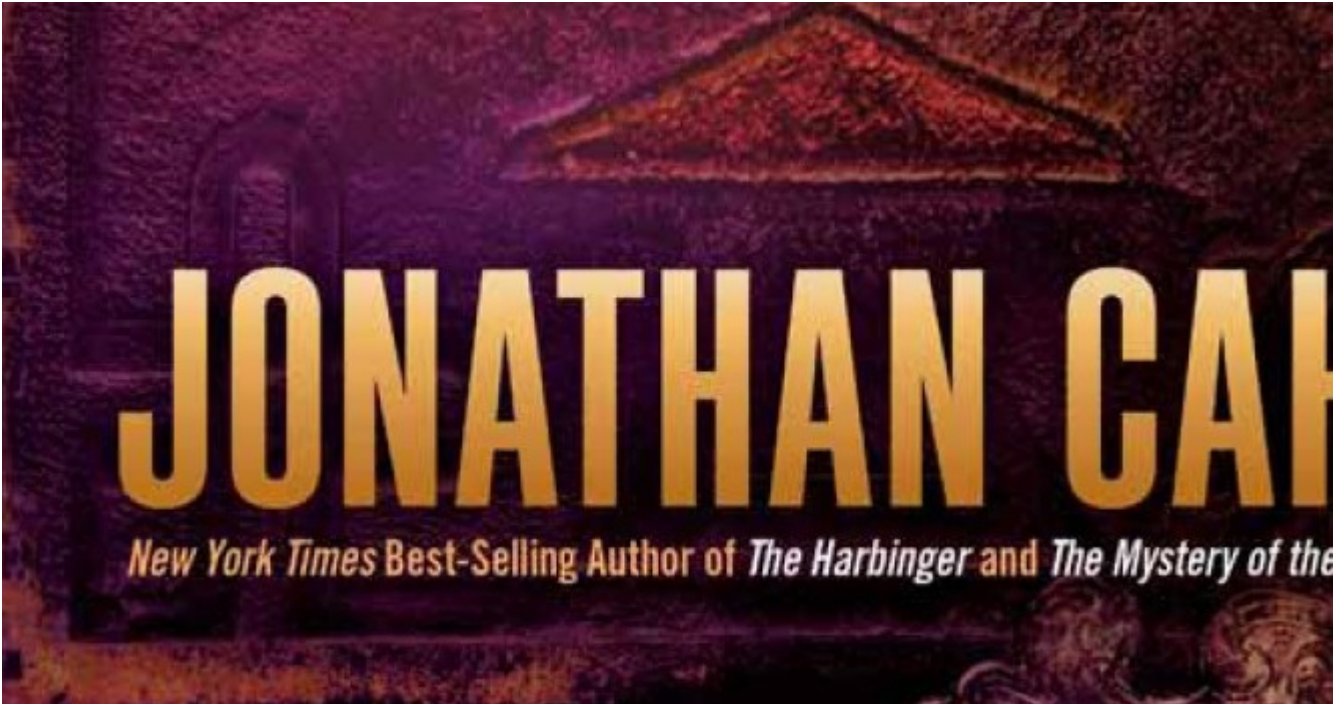


THE
BOOK
OF
MYSTERIES



JONATHAN CAH

*New York Times Best-Selling Author of **The Harbinger** and **The Mystery of the***

**THE
BOOK
OF
MYSTERIE**

IONATHAN RAHM

UU — AI — A — UA — IV



Die meisten Produkte von CHARISMA HOUSE BOOK GROUP gibt's mit Mengenrabatt für den Großhandel, für Werbeaktionen, Prämien, Spendenaktionen und für Bildungszwecke. Für mehr Infos schreib an Charisma House Book Group, 600 Rinehart Road, Lake Mary, Florida 32746, oder ruf an unter (407) 333-0600.

THE BOOK OF MYSTERIES von Jonathan Cahn
Herausgegeben von FrontLine
Charisma Media/Charisma House Book Group
600 Rinehart Road
Lake Mary, Florida 32746
www.charismahouse.com

Dieses Buch oder Teile davon dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in keiner Form reproduziert, in einem Abrufsystem gespeichert oder in irgendeiner Form – elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf andere Weise – übertragen werden, außer wie durch das Urheberrecht der Vereinigten Staaten von Amerika vorgesehen.

Zitate aus der Heiligen Schrift sind entweder eigene Übersetzungen des Autors oder stammen aus der New King James Version®. Copyright © 1982 by Thomas Nelson. Verwendung mit Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Zitate aus dem Talmud stammen aus dem babylonischen Talmud, Traktat Yoma 39b; babylonischer Talmud, Sanhedrin 98b; babylonischer Talmud, Kapitel 4, Folio 37; Jerusalemer Talmud, Sanhedrin, Folio 24.

ANMERKUNG DES AUTORS: Am Ende jedes Rätsels steht ein Titel, der die vollständige Lehre oder Botschaft identifiziert, die tiefer in das Rätsel eintaucht oder mehr Informationen liefert, als auf einer Seite gegeben werden können. Informationen zur Bestellung dieser Lehren oder Botschaften findest du am Ende dieses Buches.

Copyright © 2016 by Jonathan Cahn
Alle Rechte vorbehalten

Coverdesign von Justin Evans

Besuch die Website des Autors unter www.jonathancahn.com.

Kontrollnummer der Library of Congress: 2016946282
Internationale Standardbuchnummer: 978-1-62998-941-9 E-
Book-ISBN: 978-1-62998-942-6

Der Autor hat sich bemüht, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung korrekte Internetadressen anzugeben, aber weder der Verlag noch der Autor übernehmen die Verantwortung für Fehler oder Änderungen, die nach der Veröffentlichung auftreten.

*Für Renata, meine Geliebte und mein Schatz, für ihre Liebe, ihre Ermutigung, ihre
Geduld und ihre Treue, ohne die dieses Buch nicht geschrieben worden wäre.*

*Für Eliel und Dael, die kostbaren Juwelen und die überraschende Freude unseres
Lebens.*

*An meine Mutter und meinen Vater, für das Geschenk des Lebens und für all ihren
Segen.*

*Und an Ihn, der das Geheimnis aller Geheimnisse ist, der alle Geschenke macht
und der das Geschenk hinter allen Geschenken ist.*

INHALT

DER ANFANG

TAG 1 UNENDLICHKEIT IN EINEM GLAS

TAG 2 DAS ICH BIN ALLER ICH

BIN TAG 3 DIE SHANNAH

TAG 4 DER RUACH

TAG 5 DEINE TAGE BESTIMMEN TAG

6 DAS GEHEIMNIS DER BRAUT TAG 7

DIE KRAFT DES YUD TAG 8 DER

MIDBAR

TAG 9 DIE SHAMAYIM UND DIE ARETZ TAG

10 DAS BLUT DER SCHLANGE

TAG 11 DAS GESICHT IM WASSER

TAG 12 DIE KOSMISCHE LIEBE

TAG 13 DAS OST-WEST-KONTINUUM TAG

14 GOTT KÜSSEN

TAG 15 DAS PARADIGMA VON NACHT UND

TAG TAG 16 DIE TALEH

TAG 17 WIE DU DEINE

VERGANGENHEIT VERÄNDERN

KANNST TAG 18 YESHUA

TAG 19 ALIYAH

TAG 20 DIE WELT DES FUSSSCHAUFELS

TAG 21 DER HERZSCHLAG DES WUNDERS

TAG 22 DAS GEHEIMNIS DER ELOHIM

TAG 23 DER, DER NAMEN WIE ÖL HAT

TAG 24 DER GEHEIME ORT

TAG 25 KÖNIG DES FLUCHS TAG

26 DIE KRAFT DER EMUNAH TAG

27 DIE IVRIM

TAG 28 DAS GEHEIMNIS VON

MASADA TAG 29 DAS DOPPELTE

TAG 30 DER GÖTTLICHE NICHTBESITZER

TAG 31 DAS PORTAL
TAG 32 DIE DREIFALTIGKEIT DER
LIEBE TAG 33 DER TAG DER
NEUAUSRICHTUNG TAG 34 DAS
HAUS DES BROTES TAG 35 DIE
STRASSEN VON ZION
TAG 36 DER KHATAN
TAG 37 DAS GEHEIMNIS DER ZEROAH TAG 38
DIE TÜR DES BÖSEN
TAG 39 DER HIMMLISCHE SAMEN
TAG 40 DAS GEHEIMNIS DER VERBORGENEN
ENGEL TAG 41 DAS GEHEIMNIS DES NAZARENERS
TAG 42 WIE MAN BROT VERMEHRT
TAG 43 DAS ASHAM
TAG 44 DAS GEHEIMNIS DES REGENS
TAG 45 DAS SCHWERT AMALEKS TAG
46 DIE MILCH DES HIMMELS
TAG 47 DER SECHSTE TAG
TAG 48 IN DIE TIEFE
TAG 49 DAS GEHEIMNIS DER TAMID- TAG
50 DIE WELT DER ZELTE
TAG 51 DER HIMMEL KOMMT ZU UNS
TAG 52 YAMIM NORAIM: DIE TAGE DER
EHRFURCHT TAG 53 GATSCHMANIM
TAG 54 DAS GEHEIMNISVOLK TAG
55 DIE BRUNNEN VON JESU TAG 56
RACHAMIM
TAG 57 DER MANTEL DES MESSIAS
TAG 58 DER DAVAR UND DER OLAM
TAG 59 DER EXODUS-FAKTOR
TAG 60 DAS GEHEIMNIS VON YOMA
TAG 61 DAS LAND DER
OFFENBARUNG TAG 62 DAS JONA-
PARADOX TAG 63 IN SEINEM TOD
TAG 64 DIE TALMIDIM TAG
65 DAS GEBURTSGRAB

TAG 66 DER GEHEIMNISVOLLE
PRIESTER TAG 67 DAS HAFTORAH-
RÄTSEL TAG 68 DAS RÄTSEL DES
SONNENUNTERGANGS TAG 69 DAS
HAUS DER GEISTER
TAG 70 DAS BUCH DES UNERWÄHNTEN GOTTES
TAG 71 DIE OMEGA-FREUDE
TAG 72 DER ANDERE BAUM
TAG 73 DIE ZWEI WÄSSER TAG
74 DAS GEDICHT GOTTES TAG
75 EEM-ANU-EL
TAG 76 JENSEITS DER
LICHTGESCHWINDIGKEIT TAG 77 DIE
PRIESTER DES OPFERS TAG 78
HIRTLOSIGKEIT
TAG 79 DAS AKEDAH-GEHEIMNIS
TAG 80 DER BESUCH DES BRÄUTIGAMS
TAG 81 DER HIMMLISCHE WÄHRUNGSTausch TAG
82 DER WEG DES YASHAR
TAG 83 DIE UNMÖGLICHKEIT DER EXISTENZ
TAG 84 DER KNEIENDE GOTT
TAG 85 DAS GEHEIMNIS VON
EPHRATAH TAG 86 NISAN
TAG 87 DIE GLEICHNISSE
TAG 88 DER TRAGBARE GIPFEL TAG 89 DAS
GEHEIMNIS DES ACHTEN TAGES TAG 90 DAS
LAND GEZARAH
TAG 91 DER SCHATTEN
TAG 92 DAS GEHEIMNIS ISRAELS
TAG 93 DIE BRAUT IM ZELT
TAG 94 DAS GESETZ DES BRACHEN TAG 95
DIE LAMME VON NISAN
TAG 96 DAS GEHEIMNIS VON
KAFARNAUM TAG 97 WO DU
HINGEHST
TAG 98 DIE NAHRUNG DER PRIESTER
TAG 99 DAS LIED VOM STEIN
TAG 100 DAS GEHEIMNIS DER DREIECKE

TAG 101 DAS CHALDÄISCHE
GEHEIMNIS TAG 102 DAS GEHEIMNIS
DER MIRYAM
TAG 103 YOM RISHON: DER KOSMISCHE ANFANG
TAG 104 DER SCHATTENMANN
TAG 105 DER MANN, DER GEBOREN WURDE,
UM INNEZUHALTEN UND ZU FRAGEN TAG 106
DER HÖRBARE SAPHIR
TAG 107 DER ANDERE ELOHIM
TAG 108 DIE MAGISCHE REISE
TAG 109 DIE GRÖSSE DER SONNE TAG
110 DIE ZWEI DREITAUSEND TAG 111
CHAYIM
TAG 112 DAS GEHEIMNIS DER CHERUBIM
TAG 113 DIE GEISTESFESSEL
TAG 114 DAS VIERTE WESEN TAG
115 DIE ROLLE DER TAGE TAG 116
DER OHEL MOED
TAG 117 DER HUPOGRAMMOS
TAG 118 DIE KOSMISCHE BRAUTKAMMER
TAG 119 DER BUND DER ZERBROCHENEN
TAG 120 DAS GEHEIMNIS DER SEMIKHAH
TAG 121 DER SHERESH
TAG 122 DER GEGENZEUGE
TAG 123 DAS GEHEIMNIS DES
FRÜHLINGS TAG 124 DER SIEBTE TAG
TAG 125 DIE TEMPELLAMME
TAG 126 DIE GEHEIMNISVOLLEN
ERNTEN TAG 127 DIE TAGE DER
ZUKÜNFTIGEN VERGANGENHEIT
TAG 128 DUNAMAHEE: DIE KRAFT DES ICH KANN
TAG 129 DAS VERSPRECHEN
TAG 130 DAS REICH DES LAMMES
TAG 131 DIE UNSCHRIFTEN TAG
132 DIE BISORAH
TAG 133 DAS PRIVATE UND DAS
ALLGEMEINE TAG 134 DIE SKELETT-
PROPHETIE
TAG 135 DER VORRECHTSBESITZER

TAG 136 DAS LEBEN VOM HIMMEL AUF
DIE ERDE TAG 137 SHALOM ALEICHEM
TAG 138 DER LEPRO-KÖNIG
TAG 139 DIE APOKALYPSE
TAG 140 DAS GEHEIMNIS DER
FARBEN TAG 141 DAS GEHEIMNIS
DER AXT TAG 142 RECHEM UND
RACHAM
TAG 143 TZEMACH: DER MANN MIT DEM
ZWEIG TAG 144 DAS GEBOT DES
SONNENAUFGANGS TAG 145 DAS
SCHWEIGEN DER WAHRHEIT TAG 146 DIE
FLÜGEL DES MESSIAS
TAG 147 DAS GEHEIMNIS DER YEHUDIM
TAG 148 DIE AVANIM: GEWICHTE DER WAAGE TAG 149
DIE SOMMERFRÜCHTE
TAG 150 DAS UNIVERSUM IN
BEWEGUNG TAG 151 DER
GEHEIMNISVOLLE RINGER TAG 152
DAS GEHEIMNIS DER LILIEN
TAG 153 DIE PRIESTER IM WASSER TAG
154 DIE KINDER DER EVA
TAG 155 DAS HAUS DES BRÄUTIGAMS TAG 156
BARUCH ATAH
TAG 157 DER TÄTER
TAG 158 DAS AFIKOMEN-GEHEIMNIS
TAG 159 JERUSALEM
TAG 160 DAS BEKENNTNIS DER COHANIM
TAG 161 DAS GEHEIMNIS DER ZWEITEN ROLLE TAG
162 DAS GESCHENK DES LAHMED
TAG 163 DER ERNANNT
TAG 164 DER MANN ZICHARYAH
TAG 165 DER LULAV
TAG 166 DAS GEHEIMNIS DES GESEGNETEN
LEBENS TAG 167 DIE ENTHÜLLUNG DER
TEMPEL TAG 168 DAS GESETZ DER
KOSMISCHEN BEWEGUNG
TAG 169 DIE MONDBRAUT
TAG 170 DIE SCHLANGE UND DIE Hecke

TAG 171 DIE TRENNUNG DER PRIESTER TAG
172 DER NAME DER PROPHEZIE
TAG 173 DIE PERUSHIM
TAG 174 DAS KONTINUUM VON
EVANGELIUM UND APOSTELGESCHICHTE
TAG 175 DAS GEHEIMNIS DES SOMMERS
TAG 176 HA MAKOM: DER ORT TAG
177 DER ALPHA-OMEGA-MENSCH
TAG 178 DER ALTAR AUSSERHALB DES HEILIGEN
RAUMS TAG 179 DIE BAALIM
TAG 180 DAS GEHEIMNISVOLLE
BROT TAG 181 DIE MAZMERAH
TAG 182 DAS GEHEIMNIS DER KEHILAH TAG
183 DAS CHIASMA
TAG 184 DAS IDUMÄISCHE GEHEIMNIS
TAG 185 DAS BILD IHRES KÖNIGS TAG
186 DER AGENT
TAG 187 DIE NACHT ADAMS
TAG 188 DIE KRAFT, EINEN WALD ZU
VERZaubern TAG 189 DER KOSMISCHE
WÜRFEL
TAG 190 NIGLATAH: DIE ENTHÜLLUNG
TAG 191 DIE FARBEN DES HIMMELS SEHEN
TAG 192 DAS GEHEIMNIS DES MAKHZOR TAG
193 DIE IMMANUEL-LÖSUNG
TAG 194 DER SCHEVAT: DAS ENDE GOTTES
TAG 195 KHANANYAH
TAG 196 NEKHUSHTAN: DIE DOPPELTE NEGATIVE ERLÖSUNG TAG
197 DER Titusbogen
TAG 198 DIE UNENDLICHKEITS-
LÖSUNG TAG 199 DIE EUCHARISTIE
TAG 200 JOVEL
TAG 201 DER ADERET
TAG 202 YARDEN: DER ABSTEIGER TAG
203 DER TANZ DER KREISE TAG 204 DIE
PUPPE
TAG 205 ZICHARYAH, ELISHEVAH UND YOCHANAN

TAG 206 DAS GEHEIMNIS VON
EUROPA- TAG 207 DIE
HIMMELSTREPPE
TAG 208 ANI LO
TAG 209 DIE SCHARLACHROTE
ERLÖSUNG TAG 210 GALILÄA DER
ZERBROCHENEN TAG 211 DAS
GEHEIMNIS DES NEUNTEN AV TAG 212
DAS GEHEIMNIS DES WIDERSTANDS
TAG 213 DIE MATRIX
TAG 214 DIE GRIECHISCHE ERLÖSUNG
TAG 215 GOTT IM BILD DES MENSCHEN
TAG 216 DODEKHA: DIE GÖTTLICHEN
LIEBEN TAG 217 STARWOMAN
TAG 218 DER PIDYON HA BEN
TAG 219 VON DEN TAGEN DER EWIGKEIT
TAG 220 DER TAG DES MATTAN
TAG 221 DAS HAUS DER ENTEIGNETEN TAG 222
DAS GEHEIMNIS VON KHAVAH
TAG 223 DER SCHLÜSSEL ZUM
MOMENTUM TAG 224 JAKOBS
PARADOX TAG 225 DER BRIT
HADDASHAH
TAG 226 DIE KOCHTOPFEN DES
HIMMELS TAG 227 TAMIM: DER
UNBEFLECKTE
TAG 228 DIE BRAUT- UND BRÄUTIGAMM-
PROZESSION TAG 229 DER WEG ZUM GIPFEL
TAG 230 SUNERGOS
TAG 231 DIE SOLDATEN DER FINSTERNIS UND DES
LICHTS TAG 232 DIE ROSH PINAH
TAG 233 KHATAAH: DER NAME AUF DEINER
SÜNDE TAG 234 DAS GEHEIMNIS DES
GROGGERS
TAG 235 DAS TAL VON HINNOM TAG
236 BLUEPRINTS DES GEISTES TAG 237
DER MISHKAN
TAG 238 DAS PASSAH-FEST
TAG 239 DER PROPHETENJUNG
TAG 240 DAS GÖTTLICHE GESETZ DER ADJEKTIVE

TAG 241 DIE WIEDERGEBORENEN
TAG 242 ALTÄRE AUF DEN HOHEN
STÄNDEN TAG 243 DER WEBSTUHL DES
HIMMELS
TAG 244 DAS GEHEIMNIS DES GOEL TAG
245 DER WEG DER BROTLÖSIGKEIT TAG
246 DIE SPUKHAFTEN MESSIASSE
TAG 247 DAS DOPPELTE KALENDER-
PARADOXON TAG 248 DER ANATOLAY-MANN
TAG 249 DAS GEHEIMNIS DER ASENATH
TAG 250 DER FREMDE AM BRUNNEN TAG
251 DIE WUNDERWELT
TAG 252 DAS GEHEIMNIS DES WOLFES
TAG 253 DER WIEDERAUFBAU DER
RUINEN
TAG 254 DODI LI
TAG 255 DAS MEISTERWERK TAG
256 DAS GEHEIMNIS DER ZYGOTE
TAG 257 BESCHNEIDE DICH
SELBST
TAG 258 DIE MACHT VON AS
TAG 259 DER YAD
TAG 260 DAS ALPHA-GEBOHT TAG 261
DIE TRAUBEN DES HIMMELS TAG 262
DAS FEST DER TROMPETEN TAG 263
DIE KRIEGE DER HEILIGEN
TAG 264 DAS GEHEIMNIS DES DRITTEN
PRINZEN TAG 265 DIE TAGE DER TESHUVAH
TAG 266 DAS HIMMELSSZENARIO
TAG 267 DIE ERSTE FRUCHT
TAG 268 DER TOD DES ZACHAR TAG 269
DER PRIESTERKÖNIG
TAG 270 DIE APOSTASIA
TAG 271 DER JOM
TAG 272 DAS GEHEIMNIS DER DESMIOS
TAG 273 DIE TZIPPURIM
TAG 274 DER ZUSTAND DER DURCHDRINGUNG
TAG 275 DER HERR DER ZWEI VERSCHWINDENDEN PUNKTE

TAG 276 DER PREIS DES UNBEZAHLBAREN
TAG 277 CAMPING IM HIMMEL
TAG 278 DER HIRTE UND DIE FISCHER TAG 279
ALTAR DER HIMMLISCHEN
TAG 280 DAS GEHEIMNIS DES HERBSTES
TAG 281 DER ZEHNTE DES AV REDEMPTION
TAG 282 IN DEN GARTEN
TAG 283 DAS ENDE DER ROLLE TAG
284 DIE KINDER VON LEAH TAG 285
DAS GESETZ DER VERÄNDERUNG
TAG 286 DIE TISHRI-OFFENBARUNG
TAG 287 STELL DIR VOR
TAG 288 DIE TAGE DER EINZIGEN EWIGKEIT
TAG 289 DAS PURPURNE GEHEIMNIS
TAG 290 DER SABBAT DER ZEITEN
TAG 291 DER TAG DER ZEIT UND DER
ZEITLOSIGKEIT TAG 292 DAS VERSPROCHENE
LAND WILDERNESS TAG 293 DER RUSSISCHE
FALL
TAG 294 DIE UNERKLÄRLICHE
GLEICHUNG TAG 295 DER GEHEIME
NAME GOTTES TAG 296 DAS ISHMAEL-
RÄTSEL
TAG 297 DIE JAHRESZEITEN DER ERNTE TAG
298 DIE GESICHTER GOTTES
TAG 299 BAAL ZEVUV
TAG 300 DER TAG DER NEUGEBURT
TAG 301 LEBEN AUS DER ZUKUNFT
TAG 302 DIE GEHEIMNISVOLLE
SCHRIFTRÖLLE TAG 303 DER
GEKREUZIGTE LOGOS TAG 304 DIE
KRAFT VON APOLUO TAG 305 UNTER
DER HOHE
TAG 306 ADONAI
TAG 307 DIE KINDER DES ACHTEN TAGES TAG 308
ERWECKE DIE MORGENRÖTE
TAG 309 DER ZENTRALITÄTSFAKTOR
TAG 310 DAS JOSIAH-PRINZIP

TAG 311 DIE NACHTKERZE TAG
312 DIE ICH BIN ERLÖST
TAG 313 BERGE UND DECKSTEINE TAG 314
DIE HERRLICHKEIT IM ZELT
TAG 315 DIE GEHEIMEN HEBRÄISCHEN
PROPHETIEN TAG 316 DEIN JETZTIGES LEBEN
NACH DEM TOD
TAG 317 DER WÄCHTER
TAG 318 DAS MOSES-PARADIGMA
TAG 319 DAS UNENDLICHE BUCH
TAG 320 DER KARAT
TAG 321 DER NAME, IN DEM DU BIST TAG 322
DAS ZEPTER JUDÄAS
TAG 323 DER GARTEN DER WUNDER
TAG 324 DIE RÜCKKEHR DES PROTOTYPEN
TAG 325 DEN BERG HERUNTER
TAG 326 DIE UNVERURSACHT URSACHE
TAG 327 DIE SIEBEN GEHEIMNISSE DES
ZEITALTERS TAG 328 DIE ERLÖSUNG DURCH DEN
SONNENAUFANG
TAG 329 DEINE SEMIKHAH DURCHFÜHREN
TAG 330 HIMMLISCHE NOSTALGIE
TAG 331 DER JUBILÄUMSMANN
TAG 332 DIE VIER ECKEN DES ALTARS TAG 333
BETRETEN DER HIMMLISCHEN DIMENSION TAG
334 SPEZIFITÄT
TAG 335 WÜSTENREGEN
TAG 336 DIE CALAH
TAG 337 GOTT AUF DEM BLAUEN
PLANETEN TAG 338 DAS ATZERET
TAG 339 DIE UNSICHTBARE HARFE
TAG 340 DER SCHABBAT-MYSTERIE-CODE
TAG 341 DER ANDERE DURCH DEN EINEN
TAG 342 DAS LAND DER AUFERSTEHUNG
TAG 343 DAS ENDE DER
GESCHICHTE TAG 344 DAS RÄTSEL
DES LAUFERS
TAG 345 DER MACCABEAN-PLAN

TAG 346 DER SCHOSS DES HIMMELS
TAG 347 DIE MASKE DES ÄGYPTISCHEN
„ ” TAG 348 WIE EIN MANN SEINEN
SOHN TRÄGT TAG 349 DAS IMMANUEL-
PARADOXON TAG 350 DER GROSSE
AUFSTIEG
TAG 351 DER GÄRTNER
TAG 352 DER MISSIONSPLANET
TAG 353 DIE ENGELSMESSSTANGE TAG 354
DAS BUCH DER ZEITEN
TAG 355 DIE BRAUT UND DER BRÄUTIGAM IN DER
HOCHZEITSKAMMER TAG 356 SHEMEN
TAG 357 DIE WIEDERGEBURT
TAG 358 DER PELEH
TAG 359 DIE SIEBEN GEHEIMNISSE DEINES LEBENS
TAG 360 DAS LAND JENSEITS
TAG 361 DAS GEHEIMNIS DER VIELFALT TAG 362
DIE ZEIT DES WISSENS
TAG 363 DER SEGEN OHNE ENDE TAG 364
ZU HAUSE
TAG 365 DIE BEIDEN WERDEN EINS
NACH DEM ENDE
DAS EMPFANGEN
TIEFER
EINTAUCHEN
ÜBER JONATHAN CAHN

DER ANFANG

W „WER BIST DU?“, fragte ich.
„Ein Lehrer“, antwortete er. „Was unterrichtest du?“
„Mysterien.“
„Und wo unterrichten Sie?“
„Hier.“
„In der Wüste?“
„Wo könnte man besser die Wahrheit finden, ohne abgelenkt zu werden?“ „In einer Schule?“
„Manche würden es so nennen“, sagte er. „Und wer sind deine Schüler?“
„Wahrheitssuchende.“
„Woher wissen sie, dass sie hierher in die Wüste kommen müssen?“
„Mundpropaganda ... eine Begegnung, wenn es so sein soll. Es passiert einfach in der Begegnung ... wie in dieser hier.“
„So wie diese Begegnung?“ „Wenn es so sein soll.“
„Und wo wohnen deine Studenten?“
„Es gibt viele Unterkünfte.“
„Wohnheime?“
„Das wäre vielleicht etwas übertrieben“, antwortete er. „Zimmer, Wohnungen, Kammern.“ „Und wie viel kostet es, ...“
„Studieren?“
„Ja.“
„Nichts.“
„Wie ist das möglich?“
„Wenn jemand wirklich sucht, wird dafür gesorgt.“
„Wirklich?“
„Komm“, sagte er.
„Zur Schule?“
„Komm mit, dann wirst du es sehen.“
„Ich kann nicht“, sagte ich. „Ich bin gerade auf einer Art Reise.“
„Durch eine Wüste im Nahen Osten?“, fragte er.
„Ja.“
„Und was genau hast du erwartet, zu finden?“
„Nichts, einfach ...“
„Du bist auf einer Reise, um nichts zu finden?“ „Ich reise einfach gern.“
„Ohne Ziel?“ „Nicht wirklich.“
„Aber was wäre, wenn es ein Ziel gäbe?“
„Was meinst du damit?“
„Was, wenn es etwas gäbe, das du finden solltest?“ „Was denn?“

„Komm mit, dann siehst du schon. Das neue Jahr fängt gleich an. Ein guter Zeitpunkt, um anzufangen.“ „Anzufangen?“
„Der neue Kurs. Der Kurs, den ich unterrichte, fängt mit dem neuen Jahr an und endet am Jahresende.“
„Das geht nicht.“
„Natürlich kannst du das“, sagte er.
„Ich meine, ich weiß nicht, ob ich das will.“
„Du wirst es tun“, sagte er, „wenn es so sein soll.“

So fing alles an, eine zufällige Begegnung mitten in der Wüste. Ich weiß nicht, was absurder war: das, was er mir über seine „Schule“ erzählte, oder die Tatsache, dass ich tatsächlich als einer seiner Schüler dort landete. Und ich kann nicht genau sagen, was mich dazu bewogen hat, diesen Schritt zu tun. Vielleicht war es der Gedanke, dass ich mich sonst immer gefragt hätte, wie es gewesen wäre, und es bereut hätte, die Chance nicht genutzt zu haben.



An dieser Schule war nichts normal. Die Unterkünfte waren, wie man es erwarten konnte, ziemlich spartanisch. Aber das schien niemanden der Schüler zu stören. Sie kamen aus allen möglichen Bereichen und aus ganz unterschiedlichen Orten.

Es war nicht ganz öde. Es gab sorgfältig gepflegte Gärten mit Bäumen, Pflanzen, Reben und Blumen. Und dann waren da noch die Menschen, die in der Umgebung lebten, die Nomaden, die Hirten, die vielen Wüstenbewohner, die in Zeltlagern oder Zeltdörfern lebten, die die karge Landschaft übersäten. Etwa eine Stunde zu Fuß von der Schule entfernt lag eine kleine Stadt. Gelegentlich ging ich dorthin, ebenso wie andere aus der Schule, um Waren zu kaufen, zu beobachten und, wenn es angebracht war, das Gelernte anzuwenden.

Die Schule hatte noch andere Klassen und Lehrer, aber er war eindeutig der Beste und derjenige, der alles andere beaufsichtigte. Er war so herausragend, dass er einfach als „der Lehrer“ bekannt war. Umso mehr konnte ich nie verstehen, warum er mich als einen seiner Schüler ausgewählt hatte.

Er lebte ein einfaches, asketisches Leben, wie alle anderen in der Schule auch. Das passte zum Ziel, alle Ablenkungen zu vermeiden. Wir holten unser Wasser aus einem Brunnen, und nachts wurde die Schule mit Kerzen und Öllampen beleuchtet. Es war, als wären wir alle in alte Zeiten zurückversetzt worden. Und doch schien der Lehrer sehr genau zu wissen, was in der großen Welt vor sich ging, von der die Schule so abgeschnitten schien. Er war auch nicht abgeneigt, alle Hilfsmittel und Dienste der modernen Welt zu nutzen, die den Zwecken des Unterrichts dienten.

Der Unterricht selbst war nicht weniger gewöhnlich als die Schule, in der er stattfand. Die meisten Unterrichtsstunden fand nur mit mir und dem Lehrer statt. Es gab keine festen Zeiten oder Orte. Der Unterricht konnte früh am Morgen, mitten am Tag oder spät in der Nacht stattfinden, in Wüstenebenen, auf Berggipfeln, auf Hügeln, in mit Öllampen beleuchteten Räumen, mit Blick auf eines der Zeltlager oder während einer Kamelreise durch die Wüste. Manchmal schien es, als würde der Unterricht durch die Umgebung oder durch etwas, das wir zufällig sahen, ausgelöst oder initiiert. Ich konnte nie so richtig sagen, ob die Lehre von der Umgebung beeinflusst war oder die Umgebung von der Lehre.

Und es gab einige Lehren, die als Antwort auf eine meiner Fragen kamen. Jede Lehre vermittelte ein Geheimnis oder eine Wahrheit. Einige Geheimnisse bauten auf anderen Geheimnissen auf oder bildeten zusammen ein größeres Geheimnis. Am Ende jeder Lehre gab er mir eine Aufgabe, eine Mission, das Gelernte an diesem Tag in meinem Leben anzuwenden.

Leben anwenden sollte.

Ich hab ein Tagebuch geführt, in dem ich alles, was er mir beigebracht hat, und unsere Gespräche so gut ich konnte aufgeschrieben hab – die Lehren, die Geheimnisse, die Fragen und Antworten und die Referenzen, die ich später finden konnte und die zu dem passten, was er mir erzählt hat. Am Ende des Kurses und des Jahres hatte ich dreihundertfünfundsechzig Geheimnisse aufgeschrieben, eins für jeden Tag des Jahres, eine Lehre, ein Geheimnis und eine Mission.

Das Folgende ist die Aufzeichnung dessen, was mir der Lehrer gezeigt hat, die Geheimnisse, die er mir vermittelt hat, so wie ich sie in dem Jahr empfangen habe, in dem ich in der Wüste gelebt habe.



TAG 1

UNENDLICHKEIT IN EINEM KRUG

IES WAR MORGEN. Der Lehrer kam mit einem kleinen Tonkrug in der Hand in mein Zimmer.
„Eine Frage“, sagte er. „Kann das Kleine das Große enthalten?“ „Nein“, antwortete ich.

„Kann das Endliche das Unendliche umfassen?“ „Nein“, sagte ich wieder.

„Aber es kann“, erwiderte er.

„Wie?“

Er hob das Glas hoch und nahm den Deckel ab.

„Ja, das kann es“, sagte er. „Wenn es ein offener Behälter ist. Ein geschlossener Behälter kann nie etwas aufnehmen, das größer ist als er selbst. Aber ein offener Behälter hat keine Grenzen. Er kann jetzt den Wind oder den Regen auffangen. Er könnte sogar einen ganzen Fluss aufnehmen.“

„Es würde lange dauern, einen Fluss aufzunehmen.“

„Es könnte ewig dauern, aber das Prinzip ist dasselbe.“

„Und warum zeigst du mir das?“

„Was ist größer, das, was du weißt, oder das, was du nicht weißt?“ „Das, was ich nicht weiß, würde ich denken.“

„Dann ist es doch nur logisch, dass du suchst, was du nicht kennst.“ „Ich schätze schon.“

„Aber wie kannst du etwas fassen, das größer ist als du selbst ... etwas, das größer ist als deine Vorstellungskraft?“

„Indem man ein offenes Gefäß wird“, sagte ich.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Nur wenn du dich öffnest, kannst du das erfahren, was du noch nicht weißt. Und nur wenn du ein offenes Gefäß wirst, kannst du das fassen, was größer ist als du selbst. Die Wahrheit ist immer größer als unser Wissen. Dein Verstand und dein Herz sind begrenzt, wie Tongefäße. Aber die Wahrheit hat kein Ende. Gott hat kein Ende. Das Ewige ist unendlich ... es fließt immer weiter.“

„Wie der Fluss“, sagte ich.

„Ja“, sagte er, „aber wenn sich der Krug öffnet, wird er unbegrenzt. Er kann das Wasser des Flusses fassen ... Also öffne jetzt deinen Geist, dein Herz und dein Leben. Denn nur ein offener Krug und ein offenes Herz können die Unendlichkeit Gottes fassen.“

Die Aufgabe: Öffne heute deinen Verstand, dein Herz und dein Leben für das, was du noch nicht kennst, damit du das aufnehmen kannst, was größer ist als du selbst.

Jesaja 55,1–9; Jeremia 33,3; 2. Korinther 4,7 Erfüllt

von der Fülle

TAG 2

DER ICH BIN ALLER ICH BIN

Am zweiten Tag wurde mir klar, dass es keine feste Zeit für das Kommen des Lehrers geben würde. Er kam am Nachmittag.

„Weißt du, wie Gott heißt?“, fragte der Lehrer. „Ich glaube nicht.“

Er besteht aus vier hebräischen Buchstaben, dem *Yud*, dem *He*, dem *Waw* und dem *He*: *YHWH*. Es ist der heiligste aller Namen, so heilig, dass manche sich weigern, ihn auszusprechen. Und doch sagst du ihn ständig.“

„Den heiligen Namen Gottes?“, fragte ich. „Wie könnte ich das, wenn ich ihn nicht kenne?“ „Wenn du von dir selbst sprichst, sagst du den Namen.“

„Ich verstehe nicht.“

„Wenn du glücklich bist, sagst du: ‚*Ich bin* glücklich.‘ Und wenn du nicht glücklich bist, sagst du: ‚*Ich bin* traurig.‘ Wenn du anderen sagst, wer du bist, sagst du: ‚Ich bin‘, gefolgt von deinem Namen.

„*YHWH* heißt ‚Ich bin‘. Das ist der Name des Ewigen, der Name Gottes. Sein Name ist *Ich bin*.

„Dann sagen wir alle seinen Namen.“

„Ja. Und du hast ihn immer gesagt. Es ist Teil des Wesens der Existenz, dass du, wenn du von dir sprichst, seinen Namen sagen musst.“

„Warum ist das so?“

„Weil deine Existenz aus seiner Existenz kommt. Er ist das Ich bin aller Existenz ... das Ich bin aller Ichs. Dein *Ich bin* existiert nur wegen seines *Ich bin*. Und so wie du aus ihm existierst, kannst du auch nur in ihm den Grund und Sinn deiner Existenz finden. Deshalb musst du, wenn du deinen Namen sagst, immer seinen Namen sagen. Und du musst immer zuerst seinen Namen sagen.“

„Weil ...“

„Weil Er zuerst da war und du aus Ihm heraus existierst. Das ist der Fluss des Lebens. Deshalb musst du Ihn an die erste Stelle setzen und alles andere aus Ihm heraus entstehen lassen. Lass alles mit Ihm beginnen und aus Ihm hervorgehen. Das ist das Geheimnis des Lebens. Nicht nur *für* Ihn zu leben, sondern dein Leben *aus Ihm heraus* zu leben, aus Seinem Leben zu leben, aus Seiner Bewegung heraus zu handeln, aus Seinem Herzen zu fühlen, aus Seinem Wesen zu sein und aus dem, was Er ist, zu werden, wer du bist ... Ich bin.“

Die Mission: Lerne heute das Geheimnis, jeden Moment aus seinem Leben zu leben, aus seinem Tun zu handeln, aus seiner Liebe zu lieben und aus seinem Sein zu sein.

2. Mose 3,14–15;

Apostelgeschichte 17,28

Die Geheimnisse des „Ich

bin“

TAG 3

DIE SHANNAH

H Er kam nachts zu mir.
„Was ist ein Jahr?“, fragte der Lehrer.
„Dreihundertfünfundsechzig Tage“, antwortete ich.
„Aber in der heiligen Sprache der Schrift ist es mehr als das. Es wird *Shannah* genannt ... und es birgt ein Geheimnis. Das Wort *Shannah* hängt mit der Zahl zwei zusammen.“

„Ich verstehe den Zusammenhang nicht.“

„*Shannah* kann das Zweite, das Duplikat oder die Wiederholung bedeuten. In der Natur wiederholt sich das Jahr immer wieder ... der Winter, der Frühling, der Sommer und der Herbst, das Blühen der Blumen und ihr Verwelken, die Wiedergeburt der Natur und ihr Sterben, derselbe Ablauf, dieselbe Wiederholung dessen, was schon mal war. Ein Jahr ist also ein *Shannah*, eine Wiederholung. Und jetzt hast du ein neues Jahr vor dir. Und was für ein Jahr wird es werden?“

„Was meinst du damit?“

„Die Natur der Natur ist es, sich zu wiederholen, so wie wir von Natur aus als Gewohnheitstiere leben. Wir neigen dazu, das zu tun, was wir schon immer getan haben, die gleichen Routinen und Abläufe, auch wenn diese Routinen und Abläufe uns schaden. Was wird also das *Shannah*, dieses neue Jahr, für dich sein?“

„Also, wenn das Jahr eine Wiederholung bedeutet, hab ich wohl keine große Wahl. Es wird wohl fast genauso wie letztes Jahr.“

„Aber du hast eine Wahl“, sagte er. „Weißt du, *Shannah* hat eine doppelte Bedeutung. Es bedeutet nicht nur Wiederholung, sondern auch Veränderung.“

„Wie kann dasselbe Wort das Gegenteil bedeuten?“

„Genauso wie das Jahr, das vor dir liegt, beides sein kann. Die Welt wiederholt sich – aber Gottes Weg ist der Weg der Erneuerung und Veränderung. Du kannst Gott nicht kennen, ohne durch ihn verändert zu werden. Und sein Wille ist es, dass das kommende Jahr, das *Shannah*, keine Zeit der Wiederholung ist, sondern eine Zeit der Veränderung, des Neuanfangs, der neuen Schritte, des Ausbruchs aus dem Alten. Und wenn du ein Jahr voller neuer Erfahrungen erleben willst, musst du dich dafür entscheiden, nicht in der Wiederholung des Natürlichen zu leben, sondern in der Neuheit des Übernatürlichen. Entscheide dich, nicht nach deinem Willen zu leben, sondern nach dem Willen dessen, der jenseits des Natürlichen und jenseits von allem Alten ist. Wie geschrieben steht, macht er alle Dinge neu. Öffne dein Leben für die Neuheit seines Willens, und du wirst in der Neuheit des Lebens und im *Shannah* der Veränderung wandeln.“

Die Mission: Brich heute aus deinen alten Gewohnheiten und Mustern aus. Mach, was du noch nie gemacht hast, aber schon längst hättest machen sollen. Geh in der Neuheit des Geistes.

Jesaja 43,19; Römer 6,4; 2. Korinther 5,17 Die

Shannah

TAG 4

DER RUACH

HEr brachte mich auf eine offene Wüstenebene. Es war ein windiger Tag, so windig, dass es fast heftig war.

„Komm“, sagte der Lehrer. Er bat mich, gegen den Wind zu laufen.

Also tat ich es.

„Wie ist es, gegen den Wind zu laufen?“, fragte er. „Es ist anstrengend“, antwortete ich.

„In der Sprache der Bibel“, sagte er, „ist das Wort für *Wind* ‚*ruach*‘. Aber es hat noch eine andere Bedeutung: Es bedeutet auch ‚Geist‘. Im Hebräischen ist der Heilige Geist der Heilige Wind. Was passiert also, wenn man gegen den Wind läuft?“

„Es entsteht Widerstand. Das Laufen wird schwieriger und man wird müde.“

„Genauso“, sagte er, „entsteht Widerstand in deinem Leben, wenn du gegen den Geist gehst. Alles, was du tust, wird schwieriger. Du brauchst mehr Energie, um weniger zu erreichen. Wenn du also gegen seinen Geist gehst, kämpfst du gegen den Wind. Und du kannst nicht gegen die Richtung des Windes laufen, ohne müde und erschöpft zu werden.“

„Und in welche Richtung weht der Wind, der Geist?“

„Der Geist ist der *Heilige* Geist. Deshalb weht er in Richtung des Heiligen und gegen die Richtung des Unheiligen. Jetzt probier mal was anderes. Dreh dich um und geh zurück, genau so, wie du gekommen bist.“

Das tat ich. Ich ging nun in die Richtung, in die der Wind wehte. „Und wie war das?“, fragte er.

„Es war viel einfacher“, sagte ich.

„Das ist, weil es keinen Widerstand gab“, sagte er. „Du bist in Windrichtung gelaufen. Und der Wind hat dir geholfen, voranzukommen. Er hat dich vorwärtsgetrieben. Er hat dir das Laufen erleichtert. Wenn du also gegen den Wind gehst, entsteht Widerstand. Aber wenn du dich umdrehst, gibt dir der Wind Kraft. So ist es auch mit dem Geist. Wenn du dich umdrehst, wenn du deinen Kurs änderst, wenn du Buße tust, wenn du im Geist gehst, dann verschwindet der Widerstand. Dann wird der Geist dir Kraft geben und dich vorwärtsbringen. Und dann wird alles, was du tust, was du tun musst, leichter werden.“

„Wenn du also im Geist gehst“, sagte ich, „wird das Leben nicht mehr ein Widerstand sein, sondern eine Brise.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Für diejenigen, die im Geist gehen,

ist der Wind ihr

Rücken.“

Die Mission: Was in deinem Leben läuft gegen den Geist? Dreh das heute um und fang an, mit dem Wind im Rücken zu gehen.

Johannes 3,8; Apostelgeschichte 2,2;

Galater 5,16–17 Ruach

TAG 5

DEINE TAGE BESTIMMEN

W „Wir haben über das Jahr gesprochen, das vor euch liegt“, sagte der Lehrer.
„Heute werden wir über die Tage sprechen, die vor euch liegen. Was werden die kommenden Tage für euch bringen?“

euer Leben bringen?“

„Wie soll ich das wissen?“, antwortete ich. „Ich hab doch keinen Einfluss darauf.“

„Aber was wäre, wenn du ihn hättest?“

„Wie denn?“

„Es steht geschrieben: ‚Lehre uns, unsere Tage zu zählen.‘ Was bedeutet das?“ „Dass unsere Tage begrenzt sind und es daher klug ist, sie zu zählen.“

„Das stimmt“, sagte er. „Und das ist die erste Bedeutung in der Bibel. Aber in der Originalsprache steckt ein Geheimnis. Und dieses Geheimnis kann dein Leben, die Tage deines Lebens verändern. Im Hebräischen heißt es: ‚Lehre uns, unsere Tage zu *manah*.‘ Das gleiche Wort, *manah*, kommt im Buch Jona vor, wo geschrieben steht, dass Gott einen Fisch, einen Wurm und einen Wind *manahs*.“

„Dann muss *manah* mehr bedeuten als nur eine Zahl.“

„Ja, das tut es. Es bedeutet vorbereiten und bestimmen. Du musst also nicht nur deine Tage *zählen*, sondern auch lernen, deine Tage *vorzubereiten* und zu bestimmen.“

„Was heißt das?“

„Es heißt, dass du nicht einfach nur zuschauen und abwarten sollst, was der Tag bringt. Du musst dich vorbereiten.“

„Wie kann ich meine Tage vorbereiten, bevor sie kommen?“

„Wie sind die ersten Tage am Anfang entstanden? Sie sind nicht einfach so passiert. Bevor sie da waren, hat Gott sie vorbereitet. Er hat sie festgelegt. Er hat ihnen einen Sinn gegeben. Wenn du also ein Kind Gottes bist, musst du das auch tun.“

„Wie?“

„Durch Gebet.“

„Für Tage beten, die es noch nicht gibt?“

„Das Gebet ist nicht nur für das, was ist, sondern auch für das, was noch nicht ist.“ „Aber ich kann doch nicht bestimmen, was passieren wird.“

„Es ist egal, was passiert. Du planst deine Tage mit Gott, um Gutes zu tun. Du widmest sie Gottes Plänen. Und dann nutzt du deine Tage, um diese Pläne zu verwirklichen. Lass nicht deine Tage dein Leben bestimmen. Lass dein Leben deine Tage bestimmen. Und lass deine Tage nicht einfach so vergehen. Bereite sie vor, damit sie zu Gefäßen des Segens und des Lebens werden. Plane deine Tage.“

Die Mission: Bereite die kommenden Tage vor. Heb sie für etwas Besonderes auf. Leg sie in Gottes Hände und nutze sie, um seine Ziele zu erreichen.

Psalm 90,12;

Apostelgeschichte 19,21 Die

Shannah und die Manah

DAS GEHEIMNIS DER BRAUT

OAUF UNSERER REISE in die Stadt hielten wir auf einem nahe gelegenen Hügel an. „Schaut“, sagte der Lehrer und zeigte auf ein Ereignis am Rande der Stadt. „Es sieht aus wie eine Hochzeit“, sagte ich, „oder wie die Vorbereitungen für eine Hochzeit.“ Die Braut stand in einem weißen Kleid mit ihren Brautjungfern im Garten. „Du siehst ein kosmisches Geheimnis, den Schatten eines Geheimnisses. Das Leben“, sagte er, „ist eine Liebesgeschichte ... oder sollte eine Liebesgeschichte sein. Die Braut ist ein Abbild dessen, wozu wir alle geschaffen wurden.“

„Ich verstehe nicht.“

„Wir wurden alle geschaffen, um die Braut zu sein. Deshalb können wir niemals in uns selbst vollständig sein. Deshalb suchen wir tief in unserem Innersten, im tiefsten Teil unseres Herzens, nach Erfüllung. Denn die Braut ist dazu bestimmt, verheiratet zu werden. Deshalb können wir niemals unsere Vollendung finden, bis wir mit Ihm vereint sind, der über uns steht. Und deshalb versuchen wir unser ganzes Leben lang, uns zu vereinen ...“

„Mit was verbinden?“

„Auf das, was wir denken, dass es die Sehnsucht in unseren Herzen stillen wird – auf Menschen, Erfolg, Besitz, Errungenschaften, Geld, Komfort, Akzeptanz, Schönheit, Romantik, Familie, Macht, eine Bewegung, ein Ziel und viele andere Dinge. Denn die Braut wurde geschaffen, um verheiratet zu werden, und sie kann nicht ruhen, bis sie es ist.“

„Also kann nichts anderes funktionieren?“

„Nein. Nichts von all dem ist der Bräutigam.“ „Und wer ist der Bräutigam?“

„Der Bräutigam ist Gott, derjenige, für den wir geschaffen wurden.“

„Also müssen wir ihn finden.“

„Mehr als das“, sagte er. „Eine Braut findet nicht einfach den Bräutigam, sie *heiratet*. Es reicht also nicht, Gott zu finden, man muss *ihn heiraten*.“ „Gott heiraten? Wie?“

„Indem du jeden Teil deines Lebens und deines Wesens – deine tiefsten Teile, dein Herz, deine Seele, deine Wunden, deine Sehnsüchte, deine Wünsche, einfach alles – mit Gott verbindest. Nur dann kannst du ganz sein. Nur dann können deine tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte erfüllt werden. Denn das Geheimnis unseres Herzens ist das Geheimnis der Braut. Und die Braut kann ihre Vollendung nur im Bräutigam finden. Und der Bräutigam unserer Seelen ... ist Gott.“

Die Mission: Leg alles beiseite, was Seine Gegenwart ersetzt, und verbinde alles, was du bist, deine tiefsten Teile, mit deinem Bräutigam.

Deuteronomium 6,5; Hohelied 1,1–4; Epheser 5,28–32 Das

Geheimnis des Calah

DIE KRAFT DES YUD

T Der Lehrer führte mich in die Wüstenschlucht, wo wir uns gegenüber in den Sand setzten. Er nahm einen Stock und machte mit einer winzigen Bewegung ein winziges Zeichen in den Sand. „Das kann dein Leben verändern“, sagte er. „Ein Apostroph?“
„Ein *Yud*.“
„Was ist ein Jod?“
„Ein Yud ist ein Buchstabe, der kleinste hebräische Buchstabe ... kaum größer als ein Punkt, so klein, dass man ihn leicht übersehen könnte. Aus dem Yud entstanden die römischen Buchstaben *I* und *J*. Und aus dem Yud entstand der griechische Buchstabe *Iota*.“
„Wie in ‚nicht ein Jota‘?“
„Ja, oder wie in ‚nicht ein Jota‘. Alles kommt von demselben winzigen Buchstaben.“ „Es ist also der kleinste Buchstabe. Warum ist er so wichtig?“
„Das ist der Punkt ... als kleinster Buchstabe ist er der wichtigste. Mit dem Yud fangen die größten und heiligsten Wörter im Hebräischen an: Der heilige Name Gottes, *YHWH*, beginnt mit einem Yud. Das Land Gottes, *Israel*, beginnt mit einem Yud. Die Stadt Gottes, *Jerusalem*, beginnt mit einem Yud. Und auch der Name *Jesus* beginnt im Hebräischen mit einem Yud.“
„Und was bedeutet das alles?“
„Die größten Worte beginnen mit den kleinsten Buchstaben. Genauso beginnen die größten Werke Gottes mit den kleinsten Strichen. Das Leben selbst beginnt in einem so kleinen Maßstab, dass man es nicht einmal sehen kann. Das ist das Geheimnis des Yud.“
„Und wie wendet man das an?“
Wir sind zu Neuem und zu Veränderungen aufgerufen. Aber von Natur aus meiden wir sowohl Neues als auch Veränderungen. Wie kann man sich also verändern? Wie gelangt man von einem Leben voller Misserfolge zu einem Leben voller Erfolge? Das ist eine überwältigende Aussicht. Wie schafft man das? Mit dem Yud. Man beginnt mit dem Yud der Schritte, den kleinsten Schritten, die jedoch zu den größten Veränderungen führen. Man beginnt nicht mit einem großen Sieg, sondern mit dem Yud, einer kleinen Handlung, einem kleinen Schritt in Richtung dieses großen Sieges. Man macht diesen einen Schritt, diesen Yud des Mutes, diesen winzigen Schritt der Veränderung, diesen kleinsten Anfang eines Neuanfangs, den Yud des Lebens, zu dem man berufen ist. Die größten Dinge beginnen mit den kleinsten Schritten. Man beginnt, indem man das Geheimnis des Yud anwendet.“

Die Mission: Mach heute die kleinste Handlung, aber in eine neue Richtung, den ersten Schritt in Richtung des siegreichen Lebens, zu dem du berufen bist – das Yud einer neuen Reise.

Hiob 8,7;

Apostelgeschichte

3,4–9 Der erste

Schritt

TAG 8

DIE MIDBAR

HEr führte mich hinaus in die Wüste, in ein riesiges Tal, umgeben von rötlichen Bergen, die sich immer mehr violett und blau färbten, je weiter sie sich ausdehnten.

in die Ferne.

„Was fällt euch ein“, fragte der Lehrer, „wenn ihr die Wüste seht?“

„Trocken ... karg ... heiß ... streng ... hart ... unwirtlich ...“ „Und wenn Menschen schwere Zeiten durchmachen – Zeiten des Verlusts, der Krise, der Tragödie, Einsamkeit, Konflikte, Not, Probleme, Trennung, Tränen – sprechen sie davon, durch die Wüste zu gehen. Und doch ist die Wüste ein heiliger Ort. In einer Wüste gab Gott sein Gesetz, sein Wort, und dort offenbarte er seine Gegenwart. Die Wüste ist heilig.“

„Also sind die schwierigen Zeiten in unserem Leben heilig?“ „Für diejenigen, die seine Kinder sind, ja.“ „Wie das?“

Auf Hebräisch heißt die Wüste „*Midbar*“. „*Midbar*“ kommt von dem Wort „*dabar*“, was „sprechen“ bedeutet. Was ist die Wüste? Es ist die *Midbar*. Und was ist die *Midbar*? Es ist der Ort, an dem Gott spricht, der Ort seiner Stimme. Es ist der Ort, an dem Gott besonders zu uns spricht. Warum hat er sein Volk in die Wüste, in die *Midbar*, geführt? Damit er zu ihnen sprechen konnte. Er führte Moses in die *Midbar*, um durch einen brennenden Busch zu ihm zu sprechen. Er führte Elia in die *Midbar*, um mit ihm in einer leisen, sanften Stimme zu sprechen. So führt er auch uns in die Wüste, damit er zu uns sprechen kann.“

„Was macht die Wüste zu einem Ort, an dem Gott spricht?“ „Schau dich um“, sagte er. „Was siehst du?“

„Felsen, Sand, Berge – nicht viel.“

„Genau deshalb“, sagte der Lehrer. „Gott spricht, aber wir hören ihn nicht. Wir haben zu viele Ablenkungen. Aber in der Wüste gibt es keine Ablenkungen. Deshalb bringt Gott uns in die Wüste, damit wir seine Stimme hören können. Fürchtet euch also nicht vor den Wüsten eures Lebens und verachtet es nicht, dass er die Ablenkungen beseitigt. Nimm es lieber an. Komm näher zu ihm. Und hör auf das, was er sagt. Versuch, seine Stimme zu hören, und du wirst ihn hören. Denn die Wüste in deinem Leben ist nicht nur eine Wüste. Es ist heiliger Boden ... die *Midbar* ... der Ort seiner Stimme.“

Die Aufgabe: Leg alles beiseite, was dich ablenkt und dich daran hindert, zu hören. Geh in die Wüste, in die *Midbar*, und such die Stimme Gottes.

Deuteronomium 8,2–16; Psalm 46,10; Jeremia 29,12–13; Lukas 3,2 Die

Midbar

DER SHAMAYIM UND DER ARETZ

HEr führte mich in der Dunkelheit der Nacht hinaus auf eine sandige Ebene. Dort legten wir uns nieder und schauten hinauf in den sternenfüllten Himmel. „Es ist so riesig“, sagte der Lehrer, ohne seinen Blick vom Himmel abzuwenden. „Der Himmel?“, fragte ich. „Ich denke schon.“ „Auf Hebräisch heißt *Himmel shamayim*. Das Wort für *Erde* ist *aretz*. Wenn du ein hebräisches Wort hörst, das auf *im* endet, ist das ein Zeichen dafür, dass das Wort plural ist. Was sagt dir das?“ „Das Wort für Himmel ist plural ... aber das Wort für Erde nicht.“ „Richtig. *Shamayim*, Himmel, ist plural, aber *aretz*, Erde, ist es nicht. Und es geht nicht nur um die Wörter, sondern darum, was sie bedeuten.“ „Das heißt ...“ „Das Irdische ist einzigartig. Was zur physischen Welt gehört, ist endlich. Alles Physische ist begrenzt. Deshalb kann dich nichts Irdisches, egal wie viel du davon hast oder wie viel du besitzt, jemals wirklich erfüllen oder vervollständigen.“ „Weil sie begrenzt sind“, sagte ich, „weil sie endlich sind.“ „Und so ist ein Leben, das sich auf das Physische konzentriert ...“ „Ist ein Leben voller Einschränkungen.“ „Aber wenn du dein Herz von physischen Dingen befreist ...“ „Dann befreist du dich selbst von Einschränkungen.“ „Die Dinge der Erde sind also endlich“, sagte er, „aber die Dinge des Himmels sind unendlich. Das Physische ist begrenzt, aber das Geistige ist unbegrenzt. Nur das Geistige, das Unendliche, kann das Herz erfüllen.“ „Aber wie kommt man weg von einem Leben in der irdischen Welt?“ „Das geht nicht“, sagte der Lehrer. „Du kannst dem Leben *auf* der Erde nicht entkommen – aber du musst nicht nur *für* die Erde leben. Du musst dich mit den Dingen der Erde beschäftigen, aber du musst dein Herz nicht mit ihnen füllen. Richtet euer Herz auf das Himmlische. Füllt euer Herz mit dem Geistigen. Denn der Himmel ist shamayim, und shamayim kennt keine Grenzen. Und deshalb wird ein Herz, das mit dem Geistigen und dem Himmlischen erfüllt ist ...“ ... wird grenzenlos.

Die Mission: Was besitzt du? Lass heute los. Befreie dein Herz von seinen irdischen Besitztümern. Und fülle es mit dem Geistigen und Himmlischen.

Jesaja 55:9; Philipper 4:8–9 Die

hebräischen Mysterien I–IV

DAS BLUT DER SCHLANGE

D„Siehst du es?“, fragte der Lehrer.
„Hinter dem Felsen“, antwortete ich.

Es war eine Schlange, braun und schwarz, die sich durch den Wüstensand schlängelte. „Was weißt du über Schlangen?“, fragte er.

„Ich weiß, dass man ihnen aus dem Weg gehen muss.“ „Mehr nicht?“

„Nicht viel.“

„Du solltest wissen, dass Schlangen kaltblütig sind.“ „Warum ist das wichtig?“

„Du bist warmblütig. Und weil du warmblütig bist, kannst du rennen und weiterlaufen. Aber eine Schlange ist kaltblütig und kann nicht so lange durchhalten. Deshalb kannst du sie überleben.“

„Das ist gut zu wissen“, antwortete ich.

„In der Bibel ist die Schlange ein Symbol für das Böse.“

„Warum denn?“

„Nicht, weil Schlangen an sich böse sind, sondern weil sie eine Darstellung des Bösen sind. Sie bewegen sich oft durch Windungen. Und so ist es die Natur des Bösen, sich zu winden. Eine Lüge ist die Verdrehung der Wahrheit. Das Unreine ist die Verdrehung des Reinen. Und das Böse selbst ist die Verdrehung des Guten.“

„Wenn Schlangen also kaltblütig sind, dann ist das Böse in gewisser Weise auch kaltblütig?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das Böse ist kaltblütig. Das heißt: Auch wenn das Böse mal seinen großen Tag hat, seine Siege feiert, seine Zeit zum Handeln und Zuschlagen kommt – es bleibt kaltblütig. Deshalb kann es nie von Dauer sein. Egal, wie mächtig das Böse auch erscheinen mag, egal, wie triumphierend und unaufhaltsam es auch scheinen mag, es kann nicht bestehen bleiben.“

Täuschung ist kaltblütig. Hass ist kaltblütig. Verleumdung ist kaltblütig. Unterdrückung ist kaltblütig. Alles Böse ist kaltblütig. Und so ist die Macht des Bösen nur von kurzer Dauer und vergänglich. Seine Tage sind immer gezählt. Und auf lange Sicht scheitert es immer.“

„Aber das Gute ist nicht kaltblütig“, sagte ich.

„Ja“, sagte er. „Also wird das Gute am Ende immer das Böse überdauern. Bleib also am Guten fest, mach weiter mit dem, was wahr ist, steh weiter für das ein, was richtig ist, und du wirst am Ende siegen und triumphieren.“

Die Mission: Egal, mit welchem Bösen, welchen Schwierigkeiten, Angriffen oder Sünden du zu kämpfen hast, gib nicht nach. Gib nicht auf. Aber bleib am Ball mit dem Guten.

Jesaja 54,17; Matthäus 24,13; Johannes

1,5 Schlangenjäger I–VI

DAS GESICHT IM WASSER

WIR Liefen eine Weile, bis wir zu einer Wasserstelle kamen, die am Fuße eines der Wüstenberge versteckt war. Wir setzten uns an den Rand.

„Lächle“, sagte der Lehrer.

Also tat ich es.

„Nein“, sagte er, „lächle ins Wasser. Beug dich über das Wasser und lächle.“

Das tat ich.

„Jetzt mach ein wütendes

Gesicht.“ Das tat ich.

„Jetzt öffne deine Hand und strecke sie über das Wasser, als würdest du etwas verschenken.“ Das tat ich.

„Jetzt mach das Gegenteil.“

„Was ist das Gegenteil?“

„Streck deine Hand ins Wasser, schließ sie und zieh sie wieder raus, als ob du was wegnehmen würdest.“

„Ich verstehe nicht, was das soll.“

„Oh, aber es hat einen Sinn“, sagte er, „und dieser Sinn ist für dich sehr wichtig.

Als du ins Wasser gelächelt hast, hat dich ein Mann angelächelt.“ „Mein Spiegelbild.“

„Und als du es anstarrst, starrte dich das Gesicht eines wütenden Mannes an. Und als du deine Hand ins Wasser streckst, um ihm etwas zu geben, streckte sich die Hand im Wasser zurück, um dir etwas zu geben. Und als du nach dem Wasser greifst, um etwas davon zu nehmen, streckte sich die Hand zurück, als wolle sie dir etwas wegnehmen. Das ist das Gesetz der Reflexion. Wie du handelst, so wird dir widerfahren. Wenn du andere segnest, wirst du gesegnet werden. Wenn du den Segen zurückhältst, wird dir der Segen vorenthalten werden. Wenn du ein Leben führst, in dem du nimmst, wird dir am Ende genommen werden. Wenn du ein Leben führst, in dem du gibst, wird dir am Ende gegeben werden. Verurteile andere, und du wirst verurteilt werden. Vergib anderen, und dir wird vergeben werden. Lebe mit geschlossener Hand, und Seine Hand wird dir verschlossen sein. Lebt mit offener Hand, und Seine Hand wird euch offen sein. Was ihr gebt, wird euch zurückgegeben werden. Was ihr nehmt, wird euch wieder genommen werden. Lebt daher ein Leben der Liebe, des Gebens, des Segens, des Mitgefühls, der offenen Hand und des offenen Herzens. Was auch immer ihr tut, denkt daran, was ihr hier gesehen habt. Lebt euer Leben mit Blick auf das Gesicht im Wasser.“

Die Mission: Was suchst du im Leben und bei anderen? Mach es dir heute zum Ziel, anderen genau das zu geben, was du suchst.

Sprüche 27,19; Lukas 6,37–38; Galater 6,7–10 Das

Gesicht im Wasser

DIE KOSMISCHE LIEBE

D„DEFINIERE *LIEBE*“, sagte der Lehrer.
„*Liebe* ist, das Beste für einen anderen zu wollen“, antwortete ich.
„Ja“, sagte er. „Anders gesagt: *Liebe* bedeutet, sich in die Lage eines anderen zu versetzen, seine Gefühle zu spüren, in seinen Schuhen zu laufen, mit ihm zu weinen, sich mit ihm zu freuen, seine Lasten zu tragen und ihm sein Leben zu geben.“
„Das gefällt mir.“
„Die Heilige Schrift sagt, dass Gott Liebe ist“, sagte er. „Wenn Gott Liebe ist, muss er die größte Liebe sein, die ultimative Liebe. Glaubst du, dass Gott uns liebt?“
„Ja, das glaube ich.“
„Was muss Liebe dann tun?“
„Liebe muss sich in die Lage eines anderen versetzen.“
„Was wäre also die größtmögliche Manifestation der Liebe?“ „Dass Gott ... sich an die Stelle eines anderen stellt?“
„Und wie würde sich das konkret zeigen? Was wäre der größte Ausdruck von Liebe?“
„Gott müsste sich an unsere Stelle setzen ... Er müsste in unseren Schuhen laufen.“
„Ja, und unsere Gefühle fühlen.“
„Und unsere Tränen weinen.“
„Und unsere Lasten auf sich nehmen“, sagte er, „und unser Urteil ... und unseren Tod, um uns zu retten, um uns Leben zu geben. Er würde sein Leben geben.“
„Wenn Gott also Liebe ist“, sagte ich, „dann *würde* er genau das tun.“
„Dann“, sagte der Lehrer, „hat sich die größtmögliche Manifestation der Liebe bereits manifestiert ... auf unserem Planeten. Gott hat sich an unsere Stelle gesetzt. Und so gibt es keine größere Liebe, die ihr jemals erfahren könnt“, sagte er. „Ob ihr sie fühlt oder nicht, spielt keine Rolle – es ändert nichts. Nichts, was ihr tut, kann diese Liebe verändern. Keine gute Tat kann sie vergrößern. Und keine Sünde kann sie verringern. Ob du sie fühlst oder nicht, sie ist trotzdem da. Wir können sie nicht ändern – wir können sie nur empfangen und uns von ihr verändern lassen. Wir können nur zulassen, dass sie uns verändert. Denn die größtmögliche Liebe ist bereits offenbart worden. Gott ist herabgestiegen. Es liegt nur an uns, sie zu empfangen und es ihm gleichzutun.“

Die Aufgabe: Übe heute die göttliche und kosmische Liebe. Versetz dich in die Lage eines anderen – stell dich in seine Schuhe, versetz dich in sein Herz.

Johannes 15,12–13; Römer 5,6–8; Philipper 2,5–9 Gott

in unseren Sandalen

DAS OST-WEST-KONTINUUM

IES WAR MORGENGRAUEN. Wir sahen zu, wie die Sonne über der Wüstenlandschaft aufging. „Kedem“, sagte der Lehrer. „Das ist Hebräisch für Osten, eine äußerst wichtige Himmelsrichtung.“

„Warum?“, fragte ich.

„Der Tempel von Jerusalem wurde nach dem Kedem gebaut. Er musste nach Osten ausgerichtet sein. Der Opferaltar befand sich an seinem östlichsten Ende. Das Allerheiligste befand sich an seinem westlichsten Ende. Alles andere befand sich dazwischen. Somit befand sich alles im Tempel auf einer Ost-West-Achse. Alles, was im Tempel passierte, passierte auf einer Ost-West-Achse. Am wichtigsten war, dass am heiligsten Tag des Jahres, Jom Kippur, die Sünden Israels auf einer Ost-West-Achse gesühnt und vom Volk genommen wurden. Der Hohepriester brachte das Opfer im Osten dar und sprengte dann das Blut auf die Bundeslade im Westen. Er bewegte sich auf einer Ost-West-Achse hin und her. Und zum Abschluss des Tages wurden die Sünden des Volkes symbolisch vom Westen in den Osten entfernt.“

„Aber warum ist das wichtiger, als wenn es ein Nord-Süd-Kontinuum wäre?“ „Weil“, sagte der Lehrer, „die Erde eine Kugel ist ... und sich um ihre eigene Achse dreht einer Ost-West-Achse. Deshalb hat die Erde einen Nordpol und einen Südpol, aber keinen Ost- oder Westpol.“

„Ich verstehe das immer noch nicht.“

„Wie weit ist der Norden vom Süden entfernt?“, fragte er. „Da es zwei Pole gibt, ist die Entfernung begrenzt. Der Norden endet am Nordpol. Und der Süden endet am Südpol. Wäre der Tempel auf einer Nord-Süd-Achse gebaut worden, wäre die Sünde ein paar tausend Meilen vom Sünder entfernt gewesen. Aber wie weit ist der Osten vom Westen entfernt? Osten und Westen haben keine Pole. Deshalb enden sie nie. Osten und Westen sind unendlich. Sie gehen ewig weiter. Tatsächlich bedeutet das hebräische Wort für Osten, *kedem*, auch „ewig“.

„Aber damals wusste niemand, dass die Erde eine Kugel ist.“

„Gott wusste es. Und all dies ist ein Schatten der Sühne des Messias, unserer Erlösung. Wie weit entfernt sind deine Sünden in Messias von dir? Unendlich weit weg ... eine Ewigkeit weit weg. Und selbst wenn du alle Zeit der Welt hättest, könntest du sie nie wiederfinden. Wie es geschrieben steht: „So weit hat er unsere Sünden von uns entfernt ... so weit wie der Osten vom Westen entfernt ist.“

Die Aufgabe: Nimm dir heute Zeit, um über die Liebe Gottes nachzudenken und sie in dir aufzunehmen, die deine Sünden so weit von dir entfernt hat wie der Osten vom Westen – und lebe entsprechend.

3. Mose 16,14; Psalm 103,10–12 Das

Geheimnis des Kedem

GOTT KÜSSEN

TIN DER SCHULE fand eine Versammlung im Freiluftzelt statt. Es war eine Zeit der Anbetung und des Lobpreises. Wir standen gerade außerhalb des Zelt und hörten zu.

„Was kommt dir in den Sinn“, fragte der Lehrer, „wenn du das Wort *Anbetung* hörst?“

„Singen, Hymnen, Gebete, Worte des Lobes ...“

„Das ist die äußere Form der Anbetung“, sagte er. „So zeigt sich Anbetung.

Aber was ist das Herzstück der

Anbetung?“ „Ich weiß es nicht.“

„Ich gebe dir eine Definition, ein Geheimnis. Es steht in den Schriften des Neuen Bundes. Sie kommt nur im Griechischen vor. Es ist das Wort *proskuneo*. Und weißt du, was es bedeutet?“

Ich hatte keine Antwort.

„Es heißt küssen. Wahre Anbetung“, sagte der Lehrer, „ist küssen. Und was zeigt das? Was ist ein Kuss? Ein Kuss ist die intimste Handlung. Deshalb sollte Anbetung das Intimste sein, was man erleben kann.“

„Gott anzubeten bedeutet, Gott zu küssen?“

„Im spirituellen Bereich, ja, aus deinem Herzen heraus, aus deinem Innersten. Und wenn du küsst, tust du das nicht, weil du musst. Du tust es frei aus deinem Herzen heraus, weil du es willst.“

„Wahre Anbetung geschieht also niemals aus Zwang, sondern frei aus dem Überfluss deines Herzens.“

„Und warum küsst man?“, fragte der Lehrer. „Aus Freude.“

„Ja“, sagte er, „ein Kuss ist ein Ausdruck von Freude. Und Küssen macht Freude. Wahre Anbetung ist also ein Ausdruck von Freude. Du betest aus Freude an. Deine Freude wird zu Anbetung und deine Anbetung wird zu Freude.“

„Lehrer“, sagte ich, „wir haben das Offensichtlichste nicht gesagt.“ „Was denn ...?“

„Man küsst aus Liebe“, sagte ich. „Ein Kuss ist ein Ausdruck von Liebe.“

„Das ist richtig. Was ist dann wahre Anbetung?“

„Anbetung ist ein Ausdruck von Liebe.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „so einfach ist das: Es ist der intimste Akt der Liebe und Freude. Anbetung ist so einfach wie Gott zu küssen.“

Die Mission: Komm heute Gott ganz nah, in Anbetung, Liebe, Freude und tiefster Vertrautheit. Lerne das Geheimnis, Gott zu küssen.

Psalm 42,7–8; Hohelied 1,2; Johannes 4,24 Yishkeni: Der

göttliche Kuss

DAS PARADIGMA VON NACHT UND TAG

TAn diesem Tag gab es keinen Unterricht. Aber mitten in der Nacht kam er in mein Zimmer und weckte mich.

„Komm“, sagte der Lehrer. „Es ist Zeit für den Unterricht. Wir gehen nach draußen.“

Ich war noch halb im Schlaf und nicht so begeistert von der Idee, aber natürlich hab ich mitgemacht. Er hat mich zu einem Hügel geführt, wo wir uns in der Dunkelheit der Nacht hingesezt haben.

„Was kommt zuerst“, fragte er, „der Tag oder die Nacht?“

„Der Tag“, antwortete ich. „Die Nacht kommt, wenn der Tag vorbei ist.“

„Das würden die meisten Leute sagen. Und so sehen es auch die meisten Menschen auf der Welt. Der Tag geht in die Nacht über. Aber Gott sieht das anders.“

„Was meinst du damit?“

„Wenn der Tag in die Nacht übergeht, dann wird alles hell und dann dunkel.

Alles wird dunkler. Alles wird gerade dunkler. Und es scheint so zu sein, wie die Welt funktioniert. Wir gehen vom Tag in die Nacht, von der Jugend ins Alter, von der Kraft in die Schwäche und schließlich vom Leben in den Tod. Tag und Nacht. Das ist der Lauf der Welt, aber nicht der Lauf Gottes. Als Gott das Universum erschuf, gab es keinen Tag und keine Nacht. Es steht geschrieben: „Es wurde Abend, und es wurde Morgen.“ Der Tag begann mit der Nacht. Es gab die Nacht, und dann gab es den Tag. Die Nacht kommt zuerst.

„Deshalb beginnen jüdische Feiertage immer bei Sonnenuntergang.“

„Ja, und nicht nur jüdische Feiertage, sondern jeder biblische Tag. Jeder Tag beginnt bei Sonnenuntergang. Es gibt Abend und dann Morgen. Die Welt bewegt sich vom Tag zur Nacht. Aber bei Gott ist es umgekehrt. Es geht von der Nacht zum Tag ... von der Dunkelheit zum Licht. Die Kinder dieser Welt leben vom Tag zur Nacht. Aber die Kinder Gottes leben von der Nacht zum Tag. Sie werden in der Dunkelheit wiedergeboren und bewegen sich zum Tag. Und wenn du zu Gott gehörst, dann ist das die Ordnung deines Lebens. Du sollst von der Dunkelheit zum Licht gehen, von der Schwäche zur Stärke, von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Schuld zur Unschuld, von den Tränen zur Freude und vom Tod zum Leben. Und jede Nacht deines Lebens wird zum Morgengrauen führen. Lebe also nach Gottes heiliger Zeitordnung, damit dein ganzes Leben sich immer von der Dunkelheit zum Licht bewegt.“

Als er das sagte, kam das erste Licht des Tages und die Nacht wurde langsam hell.

Die Mission: Was ist die Dunkelheit in deinem Leben, die Dunkelheit der Angst, der Sünde, der Probleme, der Trübsal? Wende dich heute davon ab und dem Licht des Tages zu.

Genesis 1,3–5; Psalm 30,5; Epheser 5,8; 1. Petrus 2,9; 2. Petrus 1,19 Die

Nacht und der Sonnenaufgang

DIE GESCHICHTE

HEr führte mich durch eine Schlucht, die sich zu einem Tal öffnete. Im Tal hütete ein Junge eine Schafherde. Eines der Lämmer hatte sich entfernt. in unsere Richtung.

„Schau mal“, sagte der Lehrer, „ein Lamm, das wehrloseste aller Tiere, so wehrlos, dass es einen Jungen braucht, um es zu beschützen. Und doch ist es von kosmischer Bedeutung.“

„Wie denn?“, fragte ich.

„Das Lamm ist das Hauptthema in Gottes Wort. In Genesis fragt ein Junge seinen Vater: ‚Wo ist das Lamm ...?‘ Das ist die Frage der Heiligen Schrift. Am Passahfest ist es das Lamm, das stirbt, um den erstgeborenen Sohn jedes Hauses zu retten. Das Volk Israel wird durch das Blut des Lammes gerettet. Dann werden im Tempel von Jerusalem jeden Tag des Jahres Lämmer als Opfer dargebracht. Und dann wird im 53. Kapitel des Buches Jesaja prophezeit, dass ein Mann sein Leben als Opferlamm geben wird, ‚wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird‘, und durch seinen Tod werden wir Heilung, Vergebung und Segen finden. Seht ihr das Thema?“

„Das Lamm ist das Leben, das gegeben wird, um andere zu retten oder zu segnen.“

„Ja, und um unsere Sünden zu bedecken. Auf Hebräisch heißt Lamm ‚*taleh*‘. Und von ‚*taleh*‘ kommt auch das Wort für ‚bedecken‘. Das Lamm wird uns bedecken. Wer ist also das Lamm? Gibt es in der ganzen Weltgeschichte jemanden, der vor allem dafür bekannt ist, sein Leben als Opfer gegeben hat, damit wir gerettet werden können?“

„Ich kenne nur einen“, antwortete ich. „Und wurde er nicht ‚das Lamm‘ genannt?“ „Ja“, sagte der Lehrer, „Messias, das Lamm Gottes, der *Taleh Elohim*. Von Anfang an ging es

von Anfang an um das Lamm, die Antwort war immer mit dem Lamm verbunden. Aber warum überhaupt ein Lamm?“

„Ich weiß es nicht.“

„Das Lamm bedeutet Folgendes: Es wird einen geben, der vollkommen rein, unschuldig, ohne Makel und ohne Böses ist ... und dieser wird sein Leben geben, um diejenigen zu retten, die nicht unschuldig sind. Aber was ist ohne Makel, was ist vollkommen rein und gut?

Was ist das Geheimnis des Lammes?“ „Sag es mir.“

„Das Geheimnis des Lammes ist Gott. Das Geheimnis ist, dass Gott sein Leben geben wird, um uns zu retten. Denn Gott ist Liebe. Und die Natur der Liebe ist es, sich selbst zu geben. Der Taleh, das Lamm ... ist Gott.“

Die Mission: Lebt heute im Geist des Lammes. Tut alles, was ihr tut, in Liebe. Und lebt so, dass euer Leben ein Segen für andere ist.

Genesis 22:1–18; Jesaja 53:7; 1. Petrus 1:18–19; Offenbarung 5:6–13 Die

Geheimnisse des Lammes I–VI

WIE DU DEINE VERGANGENHEIT VERÄNDERN KANNST

WIR SÄBEN in seinem Arbeitszimmer. Er hielt eine scharlachrote Schnur in der Hand. „Ich habe sie selbst gefärbt“, sagte der Lehrer. „Ich habe sie mehrere Tage in der Lösung liegen lassen, damit die Farbe gut in jede Faser eindringen konnte. Glaubst du, man kann die Schnur wieder *entfärben*, damit sie wieder weiß wird?“

„Ich bezweifle es.“

„Es steht geschrieben: ‚Auch wenn eure Sünden scharlachrot sind, werde ich sie weiß wie Schnee machen.‘ Das wäre so, als würde man die Schnur ausbleichen.“

„Was unmöglich wäre“, sagte ich.

„Aber das ist noch unmöglicher. Wie kann man Sünden von scharlachrot zu weiß machen? Sünden sind Sünden, weil sie schon begangen wurden. Sie sind erledigt. Sie gehören zur Vergangenheit, und die Vergangenheit ist vorbei.“

„Dann wäre der einzige Weg, eine Sünde zu ändern, die Vergangenheit zu ändern.“

„Ja, und doch sind die Schriften voller Verheißungen, dass Gott eines Tages die Sünden wegwischen und unsere Schuld wegwaschen wird. Man kann Sünden nicht wegwischen oder Schuld reinwaschen, ohne die Vergangenheit zu ändern.“

„Aber es ist unmöglich, die Vergangenheit zu ändern.“

„Das erste Wunder, das von Messias berichtet wird, war die Verwandlung von Wasser in Wein. Aber Wein ist erst Wein, wenn er gereift ist. Der Wein aus dem Wunder hatte aber keine Vergangenheit, in der er reifen konnte. Er musste sozusagen eine neue Vergangenheit bekommen. Wenn Gott eine Vergangenheit schaffen kann, wo es keine gab, dann kann er auch eine Vergangenheit wegnehmen, die es gab.“

„Also ist Erlösung das Entfärben des scharlachroten Bandes“, sagte ich.

„Genau. Gott vergibt die scharlachrote Schnur nicht einfach oder tut so, als wäre sie nicht scharlachrot. Er ändert ihre Vergangenheit und damit ihre Realität. Er entfärbt sie.“

„Das kann er?“ fragte ich.

„Gott hat die Zeit ins Leben gerufen. Gott kann sie wieder auslöschen.“

„Es ist also nicht einfach so, dass alles beim Alten bleibt und wir trotzdem vergeben sind. Es ist, als hätten wir nie gesündigt.“

„Und es ist sogar noch erstaunlicher. Es ist nicht nur *so, als* hätten wir nie gesündigt, sondern durch seine Erlösung ist es so geworden, als hätten wir nie gesündigt. Durch die Erlösung wird das Unmögliche Wirklichkeit, die Schuldigen werden unschuldig, die Befleckten werden rein, die Verworfenen werden zu denen, die immer geliebte Kinder waren, und unsere Sünden, die scharlachrot waren, werden ... weiß wie Schnee.“

Die Mission: Tauche ein in das Unvergängliche. Nimm vom Himmel deine veränderte, unschuldige, reine und geliebte Vergangenheit an, eine Vergangenheit, die so schön und weiß wie Schnee ist.

Jesaja 1,18; Lukas 7,37–47; 2. Korinther 5,21; 1. Johannes 1,8–9

Als geliebte Kinder

YESHUA

A „Das wichtigste Wort“, sagte der Lehrer, „ist das Wort *yasha*. Im Hebräischen bedeutet es retten, helfen, verteidigen, bewahren, befreien, erreichen, in Sicherheit bringen, heilen und retten ... ein Wort und die Antwort auf alles.“

„Wie kann das die Antwort auf alles sein?“, fragte ich.

„*Yasha* ist das, wonach wir unser Leben lang suchen, ob wir es merken oder nicht. Wir alle brauchen Hilfe, wir alle brauchen Freiheit, wir alle brauchen den Sieg, und wir alle suchen auf die eine oder andere Weise nach Erlösung. Und im Hebräischen kommt Erlösung von *yasha*. Aus dem Wort *yasha* kommt das hebräische Wort *yeshua*. *Yeshua* bedeutet Erlösung. In den hebräischen Schriften steht also geschrieben: ‚Er ist meine Erlösung geworden.‘“

„Wer ist jetzt die Rettung?“

„Gott“, sagte er. „Gott ist die Erlösung geworden. Mit anderen Worten, Gott ist nicht nur der Schöpfer des Universums, sondern er ist auch unsere Erlösung geworden. Das heißt, Gott ist unsere Hilfe, unser Schutz, unsere Erhaltung, unsere Freiheit, unser Sieg, unsere Erlösung geworden. Gott ist die Antwort auf unsere größten und tiefsten Bedürfnisse geworden. Auf Hebräisch wird Gott zu „*Yeshua*“.

„Aber wenn das Wort *yeshua* Erlösung bedeutet, was ist dann der Unterschied zwischen ‚Gott würde Erlösung werden‘ und ‚Gott würde *yeshua* werden‘?“

„Aus dem hebräischen Wort *Yeshua* kommt der Name Yeshua. Und als der Name Yeshua ins Griechische übersetzt wurde, wurde er zu *Iesous*. Und als Iesous ins Englische übersetzt wurde, wurde er zu Jesus. Jesus ist Yeshua ... oder Yeshua ist Jesus. Yeshua ist der richtige Name von dem, den die Welt als Jesus kennt.“

„Also wird Gott zu Yeshua werden. Gott wird zu Jesus werden.“

„Und genau das sagt der Name Yeshua. Er bedeutet: Gott ist meine Rettung. Die alte Hoffnung war, dass Gott eines Tages unser Yeshua werden würde. Und das ist er auch. Was bedeutet Yeshua also wirklich?“

„Es bedeutet, dass Gott unsere Rettung, unsere Hilfe, unsere Freiheit, unsere Heilung, unser Sieg und unsere Erlösung geworden ist.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Gott wurde Yeshua, um die Antwort auf alle Bedürfnisse zu sein. Der Schlüssel liegt also darin, jedes Bedürfnis in deinem Leben mit diesem Namen zu verbinden, mit Yeshua, einem einzigen Wort ... und der Antwort auf alles.“

Die Mission: Gott ist dein Yeshua geworden, die konkrete Antwort auf deine tiefsten Bedürfnisse. Lass das in dein Herz eindringen und lebe danach.

2. Mose 15,2; Psalm 118,14; Jesaja 12,2; Matthäus 1,21 Yeshua:

Der Name

TAG 19

ALIYAH

C „Komm“, sagte der Lehrer.
„Wohin?“, fragte ich.
„Hoch“, sagte er. „Hoch auf einen Berg.“

Dann nahm er mich mit auf eine halbstündige Reise durch die Wüste zu einem besonders hohen Berg.

„Lass uns hochgehen“, sagte er.

Das taten wir auch. Es war alles andere als einfach. Ich musste mehrmals pausieren, um zu Atem zu kommen. Schließlich erreichten wir den Gipfel.

„Schau dir das an“, sagte er und zeigte auf das majestätische Panorama vor uns. „Das kann man nur von hier oben sehen, aus der Höhe. Der Aufstieg hat sich gelohnt. Weißt du, wie man das auf Hebräisch nennt, was wir gerade gemacht haben?“

„Folter?“

„Nein“, sagte er, „es heißt *Aliyah*. Das bedeutet Aufstieg, Aufsteigen. Wenn du in der Heiligen Schrift liest, dass der Messias nach Jerusalem geht, wirst du das Wort „aufsteigen“ immer wieder finden. Warum ist das so? Jerusalem ist eine Stadt, die auf Bergen liegt. Um dorthin zu gelangen, muss man also aufsteigen. Deshalb wird die Reise nach Jerusalem *Aliyah* genannt ... der Aufstieg. Und das nicht nur wegen der physischen Lage, sondern weil Jerusalem die Heilige Stadt ist. Nach Jerusalem zu gehen bedeutet also, *Aliyah zu machen*. In der Neuzeit, als das jüdische Volk begann, in das Land Israel zurückzukehren, wurde diese Rückkehr Aliyah genannt. Die Reise ins Gelobte Land wurde als „Aliyah machen“, als „Aufstieg“ bezeichnet. Den Kindern Israels wurde befohlen, Aliyah zu machen. Aber diejenigen, die zum Messias gehören, sind die geistigen Kinder Israels. Was bedeutet das also?

„Müssen sie auch eine Alija machen?“

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber ein spirituelles Volk muss eine spirituelle Reise machen.“ „Was ist denn diese Reise?“, fragte ich. „Was ist die Alija?“

„Dein Leben“, sagte der Lehrer. „Dein ganzes Leben ist die Aliyah. Dein Leben ist eine Reise, aber in Gott soll es eine Reise nach oben sein ... ein immer höherer Aufstieg. Wie machst du das? Genauso wie du den Berg bestiegen hast. Jeden Tag wirst du vor Entscheidungen stehen. Jede Entscheidung gibt dir die Chance, tiefer zu sinken, gleich zu bleiben oder höher zu steigen. Wähle den höheren Weg, auch wenn er schwieriger ist, mache den höheren Schritt ... Lass jeden deiner Schritte höher sein als den vorherigen, jeden deiner Tage höher als den vorherigen. Und am Ende wirst du auf den Gipfeln der Berge wandeln ... und dein Leben wird eine Aliyah sein.“

Die Mission: Wähle heute bei jeder Entscheidung den höheren Schritt, die höhere Tat, den höheren Boden, den höheren Weg. Beginne, dein Leben zu einer Aliyah zu machen.

Psalms 121; Markus 10:32

Das Geheimnis der Aliyah

DIE WELT DES FUSSSCHOTTERS

HEr nahm mich mit in sein Arbeitszimmer und bedeutete mir, mich auf seinen Stuhl zu setzen. Vor dem Stuhl stand ein gepolsterter Hocker.

„Entspann dich“, sagte er, „leg deine Füße hoch.“

Also tat ich das. Er war still. Schließlich brach ich das Schweigen. „Und was ist das heutige Rätsel?“, fragte ich.

„Das“, sagte er. „Das“, sagte er noch mal und zeigte auf den Hocker. „Der Fußschemel?“

„Ja, der Fußschemel. Und darin liegt eine kosmische Offenbarung.“ „Eine kosmische Offenbarung? Das hätte ich nie gedacht.“

„Kosmisch genug, dass Gott davon spricht. ‚Der Himmel ist mein Thron‘, sagte er, ‚und die Erde ist mein Fußschemel.‘ Was glaubst du, bedeutet das?“

„Die Erde ist der Ort, an den Gott seine Füße stellt?“

„Genau richtig. Der Himmel ist sein Thron. Mit anderen Worten, der Himmel ist Gottes Wohnstätte, das Zentrum seiner Gegenwart und der Ort, an dem er sein Gewicht ruht. Und das Wort für *Gewicht* heißt auf Hebräisch *kavode*. *Kavode* bedeutet auch Herrlichkeit. Der Himmel, in dem Gottes Gewicht und Herrlichkeit ruhen.“

„Und die Erde?“

„Die Erde ist *nicht* Sein Thron. Sie kann also das Gewicht Seiner Herrlichkeit nicht tragen.“ „Aber sie ist Sein Fußschemel.“

„Ja. Darauf ruht Er mit Seinen Füßen. Sie trägt den Abdruck Seiner Füße, aber niemals Sein ganzes Gewicht. Und was sagt uns das?“

„Was?“

„Du lebst in einer Fußschemelwelt. Die Erde ist nur ein Fußschemel. Das heißt, sie ist nicht der Ort, an dem du dein ganzes Gewicht oder dein Wohlergehen ablegen kannst. Ihre Besitztümer sind nur Fußschemelbesitztümer. Ihre Probleme sind nur Fußschemelprobleme. Und ihre Herrlichkeit ist nur eine Fußschemelherrlichkeit. Du sitzt nicht auf einem Schemel, du stellst nur deine Füße darauf ... auf seine Probleme, auf seine Angelegenheiten, auf seinen Ruhm. Du ruhst deine Füße darauf ... leicht. So muss man in einer Schemelwelt leben.“

„Wo ruhst du dann mit deinem Gewicht?“

„Im Himmel“, sagte er. „Aber das ist ein anderes Geheimnis. Genieße vorerst den Fußschemel.“

Die Mission: Schau dir heute die Welt und alles darin mal ganz anders an, als einen Schemel, auf dem nur Schemel-Probleme wichtig sind, und lebe danach.

Jesaja 66,1; Epheser 2,6; Kolosser 3,1–2 Die

Fußschemelwelt

DER HERZSCHLAG DES WUNDERS

WIR SÄßEN auf zwei großen Steinen am Fuße eines kleinen Berges. Der Lehrer bückte sich zum Boden, hob einen Stein auf und reichte ihn mir.

„Was fühlst du?“, fragte er. „Nichts“,

antwortete ich. „Einen Stein.“

„Leg jetzt deine Hand auf deinen Hals. Fühlst du etwas?“

„Meinen Herzschlag.“

„Aber der Stein hat keinen Herzschlag“,

sagte ich. „Natürlich nicht.“

„Der Stein ist einfach ein Stein, ohne Herzschlag. Er behält seine Form, seine Größe und seine Beschaffenheit, ohne dass er einen Herzschlag braucht. Aber du hast einen Herzschlag. Jeder Moment deines Lebens hängt von einem Herzschlag ab. Sobald er aufhört, ist dein Leben vorbei. Das ist der Unterschied zwischen einem Stein und deinem Leben. Gott hat es so bestimmt. Steine existieren einfach. Aber das Leben existiert nicht einfach. Es muss um seine Existenz kämpfen. Dein Herz muss jeden Augenblick deines Lebens schlagen. Selbst wenn du nichts tust, schlägt dein Herz. Selbst wenn du schläfst, schlägt es jeden Augenblick, damit du am Leben bleibst. Wenn du deine Zeit auf Erden verschwendest, schlägt es dennoch, damit du deine Zeit verschwenden kannst.

Wenn du sündigst, wenn du tratschst, wenn du begehrst und hasst, schlägt es trotzdem weiter, während du das tust. Wenn du weinst, wenn du die Hoffnung aufgibst, schlägt es trotzdem weiter, damit es selbst in deinen Tränen und deiner Verzweiflung weiter für dich kämpft, damit du leben und weinen kannst.

„Der Unterschied zwischen meiner Existenz und der eines Steins ist also ...“

„Dein Leben existiert nicht einfach nur, es *strebt* nach Existenz. Dein Leben ist ein Wunder. Jeder Moment deines Lebens ist ein Wunder. Deine Freuden sind ein Wunder. Selbst deine Tränen sind ein Wunder. Dein Leben ist ein Geschenk Gottes. Jeder Moment wird von ihm erhalten. Jeder Moment ist ein Wunder.“

„Wie kann man das anwenden?“

Du hörst auf, dein Leben als selbstverständlich anzusehen. Du hörst auf, es zu verschwenden, schlecht zu behandeln und als etwas weniger wertvoll anzusehen, als es ist. Du hörst auf, dein Leben der Sünde und dem, was nicht Gottes Wille ist, zu überlassen. Du schätzt das Leben, das dir anvertraut wurde. Du hörst auf, deine Momente zu verschwenden. Du behandelst dein Leben und deine Zeit auf Erden wie einen Schatz. Du behandelst jeden Augenblick, als ob dahinter ein Herz schlägt, das nach diesem Augenblick strebt. Kurz gesagt ... Du lebst ein Leben, das jeden Herzschlag wert ist.“

Die Mission: Leb diesen Tag als ein Wunder deiner Existenz. Sei dir jedes Herzschlags bewusst und mach jeden Moment wertvoll.

Psalm 139,14–17

Vierzig Millionen Herzschläge

DAS GEHEIMNIS ELOHIM

B „RESHEET BARA ELOHIM“, sagte der Lehrer. „Am Anfang schuf Gott ...“ Die ersten Worte der Heiligen Schrift. Das Wort *Elohim* bedeutet Gott. Fällt dir etwas auf?

etwas an diesem Wort auf?”

„Es hat die Endung *im*, von der du mir erzählt hast.”

„Und was bedeutet *im*?”

„Dass es ein Wort im Plural ist.“

„Das ist es ... Und warum ist das seltsam?”

„Weil es das Wort für *Gott* ist?”

„Genau. Es ist das Wort für *Gott*, und trotzdem ist es im Plural.“

„Sollte man das nicht mit ‚Götter‘ übersetzen?”

„In einem anderen Zusammenhang könnte man es so übersetzen. Aber das Wort daneben, *geschaffen*, ist das hebräische Wort *bara*. *Bara* ist nicht plural, sondern singular.“

„Ein Substantiv im Plural und ein Verb im Singular. Verstößt das nicht gegen die Regeln?”

„Doch, tut es ... und zwar gleich im ersten Satz der Heiligen Schrift. Das liegt daran, dass hier etwas Tieferes dahintersteckt ... ein Geheimnis.“

„Und das ist ...?”

„Die Einzigartigkeit und Vielfältigkeit Gottes. Und darüber hinaus sagt dir das Hebräische, wenn ein Wort, das eigentlich singular sein sollte, plural ist, dass die Realität hinter diesem Wort etwas Tiefgründiges hat.“

„Es sagt dir also, dass Gott etwas Tiefgründiges an sich hat.“

„Es bedeutet, dass die Realität Gottes so transzendent, so ehrfurchtgebietend und so jenseits aller Vorstellungskraft ist, dass es in keiner Sprache ein Wort gibt, das sie ausdrücken kann, nicht einmal das Wort „*Gott*“. Das Wort „*Elohim*“ sagt dir, dass Gott mehr ist, als du dir vorstellen kannst. Egal, wie gut du ihn dir vorstellst, er ist besser. Egal, wie schön, majestätisch und erstaunlich du ihn dir vorstellst, er ist schöner, majestätischer und erstaunlicher. Egal, wie ehrfurchtgebietend du ihn dir vorstellst, er ist ehrfurchtgebietender. Und egal, wie unvorstellbar du ihn dir vorstellst, er ist noch unvorstellbarer. Was offenbart *Elohim*? Es offenbart, dass es immer noch mehr zu wissen gibt, egal wie viel du glaubst, über Gott zu wissen, so viel mehr ... und so viel mehr als so viel mehr. Höre also niemals auf, ihn zu suchen. Denn sein Name ist *Elohim*, und seine Großartigkeit wird kein Ende haben.

Die Aufgabe: Versuche heute, Gott als jemanden kennenzulernen, von dem du noch nicht mal die Hälfte weißt. Versuche, ihn besser und ganz neu kennenzulernen, als ob es das erste Mal wäre.

Genesis 1,1; 1 Könige 8,26; Hiob 38

Das Geheimnis der Elohim

DER, DESSEN NAME WIE ÖL IST

TDER LEHRER saß in einem der Schulgärten, umgeben von verschiedenen Pflanzen, Büschen und Bäumen, die von einer kleinen Steinmauer umgeben waren. Er hatte mich gebeten, ihn dort zu treffen. Als ich den Garten betrat, fiel mir eine kleine Schriftrolle in seinen Händen auf, die er gerade studierte. Als ich näher kam, konnte ich hören, wie er den Inhalt übersetzte.

„Dein Name ist wie ausgegossenes Öl ...“, sagte der Lehrer. „Das ist aus dem Hohelied Salomos, dem Liebeslied der Heiligen Schrift. Es geht um eine Braut und einen Bräutigam. Aber auf einer höheren Ebene geht es um Gott und uns. Gott, der Bräutigam, und wir, die Braut. Und hier, ganz am Anfang, sagt die Braut zum Bräutigam: ‚Dein Name ist wie ausgegossenes Öl ...‘ Was glaubst du, bedeutet das?“

„Die Braut ist verliebt. Und wenn man verliebt ist, ist der Name des Geliebten wunderschön.“

„Das stimmt“, sagte er. „Und die Öle in der Antike dufteten nach Gewürzen, nach süßen Düften. Die Braut sagt also, dass der Name ihres Geliebten wie ausgegossenes Öl ist, schön, fließend und voller süßem Duft. Aber wenn das Hohelied Salomos auf seiner höchsten Ebene von Gott und uns handelt, was bedeutet das dann?“

„Dass die Braut in den Bräutigam verliebt sein soll. Dass wir so sehr in Gott verliebt sein sollen, dass schon das Hören seines Namens uns Freude bereitet, dass sein Name für uns wie Öl ist.“

„Und könnte es noch mehr bedeuten? Die Braut sagt: ‚Dein Name ist Öl.‘ Also wird der Name des Bräutigams, des Geliebten, wie Öl sein. Gibt es jemanden, dessen Name Öl ist?“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Gibt es in der Geschichte der Menschheit jemanden, dessen Name wie Öl ist? Es gibt einen“, sagte er, „den, der ‚Christus‘ genannt wird. Das Wort *Christus* kommt von *Christos*. *Christos* ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes *Mashiach* oder Messias. Der Name *Mashiach* ist mit Öl verbunden. Er bedeutet der Gesalbte, der mit Öl Gesalbte.“

„Der, dessen Name wie Öl ist ... der Bräutigam.“

„Deshalb ist er der Geliebte. Und wenn wir die Braut sind, dann sollen wir ihn so sehr lieben, dass sein Name für uns ... wie ausgegossenes Öl wird.“

Die Mission: Freu dich heute im Namen deines Geliebten. Lass es aus deinem Mund, deinem Verstand und deinem Herzen strömen.

Hohelied Salomos 1,3; Johannes

1,41 Wie reines Öl

DER GEHEIME ORT

WIR WANDERTE an einem Berghang entlang, als er eine Öffnung zu einer Art Höhle entdeckte. Er ging hinein und bedeutete mir, ihm zu folgen.
„Weißt du“, fragte der Lehrer, „was der heiligste Ort auf Erden war?“ „Nein“, antwortete ich.
„Er wurde *Kodesh Hakodashim* genannt. Das bedeutet ‚das Allerheiligste‘.“
„Davon habe ich schon mal gehört.“
„Es war der heiligste Ort des heiligen Heiligtums, die innerste Kammer des Tempels. Man durfte ihn nur am heiligsten Tag des Jahres, Jom Kippur, betreten. Dort fand das wichtigste Ereignis des biblischen Jahres statt, die Sühnezezeremonie ... die heiligste Handlung am heiligsten Ort am heiligsten Tag. Und weißt du, wie viele Menschen Zeugen dieser heiligsten aller Handlungen waren?“
„Nein.“
„Nur einer, der Hohepriester, der sie vollzog. Niemand sonst hat sie gesehen. Wie viele Menschen, glaubst du, durften das Allerheiligste betreten?“
„Ich weiß es nicht.“
„Einer. Nicht mehr als einer. Es war nur für eine Person gedacht ... eine Person und die Herrlichkeit Gottes. Damit niemand sehen konnte, was dort geschah, selbst wenn es das wichtigste Ereignis des Jahres war, von dem die Beziehung aller Menschen zu Gott abhing. Alles fand im Verborgenen statt. Das heiligste Ereignis war das geheimste aller Ereignisse, der heiligste Moment, der geheimste Moment. Und der heiligste Ort ist der geheime Ort.“
„Was ist dann jetzt der heiligste Ort auf Erden?“
„Der geheime Ort“, sagte er. „Und wo ist der geheime Ort? Dort, wo du ihn machst. Dort, wo du hingehst, um mit Ihm zu sein. Es ist der Ort, an dem nur eine Person sein kann, nur du und die Gegenwart Gottes, und sonst nichts. Der geheime Ort muss also völlig getrennt sein, völlig geheim und völlig abgesondert vom Rest deines Lebens, von der Welt, sogar von den Dingen Gottes. Der heiligste Ort hat nur Platz für dich und Ihn. Wie geschrieben steht: „Oh meine Taube, in den Felsspalten, an den geheimen Orten der Felsen, lass mich dein Gesicht sehen, lass mich deine Stimme hören, denn deine Stimme ist süß und dein Gesicht ist lieblich.“ Es ist der wichtigste Ort, an dem du sein kannst. Denn dort wirst du Seine Gegenwart spüren, Seine Stimme hören und Seine Herrlichkeit sehen. Denn sie wohnen nur an den heiligsten Orten ... an geheimen Orten.“

Die Mission: Geh heute an den geheimen Ort, weg von der Welt und sogar von den Dingen, die zu Ihm gehören, weg von allem – außer Seiner Gegenwart.

2. Mose 25,21–22; Hohelied 2,14; Matthäus 6,6 Der

geheime Ort

KÖNIG DES FLUCHS

Wir saßen in einem Wüstental, umgeben von Bergen. Zwischen uns stand ein kleiner Dornbusch. Der Lehrer griff nach einem seiner Zweige, drehte ihn und hielt ihn vor seine Augen.

„Dornen“, sagte er. „Habt ihr euch jemals gefragt, warum der Messias eine Dornenkrone trug?“ „Ich fand das immer seltsam.“

„Denk mal darüber nach: eine Krone, ein Symbol für Königtum, Macht, Reichtum und Ruhm ... und doch nicht aus Gold oder Edelsteinen, sondern aus Dornen. Warum? Als der Mensch sündigte, war die Folge davon der Fluch: Der Boden würde fortan Dornen und Disteln hervorbringen. Die Dornen waren somit das Zeichen des Fluchs, das Zeichen einer gefallenen Welt, einer Schöpfung, die nicht mehr die Früchte tragen kann, zu denen sie berufen war, sondern nun Dornen, Schmerz, Stichwunden, Blut, Tränen und Zerstörung hervorbringt.“

Er reichte mir den Dornenzweig und fuhr fort: „Wenn jemandem eine Krone aufgesetzt wird, wird er König. In diesem Moment lastet das Gewicht des Königreichs auf ihm. Was ist also das Geheimnis der Dornenkrone, die dem Messias aufgesetzt wurde?“

„Als ihm die Krone aufgesetzt wurde, wurde er ...“

„Der König der Dornen, der König des Fluchs. Dornen stehen für Schmerz und Tränen. Die Dornenkrone bedeutet also, dass er jetzt den Schmerz und die Tränen der Menschen tragen wird. Dornen stehen für Durchbohren. Er wird also durchbohrt werden. Und die Dornen sind mit dem Fluch verbunden, und der Fluch ist mit dem Tod verbunden. Die Dornenkrone besagt also, dass der Messias sterben wird.

Er wird die Last des Fluchs auf seinem Kopf tragen. Er wird zum König der Dornen, zum König des Fluchs.“

„Aber eine Krone steht auch für Autorität“, sagte ich. „Für jemanden, der regiert.“

„Ja, und indem er die Last des Fluchs trägt, wird er König über ihn. Er wird König des Fluchs.“

„Und König der Verfluchten.“

„König der Gebrochenen, König der Durchbohrten und Verwundeten, König der Verstoßenen und König der Tränen. Damit alle, die gefallen sind, zu ihm kommen und Erlösung finden können. Denn der, der die Krone trägt, hat Macht über diese Dinge ... um Trauer in Freude, Tod in Leben und Dornen in Blüten zu verwandeln. Der, der die Krone trägt, ist der Herr der Gefallenen, der König der Dornen.“

Die Mission: Bring heute die Dornen, die Wunden, die Scham und die Sorgen deines Lebens zum König der Dornen und übergib sie seiner Macht.

Jesaja 53,3–5; 61,1–3; Matthäus 27,29; Galater 3,13 Herr des

Paradieses

DIE KRAFT DES EMUNAH

OEINES DER wichtigsten Wörter“, sagte der Lehrer, „ist *Glaube*. Ohne ihn kannst du nicht gerettet werden. Und ohne ihn kannst du nichts Himmlisches tun. wert. Du kannst nicht gewinnen und du kannst nicht siegreich leben. Was ist es also?“, fragte er. „Was ist Glaube?“

„Glauben heißt glauben“, sagte

ich. „Was glauben?“

„An das, was du nicht sehen kannst.“

„Im Hebräischen bedeutet das Wort *emun* etwas, das sicher, fest und wahr ist. Wenn man ein *ah* an *emun* anhängt, wird daraus das Wort *emunah*. *Emunah* ist das hebräische Wort für *Glauben*. Was sagt dir das?“

„Glaube ist mit Wahrheit verbunden.“

Ja. Und deshalb ist der Glaube echt solide. Er ist kein Wunschdenken oder unrealistische Hoffnung. Glaube ist mit etwas verbunden, das felsenfest ist – der Wahrheit. Glaube ist das, wodurch du dich mit der Wahrheit verbindest, dich in ihr verwurzelst und dich in ihr verankerst. Und das Wort „*emunah*“ bedeutet auch standhaft, gefestigt, stabil und beständig. Je mehr wahrer Glaube du hast, desto standhafter wirst du, desto stabiler, desto beständiger und desto gefestigter. Glaube“, sagte der Lehrer, „macht dich also stark.“

Er machte eine kurze Pause, bevor er weiterredete. „Aber es gibt noch ein anderes hebräisches Wort, das denselben Wortstamm hat wie *Wahrheit* und *Glaube*. Und das kennst du schon. Es ist das Wort *Amen*. Es klingt sogar ähnlich wie *Emun* und *Emunah*. Wenn man also „Amen“ sagt, bedeutet das „Es ist wahr, ich stimme zu, ja“. Was ist also Glaube? Glaube bedeutet, Gottes *Emun*, seiner Wahrheit, dein *Amen* zu geben. Glaube bedeutet, Amen zu sagen, Ja zu Gott – Amen zu seiner Realität, Amen zu seiner Liebe und Amen zu seiner Erlösung ... nicht nur mit deinem Mund, sondern mit deinem Herzen, deinem Verstand, deinen Gefühlen, deiner Kraft und deinem Leben. „Wahrer Glaube“ bedeutet, mit deinem ganzen Wesen „Amen“ zu sagen. Und je größer, je stärker und je überzeugter dein „Amen“ ist, desto größer und mächtiger wird dein Glaube sein. Gib also das „Amen“ deines Herzens und deines Lebens, das stärkste „Amen“, das du dem Wort, der Wahrheit und der Liebe Gottes geben kannst, und dein Leben wird emunah werden, standhaft, gefestigt und fest wie ein Fels.

„Amen!“, fügte ich hinzu.

Die Aufgabe: Nimm heute ein Wort aus dem Wort Gottes und gib ihm dein stärkstes Amen, das totale Ja deines Herzens, deiner Seele, deines Verstandes und deines Willens.

Jesaja 7,9; Kolosser 2,6–7; Hebräer 11,6 Emunah

DIE IVRIM

IN DER ALTEN ZEIT, sagte der Lehrer, wurden die Leute von Gott Hebräer genannt. Wisst ihr, was das Wort *Hebräer* bedeutet?

„Du meinst, was bedeutet *Hebräer* auf Hebräisch?“ „Ja.“

„Keine Ahnung. Das ist alles griechisch für mich.“

„*Hebräisch* heißt auf Hebräisch *Ivri*, die Singularform von *Ivrim*, den Hebräern. Und das Wort *Ivri* kommt von dem hebräischen Wortstamm *avar*. *Avar* bedeutet ‚überqueren‘.“

„Was hat das damit zu tun?“

„Die Ivrim, die Hebräer, sind die, die hinüberziehen. Um das Land Ägypten zu verlassen, mussten sie das Rote Meer überqueren. Um das Gelobte Land zu betreten, mussten sie den Jordan überqueren. Sie sind das Volk, das hinüberzieht, das ein Land verlässt und ein anderes betritt, das ein Leben beendet und ein neues beginnt. Aber die Hebräer sind nicht die einzigen Hebräer.“

„Und was genau bedeutet *das*?“

„Das Wort Gottes spricht von einem anderen Volk, das sich Israel angeschlossen hat ... den Nachfolgern des Messias. Sie sind Hebräer im Geiste. Um gerettet zu werden, musst du also ein geistlicher Hebräer sein. Du musst ein Ivri sein. Und um ein Hebräer, ein Ivri, zu sein, musst du überqueren. Du musst eine Barriere überwinden. Du musst ein Land verlassen und in ein anderes eintreten.“

„Oder ein Leben, um in ein neues einzutreten“, sagte ich. „Wer ist dann der Ivri?“, fragte er.

„Derjenige, der zwei Länder, zwei Welten, zwei Leben kennt.“

„Derjenige“, sagte er, „der wiedergeboren ist. Das ist der Ivri, der Hebräer, derjenige, der hinübergegangen ist, der ein altes Leben hinter sich gelassen hat und in ein neues eingetreten ist, der durch die Barriere gegangen ist, durch den Messias, von der Dunkelheit ins Licht. Wie geschrieben steht: ‚Wenn jemand nicht wiedergeboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.‘“

„Also ist der Messias der König der Ivrim, der König der Hebräer.“

„Das ist er“, sagte der Lehrer. „Aber warum?“

„Er ist derjenige, der die letzte Barriere durchbrochen hat und vom Tod zum Leben übergegangen ist. Deshalb ist er der ultimative Ivri, der König der Hebräer.“

„Ja, der Ivri von Ivrim, der Hebräer der Hebräer, in dem die Kraft steckt, jede Barriere zu überwinden, jede Dunkelheit zu verlassen und jedes verheißene Land zu betreten.“

Die Mission: Welche Hindernisse stehen dir und dem Willen Gottes in deinem Leben im Weg? Finde sie heraus. Dann fang mit der Kraft des Messias an, deinen Jordan zu überqueren. Du bist ein Ivri. Du bist wiedergeboren, um hinüberzugehen.

Josua 3,14–17; Johannes 3,3; 2. Korinther 5,17

Das hebräische Geheimnis

DAS GEHEIMNIS VON MASADA

WIR STEHEN inmitten eines großen, rauen und unwirtlichen Tals. „Der Prophet Hesekiel wurde in einer Vision in ein Tal voller verdorrter Knochen, die durch Gottes Hand wieder auferstehen und zu einer riesigen Armee werden würden. Es war eine Prophezeiung, dass das Volk Israel, obwohl es komplett zerstört war, eines Tages durch Gottes Hand aus dem Grab auferstehen würde.

Der Lehrer begann, durch das Tal zu gehen und dabei das Geheimnis zu enthüllen. „Im ersten Jahrhundert zerstörten die Römer das Volk Israel. Der letzte Widerstand des Volkes fand auf einer Wüstenfestung namens Masada statt. Dort fanden die letzten Soldaten ihr Ende. So wurde Masada zum Grab des alten Israel. Aber dann, nach zweitausend Jahren, wurde das Volk Israel durch die Hand Gottes wieder zum Leben erweckt, wie es in der Vision von den verdorrten Gebeinen vorhergesagt worden war. letzten Soldaten ihr Ende. So wurde Masada zum Grab des alten Israel. Aber dann, nach zweitausend Jahren, wurde das Volk Israel durch die Hand Gottes wieder zum Leben erweckt, wie es in der Vision von den verdorrten Gebeinen vorhergesagt worden war. Das Volk wurde wieder zum Leben erweckt, die Städte wurden wieder zum Leben erweckt, und der israelische Soldat wurde wieder zum Leben erweckt. Und dann beschloss das wiederauferstandene Volk, zu seinem alten Grab zurückzukehren.“

„Nach Masada? Warum?“

„Um es auszugraben, um es freizulegen. Der Chef der Ausgrabung war einer der bekanntesten Soldaten und Archäologen des Landes. Und israelische Soldaten halfen bei der Ausgrabung. Jetzt also gingen auf dem Grab der alten Soldaten Israels ihre wiederauferstandenen Soldaten umher, um zu sehen, was in den Ruinen verborgen lag.“

„Und was war in den Ruinen versteckt?“

„Ein prophetisches Geheimnis ... eine Schriftrolle. Sie war fast zweitausend Jahre lang dort vergraben und versteckt gewesen.“

„Und was stand darin?“

Es war aus dem Buch Hesekiel, dem Abschnitt, der die Prophezeiung vom Tal der verdorrten Gebeine enthält: „So spricht Gott, der Herr: Seht, mein Volk, ich werde eure Gräber öffnen und euch aus euren Gräbern herausholen und euch in das Land Israel bringen.“ Die Prophezeiung war also genau dort in Israels altem Grab versteckt und wartete ewig auf den Tag, an dem sie aufgedeckt werden würde, den Tag, an dem ihre Worte erfüllt werden würden und die Nation aus ihrem Grab auferstehen würde. Seht ihr, Gott ist real. Und es ist sein Wille, das Zerbrochene wiederherzustellen, Hoffnung aus Hoffnungslosigkeit zu bringen und Leben aus dem Tod. Gebt niemals auf. Denn mit Gott ist nichts unmöglich ... nicht einmal die Wiederherstellung einer Nation aus einem Tal voller verdorrter Gebeine.“

Die Mission: Bring deine hoffnungslosesten Situationen und Probleme zu Gott. Glaube Gott das Unmögliche. Lebe und handle in der Kraft des Unmöglichen.

Hesekiel 37,12–14; Lukas 1,37

Das Geheimnis von

Masada

DAS DOPPELTE

IN DER ANTIKE“, sagte der Lehrer, „fand am heiligsten Tag des Jahres, dem Jom Kippur, dem Versöhnungstag, eine einzigartige Zeremonie statt. Der Hohepriester würde

Er stand vor dem Volk mit zwei Ziegenböcken an seiner Seite. Die beiden Ziegenböcke mussten genau gleich aussehen. Dann griff der Hohepriester in eine Urne und zog zwei Lose, eines in jede Hand. Auf jedem Los stand ein anderes hebräisches Wort. Dann legte er ein Los auf den Kopf des Ziegenbocks zu seiner Rechten und das andere auf den Kopf des Ziegenbocks zu seiner Linken. Ein Stein kennzeichnete die Ziege, die als Opfer für die Sünden des Volkes sterben würde. Der andere kennzeichnete die Ziege, die freigelassen werden würde. Bevor also ein Opfer dargebracht werden konnte, mussten die beiden Ziegen vor dem Volk präsentiert und ihre Schicksale bestimmt werden. Was ist mit dem Messias? Was geschah vor seinem Opfer? Er wurde vor das Volk gestellt, um ausgewählt zu werden, um sein Schicksal zu erfahren.

„Und es mussten zwei präsentiert werden“, sagte ich. „Also mussten zwei Männer vor das Volk gestellt werden.“

„Genau. Und nur einer konnte das Opfer werden. Der Messias musste also einer der beiden sein, die vor dem Volk präsentiert wurden, um als Opfer ausgewählt zu werden. Und gemäß der Verordnung von Jom Kippur musste das andere Leben freigelassen werden. Was geschah also mit dem anderen Leben, das an diesem Tag präsentiert wurde?“

„Er wurde freigelassen.“

„Und wie hieß er?“ „Barabbas.“

„Nach den Regeln der alten Zeremonie mussten die beiden Ziegenböcke oder Leben identisch sein. Der Messias war der Sohn Gottes, der Sohn des Vaters. Weißt du, was der Name Barabbas bedeutet?“

„Nein.“

„*Barabbas* kommt von zwei hebräischen Wörtern, *bar*, was Sohn bedeutet, und *abba*, was Vater bedeutet. *Barabbas* bedeutet also Sohn des Vaters ... Zwei Leben ... Jedes trägt den Namen *Sohn des Vaters*. Das Opfer und derjenige, der durch das Opfer befreit wird, müssen also in gewisser Weise identisch sein. Wenn also Gott an deiner Stelle sterben würde ...“

„Dann müsste er wie ich werden.“

„Er müsste wie du werden, aus Fleisch und Blut, in der Gestalt der Sünde. Er würde ... dein Ebenbild werden.“

Die Mission: Lebe heute wie jemand, der zum Tod verurteilt wurde, aber stattdessen freigelassen wurde und eine zweite Chance im Leben bekommen hat, weil Er dich liebt und sich für dich geopfert hat.

Levitikus 16:7–10; Matthäus 27:15–24

Azazel

DAS GÖTTLICHE NICHTBESITZEN

W „Was hast du in dieser Welt?“, fragte der Lehrer. „Was besitzt du?“
„Eine Menge“, sagte ich. „Im Moment ist das meiste davon eingelagert.“
„Aber selbst wenn du es aus dem Lager holst, hast du es nicht.“ „Was meinst du damit?“
„Nach der Heiligen Schrift ist es unmöglich, etwas zu besitzen.“
„Aber es gibt doch viele Stellen in der Bibel, in denen davon die Rede ist.“ „Nicht wirklich.“
„Aber die Wörter *„haben“*, *„mein“*, *„seine“* und *„ihr“* findest du überall in der Bibel.“
„Das sind alles Übersetzungen. Und bis zu einem gewissen Grad sind sie auch richtig. Aber es steckt mehr dahinter. Im hebräischen Originaltext der Bibel gibt es kein echtes Verb für „haben“. Es gibt keine richtige oder genaue Möglichkeit, „ich habe“ zu sagen. Im Hebräischen kann man also nichts in dieser Welt besitzen.“
„Aber was ist mit all den Dingen, *die* wir haben?“
„Wie im Hebräischen scheint es nur so zu sein. Es ist eine Illusion. Wenn es wirklich dir gehören würde, könntest du es behalten. Aber du kannst nichts in dieser Welt behalten. Alles, was du hast, ist vergänglich. Am Ende musst du alles loslassen. Was du zu haben glaubst, ist dir nur anvertraut ... geliehen. Und wenn du glaubst, etwas zu haben, was du nicht hast, lebst du im Widerspruch zur Wahrheit. Und am Ende kämpfst du darum, das zu behalten, was du nicht hast. Nur wenn du loslässt, kannst du in der Wahrheit leben. Um in der Wahrheit zu leben, musst du also nach hebräischer Art leben.“
„Nichts haben?“
„Ja, mit ‚Nichts haben‘ leben. Und wenn du nichts hast, kannst du auch keine Probleme haben. Oder Sorgen. Die gibt es vielleicht da draußen, aber sie gehören dir nicht. Du kannst nicht mal von der Last deines eigenen Lebens erdrückt werden ... weil du dein Leben nicht hast ... oder seine Lasten.“
„Aber nicht alles ist vorübergehend. Also muss es doch etwas geben, das wir haben können.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „es gibt eine Sache, die du haben kannst.“
„Was?“
„Gott ... und Gottes Segen. Das ist der einzige wahre Besitz. Und nur wenn du alles loslässt, was du nicht hast, kannst du frei sein, um ihn zu haben.“

Die Aufgabe: Lerne heute das Geheimnis, mit „Nichts zu haben“ zu leben. Lass deine Besitztümer, deine Probleme, deine Lasten, dein Leben los – und erhalte Gott.

Psalm 16,5; 2. Korinther 6,10; 1. Timotheus 6,6–11

Das göttliche Nicht-Besitzen

DAS PORTAL

WIR GINGEN durch einen dunklen Gang im Hauptgebäude der Schule. Am Ende des Gangs war eine große Holztür. Sie musste mindestens doppelt so breit sein wie die Türen, die wir bisher gesehen hatten.

so hoch wie wir, aber im Dunkeln war das schwer zu erkennen. Als er sie aufstieß, wurde die Dunkelheit im Flur von dem intensiven Licht der Wüstensonne durchbrochen. Er blieb an der Tür stehen, schaute hinaus in die Weite und begann zu erzählen.

„Das Portal“, sagte der Lehrer. „Es ermöglicht einem, in eine andere Welt zu gelangen.“ „Klingt mystisch“, antwortete ich.

In der Nacht des Passahfestes sollten die Hebräer das Blut des Passahlammes an die Türpfosten ihrer Häuser streichen. Dann sollten sie durch die mit Blut beschmierten Türen eintreten und in ihren Häusern bleiben. Und wenn sie diese Türschwelle wieder überschritten, würde es das letzte Mal sein. Sie würden das Land der Knechtschaft verlassen, ihr altes Leben hinter sich lassen und in ein neues Leben, eine neue Identität, ein neues Reich und schließlich in ein neues Land eintreten. Das Blut des Lammes verwandelte die Türschwellen in ein Tor, durch das sie die alte Welt verlassen und in die neue eintreten konnten. Jahrhunderte später würde ein weiteres Passahfest kommen, ein weiteres Lamm und ein weiteres Tor.“

„Das Passahfest des Messias.“

„Und was war das wichtigste Ereignis dieses Tages?“ „Sein Tod.“

„Durch das Kreuz. Und woraus besteht ein Kreuz?“ „Aus Holzbalken.“

„Holzbalken, die mit dem Blut des Lammes markiert waren. Und so haben wir am Tag des Passahfestes wieder Balken, die mit Blut markiert sind, und zwar mit dem Blut eines Opferlammes. Was ist also das Kreuz? Es ist nicht nur ein Hinrichtungspfahl. Es ist eine Tür. Es ist die Anordnung von Balken, die die Tür bildet, die mit dem Blut des Passahlammes markierte Tür. Der einzige Weg, sie wirklich zu erkennen, ist, durch sie hindurchzugehen.“

„Aber wie kommt man da rein?“, fragte ich. „Es gibt doch keine Öffnung.“

„Das ist keine Tür zu einem anderen Ort in dieser Welt. Es ist ein Tor zu einer anderen Welt. Es ist ein Portal zu einer neuen Realität, einer neuen Existenz. Es ist das Tor, durch das du dein altes Leben hinter dir lassen und in eine neue Welt und ein neues Leben eintreten kannst. Und der einzige Weg, ein Tor zu erkennen, ist, hindurchzugehen. Und nur wer das tut, wird erfahren, was es bedeutet, Ägypten zu verlassen und das Gelobte Land zu betreten ... durch das Portal.“

Die Mission: Nutze heute die Tür Gottes, um das zu verlassen, was du nie verlassen konntest, und geh dorthin, wo du nie hingehen konntest. Tritt durch das Portal.

2. Mose 12,21–27; Johannes 10,9; Hebräer 10,19–20 Das

Tor zum Himmel

DIE DREIFALTIGKEIT DER LIEBE

W „WIE VIELE gibt es von der Liebe?“, fragte der Lehrer. „Ich verstehe das nicht.“
„Wie viele braucht man, um Liebe zu haben?“ „Mehr als einen“, sagte ich.
„Liebe muss eine Quelle haben“, meinte er, „jemanden, von dem sie kommt, jemanden, der liebt. Also muss es mindestens einen geben.“
„Aber einer ist nicht genug“, sagte ich. „Man kann keine Liebe haben, wenn es nichts oder niemanden gibt, den man lieben kann. Wenn man nichts liebt, dann liebt man nicht.“
„Das stimmt“, sagte er. „Was braucht es also noch, damit Liebe existieren kann?“ „Ein Objekt. Liebe braucht ein Objekt. Den Geliebten, das Objekt der Liebe.“
„Du hast also zwei, die Quelle der Liebe und das Objekt der Liebe. Aber dann hast du noch die Liebe selbst, die Liebe zwischen den beiden, und die Liebe, die die beiden verbindet. Wenn wir also Liebe in einen Satz übersetzen wollten, was bräuchten wir dann?“
„Ein Subjekt“, sagte ich.
„Das Subjekt ist das ‚Ich‘“, sagte er. „Und was noch?“
„Ein Objekt“, sagte ich.
„Das Objekt ist das ‚Du‘“, sagte er. „Und was noch?“ „Ein Verb.“
„Liebe“, sagte er. „Setz das zusammen, und was kommt dabei raus?“ „Es kommt raus: ‚Ich liebe dich‘.“
„Der einfachste Ausdruck von Liebe ... und mit wie vielen Wörtern?“ „Drei.“
„Und doch ist Liebe gleichzeitig eins. Liebe ist eins und Liebe ist drei ... eins und drei zugleich. Liebe ist dreieinig. In der Heiligen Schrift steht geschrieben: ‚Gott ist Liebe.‘ Wenn Gott Liebe ist, dann ist Gott auch dreieinig, eins und drei zugleich. Wer ist die Quelle der Liebe, das ‚Ich‘? Der Vater, die Quelle aller Liebe. Wer ist das Objekt seiner Liebe, das ‚Du‘? Der Sohn, der Messias, der in der Heiligen Schrift ‚der Geliebte‘ genannt wird. Und die Liebe, die vom Vater zum Sohn fließt? Der Geist.
„Der Liebende, der Geliebte und die Liebe ... die Dreieinigkeit der Liebe ... die Dreieinigkeit Gottes.“
„Ja“, sagte der Lehrer, „so unbegreiflich und doch so einfach wie ‚Ich liebe dich‘.“

Die Mission: Nimm an der Dreieinigkeit der Liebe teil. So wie Gott dich zum Gegenstand seiner Liebe gemacht hat, mache heute diejenigen, die es nicht verdienen, zum Gegenstand deiner Liebe.

Jesaja 48,16–17; Matthäus 28,19–20; 1. Johannes 4,16

Shalosh

DER TAG DER NEUAUSZIEHUNG

HEr nahm mich mit in einen der Räume im Hauptgebäude der Schule. Später erfuhr ich, dass dieser Raum „Raum der Schriftrollen“ genannt wurde. Er führte mich hinüber etwas, das wie eine verzierte, aufrecht stehende Holzkiste aussah, die „Arche“ genannt wurde. In der Arche befand sich eine lange Schriftrolle, die er herausnahm, auf einem großen Holztisch ausrollte und zu lesen begann: „Wenn ihr in das Land kommt ... und seine Ernte einbringt, sollt ihr die Garbe der Erstlingsfrüchte eurer Ernte zum Priester bringen. Und er soll die Garbe vor dem Herrn weben ... am Tag nach dem Sabbat.“ Dies ist der Tag des Resheet. Der *Resheet* ist die Erstlingsfrucht, der Beginn der Ernte, die erste Blüte, das erste Korn einer neuen Ernte. Die Erstlingsfrüchte stehen für alles, was in den folgenden Tagen geerntet oder gesammelt wird, den Rest der Ernte. Am Tag des Resheet wird also die erste Garbe der Frühjahrsernte zu Gott erhoben und ihm geweiht. Und da sie für alle folgenden Garben stand, wurde durch ihre Weihe die gesamte Ernte geweiht. Das alles passierte „am Tag nach dem Sabbat“ des Passahfestes. Es war der Tag des neuen Lebens, der Tag, der das Ende des Winters und den Beginn des Frühlings besiegelte ... und ein Tag, der ein Geheimnis von kosmischen Ausmaßen birgt.

„Wie das?“

„Die Welt ist kaputt. Der Fluch des Winters und der Schatten des Todes hängen über ihr. Aber Gott will sie retten. Und die Verheißung der Erlösung ist, dass eines Tages der Fluch des Todes und die Kälte des Winters gebrochen werden. Und die ersten Früchte brechen den Winter ... und bringen neues Leben.“

Er sah mich an. „Wann ist der Messias gestorben?“, fragte er.

„Am Passahfest“, antwortete ich.

„Und dann war er im Grab?“ „Am Sabbat.“

„Am Sabbat des Passahfestes“, sagte der Lehrer. „Wann ist er dann auferstanden?“ „Am Tag nach dem Sabbat des Passahfestes!“, sagte ich. „Am Tag des Resheet ... als die ersten Früchte! Wenn die ersten Früchte zum Herrn erhoben werden.“ „Der Tag der Auferstehung ist der Tag des Resheet. Es musste am Tag des Resheet geschehen.

Resheet ... als Erstlingsfrucht! Wenn die Erstlingsfrüchte zum Herrn erhoben werden.“

„Der Tag der Auferstehung ist der Tag des Resheet. Es musste am Tag, an dem die Erstlingsfrüchte von der Erde erhoben werden ... denn Er ist der Resheet, die Erstlingsfrucht, die den Winter unseres Lebens beendet, den Frühling einleitet und uns neues Leben schenkt. Und wenn die Erstlingsfrüchte für alle stehen und wenn Er den Tod und diese Welt überwunden hat ...

„Dann kann ich es auch ...“

Die Mission: Wenn der Resheet gesiegt hat, dann kannst du es auch. Heute, in vollem Vertrauen auf die Kraft, die dir am Tag des Resheet gegeben wurde, siege!

3. Mose 23,9–11; 1. Korinther 15,20–23 Der

Tag des Neuanfangs

DAS HAUS DES BROTES

Es war ein Rätsel, das den zusätzlichen Vorteil eines Mittagssnacks hatte. Wir saßen im Wüstensand und der Lehrer bot mir etwas Brot an, das ich annahm. „*Lechem*“, sagte er. „Das ist hebräisch für *Brot*. Das Wort wird in jüdischen Gebeten verwendet, um Nahrung und Lebensunterhalt. Warum glaubst du, ist Brot so wichtig?“ „Weil es ‚der Stab des Lebens‘ ist. Es ist ein Grundbedürfnis. Es erhält uns. Es hält uns am Leben. Wir brauchen es.“

„Das ist richtig“, sagte er. „Im Hebräischen ist das Wort für *Ort* oder *Haus* ‚*beit*‘. Wenn man ‚*beit*‘ mit ‚*lechem*‘ zusammenfügt, erhält man ‚*beit lechem*‘, was so viel bedeutet wie ...“

„Der Ort des Brotes oder das Haus des Brotes.“

„Und was würdest du in einem Haus, das Brot heißt, erwarten?“

„Brot ... natürlich.“

„Du würdest erwarten, Brot zu finden, das Grundnahrungsmittel im Haus des Brotes. Du würdest erwarten, das zu finden, was dich am Leben hält, was du mehr als alles andere brauchst.“

„Ich verstehe nicht.“

„Nur, weil du es noch nicht erkennst.“ „Was erkennen?“

„*Beit lechem*, das Haus des Brotes. Du kennst es bereits. Es ist Bethlehem.“

„Bethlehem!“, sagte ich. „Das Haus des Brotes! Und dort finden wir also das Brot, das, was wir am meisten brauchen, das, was uns am Leben hält, unser Grundnahrungsmittel ... in Bethlehem!“

„Ja“, sagte der Lehrer, „wenn wir also am meisten Geld gebraucht hätten, wenn Geld unser Lebensbrot gewesen wäre, dann hätten wir in Bethlehem, dem Haus des Brotes, Geld gefunden. Wenn wir am meisten Erfolg gebraucht hätten, dann hätten wir dort Erfolg gefunden. Oder wenn es Akzeptanz oder Vergnügungen oder materielle Dinge oder eine Karriere oder Besitztümer oder irgendetwas anderes gewesen wäre, was wir uns gewünscht hätten. Wenn wir irgendetwas davon am meisten gebraucht hätten, dann hätten wir es in Bethlehem gefunden. Aber wir haben dort nichts davon gefunden. Was finden wir dann in Bethlehem?“

„Ihn.“

„Ja, ihn. Wir finden Gott, der in unser Leben gekommen ist. Was sagt uns das?“

„Dass wir mehr als alles andere ihn brauchen.“

„Ja. Was wir im Haus des Brotes finden, ist das Brot des Lebens.“

Die Mission: Hör auf, deine Bedürfnisse und Wünsche mit Dingen zu füllen, die kein Brot sind. Fülle dein Herz mit der Liebe, der Gegenwart und der Fülle deines wahren Brotes – Ihm.

Micha 5,2; Johannes 6,32–35

Das Haus des Brotes

DIE WEGE ZU ZION

WIR GINGEN einen Weg durch die Wildnis, der manchmal steinig und kurvig und an einigen Stellen gefährlich war. An anderen Stellen wurde er breiter, ebener, und leichter, wenn er durch Täler und Ebenen führte. An einer Stelle der Reise fragte mich der Lehrer: „Wie würdest du diesen Weg nennen?“

„Die felsige Straße“, antwortete ich.

Als sich dann die Landschaft änderte, fragte er wieder: „Und wie würdest du *das* hier nennen? Straße nennen?“

„Die Sandstraße“, antwortete ich.

Das ging so die ganze Fahrt über, jedes Mal, wenn sich die Landschaft stark veränderte. Mir fielen jede Menge Namen ein: „die kurvige Straße“, „die offene Straße“, „die Talstraße“, „die tückische Straße“, „die dunkle Straße“ und so weiter – bis wir unser Ziel erreichten.

„Jedes Mal, wenn ich dich gefragt habe, wie du die Straße nennen würdest“, sagte der Lehrer, „hast du dir einen Namen ausgedacht, der davon abhing, wie die Straße aussah oder wie sie sich anfühlte. Und viele Straßen sind so benannt. Aber im Heiligen Land ist das anders. Die berühmtesten Straßen in Zion sind nicht nach ihrem Aussehen oder ihrer Beschaffenheit benannt. Stattdessen haben sie Namen wie die Straße nach Bethlehem, die Straße nach Damaskus, die Straße nach Emmaus und die Straße nach Jericho.“

„Die berühmtesten Straßen Zions sind also nach Orten benannt.“

„Nicht nur Orte, sondern ihre Ziele. Ihre Namen kommen nicht von ihrem Aussehen, sondern davon, wohin sie dich bringen. Das ist das Geheimnis der Straßen von Zion“, sagte der Lehrer. „So wirst du auch auf deiner Lebensreise feststellen, dass der Weg manchmal steinig, manchmal glatt, manchmal schwieriger, manchmal leichter, manchmal gefährlich, manchmal angenehm, manchmal unerträglich und manchmal freudig ist. Aber du darfst niemals den Fehler machen, deinen Weg oder dein Leben danach zu beurteilen, wie er aussieht oder sich anfühlt. Ein angenehmer Weg kann zu einer Klippe führen. Und ein harter und steiniger Weg kann zur Heiligen Stadt führen. Ein angenehmer Weg kann zur Hölle führen, und ein harter Weg kann zu Segen und ewigem Leben führen. Schau immer auf das Ende deines Weges, dorthin, wo er dich hinführt. Und wenn du auf dem richtigen Weg bist, lass dich nicht vom Gelände entmutigen. Gib niemals auf. Strebe weiter nach deinem Ziel. Denn am Ende zählt nur das Ziel. Und dein Weg und die Reise deines Lebens werden nicht durch das Gelände bestimmt, sondern durch den Ort, an den sie dich geführt haben.“

Die Aufgabe: Nimm heute den Blick von deinen Umständen und konzentriere dich nur auf dein Ziel. Strebe nach dem Guten, dem Höchsten und dem Himmlischen.

Matthäus 7,13–14; Philipper 3,12–14 Die

Wege Zions – Geheimnis

DER KHATAN

Wir waren wieder auf demselben Hügel, von dem aus wir die Stadt überblicken konnten, wo wir schon mal eine Braut und ihre Brautjungfern gesehen hatten. Und wieder fand eine Hochzeit statt. , wo die erste stattgefunden hatte. Wieder konnte ich die Braut und ihre Brautjungfern sehen. „Wo eine Braut ist“, sagte der Lehrer, „muss auch ein Bräutigam sein. Schau“, sagte er und zeigte leicht nach links von der Hochzeitsgesellschaft. „Was seht ihr?“ „Den Bräutigam und seine Männer.“ „Im Geheimnis der Braut und des Bräutigams, wer ist der Bräutigam?“ „Gott.“ „In der Heiligen Schrift, im Hebräischen, wird er *Khatan* genannt.“ „Khatan“, wiederholte ich. „*Khatan* bedeutet Bräutigam, aber es geht noch tiefer. Man könnte es auch mit ,derjenige, der sich verbindet‘ übersetzen.“ „Dann ist ein anderer Name für Gott ,Der, der sich selbst verbindet“, sagte ich. „Ja. Und wenn du verstehst, was das bedeutet, kann das dein Leben verändern. Die meisten sehen Gott als weit weg, unnahbar, als jemanden, den wir davon überzeugen müssen, uns zu vergeben. Die meisten Religionen basieren darauf ... darauf, was wir alles tun müssen, damit Gott uns akzeptiert. Aber die Wahrheit ist ganz anders. Gott ist der Khatan. Das bedeutet: Es ist Gott, der sich mit dir verbinden will. Es bedeutet, dass es Seine Natur, Sein Herz ist, Sein Leben mit deinem zu verbinden. Es bedeutet, dass du Ihn nicht davon überzeugen musst, dich zu lieben. Er tut es bereits. Der Khatan *ist* Liebe, und Er ist derjenige, der *eins mit dir wird*. Und nicht du musst dich Ihm nähern ... sondern Er ist es, der sich dir nähert. Und im Geheimnis des Khatan liegt das Geheimnis von allem ... das Geheimnis der Erlösung. Denn Gott ist der Khatan. Und so hat er sich mit uns vereint. Er hat alles, was er ist, mit allem, was du bist, vereint. Es gibt also keinen Teil von dir, mit dem er sich nicht vereinen würde ... egal wie dunkel er ist, egal wie sündig, egal wie gottlos. Weil er der Khatan ist, hat er sich sogar mit deinen Sünden vereint. Was ist also der Tod des Messias am Kreuz? Es ist der Khatan, der sich selbst verbindet, der sich mit allem verbindet, was du bist, sogar und besonders mit den gottlosesten Teilen deines Lebens. Und wegen dieses Wunders gibt es jetzt nichts mehr, was dich von seiner Liebe trennen kann. Denn er ist der Khatan, der sich selbst verbunden hat ... vollständig, ganz und für immer ... mit dir.

Die Mission: Bring den unheiligsten, dunkelsten und unberührtesten Teil deines Lebens zum Khatan. Lass ihn ihn berühren, und jeden Teil deines Lebens.

Hohelied Salomos 5:10–6:2; Jesaja 54:5; 62:5; Johannes 3:29

Das Geheimnis des Khatan

DAS GEHEIMNIS DES ZEROAH

WIR SITZTEN nachts am Lagerfeuer, der Lehrer und ich und ein paar andere Schüler.

„Eines der geheimnisvollsten Dinge auf dem Passah-Tisch ist die *Zeroah*.“ „Was ist eine *Zeroah*?“, fragte einer der Schüler.

In den hebräischen Schriften steht, dass der Herr Himmel und Erde durch die *Zeroah* gemacht hat. Also ist alles, was du siehst, das Universum selbst, durch die *Zeroah* entstanden. Als Gott die Hebräer mit Wundern und Zeichen aus Ägypten herausführte, steht geschrieben, dass er dies durch die *Zeroah* tat.

Und über die Erlösung steht geschrieben, dass der Herr seine *Zeroah* offenbaren wird und die ganze Erde die Erlösung Gottes sehen wird.“

„Aber was ist die *Zeroah*?“, fragte ich.

„Das dreiundfünfzigste Kapitel Jesajas enthält eine Prophezeiung über jemanden, der für unsere Sünden verwundet und zerschlagen werden wird, der für unser Urteil sterben wird und der uns durch seinen Tod Heilung, Leben und Erlösung bringen wird. Die Rabbiner der Antike identifizierten diesen als den Messias. Aber der erste Vers dieses Kapitels, Jesaja 53, lautet: „Wer hat unserer Botschaft geglaubt? Und wem ist der *Zeroah* des Herrn offenbart worden?“

„Also ist Jesaja 53 selbst die Offenbarung des *Zeroah*?“, fragte ich.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Also ist der *Zeroah* derjenige, der für unsere Sünden stirbt.“ „Du hast gesagt, dass der *Zeroah* auch ein Gegenstand auf dem Passah-Tisch war. Was

für ein Gegenstand?“, fragte ich.

„Der *Zeroah* ist der Knochen eines Lammes. Das hat mit dem Tod eines Lammes zu tun.“ „Der Tod des Lammes wäre der Tod des Messias“, sagte ein anderer Schüler,

„und das würde dann wieder zu Jesaja 53 passen.“

„Aber was war die *Zeroah* davor“, fragte ich, „wenn sie schon bei der Schöpfung da war?“ „Die *Zeroah* ist die Kraft Gottes“, sagte er, „die den Willen Gottes vollbringt

Gottes erfüllt, der Arm des Allmächtigen.“

„Der Arm des Allmächtigen“, sagte ich, „schwach, gebrochen und sterbend am Kreuz ...“ „Ja, die Liebe Gottes“, sagte der Lehrer. „Es gibt keine größere Kraft als diese.“

Die Mission: Nimm heute an der Kraft des *Zeroah* teil. Lass los, um zu begreifen, gib dich hin, um zu überwinden, und stirb dir selbst, damit du Leben findest.

5. Mose 5,15; Jesaja 52,10; 53,1–5; 59,16 Das

Geheimnis des Zeroah

DIE TÜR DES BÖSEN

H „Wie gehst du mit Versuchungen um?“, fragte er.
„Du widerstehst ihnen.“
„Ja“, sagte er. „Aber wie?“

Ich hab nicht geantwortet. Ich wusste nicht, worauf er hinauswollte.

„Das Buch der Sprüche zeigt, wie man mit der Versuchung zur sexuellen Sünde, der Verführung durch eine Ehebrecherin, umgeht. Dort steht geschrieben: ‚Halte dich fern von ihr und komm nicht in die Nähe ihrer Tür.‘ Was sagt uns das?“

„Halte dich von der Versuchung fern.“

„Der beste Weg, mit Versuchung umzugehen, ist, *sich nicht mit ihr zu beschäftigen*.“ „Ich verstehe nicht.“

„Wenn du dich von der Versuchung fernhältst, ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass du in Versuchung gerätst. Aber die Schrift geht noch weiter. Hör mal noch mal hin. Da steht: ‚Halte dich fern von ihr. Und komm nicht in die Nähe der Tür ihres Hauses.‘ Das ist ein noch wichtigerer Tipp. Was das zeigt, ist: Es reicht nicht, sich von der Versuchung fernzuhalten – du musst dir zum Ziel setzen, dich von der *Tür der Versuchung* fernzuhalten. Überleg mal: Was ist verlockender, jemand, der dich verführen will, oder eine Tür?“

„Natürlich die Person.“

„Was ist verlockender, eine Substanz, die dich süchtig macht, oder eine Tür?“

„Die Substanz.“

„Und was ist wahrscheinlicher, dir zu schaden oder dir Angst zu machen: eine gefährliche Situation oder eine Tür?“

„Natürlich die gefährliche Situation.“

„Genau. Anstatt dich also mit der Person, der Substanz oder der gefährlichen Situation auseinanderzusetzen, setz dich mit der Tür auseinander. Wenn du dich mit der Tür auseinandersetzt, vermeidest du die Versuchung.“

„Und was genau ist die Tür?“

„Die Tür ist weder die Versuchung noch die Sünde. Sie ist das, was dich zur Versuchung und zur Sünde führen würde. Das ist der Schlüssel. Mach es dir zum Ziel, nicht nur der Versuchung aus dem Weg zu gehen. Finde die Tür zur Versuchung und halte dich dann so weit wie möglich davon fern. Denn weise sind diejenigen, die sich nicht mit Versuchungen und Sünden auseinandersetzen, sondern mit Türen.“

Die Aufgabe: Mach es dir heute zum Ziel, nicht nur der Versuchung aus dem Weg zu gehen, sondern auch die Tür zu meiden, die zu ihr führt. Konzentriere dich auf die Tür und halte dich fern von ihr.

Sprüche 5:3–8; 1. Korinther 10:13

Hecken

DER HIMMLISCHE SAMEN

H Er hielt in der einen Hand einen Stoffbeutel und in der anderen eine kleine Schaufel. Er führte mich zu einer Stelle, die zum Pflanzen markiert war. Er griff in die Tüte und gab mir eine Probe davon.

„Samen“, sagte er. „Potenzielle Wunder. Jeder einzelne ist voller Leben, Wachstum, Blüte und Fruchtbarkeit. Alles steckt in diesem Samen – der Plan, alles, was er werden wird, die Pflanze, die Blume, der Baum. Alles ist in der Schale enthalten. Was passiert nun, wenn der Samen in der Tüte bleibt?“

„Nichts. Es passiert nichts.“

„Genau. Sein ganzes Potenzial bleibt ungenutzt. Aber wenn wir den Samen nehmen und ihn in die Erde pflanzen, ändert sich alles. Der Samen wird eins mit der Erde. Die Schale öffnet sich und das Leben im Samen verbindet sich mit der Erde um ihn herum. Er schlägt Wurzeln und saugt Leben aus der Erde. Der Plan wird aktiviert, das Versprechen wird erfüllt und das Potenzial wird Wirklichkeit.“

„Du willst also die Samen pflanzen?“

„Ja“, sagte er, „aber deshalb habe ich dich nicht hierher gebracht.“ Er griff in seine Tasche, holte ein Buch heraus und gab es mir. Es war eine Bibel.

„Was ist darin?“, fragte er. „Das Wort“, antwortete ich.

„Samen“, sagte er. „Das Wort Gottes selbst bezeichnet das Wort Gottes als Samen. Die Bibel ist der Behälter vieler Samen. Und jeder Samen, jedes Wort ist ein potenzielles Wunder. Und wie ein Samen ist auch das Wort Gottes. Jedes Wort hat das Potenzial, Leben, Wachstum, Blüte, Fruchtbarkeit und ein Wunder hervorzubringen. All das steckt in dem Samen, in dem Wort.“

„Aber wenn der Samen in der Tüte bleibt ...“

„Wenn das Wort nur auf den Seiten bleibt und nie ins Leben gesät wird, dann bleibt sein Leben verschlossen, unerfüllt. Deshalb muss das Wort gesät werden.“

„Auf welchen Boden gesät?“, fragte ich.

„In den Boden des Lebens“, antwortete er. „In das Leben anderer. Und in den Boden deines Lebens. Der Same muss eins werden mit dem Boden. Das Wort muss eins werden mit deinem Leben. Deshalb musst du das Wort in jede Situation deines Lebens säen und es eins werden lassen mit diesem Boden – dem Boden deines Herzens, deiner Gedanken, deiner Gefühle, deines Lebens. Denn wenn das Wort eins wird mit deinem Leben, dann wird seine Schale aufbrechen, sein Plan wird aktiviert, seine Verheißung wird freigesetzt, sein Leben wird freigesetzt und sein Wunder beginnt.“

Die Aufgabe: Nimm heute einen Samen aus dem Wort Gottes und pflanze ihn in den Boden deines Herzens. Lass seine Verheißung freigesetzt werden und in deinem Leben Früchte tragen.

Matthäus 13,3–23; 1. Petrus 1,23 Die

Geheimnisse der Säer

DAS GEHEIMNIS DER VERBORGENEN ENGEL

HEr führte mich auf einen hohen Berg in der Wüste und in eine Höhle nahe dem Gipfel. In der Höhle, nicht weit vom Eingang entfernt, war eine Gravur einer menschenähnlichen Figur zu sehen.

mit ausgebreiteten Flügeln.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Ein Engel“, sagte der Lehrer.

„Was weißt du über Engel?“

„Das sind himmlische Wesen ... von Gott gesandt ... mit Flügeln.“

„Die haben nicht alle Flügel“, sagte er. „Es gibt viele verschiedene Arten von Engeln ... Cherubim, Seraphim, kriegerische Engel, dienende Engel und dann ... gibt es noch die anderen Engel.“

„Die anderen Engel?“

„Die Erdenengel“, sagte er, „die in Fleisch und Blut auf der Erde wandeln, seine irdische Abteilung ... anders als die anderen, aber dennoch Engel.“

„Ich dachte, ein Engel wäre ein Wesen, das *nicht* aus Fleisch und Blut besteht.“

„In der Bibel steht was anderes. Das Wort für *Engel* in den hebräischen Schriften ist *malakh*. Und im Neuen Testament ist es das griechische Wort *angelos*. Da steht: ‚Da sprach Haggai, der malakh des Herrn.‘ Und über den Mann, der als Johannes der Täufer bekannt ist, sagte der Messias: ‚Das ist der, von dem geschrieben steht: ‚Siehe, ich sende meinen angelos.‘“ Haggai und Johannes waren beide aus Fleisch und Blut, und doch werden sie beide Engel genannt – Engel Gottes. Was ist ein Engel? Es ist ein Wesen, das von Gott gesandt wurde, ein Bote, ein Gesandter mit einer göttlichen Aufgabe, der Gottes Botschaft überbringt, insbesondere denen, die auf der Erde leben.“

„Wer sind also die Engel auf Erden?“

„Diejenigen, die wiedergeboren sind“, sagte er, „die von oben geboren sind, die vom Himmel geboren sind, diejenigen, die die Botschaft des Himmels zu denen bringen, die auf der Erde leben.“

„Und die Botschaft?“

„Die gute Nachricht. Im Griechischen heißt sie *euangel*, im Englischen *evangel*, wie in Evangelismus. In jedem dieser Wörter steckt ein anderes Wort. Verstehst du?“

„Das Wort *Engel*.“

„Genau. Das ist kein Zufall. Denn wenn du die Botschaft des Himmels zu den Menschen auf der Erde bringst, wird dein Leben engelsgleich werden. Nimm also deine engelsgleiche Aufgabe an und bringe den Menschen auf der Erde die frohe Botschaft, die göttliche Botschaft. Denn du bist Sein Engel auf Erden.“

Die Mission: Fang heute an, deine engelhafte Mission zu erfüllen. Bring die himmlische Botschaft zu den Menschen auf der Erde. Leb diesen Tag als Sein Engel auf Erden.

Haggai 1:13; Maleachi 3:1; Markus 16:15; Lukas 7:24–27

Das Geheimnis der verborgenen Engel

DAS GEHEIMNIS DES NAZARENERS

TDER LEHRER HATTE mir eine Aufgabe gegeben, die auf dieser Schriftstelle basierte: „Und er kam und wohnte in einer Stadt namens Nazareth, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden war: ...“

, dass er Nazarener genannt werden würde, erfüllt würde.“

„Das steht im Matthäusevangelium“, sagte er. „Deine Aufgabe ist es, in der Bibel nachzuschlagen und die Prophezeiung zu finden, in der gesagt wird, dass der Messias ein Nazarener sein wird.“

Ein paar Wochen vergingen, bevor er das Thema wieder ansprach. Aber dann war es endlich soweit. „Hast du die Prophezeiung über den Nazarener gefunden?“, fragte er.

„Nein“, antwortete ich. „Es gibt keine Prophezeiung, die den Messias als Nazarener bezeichnet.“

„Ist dir aufgefallen“, sagte er, „dass es nicht heißt ‚was durch den *Propheten* gesagt wurde‘, sondern ‚was durch die *Propheten* gesagt wurde‘? Die Antwort liegt also nicht bei einem Propheten oder einer Prophezeiung, sondern in der gemeinsamen Stimme der Propheten. Und was sagen die Propheten über den Messias? Sie sprechen vom Messias als dem Zweig. Warum der Zweig? Zum einen würde er in Kleinheit und Schwäche auf der Erde erscheinen und wie ein Trieb oder ein Spross heranwachsen. Er würde unter uns geboren werden, in der Genealogie, dem Stammbaum der Menschheit. Seine Präsenz auf der Erde würde dann wachsen, immer größer werden und ihre Früchte für die Welt tragen. Im Hebräischen ist eines der Wörter für Zweig „*netzer*“. Dieses Wort verwendet Jesaja in seiner Prophezeiung über den Messias als den Zweig, der aus dem Geschlecht Davids hervorgehen würde. Wenn man eine Endung hinzufügt, wird das Wort zu „*netzeret*“. *Netzeret* ist der hebräische Name für den Ort, den ihr als Nazareth kennt.

„Also, *Nazarener* reden vom Messias, dem Zweig. Und *Nazareth* würde dann ...

bedeuten?“ „*Nazareth* würde den Ort des Zweigs bedeuten ... den Ort, wo er weiter.“

„Der perfekte Name“, sagte ich, „für den Ort, an dem der Messias aufwachsen würde ... als Zweig ... und von wo aus er sich verzweigen würde.“

„Es galt als ein Niemandsort, der unbekannteste und unwahrscheinlichste aller Orte.“

„Warum hat Gott ihn dann ausgewählt?“

„Genau aus diesem Grund. Gott liebt es, das Unwahrscheinliche zu wählen, und weil es nicht um Nazareth geht – es geht um das, was durch Nazareth kommt. Genauso geht es nicht darum, wer wir sind. Es spielt auch keine Rolle, wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich, wie unvollkommen oder sündig unser Leben gewesen ist ... nur, dass wir empfangen. Denn wer ihn empfängt, durch dieses Leben wird das Leben Gottes kommen. Und von diesem Leben aus wird er sich in die Welt ausbreiten. Denn wir sind alle dazu berufen, sein Nazareth zu sein.“

Die Mission: Lass das Leben des Messias durch dein Leben wirken. Lass seine Liebe durch deine Liebe wirken und dein Leben zu seinen Zweigen werden – zu seinem Nazareth.

Sacharja 3,8; Jesaja 11,1–2; Matthäus 2,23; Johannes 15,1–5

Der Messias, der Zweig

WIE MAN BROT VERMEHRT

Es war Mittag, fast Zeit für das Mittagessen. Die meisten Schüler hatten sich in der Gemeinschaftsraum versammelt, um zu essen. Der Lehrer und ich saßen draußen. „Messias war gerade dabei, einer riesigen Menschenmenge zu dienen“, sagte er, „als plötzlich ein Problem auftauchte. Die Leute waren hungrig und hatten fast nichts zu essen, nur zwei Fische und fünf Brote. Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie sie der Menge gaben. Und alle aßen und wurden satt, und die Jünger sammelten zwölf Körbe mit den übrig gebliebenen Brocken. Das nennt man das Wunder der Vermehrung. Aus nur zwei Fischen und fünf Broten wurden Tausende von Menschen satt. Aber wie hat er dieses Wunder vonbracht?“

„Das steht hier nicht.“

„Doch, steht es“, sagte er. „Hör noch mal: „und blickte zum Himmel auf, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern ...““

„Er dankte?“

„Ja. Er schaute zum Himmel und dankte. Er dankte, und das Wunder geschah. Das ist das Geheimnis. Das ist der Schlüssel zu Wundern.“

„Dank sagen?“

„Dankbarkeit ist super wichtig für ein erfülltes und gesegnetes Leben. Außerdem gibt sie dir die Kraft, das Wunder der Vermehrung zu vollbringen.“

„Wie?“

„Indem du tust, was er getan hat. Du schaust nicht darauf, wie wenig du hast, wie groß dein Problem ist oder wie aussichtslos die Situation ist. Du gerätst nicht in Panik, du beschwerst dich nicht und du lässt dich nicht entmutigen, weil du nicht genug hast. Du nimmst das Wenige, das du hast, alles Gute, egal wie klein oder unzureichend es ist, und tust, was der Messias getan hat. Du hebst es zum Herrn empor und dankst ihm dafür. Und der Segen, den du hast, wird sich vervielfachen, wenn nicht in der Welt, dann in deinem Herzen. Je mehr du dankst, desto weniger wirst du hungern und desto erfüllter und gesegneter wirst du sein.“

„Um also Wunder zu vollbringen, muss ich ...“

Sei dankbar. Für alles, was du hast, egal wie viel oder wie wenig. Sei sogar dankbar für das, was nicht reicht, und es wird sich vervielfachen, bis es genug ist ... und sogar mehr als genug ... Probier das mal aus. Dann fang an, das Brot zu vermehren.

Die Mission: Hör auf, nach mehr zu suchen, und hör auf, in einem „Nicht-genug“-Modus zu leben. Übe dich heute darin, für alles dankbar zu sein. Mach die Vermehrung.

Matthäus 14,14–21; 1. Thessalonicher 5,18 Die

Kraft des Dankes

DER ASHAM

HEr führte mich in die Schriftkammer, aber jetzt hinter den hölzernen Schrein zu den Regalen, wo noch viele weitere Schriftrollen aufbewahrt wurden. Er nahm eine davon heraus

und legte sie auf den Tisch.

„Das“, sagte der Lehrer, „ist die Schriftrolle Jesajas. Und das“, sagte er und machte eine Pause, bis er die richtige Stelle aufgerollt hatte, „ist das dreiundfünfzigste Kapitel, die Prophezeiung vom sterbenden Messias.“

Er fuhr mit dem Finger über den hebräischen Text und begann, ihn laut vorzulesen. „Doch es war des Herrn Wille, ihn zu zerschlagen und zu quälen, wenn er sein Leben als Opfer für die Sünde hingeben würde ...‘ In alten Zeiten“, sagte er, „wurde eines der Opfer, die im Tempel dargebracht wurden, *Asham* genannt. Das Asham war das Sündopfer. Es nahm die Schuld desjenigen weg, der es darbrachte.“

„Also bedeutet *Asham* Sühneopfer?“

„Ja, aber es hat auch noch eine andere Bedeutung. *Asham* bedeutet auch die Schuld.“ „Das Schuldopfer *und* die Schuld? Das scheint widersprüchlich zu sein.“

„Ja, aber es hängt zusammen. Das Sühneopfer konnte nur die Schuld desjenigen wegnehmen, der es darbrachte, indem es zuerst *selbst zur Schuld wurde*.“

„Und was du aus der Schriftrolle vorgelesen hast, wie hängt das damit zusammen?“, fragte ich.

„Jesajas Prophezeiung beschreibt den Messias als verwundet, durchbohrt und zerschlagen für unsere Sünden. Aber im Hebräischen geht es noch weiter. Dort heißt es, dass sein Leben zu einem Asham werden würde. Das ist erstaunlich, denn *Asham* ist dasselbe Wort, das im Buch Levitikus für die Tieropfer verwendet wird, die die Priester darbrachten, um die Schuldigen zu erlösen.

Aber hier wird es nicht für ein Opfertier verwendet, sondern für ein menschliches Leben – den Messias. Der Messias ist der Asham. Der Asham ist der Messias.“

„Und das heißt, dass Er nicht nur stirbt, um unsere Schuld wegzunehmen, sondern dass Er selbst zur Schuld wird.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Wenn du ihn also am Kreuz siehst, siehst du den Asham, das Opfer, aber auch die Schuld selbst.“

„Die Schuld, die ans Kreuz genagelt wurde.“

„Ja“, sagte er. „Was du siehst, ist *deine* Schuld, die ans Kreuz genagelt ist. Und wenn der Messias der Asham ist und der Asham die Schuld ist, dann ist mit dem Tod des Asham auch all deine Schuld, all deine Scham und all deine Reue gestorben. Sie sind alle gestorben und weg ... vollständig und für immer ... Es ist vollbracht.“

Die Mission: Nimm all die Reue, Scham und Schuld, die du jemals in deinem Leben getragen hast. Gib sie dem, der dein Asham ist, und lass sie für immer los.

Jesaja 53:7–11; 2. Korinther 5:21 Das

Asham

DAS GEHEIMNIS DES REGENS

IEs passierte nicht oft, aber wenn, dann war es echt dramatisch. Es war ein Wüstenregen. Der Lehrer kam in mein Zimmer, gerade als es anfang. Gemeinsam schauten wir durch mein Fenster auf den Regen.

„Der Regen bringt Leben“, sagte er. „Ohne ihn würde das Leben aufhören. Das gilt besonders für das Land Israel, das sehr von den Schauern des Himmels abhängig war. Aber es gab noch eine andere Art von Schauern in Israel.“

„Was meinst du damit?“, fragte ich.

„Die Heilige Schrift spricht von einer Ausgießung, nicht von Wasser, sondern vom Geist, vom Regen des Geistes.“

„Was haben die beiden miteinander zu tun, der Geist und der Regen?“

„Der Regen fällt vom Himmel und gibt dem Land Leben. Der Geist kommt vom Himmel und gibt denen Leben, die ihn annehmen. Der Regen lässt unfruchtbares Land wieder aufleben und fruchtbar werden. Der Geist lässt unfruchtbare Leben wieder aufleben und fruchtbar werden.“

„Und diese Ausgießung ... geschah ...“

„Am Pfingsttag. Der Geist Gottes kam über Jerusalem und die Jünger. Diese Ausgießung lässt unfruchtbare Leben Früchte tragen. Diese Ausgießung hat die Apostelgeschichte hervorgebracht und die Weltgeschichte verändert.“

„Gab es jemals wieder so eine Ausgießung?“

„Nicht ganz so“, sagte er. „Aber es gibt ein Geheimnis. Weißt du, es gab nicht nur einen Regen in Israel. Es gab zwei verschiedene Regenfälle, jeder mit seinem eigenen Namen. Der eine hieß *Moreh*, der Frühregen, und der andere hieß *Malkosh*, der Spätregen. Der eine kam im Herbst, der andere im Frühling ... zwei Regenfälle ... zwei Ausgießungen.“

„Wenn es also zwei Regengüsse im Land Israel gibt ... würde dann nicht auch daraus folgen, dass es in dieser Zeit zwei solche Ausgießungen des Heiligen Geistes gibt?“

„Das *würde* folgen“, sagte er. „Im Buch Joel verspricht Gott, sowohl den Frühregen als auch den Spätregen zu senden und in den letzten Tagen seinen Geist auszugießen. Also muss es wieder eine weitere Ausgießung geben. Und so wie der Frühregen auf das Volk Israel, auf die jüdischen Gläubigen und auf die Welt kam, so wird auch der Spätregen kommen. Und wie es bei der früheren Ausgießung war, so wird auch bei der späteren Ausgießung das, was unfruchtbar war, Früchte tragen, und das, was tot war, wieder lebendig werden.“

Die Mission: Such die Ausgießung seines Geistes in deinem Leben, damit er deinen trockenen Boden berührt und ihn fruchtbar macht. Bereite dich vor und empfangen deinen Spätregen.

Jesaja 44,3–4; Joel 2,23–29; Apostelgeschichte

2,17–18 Das Geheimnis des Regens

DAS SCHWERT AMALEKS

T Der Herr wird Krieg gegen Amalek führen ... von Generation zu Generation. Wisst ihr, wer Amalek ist?“, fragte der Lehrer.

„Jemand, der gegen Gott Krieg führt“, antwortete ich.

„Und mit Gottes Volk Israel“, sagte er. „Als die Israeliten aus Ägypten kamen, wurden sie von den Amalekitern, dem Volk Amaleks, angegriffen. Die Amalekiter waren die ersten, die Krieg gegen die Kinder Israels führten. Sie wurden besiegt. Aber der Krieg ging weiter. Jahrhunderte später kam ein König namens Agag, ein böser Mann, dessen Schwert unzählige Leben ausgelöscht hatte. Gott beschloss sein Ende, ein Urteil, das vom Propheten Samuel vollstreckt werden sollte. Agag war ein Amalekiter, ein Nachkomme Amaleks. Es war eine weitere Schlacht in diesem Krieg, aber nicht die letzte. Jahrhunderte später wurde das jüdische Volk über das Persische Reich verstreut. Ein persischer Beamter namens Haman kam an die Macht ... ein weiterer böser Mann. Haman schmiedete einen Plan, um das jüdische Volk im ganzen Reich zu vernichten, jeden Mann, jede Frau und jedes Kind. Aber er hatte keinen Erfolg. Gott benutzte die jüdische Königin Esther und ihren Verwandten Mordechai, um Hamans Plan zu vereiteln. Am Ende wurde Haman vernichtet und das jüdische Volk gerettet.

„Und wie passt das zusammen ...“

„Im Buch Esther wird Haman als Agagiter bezeichnet. So verbindet die Heilige Schrift Haman mit Agag. Und König Agag stammte aus Amalek. Somit stammte auch Haman aus Amalek. So ging der alte Krieg weiter ... in einer anderen Umgebung, einer anderen Sprache und einem anderen Land ... und doch war es derselbe Krieg. Es war Amalek, der in Haman sein Schwert erneut gegen Gott und sein Volk erhob, und es war erneut die Hand des Herrn, die gegen Amalek kämpfte und sein Volk beschützte. Was zeigt uns das? Gottes Wort ist wahr. Und die Finsternis wird immer gegen das Licht kämpfen. Und das Licht muss immer gegen die Finsternis kämpfen. Am Ende gibt es keine Neutralität. Entweder lässt du dich von der Finsternis überwältigen, oder du überwindest die Finsternis. Es gibt keinen Mittelweg. Entweder zerstört die Dunkelheit das Licht, oder das Licht zerstört die Dunkelheit.

„Was wird es am Ende sein?“

„Bis zum Schluss kämpfen sie. Aber sei dir immer sicher, dass am Ende nur einer gewinnen kann ... das Licht.“

Die Mission: Was auch immer Dunkelheit, Kompromisse oder Gottlosigkeit in deinem Leben noch existiert, egal wie klein es ist, reiß es heute mit der Wurzel aus. Es gibt keinen Mittelweg.

2. Mose 17,8–16; 1. Samuel 15,8–33; Ester 3,1; 2. Korinther 2,14 Das

Schwert Amaleks

HIMMLISCHE MILCH

W „Als wir in diese Welt kamen“, sagte er, „kamen wir mit einer Sehnsucht. Wir sehnten uns nach Milch. Wir hatten keine Ahnung, was Milch war. Wir hatten sie noch nie probiert.

Wir hatten es noch nie gesehen. Niemand hatte uns je gesagt, dass es existierte. Und doch war die Sehnsucht nach Milch tief in uns, bevor wir überhaupt wussten, dass es sie gab. Er machte eine Pause. „Und dann *stellte sich* heraus, dass es sie gab. Es stellte sich heraus, dass das, wonach wir uns sehnten, das, was wir nur aus dem tiefen Hunger in uns kannten, real war. Es gab eine Mutter und eine Mutterbrust, die unsere Sehnsucht stillten. Weißt du, woher das Wort *Mutter* kommt?“

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht.“

„Das Wort wurde von Babys erfunden“, sagte er. „Überall auf der Welt, in fast jeder Sprache der Erde, kann man im Wort für Mutter den Schrei eines Babys hören: *Mama, Mom, Amma, Ema, Mai, Mata* und *Ma*. Es kommt von dieser ersten Sehnsucht, der Sehnsucht nach Milch. Und all diese Wörter bezeugen, dass es eine Antwort auf unsere Sehnsüchte gab.“

„Aber hier geht es doch nicht um Babys ...“

„Nein. Unser Verlangen nach Milch vergeht, aber wir finden ein anderes Verlangen in unseren Herzen ... eine andere Leere ... einen anderen Hunger ... aber tiefer ... ein Verlangen nach dem, was die Welt niemals erfüllen kann. Wir sehnen uns nach dem Perfekten, nach einer perfekten Liebe, einem perfekten Glück, einer perfekten Zufriedenheit und einem perfekten Frieden. Wir sehnen uns nach dem, was nicht versagt, was uns niemals enttäuscht, nicht altert und nicht vergeht. Wir sehnen uns nach dem Ewigen und Vollkommenen. Aber die Welt kann diese Sehnsüchte niemals stillen ... und dennoch begleiten sie uns unser ganzes Leben lang. Wir sehnen uns danach, obwohl wir es nie gekostet haben. Und gerade diese Sehnsüchte bezeugen, dass das, was wir nie gesehen oder gekostet haben, real ist.“

„Wir sehnen uns nach dem Vollkommenen, weil das Vollkommene existiert ... so wie wir uns einst nach Milch gesehnt haben?“

„Ja, und wir sehnen uns nach einer vollkommenen Liebe, weil es eine vollkommene Liebe gibt. Wir sehnen uns nach dem Ewigen, weil das Ewige existiert und das Ewige diese Sehnsucht in unsere Herzen gelegt hat, damit wir ihn suchen ... und finden.“

„So wie unser Verlangen nach Milch damals bewiesen hat, dass Milch existiert, obwohl wir sie noch nie gesehen hatten, so beweist jetzt das Verlangen in unseren Herzen nach dem Vollkommenen, nach dem Ewigen, nach dem Himmel, dass der Himmel existiert, obwohl wir ihn noch nicht gesehen haben. Der Himmel ist echt.“

„Ja“, sagte er, „unsere tiefsten Sehnsüchte sind der Beweis für die Milch des Himmels.“

Die Mission: Was sind die tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte deines Herzens? Verbinde sie mit Ihm. Bring sie zu Ihm und empfangе von Ihm ihre Erfüllung.

Prediger 3,11; Römer 8,22–23; Philipper 4,6–9 Der Schoß des

Himmels

DER SECHSTE TAG

T Die anderen Schüler waren schon reingegangen. Nur der Lehrer und ich saßen draußen in einem der Gärten, die zur Schule gehörten. Die Sonne ging gerade unter.

unterzugehen.

„Wann war der letzte Tag im Leben des Messias?“, fragte er. „Wann hat er begonnen?“ „Am Freitag“, antwortete ich. „Am Freitagmorgen.“

„Nein“, sagte er. „Du vergisst etwas. Wann beginnt der hebräische Tag?“ „Der hebräische Tag beginnt immer bei Sonnenuntergang, also am Abend zuvor.“ „Wann begann also sein letzter Tag?“

„Bei Sonnenuntergang, am Donnerstagabend ... zur Zeit des letzten Abendmahls, des Passahfestes.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Als die Sonne über Jerusalem unterging, da begann alles ...“

Es begann ... Sein letzter Tag ... Und alles drehte sich um Sein Leiden und Sterben. Alles fing bei Sonnenuntergang mit dem Passahfest und dem Lamm an. Dann ging Er in den Garten Gethsemane, wo sie Ihn festnahmen und zu den Priestern brachten. Sie verurteilten Ihn und verurteilten Ihn zum Tod. Am Morgen brachten sie ihn zu Pontius Pilatus. Dort wurde er geschlagen, verspottet, gegeißelt und durch die Straßen Jerusalems geführt, um ans Kreuz genagelt zu werden. Er litt stundenlang Qualen und sagte dann: „Es ist vollbracht“, und starb. Sie nahmen seinen Leichnam herab und legten ihn in ein Grab. Die Sonne ging über Jerusalem unter, und der Tag war zu Ende. Alles geschah genau in diesem Zeitraum, von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang. „Was ist nun der Tag des Menschen?“, fragte er. „Der Tag, an dem der Mensch erschaffen wurde?“

„Der sechste Tag.“

„Und wann ist der sechste Tag?“

„Freitag.“

„Und wann beginnt der sechste Tag?“

„Am Donnerstagabend bei Sonnenuntergang und es endet am Freitagabend bei Sonnenuntergang ... von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang, am sechsten Tag.“

„Also musste alles bei Sonnenuntergang anfangen und bis zum nächsten Sonnenuntergang dauern. Er hat alles am sechsten Tag vollbracht, dem Tag des Menschen. Er starb für die Sünden der Menschen, für die Schuld der Menschen und für den Sündenfall der Menschen. Er tat alles am Tag des Menschen, um die Erlösung der Menschen zu vollbringen. Und es war auch am sechsten Tag, dass der Mensch zum ersten Mal Leben bekam ... Jetzt können die Kinder der Menschen in Messias wieder Leben bekommen und wieder Leben finden, wie am Anfang ... am sechsten Tag.“

Die Mission: Das Leben des Menschen wird am sechsten Tag gegeben. Nimm dein Leben, deinen Atem und deine neue Schöpfung am sechsten Tag des Messias an.

Genesis 1:26–31; Markus 15:42–43; Epheser 1:7 Das

Geheimnis der Offenbarung des sechsten Tages

IN DIE TIEFE

TDER MESSIAS lehrte die Menschenmenge von einem Boot aus auf dem See Genezareth. Er drehte sich zu seinem Jünger Simon und sagte: „Fahrt hinaus auf den See und werft eure Netze aus, damit ihr einen Fang macht.“ Sie taten, wie er ihnen gesagt hatte. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. „Was seht ihr darin?“, fragte der Lehrer.

„Es ist klug, auf den Messias zu hören“,
antwortete ich. „Ja, aber was hat er ihnen gesagt,
was sie tun sollen?“

„In die Tiefe fahren und ...“

„In die Tiefe fahren. Genau das ist es ... in die Tiefe fahren.“

„Was heißt das?“, fragte ich.

„Es heißt, dass die Fische nicht im flachen Wasser waren.“

„Aber was bedeutet das für uns?“

„Es bedeutet, dass auch dein Segen nicht im seichten Wasser zu finden
ist.“ „Ich verstehe immer noch nicht.“

„Gottes Segen findet man nicht im seichten Wasser. Du wirst ihn nicht im seichten
Wasser des Glaubens finden. Dort schwimmt er nicht.“

Er hielt einen Moment inne, als würde er nachdenken, und fuhr dann fort.

Viele nennen sich Messias, aber die meisten bleiben nur an der Oberfläche. Sie bleiben
am Ufer. Sie bleiben in ihrer Komfortzone. Sie lassen ihre alten Gewohnheiten und ihr
altes Leben nie ganz hinter sich. Deshalb kennen sie nur die flachen Gewässer Gottes.
Andere, die sich nach Ihm nennen, wagen nie den Sprung ins kalte Wasser. Sie tauchen nie
in die Tiefe ein. Sie glauben, aber ihr Glaube ist oberflächlich. Sie lesen die Heilige
Schrift, aber sie tauchen nur in die Seichtheit des Wortes ein, in die Oberfläche, in den
Buchstaben. Sie beten, aber nur in der Seichtheit des Gebets. Sie erlauben sich nie, in die
Tiefe des Gebets einzutauchen. Sie nehmen sich nie die Zeit dafür. Und sie wissen von
Gottes Liebe, aber sie tauchen nie in die Tiefe seiner Liebe ein. Infolgedessen erfahren sie
nie die tiefen Segnungen, die Gott für sie bereithält. Aber wenn du Gottes Segnungen
haben willst, musst du die Untiefen verlassen und dich vom Ufer entfernen, weg von den
Ablenkungen, weg vom Alten und Vertrauten, hinaus in die Tiefe ... in die tiefen Gewässer
des Glaubens, die tiefen Gewässer seiner Gegenwart, die Tiefe seines Wortes, die Tiefe der
Anbetung, die Tiefe seiner Freude, die Tiefe seiner Stimme, die Tiefe seines Geistes und
die Tiefe seines Herzens. Dort wartet euer Segen und dort werdet ihr ihn finden.“

„Und Wunder?“, fragte ich.

„Wunder, die so groß sind, dass dein Netz reißen wird ... in den tiefen Gewässern Gottes.“

Die Mission: Stürzt euch heute in die tiefen Gewässer Gottes. Und werft dort eure Netze
aus, damit sie sich mit Seinen Segnungen füllen.

Genesis 49,25; Lukas 5,4–11; 1. Korinther 2,10–13 In die

Tiefe

DAS GEHEIMNIS DES TAMID

Es war Nachmittag. Er führte mich in einen Raum, in dessen Mitte sich ein großes goldenes Steinmodell des Tempels von Jerusalem befand. Wir betrachteten es von der Stelle aus, die der Ostseite des Tempels entsprochen hätte, also der Seite, die dem Opferaltar am nächsten war.

„Das sollt ihr auf dem Altar opfern“, sagte der Lehrer. Er las eine Stelle aus der Bibel vor. „Zwei einjährige Lämmer, jeden Tag, ohne Unterlass. Ein Lamm sollst du am Morgen opfern, das andere Lamm sollst du in der Abenddämmerung opfern.“ Das“, sagte er, „war das Gesetz des *Tamid*. *Tamid* war der Name für die Opfer, die jeden Tag im Tempel dargebracht werden mussten. Jeden Tag begannen die Opfergaben also mit dem Opfer des Morgenlammes und endeten mit dem Opfer des Abendlammes. Alle anderen Opfer wurden dazwischen dargebracht.“

„Gab es ein bestimmtes Ritual für das Darbringen des *Tamid*?“

„Das Morgenlamm wurde zur dritten Stunde des Tages geopfert. Mit seinem Tod ertönten die Tempelhörner und die Tempeltore wurden geöffnet. Dann, etwa zur neunten Stunde, wurde das Abendopfer geschlachtet und auf dem Altar dargebracht, womit alle Opfer beendet waren.“

„Das Morgenlamm wurde also zur dritten Stunde geopfert. Wie spät ist das?“ „Um neun Uhr“, sagte der Lehrer. „Und wann wurde der Messias gekreuzigt? Zur gleichen Zeit.“

Es war neun Uhr morgens. Als also das Morgenlamm auf dem Altar geschlachtet wurde, wurde das Lamm Gottes auf den Altar des Kreuzes gehoben, und die Trompeten ertönten, um das Opfer anzukündigen, und die Tore des Tempels wurden geöffnet.

„Und das Abendlamm“, sagte ich, „um die neunte Stunde, wann war das?“ „Um drei Uhr nachmittags“, sagte er.

„Ist das nicht die Zeit, zu der der Messias am Kreuz gestorben ist?“

„Ja, genau. Das Opfer des Messias begann also mit der Darbringung des Morgenlammes und endete mit der Darbringung des Abendlammes. Und das alles geschah während der sechs Stunden der Tempelopfer, zwischen den beiden Lämmern, vom ersten Opfer bis zum letzten. Das Lamm Gottes“, sagte der Lehrer, „ist alles in allem, es umfasst jeden Augenblick, jedes Bedürfnis, jede Sünde, jedes Problem und jede Antwort. Er ist der *Tamid*.“

„Das hast du mir nie gesagt; was bedeutet *Tamid*?“

„Es bedeutet kontinuierlich, täglich, immer und für immer. Und so wird Er immer für dich da sein ... und wird dir jeden Tag, immer und für immer eine Antwort geben ... Denn der Messias ist das Lamm, und nicht nur das Lamm ... sondern dein *Tamid*.“

Die Mission: Denk darüber nach, dass der Messias dein *Tamid* ist – der Schutz für jeden Moment deines Lebens – immer und für immer. Lebe danach.

2. Mose 29,38–39; Markus 15,25–37; Offenbarung 7,9–17

Die Geheimnisse des Opfers am Karfreitag

DIE WELT DER ZELTE

HEr führte mich auf eine Hochebene, von der aus wir ein weites Panorama der Wildnis, Berge, Täler, Schluchten, Ebenen, Felsen und Sand sehen konnten. „Es birgt ein tiefes Geheimnis“, sagte der Lehrer. „Was denn?“, fragte ich. „Das hier ... die Wüste. Das ist die Landschaft, durch die Gottes Volk auf dem Weg ins Gelobte Land gereist ist.“ „Die Israeliten.“ „Ja. Um ins Gelobte Land zu kommen, mussten sie durch die Wüste ziehen und in Zelten leben. Darin liegt die Offenbarung.“ „Die Offenbarung wovon?“, fragte ich. „Dieses Leben“, sagte er. „Alles in dieser Welt ist vergänglich. Es ist nicht der Ort, an dem wir bleiben. Es ist der Ort, durch den wir reisen. Wir durchqueren diese Welt. Sie ist nicht unser Zuhause. Es ist eine Welt aus Zelten. Und wir alle sind nur Camper. Alles in dieser Welt verändert sich, alle Umstände, alle Erfahrungen, alle Lebensabschnitte ... sie sind alle Zelte. Wir wohnen eine Zeit lang in einem Zelt und ziehen dann weiter zum nächsten. Deine Kindheit war ein Zelt, in dem du einmal gewohnt hast und dann weitergezogen bist. Deine guten Zeiten, deine schlechten Zeiten, deine Erfolge und Misserfolge, deine Probleme, deine Freuden und Sorgen, dein Erwachsenenleben, dein Alter ... all das sind nur Zelte. Sogar dein physischer Körper ist ein Zelt, vorübergehend und immer im Wandel. Die Zerbrechlichkeit von allem erinnert uns daran, dass wir nur auf der Durchreise sind.“ „Wohin geht die Reise?“, fragte ich. „Für ein Kind Gottes ist es die Reise nach Hause. Es ist die Heimat, das Gelobte Land ... der Himmel ... der Ort, an dem wir unsere Zelte aufgeben und das Vergängliche gegen das Ewige eintauschen.“ „Und wie soll ich das anwenden?“, fragte ich. „In jeder Hinsicht“, sagte er. „Egal, was in dieser Welt oder in deinem Leben passiert, vergiss niemals, dass du nicht zu Hause bist ... du bist nur auf der Durchreise. Jedes Problem wird vorübergehen, und jede Versuchung wird verblassen. Also geh behutsam voran. Nicht die Landschaft bestimmt dein Leben, nicht die Umstände, sondern dein Ziel. Richte deinen Blick und dein Herz auf dein Ziel – auf das Gelobte Land. Und für alles andere denk einfach daran ... du bist nur auf einem Campingausflug.“

Die Mission: Leb diesen Tag wie ein Camper. Verfang dich nicht in deinen Umständen. Konzentrier dich stattdessen auf die Reise. Und reise mit leichtem Gepäck.

2. Korinther 4,16–5,5; Hebräer 11,8–16 Das Fest

des Campings

DER HIMMEL KOMMT HERAB

Es war mitten am Nachmittag. Wir saßen draußen in einer Wüstenebene. Er zeigte zum Himmel.

„Schau mal“, sagte der Lehrer, „der Himmel ... ein Schatten des wahren und endgültigen Himmels. Wie kommt man dorthin?“, fragte er. „Wie kommt man in den Himmel?“

„Die meisten Leute würden sagen, dass man durch gute Taten in den Himmel kommt.“ „Ja“, antwortete er. „Die meisten Religionen würden das sagen. Wenn du genug Gutes tust, wenn du genug Böses vermeidest, wenn du die Disziplin beherrschst, wenn du das Selbst beendest, wenn du die Erleuchtung erlangst, dann kommst du in den Himmel. Aber ist das der Weg?“

„Du würdest sagen, dass es nicht so ist.“

„Wenn es auf dem basiert, was wir tun, dann sind wir selbst die Quelle unserer Erlösung. Und wenn wir uns selbst retten könnten, dann bräuchten wir gar keine Erlösung. Wie kann die Antwort von dem kommen, der sie braucht? Das ist so, als würde man einem Ertrinkenden sagen, dass er sich selbst retten könnte, wenn er nur gut genug schwimmen würde. Wenn er gut genug schwimmen könnte, würde er nicht ertrinken. Er wäre der Rettungsschwimmer.“

„Was ist dann die Antwort?“

„Die Antwort ist, dass das Problem sich niemals selbst beantworten kann. Nur die Antwort *kann* antworten. Das Irdische kann also niemals das Himmlische erreichen. Aber das Himmlische *kann* das Irdische erreichen.“

„Was meinst du damit?“

„Die Erlösung kann niemals von der Erde zum Himmel kommen ... sondern nur vom Himmel zur Erde. All diese Wege sind Hände, die zum Himmel reichen. Aber die Antwort ist radikal anders. Es ist eine Hand, die zur Erde reicht. Die Antwort muss von der Antwort kommen. Die Erlösung kann also niemals einfach im Himmel *enden*. Sie muss dort *beginnen*.“

„Es geht also nicht so sehr darum, in den Himmel zu kommen.“ „Nein“, sagte er, „es geht darum, dass der Himmel in dich kommt.“ „Der Himmel kommt herab ... zu uns.“

„Der Abstieg des Himmels ... das Himmlische besucht das Irdische ... das Himmlische wird irdisch ... damit das Irdische himmlisch werden kann.“

„Es geht also nicht darum, etwas zu erreichen.“

„Nein“, sagte er, „es geht darum, alles zu empfangen ... angefangen beim Himmel.“

Die Mission: Mach es dir heute zum Ziel, nicht nach dem Himmel zu streben, sondern den Himmel – seine Liebe, seinen Segen und seine Freude – in dich eindringen zu lassen.

Jesaja 45,8; 55,10–11; Johannes 6,51

Jehova von Nazareth

YAMIM NORAIM: DIE TAGE DER EHRFURCHT

„Die Tage, die den hebräischen Monat Tischri einläuten“, sagte er, „vom Fest der Posaunen bis zum Jom Kippur, gelten als die heiligste Zeit im biblischen Kalender.“

„Warum?“

„Es sind die Tage der Buße. Wenn am Posaunenfest das Schofar ertönt, bedeutet das, dass nur noch zehn Tage bis Jom Kippur bleiben. Und Jom Kippur steht in Verbindung mit der Besiegelung des ewigen Schicksals eines Menschen, wie am Tag des Jüngsten Gerichts. Aber nicht nur diese beiden Tage gelten als die heiligsten, sondern alle zehn. Zusammen werden sie *Yamim Noraim* genannt, die Tage der Ehrfurcht oder die Ehrfurcht gebietenden Tage.“

„Warum ehrfürchtig?“

„Weil ihr Ende mit dem letzten Tag des Jüngsten Gerichts verbunden ist. Deshalb sagen sie, dass man nicht ewig Zeit hat, um zu bereuen oder Dinge in Ordnung zu bringen. Man hat nur diese festgelegten Tage, bevor alles besiegelt ist.“

„Dann müssen sie ziemlich streng sein.“

„Das sind sie. Während der Tage der Ehrfurcht tun gläubige Juden alles, was sie können, um mit Gott ins Reine zu kommen, Dinge mit anderen zu klären, zu vergeben und Vergebung zu erlangen, zu bereuen, offene Fragen zu klären und Unrecht wieder gut zu machen. Das alles muss vor Sonnenuntergang am Vorabend von Jom Kippur erledigt sein.“

„Aber gilt das jetzt auch für uns“, fragte ich, „im Messias?“

„Die Tage der Ehrfurcht sind ein Schatten von etwas viel Größerem. Denn die Tage, die ihr auf Erden habt, sind nicht ewig. Sie haben ein festgesetztes Ende. Und an ihrem Ende kommt die Ewigkeit, beginnend mit dem Tag des Gerichts, an dem euer Schicksal besiegelt wird, entweder zum Gericht oder zur Erlösung. Und die einzige Zeit, in der ihr über eure Ewigkeit entscheiden könnt, sind die Tage dieses Lebens, die Tage, die ihr jetzt auf Erden habt. Sobald sie zu Ende sind, ist alles besiegelt. Das sind also die einzigen Tage, die ihr jemals habt, um mit Gott ins Reine zu kommen, um Dinge mit anderen in Ordnung zu bringen und um Unrecht wieder gutzumachen. Wenn ihr also jemals mit Gott ins Reine kommen wollt, dann tut es jetzt. Wenn ihr jemals Dinge mit anderen in Ordnung bringen wollt, dann tut es jetzt. Wenn du jemals deiner Berufung folgen willst, dann tu es jetzt. Und was auch immer du Gutes in deinem Leben tun willst, tu es jetzt. Denn die Zeit, die dir auf Erden bleibt, ist nichts weniger als die *Yamim Noraim*, deine Tage der Ehrfurcht.“

Die Mission: Betrachte die verbleibenden Tage deines Lebens auf eine neue Art und Weise, als die *Yamim Noraim*. Bringe dich mit Gott und den Menschen in deinem Leben ins Reine, denn heute ist ein Tag der Ehrfurcht.

Jesaja 55,6–7; Epheser 5,16 Die

Tage der Ehrfurcht

GATSCHMANIM

IN EINEM der Gärten stand ein großes rundes Objekt aus Stein mit einer Kante oben herum. Er bedeutete mir, mich neben das Objekt zu setzen, neben ihn. Zuerst nichts über seine Beschaffenheit oder Funktion.

„In der Nacht vor seinem Leiden ging der Messias in den Garten Gethsemane. Dort gab er seinen Willen angesichts seines nahenden Leidens und Todes auf. Dort, in Gethsemane, kamen die Tempelwächter, um ihn zu verhaften. Gethsemane ist also der Ort, an dem sein Leiden begann.“

Da richtete der Lehrer seine Aufmerksamkeit auf den steinartigen Gegenstand.

„Das ist eine Ölpresse“, sagte er. „Die Oliven wurden hier oben draufgelegt und dann hat ein großer Stein, der wie ein Rad aussieht, darüber gerollt und sie zermahlt. Durch das Zermahlen der Oliven kam das Öl raus. Auf Hebräisch heißt Olivenöl „shemen“. Und das Wort für Presse ist „gat“. Eine Ölpresse ist also „gatshemen“ oder „gatshmanim“. Wie klingt „gatshmanim“?“

„Keine Ahnung.“

„Denk mal nach.“

„Gethsemane!“

„Ja. Gethsemane ist die Ölpresse. Und warum ist das der Ort, an dem die Leiden des Messias begannen? Das Wort *Messias* ist mit Öl, Olivenöl, shemen, verbunden. Aber damit Öl freigesetzt werden kann, muss es zermahlt werden. Gethsemane, Gatschmanim, ist die Olivenpresse, der Ort, an dem das Zermahlen beginnt ... zuerst das Zermahlen seines Willens, dann das Zermahlen seines Lebens.“

„Und was symbolisiert Öl?“

„In der Bibel wird Öl mit Heilung und Freude verbunden, und in seiner heiligsten Anwendung mit der Salbung. Öl wurde ausgegossen, um Könige und Propheten zu salben. In seiner höchsten Symbolik steht Öl also für die Ausgießung des Heiligen Geistes.“

„Wenn also das Zerdrücken der Oliven in der Ölpresse Öl freisetzt“, sagte ich, „dann wäre das Zerdrücken des Messias in Gethsemane, der Ölpresse, mit Heilung, Freude und der Ausgießung des Heiligen Geistes verbunden.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „es ist das Zermalmen des Messias in seinem Tod, das Heilung, Freude ... und die Ausgießung des Geistes bringt. Alles beginnt in der Ölpresse, Gatschmanim ... Gethsemane.“

Die Mission: Gib heute alle Wünsche und Ambitionen auf, die nicht von Gott kommen, und lass sie zerbrechen. Und während sie zerbrechen, lass dich mit dem Öl des Heiligen Geistes füllen.

3. Mose 8,10–12; Lukas 22,39–44 Der

Preis Gottes

DIE GEHEIMNISVOLLE NATION

T Der Lehrer kam am späten Nachmittag zu mir und erzählte mir in meinem Zimmer etwas.

„Gott ist der Ewige“, sagte er. „Was wäre, wenn er einen Zeugen seiner Existenz, einen besonderen Zeugen, in die Geschichte der Menschen gesetzt hätte? Was wäre, wenn dieser Zeuge ein Königreich, eine Nation, ein Volk wäre? Wie würde dieses Volk sein?“

„Es wäre anders“, sagte ich. „Ich denke, es würde auffallen.“ „Und was wäre noch ein Zeuge des Ewigen?“

„Ich denke, sie wären in gewisser Weise ... ewig.“

„Genau. Sie würden die Zeichen der Ewigkeit tragen, auch wenn sich die Welt um sie herum verändert. Und allein die Tatsache ihrer ewigen Existenz würde den Gesetzen der Geschichte trotzen.“

„Gibt es so ein Volk?“

„Ja“, sagte er, „es gibt so ein Volk ... das jüdische Volk, die Nation Israel. Ihre bloße Existenz auf der Erde ist ein Zeugnis und ein

Geheimnis.“ „Wie das?“

„Ihre Existenz widerspricht den Gesetzen dieser Welt. Eigentlich sollten sie gar nicht existieren. In alten Zeiten lebten sie unter den Babyloniern, den Hethitern und den Amoritern. Aber die Babylonier sind verschwunden, die Hethiter sind weg, und die Amoriter gibt es nicht mehr. Wenn du sie sehen willst, musst du die Museen dieser Welt besuchen, und dann würdest du nur noch Schatten ihrer selbst sehen. Die Völker der Antike sind im Staub der Geschichte verschwunden. Aber das jüdische Volk ist nicht verschwunden, sondern hat überlebt. Man findet es auch in den Museen dieser Welt, aber wenn man durch die Hallen geht und an den Steinreliefs derer vorbeikommt, unter denen es einst lebte. Es hat den Aufstieg der großen Königreiche dieser Welt miterlebt und ihren Untergang beobachtet. Allen Widrigkeiten zum Trotz lebt es weiter. Allen Gesetzen dieser Welt zum Trotz ist es so lebendig wie eh und je. Es ist das ewige Volk, das geheimnisvolle Volk.

„Und das Geheimnis ihrer Existenz ist ...“

„Das Ewige. Die Hand Gottes. Ohne sie hätten sie schon vor langer Zeit aufgehört zu existieren. Hinter dem Geheimnis Israels steht der Gott Israels. Sie existieren, weil Er existiert. Sie sind das ewige Volk, weil sie Zeugen des Ewigen sind. Was von Gott kommt, vergeht nicht, sondern bleibt bestehen – Sein Wort, Seine Liebe, Sein Volk und alle, die in Ihm bleiben ... sie werden selbst ... ewig.“

Die Mission: Lebt diesen Tag so, dass ihr versucht, seinem Willen und seinen Absichten zu folgen und in allem, was ihr tut, Zeugnis von seiner Existenz zu geben.

Genesis 17:1–8; Jeremia 31:35–37; Epheser 2:11–22 Das

Geheimnis seiner Unsterblichkeit

DIE BRUNNEN VON YESHUA

HEr führte mich zum Brunnen der Schule. Er war aus kantigen Steinen gebaut, die alle eine hellbeige Farbe hatten, die zur Wüstenlandschaft passte, die ihn umgab. Wir setzten uns

auf den Rand, wo er mit seiner Lehre begann.

„Während Sukkot, dem Laubhüttenfest, gab's ein echt cooles Ritual, das man Wasserziehungszeremonie nannte. Bei der Zeremonie ging eine feierliche Prozession, angeführt von einem Priester, zum Teich von Siloah, schöpfte Wasser in einen goldenen Krug und stieg dann den Tempelberg hinauf, wo der Priester das Wasser auf den Altar schüttete, während ein Vers aus Jesaja vorgelesen wurde: „Und mit Freude werdet ihr Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.“

Er hielt inne, um einen leeren Eimer in den Brunnen hinabzulassen.

„Die Wasserziehungszeremonie“, sagte er, „war ein zentraler Teil des Festes, da Wasser oder der Mangel daran in einem Land des Nahen Ostens eine Frage von Leben und Tod war. Deshalb wurde die Zeremonie an jedem Tag des Laubhüttenfestes durchgeführt.“

Der Lehrer zog dann den Eimer hoch, der jetzt voll Wasser war. „Messias hat über Wasser gesprochen“, sagte er. „Eine der berühmtesten Aussagen, die er je gemacht hat, begann mit den Worten: ‚Wenn jemand Durst hat ...‘“ „Ich habe davon gehört.“ „Das“, begann mit den Worten: ‚Wenn jemand Durst hat ...‘“ „Das habe ich schon mal gehört.“

„Die meisten Gläubigen haben das. Aber die meisten verstehen den Zusammenhang kaum.“ „Und wie ist der Zusammenhang?“

„Das Laubhüttenfest“, antwortete er, „und sein Fokus auf Wasser, mit dem Wasserholen, bei dem diese Worte aus Jesaja verkündet wurden: ‚Und ihr werdet mit Freude Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.‘ Aber im Hebräischen sind es nicht die Brunnen des *Heils*. Es sind die Brunnen des *Yeshua*.“

„Das ist so, als würde man den Namen Yeshua sagen“, sagte ich, „das ist der Name von Jesus. Es ist also so, als würde man sagen: ‚Ihr werdet Wasser aus den Brunnen von Yeshua schöpfen‘ oder ‚aus den Brunnen von Jesus‘.“

„Genau. Und es steht geschrieben, dass er während des Festes aufstand und rief: ‚Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.‘“

„Und wir werden Wasser schöpfen“, sagte ich, „aus den Brunnen von Yeshua.“

„Und er redete vom Geist. So wie sie Wasser brauchten, um zu überleben, brauchen wir das Wasser des Geistes, um in Gott zu leben. Deshalb musst du jeden Tag deines Lebens daraus trinken ... und mit Freude ... aus den Brunnen Jeschuas.“

Die Mission: Kommt heute zu den Brunnen Jeschuas und schöpft mit Freude aus den Flüssen des lebendigen Wassers des Geistes Gottes und trinkt davon.

Jesaja 12,1–3; Johannes 7,37–

39 Das Ausgießen des

Wassers

RACHAMIM

D Glaubst du“, fragte der Lehrer, „dass Gott barmherzig ist?“ „Ja“, antwortete ich. „Das hast du mir doch beigebracht.“ „Nein“, sagte der Lehrer. „Gott hat keine Barmherzigkeit.“ „Bei allem Respekt“, sagte ich vorsichtig, „das stimmt nicht.“ Es war das erste Mal, dass ich ihm so direkt widersprach. „Beweise deine These“, sagte er. „Ich habe gerade das Buch Daniel gelesen. Darin betet Daniel um Gottes Gnade für das Volk Israel. Er sagt: ‚Dem Herrn, unserem Gott, gehören Gnade und Vergebung ...‘“ „Das steht dort nicht“, entgegnete er, „nicht in der Originalsprache. Dort steht: ‚Dem Herrn gebührt *Rachamim*.‘“ „Was ist *rachamim*?“ „Manche übersetzen es mit Gnade. Aber *rachamim* ist kein Substantiv im Singular. Es ist plural. Es bedeutet nicht Gnade. Es bedeutet Gnaden. Es bedeutet, dass Gottes Gnade mehr ist als Gnade. Gottes Gnade ist so groß, so stark und so tief, dass sie nicht in einem einzigen Wort enthalten sein kann. *Rachamim* bedeutet, dass seine Gnade kein Ende hat.“ „Was ist mit dem Wort für Sünde?“, fragte ich. „Was meinst du damit?“ „Ist es von Natur aus im Singular oder Plural?“ „Das Wort für Sünde“, sagte der Lehrer, „ist im Singular.“ „Aber das Wort für Gnade ist im Plural“, sagte ich. „Und was sagt dir das?“ „Dass, egal was meine Sünde ist, egal wie groß sie ist, die Barmherzigkeit Gottes immer größer ist. Und egal wie viel ich gesündigt habe, egal wie viele Sünden ich habe, die Barmherzigkeit Gottes ist größer als meine Sünden.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Mach also niemals den Fehler zu denken, dass du Gottes Barmherzigkeit erschöpft hast. Das hast du nie. Das könntest du nie. Und das wirst du nie. Er wird immer mehr Barmherzigkeit haben als du Sünden hast, mehr als genug, um jede Sünde zu bedecken und noch genug Mitgefühl übrig zu haben, um dich für immer zu lieben. Denn was der Herr für dich hat, ist nicht Barmherzigkeit ... sondern *Rachamim*.“

Die Aufgabe: Öffne heute dein Herz, um das *Rachamim* zu empfangen, das Gott für dich hat, nicht nur für deine Sünden, sondern die überfließenden Ströme seiner Barmherzigkeit und Liebe.

Psalm 136; Klagelieder 3,22–23; Daniel 9,9; 2. Korinther 1,3–4 Rachamim

DER MANTEL DES MESSIAS

TDER LEHRER führte mich in einen Raum, in dem ich noch nie zuvor gewesen war. „Dies ist die Kleiderkammer“, sagte er, als er ein großes braunes Tuch anhub, das ich,

Zuerst dachte ich, es sei eine Decke.

„Das ist ein Mantel“, sagte er, „wie in ‚der Mantel des Propheten‘.“

„Und was genau ist ein Mantel?“, fragte ich.

„Ein Kleidungsstück, ein Umhang, aber noch viel mehr. Der Mantel steht für die Berufung, die Aufgabe, den Dienst und die Salbung Gottes. Bevor Moses am Ende seines Dienstes den Berg Nebo bestieg, legte er seine Hände auf seinen Schüler Josua, und Gottes Geist kam auf ihn herab, zusammen mit dem Mantel, der Autorität von Moses. Als Elia am Ende seines Dienstes zu Gott aufstieg, ließ er seinen Mantel auf den Boden fallen. Sein Schüler Elisa hob ihn auf, und der Geist Elias kam auf ihn herab. Siehst du ein Muster?“

„Ja“, sagte ich. „In jedem Fall steht der Mann Gottes kurz vor dem Ende seines irdischen Dienstes. In jedem Fall steigt er zu Gott auf. In jedem Fall sind der Aufstieg und die Vollendung des Dienstes mit der Übergabe des Mantels verbunden.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Was geschah nun am Ende des irdischen Wirkens des Messias? Wie Mose stieg er auf einen Berg, und wie Elia stieg er in den Himmel auf. Wie bei beiden waren seine Jünger bei seiner Abreise anwesend. Aber wo ist der Mantel? Alle anderen Elemente des Musters sind vorhanden. Aber wo ist der Mantel des Messias? Auf wen fiel er?“

„Daran habe ich noch nie gedacht. Der Mantel des Messias scheint zu fehlen.“

„Die Antwort“, sagte der Lehrer, „lautet: Der Mantel des Messias ist zu groß, um auf eine einzelne Person zu fallen. Er kann niemals auf einen einzigen Jünger fallen. Er kann nur auf alle fallen. Als die Mäntel von Moses und Elia fielen, kam der Geist Gottes auf ihre Jünger herab. Was geschah also, nachdem der Messias zu Gott aufgefahren war?“

„Der Geist Gottes kam auf seine Jünger ... am Pfingsttag.“

„Und was wurde an diesem Tag mit der Gabe des Geistes gegeben? Der Mantel des Messias. Und wem wurde er gegeben? Seinen Jüngern. Allen von ihnen. Seht ihr, wir alle haben einen Teil des Mantels des Messias bekommen. Und in seinem Mantel finden wir unsere Berufung und unseren Dienst. Und wenn wir einen Teil seines Mantels haben, dann haben wir auch einen Teil seiner Salbung. Denn mit jeder Berufung gibt Gott die Salbung, um sie zu erfüllen. Findet also euren Platz und euren Dienst in diesem Mantel. Denn eure Berufung kann nur im Mantel des Messias erfüllt werden.“

Die Mission: Nimm heute deinen Mantel im Messias voll und ganz an. Und mit der Kraft und Autorität des Geistes geh hinaus, um deine hohe Berufung zu erfüllen.

Deuteronomium 31,7–8; 34,9; 1. Könige 19,9;

Apostelgeschichte 2,1–4 Der Mantel

DER DAVAR UND DER OLAM

WIR SAßEN in einer offenen Wüstenebene unter dem Nachthimmel. Er hatte ein kleines Feuer gemacht. Ich glaube, nur damit er die Worte auf dem Pergament zu lesen, das er in der Hand hielt. Es war eine klare Nacht. Der Himmel war voller Sterne.

„Was du siehst“, sagte er, „ist das *Olam*. Alles, was du siehst, ist das *Olam*, das Universum, die Schöpfung. Und das hier“, sagte er und hob die Pergamentrolle hoch, „ist das *Davar*, das Wort. Das *Davar* und das *Olam*, das Wort und die Welt. Was scheint größer zu sein, das *Davar* oder das *Olam*?“

„Es scheint, dass das Universum größer ist“, sagte ich, „der *Olam*.“

„Ja, es scheint so viel größer zu sein. Und was scheint realer und fester zu sein?“ „Der *Olam*“, sagte ich wieder.

„Ja, es scheint so zu sein“, sagte er. „Aber es ist nicht so.“ Dann hielt er die Pergamentrolle ins Licht und begann, die Worte zu übersetzen.

„In den Psalmen steht geschrieben: ‚Denn er sprach, und es ward. Er gebot, und es stand da.‘ Und im Hebräerbrief steht geschrieben: ‚Die Welt ist durch Gottes Wort geschaffen worden.‘ Was war also zuerst da, der *Olam* oder der *Davar*, die Welt oder das Wort?“

„Zuerst war das Wort“, sagte ich, „dann kam die Welt.“

„Was ist dann größer, die Welt oder das Wort?“

„Das Wort ist größer.“

„Was ist dann realer und fester?“ „Das Wort ist realer.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das Wort war zuerst da, dann kam die Welt. Das Wort wurde gesprochen, und die Welt folgte. Das Wort folgt also nicht der Welt. Es ist die Welt, die dem Wort folgt. Und was bedeutet das für unser Leben?“

„Wir dürfen uns nicht von der Welt leiten lassen, sondern vom Wort.“

„Ja“, sagte er. „Es bedeutet, dass du dich niemals von den Umständen und Ereignissen deines Lebens leiten lassen sollst. All das ist Teil des *Olam* und daher zweitrangig. Der *Olam*, die Welt, verändert sich und vergeht. Aber der *Davar*, das Wort, verändert sich nie und vergeht nie. Lass dich daher vom Wort leiten, auch wenn es allem widerspricht, was du um dich herum siehst – besonders dann. Bleib standhaft im Wort, trotz der Welt. Denn was Er gesagt hat, wird im Universum und in deinem Leben geschehen – zuerst der *Davar* und dann der *Olam*. Das Wort ist zuerst ... und erst dann die Welt.“

Die Mission: Wähle das Wort über die Welt, über deine Umstände, deine Probleme und alles andere. Lass das *Davar* dein *Olam* regieren.

Psalm 33,6–9; Johannes 1,1–4; Hebräer 11,3

Das Wort

DER EXODUS-FAKTOR

WIR WANDERTE durch eine weite Wüstenebene, die mit kleinen Pflanzen und Sträuchern übersät und von Bergen umgeben war, weit draußen in der Weite.

„Ich habe dir von den *Ivrim* erzählt“, sagte der Lehrer. „Die Hebräer“, antwortete ich.

„Ja. Weißt du noch, was *Ivrim* bedeutet, was *Hebräisch* auf Hebräisch bedeutet?“

„Derjenige, der hinübergeht.“

„Ja, und was haben die Hebräer überquert, um ins Gelobte Land zu kommen?“

„Das Rote Meer und den Jordan.“

„Sie haben den Jordan überquert, um in das Land Israel zu gelangen. Aber sie haben das Rote Meer überquert, um aus Ägypten zu entkommen. Bevor sie also das neue Land betreten konnten, mussten sie das alte Land verlassen. Genauso wichtig wie das Betreten ist das Verlassen. Deshalb gibt es ein ganzes Buch in der Bibel, das danach benannt ist: das Buch *Exodus*, was „Auszug“ oder „Ausgang“ bedeutet. Das Verlassen ist genauso heilig wie das Betreten. Das eine kann ohne das andere nicht existieren.“

„Man kann nicht eintreten, ohne zu gehen.“

„Das ist ein Gesetz der physischen Existenz. Es ist einfach, aber tiefgründig. Abraham ist der erste Hebräer, der erste der *Ivrim*. Und was war das Erste, was er tun musste?“

„Weggehen?“

„Ja. Der erste Ruf Abrahams war: „Verlass dein Land ... und geh in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ Der erste Befehl war „Geh weg“. Der Rest, alle Segnungen, alle Verheißungen des Gelobten Landes und die Zukunft, alles beruhte auf den Worten „Geh weg“. Verstehst du, weggehen ist eine heilige Handlung. Der Messias rief seine Jünger zu sich. Aber um das zu tun, mussten sie zuerst gehen, ihre Netze fallen lassen, aus ihren Booten steigen und ihr altes Leben hinter sich lassen. Wenn sie nicht gegangen wären, hätten sie nicht kommen können. Gott ruft uns, zu kommen, uns zu bewegen, ihm zu folgen, Pilger zu werden und in den Segen einzutreten. Aber wir können nichts davon wissen, ohne zuerst bereit zu sein, zu gehen. Viele sehnen sich nach Veränderung, nach etwas Besserem, etwas Neuem. Aber nur wenige sind bereit, zu gehen. Das Gesetz gilt aber nicht nur für die physische Welt, sondern auch für die geistige. Wenn du an einen Ort gelangen willst, an dem du nicht bist, musst du zuerst den Ort verlassen, an dem du bist. Lass das Alte hinter dir, und du wirst in das Neue eintreten. Durchquere das Rote Meer aus deinem Ägypten, und du wirst auch den Jordan überqueren und in dein gelobtes Land gelangen.“

Die Mission: Wohin musst du gehen? In welches gelobte Land hat Gott dich gerufen? Was musst du zuerst hinter dir lassen? Fang deinen Exodus noch heute an.

Genesis 12,1–3; Exodus 12,51; 2. Korinther 5,17; Epheser 4,22–24 Die

Geheimnisse der Veränderung und des Durchbruchs

DAS GEHEIMNIS VON YOMA

Er führte mich in die sogenannte Buchkammer, einen riesigen Raum mit hohen Bücherregalen, die mit meist alten oder antik aussehenden Büchern gefüllt waren. Er nahm eines davon aus dem Regal, einen großen, rötlichen Band, legte ihn auf einen Holztisch, schlug ihn auf und begann zu erzählen.

„Im Tempel von Jerusalem gab es zwei große Barrieren, die Gott von den Menschen trennten, das Heilige vom Unheiligen. Die eine bestand aus zwei massiven goldenen Türen – den Türen des *Hekhal*, des heiligen Ortes. Diese trennten den heiligen Ort von den Tempelhöfen. Die andere, weiter im Inneren, wurde *Parochet* genannt, der riesige Vorhang, der den heiligen Ort vom Allerheiligsten trennte und durch den nur der Hohepriester am Versöhnungstag eintreten durfte. Sie waren Symbole für die Barriere, die jeden von uns von Gott trennte, für die Kluft zwischen den Sündern und dem Allerheiligsten. Aber im Neuen Testament steht, dass zum Zeitpunkt des Todes des Messias der *Parochet*, der Vorhang des Allerheiligsten, in zwei Teile zerriss. Was hätte das bedeuten können?

„Dass die Barriere zwischen Mensch und Gott entfernt wurde?“

„Genau. Aber es gab noch eine zweite Barriere, die goldenen Türen des *Hekhal*. Hätte diese Barriere nicht auch geöffnet werden müssen? Gab es vielleicht ein zweites Zeichen, einen zweiten Zeugen? Ja, und zwar einen sehr starken ... einen gegenteiligen Zeugen. Das steht in Traktat Yoma 39“, sagte er und zeigte auf das aufgeschlagene Buch, „aus den Schriften der Rabbiner, dem Talmud. Darin steht etwas ganz Erstaunliches. Die Rabbiner berichten, dass vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. etwas Seltsames im Tempel passierte. Die zweite Barriere, die goldenen Türen des *Hekhal*, öffneten sich *von selbst*.“

„Wann?“, fragte ich. „Wann hat das angefangen?“

„Die Rabbiner berichten, dass es etwa vierzig Jahre vor 70 n. Chr. begann.“ „Dann war das etwa im Jahr 30 n. Chr.!“

„Ja, und das ist genau die Zeit, in der etwas anderes in Jerusalem passierte: Der Rabbi Jeschua, Jesus, starb als endgültige Sühne, um die Barriere zwischen Mensch und Gott zu beseitigen.“

„Ist das jemals in der Geschichte des Glaubens passiert, dass ein feindseliger Zeuge

...“ „So eindringlich von so einer Tatsache berichtet? Niemals. Und es bleibt die

Tatsache, dass Rabbiner

selbst bezeugen, dass die zweite Barriere beseitigt wurde und somit zum Zeitpunkt des Todes des Messias das, was Gott von den Menschen trennte ... Gott von uns ... beseitigt wurde ... und dass der Weg zu seiner Gegenwart geöffnet wurde.“

Die Mission: Sogar die Rabbiner sagen, dass um 30 n. Chr. der Weg geöffnet wurde. Nutze die Kraft des Messias heute, um die verschlossenen Türen zu öffnen.

Psalm 24,7–10; Matthäus 27,50–51; Hebräer 6,19–20; 10,19–20 Das

Geheimnis der Tempeltüren

DAS LAND DER OFFENBARUNG

J„Jerusalem“, sagte der Lehrer, „liegt auf dem Berg Moriah. Um Jerusalem herum ist das Land Moriah. Das ist das Land der Heiligen Stadt. Was genau ist das denn?“, fragte ich.

das Land Moriah? Was bedeutet es? Moriah kommt von zwei hebräischen Wörtern. Das erste, *ra'ah*, bedeutet das Gesehene, das Sichtbare, das Gezeigte oder das Offenbarte. Das andere ist *Yah*, der Name Gottes.“

„Also bedeutet Moriah“, sagte ich, „das Offenbarte Gottes.“

„Moriah ist das Land der Offenbarung, der Ort, an dem Gott sich offenbaren wird. Viele sehen Gott als einen fernen König, eine unpersönliche kosmische Kraft, einen launischen Puppenspieler oder einen zornigen Richter, der Gericht halten will. Aber Moriah ist das Land, in dem Gott sich offenbaren wird, das Unsichtbare sichtbar wird. Deshalb wird das, was in Moriah erscheint, die wahre Offenbarung des wahren Gottes sein. Was wurde also im Land Moriah offenbart? Was war die Offenbarung Gottes, die in diesem Land sichtbar wurde?“

„Im Tempel?“, fragte ich. „Der Tempel war in Jerusalem.“

„Ja, das war es“, sagte der Lehrer, „aber es gab noch eine andere Manifestation, eine Offenbarung Gottes, die noch anschaulicher und erstaunlicher war als der Tempel.“

„Was war das?“

„Im Land Moriah erschien Gott und nahm unsere Sünden und unser Urteil auf sich. Im Land Moriah gab Gott freiwillig sein Leben, trug eine Dornenkrone, wurde gnadenlos geschlagen, gezeißelt und blutig geschlagen wegen uns ... In Moriah wurde Gott verspottet, verhöhnt, geschlagen, nackt ausgezogen, durchbohrt, aufgespießt und an einem hölzernen Pfahl aufgehängt. In Moriah hing Gott am Kreuz, blutete, erstickte, starb, litt Qualen und hauchte seinen letzten Atemzug aus ... und das alles, um uns vor dem Gericht zu retten ... alles aus Liebe. Das alles geschah in Moriah, dem Land, in dem Gott sich offenbarte ... Gott hing freiwillig nackt an einem Hinrichtungspfahl, blutete und starb für uns. Wer ist Gott? Gott ist Liebe. Gott ist totale, bedingungslose, extreme, unbegreifliche, selbstaufopfernde kosmische Liebe zu uns ... die größte Liebe, die wir jemals kennen können oder werden. Das ist die absolute und endgültige Offenbarung Gottes, die ein für alle Mal in Moriah, dem Land der Offenbarung Gottes, offenbar wurde.“

Die Mission: Nimm die Offenbarung von Moriah persönlich an – dass Er, selbst wenn du der einzige Mensch auf der Welt wärst, Sein Leben für dich gegeben hätte.

Psalm 122; Matthäus 27,29–50; Römer 5,8 Das

Wunder von Moriah

DAS JONA-PARADOX

WIR STEHEN DRAUSSEN und schauen auf eines der Gebäude, als wir eine Taube bemerken, die auf einem der Steine direkt unter dem Dach sitzt. „Das Wort für *Taube* auf Hebräisch ist *yonah*“, sagte er, „wie im Propheten Jona ... der alles tat, um Gottes Ruf zu verwerfen, und doch widerwillig dazu kam, ihn zu erfüllen, indem er eine ganze gottlose Stadt zur Erlösung führte ... und dann wegen seines Erfolgs völlig unglücklich wurde.“

„Warum elend?“

„Weil Ninive voller Feinde war und er wusste, dass sie Buße tun würden, wenn er ihnen Gottes Wort verkündete, und Gott ihnen dann Gnade erweisen würde. Die Botschaft, die er ihnen überbrachte, lautete: ‚In vierzig Tagen wird Ninive zerstört sein.‘ Keine besonders ermutigende Botschaft. Tatsächlich gibt sie keinerlei Hoffnung. Es ist ein Paradoxon. Wenn Jona sich weigert, ihnen die Prophezeiung des Gerichts zu überbringen, dann werden das Gericht und die Prophezeiung wahr. Aber wenn er die Prophezeiung des Gerichts überbringt, dann könnte Ninive Buße tun und das Gericht und die Prophezeiung würden nicht wahr werden.“

„Das Gegenteil einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung.“

„Eine sich selbst aufhebende Prophezeiung. Und genau da liegt das andere Paradoxon. Gott sagte zu Jona, er solle den Leuten sagen: ‚In vierzig Tagen wird Ninive zerstört werden.‘ Aber in vierzig Tagen passierte nichts. Weil die Leute von Ninive die Prophezeiung für wahr hielten, wurde sie quasi unwahr. Die Leute haben die Tatsache, dass die Prophezeiung nicht wahr wurde, gegen Gott und sein Wort verwendet. Was sagt dir das?“, fragte er. „Es sagt dir, dass die Menschen sich mehr darüber aufregen, dass die Warnung nicht wahr wurde, als darüber, dass 120.000 Menschen dadurch gerettet wurden. Es sagt dir, dass nicht Gott barmherzig ist, sondern die Menschen. Gott würde lieber die Verlorenen retten, selbst wenn er damit sein Wort ungültig machen würde ... selbst wenn er damit sein eigenes Leben ungültig machen würde ... wie durch seinen Tod. Es ist seine Liebe, seine Barmherzigkeit und seine Gnade, die das Unmögliche möglich machen.“

„In diesem Fall hat also die Liebe Gottes dazu geführt, dass das Wort Gottes nicht wahr geworden ist.“ „Oder doch?“, fragte der Lehrer. Die Prophezeiung lautete:

„Ninive wird zerstört werden.“

Aber das Wort „*gestürzt*“ kommt aus dem Hebräischen „*hafak*“. Und „*hafak*“ heißt auch „umgeworfen“, „verändert“ und „bekehrt“. Und so wurden sie vor dem Gericht gerettet.

„Also bedeutet dasselbe Wort, das Gericht bedeutet, auch Umkehr und Rettung vor dem Gericht ... ein Paradoxon der Paradoxa.“

„Ein wunderbarer Widerspruch“, sagte der Lehrer, „der Widerspruch, durch den wir gerettet werden.“

Die Mission: Lasst heute Seine Barmherzigkeit über alles Gericht und alle Verurteilung triumphieren. Lasst die Logik des Gerichts dem Paradoxon Seiner Liebe weichen.

Jona 3; 2. Petrus 3,9 Das

Buch Jona I–VII

IN SEINEM TOD

WIR WAREN IN der Schriftrollenkammer und schauten uns nochmal die Schriftrolle Jesaja an, das dreiundfünfzigste Kapitel. Er fing an, eine Passage daraus vorzulesen.

„Er hat sein Grab bei den Bösen gemacht ... und bei einem reichen Mann in seinem Tod ...“ Das beschreibt den leidenden Diener, den Messias, der für unsere Sünden stirbt. Sein Tod wird mit bösen Menschen und einem reichen Mann verbunden sein.

„Er hat sein Grab bei den Ungerechten angelegt.“ Der Messias wurde also inmitten von Verbrechern, unter bösen Menschen gekreuzigt, und er wurde im Grab eines reichen Mannes begraben.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und es gibt noch mehr ... ein Geheimnis, das man nur in der Originalsprache finden kann. Wenn man fast jede Übersetzung von Jesaja 53 liest, steht dort ‚in seinem Tod‘. Aber das steht dort nicht wirklich. Was dort in der Originalsprache steht, ist so groß und so kosmisch, dass es für jeden Übersetzer schwer ist, dem gerecht zu werden.“

„Und was steht da?“

„Im hebräischen Original steht ‚in Seinen Todesfällen‘.“ „Was bedeutet das?“

„Denk dran, im Hebräischen ist es oft so, dass ein Wort, das eigentlich im Singular stehen sollte, aber im Plural steht, ein Zeichen dafür ist, dass die Realität hinter dem Wort so einzigartig, so intensiv, so extrem oder so gewaltig ist, dass das Wort allein sie nicht fassen kann.“

„Mit anderen Worten, sein Tod ...“

„Mit anderen Worten, der Tod des Messias ist eine so einzigartige, so extreme, so intensive und so gewaltige Realität, dass das Wort *Tod* nicht einmal ansatzweise ausreicht, um sie zu beschreiben. Was bei seinem Tod geschah, übersteigt alles, was wir mit Worten ausdrücken oder mit unserem Verstand begreifen können.“

„Aber Plural kann tatsächlich Plural bedeuten.“

„Ja. Aber es ist ein Singular in Verbindung mit einem Plural. ‚In seinem Tod‘ würde Sinn ergeben, genauso wie ‚in ihren Toten‘. Aber das steht da nicht. Da steht ‚in seinen Toten‘. Das bricht die Regeln. Was will uns das sagen?“

„Dass der Messias nicht nur seinen Tod, einen einzigen Tod, sterben würde, sondern viele Tode. Er würde nicht für sich selbst sterben, sondern für alle. Sein Leben wäre das einzige Leben, das den Tod aller sterben würde.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „auch für dich. Dein Tod und der Tod aller, die die Worte der Prophezeiung lesen ... Jeder Tod ist in diesem Pluralwort enthalten. Es ist der schwarz auf weiß festgehaltene Beweis, dass dein altes Leben und das Urteil darüber beendet sind ... in Seinen Tod.“

Die Mission: Einer der Tode *in Seinen Toten* ist der Tod deines alten Lebens. Gib dem Alten eine Grabrede und ein Begräbnis. Beende es und sei frei.

Jesaja 53:9; Römer 5:18; 2. Korinther 5:14–15 In

seinem Tod

DIE TALMIDIM

Es war Nacht. Der Lehrer, ich und ein paar andere Schüler saßen um das Lagerfeuer herum.

„Der Messias hatte zwölf Jünger“, sagte er. „Sie waren immer bei ihm, wohin er auch ging und was er auch tat. Sie halfen ihm bei seinem Dienst, reisten mit ihm, aßen mit ihm, ruhten sich nachts mit ihm aus, standen morgens mit ihm auf und lebten ihr Leben mit ihm. Wer waren sie?“

„Menschen aus allen Gesellschaftsschichten“, sagte einer der Schüler. „Ja, aber wer *waren* die Jünger?“

Niemand antwortete.

„Ihr müsst euch daran erinnern“, sagte er. „Der Messias war ein Rabbi. Jeder große Rabbi hatte Jünger. Die Zwölf waren nicht einfach nur Jünger, sondern die Jünger eines Rabbis. Sie wurden nicht *Jünger* genannt. Sie wurden *Talmidim* genannt.“

„Was bedeutet *talmidim*?“, fragte ein anderer Schüler.

„Das kommt vom hebräischen Wort *lamad*. *Lamad* hat mit Lehren oder Lernen zu tun. Die Jünger waren also die Unterwiesenen, die Lernenden.“

„So wie wir“, meinte ein anderer.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Aber ihr müsst *seine* Jünger sein. *Er* muss es sein, der euch lehrt. Und wenn ihr Jünger seid, was ist dann eure Aufgabe?“

„Ein *Lernender* zu sein“, sagte ich.

„Ja, deine erste Aufgabe ist es, zu lernen. Und du lernst nicht alleine. Kein Schüler lernt alleine. Du hast einen Rabbi. Du hast den Rabbi der Rabbis. Das heißt, du hast jemanden, der dich jeden Tag, jede Stunde und jeden Moment unterrichtet. Das heißt, dein Leben ist nicht einfach nur ein Leben, sondern ein Kurs. Und das heißt, du sollst deine Zeit hier nicht verschwenden.“

„Unsere Zeit in der Schule?“, fragte ein anderer.

„Eure Zeit auf Erden“, sagte der Lehrer. „Dieses Leben ist eure Schule. Und der Messias ist euer Lehrer. Und wie es für die Jünger war, so wird es auch für euch sein ... Jeden Tag wird er euch lehren. Jeden Tag werdet ihr Unterricht erhalten. Jede Situation wird eine Unterrichtsstunde sein. Jedes Ereignis wird ein Lehrmittel sein, ein Beispiel für die Lektion. Verpasst sie nicht. Verpasst keinen Unterricht. Sucht sie. Macht jeden Tag zu einer Reise. Macht es euch zur Freude, vom Meister zu lernen. Denn die Welt ist euer Klassenzimmer ... und der Messias ist euer Rabbi.“

Die Mission: Fang heute an, als echter Jünger, als Lernender zu leben. Such die Lehre des Rabbis. Hör auf seine Stimme und befolge seine Anweisungen.

Matthäus 4:18–22; Matthäus 9:9; Johannes 1:36–40

Der kosmische Rabbi

DIE GEBURTSGRUBE

WIR GINGEN DURCH ein trockenes Flussbett, das sich um zwei Berge schlängelte, bis wir in ein kleines verstecktes Tal kamen. „Schau“, sagte der Lehrer, als er auf den Gipfel eines der Berge zeigte. „Seht ihr das?“ „Was ist das?“, fragte ich.

„Das ist ein Grab.“

„Da ist jemand begraben?“

„Ja“, antwortete er, „so eine Art Grab.“ „Gehen wir da hin?“

„Nein. Das ist ein Ort des Todes. Aber genau das macht ihn so faszinierend.“

„Was macht ihn so faszinierend?“

„Welcher Ort auf dieser Welt ist hoffnungsloser, deprimierender, trauriger, verzweifelter und abschreckender als ein Grab? Und doch beginnt alles auf dieser Welt in einem Grab.“

„Was beginnt alles?“

„Die Erlösung beginnt. Der Glaube beginnt. Die gute Nachricht beginnt. Das Wort des Messias beginnt. Die Botschaft der Erlösung beginnt. Das Evangelium beginnt. Denk mal darüber nach. Alles beginnt in einem Grab. Hast du jemals darüber nachgedacht, wie radikal und völlig verkehrt das ist?“

„Nein, noch nie.“

„Was ist ein Grab? Es ist der Ort, an dem die Hoffnung endet, an dem Träume enden, an dem das Leben endet, an dem alles endet. Das Grab ist der Ort des Endes. Aber in Gott wird das Grab, der Ort des Endes, zum Ort des Anfangs.“

„Warum?“

„Das ist der radikale Weg des Reiches Gottes. In Gott führt der Weg nicht vom Leben zum Tod, sondern vom Tod zum Leben. Das Ende ist der Anfang. Um das Leben zu finden, musst du also zum Grab kommen.“

„Du musst an einen Ort des Todes kommen, um das Leben zu finden.“

„Nur wer an den Ort des Endes kommt, kann einen neuen Anfang machen. Denn im Messias finden wir am Ort des Endes den Anfang, am Ort der Hoffnungslosigkeit die wahre Hoffnung, am Ort der Trauer die wahre Freude und am Ort des Todes werden wir wiedergeboren. In Gott finden wir in einem Grab unsere Geburt.“

Die Mission: Was muss in deinem Leben enden? Bring es in das Grab des Messias. Und warte dort. Denn wenn du am Ende angekommen bist, wirst du den Anfang finden.

Matthäus 28,1–6; 1. Korinther 15,55–57; 1. Petrus 1,23 Yom

Rishon: Der Anfang der Tage

DER GEHEIMNISVOLLE PRIESTER

H Er führte mich zurück in die Kleiderkammer. Er verschwand für einen Moment und kam dann mit einem weißen Leinengewand um die Hüften zurück. Es war ein blauer, violetter und scharlachroter Gürtel. „Was ist das?“, fragte ich. „Das ist das Gewand der Kohanim“, sagte der Lehrer. „Und wer waren die Kohanim?“ „Wer *waren* die Kohanim?“, fragte er. „Das waren die Priester Israels, die Söhne Aarons. Die Kohanim dienten im Tempel und wurden von Gott mit den Opfern betraut, durch die das Volk Israel mit Gott versöhnt wurde.“ Damit legte er das Gewand beiseite. „Der Messias kam als das endgültige und letzte Opfer, durch das alle, die ihn annahmen, mit Gott versöhnt werden konnten. Er kam zu einer Zeit, als der Tempel noch stand, als das Priestertum Israels noch bestand und als die Söhne Aarons für die Opfern zuständig waren. Hätte es nicht eine Verbindung geben müssen, eine Anerkennung seitens der Priester, derjenigen, die für die Opfern zuständig waren, für das endgültige und letzte Opfer?“ „Das macht Sinn“, sagte ich. „Aber so was hab ich in den Evangelien noch nie gesehen.“ „Doch, hast du“, sagte der Lehrer. „Du hast es nur nicht gemerkt. Es gab einen Sohn der Kohanim, dem Haus Aarons, ein Kind, das nicht nur Priester war, sondern sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits von Aaron abstammte, ein reinblütiger Priester. Das Kind erhielt den Namen *Yochanan*.“ „Von dem hab ich noch nie gehört.“ „Doch, hast du“, sagte der Lehrer. „Du kennst ihn als Johannes den Täufer.“ „Johannes der Täufer! Aus dem Hause Aarons ... aus dem Priesterstand ... Ich wusste nicht ...“ „Und was taten die Priester? Sie brachten die Lämmer zum Opfer. So war es Johannes hat Israel das Lamm, den Messias, das endgültige Opfer, gezeigt. Es waren die Priester, die das Opfer identifiziert und bestätigt haben, dass es für das Opfer geeignet war. Also war es Johannes, der den Messias als das geeignete Opfer erkannt hat. Er war der Erste, der den Messias als das Opferlamm erkannt hat. Er war es, der gesagt hat: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Seht ihr, Gott hat dafür gesorgt, dass ein Priester Aarons das Lamm bestätigte. Das bedeutet, dass eure Sünden vollständig und nachweisbar für immer durch das Lamm weggenommen sind, das mit der priesterlichen Bestätigung kommt.“

Die Mission: Die Kohanim haben gesprochen. Das Lamm wurde geschlachtet. Und jede einzelne eurer Sünden wurde weggenommen. Freut euch darüber. Lebt entsprechend.

Lukas 1,5–25, 57–80; 3,1–4; Johannes 1,29

Das Geheimnis der Hikriv

DAS HAFTORAH-GEHEIMNIS

HEr nahm mich mit in die Schriftrollenkammer und führte mich zu einer Schriftrolle, die anders war als die anderen, weil sie auf einer eigenen Holzplattform stand.

„Jede Woche“, sagte er, „am Sabbat, wird in Synagogen auf der ganzen Welt ein Wort aus den Propheten zusammen mit einem Wort aus der Thora gelesen. Das Wort aus den Propheten wird Haftara-Lesung genannt. Es kommt aus dieser Schriftrolle und ist oft nur ein paar Verse lang.“

„Seit wann gibt es das schon?“, fragte ich. „Seit Urzeiten“, sagte er.

Dann rollte er die Schriftrolle weiter, um die Stelle zu finden, die er suchte.

„Zweitausend Jahre lang“, sagte er, „wanderte das jüdische Volk in der Verbannung auf der Erde.

Exil aus ihrem Land. Aber das Wort Gottes hat prophezeit, dass Gott sie in den letzten Tagen in ihre Heimat zurückbringen würde und dass das Volk Israel wieder in die Welt zurückkehren würde. Die Prophezeiung erfüllte sich am 15. Mai 1948, als der Staat Israel wieder gegründet wurde. Das zweitausendjährige Exil war vorbei. Der 15. Mai 1948 war zufällig ein Sabbat. Das bedeutet, dass seit alter Zeit festgelegt war, dass an dem Tag, an dem Israel in die Welt zurückkehren würde, in jeder Synagoge auf der ganzen Welt ein Wort vorgelesen werden sollte.“

„Was war das?“

„Es war aus dem Buch Amos. Es war das hier.“ Er zeigte mit dem Finger auf die hebräischen Worte in der Schriftrolle und begann zu lesen: „Ich werde Davids gefallene Hütte wieder aufrichten. Ich werde ihre zerbrochenen Mauern reparieren und ihre Trümmer wieder aufbauen. Ich werde sie wieder so machen, wie sie früher war . . . Und ich werde mein Volk Israel aus der Verbannung zurückbringen. Sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen und darin wohnen. Sie werden Weinberge pflanzen und ihren Wein trinken. Sie werden Gärten anlegen und ihre Früchte essen. Ich werde Israel in seinem Land pflanzen, damit es nie wieder aus dem Land gerissen wird, das ich ihm gegeben habe.“ Das war die alte Prophezeiung, die die zukünftige Wiederherstellung Israels voraussagte ... Und es war zufällig seit alten Zeiten so bestimmt, dass sie genau an dem Tag, an dem die Wiederherstellung Israels erfüllt wurde, in der ganzen Welt gelesen werden sollte. Was sagt dir das?“

„Das Wort Gottes ist wahr, wahrer als die Umstände und stärker als die Geschichte.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und deshalb vertraue voll und ganz darauf. Und wenn Gott eine Verheißung gibt, wird er sie erfüllen. Sie wird zur festgesetzten Zeit in Erfüllung gehen ... zum genau bestimmten Zeitpunkt.“

Die Aufgabe: Such dir ein Wort aus der Bibel, das du heute leben kannst. Such nach den richtigen Momenten, in denen dieses Wort Wirklichkeit werden kann.

Psalm 18,30; Amos 9,11–15; 2. Timotheus 3,16 Das

Geheimnis der Haftarah

DAS GEHEIMNIS DES SONNENUNTERGANGS

IEs war früher Abend. Wir saßen am Hang eines Berges und sahen zu, wie die orangefarbene Sonne hinter der Landschaft versank.

„Im biblischen Kalender“, sagte der Lehrer, „ist der Tag vorbei, sobald die Sonne untergeht. Alles, was an diesem Tag passiert ist, gehört jetzt der Vergangenheit an, dem gestrigen Tag. Die Probleme des Tages werden zu Problemen von gestern, die Sorgen zu Sorgen von gestern, die Fehler zu Fehlern von gestern und die Sorgen zu Sorgen von gestern. Wenn die Sonne untergeht, ist alles vorbei.“

„Warum ist das so wichtig?“, fragte ich.

I„Als der Messias auf der Welt war, hat er gesagt: ‚Ich bin das Licht der Welt.‘ Aber er ist auf die Welt gekommen, um zu sterben.“

„Ich sehe da keinen Zusammenhang.“

„Als er starb, starb das Licht der Welt. Das Licht der Welt wurde dunkel und verschwand. Das Licht der Welt stieg zur Erde herab ... Es war Sonnenuntergang. Tatsächlich ging die Sonne unter, als er starb. Und als sie ihn ins Grab legten, ging die Sonne unter. Deshalb beeilten sie sich, ihn dort hinzubringen. Weil die Sonne unterging. Und als sie das Grab verschlossen und ihn in der Erde versiegelt hatten, verschwand auch das Licht der Welt, die Sonne, in der Erde.“

„Also verschwand das Licht der Welt in der Erde, so wie das andere Licht der Welt in der Erde verschwand.“

„Ja“, sagte er. „Und was bedeutet das?“

„Wenn das Licht der Welt in die Erde hinabgestiegen ist, bedeutet das, dass es Sonnenuntergang ist.“ „Es bedeutet, dass es der Sonnenuntergang dieser Welt ist, der Sonnenuntergang des alten Lebens. Der Moment, in dem das Die Sonne geht unter, der Tag ist vorbei, der alte Tag, die alte Welt, unser altes Leben ist vorbei. Was auch immer in diesem Leben passiert ist, gehört jetzt der Vergangenheit an. Die Ereignisse unseres alten Lebens gehören jetzt zu gestern. Die Fehler unseres Lebens, die Probleme, die Sünden, die Ängste, die Scham, die Schuld, sie gehören zu dem, was nicht mehr ist. Die Sonne ist über dem Alten untergegangen. Die Sonne ist über deiner Vergangenheit untergegangen, über deinen Sünden, über deiner Scham, über dem Menschen, der du einmal warst. Und so gehört alles zum Gestern. Und für alle, die die Sonne über ihrem alten Leben untergehen lassen, für alle, die dem Alten sterben, im Sonnenuntergang des Messias, ist das Alte vergangen, und sie sind frei, mit der Morgendämmerung des neuen Tages aufzustehen.“

Die Mission: Lass alles Alte in deinem Leben hinter dir. Lass alles, was war, für immer in der Vergangenheit bleiben, im Sonnenuntergang des Messias.

Johannes 8,12; 9,5; 19,30–41

Der Sonnenuntergang des Messias

DAS HAUS DER GEISTER

„Was ist das?“, fragte ich.

„Ein Haus“, antwortete er, „die Ruine eines Hauses. Und dorthin gehen wir.“ hin.“

Es war eine einfache rechteckige Hütte aus unregelmäßigen Steinen, die auf einem Plateau mit Blick auf ein kleines Tal stand. Sie sah uralt aus, aber ob sie nun Jahrzehnte oder Jahrtausende alt war, wusste ich nicht. Wir gingen rein und setzten uns. Der Wind wehte durch die Türöffnung und durch die vielen Ritzen und Öffnungen in den Wänden.

„Der Messias sprach von einem unreinen Geist“, sagte der Lehrer, „der aus einem Mann austrat und keinen anderen Ort fand, an dem er wohnen konnte. Der Geist sagt: ‚Ich werde in das Haus zurückkehren, das ich verlassen habe.‘ Und wenn er zurückkehrt, findet er das ‚Haus‘ unbewohnt, sauber gefegt und aufgeräumt vor. Dann bringt der Geist sieben andere Geister mit, die noch böser sind als er selbst.“

Der Mann wird nun von acht Geistern bewohnt statt von einem.“

„Wenn also jemand vom Bösen ablässt, dann aber wieder zurückfällt, ist er am Ende schlechter dran als zuvor.“

„Ja, aber das Prinzip gilt für mehr als das. Es gilt für eine Generation und für eine Zivilisation ... sogar für die westliche Zivilisation“, antwortete er. „In alten Zeiten war die westliche Zivilisation ein Haus, das von Göttern und Idolen bewohnt war – heidnisch und von unreinen Geistern bewohnt.“

„Ein Haus der Geister.“

„Ja, aber in dieses Haus kam das Wort Gottes. Und es wurde gereinigt, geläutert und von seinen unreinen Geistern, Götzen und Göttern befreit. Aber was ist dann das Prinzip und die Warnung? Wenn diese Zivilisation sich dann von Gott und seinem Wort abwendet und in die Dunkelheit zurückkehrt, wird sie am Ende viel schlimmer dastehen als zuvor.“

„Schlimmer als ihr alter und heidnischer Zustand?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Sie wird von größeren Übeln bewohnt sein. Daher ist eine vorchristliche Zivilisation weit weniger gefährlich als eine nachchristliche. Die vorchristliche Zivilisation mag einen Caligula oder einen Nero hervorbringen, aber es ist die nachchristliche, die einen Hitler und einen Stalin hervorbringt. Und so lautet die Warnung: Wenn du einmal zur Wahrheit gelangt bist, wende dich niemals davon ab, auch nicht im Geringsten. Mache es dir vielmehr zum Ziel, ihr immer näher zu kommen.“

„Und die Warnung bezüglich der Zivilisation ...“

„Wenn sie sich von dem Licht abwendet, das sie einmal gekannt hat, wird sie zu einem Haus der Geister.“

Die Mission: Entferne dich noch mehr von der Dunkelheit, die du hinter dir gelassen hast. Und bete noch mehr für die Zivilisation, in der du lebst.

Matthäus 12,43–45; Lukas 8,26–36; Philipper 2,15; 1. Petrus 2,11–12 Das

Haus der Geister

DAS BUCH DES UNERWÄHNTEN GOTTES

TDER LEHRER BRACHTE mich in die Schriftrollenkammer. Wir setzten uns an einen kleinen Holztisch, auf den er eine kleine, verzierte Schriftrolle legte.
„Das“, sagte er, „ist einzigartig unter allen Büchern der Bibel. Weißt du, was es von den anderen unterscheidet? Der Name Gottes.“

„Der Name Gottes macht den Unterschied?“

„Die *Abwesenheit* des Namens Gottes macht es anders. Das Buch Esther ist das einzige Buch der Heiligen Schrift, in dem Gott überhaupt nicht erwähnt wird.“

„Das klingt echt komisch.“

„Es scheint ein gottloses Buch zu sein. Tatsächlich ist es voller Gottlosigkeit ... böser Menschen und böser Pläne, das Volk Gottes zu vernichten. Und es fehlt nicht nur der Name Gottes, sondern offenbar auch seine Gegenwart. Finsternis herrscht, und Gott ist nirgends zu finden.“

„Ist das Buch Esther also weniger heilig als die anderen Bücher in der Bibel?“

„Nein“, antwortete er. „Ganz und gar nicht. Es ist genauso heilig wie alle anderen Bücher, in denen sein Name erwähnt wird. Das ist der Punkt. Auch wenn der Name Gottes nicht erwähnt wird, steht die Hand Gottes hinter jedem Ereignis. Er ist da, unsichtbar, unerwähnt, und doch wirkt er an allem mit und wendet jedes Ereignis, um seine Ziele zu erreichen. Esther ist das Buch des unerwähnten Gottes. Und das Buch des unerwähnten Gottes ist ein höchst heiliges Buch. Es ist das Buch, das von all den Zeiten spricht, in denen du die Gegenwart Gottes nicht spürst, in denen du Seine Stimme nicht hörst, in denen du Seine Hand nicht siehst, in denen es keine Zeichen Seiner Liebe oder Seines Plans gibt und in denen Er weit weg oder gar nicht da zu sein scheint. Wenn du also nur Dunkelheit siehst, ist das die Zeit des Buches des unerwähnten Gottes. Und es sagt dir Folgendes: Auch wenn du seine Gegenwart nicht spürst, ist sie dennoch da. Auch wenn du Seine Hand nicht sehen kannst, ist sie trotzdem am Werk. Auch wenn du Seine Stimme nicht hörst, spricht Er trotzdem, sogar in der Stille. Auch wenn du dich verlassen und allein fühlst, ist Seine Liebe trotzdem da. Und selbst wenn er dir hoffnungslos fern erscheint, ist er dennoch direkt an deiner Seite und wirkt in jedem Detail deines Lebens für seine Ziele und deine Erlösung. Und am Ende wird das Licht die Dunkelheit durchbrechen, das Gute wird siegen, und du wirst wissen, dass du nie allein warst. Er war die ganze Zeit bei dir. Und es war heilig. Es war die Zeit deines Buches des unerwähnten Gottes.“

Die Mission: Wann immer du Gottes Gegenwart in deinem Leben nicht sehen oder spüren kannst, sei dir bewusst, dass er ganz und gar da ist. Es ist nur dein Buch des unerwähnten Gottes.

Psaln 139,7–12; Matthäus 28,18–20; Hebräer 13,5 Das

Buch des unerwähnten Gottes

DIE OMEGA-FREUDE

T „Das größte Fest“, sagte der Lehrer, „in den Tagen der Bibel war Sukkot, das Laubhüttenfest. Während des Festes feierten die Menschen Israels gingen nach Jerusalem, um Gott für seine Segnungen zu danken, für die Früchte ihrer Ernte, die Erträge ihrer Felder, für seine Versorgung, seine Treue und für das Geschenk des verheißenen Landes selbst. Und so war das Laubhüttenfest voller Feierlichkeiten, Lobpreis, Dankbarkeit, Tanz und Freude. Tatsächlich heißt es in dem Gebot, das das Fest vorschreibt: „Ihr sollt fröhlich sein.“ Dieses Fest war so groß, dass es einfach als „das Fest“ bezeichnet wurde. Das Laubhüttenfest war das Fest der Freude. Es fand im Herbst statt. Welcher Teil des heiligen Jahres ist der Herbst?

„Am Ende“, sagte ich.

„Ja, und das Laubhüttenfest ist das letzte Fest des heiligen Jahres. Es ist das größte Fest und findet am Ende statt. Was sagt uns das?“

Ich hatte keine Antwort.

„In der Welt“, sagte er, „kommen die größten Dinge am Anfang. Alles beginnt jung und wird dann immer älter. In der Welt kommt die Feier am Anfang. Dann verblasst sie und endet schließlich mit dem Tod. Aber das Laubhüttenfest zeigt, dass es im Reich Gottes genau umgekehrt ist. Die größte Feier kommt am Ende. Wenn du also in Gottes Kraft lebst, gehst du nicht vom Leben in den Tod, sondern vom Tod ins Leben.“

„Dann werden wir jünger“, sagte ich.

„Im Geist“, sagte er, „sollen wir jünger werden.“

„Und was ist mit der Freude?“, fragte ich. „Würde das Laubhüttenfest nicht auch zeigen, dass die größte Freude am Ende kommt?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Die Freuden der Welt kommen am Anfang. Sie sind flüchtig. Sie werden alt und vergehen. Die Freuden der Sünde führen zu Trauer. Das Lachen der Jugend führt zu Tränen der Trauer. Aber in Gott kommt die größte Freude am Ende. Mit anderen Worten: Alle Wege Gottes führen am Ende zur Freude. Selbst das, was im Moment schwer erscheint, der Weg des Opfers, der Selbstbeherrschung und der Gerechtigkeit ... auf lange Sicht führt alles zur Freude. Gottes Kalender endet mit dem Laubhüttenfest, und diejenigen, die auf seinen Wegen wandeln, werden am Ende ganz und gar fröhlich sein. Denn alle Wege Gottes führen zur Freude. Und das Beste kommt zum Schluss.“

Die Mission: Schau heute auf die Freude am Ende deines Weges. Und lebe so umso zuversichtlicher in dem, was gut und richtig ist – bis zur Omega-Freude.

3. Mose 23,33–44; Psalm 16,11; Jesaja 51,11 Die

letzte Freude

DER ANDERE BAUM

WIR GINGEN DURCH einen Garten voller Bäume.
„Heute“, sagte der Lehrer, „decken wir das Geheimnis zweier Bäume auf. In der Genesis steht geschrieben, dass im Garten Eden der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse wuchs. Es war der einzige Baum, von dessen Früchten der Mensch nicht essen durfte.“

„Aber der Mensch hat davon gegessen“, sagte ich.

„Ja, und durch diese Frucht kam Sünde und Tod. Durch diesen einen Baum kam der Sündenfall. Warum ist nun der Messias gestorben?“, fragte er.

„Um Erlösung zu bringen.“ „Und um was zu beenden?“ „Die Sünde ... den Tod ...“

„Und um was rückgängig zu machen?“

„Den Sündenfall.“

„Und woran starb er?“ „An einem Kreuz.“

„Und woraus war es gemacht?“

„Aus Holz.“

„Und was ist Holz?“

Ich dachte kurz nach, bevor ich antwortete.

„Ein Baum ... Das Kreuz ist ein Baum.“

„Das hat einen Grund“, sagte er. „Das Kreuz ist der zweite Baum. Durch den ersten Baum beginnt die Sünde. Durch den zweiten Baum endet die Sünde. Durch den ersten Baum fiel der Mensch.“

„Und durch den zweiten Baum“, sagte ich, „steht der Mensch auf.“ „Durch einen lebendigen Baum kam der Tod.“

„Und durch einen toten Baum“, sagte ich, „kommt das Leben.“ „Wenn wir vom ersten Baum essen, sterben wir.“

„Und wenn wir vom zweiten Baum essen, werden wir lebendig.“

„Und so wie Gott den ersten Baum in die Mitte des Gartens gestellt hat, so hat er den zweiten Baum in die Mitte der Geschichte, in die Mitte dieser Welt gestellt, damit alle daran teilhaben und Leben finden können. Und je mehr du an diesem Baum teilhast, desto lebendiger wirst du werden.“

Die Aufgabe: Der zweite Baum muss der Mittelpunkt sein. Mach ihn zum Mittelpunkt deines Lebens und richte alles andere um ihn herum aus. Nimm an seinen Früchten teil und lebe von ihnen.

Genesis 2:16–17; Galater 3:13 Der

Baum

DIE ZWEI WÄSSER

T „Das Gelobte Land hat zwei Meere“, sagte der Lehrer. „Das eine heißt Kinneret oder See Genezareth. Der See Genezareth wird von nördlichen Ende vom Jordan. Am anderen Ende fließt es wieder ab. Dort wird es wieder zum Jordan, der nach Süden fließt.“

„Und das andere Meer?“

„Das andere heißt Salzmeer oder Totes Meer.“ „Das Tote Meer.“

„Ja“, sagte er. „Es heißt Totes Meer, weil dort so gut wie nichts leben kann. Es gibt keine Fische und keine Pflanzen. Das Salz und die Mineralien verhindern, dass Leben entstehen kann.“

„Und woher bekommt das Tote Meer sein Wasser?“, fragte ich. „Aus dem Jordan und dem See Genezareth.“

„Also ist es dasselbe Wasser.“

„Ja“, sagte er.

„Warum ist es dann tot?“, fragte ich.

„Der Unterschied ist, dass das Tote Meer nur eine Öffnung im Norden hat, wo es Wasser aus dem Jordan bekommt. Aber es hat keinen Abfluss. Das Wasser fließt nur hinein ... und wird tot. Aber das Wasser des Sees Genezareth ist lebendig, Süßwasser voller Fische. Und doch fließt genau dasselbe Wasser zwischen den beiden. Wie kann also dasselbe Wasser an einem Ort Leben hervorbringen und am anderen Ort den Tod?“

„Wegen der Abflüsse“, antwortete ich.

„Richtig“, sagte der Lehrer. „Aber warum?“

„Ich weiß es nicht. Ich habe nur geraten.“

„Der See Genezareth gibt immer, was er bekommt. Er fließt immer. Aber das Tote Meer nimmt nur und gibt nie etwas zurück. Das Leben, das gibt, was es bekommt, das Leben, das immer andere segnet, das ist der See Genezareth. Sein Wasser ist immer frisch. Er ist immer voller Leben. Aber das Leben, das nur nimmt und nichts gibt, das Leben wird tot und unfruchtbar ... und das mit dem gleichen Wasser. Seht ihr“, sagte der Lehrer, „es kommt nicht darauf an, was ihr in diesem Leben habt, wie viel oder wie wenig, das ist am Ende nicht wichtig. Es kommt darauf an, was ihr mit dem macht, was ihr habt. Wenn ihr nur nehmt, wird das Wasser tot und euer Leben wird zum Toten Meer. Aber wenn ihr gebt, dann wird das Wasser lebendig und euer Leben wird ... zum See Genezareth.“

Die Mission: Lebt diesen Tag nach dem Vorbild des Sees Genezareth, immer empfangend und immer gebend. Lebt, um ein Segen zu sein im Fluss seiner Liebe.

Sprüche 11:24; Matthäus 10:8; Lukas 6:38; 2. Korinther 9:6–11 Das

Wasser Zions

DAS GEDICHT VON GOTT

TDER LEHRER saß auf einem Felsen am Lagerfeuer. Ich saß auf einem anderen zu seiner Rechten. Er rezitierte die Worte eines Gedichts in einer Sprache, die ich nicht verstand.

Die Worte reimten sich nicht, aber ich konnte an der Struktur, dem Rhythmus und dem Fluss der Worte und an der Art, wie er sie vortrug, erkennen, dass es sich um ein Gedicht handelte.

„Du weißt, dass es ein Gedicht ist“,
sagte er. „Ja.“

„Was ist ein Gedicht?“, fragte er. „Wie würdest du es beschreiben?“

„Ich würde sagen, es ist ein Text, der einen Rhythmus hat, der wie ein Lied ohne Musik fließt.“

„Hast du schon mal vom Gedicht Gottes gehört?“

„Nein“, antwortete ich. „Davon hab ich noch nie gehört. Ich wusste gar nicht, dass er Gedichte geschrieben hat.“ „Nicht genau“, sagte er, „aber es gibt ein Gedicht Gottes.“

„Was ist das?“

„Es steht in der Bibel geschrieben: ‚Wir sind sein Werk ...‘“ „Das finde ich nicht.“

„Auf Deutsch nicht“, sagte er. „Aber im griechischen Original steht, dass wir sein *Poiema* sind, was so viel bedeutet wie das, was geschaffen wurde, etwas Geformtes, Zusammengefügt, jemandes Werk, wie ein Meisterwerk.“

„Und was hat das mit Poesie zu tun?“

„Aus *poiema* kommt das Wort *Poem*.“

„Dann ist das Gedicht Gottes ...“ „Du.“

„Ich?“

„Wenn du sein Werk wirst. Du kannst entweder versuchen, dein Leben zu deinem eigenen Werk zu machen, oder du kannst dein Leben zu seinem Werk werden lassen. Ein Gedicht kann sich nicht selbst schreiben oder leiten. Es muss von seinem Autor geschrieben und geleitet werden. Es muss aus dem Herzen seines Autors fließen. Um das Gedicht Gottes zu werden, lässt du dein Leben vom Autor deines Lebens ausgehen. Du lässt es aus dem Herzen Gottes fließen. Du folgst seinem Willen über deinen eigenen und seinem Plan über deinen eigenen. Du lässt dich von seinem Geist bewegen und seine Liebe zum Antrieb für alles werden, was du tust. Dann wird dein Leben so fließen, wie es fließen soll, mit Rhythmus und Schönheit, und du wirst sein Meisterwerk werden ... das Gedicht Gottes.“

Die Mission: Lass dein Leben heute von Gott führen und schreiben. Bewege dich aus dem Impuls des Autors heraus und in seinem Fluss. Lebe als Gedicht Gottes.

Jesaja 43,1; Jeremia 29,11; Epheser 2,10 Das

Gedicht Gottes

EEM-ANU-EL

I „Ich werde euch beibringen, wie man Hebräisch spricht“, sagte der Lehrer, „oder zumindest einen Satz.“

„Ich bin bereit.“

„Das hebräische Wort für ‚mit‘ ist ‚eem‘. Und das Wort für ‚uns‘ ist ‚anu‘.“ „Eem ... anu“, sagte ich.

„Und das Wort für Gott ist El.“

„El.“

„Wie würdest du also sagen: ‚Mit uns ist Gott‘?“, fragte er.

„Eem ... anu ... El.“

„Sag es noch mal.“

„Eem ... anu ... El. Eem anu El ... Immanuel!“

„Ja, Immanuel. So hat Jesaja über den Messias prophezeit: ‚Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel geben.‘“

„Der Name des Messias.“

„Und mehr als nur ein Name. Im Hebräischen ist es ein Satz. Es ist eine Erklärung, eine Realität. Es ist die Realität des Messias. Sein ganzes Leben auf Erden war dieser hebräische Satz, eine Erklärung auf Hebräisch – eem anu El.“

„Inwiefern war sein Leben ein Satz?“, fragte ich.

„Als er traurig war. Wer war traurig?“ „Immanuel.“

„Es war Immanuel in Trauer“, sagte der Lehrer, „Eem anu El in Trauer. Das ergibt einen Satz: ‚Gott ist mit uns in Trauer.‘ Und als er mit seinen Jüngern in einem Boot auf dem See Genezareth inmitten eines Sturms war, war es Immanuel im Sturm. Eem anu El im Sturm. Das ergibt einen weiteren Satz: ‚Gott ist mit uns im Sturm.‘ Und als er von den Menschen verachtet und abgelehnt wurde, war es eem anu El in Ablehnung.“

„Gott ist mit uns in der Ablehnung“, antwortete ich.

„Als er am Kreuz hing und verurteilt wurde, war es eem anu El im Urteil.“ „Gott ist mit uns im Urteil.“

„Und als er in den Himmel auffuhr, wo er jetzt ist, ist es eem anu El für immer.“

„Gott ist für immer mit uns.“

„Immanuel kam in die Welt und in alle Lebensumstände, damit wir sagen können: ‚Zu jeder Zeit, an jedem Ort, in jeder Situation ... eem anu El, Gott ist mit uns ... immer.‘“

Die Aufgabe: Übe heute das Hebräisch seines Namens. Sprich in jeder Situation eem anu El – Gott ist mit dir, immer – und versuche, die Bedeutung dieser Worte zu verstehen.

Jesaja 7,14; Matthäus 1,21–25; Lukas 8,22–25 Immanuel

JENSEITS DER LICHTGESCHWINDIGKEIT

IEs war Nacht. Der Mond schien hell. Der Lehrer hatte mich an den Rand einer großen Wüstenschlucht geführt, in deren Mitte sich ein ausgetrocknetes Flussbett befand. Man konnte sehen

im Mondlicht erkennen, was sich in der Schlucht befand.

„Ruf“, sagte er. „Ruf in die Schlucht. Ruf, was immer du willst.“

Also drehte ich mich zum Canyon um und schrie aus voller Kehle: „Ich schreie in einen Canyon!“

Die Worte hallten von den fernen Felsen wider.

„Achtet auf die Verzögerung“, sagte der Lehrer. „Warum gibt es eine Verzögerung?“ „Weil es von den Wänden der Schlucht widerhallt.“

„Weil“, sagte er, „es Zeit braucht. Es braucht Zeit, bis der Klang deiner Stimme die Wände der Schlucht erreicht. Und nicht nur das, was du mit deinen Ohren hörst, sondern auch das, was du mit deinen Augen siehst.“

„Was meinst du damit?“

„Schau mal in den Himmel. Siehst du die Sterne?“ „Klar.“

„Nicht wirklich“, antwortete er. „Es dauert Jahre, bis das Licht deine Augen erreicht. Du siehst nicht, was ist, sondern was war. Du siehst, was vor Jahren war. Du siehst die Vergangenheit.“

„Aber wenn ich Dinge auf der Erde betrachte, sehe ich die Gegenwart.“

„Nein“, sagte er, „das tust du nicht. Schau dir die Schlucht an. Was du siehst, ist ihr Licht. Das Licht braucht Zeit, um deine Augen zu erreichen. Selbst wenn es nur einen Augenblick dauert, braucht es Zeit. Du siehst also nie, was ist, sondern nur, was war. In dem Moment, in dem du es siehst, ist es bereits Vergangenheit. Du siehst nur die Vergangenheit, das, was war, niemals das, was ist.“

„Aber dann kannst du die Wahrheit nie sehen?“

„Nicht mit deinen Augen“, sagte er. „Sie liegt jenseits von Klang und Licht.“ „Wie dann?“

„Der einzige Weg, die Wahrheit zu sehen, ist, ohne zu sehen ... mit dem Glauben zu sehen. Glauben ... das wahrzunehmen, was jenseits der Wahrnehmung liegt, zu wissen, was jenseits der Sinne liegt. Denn das, was man sieht, vergeht, aber das, was man nicht sieht, bleibt für immer ... Lebe aus dem Glauben, und allein durch den Glauben wirst du das Wahre sehen.“

Die Mission: Leb heute nicht nach dem, was du siehst, sondern jenseits deines Sehens, jenseits deines Hörens und jenseits deiner Wahrnehmung. Leb nach dem Unsichtbaren – durch den Glauben.

Habakuk 2,2–4; 2. Korinther 4,18; 5,7 Das

Fest des Lichts

DIE PRIESTER DES OPFERS

T„MEISTER“, SAGTE ICH, „ich hab eine Frage. Wenn der Tod des Messias von Gott vorherbestimmt war, ein Ereignis von höchster Heiligkeit, warum geschah er dann auf so unheilige Weise?

Mittel geschehen?“

„Woher weißt du, dass die Mittel nicht heilig waren?“, fragte er.

„Es geschah durch böse Menschen, durch Bestechung, Verrat, Brutalität und Mord ... durch das Böse.“

„Wer war im alten Israel von Gott dazu bestimmt, die Opfer darzubringen?“, fragte er.

„Die Priesterschaft“, sagte ich, „die Söhne Aarons.“

„Und wer waren die wichtigsten Leute, die den Messias in den Tod gebracht haben?“

„Der Sanhedrin.“

„Angeführt vom Hohepriester und zusammen mit den Oberpriestern des Tempels, den Söhnen Aarons, die von Gott dazu bestimmt waren, die Opfer darzubringen. Warum waren sie so besessen vom Messias? Sie waren die Priester und er war das Lamm, das Opfer. Also waren sie es, die seinen Tod planten. Das war ihre Aufgabe und Berufung. Nur sie konnten das Lamm Gottes in den Tod bringen. Deshalb haben sie sich verschworen, ihn verhaftet und den Römern ausgeliefert, damit er gekreuzigt wurde. Es war *ihre Aufgabe*, das Opfer darzubringen.“

„Also haben sie ihn getötet, weil sie Priester waren und er das Opfer war?“ „Nicht weil sie das wussten, sondern weil sie diejenigen waren, die ...

dazu bestimmt. Und über dem Sanhedrin war es der Hohepriester, der allein dazu bestimmt war, das heiligste Opfer darzubringen, die Sühne, durch die die Sünden des Volkes vergeben wurden. Und wer war es, der dem Sanhedrin vorstand und mehr als jeder andere dafür verantwortlich war, den Messias in den Tod zu bringen? Der Hohepriester. Seine Absicht war Mord. Dennoch war er derjenige, der nach dem Gesetz dazu bestimmt war, das Opfer darzubringen. Der Messias war das Opfer. Also war es der Hohepriester, der ihn opfern musste.“

„Aber sie waren böse“, sagte ich, „und ihre Motive und Handlungen waren verdorben.“

„Und doch kam durch ihre Handlungen die Erlösung“, sagte er. „Die Welt ist voller Böses, Unvollkommenem und Unrechtem. Aber Gott bewirkt, dass all diese Dinge, das Falsche, das Unvollkommene und das Böse, zum Guten, zum Heiligen und zum Vollkommenen zusammenwirken ... in dieser Welt und in deinem Leben. Die Tränen, die Krisen, die Herzschmerzen, das Böse und alles Falsche werden am Ende zu Priestern des Opfers werden, um die heiligen Ziele und Segnungen zu erfüllen, die Gott für dein Leben bestimmt hat.“

Die Mission: Was oder wer in dieser Welt ist gegen dich oder arbeitet für das Böse? Vertraue es Gott an. Und sei schon im Voraus dankbar, dass er es zum Guten wenden wird.

Levitikus 16; Matthäus 20,18; Römer 8,28 Die

Geheimnisse des Opfers am Karfreitag

HIRTLOSIGKEIT

WIR SÄBEN auf einem Hügel und beobachteten einen Hirten, der seine Herde hütete. „Der Hirte ist derjenige, der für sie sorgt“, sagte der Lehrer, „er ist ihr Anführer und beschützt sie vor Raubtieren. Aber was wäre, wenn der Hirte erschlagen würde? Oder was wäre, wenn die Schafe sich vom Hirten entfernen würden? Was würde dann passieren?“

„Die Herde würde sich zerstreuen. Sie würden ohne Schutz durch die Wildnis irren. Sie würden angegriffen und gefressen werden.“

„Welche Geschichte zeigt dieses Phänomen besser als die eines Volkes – dieses Bild einer Herde, die mal zusammen war, dann aber wie Schafe ohne Hirten über die ganze Welt verstreut wurde, ohne Schutz auf der Erde umherirrte, von Raubtieren angegriffen, verwundet und geplündert wurde? Welches Volk hat mehr als jedes andere wie eine Herde ohne Hirten auf diesem Planeten gelebt?“

„Die Kinder Israels ... das jüdische Volk ... mehr als jedes andere.“

„Und weißt du, welches Volk in der Heiligen Schrift als Herde Gottes bezeichnet wird? Das jüdische Volk. Und doch trägt es seit zweitausend Jahren alle Zeichen einer zerstreuten Herde, die von ihrem Hirten getrennt ist. Wenn sie also die Hirtenlosen sind, wer ist dann der fehlende Hirte, von dem ihre Wanderungen und ihre Hirtenlosigkeit Zeugnis ablegen?“

„Der Messias, der Beschützer Israels, Jeschua ... Jesus.“

„Und wer hat zu ihnen gesagt: ‚Ich bin der gute Hirte‘? Und wer ist derselbe, der in ihrer Mitte erschlagen wurde und von dem sie getrennt wurden? Und wie lange sind sie schon von ihm getrennt? Zweitausend Jahre. Und wie lange schon irren sie auf der Erde umher und tragen die Zeichen der Hirtenlosigkeit? Genau so lange. Und so steht es in den hebräischen Propheten geschrieben: ‚Schlagt den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen.‘ Denn Er ist der wahre Hirte, ihr Schutz, ihre Verteidigung, ihr Versorger und ihr Hüter, der Messias. Und so ist es für uns alle: Wenn wir ohne Ihn leben, irren wir durch dieses Leben, verloren, ungeschützt und ohne Hoffnung, und tragen die Zeichen der Hirtenlosigkeit. Aber es ist vorhergesagt, dass das Volk Israel am Ende zu seinem Hirten zurückkehren wird und Er ihre Gebrochenheit verbinden, ihre Wunden heilen und sie bewahren wird, wie ein Hirte seine Herde bewahrt. Und so wird es für jeden von uns sein, für jedes verirrte Schaf, das zurückkehrt. Es wird in den Armen des Hirten versammelt werden.“

Die Mission: Hör auf, herumzuirren. Komm näher zu deinem Hirten. Lass dich von seinen Händen ernähren. Ruh dich aus in seinem Schutz und seiner zärtlichen Liebe.

Jesaja 40,11; Hesekiel 34,5–16; Sacharja 13,7; Johannes 10,11–16

Schlagt den Hirten

DAS GEHEIMNIS VON AKEDA

HABT IHR SCHON MAL von der *Akeda* gehört?“, fragte der Lehrer. „Das ist die Opferung Isaaks durch seinen Vater Abraham.“

„Ich hab schon mal davon gehört“, sagte ich, „aber ich hab nie verstanden, warum das passiert ist.“

„Es war eine Prüfung“, sagte er, „aber auch ein Geheimnis. Am Ende der Prüfung besiegelte Gott seinen Bund mit Abraham. In einem solchen Bund musste jede Partei bereit sein, das zu tun, wozu die andere bereit war. Lasst uns nun das Geheimnis lüften. Abraham war bereit, seinen Sohn als Opfer darzubringen. Deshalb ...“

„Deshalb“, antwortete ich, „musste Gott bereit sein, seinen Sohn ... als Opfer darzubringen.“

„Der Vater bringt seinen Sohn auf einem Esel“, sagte der Lehrer, „ins Land des Opfers.“

„Also würde Gott seinen Sohn auf einem Esel in das Land des Opfers bringen ... Palmsonntag ... Der Messias wird auf einem Esel zum Ort des Opfers gebracht.“

„Der Vater legt das Holz für das Opfer auf die Schultern seines Sohnes ...“

„Gott würde das Holz für das Opfer, das Kreuz, auf die Schultern des Messias legen.“

„Der Sohn trägt das Holz den Berg hinauf zum Ort des Opfers ...“ „Der Messias trägt das Holz zum Ort des Opfers.“

„Der Vater legt seinen Sohn auf das Holz und bindet ihn daran fest.“

„Der Messias wird auf das Holz des Kreuzes gelegt und daran festgebunden.“ „Der Vater hebt das Opfermesser hoch, wird aber aufgehalten ...“

„Und so wird das Messer, das Urteil Gottes, erhoben ... aber nicht aufgehalten. Der Messias wird am Holz des Opfers getötet.“

„Weißt du, was in dieser Erzählung zum ersten Mal in der ganzen Heiligen Schrift vorkommt?“ „Nein.“

„Das Wort *Liebe*. Die erste *Liebe* in der Bibel kommt aus dieser Geschichte, die Liebe des Vaters zu seinem Sohn ... genauso wie die erste Liebe, die es je gab, die Liebe des Vaters zu seinem Sohn war. Und trotzdem war der Vater bereit, seinen geliebten Sohn zu opfern, um uns zu retten. Und was zeigt das? Wenn Gott seinen geliebten Sohn opferte, um dich zu retten, dann muss er dich genauso lieben, wie er seinen Sohn liebte. Wie es geschrieben steht: ‚Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.‘ Du musst dich also nie fragen, wie sehr Gott dich liebt. Das Zeichen dafür ist bereits auf dem Holz des Opfers zu sehen ... So sehr er seinen einzigen Sohn liebt ... die größte Liebe, die es gibt ... so sehr liebt er dich.“

Die Mission: Denk heute mal darüber nach, wie viel Liebe für dich bezahlt wurde, und lebe dein Leben als ein Geschenk der Liebe zu Ihm.

Genesis 22; Johannes 3:16

Das Wunder von Moriah

DER BESUCH DES BRÄUTIGAMS

C„KOMMT“, SAGTE DER LEHRER. „Wir werden den Beginn einer Hochzeit sehen.“
Wir reisten durch die Wüste, bis wir das Zeltlager des Bräutigams erreichten, wo wir als ungebetene und weitgehend unbeachtete Gäste die Ereignisse beobachteten. Alles drehte sich um einen jungen Mann und die Menschen, die ihn umgaben und ihm folgten.

„Das ist der Bräutigam“, sagte der Lehrer, „mit seinen Verwandten und Freunden.“

Die Prozession ging bis zum Ende des Lagers, wo der Bräutigam auf ein Kamel stieg und weiterritt, während die anderen zu Fuß hinterhergingen. Wir schlossen uns an. Niemand schien etwas dagegen zu haben. Wir liefen etwa eine halbe Stunde, bis wir unser Ziel erreichten, ein weiteres Zelt Dorf, wo eine kleine Menschenmenge wartete. Der Bräutigam stieg vom Kamel, wurde von der Gruppe begrüßt und dann zu einem der Zelte geführt.

„Was ihr gerade gesehen habt“, sagte der Lehrer, „war die Reise des Bräutigams. Das geht auf die hebräische Hochzeit in alten Zeiten zurück. Damit eine Hochzeit stattfinden konnte, musste der Bräutigam zuerst eine Reise von seinem Haus zum Haus der Braut machen. Es war egal, wo sie wohnte, ob auf der anderen Seite des Lagers oder auf der anderen Seite der Wüste; wo auch immer sie war, er musste zu ihr reisen.“

„Und das hat etwas Geheimnisvolles?“, fragte ich.

„Der Bräutigam ist ein Schatten Gottes. Und wir alle sind geboren, um die Braut zu sein. Aber damit eine Hochzeit stattfinden kann, damit die beiden sich vereinen können, muss der Bräutigam immer von seinem Haus zum Haus der Braut reisen. Nach diesem Geheimnis hat vor zweitausend Jahren der Bräutigam, Gott, die Reise des Bräutigams angetreten. Er reiste nicht durch eine Stadt oder eine Wüste, sondern durch die Zeit und Raum ... vom Himmel, dem Haus des Bräutigams, zur Erde, dem Haus der Braut.

„Reist die Braut jemals zum Bräutigam?“, fragte ich.

„Niemals“, antwortete er. „Und genauso kannst du Gott oder den Himmel niemals aus eigener Kraft erreichen. Aber das musst du auch nicht. Es ist der Bräutigam, der zur Braut reist. Es ist Gott, der zu dir kommt. Er kommt zu deinem Zelt, in dein Leben . . . egal, wo du bist, egal, wie dein Leben aussieht, egal, wie weit du von ihm entfernt bist. Er kommt trotzdem zu dir nach Hause, wo immer du bist. Und egal, wo du dich befindest, er wird derjenige sein, der zu dir kommt . . . und an die Tür deines Herzens klopft.“

„Und was macht die Braut?“, fragte ich. „Was sollen wir tun?“ „Öffne“, sagte der Lehrer. „Du öffnest ... und lässt ihn herein.“

Die Aufgabe: Begegne heute dem Bräutigam. Aber versuche nicht, ihn zu erreichen, sondern lass ihn dich erreichen, genau dort, wo du bist, so wie du bist.

Matthäus 25:1–13; Johannes 3:29; 16:28

Der Besuch des Bräutigams

DER HIMMLISCHE WÄHRUNGSUMTAUSCH

WIR SÄBEN in seinem Arbeitszimmer, als der Lehrer von seinem Schreibtisch aufstand, zu einem seiner Schränke ging, die Schublade öffnete, einen Behälter herausholte, der groß wie ein Schuhkarton, stellte ihn auf seinen Schreibtisch und bat mich, ihn zu öffnen. „Mach schon“, sagte der Lehrer. „Nimm sie heraus. Schau sie dir an.“ Also tat ich das. Die Schachtel war voll mit Geldscheinen aus vielen Ländern. „Souvenirs“, sagte er, „von meinen Reisen in andere Länder. Es überrascht dich wahrscheinlich, aber ich war nicht immer hier.“

Er machte eine kurze Pause, während ich den Geldschein, den ich gerade angeschaut hatte, zurück in die Schachtel legte.

„Wenn du in verschiedene Länder reist“, sagte er, „musst du die Währung des Landes, das du verlässt, in die Währung deines Reiseziels umtauschen. Was wäre, wenn du an einen Ort reisen würdest, von dem du nie zurückkehren würdest? Und was wäre, wenn deine Heimatwährung an diesem Ort keinen Wert hätte? Und was wäre, wenn es unmöglich wäre, irgendetwas aus deiner Heimat an diesen Ort zu transportieren? Was würdest du tun?“

„Ich würde alles, was ich habe, in die Währung meines Reiseziels umtauschen, denn alles, was nicht umgetauscht wird, wäre verloren.“

„Und wo würdest du das alles umtauschen?“

„Ich muss das in meiner Heimat machen, bevor ich auf die Reise gehe.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und deshalb ist der Währungsumtausch für die Kinder des Königreichs so wichtig. Seht ihr, wir gehen alle auf eine Reise. Wir verlassen alle das Land unserer Herkunft und begeben uns in ein anderes Reich. Und die Währung der Erde, alles, was wir auf der Erde besitzen, hat dort keinen Wert. Und wir können nichts davon mitnehmen. Was auch immer wir an irdischer Währung besitzen, verlieren wir. Aber wer sind die Weisen? Es sind diejenigen, die in den Tagen vor der Reise den Tausch vornehmen. Sie tauschen ihre irdische Währung in himmlische Währung um.“

„Wie?“, fragte ich. „Wie macht man diesen Tausch?“

„Du gibst deine irdische Währung, alles, was du in dieser Welt besitzt, für die Zwecke des Himmels, für das Königreich. Und du tust dies, ohne eine irdische Gegenleistung zu erhalten. Und da niemand den genauen Zeitpunkt seiner Abreise kennt, nutzt du deine Zeit optimal und tauscht so viel wie möglich in die himmlische Währung um. Denn es ist nur weise“, sagte der Lehrer, „das, was du niemals behalten kannst, einzutauschen, um das zu erhalten, was du niemals verlieren kannst.“

Die Aufgabe: Beginne heute mit deinem himmlischen Geldwechsel. Gib deine Zeit, deine Energie, deinen Reichtum und deine Liebe für die Zwecke des Himmels.

Sprüche 10:2; 19:17; Matthäus 6:19–21 Der

Zehnte für Jerusalem

DER WEG DES GERECHTEN

WIR STEHEN auf einem Bergrücken mit Blick auf eine riesige Wüste. Der Lehrer beginnt, die Worte des Propheten zu rezitieren: „Die Stimme eines Rufers in der Wüste: ‚Bereitet den Weg des Herrn, macht in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott.‘ Wie beschreibt der Prophet den Weg Gottes?“

„Der Weg Gottes ist gerade“, antwortete ich.

„Richtig“, sagte er. „Und in der Physik, in der Geometrie, im Raum, was ist die kürzeste Entfernung zwischen zwei Punkten?“

„Eine gerade Linie.“

„Und das nicht nur im physischen Bereich, sondern auch im spirituellen Bereich. Der Weg, den Weg Gottes zu gehen, besteht darin, geradeaus zu gehen.“

„Wie geht man im spirituellen Bereich geradeaus?“

„Eine gerade Linie ist eine konsistente Linie. Sie hat nur eine Richtung. Das Gegenteil einer geraden Linie ist eine krumme oder schwankende Linie, eine Linie, die inkonsistent ist und mehr als eine Richtung hat. Aber je mehr die Linie schwankt, desto länger dauert es, bis man zum gleichen Punkt gelangt. Je mehr du also auf deinem Weg zu Gott schwankst, desto mehr fährst du hin und her, desto mehr Zeit brauchst du, desto mehr Mühe musst du aufwenden und desto mehr Energie musst du verbrauchen, um an denselben Ort zu gelangen. Und desto weniger kommst du voran. Und am Ende ist der schwankende und krumme Weg der viel schwierigere Weg und der gerade Weg der viel einfachere. Denn der gerade Weg ist der, der weniger Zeit, weniger Mühe und weniger Energie kostet. Und der gerade Weg ist der, der dich weiter bringt.

„Wie genau wendet man das im spirituellen Bereich an?“

„Du gehst mit einem einzigen Ziel, einem einzigen Motiv, einem einzigen Ziel und einem einzigen Herzen. Du lässt kein Schwanken nach rechts oder links von diesem Ziel zu. Und alles, was nicht mit deiner Berufung, deinem Glauben, deinen Überzeugungen und deinem Ziel übereinstimmt, schaffst du aus deinem Leben. Du schaffst es aus deinen Handlungen, deinen Worten, deinen Gedanken. Wenn du geradeaus gehst, passt alles zusammen – deine Worte mit deinen Handlungen, deine Handlungen mit deinem Glauben, dein Leben mit deinem Herzen. Und noch etwas“, sagte er, „in der Prophezeiung ist das Wort „*gerade*“ das hebräische Wort „*yashar*“.

Und *yashar* bedeutet auch gut, aufrecht, angenehm und erfolgreich. Und das sind die Segnungen, die denen zuteilwerden, die ihren Weg „gerade machen“ und auf dem Weg des *yashar* gehen.“

Die Aufgabe: Mach es dir heute zum Ziel, alles zu beseitigen, was in deinem Leben wankt und nicht mit Gottes Willen übereinstimmt. Geh und lebe in einer geraden Linie.

Jesaja 40,3–5; Hebräer 12,13 Das

Krumme gerade machen

DIE UNMÖGLICHKEIT DER EXISTENZ

IES WAR NACHT. Wir waren draußen unter einem klaren, sternenklaren Himmel.
„Das Gesetz von Ursache und Wirkung“, sagte er. „Es ist die Grundlage von Wissenschaft, Logik und Vernunft: Für jede Wirkung muss es eine Ursache geben. Für jedes Phänomen muss es einen Grund geben. Nichts kann ohne Ursache existieren. Das würde Vernunft, Wissenschaft und Logik widersprechen. Aus nichts kann nichts entstehen.“

„Alles muss eine Ursache haben.“

„Das klingt logisch“, sagte ich.

„Aber wenn alles eine Ursache hat, was ist dann die Ursache für alles? Was ist die Ursache für das Universum? Das Universum existiert. Was ist also die Ursache für seine Existenz? Was hat das Universum selbst verursacht? Was hat alles ins Dasein gebracht?“

„Der Urknall?“, fragte ich.

„Und was hat den Urknall ausgelöst? Wenn das der Anfang war, dann kam es aus dem Nichts. Aber wenn er aus dem Nichts kam, hat er keine Ursache. Und wenn er keine Ursache hat, kann er nicht existieren. Dann ist es Zauberei.“

„Aber was, wenn das Universum schon immer da war?“

„Wenn es schon immer da war, dann hatte es keinen Anfang. Und wenn es keinen Anfang hat, dann hat es nie angefangen. Und wenn es nie angefangen hat, kann es nicht existieren. Wieder ... Magie. Entweder ist das Universum aus dem Nichts entstanden und kann daher nicht existieren, oder es hat keinen Anfang und hat nie angefangen, in welchem Fall es nicht existieren kann.“

„Also können wir nicht existieren ... aber wir existieren. Was ist dann die Antwort?“

„Die Antwort kann nur das sein, was noch nicht erklärt werden kann, aber alles erklärt ... das, was man nicht verstehen kann, das aber alles verständlich macht ... Nur eine Ursache ohne Ursache könnte das Universum ins Dasein bringen. Und nur das, was jenseits der Gesetze des Universums existiert, könnte die Gesetze des Universums ins Dasein bringen.“

„Was ist das?“

„Gott“, sagte der Lehrer. „Per Definition ist es Gott, Ich bin, der Eine, den du nicht erklären kannst, der aber alles erklärt. Es ist seine Unergründlichkeit, die unsere Unmöglichkeit zu existieren verursacht. Das Universum kann sich niemals aus sich selbst heraus erklären. Genauso wenig kannst du dein Leben durch dein Leben erklären ... oder deinem Leben durch dein Leben einen Sinn geben. Der einzige Weg, den Sinn und Zweck deines Lebens zu finden, besteht darin, ihn in einem Geheimnis zu finden ... dem Geheimnis von Ihm ... und dieses Geheimnis zur Ursache für alles, was du tust, und zum Grund für alles, was du bist, zu machen.“

Die Aufgabe: Denk heute über das Wunder jedes Augenblicks nach, den du hast. Schätze jeden Moment und mach das Beste daraus. Und mach Ihn zum Grund für alles, was du tust.

Genesis 1:1–2; Johannes 1:1–3; Hebräer

11:3 Die unbegreifliche Liebe

DER KNEIENDE GOTT

S Es war eine Zeit der Anbetung. Alle waren unter dem großen Zelt im Freien versammelt, beteten, lobten Gott, sangen oder waren still, je nachdem, wie sie sich fühlten. Mitten unter ihnen

allen anderen fiel mir auf, dass der Lehrer auf die Knie fiel und eine Zeit lang still dort kniete. Das beeindruckte mich. Später an diesem Tag, als ich ihn draußen sah und niemand in der Nähe war, ging ich auf ihn zu.

t „Ich habe gesehen, dass du während der Anbetung gekniet hast“, sagte ich. „Ich habe nie verstanden, warum man das macht. Warum kniet man?“

„Knien“, sagte er, „bedeutet, sich zu erniedrigen, sich demütig zu zeigen. Knien ist ein Akt der Unterwerfung. Man unterwirft sich einem anderen. Ich wurde dazu gebracht, mich hinzuknien, mich vor dem Allmächtigen zu demütigen, mich seinem Willen zu unterwerfen.“

„So habe ich das noch nie erklärt bekommen.“

n „Weißt du, wie das Wort für ‚segnen‘ in den hebräischen Schriften heißt?“

„Keine Ahnung.“

„Barach. Es bedeutet segnen, aber auch knien. Und wer segnet mehr als jeder andere? Wessen Natur ist es zu segnen?“

G „Gott.“

„Und was ist der größte Segen, den er gegeben hat?“

„Erlösung . . . Erlösung . . . ewiges Leben.“

„Also, es ist Gottes Art, zu segnen, und der größte Segen, den er uns geben kann, ist der Segen der Erlösung. Aber segnen heißt barach, und barach heißt knien, und knien heißt sich selbst erniedrigen.“

„Damit Gott uns also den Segen der Erlösung schenken kann, muss er sich selbst erniedrigen ...“ „Ja. Und um uns den größten Segen zu schenken“, sagte der Lehrer,

„müsste er sich selbst am meisten erniedrigen, am meisten herabsteigen.“

größte Erniedrigung seiner selbst, den größten Abstieg.“

„Also kam er in diese Welt und erniedrigte sich selbst in Menschengestalt.“ „Ja, und sich hinknien bedeutet auch, sich unterwerfen. Und so unterwarf er sich den Menschen.

Spott, Misshandlung und Verurteilung. Er hat sich dem Urteil, der Kreuzigung und dem Tod unterworfen – der ultimativen Erniedrigung ... dem kosmischen Knien ... dem Knien Gottes. Und doch kommt in der Kniebeuge Gottes der Barach, der Segen, die Erlösung. Segnen heißt knien. Und derjenige, der kniet, ist derjenige, der segnet. Und durch sein Knien ... sind wir gesegnet. Und angesichts eines solchen Segens können wir nichts anderes tun, als vor ihm zu knien und unser Leben vor ihm zu verneigen.

Die Mission: Wen musst du segnen? Sei heute ein Segen für sie. So wie Gott sich selbst erniedrigt hat, um dich zu segnen, erniedrige auch du dich, um ein Segen für andere zu werden.

Psalm 95,6–8; Philipper 2,4–10; Jakobus 4,6–10 Der

purpurrote König I–II

DAS GEHEIMNIS VON EPHRATAH

WIR SITZTEN um einen niedrigen Holztisch herum, auf dem eine Öllampe, ein Metallbecher und ein Teller mit zwei Stückchen Matza, ungesäuertem Brot, standen.

„Jedes Passahfest“, sagte der Lehrer, „hat diese beiden Elemente, das Brot und den Wein ... so auch beim letzten Abendmahl, dem letzten Passahfest des Messias auf Erden.“

Dann hob er den Teller mit dem ungesäuerten Brot hoch.

„Auf Hebräisch heißt *Brot* ‚*lechem*‘. Der Messias nahm das Brot und sprach einen alten hebräischen Segen, um für das *lechem* zu danken.“ Der Lehrer sprach den hebräischen Segen, und wir aßen gemeinsam das Brot. „Dann“, sagte der Lehrer, „nahm der Messias den Kelch und dankte. Er sprach den alten hebräischen Segen über den *peree hagafen*, die Frucht des Weinstocks, und reichte dann den Kelch seinen Jüngern als Symbol für sein Blut.“ Der Lehrer sprach dann den hebräischen Segen über den Kelch, und wir nahmen daran teil.

„Die beiden Elemente“, sagte der Lehrer, „das Brot und die Frucht des Weinstocks, das *Lechem* und das *Peree*, das *Lechem*, das seinen Leib darstellt, und das *Peree*, das sein Blut darstellt. Und nun eine Frage: Wann wurden sein Leib und sein Blut zum ersten Mal offenbart? Wann erschien er zum ersten Mal in Fleisch und Blut?“

„Bei seiner Geburt“, sagte ich, „in Bethlehem.“

„Und was ist Bethlehem? *Bethlehem* heißt so viel wie ‚Ort des *Lechem*‘, das Haus des Brotes. Der Ort, an dem Er geboren wurde, an dem Er zum ersten Mal in körperlicher Gestalt erschien, enthält also dasselbe Wort, das Er über das Brot sprach, das Seinen Leib symbolisierte: *Lechem*, Bethlehem. Aber Bethlehem hatte noch einen anderen Namen“, sagte der Lehrer. „Es wurde auch *Ephrata* genannt, ‚Bethlehem Ephrata‘. Wisst ihr, woher *Ephrata* kommt? Es kommt von demselben Wort, von dem wir *peree* haben, dasselbe Wort, das Er über den Kelch sprach, der Sein Blut symbolisierte. Der Ort Seiner Geburt, an dem Er zum ersten Mal in Fleisch und Blut erschien, enthält also dasselbe Wort, das Er über den Wein sprach, der Sein Blut symbolisierte, *peree*.“

„Der Ort, an dem der Messias zum ersten Mal in Fleisch und Blut erschien, trägt also den Namen der Symbole seines Fleisches und Blutes, Bethlehem Ephratah, das Brot und die Frucht des Weinstocks. Das war alles von Anfang an so.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „so wie sein Tod von seiner Geburt an da war. Denn das Opfer kommt, um geopfert zu werden. So lebte er sein Leben als Geschenk, um gegeben zu werden, als Opfer der Liebe ... Lasst uns dasselbe tun.“

Die Mission: Welche Gaben, Ressourcen und Fähigkeiten hast du? Mach jede davon zu einem Geschenk, das du weitergeben kannst, und such heute jede Gelegenheit, sie einzusetzen.

Micha 5,2; Lukas 22,14–20

Ephrata: Das Geheimnis

NISAN

WIR GINGEN durch eine öde Ebene, als er stehen blieb, um eine gerade aufgeblühte Wüstenblume zu pflücken.
„Selbst in der Wüste“, sagte der Lehrer, „kann man Blumen finden.“
„Sie ist wunderschön“, antwortete ich.
„Das Wort für *Winter* in der Heiligen Schrift ist das hebräische Wort *setav*. *Setav* bedeutet *die Zeit des Versteckens* oder *die Zeit der Dunkelheit*. Der Winter ist die Zeit der Dunkelheit, der Kargheit und des Todes. Aber jedes Jahr endet der Winter mit dem Beginn des hebräischen Monats Nisan.“

„Im Frühling.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Nisan ist der Monat, der die dunkle Jahreszeit beendet und den Tod des Winters bricht. Nisan ist der Monat, in dem die Erde wieder Früchte trägt und die Blumen wieder zu blühen beginnen. Nisan ist der Monat des neuen Lebens. Tatsächlich bedeutet das Wort „*Nisan*“ „Anfang“. Nisan ist der Monat, in dem das heilige hebräische Jahr neu beginnt.“

„Warum ist das so wichtig?“

„Weil Nisan der Monat der Erlösung ist, der Monat des Messias. Es ist der Monat, den der Messias gewählt hat, um in Jerusalem einzuziehen, am Kreuz zu sterben und von den Toten aufzuerstehen. Warum glaubst du, ist das alles im Nisan passiert?“

„Weil Nisan die Zeit des Neuanfangs ist. Wenn also der Messias kommt, muss es ein Neuanfang sein. Deshalb muss es Nisan sein. Und Nisan ist die Zeit des neuen Lebens. Das Kommen des Messias bringt also neues Leben ... eine neue Geburt.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und was macht Nisan noch?“ „Er beendet den Winter.“

„Welcher Winter würde enden?“, fragte er.

„Unser Winter“, sagte ich. „Der Winter unseres Lebens. Die Zeit der Dunkelheit ... die Zeit, in der wir uns verstecken ... die Tage, in denen wir im Schatten leben ... die Zeit der Unfruchtbarkeit ... in der unser Leben nicht die Früchte trägt, die es eigentlich tragen sollte.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „das Kommen des Messias ist unser Nisan, der den Winter unseres Lebens beendet und den Frühling unseres Lebens beginnt. Das ist die Kraft des Messias, die Kraft des Nisan. Und für diejenigen, die zum Messias gehören, ist immer Nisan. Und dort müssen wir immer bleiben, in der Jahreszeit des neuen Lebens, des Neuanfangs, des Aufblühens und des Endes des Winters.“

Die Mission: Brich aus dem Winter und aus jeder Dunkelheit aus und bring die Früchte hervor, die dein Leben hervorbringen sollte. Lebe in der Kraft des Nisan.

Hohelied 2,8–13; 2. Korinther 5,17 Nisan

DIE GLEICHNIS

TIn dieser Nacht hatte es gestürmt. Der Lehrer hat sich morgens mit mir getroffen. Wir saßen vor dem Hauptgebäude. Wir haben einen Regenbogen am Himmel gesehen.

„Wusstest du, dass der Regenbogen den Thron Gottes umgibt?“, fragte er.

„Nein“, antwortete ich. „Wo steht das?“

„Im Buch Ezechiel: ‚Wie ein Regenbogen in den Wolken an einem regnerischen Tag, so war der Glanz um ihn herum.‘“

„Warum hat Hesekeiel nicht einfach ‚Regenbogen‘ gesagt, statt ‚wie ein Regenbogen‘?“

Er hat auch nicht „Thron“ gesagt, sondern „das Abbild“ oder „die Gestalt“ eines Throns. „Und auf dem Abbild des Throns“, schreibt er, „war die Gestalt eines Menschen zu sehen.“ Jetzt hör mal, wie er das alles zusammenfasst: „Das war die Gestalt der Herrlichkeit des Herrn.“ Es war nicht die Herrlichkeit des Herrn. Es war die *Ähnlichkeit* der Herrlichkeit des Herrn ... und auch nicht ganz das. Es war das *Aussehen* der Ähnlichkeit der Herrlichkeit des Herrn.“

„Was bedeutet das alles?“, fragte ich.

„Hier bekommt der Prophet Hesekeiel eine Vision von der Herrlichkeit Gottes. Und doch kann er nur von Ähnlichkeiten und Erscheinungen und Gleichnissen und Ähnlichkeiten sprechen.

Was zeigt das? Es zeigt, dass er es, egal wie sehr er sich auch bemühte, nicht beschreiben konnte. Er konnte nur davon sprechen, wie es ihm erschien. So ist es auch mit Gott. Egal, womit wir Ihn beschreiben, Er ist immer noch jenseits davon. Kein Wort kann ihn fassen ... nicht das höchste Lob, nicht der tiefste Gedanke, nicht die ausgefeilteste Theologie. Sie können nicht einmal ansatzweise seine Ähnlichkeit erfassen. Wenn selbst der Prophet Hesekeiel, dem Gott Visionen seiner Herrlichkeit zeigte, nicht einmal beschreiben, geschweige denn begreifen konnte, was er sah, wie können wir es dann?“

„Wie kann ich das anwenden?“

„Da Gott immer mehr ist, als du denkst, gibt es immer mehr für dich zu entdecken. Deshalb solltest du jeden Tag und jeden Moment nach ihm suchen. Hör niemals auf zu suchen, hör niemals auf zu lernen, hör niemals auf, ihm näher und näher zu kommen. Komm mit offenem Herzen zu ihm, und er wird dir begegnen ... jenseits der äußeren Erscheinung.“

Die Mission: Was auch immer du über Gott weißt, er ist mehr und darüber hinaus. Suche also heute danach, mehr und darüber hinaus von Gott zu finden, als du bisher kennst.

Hesekeiel 1,26–28; Philipper 3,10 Der

Fremde

DER TRAGBARE GIPFEL

HEr führte mich auf den Gipfel eines Berges, einen kahlen, zerklüfteten Berg. Als wir den Gipfel erreichten, schauten wir hinaus. Die Aussicht war atemberaubend. Der

Der Berg war umgeben von einer Landschaft aus Wüstenebenen und weiteren Bergen, die genauso kahl, zerklüftet und dramatisch waren, soweit das Auge reichte.

„Auf einem Berg wie diesem“, sagte der Lehrer, „ist die Herrlichkeit Gottes vor dem Volk Israel herabgestiegen ... auf dem Berg Sinai, einem der großen Höhepunkte der Geschichte Israels, buchstäblich ein Gipfelerlebnis. Und dann war der Moment vorbei. Aber bevor sie den Sinai verließen, befahl Gott ihnen, eine Hütte zu bauen, die „Stiftshütte“ genannt werden sollte. Und er würde darin wohnen und immer bei ihnen sein. Also bauten sie es. Und Gottes Gegenwart und Herrlichkeit, die auf dem Berggipfel erschienen waren, kamen nun in die Ebene herab. Die Herrlichkeit würde nun mit ihnen in der Wüste sein, in ihrem Alltag und auf ihrer Reise. Wohin sie auch gingen, Gottes Gegenwart und Herrlichkeit waren mit ihnen. Was sagt uns das?“

„Gottes Wille ist es, auf die Erde zu kommen, um bei uns zu wohnen.“

„Und das tat er auch. Am Anfang des Johannesevangeliums wird sein Herabkommen so beschrieben: ‚Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.‘ Aber im Originaltext heißt es, dass das Wort bei uns *wohnte*. Mit anderen Worten, er „schlug sein Zelt unter uns auf“, genau wie er es am Berg Sinai getan hatte. Was bedeutet das?“

„Es heißt, dass wir jeden Tag unseres Lebens in seiner Gegenwart sein können.“

„Ja“, sagte er. „Es heißt, dass du jeden Tag deines Lebens in der Herrlichkeit Gottes sein kannst. Im normalen Leben gibt es Höhen und Tiefen, Höhen und Tiefen in den Umständen und Höhen und Tiefen in den Gefühlen. Aber in Gott sind die Höhen heruntergekommen. Der Himmel ist auf die Erde gekommen. Der Berggipfel ist ins Tal herabgestiegen. Das bedeutet, dass du selbst an den tiefsten Punkten deines Lebens immer noch in den Höhen leben kannst. Und egal, wo du bist, selbst im dunkelsten Tal, kannst du immer noch in der Herrlichkeit des Berggipfels leben.“

„Wie?“, fragte ich.

„Indem du in das Tabernakel eintreten, in Gemeinschaft mit ihm treten, im Gebet, in der Anbetung, indem du einfach jeden Tag tief in seiner Gegenwart wohnst. Tu das, und egal, wo du bist, wirst du in der Herrlichkeit der Höhen wohnen. Denk darüber nach. Er hat dir etwas ganz Wunderbares gegeben, das du in jedem Moment deines Lebens haben kannst

... Er hat dir einen tragbaren Berggipfel geschenkt.“

Die Mission: Auch wenn es gerade total unwahrscheinlich oder schwierig aussieht, such dir einen Ort, wo du dich zurückziehen kannst, und verbring Zeit mit Gott.

2. Mose 25,8; Johannes 1,14

Der tragbare Berggipfel

DAS GEHEIMNIS DES ACHTEN TAGES

Er führte mich zurück in die Schriftkammer, ging zur Lade, nahm die Schriftrolle heraus, rollte sie auf dem Tisch bis zu der Stelle auf, die er suchte, und sagte dann an, sie laut zu übersetzen: „Ihr sollt das Fest des Herrn sieben Tage lang feiern, mit einer vollständigen Ruhe am ersten Tag und einer vollständigen Ruhe am achten Tag.“ Das ist das Laubhüttenfest“, sagte er. „Aber da ist etwas seltsam. Es heißt, ihr sollt das Fest sieben Tage lang feiern, mit einer Ruhepause am achten Tag. Wie kommt man bei einem siebentägigen Fest auf einen achten Tag? Sieben ist die Zahl der Festtage und der Tage der Schöpfung. Jede Woche hat sieben Tage. Was ist dann der achte Tag?“

„Es gibt keinen achten Tag.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Und doch gibt es ihn. Wenn der siebte Tag vom Ende spricht, wovon spricht dann der achte Tag?“

„Vom Tag nach dem Ende?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Acht spricht von dem, was nach dem Ende kommt.“

„Aber nach dem Ende kann nichts kommen ... sonst wäre es nicht das Ende.“

„Genau“, antwortete er. „Das ist der Punkt. Es widerspricht allem anderen. Sieben ist die Zahl der Tage der Schöpfung. Aber acht ist die Zahl, die über die Schöpfung hinausgeht, die aus der Zeit ausbricht ... die Zahl jenseits der Zahlen, der Zeit jenseits der Zeit.“

„Und was genau passiert am achten Tag des Festes?“

„Das ist ein Geheimnis“, sagte er. „Es heißt *Schemini Atzeret*. Das bedeutet ‚Versammlung am achten Tag‘. Das Laubhüttenfest ist der letzte von Gott bestimmte Feiertag, das letzte Fest. Es handelt also vom Ende, vom Ende der Tage.“

„Das Ende der Zeit“, sagte ich, „und dann kommt der achte Tag.“

„Es ist der allerletzte Tag, den Gott bestimmt hat ... der geheimnisvolle Tag. Und alle, die zu Gott gehören, gehören zum achten Tag. Und wenn die Schöpfung endet, werden sie eintreten ... in den Tag nach den Tagen, wenn das Endliche dem Unendlichen weicht ... und seine Grenzen nicht mehr sind ... das Zeitalter nach den Zeitaltern ... die Ewigkeit.“

Er hielt einen Moment inne, bevor er fortfuhr: „Und noch ein Geheimnis.“

„Was?“

„Diejenigen, die im Geist leben, können am achten Tag teilhaben ... sogar jetzt schon.“ „Wie?“

„Geh über das Ende hinaus ... über das Ende deiner selbst ... und du wirst es herausfinden.“

Die Mission: Versuche heute, über deine Umstände, über die Welt, über das Endliche hinaus zu leben, in dem Tag, der über alle Tage hinausgeht, im achten Tag.

Levitikus 23,39; Römer 6,11; 2. Korinther 5,1–6; Offenbarung 20,11 Das

Geheimnis des achten Tages I–III

DAS LAND GEZARA

WIR SAßEN auf dem Grat eines Berges, den wir oft besucht hatten, und schauten in die Ferne. Der Lehrer hielt eine Pergamentrolle in der Hand. „Das ist das Gebot über den Sündenbock, wie er in die Wüste geführt werden soll.“ Er fing an, es vorzulesen.

„Er soll die Ziege durch die Hand eines Mannes, der bereitsteht, in die Wüste schicken. Und die Ziege wird alle Sünden auf sich nehmen und in ein unbewohntes Land ziehen ...“

„Und wo ist der Bock hingegangen?“, fragte der Lehrer. „In die Wüste“, antwortete ich.

„In ein ‚unbewohntes Land‘. Das hier“, sagte er und zeigte auf eines der Wörter auf dem Pergament. „Das ist das Wort *gezarah*. Der Sündenbock musste in das Land *gezarah* geführt werden.“

„Was ist das Land Gezarah?“

„Gezarah kommt von dem Wortstamm *gazar*. *Gazar* bedeutet abschneiden, ausschließen oder zerstören. Das Land *gezarah* ist also ein Ort, der abgeschnitten, ausgeschlossen und unbewohnt ist, ein Ort, an dem niemand leben kann.“

„Niemand außer dem Sündenbock.“

„Ja“, sagte er. „Und als Jesaja den Tod des Messias prophezeite, benutzte er dasselbe Wort. Er sagte: ‚Er wurde aus dem Land der Lebenden ausgerottet wegen der Übertretungen meines Volkes, auf das der Schlag fiel.‘ Das Wort ‚*ausgerottet*‘ ist eine Übersetzung von *gazar*, wie in ‚das Land der Ausrottung‘.“

„Also geht der Messias irgendwie in ein Land, das abgeschnitten, ausgeschlossen, zerstört und unbewohnt ist und wo niemand leben kann.“

„So wie der Sündenbock die Sünden des Volkes in das Land Gezarah trägt.“

„Also trägt der Messias unsere Sünden in das Land Gezarah.“

„Und was bedeutet das“, fragte der Lehrer, „dass er eure Sünden in das Land Gezarah getragen hat?“

„Es bedeutet, dass meine Sünden weg sind. Und niemand kann dorthin gehen, wo sie sind.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „sie sind dort, wo niemand leben kann. Niemand kann sie besuchen

sie besuchen ... nicht einmal du. *Du* kannst also niemals dorthin gehen, um sie zu besuchen oder bei ihnen zu wohnen. Sie sind fort, weggenommen, ausgeschlossen und ausgelöscht ... für immer ... im Land Gezarah.“

Die Aufgabe: Verabschiede dich von deinen Sünden, deiner Schuld, deiner Vergangenheit und von allem, was weg ist. Lass es los und schneide es für immer ab – im Land Gezarah.

3. Mose 16,21–22; Psalm 103,12; Jesaja 44,22; 53,8 Azazel

DER SCHATTEN

Es war eine dunkle Nacht. Es gab keinen Mond. Und nur ein paar Sterne waren am Wüstenhimmel zu sehen ... nur Dunkelheit und das Heulen der kalten Nachtwinde. „Hast du Angst vor der Dunkelheit?“, fragte der

Lehrer. „Manchmal“, antwortete ich.

„In der Bibel ist die Dunkelheit ein Symbol für das Böse. Dunkelheit ist Abwesenheit, die Abwesenheit von Licht. Genauso ist es mit dem Bösen ...“

„Das Böse ist eine Abwesenheit?“

„Das Böse ist nicht so sehr eine Realität, sondern eher das Fehlen einer Realität. Es ist nicht Teil der Schöpfung, sondern eine Ablehnung der Schöpfung, eine Verleugnung dessen, was ist, die Verleugnung Gottes. Und deshalb kann es nicht für sich allein existieren, sondern nur im Gegensatz zum Dasein.“

„Was heißt das?“

„Die Wahrheit existiert für sich. Sie ist einfach da. Aber eine Lüge kann ohne Wahrheit nicht existieren. Eine Lüge ist eine Verdrehung der Wahrheit und kann daher nur durch die Wahrheit und durch deren Leugnung existieren. Genauso existiert das Leben ohne den Tod. Aber der Tod kann ohne das Leben nicht existieren. Der Tod existiert nur als Negation des Lebens. Und das Gute kann ohne das Böse existieren. Aber das Böse kann ohne das Gute nicht existieren. Das Böse ist die Leugnung des Guten.“

„Das ist die Kraft des Gegensätzlichen“, sagte ich.

„Ja“, antwortete er, „und im Hebräischen wird das, was sich widerspricht, was gegen etwas ist, *sahtan* genannt.“

„Sahtan“, wiederholte ich und hielt inne, bis es mir klar wurde. „Satan! Man kann Gott ohne Satan haben, aber man kann Satan nicht ohne Gott haben.“

„Ja“, sagte er. „Wir können also nur die Dunkelheit erkennen, weil es Licht gibt, und das Falsche, weil es das Wahre gibt, und das Falsche, weil es das Richtige gibt. Dann ist das Böse also eigentlich ...“

„Ein Zeuge“, sagte ich, „ein feindseliger Zeuge, der trotz allem die Wahrheit bezeugt.“

„Ja. Der Zeuge eines Schattens. Die Dunkelheit der Lüge bezeugt, dass die Wahrheit ist da. Die Dunkelheit des Hasses zeigt, dass Liebe existiert. Und die Dunkelheit des Bösen zeigt, dass Gott existiert. Also lass dein Herz niemals den Fokus verlieren, indem du dich mit dem Bösen beschäftigst. Suche immer nach dem Guten, das immer da ist, jenseits davon und darüber, auf dem Thron, vor dem sogar das Böse Zeugnis ablegen und sich verneigen muss.“

Die Aufgabe: Übe dich heute darin, durch die Dunkelheit jedes Problems oder Übels, mit dem du konfrontiert bist, hindurchzusehen – zu dem Guten, das dahinter liegt.

Johannes 3,20–21; 8,24; 18,37

Die Strategien der Kriegsführung I–IV

DAS GEHEIMNIS ISRAEL

WIR BEOBACHTETEN einen Hirten, der seine Herde durch eine lange Schlucht führte, als wir eine zweite Herde und einen zweiten Hirten bemerkten, die den angrenzenden Abhang hinabstiegen.

, um sich ihnen anzuschließen. Die beiden Herden wurden eins.

„Zwei Völker Gottes“, sagte der Lehrer, „leben seit zweitausend Jahren auf der Erde: die Kinder Israels, das jüdische Volk, und die Anhänger des Messias, die Christen, die Kirche. Die meiste Zeit waren sie Feinde und haben sich gegenseitig als Fremde gesehen. Aber die beiden sind auf geheimnisvolle Weise verbunden. Der Messias ist der Hirte Israels. Aber er ist auch der Hirte derer, die ihm aus allen Nationen folgen, der Kirche. Deshalb hat er zu seinen jüdischen Jüngern gesagt: ‚Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind ...‘“

„Die Kirche und Israel sind zwei Herden mit einem Hirten, dem Messias.“

„Aber das Geheimnis geht noch tiefer“, sagte der Lehrer. „Im Epheserbrief steht, dass derjenige, der dem Messias folgt, also ein echter Christ ist, ein Mitbürger im Reich Israels geworden ist. So sind die beiden miteinander verbunden. Die Kirche ist eigentlich eine jüdische Einrichtung. Die Kirche ersetzt Israel nicht, sondern ergänzt es. Die Kirche ist *im Geist* jüdisch. Sie ist das Israel des Geistes. Was das jüdische Volk in Fleisch und Blut und im Bereich des Physischen ist, ist die Kirche im Bereich des Geistes. Dem einen Volk gehört ein verheißenes Land auf Erden, dem anderen ein verheißenes Land im Himmel. Dem einen gehört ein Jerusalem aus Bergen und Steinen, dem anderen das himmlische Jerusalem. Das eine ist ein Volk, das physisch aus den Nationen versammelt wurde, das andere ein Volk, das geistig versammelt wurde. Das eine ist aus dem Versprechen durch Fleisch und Blut geboren, das andere durch den Geist. Das eine besteht aus der Familie des Messias aus Fleisch und Blut, das andere aus seiner Familie im Geist. Das eine erntet Früchte und Getreide, das andere neues Leben. Und so wie der Geist mit dem Körper verbunden ist, sind auch die beiden von Natur aus untrennbar miteinander verbunden.“

„Aber die beiden sind getrennt worden“, sagte ich.

„Ja“, sagte der Lehrer, „zum Nachteil von beiden. Aber das eine kann nicht ohne das andere vollendet werden, und das andere kann nicht ohne das eine erfüllt werden. Denn wenn Geist und Körper getrennt sind, ist das der Tod. Aber wenn Geist und Körper wieder vereint sind, was ist das dann?“

„Leben“, sagte ich. „Es bedeutet Leben aus dem Tod.“

Die Aufgabe: Versuche heute, den Reichtum der jüdischen Wurzeln deines Glaubens und deine geheime Identität als spiritueller Hebräer, als Israelit Gottes, zu entdecken.

Genesis 12,3; Johannes 10,16; Epheser 2,11–22

Das Israel des Geistes

DIE BRAUT IM ZELT

B „SIEHE *DIE CALAH*“, sagte der Lehrer und lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine junge Frau im Zeltdorf. „So sagt man auf Hebräisch *Braut*. Verstehst du?“ Erinnerst du dich, als der Bräutigam zu Besuch kam? Das war wegen ihr.

„Und trotzdem ist sie noch hier“, sagte ich. „Sie ist die Braut, aber noch nicht verheiratet.“

„Bei einer hebräischen Hochzeit reist der Bräutigam zum Haus der Braut.

Dort, in diesem Haus oder Zelt, wird der Bund geschlossen. Von diesem Moment an gelten sie als Braut und Bräutigam, als Mann und Frau. Aber der Bräutigam muss dann die Braut und ihr Haus verlassen und dorthin zurückkehren, wo er herkommt. Die beiden sind durch den Ehebund verbunden. Aber sie sehen sich bis zum Tag der Hochzeit nicht. Sie verbringen ihre Zeit damit, sich auf diesen Tag vorzubereiten.“

„Aber für die Braut scheint sich nichts geändert zu haben. Sie lebt immer noch mit ihrer Familie in diesem Zelt. Sie erledigt immer noch ihre täglichen Aufgaben. Ihre Umgebung ist dieselbe. Ihr Leben ist dasselbe. Sie ist verheiratet, aber was hat sich geändert?“

„*Sie* hat sich verändert“, sagte er. „Sie ist jetzt die

Calah!“ „Ich verstehe nicht.“

„Vor zweitausend Jahren reiste der Bräutigam zum Haus der Braut, Gott reiste in diese Welt, in unser Haus, in unser Leben. Und auch das geschah, um einen Bund zu schließen. Nach dem Geheimnis muss der Bräutigam das Haus der Braut verlassen und nach Hause zurückkehren. So verließ der Messias diese Welt, um in den Himmel zurückzukehren. Jetzt sind also die Tage der Trennung. Der Bräutigam ist in seinem Haus, im Himmel. Und wir als Braut sind in unserem Haus, dieser Welt. Und wenn du Ja zum Bund des Bräutigams gesagt hast, bist du wie sie. Du bist immer noch im selben Zelt, dieser gegenwärtigen Welt. Die Dinge um dich herum mögen gleich aussehen und sich gleich anfühlen. Dein Leben, deine Umstände mögen unverändert erscheinen. Aber etwas sehr Großes *hat* sich verändert ... du. Nicht das Zelt hat sich verändert, nicht deine Welt, sondern du. Und so bist du nicht mehr von dieser Welt. Du bist *in* der Welt, aber nicht mehr *von* ihr. Du gehörst nicht mehr zu deinen Umständen, nicht mehr zu deiner Vergangenheit, nicht mehr zu deinen Sünden und Begrenzungen. Du bist nicht mehr an diese Dinge gebunden. Du gehörst nicht zur Welt. Du gehörst zum Bräutigam. Du bist frei. Du bist die Calah!

Die Mission: Leb diesen Tag wie die Braut im Zelt – nicht mehr gefangen von deinen Umständen, sondern als jemand, der zum Bräutigam gehört – frei von dieser Welt.

Johannes 17,9–18; 2. Korinther 11,12; 1. Petrus 2,11–12

Die große Vorbereitung

DAS GESETZ DES BRACHLANDES

Wir waren auf dem Rückweg aus der Stadt, nachdem wir einige Besorgungen erledigt hatten, als wir zu einer der landwirtschaftlichen Siedlungen kamen. Wir

gingen an mehreren Getreidefeldern vorbei, bis wir zu einer offenen Fläche kamen, die verwahrlost aussah.

„Weißt du, was das ist?“, fragte er. „Das nennt man ‚Brachland‘. Das ist Land, das absichtlich nicht gesät, nicht geerntet und nicht bewirtschaftet wird. Weißt du, wenn man immer wieder dasselbe Land auf dieselbe Weise bearbeitet, wird der Boden ausgelaugt und das Land immer weniger ertragreich. Deshalb lassen Bauern ein Feld von Zeit zu Zeit ruhen, brach liegen, unbesät und ungemäht. Wenn wir also auf einem Boden pflanzen würden, der brach liegen gelassen wurde, was könnten wir dann erwarten?“

„Er würde fruchtbar werden, fruchtbarer als andere Böden?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und das ist das Gesetz der Brache, ein Gesetz, das eines der wichtigsten Geheimnisse für ein fruchtbares Leben enthält. Was ist die Brache? Es ist der Boden, der nicht berührt, bearbeitet oder kultiviert wurde. Und was ist die Brache in Gott? Es ist der Boden, der nicht von Gott berührt wurde. Es ist jedes Leben, jedes Herz und jede Seele, die Gott nicht berühren lassen hat, die Gottes Leben nicht in sich aufgenommen hat. Deshalb ist es so wichtig, dass du das Wort und die Liebe Gottes auf den brachliegenden Boden säst, auf die Verlorenen, die Unerlösten, die Unwissenden, auf die Fernsten und die Gottlosesten – auf den brachliegenden Boden. Und wenn sie es annehmen, werden sie viel Frucht bringen.“

„Gilt das Gesetz des brachliegenden Bodens auch für diejenigen, die Gott kennen?“

„So sehr“, sagte er, „dass es dein Leben verändern kann, wenn du es anwendest. Selbst für diejenigen, die den Herrn kennen und lieben, gibt es brachliegendes Land. Jeder Teil deines Lebens, der noch nicht von Gottes Liebe und Wahrheit berührt wurde, ist dein brachliegendes Land. Jeder Bereich deines Lebens, der unverändert, unerlöst, gottlos und dunkel bleibt, sei es in deinen Handlungen, Gedanken, Gewohnheiten, Emotionen oder Verhaltensweisen – das ist dein brachliegendes Land. Und das Gesetz des brachliegenden Bodens besagt, dass genau dieser Teil, genau dieser Boden, genau dieser Bereich, den du Gott nicht berühren und verändern lassen hast, die meisten Früchte tragen wird. Es ist dieser Teil, den du pflügen, säen und gießen musst. Denn es ist dieser Boden, der darauf wartet, eine Ernte hervorzubringen. Wie es in den Propheten geschrieben steht: ‚Brech deinen brachliegenden Boden auf, denn es ist Zeit, den Herrn zu suchen.‘“

Die Aufgabe: Finde die brachliegenden Stellen in deinem Leben. Öffne sie für diesen Tag, für Gottes Berührung, sein Wort und seinen Willen. Lass sie ihre Frucht bringen.

Hosea 10,12; Matthäus 13,23

Neru Lachem

DIE LAMME VON NISAN

HEr brachte mich zurück in die Schriftkammer, holte die Schriftrolle aus der Lade, legte sie auf den Tisch, rollte sie bis zu der Stelle auf, die er suchte, und begann dann

zu lesen oder übersetzte sie laut.

„Am zehnten Tag dieses Monats soll jeder ein Lamm für sich nehmen ... ein Lamm für jedes Haus.“ Das ist einer der wichtigsten Feiertage in der Bibel, sagte er, und trotzdem haben die meisten Leute noch nie davon gehört.

„Welcher Feiertag?“

„Der zehnte Tag des hebräischen Monats Nisan. Das Passahfest fand am fünfzehnten Tag des Nisan statt; am zehnten Tag des Nisan wurde das Lamm ausgewählt und in das Haus gebracht, in dem es am Passahfest geopfert werden sollte.“

Er hob den Blick von der Schriftrolle und wandte sich mir zu.

„Der zehnte Tag des Nisan ist also der Tag des Lammes“, sagte er, „der Tag, an dem es ausgewählt, gebracht und dem Haus zugewiesen wurde, in dem es geopfert werden sollte. Kennst du den Palmsonntag?“ fragte er.

„Klar. Es ist der Tag, an dem der Messias auf einem Esel in die Straßen Jerusalems geritten ist ... und von den Leuten mit Jubel und Palmzweigen begrüßt wurde.“

„Ja, aber es ist auch ein Tag voller Geheimnisse. Wenn der Messias das Passahlamm ist, dann muss er auch mit dem zehnten Tag des Nisan in Verbindung stehen.“

„Das Geheimnis ist also ...“

Was wir Palmsonntag nennen, ist eigentlich der zehnte Tag des Monats Nisan, der Tag des Lammes. Während die Leute in Jerusalem die Passah-Lämmer zu ihren Häusern brachten, wurde der Messias vom Ölberg in die Stadttore geführt. Dass der Messias mit Palmzweigen und Hosianna-Rufen in die Stadt gebracht wurde, war eigentlich die Erfüllung dessen, was schon seit langer Zeit befohlen worden war, nämlich das Bringen des Lammes. An dem Tag, an dem das Passahlamm in die Häuser gebracht werden sollte, brachte Gott das Lamm Gottes in sein Haus, nach Jerusalem und in den Tempel. Und so wie die Lämmer am zehnten Tag des Monats Nisan am Passahfest von denen geopfert werden mussten, die in den Häusern wohnten, so sollte auch das Lamm Gottes am Passahfest von denen geopfert werden, die in Jerusalem wohnten. Das Lamm Gottes musste in das Haus Gottes kommen, damit der Segen der Erlösung kommen konnte. Nur wenn du das Lamm nach Hause bringst, wenn du es an den Ort bringst, an dem du tatsächlich lebst, wenn du es in jeden Raum, jeden Schrank und jede Ecke bringst, nur dann kann die Fülle des Segens der Erlösung beginnen.

Die Mission: Bring das Lamm nach Hause, an den Ort, an dem du wirklich lebst, und lass es in jeden Raum, jeden Schrank, jeden dunklen Winkel und jede Ecke deines Lebens kommen.

2. Mose 12,3; Matthäus 21,1–11

Das Nisan-Lamm

DAS GEHEIMNIS VON KAPERNAUM

D „Wisst ihr, wo der Messias gewohnt hat?“, fragte der Lehrer.
„Sagt es mir“, antwortete ich.

„In Kapernaum. Kapernaum war der Ort, wo der Messias wohnte und wirkte. Nach Kapernaum kamen Leute aus ganz Galiläa, die Kranken, die Verkrüppelten, die Blinden, die Lahmen, die Gelähmten, die Gefallenen, die Unheiligen, die Verurteilten und die Ausgestoßenen. Und in Kapernaum nahm er sie auf und zeigte ihnen Barmherzigkeit und Vergebung. Dort zeigte er ihnen Mitgefühl und gab ihnen ihr Leben zurück. Kapernaum war das Zentrum seines Wirkens. Weißt du, warum es Kapernaum heißt?“

„Nein.“

„Kapernaum war eine Übersetzung seines eigentlichen Namens. Der erste Teil, *Kaper*, steht für das hebräische Wort *kaphar* und kann mit Dorf übersetzt werden. Der zweite Teil, *naum*, steht für den hebräischen Namen *Nachum*, denselben Namen wie der Prophet Nahum. Kapernaum könnte also „das Dorf Nahum“ heißen.

„Warum sollte der Messias ‚das Dorf Nahum‘ als Zentrum seines Wirkens wählen?“

„Es ist ein Rätsel. Es gibt keine Aufzeichnungen über eine Verbindung zwischen Kapernaum und dem Propheten Nahum. Und wenn es einen anderen Nahum gab, haben wir keine Aufzeichnungen über seine Existenz. Aber es gibt keine Zufälle. Wenn wir tiefer gehen, finden wir etwas Schönes. *Nachum* ist nicht nur ein Name, sondern ein hebräisches Wort voller Bedeutung. Es bedeutet trösten, trösten und bereuen. *Kapernaum* könnte also mit „Dorf des Trostes“, „Dorf der Reue“ und „Dorf der Tröstung“ übersetzt werden. Das Zentrum des Wirkens des Messias war also „das Dorf des Trostes“. Dort wurden die Kranken geheilt, den Sündern wurde vergeben, die Gebrochenen wurden wieder ganz und die Ausgestoßenen wurden aufgenommen.“

„Und dort haben sie sich Gott zugewandt“, sagte ich. „Kapernaum ist auch das Dorf der Reue.“

„Ja“, sagte er. „Und wenn wir uns Gott zuwenden, werden wir ganz und finden Trost. Und genau da wirst du ihn immer finden.“

„In Kapernaum?“

„In dem Dorf der Barmherzigkeit, der Umkehr, des Trostes, der Heilung, der Wiederherstellung und der zärtlichen Liebe ... in Kapernaum.“

Die Mission: Komm heute nach Kapernaum. Bereue alles, was nicht in Seinem Willen ist. Dann bleib in Seiner tröstlichen Gegenwart, wo dein Wunder auf dich wartet.

Jesaja 61,1–3; Matthäus 4,13–16, 24 Die

Hände des Messias

WO DU HINGEHST

WIR STEHEN vor einer sandigen Ebene.
„Du brauchst mir dafür nicht zu danken“, sagte der Lehrer. „Wofür denn?“, fragte ich.
„Für das, was du gleich machen wirst ... nämlich rückwärts über diese Ebene zu laufen ...“

Ich tat, was er sagte. Ich versuchte mein Bestes, nicht zu fallen, und begann rückwärts über die Ebene zu laufen. Aber es dauerte nicht lange, bis ich auf dem Rücken lag, weil ich über einen der vielen kleinen Büsche gestolpert war, die die Landschaft übersäten. Nach mehreren solchen Stürzen kam der Lehrer zu mir, um mir aufzuhelfen.

„Okay“, sagte er. „Ich denke, das reicht. Warum habe ich dich das machen lassen?“

„Du hast dieselbe Frage wie ich.“

„Wir wurden alle mit Augen geschaffen, um in die Richtung zu schauen, in die wir gehen. Deshalb gehen wir in die Richtung, in die wir schauen. Und wohin wir schauen, dorthin gehen wir.“

„Das hätte ich dir sagen können und uns beiden die Mühe sparen.“

„Ich hab dich nicht gefragt, damit du das weißt, sondern damit du diese Wahrheit nie vergisst. Das Prinzip ist so einfach, dass wir nie darüber nachdenken. Aber wo du hinschaust, da kommst du auch hin. Wenn du gegen diesen Grundsatz verstößt, wird es nie gut ausgehen. Aber wenn du diesen Grundsatz in größerem Maßstab anwendest, im Maßstab des Lebens, kann er dein Leben verändern ... Dein Leben ist eine Reise. Während dieser Reise ist es entscheidend, dass du in die Richtung schaust, in die du gehst, und nicht in die Richtung, in die du nicht gehst. Wenn du dich auf das konzentrierst, was gottlos, unrein, negativ, böse, dunkel und sündhaft ist, wirst du am Ende dorthin gelangen, weg von Gott, an einen dunklen Ort. Am Ende wirst du nicht dorthin gelangen, wo du hinwillst. Du wirst dorthin gelangen, wohin du geschaut hast.

Das, *worüber du nachdenkst*, wird *dein Zuhause werden*. Es steht geschrieben, dass der Messias seinen Blick auf Jerusalem richtete. Das war sein Ziel. Also schaute er dorthin, lange bevor er dort ankam. Konzentriere dich auf die Dinge, die mit deiner Berufung übereinstimmen. Du hast eine himmlische Berufung und ein himmlisches Ziel. Schau also auf das, was himmlisch ist. Denke über das nach, was rein, hoch und von Gott ist. Konzentriere dich auf das, was gut ist. Hör auf, dich mit dem zu beschäftigen, was nicht ist ... und mit dem, was nichts mit deiner himmlischen Berufung zu tun hat. Du wirst dort landen, wo du hingehst, wenn du dorthin schaust, wo du hingehst.

Die Mission: Was ist die Richtung, in die dein Leben geht? Konzentrier dich heute nur auf das, was dich dorthin bringt, und lass alles andere links liegen.

Sprüche 4,25–27; Philipper 3,13–14; 4,8; Epheser 4,1 Der Blick

nach vorne

DIE NAHRUNG DER PRIESTER

W „Was wäre, wenn es eine Speise mit besonderen Kräften gäbe?“, fragte der Lehrer.
„Und wer von dieser Speise isst, wird heilig und erhält die Fähigkeit, ...“
für Gott zu tun, was er vorher nie hätte tun können?“ „Das würde

viel Zeit und Mühe sparen“, antwortete ich.

„Die Priester Israels haben die Opfer nicht einfach nur dargebracht“, sagte er. „Sie haben auch davon gegessen. Die Priester lebten von den Opfern. Das war ihre Nahrung und ihr Lebensunterhalt. Ein heiliges Priestertum musste heilige Speisen zu sich nehmen. Und was ist Nahrung? Es ist das, wovon du lebst und was dich ausmacht.“

„Du bist, was du isst“, sagte ich.

„Ja. Und du *tust*, was du isst“, sagte er. „Die Nahrung gibt dir die Energie, dich zu bewegen, zu arbeiten, zu handeln, etwas zu tun und etwas zu erreichen. So ist es auch mit geistiger Nahrung.“

„Was ist geistige Nahrung?“

„Es ist das, wovon du lebst, was du in deinem Herzen und Geist aufnimmst. Und was du im geistigen Bereich aufnimmst, wirst du im geistigen Bereich werden. Wenn du an etwas teilnimmst, das geistig unrein ist, wenn du die Speise der Bitterkeit, der Unreinheit, der Begierde, des Klatsches und der Finsternis isst, dann wirst du unrein, unrein und finster werden. Aber wenn du an dem teilnimmst, was geistig rein und heilig ist, dann wirst du geistig rein und heilig werden. Und physische Nahrung gibt dir physische Energie; geistige Nahrung gibt dir geistige Energie. Wenn du also an geistiger Nahrung teilnimmst, die heilig und von Gott ist, wird sie dir geistige Kraft und Energie geben, um das zu tun, was heilig und gut ist, und um die Werke Gottes zu vollbringen. Was genau war also die Nahrung der Priester?“

„Das Opfer.“

„Und was ist das Opfer? Der Messias. Und die Heilige Schrift sagt, dass du, wenn du wiedergeboren bist, jetzt Teil eines heiligen Priestertums bist. Wenn du also Priester bist, musst du jetzt von der Speise der Priester leben, vom Opfer. Mit anderen Worten, du musst den Messias zu deiner täglichen Speise machen. Seine Liebe, seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine Gegenwart müssen zu deiner täglichen Nahrung werden. Und wenn du vom Messias teilnimmst, wird seine Natur deine Natur und sein Wesen dein Wesen. Seine Energie, sein Geist und seine Kraft werden dir gegeben, damit du die Werke Gottes vollbringen und das tun kannst, was du vorher nie hättest tun können. Lebe also von nun an von der Nahrung der Priester. Nimm teil am Heiligen. Denn du bist, was du isst, und das, woran du teilnimmst, wird zu dir.“

Die Mission: Nehmt heute nur das Gute und Heilige zu euch, die Speise der Priester. Denkt nur an das Gute und an nichts anderes. Und ihr werdet so werden.

Levitikus 6:29; Psalm 34:8; Johannes 6:51

Die Nahrung der Priester

LIED VOM STEIN

WIR SITZTEN auf dem Boden eines dunklen Raumes, der nur vom Licht einer einzigen Öllampe erhellt wurde. In der Hand des Lehrers lag ein kleines Pergament.

„In den Schriften des Neuen Bundes steht, dass am Ende des Passahfestes, dem letzten Abendmahl, der Messias und seine Jünger ein Lied gesungen haben. Welches Lied haben sie wohl gesungen?“

„Wie sollen wir das wissen?“

„Das Wort, das verwendet wird, um das Lied zu beschreiben, ist das griechische *Wort humnos*. *Humnos* wurde verwendet, um die Psalmen Israels zu bezeichnen. Und seit alten Zeiten war es vorgeschrieben, dass das Passahfest immer mit dem Singen von Liedern, insbesondere den Psalmen, und einer bestimmten Reihe von Psalmen, den Hallels, beendet wurde. Das Passahfest endete mit dem Singen des letzten dieser Psalmen, Psalm 118.“

„Und ist Psalm 118 von Bedeutung?“

„Absolut“, sagte der Lehrer, als er die Schriftrolle aufschlug, um vorzulesen. „In Psalm 118 steht: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.‘ Das hebräische Wort für ‚verworfen‘ bedeutet auch ‚verachtet‘ und ‚verabscheut‘. Wer ist der verworfene Stein?“

„Der Messias“, antwortete ich, „Er wurde verachtet und von den Menschen abgelehnt . . .“

Vor zweitausend Jahren wurde dieses Lied überall in Jerusalem gesungen, das Lied vom verworfenen Stein. Und genau an diesem Passahfest sollte es wahr werden. Gleich nachdem der Messias und seine Jünger das Lied gesungen hatten, gingen sie zum Ölberg, wo er verhaftet, verachtet und gehasst werden sollte – und schließlich durch die Kreuzigung, dem Inbegriff der Ablehnung, verworfen wurde. Aber was steht da noch? ‚Der Stein, den die Bauleute *verworfen haben*, ist zum *Eckstein* geworden.‘ So wurde der verachtete und verworfene Mann am Kreuz zum Eckstein des Glaubens, der Zivilisation, der Geschichte und der Welt. Denk mal darüber nach ... Könige und Königinnen, Generäle und Kaiser verneigen sich vor einem Mann, der an ein Kreuz genagelt ist. Das wichtigste, weltveränderndste Leben auf diesem Planeten ist das eines gekreuzigten jüdischen Rabbiners ... des verworfenen Steins. Und dieser gekreuzigte Rabbi wird zum Eckstein der Geschichte. In Gott wird das Objekt des Hasses der Menschen zum Zentrum seiner Liebe, und das Objekt der Verachtung der Menschen wird zum Gefäß seiner Herrlichkeit. Wie erstaunlich ist das? Und all das war in dieser Nacht beim Seder ... im Lied vom Stein.

Die Mission: Mach den, der der Eckstein ist, zum Eckstein von allem, was du heute tust. Baue alles andere auf diesem Fundament auf.

Psalm 118,22–23; Jesaja 53,3; Hebräer 13,12–13; 1. Petrus 2,4–8 Die

Rosch Pinah

DAS GEHEIMNIS DER DREIECKE

Wir saßen uns auf dem Wüstensand gegenüber. Der Lehrer hielt einen Stock in der Hand, den er zur Enthüllung des Geheimnisses verwenden würde. „In der Nacht des Passahfestes“, sagte er, „markierten die Israeliten ihre Türpfosten mit dem Blut des Lammes. Wisst ihr, wie sie das gemacht haben?“

„Nein.“

„Sie haben das Blut an drei Stellen aufgetragen, auf den rechten Pfosten, auf den linken Pfosten und auf den oberen Pfosten.“

Mit dem Stock machte er drei Punkte in den Sand: einen oben und zwei darunter rechts und links.

„Jetzt verbinden wir die Punkte“, sagte er und begann, eine Linie von Punkt zu Punkt zu ziehen. „Was entsteht dabei?“

„Ein Dreieck.“

„Ein Dreieck, das nach oben zum Himmel zeigt. Diese Handlung wurde von Menschen ausgeführt, die zu Gott aufschauten, von der Erde zum Himmel, vom Menschen zu Gott.“

„Beim ersten Passahfest erschien das Blut des Lammes an den Türpfosten. Aber über tausend Jahre später, beim Passahfest des Messias, erschien das Blut an den Balken des Kreuzes. An wie vielen Stellen erschien dieses Blut?“

Ich dachte einen Moment nach, bevor ich antwortete. „Drei“, sagte ich.

„Wo?“

„An seiner rechten Hand, an seiner linken Hand und an seinen Füßen.“

Dann steckte er den Stock wieder in den Sand und zeichnete drei Punkte, einen unten und zwei darüber. Dann verband er die Punkte wieder miteinander. Es entstand ein weiteres Dreieck neben dem ersten. Dieses zeigte jedoch nach unten.

„Wieder drei Blutstriche ... Wieder entsteht ein Dreieck. Aber dieses Dreieck zeigt nach unten, so wie dieses Passahopfer nicht vom Menschen zu Gott kommt, sondern von Gott zum Menschen. Und was passiert nun, wenn wir die beiden Passahdreiecke verbinden?“

Dann zeichnete er die beiden Dreiecke, eines überlappend das andere.

„Der Davidstern!“, sagte ich. „Es bildet den Davidstern, das Zeichen Israels.“

„Zwei Passahfeste, zwei Lämmer, zwei dreieckige Blutmuster, getrennt durch über tausend Jahre und doch ein Zeichen für Gottes Volk. Ein Zeichen, das durch das Blut des Passahlammes entstanden ist ... ein Zeichen, dass das Passahlamm gekommen ist ... um alle zu befreien, die Zuflucht in seinem Blut suchen.“

Die Mission: Das Blut des Lammes bricht alle Ketten und Fesseln. Geh heute in der Kraft des Lammes und befreie dich.

2. Mose 12,3–7; 1. Korinther 5,7 Das

Lamm und die Tür

DAS CHALDÄISCHE GEHEIMNIS

Er blätterte in einem großen schwarzen Buch voller alter Karten und Lithografien. „Assyrien, Babylon, Persien, Rom ... Selbst die größten ... Königreiche“, sagte er, „können sich den Gesetzen der Geschichte oder den Gesetzen Gottes nicht entziehen. Und eines dieser Gesetze ist viertausend Jahre alt. Gott spricht zu einem Mann aus dem Nahen Osten namens Abram aus dem Land Chaldäa und sagt ihm: ‚Ich werde diejenigen segnen, die dich segnen. Und ich werde diejenigen verfluchen, die dich verfluchen.‘ Mit anderen Worten: Die Menschen, Nationen und Mächte, die das jüdische Volk, die Kinder Abrahams, segnen, werden gesegnet sein, und diejenigen, die sie verfluchen, werden verflucht sein. Könnte eine viertausend Jahre alte Verheißung hinter der Weltgeschichte und dem Aufstieg und Fall von Nationen stehen? Die Antwort lautet ja.“

„Kannst du ein Beispiel nennen?“, fragte ich.

„Im zweiten Jahrtausend v. Chr. ist Ägypten das mächtigste Reich der Welt. Aber Ägypten unterdrückt die Kinder Abrahams. Nach dem alten Geheimnis bricht das ägyptische Reich daher etwa zur Zeit des Exodus und auf dem Höhepunkt seiner Unterdrückung plötzlich zusammen und erhebt sich nie wieder. In der Neuzeit wird Großbritannien für das jüdische Volk zu einem Zufluchtsort vor Verfolgung, an dem es gedeihen kann. Und so wird Großbritannien gemäß dem alten Mysterium so sehr verherrlicht, dass sein Reich zum größten der Weltgeschichte wird. Aber als das Britische Empire seine Position umkehrt und sich gegen die jüdischen Flüchtlinge aus dem Holocaust wendet, bricht dieses größte aller Reiche plötzlich zusammen und verschwindet fast vollständig.

Ab dem späten 19. Jahrhundert und bis ins 20. Jahrhundert hinein wird Amerika zum größten Zufluchtsort und Beschützer des jüdischen Volkes. Und so wird es gemäß dem alten Geheimnis im gleichen Zeitraum zur gesegnetsten, wohlhabendsten und mächtigsten Nation der Erde. Vom alten Ägypten bis zum modernen Amerika hat das alte biblische Geheimnis den Aufstieg und Fall von Königreichen und Imperien bestimmt. Was sagt dir das?

„Es ist weise, Israel und das jüdische Volk zu segnen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und es sagt dir auch, dass Gott real, treu und mächtiger ist als die Geschichte. Wenn Er Sein Wort gibt, glaube daran. Und wisse, dass Seine Liebe zu Seinem Volk so groß ist, dass Er sogar Imperien für sie bewegen wird.“

Die Mission: Nimm dir ein Versprechen aus Seinem Wort. Glaub an dieses Versprechen von ganzem Herzen. Geh hinaus und lebe dein Leben in diesem Licht.

Genesis 12,1–3

Das chaldäische Geheimnis der Weltgeschichte I–III

DAS GEHEIMNIS UM MIRYAM

T Die berühmteste Frau der Menschheitsgeschichte ... geliebt, geschätzt und verehrt wie keine andere Frau auf Erden ... Maria.

„Die Jungfrau Maria?“

„Aber die echte Maria war ganz anders, als die meisten sie sich vorstellen. Sie war Jüdin. Und sie hieß nie Maria.“

„Wie hieß sie denn?“

„Miryam. Sie wurde nach der Miryam aus Ägypten benannt, der Schwester von Moses, die ihre wichtigste Aufgabe darin sah, auf ihren kleinen Bruder aufzupassen, als er den Nil hinuntertrieb. Ihre Mission war es, sein Leben zu schützen. Moses wuchs auf und wurde zum Befreier seines Volkes aus der Knechtschaft. Aber es war Mirjam, die dafür sorgte, dass er als Baby überlebte, damit er das tun konnte. Ihre Berufung war es, das Leben des Erlösers in das Land Ägypten zu bringen, wo er die Erlösung bringen würde.

Über tausend Jahre später bekam ein anderes hebräisches Kind denselben Namen, *Miryam* ... und dieselbe Berufung.

„Dieselbe Berufung?“

„Was war Marias Berufung? Sie sollte das Leben des Erlösers, des Messias, Jeschua, Jesus, in eine gefallene Welt bringen. Und denk daran, was *Jeschua* bedeutet – Erlösung. Also ist es Mirjam, die die Erlösung bringt.“

„Und was bedeutet der Name *Mirjam*?“

„Im Ägyptischen“, sagte er, „kann der Name Liebe bedeuten.“ „Also ist Jeschua aus Mirjam geboren, aus Gottes Liebe geboren.“

„Ja, aber im Hebräischen hat *Mirjam* eine ganz andere Bedeutung. Es bedeutet Bitterkeit und Rebellion.“

„Das klingt nicht gut.“

„Aber es *ist* gut“, sagte er. „Gott bewirkt, dass Mirjam Yeshua zur Welt bringt. So bewirkt Gott auch, dass eine Welt voller Bitterkeit und Rebellion die Erlösung hervorbringt. Er bewirkt, dass Yeshua in uns geboren wird ... das andere Wunder. Er nimmt sogar Leben, die rebellisch sind, und bewirkt, dass sie Segen und neues Leben hervorbringen. Und wann kommt dieses Leben?

Wann passiert dieses Wunder? Meistens kommt es in schwierigen Zeiten, in Krisen, in Angst oder Trauer ... in Bitterkeit. So wird durch Mirjam Jeschua geboren.

„Und so wird ‚durch Bitterkeit die Erlösung geboren‘ ... sogar durch uns.“

„Und wenn die Erlösung, Jeschua, aus uns geboren wird“, sagte er, „dann sind wir alle Mirjam.“

Die Mission: Nimm das Geheimnis von Mirjam auf. Mach es dir heute zum Ziel, sein Leben, seine Gegenwart und seine Freude in die Welt zu tragen.

Exodus 2,1–9; Lukas 1,26–38 Mirjam

YOM RISHON: DER KOSMISCHE ANFANG

HEr kam früh morgens in mein Zimmer, um mich zu einem Spaziergang einzuladen. Also gingen wir nach draußen.
„Warum glaubst du, fand die Auferstehung am Sonntag statt?“, fragte er.
„Ich weiß es nicht“, antwortete ich.
„Weil Sonntag“, sagte der Lehrer, „der Tag war, an dem alles begann ... Sonntag ist der Tag, an dem das Universum entstand, der Tag der Schöpfung.“
„Aber damals gab es noch keinen Sonntag.“
„Er hieß nicht Sonntag. Aber es war trotzdem Sonntag. Jeder Sonntag ist ein Gedenken an den Anfang, an die Erschaffung des Universums.“
„Also fand die Auferstehung am Sonntag statt, weil ...“
„Sonntag ist der Tag des Anfangs. Und alle, die ihn annehmen, kriegen einen neuen Start für ihr Leben. Und warum sonst am Sonntag?“, fragte er. „Weil der Sonntag nach dem Sabbat kommt. Und der Sabbat ist der letzte Tag, der Tag des Endes. Die Auferstehung passiert also am Sonntag, weil sie die Kraft dessen ist, was *nach dem Ende* passiert. Es ist das, was nach dem Ende des Messias am Kreuz geschieht. Und es ist das, was nach dem Ende des alten Lebens geschieht. Für alle, die ihr Ende erreichen, für alle, die ihr altes Leben mit dem Ende des Messias enden lassen, ist die Auferstehung der Anfang, der nach diesem Ende kommt.
Warum Sonntag? Weil der Sonntag das Gedenken an den kosmischen Anfang ist und die Auferstehung der kosmische Neuanfang ist. Der Sonntag ist der Tag, an dem die Schöpfung beginnt, und die Auferstehung ist der Anfang der neuen Schöpfung, die Erstlingsfrüchte.
Und alle, die da reinkommen, werden selbst zu neuen Geschöpfen. Und für sie wird alles neu ... Und zum Schluss, warum Sonntag?“, fragte er. „Weil der Sonntag in der Bibel nicht Sonntag heißt, sondern *Yom Rishon*. Und *Yom Rishon* bedeutet Tag Eins. Der Messias ist am Yom Rishon, dem Tag Eins, auferstanden. Warum? Weil es vor dem Tag Eins keinen anderen Tag gibt. Also bekommen alle, die die Auferstehung annehmen, den ersten Tag. Und durch die Kraft des ersten Tages wird das Alte weggewischt. Denn vor dem ersten Tag ... gibt es nichts, keine Sünden, keine Schuld, keine Fehler, keine Scham. Und so wird alles neu. Lerne das Geheimnis, in der Kraft von Yom Rishon zu leben, und alles wird neu, und jeder Tag wird zum ersten Tag ... zum Anfang ... zum ersten Tag.“

Die Mission: Lebt heute, als wäre es der erste Tag, als wäre alles, was nie hätte sein sollen, nie gewesen und alles neu. Denn in der Erlösung ist es so.

Genesis 1:1; Markus 16:2–6

Yom Rishon

DER SCHATTENMANN

Wir saßen an einem warmen, windigen Tag auf einem Hügel mitten in einem Tal. „Seht ihr das?“, fragte der Lehrer. Er zeigte auf die Flecken dunklen Flecken, die sich über das Tal bewegten, die Schatten der schnell vorbeiziehenden Wolken über uns.

„Ihr seht ihre Schatten“, sagte er, „bevor sie kommen. Genauso gab es vor dem Kommen des Messias Schatten seiner Ankunft. Einer dieser Schatten war Josef, der Sohn Jakobs. Die Rabbiner haben in der Geschichte von Josef schon lange einen Schatten des kommenden Messias gesehen. Josef war der geliebte Sohn seines Vaters. Was könnte das auf den Messias hindeuten?“

„Der Messias war der geliebte Sohn des Vaters“, antwortete ich.

„Josefs Vater Jakob schickte ihn auf eine Mission zu seinen Brüdern.“

„Also schickte Gott den Messias“, sagte ich, „auf eine Mission zu *seinen* Brüdern, dem Volk Israel.“

„Josephs Brüder“, sagte der Lehrer, „verachteten ihn, lehnten ihn ab und planten, ihn umzubringen.“

„Also würde der Messias verachtet und abgelehnt werden, und seine Feinde würden sich verschwören, ihn zu töten.“

„Joseph wurde in ein fremdes Land, Ägypten, gebracht und von seiner Familie getrennt.“ „Also würde der Messias von *seinem* eigenen Volk und seiner Familie, dem jüdischen Volk.“

„Joseph wurde fälschlicherweise beschuldigt und, obwohl er unschuldig war, verhaftet und ins Gefängnis geworfen, wo er für die Sünden anderer leiden musste.“

„Also würde der Messias fälschlicherweise beschuldigt werden und, obwohl unschuldig, verhaftet und weggebracht werden, um für die Sünden anderer zu leiden.“

„Joseph“, sagte der Lehrer, „wurde dann aus dem Kerker geholt und auf den Thron gesetzt.“

„Also würde der Messias“, sagte ich, „aus den Tiefen des Todes auferstehen und auf einen Thron der Herrlichkeit gesetzt werden.“

„Joseph wurde zum Erlöser Ägyptens und war dafür verantwortlich, ein ganzes Volk vor dem Tod zu retten.“

„Und der Messias würde der Erlöser aller Menschen, der Retter der Welt werden.“

Ich dachte einen Moment darüber nach. „Wie groß muss Er doch sein“, sagte ich, „dass die Geschichte der Völker nur ein Teil des Schattens Seines Kommens ist!“

„Die Geschichte der Nationen“, sagte der Lehrer, „und die Geschichte unseres Lebens. Er ist die Realität, die jede Hoffnung erfüllt ... sogar die unseres Lebens ... und all der Schatten, die darauf warten, dass Er kommt.“

Die Mission: Joseph bedeutet, dass er wachsen wird, ein Schatten des Messias, der wie Joseph über alle Dinge triumphiert. Im Messias hast du dieselbe Kraft. Nutze sie heute.

Der Schattenmann I–VI

DER MANN, DER GEBOREN WURDE, UM INZURÜCKKNEICHEN UND ZU FRAGEN

In der alten Welt“, sagte der Lehrer, „wurde in einer reichen Familie ein jüdisches Kind geboren. Seine Eltern gaben ihm zwei Namen. Der eine Name konnte mit „klein“ übersetzt werden, aber von einem Wortstamm abgeleitet war, der „innehalten“, „aufhören“ oder „aufgeben“ bedeutete. Sein anderer Name kam von einem Wortstamm, der „fragen“, „suchen“ oder „nachfragen“ bedeutete. Das Kind wuchs auf und hielt selten inne oder gab etwas auf. Er war auch nicht jemand, der seinen Weg in Frage stellte. Er war eigensinnig. Aber eines Tages sollte sich alles ändern. Er hielt endlich inne ... in Form eines blendenden Lichts, das ihn zu Boden fallen ließ.“

„Der Apostel Paulus?“

„Ja. Der Name *Paulus* kommt von dem Wortstamm *pauo*, was so viel bedeutet wie innehalten, aufhören, ablassen, seinen Weg beenden oder zu einem Ende kommen. Der Mann, dessen Name mit Innehalten und Aufhören verbunden war, hält also schließlich inne und hört auf. Gott brachte ihn dazu, endlich aufzuhören, abzulehnen und zu einem Ende zu kommen. Sein ganzes Leben, von dem Moment an, als er seinen Namen erhielt, führte zu diesem Moment.“

„Und was ist mit seinem anderen Namen?“

„Auf Hebräisch“, sagte der Lehrer, „ist das Wort für *fragen* ‚*shoel*‘, woraus wir den Namen *Shaul* oder *Saul* ableiten.“

„Paul und Saul“, sagte ich, „derjenige, der innehält und fragt.“

„Und was passierte dann“, fragte der Lehrer, „gleich nachdem er innegehalten hatte? Gott sagte zu ihm: ‚Saul! Saul!‘ Auf Hebräisch heißt das so viel wie: ‚Frag! Frag!‘ Und was machte Paulus? Er stellte endlich die Frage: ‚Wer bist du, Herr?‘ Endlich fragte derjenige, der geboren war, um zu fragen. Zum ersten Mal in seinem Leben wurde ihm klar, dass er nicht einmal wusste, wer Gott war. Und erst als er fragte, konnte er es zum ersten Mal erfahren. Sein ganzes Leben hatte auf diesen Moment gewartet. Und seine Frage wurde mit den Worten beantwortet: ‚Ich bin Yeshua, Jesus.‘ Und so sollte das Leben des Mannes, der innehalten und fragen konnte, für immer verändert werden. Er würde zu dem werden, wozu er geboren war. „Siehst du“, sagte der Lehrer, „wenn du nicht innehalten kannst, wenn du nicht lange genug innehalten kannst, um zu suchen, wirst du nie mehr finden als das, was du bereits hast. Und wenn du nicht fragen kannst, wirst du nie mehr wissen als das, was du bereits weißt. Halte inne, damit du finden kannst. Und frage, damit du wissen kannst. Denn wir alle wurden geboren, um innezuhalten und zu fragen.“

Die Aufgabe: Halte heute inne, hör auf mit dem, was du gerade tust, unterbrich deine Routine und deinen gewohnten Ablauf und suche Ihn ohne Vorurteile.

Jeremia 29,11–13; Apostelgeschichte 9,1–8;

Römer 1,1 Der Name Paulus

DER HÖRBARE SAPHIR

TDER LEHRER öffnete eine Schublade in seinem Schreibtisch und holte etwas heraus, das wie ein wertvoller, tiefblauer Edelstein aussah. Er legte ihn in meine Hand.

„Das ist ein biblischer Saphir.“

„Er ist sehr schön“, antwortete ich, weil mir nichts anderes einfiel.

„Ich habe ihn dir nicht wegen seines Aussehens gegeben, sondern wegen seiner Bedeutung ... wegen seiner Herkunft.“

„Seine Herkunft?“

„Die Herkunft seines Namens“, sagte er.

„Saphir?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „*Saphir* kommt von einem französischen Wort, das von einem lateinischen Wort kommt, das von einem griechischen Wort kommt ... das von einem alten biblischen hebräischen Wort kommt ... *sappir*.“

„Also kommt Saphir aus dem biblischen Hebräisch“, sagte ich. „Was bedeutet der Name?“

„Das hebräische Wort für Saphir kommt von der hebräischen Wurzel *saphar*. Und *saphar* bedeutet sprechen, erzählen oder erklären.“

„Also bedeutet das Wort *Saphir* letztendlich sprechen? Wo ist da der

Zusammenhang?“ „Der Zusammenhang ist folgender“, sagte der Lehrer. „Kostbarer als jeder Schatz

Das Wort ist ein Juwel. Jedes Wort Gottes ist ein Saphir, ein gesprochener Saphir, und doch noch viel wertvoller. Wenn jemand in dieser Welt keine Schätze hat, aber das Wort Gottes hat, dann ist er reich. Jedes Wort Gottes ist ein Schatz von unschätzbarem Wert. Wenn du also ein Wort von Gott liest oder hörst, nimm es an, als würdest du ein unbezahlbares Juwel bekommen. Und gib es genauso weiter.

„Wie?“

„Deine Worte sollen wie Saphire sein. Du brauchst keine kostbaren Juwelen zu besitzen – du musst sie nur aussprechen. Jedes Mal, wenn du deinen Mund öffnest, um zu sprechen, lass das, was herauskommt, ein Saphir sein, ein Geschenk für diejenigen, die ein kostbares Juwel brauchen. Lass also jedes Wort, das aus deinem Mund kommt, ein kostbares Juwel sein. Gib den Bedürftigen Juwelen, Juwelen des Segens, Juwelen der Ermutigung, Juwelen der Stärke, Juwelen der Barmherzigkeit, Juwelen der Liebe, Juwelen der Vergebung, Juwelen der Freude und Juwelen der Hoffnung. Lass jedes deiner Worte denen Leben bringen, die es hören ... ein hörbares Juwel ... ein gesprochener Saphir.“

Die Mission: Mach heute jedes Wort, das aus deinem Mund kommt, zu einem kostbaren Juwel, zu einem Geschenk des Lebens, zu einem gesprochenen Saphir.

Epheser 4,29; 5,19; Kolosser 4,6; 1. Petrus 4,11 Kein

schlechtes Wort

DER ANDERE ELOHIM

W „Als Moses auf dem Berg Sinai stand und Gottes Gesetz bekam“, sagte der Lehrer, „beschlossen die Israeliten unten am Berg, ein goldenes Kalb zu bauen. und es anzubeten. Als das Kalb fertig war, sagten sie: „Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten geführt haben.“ Aber in anderen Übersetzungen und an einer anderen Stelle der Heiligen Schrift lauten die Worte anders: Anstelle von „Das sind deine Götter, Israel“ steht dort „Das ist dein Gott, Israel“. Wie kann dieselbe Aussage so unterschiedlich übersetzt werden? Erinnert euch daran, was ich euch über das hebräische Wort für *Gott* gesagt habe. Was war daran seltsam?“

„Elohim“, sagte ich, „ist ein Wort im Plural, aber es spricht von einer singulären Realität – Gott. Das ist es!“, sagte ich. „Das Wort, das sie in ihrer Erklärung verwendet haben, musste *Elohim* sein. Daher konnte es entweder mit ‚dein Gott‘ oder ‚deine Götter‘ übersetzt werden.“

Genau. Es ist dasselbe Wort. Elohim steht für die Majestät des einen wahren Gottes, kann aber auch die vielen falschen Götter der Völker bezeichnen. Es ist austauschbar. Und diese Austauschbarkeit zeigt etwas Tiefes: Wenn du dich von Elohim, dem einen wahren Gott, abwendest, wirst du am Ende den Elohim, den Göttern, dienen. Als sich das Volk Israel von Gott abwandte, wandte es sich immer den Göttern der Völker zu. Es wandte sich von einem Elohim zu einem anderen Elohim. Denn letztendlich läuft alles auf die Wahl zwischen Elohim und Elohim hinaus. Wenn du dich vom einen Elohim abwendest, landest du beim anderen.“

„Und was genau sind die anderen Elohim, bei denen du landest?“

„Die gleichen Elohim, bei denen sie am Berg Sinai gelandet sind, die Götter, aber in anderer Gestalt – die Götter des Geldes und des Vergnügens, die Elohim des Erfolgs, des Besitzes, des Komforts, der Eitelkeit, des Selbst. Es gibt kein Ende der Elohim. Und wie es für den Einzelnen gilt, so gilt es auch für Völker, Nationen und Zivilisationen. Jede Zivilisation, die sich von den Elohim Gottes abwendet, wird am Ende den Elohim der Götter dienen. Und wer den Elohim dient, verliert letztendlich seine Einheit. Er wird so gespalten, zerbrochen und zerstreut wie die Elohim selbst. Wer die Elohim verehrt, entwertet, erniedrigt und entwürdigt sich selbst, genau wie in den Tagen des goldenen Kalbs.“

„Was machst du also, wenn du merkst, dass die Elohim in deinem Leben sind?“

„Das Gleiche, was sie mit dem goldenen Kalb gemacht haben – du musst sie loswerden. Nur dann kann alles wieder gut werden ... wenn du dich von den Elohim abwendest und zu Elohim zurückkehrst.“

Die Mission: Werde die Elohim in deinem Leben los, die Götzen, denen du nachläufst, die Götter, die dich antreiben. Werde deine Elohim los und kehre zu deinem Elohim zurück.

2. Mose 32,7–8; Römer 1,23; 1. Thessalonicher 1,9–10; 1. Johannes 5,21

Die Offenbarung des goldenen Kalbs I–IV

DIE REISE DER MAGIER

HEr führte mich in einen Raum, der als „Kammer der Gefäße“ bekannt war. Dort holte er eine kleine Holzkiste hervor, aus der er ein kunstvoll verziertes Metallgefäß nahm.

Behälter heraus. In dem Behälter befand sich ein weißes Pulver.

„Weihrauch“, sagte der Lehrer, „eines der Geschenke der Heiligen Drei Könige.“ „Wer genau waren die Heiligen Drei Könige?“, fragte ich.

„Priester einer alten persischen Religion namens Zoroastrismus, einer von vielen heidnischen Religionen. Sterngucker, die einem bestimmten Stern folgten, um den neugeborenen König der Juden zu finden.“

„Aber woher wussten sie so genau, dass der Messias geboren war?“

„Niemand weiß es genau“, sagte er. „Es ist ein Rätsel. Sie hatten nur Schatten, flüchtige Eindrücke, Hinweise, Spuren, Sehnsüchte und den Stern. Aber sie suchten so gut sie konnten nach der Wahrheit. Sie hatten keine Ahnung, wohin sie das alles führen würde. Sie folgten einfach dem Stern, Schritt für Schritt, und wussten nur, was der nächste Schritt sein würde, sonst nichts. Und doch fanden sie ihn schließlich. Und sie hatten keine Ahnung, was in einer alten Prophezeiung geschrieben stand.“

„Über den Messias.“

„Über *sie*. Sieben Jahrhunderte bevor sie in Bethlehem ankamen, prophezeite der Prophet Jesaja das Kommen des Messias nach Israel: ‚Steh auf und werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir ... Und die Heiden werden zu deinem Licht kommen ... Und eine Menge von Kamelen wird dein Land bedecken ... Und sie werden Gold und Weihrauch bringen ...‘“

„Gold und Weihrauch, das waren die Geschenke der Heiligen Drei Könige.“

„Eine Prophezeiung, dass Heiden nach Israel kommen würden, um den Messias zu sehen und ihm Geschenke zu bringen ... eine Prophezeiung, auf deren Erfüllung über siebenhundert Jahre gewartet wurde. Und die Weisen hatten keine Ahnung davon. Sie wollten nur Gottes Willen folgen, als würden sie Schritt für Schritt im Dunkeln gehen. Und doch erfüllten sie am Ende ihre Bestimmung, die seit Hunderten von Jahren vorherbestimmt und vorhergesagt war. Lernt ihr Geheimnis“, sagte der Lehrer. „Ihr müsst nicht alles wissen, was vor euch liegt ... das werdet ihr nie. Aber richtet euer Herz darauf, seine Gegenwart und seinen Willen zu suchen, das zu tun, was ihr für richtig haltet, den nächsten Schritt zu tun und den nächsten, und ihr werdet an dem Ort ankommen, der für euer Leben bestimmt ist, sogar seit alten Zeiten, sogar seit Anbeginn ... die Herrlichkeit am Ende der Reise der Magier.“

Die Mission: Begib dich heute auf eine Reise der Heiligen Drei Könige. Reise weg vom Vertrauten hin zum Neuen, während du mehr von Ihm, Seinem Willen und Seiner Gegenwart suchst.

Jesaja 60,1–6; Matthäus 2,1–11 Die

Reise der Heiligen Drei Könige

DIE GRÖSSE DER SONNE

IEs war früh am Morgen. Der Lehrer nahm mich mit auf eine Reise durch die Wüste in die Stadt, wo wir auf Kamelen ritten. Der Zweck war, Vorräte für die Schule zu holen. Aber natürlich hatte er noch etwas anderes im Sinn.

„Eins musst du tun“, sagte er, „behalte die Sonne im Auge.“

CDas war eine seltsame Anweisung. Ich gab mein Bestes und notierte von Zeit zu Zeit ihre Position am Himmel. Am Ende der Reise, als wir zurückkamen, fragte er mich.

„Was hast du gesehen?“, fragte er.

„Nichts“, antwortete ich. „Nichts Besonderes. Die Sonne war einfach nur die Sonne.“

Ich kann mir vorstellen“, sagte er, „dass sie manchmal von den Bergen, den Bäumen und den Gebäuden der Stadt verdeckt war. Aber ansonsten ist sie wohl gleich geblieben, sicherlich gleich groß. Ich kann mir auch vorstellen, dass sich die Landschaft ständig verändert hat, dass sich alles verändert hat, außer der Sonne.“

„Das stimmt“, sagte ich. „Aber ist das nicht normal bei der Sonne?“

„Ja, aber warum ist das so mit der Sonne?“, fragte er. „Das ist so, weil ... obwohl ein Berg oder ein Haus oder sogar eine Hand größer als die Sonne erscheinen und sie für eine Weile verdecken können, ist die wahre Größe der Sonne, ihre tatsächliche Größe, so enorm, so kolossal, dass der höchste Berg der Erde im Vergleich dazu nichts ist. Das sieht man auf kurze Sicht nicht, aber auf lange Sicht wird es klar. Selbst auf unserer kleinen Reise hat sich alles, was wir gesehen haben, komplett verändert, die Hügel, die Berge, alles außer der Sonne. Und wenn wir Tausende von Kilometern gereist wären, hätte das keinen Unterschied gemacht. Die kolossale Größe der Sonne zeigt sich in ihrer Unveränderlichkeit.“

„Und was zeigt sie uns?“, fragte ich.

Vor zweitausend Jahren hat der Messias gesagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Seitdem sind Zeitalter gekommen und gegangen, Kontinente und Zivilisationen entdeckt worden, Königreiche und Imperien entstanden und untergegangen. Und manche dieser Dinge schienen eine Zeit lang größer zu sein. Eine Zeit lang haben sie die Gestalt des Nazareners verdeckt. Aber auf lange Sicht, im Laufe der langen Reise, sind sie alle vergangen. Alles hat sich verändert ... außer Ihm. Alles andere liegt in Trümmern und Ruinen oder auf den Seiten der Geschichte ... aber Er bleibt unverändert, ungeschmälert ... so zentral, so entscheidend und so gewaltig wie eh und je. Alles verändert sich außer Ihm. Er ist die Sonne. Und Seine gewaltige Größe zeigt sich in Seiner Unveränderlichkeit.“

Die Mission: Betrachte heute alle Dinge aus der Perspektive des großen Ganzen. Alle Probleme und Schwierigkeiten, die du hast, sind im Vergleich zu ihm klein und werden in der Größe des Sohnes vergehen.

Johannes 8,12; Epheser 3,16–19; Hebräer 13,8

Vor zweitausend Jahren

DIE ZWEI DREITAUSEND

HEr brachte mich zurück in die Schriftkammer und zu der Schriftrulle in der Lade, die er herausnahm und laut vorlas: „Du sollst fünfzig Tage zählen, bis zu dem Tag nach dem siebten Sabbat; dann sollst du dem Herrn ein neues Speiseopfer darbringen. Das“, sagte der Lehrer, „ist die Vorschrift für das *Schawuot-Fest*, das sieben Wochen oder fünfzig Tage nach dem Passahfest stattfindet. Als die Rabbiner merkten, dass dies derselbe Zeitpunkt war, an dem Mose den Berg Sinai bestieg, um die Gesetzestafeln zu empfangen, wurde Schawuot zum Tag, an dem der Erhalt der Gesetzestafeln gefeiert wurde. Über tausend Jahre nach der Übergabe der Gesetze waren die Jünger des Messias in Jerusalem versammelt, und der Geist Gottes kam über sie. Es war der Tag, an dem der neue Bund durch Gottes Geist mit Kraft erfüllt wurde. All dies geschah am hebräischen Festtag Schawuot. Als die Rabbiner der griechischen Welt diesem hebräischen Feiertag einen griechischen Namen geben mussten, nannten sie ihn „Fest des fünfzigsten Tages“ oder auf Griechisch „*Pentecoste*“.

„Pfingsten!“, sagte ich. „Pfingsten ist also das hebräische Fest Schawuot.“

„Und weißt du, was das bedeutet? Es bedeutet, dass der Geist Gottes den Gläubigen an demselben Tag gegeben wurde, an dem das Gesetz Gottes an Israel gegeben wurde. Der alte Bund und der neue Bund sind miteinander verbunden. Sie wurden beide am selben Tag eingeführt. Und weißt du, was geschah, als das Gesetz gegeben wurde? Es gab ein Gericht. Menschen sind umgekommen. Und die Zahl der Umgekommenen betrug laut den alten hebräischen Aufzeichnungen „etwa dreitausend“. Und weißt du, was an diesem zweiten Schawuot und Pfingsten geschah, als der Geist gegeben wurde?“

„Nein.“

„Es gab Erlösung, ewiges Leben. Und die Zahl derer, die zu neuem Leben kamen, betrug laut den alten griechischen Aufzeichnungen „etwa dreitausend“. Zwei verschiedene Sprachen, Jahrhunderte auseinander, doch genau derselbe Ausdruck.“

„Also starben dreitausend Menschen, und Jahrhunderte später wurden dreitausend Menschen am selben heiligen Tag wieder zum Leben erweckt.“

„Und so schreibt der Apostel Paulus: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Der Geist wurde am selben Tag gegeben wie das Gesetz. Warum? Weil das Gesetz uns den Willen Gottes sagen kann, aber nur der Geist kann uns die Kraft geben, ihn zu leben. Lebt also nach dem Geist Gottes, und ihr erfüllt den Willen Gottes für euer Leben genauso genau wie die Ankunft des Geistes an Schawuot, Pfingsten, dem Tag des Gesetzes.“

Die Mission: Anstatt dich abzumühen, den Willen Gottes zu erfüllen, lebe, handle und lass dich vom Geist Gottes leiten – und du wirst seinen Willen erfüllen.

2. Mose 32,20; 3. Mose 23,15–21; Apostelgeschichte 2,41; 2. Korinther 3,4–

6 Die Tafeln des Geistes

CHAYIM

F Von einem Berg in der Ferne sahen wir was, das ich in meiner Zeit in der Wüste noch nie erlebt hatte – eine Beerdigung unter den Zeltbewohnern. Es war eine einfache Zeremonie, eine Beerdigung im Sand, mit einem einzigen Stein und einem Palmblatt als Grabzeichen. Wir schwiegen eine Weile. Dann sagte er:

„Der Tod“, sagte der Lehrer, „der Schatten, der über allen hängt, die in dieser Welt leben, der Zerstörer der Schöpfung, der Beender unserer Zeit auf Erden. So wie wir es aus dieser Welt sehen, ist das Leben nur für eine begrenzte Zeit, und dann kommt der Tod, und der Tod ist endgültig, für immer. Aber die heilige Sprache der Schrift enthält eine Offenbarung, eine Offenbarung über Leben und Tod. Das Wort für *Tod* im Hebräischen ist *mavet*. Das Wort für *Leben* ist *chayim*.

Mavet und *chayim*. . . Fällt euch etwas an diesen beiden Wörtern auf?“ „Das Wort *chayim* klingt wie einige der anderen Wörter, die du genannt hast.“

„Das stimmt“, sagte er. „Das liegt an dem *im* am Ende.“

„Das macht es plural.“

„Das ist eins dieser geheimnisvollen Wörter im Hebräischen, die nur im Plural verwendet werden können und nie im Singular.“

„Und was bedeutet es?“

„*Mavet* ist Singular. Aber *chayim* ist Plural. Es ist genau das Gegenteil von dem, was wir denken. Der Tod ist Singular und das Leben Plural. In Gott ist der Tod begrenzt und endlich. In Gott ist der Tod *nicht* ewig, sondern hat ein Ende.“

„Das Ende vom Ende ... wäre also die Unendlichkeit.“

„Alle Enden werden enden“, sagte der Lehrer. „Denn bei Gott ist nicht das Leben begrenzt, sondern der Tod, und nicht der Tod dauert ewig, sondern das Leben. Denn das Wort *chayim* ist plural. Und so spricht es vom Leben nach dem Leben. Und der Messias sagte, er sei das Leben. Aber auf Hebräisch ist er der Chayim. Er ist das Leben, das nicht beendet werden kann. Deshalb konnte der Tod ihn nicht überwinden. Denn *chayim* ist größer als *mavet*. Das Leben ist größer als der Tod.

Und wir, die wir aus Gott geboren sind, sind von *chayim*. Deshalb sind wir das Volk des Lebens. Nehmt also keinen Anteil an dem, was vom Tod ist. Habt keinen Anteil an Sünde oder Finsternis. Denn ihr seid von *chayim*, vom Leben ohne Ende. Und ihr seid von dem, was nicht überwunden werden kann, sondern alles überwindet, sogar den Tod selbst.“

Die Mission: Entferne heute aus deinem Leben alle Handlungen und Gedanken, die zum Tod führen, angefangen bei der Sünde. Ersetze sie durch das, was zum Leben führt.

Jesaja 25:5–9; Johannes 11:25;

Apostelgeschichte 3:15 Die

hebräischen Mysterien I–IV

DAS GEHEIMNIS DER CHERUBIM

HEr führte mich durch eine gewundene Schlucht, die sich zu einer versteckten Enklave öffnete, die von steilen Bergwänden umgeben war. In einer der Wände befand sich ein Eingang.

Wir gingen rein. Es gab mehrere Räume. An einer Wand war noch ein alter Gemälde von zwei geflügelten Wesen und einem leuchtenden Schwert zu sehen.

„So vertrieb er den Menschen“, sagte der Lehrer, „und stellte Cherubim im Osten des Gartens Eden auf und ein flammendes Schwert, das sich in alle Richtungen drehte, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. Der Sündenfall ... der Verlust des Paradieses ... die Trennung des Menschen von Gott, des Unheiligen vom Heiligen. Und das Zeichen dieser Trennung waren die Cherubim mit dem flammenden Schwert. Die Cherubim bildeten eine Barriere, um das Böse, die Sünde und den gefallenen Menschen daran zu hindern, in die Gegenwart Gottes zu gelangen. Das Zeichen der Cherubim steht also für alles, was uns von Gott trennt, für alles, was uns von Frieden, Sinn, Bedeutung und Liebe trennt.“

„Da jede Trennung mit der ersten Trennung im Garten Eden begann“, antwortete ich, „scheint es unmöglich, dass eine solche Barriere jemals beseitigt werden kann.“

„Das wäre es“, antwortete er. „Erinnerst du dich an das übernatürliche Ereignis, das sich im Tempel ereignete, als der Messias starb?“

„Der Vorhang vor dem Allerheiligsten wurde in zwei Teile zerrissen.“

„Ja, der Parochet, die riesige Barriere, die den Menschen von Gott trennte, wurde von oben bis unten zerrissen. Aber der Parochet war nicht einfach nur ein Tuch, sondern ein Gefäß des Geheimnisses. Auf den Stoff waren Bilder von Cherubim gestickt ... den Wächtern des Paradieses, die immer noch den Weg zurück zu Gott bewachten und die Barriere zwischen Mensch und Gott bildeten. Aber als der Messias starb, wurde das Zeichen der Cherubim, das den Menschen von Gott trennte, auseinandergerissen. Als der Vorhang auseinandergerissen wurde, wurden auch die Cherubim auseinandergerissen. Denn der Messias ging hindurch ... wie durch die Cherubim ... zurück ins Paradies.“

„Und durch das flammende Schwert?“

„Ja. Und durch ein flammendes Schwert zu gehen, bedeutet den Tod. Und indem er hindurchging, überwand er die unüberwindbare Barriere. Das Zeichen der Cherubim ist zerbrochen. Die Barriere zwischen Gott und den Menschen ist verschwunden.“

„Heißt das also, dass alle Barrieren aufgehoben und alle Trennungen beseitigt sind?“

„Für diejenigen, die im Messias sind, gibt es keine Trennungen mehr, keine Urteil, keine Ablehnung mehr, keine Scham mehr, keine Schuld mehr, kein Fluch mehr. Es bedeutet, dass alles, was uns von unserem Ziel, unserem Segen und unserer Erlösung getrennt hat, weg ist. Es bedeutet, dass jede Barriere, die uns von Gott trennt, entfernt wurde. Der Weg ist frei ... Wir können nach Hause kommen.“

Die Mission: Im Messias sind alle Barrieren weg. Geh heute in dieser Kraft voran, durch jeden Schleier, jede Mauer, jede Trennung, jedes Hindernis und jeden Cherub.

Genesis 3,24; Exodus 26,31; Markus 15,38; Römer 8,31–37 Der

Tag der Cherubim

DIE GEISTESFESSEL

TDER LEHRER führte mich in die Kammer der Gefäße, wo er eine kleine Holzkiste öffnete und einen schwarzen Lederbehälter herausnahm, der an einem schwarzen Lederriemen befestigt war.

Band

„Das hier ist ein *Tefillin*. Und so tragen es orthodoxe Juden.“ Er legte die schwarze Lederbox direkt über seine Stirn, wickelte das Lederband um seinen Kopf und befestigte die Box.

„Ich verstehe nicht, warum man sich eine Schachtel an den Kopf bindet.“

„Es geht nicht um die Schachtel. Es geht um das, was *in* der Schachtel ist. In der Schachtel sind Pergamentrollen. Und auf den Rollen steht das Wort Gottes. Das ist ihre Art, ein Gebot aus dem Gesetz über die Worte Gottes zu befolgen: ‚Du sollst sie binden ... als Zeichen auf deine Stirn.‘ Sie tun das als äußere Einhaltung. Aber darin liegt ein spiritueller Schlüssel, der dein Leben verändern kann ... und deinen Geist.“

Er nahm die Tefillin von seiner Stirn und fuhr fort: „Was in deinem Kopf vorgeht, die Welt deiner Gedanken, ist der privateste Teil deines Lebens. Du kannst äußerlich das Richtige tun, aber innerlich sieht es oft ganz anders aus ... wandernde Gedanken, unruhige und abschweifende Gedanken, dunkle Gedanken, sündige Gedanken. Aber diese Lederbox sagt dir, dass es nicht so sein muss. Wenn Gott davon spricht, das Wort an deinen Kopf zu binden, geht es um mehr als nur diese Schachtel. Es zeigt, dass sogar deine Gedanken heilig werden können. Das Geheimnis besteht darin, das Wort Gottes zu nehmen und es an deinen Verstand, deine Gedanken, deine Gefühle und deinen Willen zu binden.“

„Und das hebräische Wort für ‚binden‘ ist hier *kashar*“, sagte er. „Es bedeutet ‚zusammenknüpfen‘. Du sollst also das Wort Gottes mit deinen Gedanken verknüpfen. Wie? Indem du über das Wort nachdenkst, darüber meditierst, ihm zustimmst und es aus tiefstem Herzen bekräftigst. Du lässt das Wort deine Gefühle leiten und deine Gedanken aus dem Wort fließen. Das Geheimnis, das in dieser Lederbox steckt, ist, dass das Wort mit deinen Gedanken verbunden werden kann, so eng miteinander verknüpft, dass du tatsächlich die Gedanken Gottes denkst. Und da der Kopf dein Leben bestimmt, wird dein Leben auch so sein, wie deine Gedanken sind, wenn deine Gedanken eins mit Gottes Wort sind. Wenn du zulässt, dass das Wort Gottes deine Gedanken verändert, wird es auch dein Leben verändern.“

Die Aufgabe: Nimm ein Wort aus der Heiligen Schrift. Denk darüber nach, stimme ihm zu und verbinde es mit deinen Gedanken, deinen Gefühlen, deinem Herzen und deinem Verstand.

5. Mose 11,18; 2. Korinther 10,4–5; 1. Petrus 1,13 Hüter des

Wortes

DAS VIERTE WESEN

IT ES WAR NACHT. Wir saßen am Feuer. Der Lehrer hatte eine kleine Schriftrolle in der Hand, aus der er im Schein der Flammen vorlas: „Ich sah in meiner Vision In der Nacht peitschten die vier Winde des Himmels die große See auf. Und vier große Tiere stiegen aus dem Meer empor ... „Das“, sagte der Lehrer, „ist die Vision, die dem Propheten Daniel von den vier Kreaturen gegeben wurde, den großen Weltreichen der Antike und einem letzten Reich der Endzeit.“

C„Was waren das für Wesen?“, fragte ich.

„Das erste war wie ein Löwe mit Adlerflügeln, das war Babylon. Das zweite war wie ein Bär, Persien. Das dritte war wie ein Leopard mit vier Köpfen und Flügeln, Griechenland. Und das vierte stand sowohl für das Römische Reich der Antike als auch für eine noch kommende globale Zivilisation.“

„Und wie sah das vierte Tier aus?“

„Das ist schwer zu sagen“, antwortete er. „Sogar Daniel war davon verwirrt. Er beschrieb es als extrem mächtig, zerstörerisch und furchterregend. Aber er benutzte immer wieder ein anderes hebräisches Wort, um es zu beschreiben. Das Wort lautet „*shainah*“. *Shainah* kann mit „anders“ übersetzt werden. Das vierte Tier unterscheidet sich besonders von allen Tieren, die vor ihm kamen. Daher wird die Zivilisation der letzten Tage anders sein als alle Zivilisationen, die ihr vorausgingen. Das Wort *shainah* bedeutet auch verändert oder verändert. Der Zustand der letzten Tage wird also ein veränderter Zustand sein ... eine veränderte Zivilisation. Die ersten drei Wesen basierten auf Formen der Natur. Aber das vierte Wesen hat keine klare Grundlage in der Natur. Seine Zähne und Klauen sind aus Eisen und Bronze. Es ist anders ... verändert ... verändert.“

„Klingt eher wie eine Maschine“, sagte ich.

„Die Offenbarung des vierten Tieres ist folgende: Die Zivilisation der Endzeit wird nicht auf dem Natürlichen, sondern auf dem Unnatürlichen basieren. Sie wird gegen die Natur existieren. Sie wird von veränderter oder verwandelter Natur sein ... eine Zivilisation im Krieg mit der Schöpfung, mit der Natur und mit der Ordnung Gottes.“

„Klingt wie ... heute.“

„Und deshalb“, sagte der Lehrer, „müssen diejenigen, die in der Endzeit leben, einer Zivilisation widerstehen, die gegen die Ordnung der Schöpfung kämpft, und das Wort des Ewigen hochhalten. Sie müssen standhaft bleiben gegen die Macht, die Natur und den Schrecken der veränderten Kreatur.“

Die Mission: Trenne dein Herz, deinen Verstand, deine Handlungen und deine Lebensweise von jeglicher Verunreinigung durch die gegenwärtige Kultur und von allem, was gegen das Wort und die Wege Gottes verstößt.

Levitikus 20:26; Daniel 7:1–7; 1. Petrus 2:9–12

Das eiserne Wesen

DIE ROLLE DER TAGE

T„MEISTER“, SAGTE ICH, „WIE KANN MAN DEN PLAN GOTTES FÜR SEIN LEBEN ERKENNEN?“ „Komm“, sagte er. Er führte mich in die Schriftkammer, öffnete die Lade

Er nahm die Schriftrolle und legte sie auf den Tisch. Aber er rollte sie nicht auf.

„In den Psalmen steht geschrieben: ‚Und in deinem Buch sind alle Tage geschrieben, die für mich bestimmt sind, als noch keiner von ihnen da war.‘ Alle unsere Tage sind also in Gottes Buch geschrieben, bevor sie geschehen. Aber in den hebräischen Schriften ist das Wort für *Buch* ‚sefer‘. Und im Griechischen des Neuen Testaments ist das Wort ‚biblion‘, von dem wir das Wort ‚Bibel‘ haben.“

„Und was genau bedeuten *sefer* und *biblion*?“

„Sie reden von einer Schriftrolle, einem aufgerollten Pergament. Gottes Buch ist eine Schriftrolle. Sein Buch der Tage ist die Schriftrolle der Tage. Die Schriftrolle enthält Gottes Wort, Gottes Willen und Gottes Pläne. Wie zeigt die Schriftrolle also Gottes Wort, seinen Willen und seinen Plan?“ Er legte seine Hände auf die Knäufe am unteren Ende jeder Rolle. „Man kann nur sehen, was in der Schriftrolle steht, wenn sie sich entrollt“, sagte er. Damit begann er, sie zu entrollen. „So kannst du die Fülle von Gottes Plänen für dein Leben nur sehen, wenn sie sich entfalten ... wenn sich die Schriftrolle entrollt. Und anders als bei den Büchern, die du gewohnt bist zu lesen, kannst du bei einer Schriftrolle nicht zu einem späteren Abschnitt springen. Alles muss in der richtigen Reihenfolge entfaltet werden. So ist es auch mit deinem Leben: Du kannst niemals alles sehen, was vor dir liegt. Du würdest es nicht verstehen und nicht damit umgehen können. Alles muss sich in der richtigen Reihenfolge, am richtigen Ort und zur richtigen Zeit entfalten.“

„Aber was in der Schriftrolle vor uns liegt, ist doch schon geschrieben, fertig.“

„Genauso sind auch Gottes Pläne für dein Leben schon geschrieben und fertig. Und so steht geschrieben, dass Er schon im Voraus gute Werke für uns vorbereitet hat, damit wir darin wandeln. Es ist schon vorher da, aber es entfaltet sich erst zu seiner Zeit. Und schau mal“, sagte er und zeigte auf die Worte auf der Schriftrolle, „alles in der Schriftrolle hängt zusammen. Ihr seht nicht die Worte, die noch nicht entrollt sind, aber die Worte, die ihr seht, führen direkt zu ihnen und deuten sie an. So ist es auch mit Gottes Plan für euer Leben: Ihr seht nicht alles, was vor euch liegt, was noch nicht offenbart wurde, aber der Teil, den ihr in der Gegenwart seht, deutet an, was vor euch liegt, und führt direkt zu dem, was noch offenbart werden wird. Der Schlüssel liegt also darin, in der Gegenwart zu leben. Lebe den heutigen Tag und jeden gegenwärtigen Moment deines Lebens in der Fülle von Gottes Willen. Und die Worte, die du siehst, wenn du nach seinem Wort lebst, werden dich zu seinem perfekten Willen und zu deiner Bestimmung führen, die in deiner entrollten Schriftrolle der Tage auf dich wartet.“

Die Mission: Mach das Wort Gottes zum Plan für deinen Tag. Konzentriere dich darauf, Sein Wort zu erfüllen, und du wirst zu Seinem perfekten Willen geführt werden.

Psalm 139,16; Jeremia 29,11; Epheser 2,10 Das

Buch der Tage

DAS OHEL MOED

WIR STEHEN auf einer niedrigen Bergkette, die eine weite, offene Fläche umschließt.

„Stell dir vor“, sagte der Lehrer, „diese Ebene ist komplett mit Zelten voll. Wenn du dir das vorstellen kannst, dann sieht es so aus, wie es war, als die Hebräer durch die Wüste zogen. Aber es gab ein Zelt, das abseits von den anderen stand. Es wurde *Ohel Moed* genannt, das Zelt der verordneten Zeit oder das Zelt der Begegnung.“

„Was war das genau?“, fragte ich.

„Es war das Zelt, in dem Gott wohnte, wo Gott und die Menschen sich trafen. Stell dir jetzt vor, du wärst im Lager. Wie würdest du dieses Zelt finden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du würdest einfach in die Mitte gehen. Das Zelt der Begegnung stand immer in der Mitte des Lagers. Der Rest des Lagers war um es herum aufgebaut. Dieses eine Zelt bestimmte die Position aller anderen Zelte. Die gesamte Ordnung des Lagers wurde durch seine Lage bestimmt. Was sagt uns das?“

„Keine Ahnung, ich bin kein Camper.“

„Trotzdem musst du eine Stiftshütte bauen.“ „Und was bedeutet *das*?“

„Jedes Kind Gottes muss mit Gott in Gebet, Anbetung und Gemeinschaft leben. Und um mit Gott zu leben, musst du eine Begegnungsstätte errichten.“ „Wie soll das gehen?“

„Indem du jeden Tag eine bestimmte Zeit dafür reservierst und Regeln dafür aufstellst, mit einem einzigen, heiligen Ziel: dich mit Gott zu treffen. Das ist dein Zelt der Begegnung, dein Zelt der bestimmten Zeit. Aber wo stellst du es auf?“

„An einem ruhigen Ort?“

„Mehr als das. Die Stiftshütte muss immer in der Mitte des Lagers stehen. Sie muss der Mittelpunkt deines Tages sein, der Mittelpunkt deines Zeitplans, der Mittelpunkt von allem, was du tust, der Mittelpunkt deines Lebens. Das ist der Schlüssel. Wenn sie nicht der Mittelpunkt ist, wird alles andere sie verdrängen. Du passt deine Zeit mit Gott nicht um deinen Tag oder deine Aktivitäten herum an, sondern du passt deinen Tag und deine Aktivitäten um deine Zeit mit Gott, deine Stiftshütte, herum an. Deine Beziehung zu Gott und die heiligen Begegnungen dieser Beziehung können nur einen Platz in deinem Leben einnehmen – den Mittelpunkt. Richte dein Leben und alles in deinem Leben auf Gott und deine Zeit mit Gott aus. Wenn du das tust, wird alles andere an seinen Platz fallen.“

Die Aufgabe: Baue heute dein Zelt der Begegnung in der Mitte deines Tages und deines Lebens auf und ordne den Rest deines Tages und deines Lebens darum herum.

2. Mose 25,8–9; Matthäus 6,6.33 Das

Mishkan-Set I–II

DAS HUPOGRAMMOS

HEr nahm mich mit in die Bücherkammer und zu einem Holztisch, auf dem so was wie eine Tafel stand, eine flache Holzkiste, die mit weichem Wachs gefüllt war. Er hatte einen kleinen spitzen Stab in der Hand, der aussah wie ein Griffel. Er steckte den Stab in das Wachs der Tafel und begann zu schreiben. Die Buchstaben waren mir fremd. „Das ist Altgriechisch“, sagte er. „Und das Wort lautet *hupogrammos*.“

„Was bedeutet das?“

„*Grammos* bedeutet Schreiben und *hupo* bedeutet unter. *Hupogrammos* bedeutet also Unterzeichnung.“

„Du bist also ein Unterzeichner“, sagte ich. Er antwortete nicht.

„Früher wurde das Hupogrammos benutzt, um Schülern das Schreiben beizubringen. Es war sozusagen eine Art Vorlage oder Mustertext. Manchmal war es ein Wort oder ein paar Wörter, die die Schüler abschreiben mussten. Manchmal schrieb der Lehrer das Hupogrammos auf eine Wachstafel. Dann legte der Schüler seinen Griffel in die Rillen der Buchstaben und schrieb das Wort selbst nach.“

„Aber hier geht es um mehr als nur ums Schreiben“, sagte ich.

„Natürlich“, sagte der Lehrer. „Im ersten Buch des Petrus steht: ‚Der Messias hat für uns gelitten und uns ein Beispiel gegeben, damit ihr in seinen Fußstapfen wandeln könnt.‘“

„Und das hat damit zu tun?“

„Im griechischen Original steht nicht ‚Beispiel‘. Dort steht ‚hupogrammos‘.“

„Der Messias hat uns also ein hupogrammos hinterlassen?“, fragte ich. „Eine Unterschrift?“

„Der Messias *ist der* Hupogrammos“, sagte er. „Er ist der Hupogrammos, anhand dessen du alles andere nachvollziehen sollst. Sein Leben ist das Hupogrammos-Leben, anhand dessen du dein Leben nachvollziehen sollst. Die Handlungen seines Lebens sind die Hupogrammos-Handlungen, anhand deren du die Handlungen deines Lebens nachvollziehen sollst. Die Gedanken des Messias sind die hupogrammos-Gedanken, die Art des Messias ist die hupogrammos-Art, seine Liebe ist die hupogrammos-Liebe, sein Herz ist das hupogrammos-Herz ... Und daran sollst du deine Gedanken, deine Art, dein Herz, dein ganzes Leben messen, an den Spuren seines Lebens und den Abdrücken seiner Fußstapfen. Der Messias ist der hupogrammos deines Lebens.“

Die Mission: Geh nicht einfach durch diesen Tag, sondern such zuerst das Hupogrammos deines Tages. Nimm deine Handlungen und Schritte von ihm an – und dann verfolge sie.

Epheser 5,1–2; 1. Petrus 2,21 Der

Hupogrammos

DIE KOSMISCHE BRAUTKAMMER

IEs war früher Abend. Wir schauten auf das Zeltlager hinunter, in dem wir die Braut zum ersten Mal gesehen hatten. Wir sahen sie an diesem Abend nicht und rechneten auch nicht damit, sie zu sehen.

„Ich frage mich, was sie wohl denkt“, sagte ich. „Und was sie macht.“

„Die Braut?“, fragte der Lehrer.

„Ja.“

„Sie bereitet sich auf ihren Hochzeitstag vor.“ „Wie genau bereitet sie sich vor?“

„Sie kümmert sich nicht mehr so sehr um ihr Zuhause wie früher ... nicht darum, wie gemütlich oder ungemütlich es ist.“

„Weil sie weggeht.“

„Genau. Und je mehr sie sich auf ihre gegenwärtige Situation konzentriert, auf das, was sie zurücklässt, desto weniger kann sie sich auf das konzentrieren, was vor ihr liegt. Sie weiß, dass ihre Zeit in ihrem jetzigen Zuhause nur vorübergehend und begrenzt ist. Sie soll sich nicht noch mehr daran binden, sondern sich davon lösen. Sie soll behutsam vorgehen. Es ist Zeit für sie, loszulassen und sich zu verabschieden. Alles, was sie einst als ihr Zuhause kannte, ist nicht mehr da. Jetzt ist es ihr Brautgemach. Sie muss jetzt alles nutzen, was sie hat, um sich auf die Hochzeit und das Leben vorzubereiten, das vor ihr liegt.“

„Also bereitet sie sich vor, indem sie loslässt“, sagte ich, „indem sie Abschied nimmt?“

„Ja, und zwar mit allem, was sie kann, um sich auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten ... nicht indem sie ihr Zelt verschönert, sondern indem sie sich selbst verschönert. Sie bereitet sich vor.“

„Aber all das hat auch eine spirituelle Ebene ... oder?“

„Ja. Wenn du zu Gott gehörst, bist du seine Braut. Und die Welt ist dein Zelt, dein jetziges Zuhause. Und als Braut kannst du dich nicht mehr auf diese Welt konzentrieren, auch nicht auf deine Umstände oder darauf, wie wohl oder unwohl du dich in dieser Welt fühlst. Dies ist der Ort, den du verlässt. Und je mehr du dich auf das konzentrierst, was du verlässt, desto weniger kannst du dich auf das konzentrieren, wohin du gehst. Deine Tage in der Welt sind vergänglich. Du bist nicht in der Welt, um dich mehr an sie zu binden, sondern um dich weniger an sie zu binden. Es ist deine Zeit, loszulassen, leichtfüßig zu gehen, Abschied zu nehmen. Nutze also jeden Teil dieses Lebens, um dich auf das Leben vorzubereiten, das noch vor dir liegt. Nutze die Zeit, die du in dieser Welt hast, um dich auf die Tage der Ewigkeit vorzubereiten. Du bist hier, um schön zu werden. Und wenn du von nun an auf diese Welt schaust, sieh sie nicht mehr als dein Zuhause, sondern als das, was sie jetzt geworden ist ... deine Brautkammer.

Die Mission: Lebe den heutigen Tag so, als würdest du dich auf eine Hochzeit vorbereiten. Nutze jeden Moment als Chance, schöner und himmlischer zu werden.

Jesaja 52:1–2; Epheser 5:26–27; Offenbarung 21:2 Die

große Vorbereitung

DER BUND DER ZERBROCHENEN

IEs war Mittagszeit im Gemeinschaftsraum. Ich stieß aus Versehen gegen einen Tonkrug, der auf einem der Tische stand. Er fiel zu Boden und zerbrach in viele Teile. Für einen kurzen Moment waren alle Augen auf mich gerichtet. Ich bemerkte, dass jemand neben mir kniete. Es war der Lehrer.

„Es tut mir leid“, sagte ich.

„Ich bin nicht gekommen, um dich zu tadeln“, sagte er, „sondern um dir zu helfen.“ Dann half er mir, die Scherben aufzuheben. „Aber ich dachte, wir könnten die Gelegenheit nutzen. Das wird unser nächstes Thema sein“, sagte er, während er weiter die Scherben zusammensuchte.

„Wo“, fragte er, „wird zum ersten Mal von dem neuen Bund gesprochen?“ „Ich weiß es nicht.“

„In den hebräischen Schriften sagt Gott zum Propheten Jeremia: ‚Es kommen Tage, da werde ich einen neuen Bund mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda schließen, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten zu führen, den Bund, den sie gebrochen haben ...‘

‚Den Bund, den sie gebrochen haben‘, wiederholte er. Der neue Bund ist also aus der Gebrochenheit entstanden. Er existiert wegen der Gebrochenheit. Er wurde zum ersten Mal in den Tagen erwähnt, als das Land Israel nach dem Gericht in Trümmern lag. Es ist der Bund, den Gott für diejenigen geschlossen hat, die in Ungnade gefallen waren, ein Bund für die Gebrochenen.“

„Aber der neue Bund ist für alle da, nicht nur für das jüdische Volk.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „aber er ist für alle gleich. Alle haben gesündigt, alle haben seine Gebote gebrochen, alle haben versagt, alle sind gefallen und sind in irgendeiner Weise zerbrochen. Der neue Bund ist also der Bund, den Gott allen gibt, die gesündigt haben, allen, die versagt haben, allen, die gefallen sind, und allen, die keine Hoffnung auf einen Bund mit Gott haben sollten, allen, die ihn nicht verdienen. Es ist der Bund, den er trotzdem mit ihnen schließt. „Was ist also die Kraft des neuen Bundes?“, fragte er. „Es ist die Kraft, das Zerbrochene wieder zusammenzufügen, die Kraft der Wiederherstellung und Heilung.“

„Es ist die Kraft“, sagte ich, „alle zerbrochenen Teile unseres Lebens aufzuheben und wieder zusammenzufügen.“

„Es ist der Bund der Gebrochenen.“

Die Mission: Egal, wie sehr du versagt hast, steh auf. Egal, wie tief du gefallen bist, steh auf. Er erlöst das, was zerbrochen ist. Geh und tu dasselbe.

Jeremia 31:31–34; Hosea 14:4–7; Johannes 8:9–11

Die Brit Haddashah

DAS GEHEIMNIS DER SEMIKHAH

T „HEUTE“, sagte der Lehrer, „werden wir das Geheimnis der *Semikhah* lüften.“
„Was ist eine *Semikhah*?“, fragte ich.

„Das war eine heilige Handlung, die stattfinden musste, bevor ein Opfer für die Sünden des Opfers dargebracht werden konnte oder bevor der Sündenbock am Jom Kippur die Sünden des Volkes wegnehmen konnte.“

„Und was hat das genau gemacht?“

„Körperlicher Kontakt. Der Priester oder derjenige, der das Opfer darbrachte, musste körperlichen Kontakt mit dem Opfer haben. Er musste es berühren. Genauer gesagt musste er seine Handflächen auf den Kopf des Opfers legen. Wie es geschrieben steht: ‚Aaron soll beide Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks legen und alle Sünden der Kinder Israels auf ihn bekennen ...‘ Erst nachdem die *Semichah* vollzogen war, konnte der Sündenbock die Sünden des Volkes wegnehmen oder das Opfer als Sühne dargebracht werden ... Und hier liegt das Geheimnis. Der Messias ist das Opfer, die Sühne. Aber bevor das Opfer für die Sünden sterben kann, muss die *Semichah* vollzogen werden. Wer also hat ihn geopfert, wer hat ihn in den Tod gebracht?“

„Die Priester.“

„Deshalb musste der Priester gemäß dem Geheimnis physischen Kontakt mit dem Opfer haben ... mit seinen Händen. So steht geschrieben, dass die Priester, nachdem sie den Messias zum Tode verurteilt hatten, begannen, ihn wiederholt mit ihren Händen zu schlagen. Damit die *Semicha* vollzogen werden konnte, mussten sie den Kopf des Opfers mit ihren Händen berühren. So steht geschrieben, dass die Priester gezielt sein Gesicht ... seinen Kopf schlugen. Bei der *Semichah* musste derjenige, der das Opfer darbrachte, es mit seinen Handflächen berühren. So steht in dem Bericht, dass sie seinen Kopf mit ihren Handflächen schlugen. Es gibt sogar eine rabbinische Schrift, die besagt, dass, wenn mehr als eine Person ein Opfer darbringt, alle die *Semichah* vollziehen müssen, indem sie abwechselnd den Kopf des Opfers berühren. In Übereinstimmung mit dem alten Mysterium wurde das Opfer, der Messias, also erst dann, nachdem ihm die Hände aufgelegt worden waren, weggeführt, um getötet zu werden. Und was in den irdischen Reichen geschah, ist ein Symbol für das, was in den himmlischen Reichen geschah ... Letztendlich war es Gott, der die *Semichah* vollzog. Er legte eure Sünden auf den Messias. Er hat speziell deine Sünden auf den Messias gelegt. Und durch seinen Tod sind diese Sünden weg und können nie wieder zurückkommen ... Denn die *Semichah* wurde vollbracht.

Die Mission: Die *Semichah* ist vollzogen. Lebe diesen Tag also als jemand, dessen Sünden absolut, sicher und wirklich für immer weg sind.

Levitikus 16:21; Markus 14:65

Fußstapfen auf dem Altar

DER SHERESH

T„MEISTER“, FRAGTE ICH, „was ist der Schlüssel, um in Gott fruchtbar zu sein? Was macht manche im Reich Gottes groß und andere nicht?“

Er stand vom Felsen auf und ging zu einer kleinen Pflanze, die nur ein paar Meter entfernt wuchs. Er packte den unteren Teil des Stiels und zog sie langsam und vorsichtig aus der Erde.

„Das“, sagte er, „das ist das Geheimnis ... der Teil der Pflanze, den du nicht siehst. Der verborgene Teil. Schau ihn dir an. Er ist verborgen, aber er ist der wichtigste Teil. Wenn du einen Baum ansiehst, siehst du nie den ganzen Baum. Du siehst nur das, was über der Erde wächst.

Der wichtigste Teil ist unsichtbar und wächst nach unten in die Erde hinein. Aus den Wurzeln bezieht der Baum sein Wasser, seine Mineralien und seine Nahrung. Ohne Wurzeln hört der Baum auf zu existieren. Und wenn seine Wurzeln flach oder schwach sind, werden der Baum und seine Früchte verdorren. Die Fruchtbarkeit eines Baumes kann niemals größer sein als seine *Wurzelkraft*.

„Um das auf unser Leben zu übertragen ...“

„In Gott ist dein Leben wie ein Baum. Deine Existenz hat zwei Teile: den Teil, der für die Welt sichtbar ist, und den verborgenen Teil, den niemand sehen kann. Es ist der sichtbare Teil deines Lebens in Gott, der die Früchte hervorbringt ... all deine guten Werke, deine Taten der Liebe und Gerechtigkeit. Aber der verborgene Teil ... das sind deine Wurzeln.“

„Und was genau sind die Wurzeln?“

Dein inneres Leben mit Gott, dein Glaube, deine Hingabe, deine Liebe, deine Gemeinschaft, deine Zeit mit Ihm im Gebet, das, was in deinem Herzen ist. Niemand kann das sehen, aber es ist der wichtigste Teil ... der Teil, durch den du geistliches Leben und Nahrung bekommst. Das ist es, was den Rest deines Lebens wachsen lässt und Früchte trägt. Wenn deine Wurzeln flach oder schwach sind, werden die Früchte deines Lebens in Gott verdorren. Deine Fruchtbarkeit in Gott wird immer direkt proportional zu deiner Verwurzelung in Gott sein.“

„Was ist das hebräische Wort für *Wurzel*?“, fragte ich. „Und sagt es etwas aus?“

„Das Wort ist *sheresh*. Und es hat mit Tiefe zu tun. Wenn du also in Gott groß werden willst, musst du tief in Gott werden. Konzentriere dich darauf, deine Wurzeln zu stärken. Mache es dir zum Ziel, an den verborgenen und geheimen Orten tiefer zu wachsen ... und dein Leben wird viel Frucht bringen. Und so steht geschrieben: „Die Wurzel der Gerechten wird Frucht bringen.“

Die Mission: Konzentrier dich heute darauf, deine Wurzeln zu stärken, tiefer in Gottes Gegenwart einzutauchen und tiefer zu empfangen. Und aus diesen Wurzeln wirst du Früchte tragen.

Psalm 1,3; Sprüche 12,12; Kolosser 2,6–7 Radikal

verwurzelt

DAS ANTI-ZEUGNIS

HEr brachte mich zu einer Ruine unweit der Schule, die ich noch nie gesehen oder bemerkt hatte. Es gab nicht viel zu sehen, nur die spärlichsten Überreste einer alten

Gebäude und Artefakte, die größtenteils vom Wüstensand verdeckt waren.

„Das sind die Ruinen einer alten Festung“, sagte der Lehrer. „Sie wurde nicht vom Alter zerstört, sondern durch Krieg. Sie sind ein Zeichen für zwei gegnerische Seiten und den Konflikt zwischen ihnen. Die Heilige Schrift spricht von zwei gegensätzlichen Realitäten und einem Krieg im geistigen Bereich, dem Reich der Finsternis gegen das Reich des Lichts. Wenn wir Besucher aus einer anderen Welt wären, welche Beweise würden wir auf der Erde dafür finden, dass ein solcher Krieg existiert?“

„Den Konflikt um das Böse“, antwortete ich.

„Ja, aber noch genauer. Was wäre, wenn Gott ein Volk benutzen würde, um seine Ziele zu erreichen, um das Reich voranzubringen? Was würde in diesem Konflikt passieren?“

„Sie würden zum Ziel der Angriffe des Feindes werden. Sie würden zu den am meisten angegriffenen Menschen auf der Erde werden ... zum Mittelpunkt eines satanischen Hasses, des Krieges der Finsternis.“

„Wer sind die am meisten angegriffenen Menschen auf der Welt?“, fragte er. „Und welche Leute wurden in der Geschichte am meisten gehasst, verleumdet und verfolgt?“

„Die Juden.“

„Und wie lässt sich diese Wut erklären, eine Wut ohne Grund und ohne natürliche Erklärung, ein übernatürlicher Krieg, der schon in der Antike geführt wurde und auch in der heutigen Zeit weitergeht? Und je größer die Wut, desto offener zeigt sich ihr satanischer Charakter. Warum sind diejenigen, die am meisten davon besessen sind, das jüdische Volk zu vernichten, zufällig auch die bösesten und satanischsten Menschen, vom Dritten Reich bis zu den Meistern des Terrorismus? Weil das Böse davon besessen ist, dieses Volk zu vernichten, dasselbe Volk, das zufällig das Wort Gottes, die Erlösung Gottes und denjenigen, der Messias genannt wird, in die Welt gebracht hat.“

„Das ist der Beweis für den Krieg“, sagte ich, „und für die Existenz Gottes und des Feindes und für ein Reich der Finsternis, für das die Existenz der Juden eine Bedrohung darstellt und gegen das es Krieg führt.“

„Es ist das Zeugnis der Dunkelheit“, sagte der Lehrer, „das Anti-Zeugnis. Und doch bezeugt es trotz allem, dass das Wort Gottes wahr ist und dass das Licht, das Gute und die Antwort mit diesem Volk und dem, was es in die Welt gebracht hat, verbunden sind. Die Tatsache, dass das jüdische Volk nach all dem noch existiert, bezeugt, dass das Licht größer ist als alle Finsternis, dass das Gute stärker ist als alles Böse und dass letztlich die Wut der Hölle nichts ist gegen die Macht des Himmels.“

Die Mission: Glaubt heute, fasst Mut und lebt zuversichtlich in der Wahrheit, dass das Gute am Ende über alles Böse siegen wird – in der Welt und in eurem Leben.

Ezechiel 34,5–8; 1. Petrus 5,8–9; Offenbarung 12,9–17

Das Geheimnis des Drachen und die Pläne des Himmels I–II

DAS GEHEIMNIS DES FRÜHLINGS

TDER LEHRER führte mich in die Kammer der Gefäße und in einen Raum darin, in dem mehrere Podeste in die Wände gebaut waren. Auf einem der Podeste stand ein Tisch, auf dem die Sachen für das Passahfest waren, auf einem anderen Tisch standen die Sachen für das Passahfest, auf einem dritten ein Korb mit noch mehr Getreide, ein paar Früchte und zwei Brote.

„Sag mir das Thema“, sagte er, „das all diese Dinge miteinander verbindet.“

Ich war mir nicht sicher, was der Korb bedeutete, aber das Gesamtmotiv kam mir bald in den Sinn.

„Der Frühling“, sagte ich, „all das hat mit dem Frühling zu tun, mit den heiligen Tagen des Frühlings.“ „Ja. Im hebräischen Kalender ist das als Frühlingszyklus bekannt, eine Gruppe von heiligen Tagen, die zeitlich und thematisch miteinander verbunden sind.“

Das hebräische Jahr hat zwei solche Zyklen, den Frühlingszyklus, der das heilige Jahr eröffnet, und den Herbst

, die zeitlich und thematisch miteinander verbunden sind. Das hebräische Jahr hat zwei solche Zyklen, den Frühlingszyklus, der das heilige Jahr eröffnet, und den Herbstzyklus, der es abschließt. Gott hat also das Zeitalter nach dem heiligen hebräischen Jahr festgelegt. Was, glaubst du, offenbart sich dann durch den Frühlings- und Herbstzyklus?“

„Dass das Zeitalter zwei Zyklen hat, einen am Anfang und einen am Ende ... Die beiden Kommen des Messias ... ein Kommen im Frühling und ein Kommen im Herbst.“

„Ja“, sagte er. „Und zu einem anderen Zeitpunkt werde ich euch vom Herbstzyklus erzählen. Aber sag mir jetzt, was sind die Themen des Frühlingszyklus?“

„Das Ende des Winters, neues Leben, das Passahfest, das Lamm, das Opfer, das Verlassen des alten Lebens, die ersten Früchte, Neuanfänge, neue Geburt, neue Ernten ... der Frühling.“

„Und so ist es der Frühlingszyklus, der das Geheimnis des ersten Kommens des Messias birgt. Beim ersten Kommen des Messias geht es um das Passahfest und das Opfer, das Ende des Winters, das Verlassen des Alten, den Beginn neuen Lebens, Geburt, neue Ernten, Erlösung ... Wiedergeburt ... und alles beginnt mit dem Lamm. Und das ist nicht nur das Geheimnis des Zeitalters, sondern das Geheimnis unseres Lebens.“

„Was meinst du damit?“

„Wenn du den Messias annimmst, beginnt der Frühlingszyklus. Er kommt in dein Leben und lässt alles zu neuem Leben erwachen. Er beendet den Winter deines Lebens. Er schenkt dir einen Neuanfang, Erlösung. Er befreit dich aus deinem alten Leben. Er schenkt dir eine neue Geburt, eine neue Ernte ... den Frühling. Und er hört nie auf, das Passahlamm zu sein. Deshalb endet der Frühlingszyklus nie. Deshalb darfst du nie aufhören, darin zu leben. Entferne dich niemals von der Neuheit deiner Erlösung. Verlasse niemals den Frühling. Denn im Passahlamm ist immer Frühling. Und alles, was darin lebt, ist für immer neu.“

Die Mission: Lebt diesen Tag im Frühling der Erlösung. Lasst das Alte hinter euch. Kommt zurück zum Neuen. Denn im Passahlamm ist immer Frühling.

Hohelied 2,10–13; Römer 6,4; Offenbarung 21,5 Nisan

DER SIEBTE TAG

Wir waren auf halber Höhe eines Berges und saßen auf einem Felsvorsprung. Der Lehrer hatte zwei Kerzen in zwei Kerzenhaltern auf den Felsen gestellt. Und die Sonne ging gerade unter.

„Wenn die Sonne untergeht“, sagte er, „beginnt der Sabbat ... der *Shabbat*, der siebte Tag, der Tag der Ruhe, der bis heute von den Gläubigen seines alten Volkes eingehalten wird. Wisst ihr, warum der Sabbat am siebten Tag beginnt?“

„Wegen der Schöpfung?“

„Ja“, antwortete er. „Gott arbeitete sechs Tage lang und schuf die Welt. Am Ende des sechsten Tages beendete er sein Werk und ruhte am siebten Tag. Aber die Schöpfung ist gefallen und ohne Ruhe und Frieden. Deshalb ist es nun Gottes Werk, eine neue Schöpfung, eine Erlösung, hervorzubringen. Und die Erlösung kommt durch ...“

„Durch den Messias.“

„Durch seinen Tod am Kreuz. Und was ist das? Es ist das Werk Gottes, wieder Leben hervorzubringen, eine neue Schöpfung ins Dasein zu rufen. Gott beendete sein Werk am sechsten Tag. Der sechste Tag ist dafür da, sein Werk zu vollenden. Was ist mit der Erlösung? Wann hat der Messias sein Werk vollendet?“

„Am Freitag.“

„Und was ist Freitag?“ „Der sechste Tag.“

„Ja. Also hat der Messias seine Arbeit auch am sechsten Tag beendet. Und nachdem Gott seine Arbeit beendet hatte, kam der Sabbat, der siebte Tag. Und was ist passiert, nachdem der Messias seine Arbeit an der neuen Schöpfung beendet hatte?“

„Der Sabbat kam.“

„Der Sabbat kam, und deshalb beeilten sie sich, ihn abzunehmen und seinen Körper in das Grab zu legen ... weil die Sonne unterging und der siebte Tag nahe ... Wie am Anfang war es wieder Zeit, sich auszuruhen. Am siebten Tag der Schöpfung ruhte Gott. Nun, in der neuen Schöpfung, kam der siebte Tag und Gott ruhte ... im Grab.“

„Also musste er sein Werk vollenden, weil der Sabbat kam.“

„Oder“, sagte der Lehrer, „Er beendete sein Werk, damit der Sabbat kommen konnte ... das Zeichen, dass Sein Werk vollbracht war ... dass Seine Arbeit an der neuen Schöpfung beendet war. Und so ist der siebte Tag gekommen ... eine neue Ruhe, ein neuer Friede, ein neuer Segen, eine neue Vollendung für alle, die durch den Sabbat des Messias in die neue Schöpfung eintreten.“

Die Mission: Verlass den sechsten Tag. Lass deine Anstrengungen, deine Mühen und deine Werke hinter dir. Und komm zum Sabbat des Messias. Tritt ein in den siebten Tag.

Genesis 2:2–3; Matthäus 11:28; Hebräer 4:4–11

Adon Ha Shabbat

DIE TEMPELLAMME

IEs war eine mondhelle Nacht, hell genug, um das Zeltlager im Tal unter uns zu beleuchten. Aber unsere Aufmerksamkeit galt nicht dem Lager, sondern der anderen Seite des

, wo ein Hirte nachts seine Herde hütete.

„Woher kamen die Opferlämmer, die im Tempel dargebracht wurden?“, fragte der Lehrer.

„Ich würde denken, dass sie in Israel für diesen Zweck gezüchtet wurden“, antwortete ich.

„Das waren sie“, sagte er. „In den Schriften der alten Rabbiner steht, dass man in der Zeit des Zweiten Tempels nur in der Wüste Schafe hüten konnte. Aber es gab eine Ausnahme: die Schafe oder Lämmer, die speziell für die Tempelopfer vorgesehen waren, die Opferlämmer. Diese mussten in der Nähe der Heiligen Stadt gehalten werden. In der Zeit des Zweiten Tempels gab es eine bestimmte Region in Israel, die nicht in der Wüste lag, sondern aus Hügeln und Tälern bestand, die für Schafe gut geeignet waren und für ihre Herden und Hirten bekannt waren. Die Heilige Schrift erwähnt diesen Ort ausdrücklich als einen Ort, an dem in der Zeit des Messias Schafherden gehalten wurden. Und dieser Ort lag zufällig in der Nähe von Jerusalem, wo die Opfer dargebracht wurden. Daher ist es zweifellos der Ort, an dem die Lämmer für die Tempelopfer gezüchtet wurden.“

„Wie hieß dieser Ort?“

„Es hieß *Bethlehem*.“

„Bethlehem!“, wiederholte ich. „Deshalb also ...“

„Deshalb wurde der Messias in Bethlehem geboren. Das Lamm Gottes wurde an dem Ort geboren, an dem die Lämmer geboren wurden. Während die Hirten ihre Herden hüteten

Nacht ... Und nicht nur an der Stelle der Lämmer, sondern an der Stelle der Opferlämmer, wo die Lämmer geboren wurden, die dazu bestimmt waren, im Tempel von Jerusalem als Opfer für Gott dargebracht zu werden.

„Und deshalb waren die Hirten die ersten, die ihn in dieser Welt sahen“, sagte ich, „denn wenn ein Lamm geboren wird, sind die Hirten bei der Geburt dabei.“

„Und nicht nur von Hirten“, sagte der Lehrer, „sondern von den Hirten von Bethlehem, den Hirten, die bei der Geburt der Opferlämmer dabei waren. Aus dem gleichen Grund wurde das Lamm Gottes unter den Opferlämmern geboren, um in Jerusalem geopfert zu werden. Das Geheimnis war von Anfang an da, von seiner Geburt an. Der ganze Sinn seines Lebens war es, sich selbst zu geben, sein Leben als Opfergabe der Liebe für uns zu geben. Sein ganzes Leben ... sogar von dem Moment seiner Geburt an ... war Liebe.“

Die Mission: Das ganze Leben des Messias war ein lebendiges Opfer, jeder Augenblick ein Geschenk, die Verkörperung der Liebe. Sei und handle genauso.

Micha 5,2; Lukas 2,8–20 Die

Geheimnisse von Bethlehem

DIE GEHEIMNISVOLLEN ERNTEZEITEN

WIR GINGEN in die Stadt, um ein paar Sachen zu kaufen. Auf dem Weg kamen wir an einer Enklave vorbei, einer landwirtschaftlichen Siedlung in der Wüste, die voller Erntearbeiter war.

„Es ist ihre Ernte“, sagte der Lehrer. „Und wenn sie fertig sind, werden sie feiern. Seit Anbeginn der Geschichte feiern die Menschen die Ernte.“ Er hielt inne. „Aber dann gibt es noch die geheimnisvollen Ernten. Und die Feierlichkeiten zu den geheimnisvollen Ernten.“

„Die geheimnisvollen Ernten?“

„Stell dir vor, ein Volk feiert eine Ernte, die nie stattgefunden hat, eine Ernte, die sie nie geerntet oder gesät haben, die Feier einer nicht existierenden Ernte. Und stell dir vor, dieses Volk feiert diese nicht existierenden Ernten Jahr für Jahr, seit Jahrhunderten.“

„Das kann ich mir nicht vorstellen“, sagte ich.

„Aber es ist wirklich passiert. Es ist eines der seltsamsten Phänomene der Geschichte.“ „Wer würde so was machen?“

„Das jüdische Volk“, sagte er. „Gott hat ihnen befohlen, die Ernten im Gelobten Land zu feiern. Aber im Jahr 70 n. Chr. wurde das Land Israel zerstört und das jüdische Volk in alle Winde zerstreut. Es gab keine Ernten mehr, kein Getreide und keine Früchte mehr, die geerntet werden konnten. Aber obwohl sie keine Ernten mehr hatten, feierten sie sie trotzdem weiter. Sie feierten nicht vorhandene Gerstenernte, dankten für nicht vorhandene Obsternte und freuten sich über nicht vorhandene Weinreben, die mit nicht vorhandenen Trauben überladen waren. Und dann passierte etwas ebenso Seltsames. Nach zweitausend Jahren, in denen sie die nicht vorhandenen Ernten gefeiert hatten, tauchten die nicht vorhandenen Ernten wieder auf der Erde auf.“ Er hielt einen Moment inne, bevor er fortfuhr.

„Es ist wichtig“, sagte er, „dass ihr dieses Geheimnis des Reiches Gottes versteht. Die Kinder dieser Welt freuen sich, wenn sie ihre Segnungen sehen. Aber die Kinder des Reiches Gottes machen es anders. Sie feiern, *bevor* sie die Segnungen sehen. Wartet nicht, bis ihr eure Segnungen seht, um euch zu freuen. Freut euch, und ihr werdet eure Segnungen sehen. Wartet nicht auf das Geschenk, um euch zu bedanken. Bedankt euch, und das Geschenk wird kommen. Wartet nicht, bis eure Umstände richtig sind, um zu feiern. Feiert trotzdem, und es wird richtig sein. Wartet nicht auf den Sieg, um siegreich zu sein.

Sei siegreich, und der Sieg wird errungen sein. Lerne das Geheimnis der geheimnisvollen Ernten Israels kennen. Feiere die Segnungen, die du noch nicht siehst. Feiere die Ernte, die du noch nicht hast ... und du wirst eine Ernte haben, die du feiern kannst.

Die Mission: Lebe heute so, wie es im Reich Gottes üblich ist. Bevor du den Segen siehst, freu dich und sei dankbar dafür. Feiere deine geheimnisvolle Ernte.

Deuteronomium 16,15; Jeremia 31,3–6; Markus 11,24

Die geheimnisvollen Ernten

DIE TAGE DER ZUKÜNFTIGEN VERGANGENHEIT

T„ZEITLOS“, SAGTE DER LEHRER. „Die heilige Sprache ist zeitlos.“
„Du meinst zeitlos in dem Sinne, dass sie sich nicht ändert?“, fragte ich. „Oder zeitlos in dem Sinne, dass sie ewig ist?“

„Ich meine zeitlos in dem Sinne, dass sie keine Zeit kennt.“ „Was meinst du damit?“

„Im ursprünglichen Hebräisch der Heiligen Schrift kennt das, was geschieht, keine Zeit.“ „Aber in der Bibel ist ständig von Zeit die Rede, von Tagen und Jahren.“

„Ja, aber die hebräische Sprache hat keine absoluten Zeitformen.“ „Wie kann eine Sprache keine Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft haben?“

„Sie hat andere Zeitformen“, sagte er, „Zeitformen, die verwendet und verstanden werden oder als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verstanden werden. Aber in Wahrheit haben diese anderen Zeitformen keinen absoluten Bezug zu dem Zeitpunkt, zu dem sie auftreten. Tatsächlich sprechen die Schriften manchmal von zukünftigen Ereignissen, als ob sie bereits stattgefunden hätten ... die zukünftige Vergangenheit.“

„Was sind dann die Zeitformen?“

„Die Perfektformen und die Imperfektformen. Die Perfektformen bezeichnen eine Handlung, die abgeschlossen und somit vollständig, perfekt ist. Die Imperfektformen bezeichnen eine Handlung, die unvollendet und somit unvollständig, unvollkommen ist. Im Hebräischen hat man also nur zwei Möglichkeiten: entweder im Perfekt oder im Imperfekt zu leben. Wenn du immer danach strebst, das Unvollendete zu vollenden, das Unvollständige zu vervollständigen, wenn du versuchst, gerettet zu werden, geliebt zu werden, gut genug, würdig, vollkommen zu sein ... dann lebst du in der Imperfektform ... und du lebst im Unvollkommenen. Und ein Leben in der Imperfektform funktioniert nie, denn was aus Unvollkommenheit entsteht, kann niemals etwas anderes als unvollkommen sein.“

„Wie lebt man dann in der perfekten Zeitform?“

„Um in der perfekten Zeitform zu leben, musst du das Geheimnis lernen, aus dem bereits Vollendeten zu leben, aus dem bereits Getanen zu handeln und aus einem bereits errungenen Sieg zu triumphieren.“

„Aber was ist bereits vollbracht, abgeschlossen, beendet und perfekt?“ „Das Werk Gottes“, sagte er, „die Erlösung. Das vollendete Werk des Messias.“ „Es ist vollbracht“, sagte ich.

„Ja. Denn das, was vollkommen ist, ist das, was vollendet ist. Und die Erlösung ist ein vollkommenes Werk ... in den Tagen der zukünftigen Vergangenheit.“

Die Mission: Leb diesen Tag im hebräischen Perfekt. Mach alles aus seinem vollendeten Werk heraus. Triumphiere aus dem bereits errungenen Sieg. Leb aus der Vollendung heraus.

Matthäus 5:48; Epheser 2:10; Philipper 3:13–15 Die

hebräischen Mysterien I–IV

DUNAMAHEE: DIE KRAFT DES ICH KANN

WIR SAßEN ALLE da. Der Lehrer saß auf einem großen Felsen, und mehrere Schüler hatten sich in einem Halbkreis um ihn herum versammelt. „Es gibt viele Kräfte auf der Welt“, sagte er, „die Kraft der Sonne, die Kraft des Windes, die Kraft der Flüsse, die Kraft des Feuers, die Kraft der Atome, die Kraft der Könige, die Kraft der Armeen und die Kraft des Menschen. Jede dieser Kräfte hat Bedingungen und Grenzen. Aber was wäre, wenn es eine Kraft gäbe, die all diese Kräfte übersteigt

Mächte hinausging ... eine Macht ohne Grenzen, die Macht, alles zu tun?“

Niemand antwortete.

„Der Messias gab seinen Jüngern und allen Jüngern, die nach ihnen kommen würden, einschließlich euch allen, den großen Auftrag, der Welt die Botschaft der Erlösung zu verkünden, sein Wort zu lehren, seinen Willen zu tun und alle Völker zu Jüngern zu machen.

Aber was hat er ihnen gesagt, was sie zuerst tun sollen?

„In Jerusalem warten“, meinte einer der Schüler, „um Kraft zu bekommen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und was für eine Kraft war das?“

„Die Kraft des Geistes“, sagte ein anderer.

„Das ist richtig. Und wisst ihr, was hinter dem Wort für die Kraft steckt, die sie empfangen sollten? Das Wort, das in der Heiligen Schrift verwendet wird, ist das griechische Wort *dunamis*. Es kommt von dem Wortstamm *dunamahee*. *Dunamahee* bedeutet „fähig sein“. Und der Messias stellte keine Bedingungen, keine Einschränkungen, keine Modifikationen und keine Begrenzungen hinsichtlich der Kraft, die gegeben werden sollte. Welche Kraft wird euch im Geist gegeben? Die Kraft, das zu tun, was du vorher nie tun konntest ... die Kraft, das zu tun, was über deine Fähigkeiten hinausgeht. *Dunamahee* bedeutet „möglich machen“. Wenn du also aus dem Geist lebst, wirst du die Kraft haben, das möglich zu machen, was vorher nicht möglich war. Und noch etwas“, sagte er. „*Dunamahee* bedeutet auch „können“, wie in „ich kann“. Die Kraft des Geistes ist *die Kraft des „Ich kann“*.

„Ich kann was tun?“, fragte ein Schüler.

„Das steht da nicht. Es gibt keine Einschränkung. *Du* hast *die Kraft* bekommen, alles zu tun, was *du willst*, die Kraft, alles zu schaffen, und die Kraft, alles zu tun, was nötig ist, um Gottes Willen und Berufung zu erfüllen. Es gibt keine Grenzen. Es ist die Kraft der Kräfte, die Kraft, alles zu tun, was du tun musst. Es ist die Macht, jedes „Ich kann nicht“ in deinem Leben zunichte zu machen und zu überwinden ... mit der Macht des „Ich kann“ des Allmächtigen.“

Die Mission: Lebt diesen Tag in der Dunamahee Gottes. Was auch immer ihr im Willen Gottes tun müsst, beansprucht die Kraft des „Ich kann“. Und in dieser Kraft *tut es*.

Sacharja 4,6–9; Lukas 24,49; Philipper 4,13 Dunamahee:

Die Kraft des „Ich kann“

DIE VERSPRECHUNG

HEr nahm eine Schriftrolle aus einem der Regale in der Schriftrollenkammer, legte sie auf den Holztisch und rollte sie auf.

„Vor Tausenden von Jahren“, sagte der Lehrer, „gab Gott dem jüdischen Volk eine Prophezeiung. Sie würden aus ihrer Heimat verschleppt, unter die Völker zerstreut und von einem Land zum anderen bis an die Enden der Erde getrieben werden. Und alles wurde wahr. Seit zweitausend Jahren wandert das jüdische Volk nun schon auf der Erde umher, von Nation zu Nation. Aber er gab ihnen ein Versprechen: Am Ende der Zeit würde er sie aus den Nationen sammeln und zurück in das Land Israel bringen. So steht es im Buch Jeremia geschrieben: ‚Ich werde sie aus dem Land des Nordens bringen und sie von den Enden der Erde sammeln, unter ihnen die Blinden und Lahmen, die Schwangeren und die Gebärenden. Das war unmöglich. In der ganzen Menschheitsgeschichte hatte es so etwas noch nie gegeben. Und nur wenige glaubten, dass es jemals möglich sein würde.“

„Sogar die, die die Bibel gelesen haben?“

„Die meisten hatten sich davon überzeugt, dass Gott mit dem jüdischen Volk fertig war. Und die meisten Juden dachten nicht, dass sie jemals erleben würden, dass die Prophezeiungen wahr werden. Zweitausend Jahre lang war das Land Israel in den Händen ihrer Feinde oder in den Händen von Leuten, die nicht vorhatten, es zurückzugeben. Und das jüdische Volk war total machtlos. Aber Gott sagte, dass es passieren würde. Das Versprechen war in Seinem Wort festgeschrieben. Und trotz aller Mächte und aller Widrigkeiten, nach zweitausend Jahren der Unmöglichkeit, inmitten eines säkularen und zynischen Zeitalters, erfüllte Gott die Prophezeiung und Sein Versprechen. Er sammelte Sein altes Volk von den Enden der Erde und brachte es zurück in seine alte Heimat, die Blinden und Lahmen, die Frauen mit Kindern, eine große Schar ... wie ein Hirte seine Herde sammelt.

Er schloss die Schriftrolle.

„Seht ihr“, sagte der Lehrer, „zwischen dem Wort und der Welt war wieder einmal das Wort das Realere und Wahrere. Und zwischen dem Versprechen und der Hölle, die ihm entgegenstand, war das Versprechen das Stärkere. Vergiss das niemals. Sein Wort ist wahr, wahrer als die Welt, und sein Versprechen ist sicher und stärker als alles, was ihm entgegensteht. Und wenn Gott sich nach zweitausend Jahren an sein Versprechen erinnert hat, um es zu erfüllen, wird er sich auch an seine Versprechen dir gegenüber erinnern.“

Die Aufgabe: Finden Sie heute ein Versprechen in Gottes Wort, das auf Sie zutrifft, und halten Sie daran fest, glauben Sie daran und leben Sie diesen Tag im Licht dieses Versprechens.

Jeremia 30–31; 2. Korinther 1,20 Die

Einbringung

DAS REICH DES LAMMES

TDER LEHRER HATTE ein kleines Pergament in der Hand, aus dem er vorlas. „Ich schaute und sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm ... In der Mitte des Thrones stand ein Lamm. Das ist die Vision, die Yochanan, Johannes, im Buch der Offenbarung hatte. Findest du daran irgendetwas Seltsames?“, fragte er.

„Alles“, sagte ich. „Die vier Lebewesen, die Ältesten, das Lamm ...“ „Was ist mit einem Lamm auf einem Thron?“

„Warum ist das seltsamer als der Rest?“

„Denk mal drüber nach: ein Lamm, das hilfloseste aller Tiere, so schwach, dass es nicht nur von seiner Mutter, sondern auch von einem Hirten beschützt werden muss ... Das ist das Seltsame an dieser Vision. Das Lamm sitzt auf dem Thron. Das Lamm ist König. Das Lamm herrscht über alles. Ein Löwe würde Sinn ergeben, aber nicht ein Lamm ... das machtloseste aller Tiere, das mit aller Macht auf dem Thron sitzt und über alles herrscht.“

„Es ist ein Symbol für Ihn? Richtig? Der Messias, das Lamm Gottes.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und Er wird über Gottes Reich herrschen. Das Reich Gottes wird also das Reich des Lammes sein. Wie radikal ist das ... ein Lamm auf einem Thron? Das widerspricht den Gesetzen des Tierreichs und denen der menschlichen Königreiche. Aber das Reich Gottes funktioniert nicht nach den Gesetzen dieser Welt, sondern nach seinen eigenen. Und um in Gott zu gedeihen, musst du die Geheimnisse dieses Reiches lernen. In der Welt herrschen die Starken und Gewalttätigen. Aber im Reich Gottes herrscht das Lamm. Im Reich des Lammes sind also die Schwachen stark und die Starken schwach. In diesem Reich musst du loslassen, wenn du etwas haben willst. Wenn du empfangen willst, musst du geben. Wenn du dich erniedrigst, wirst du erhöht werden. Wenn du klein wirst, wirst du groß werden. Wenn du dich selbst verlierst, wirst du dich selbst finden. Wenn du dich hingibst, wirst du siegen. Und wenn du dir selbst stirbst, wirst du das Leben finden.“

„So wie er gestorben ist und das Leben gefunden hat“, sagte ich, „und wie er alles aufgegeben hat und über alles gesiegt und die Welt überwunden hat.“

„Und wenn du in den Fußstapfen des Lammes gehst, wirst auch du siegen und die Welt überwinden. Denn wir gehören zum radikalsten aller Reiche ... zum Reich des Lammes.“

Die Mission: Lebt diesen Tag auf die Art des Lammes. Lasst los, damit ihr haben könnt. Sterbt, damit ihr leben könnt. Und gebt auf, damit ihr siegen könnt.

Matthäus 5,30–45; 20,25–28; 2. Korinther 6,3–10; 12,9–10; Offenbarung 5,6–14 Die

Geheimnisse des Lammes I–VI

DIE UNSCHRIFTEN

HEr nahm mich mit in die Schriftkammer und zur Bundeslade. Er holte die Schriftrolle raus und legte sie auf den Holztisch.
„Ich möchte, dass du dir genau ansiehst, was auf der Schriftrolle steht.“ Er begann, sie aufzurollen.
„Das sind die Heiligen Schriften“, sagte er, „das Wort Gottes in seiner ursprünglichen Form. Sag mir, was du siehst.“
„Schriftzeichen, Wörter, Buchstaben.“ „Ist das alles?“, fragte er. „Was ist sonst noch da?“
„Du hast nicht einmal die Hälfte beschrieben.“
„Was meinst du damit?“, fragte ich.
„Du hast mir nur das Schwarze beschrieben ... und nicht den Rest.“ „Das Weiße?“
„Ja, der weiße Hintergrund. Schwarz ist heilig, genauso wie Weiß. Ohne ihn würdest du das Schwarz der Tinte nicht sehen, es gäbe nichts, womit man es kontrastieren könnte, nichts, was es hervorheben würde. Ohne das Weiß würdest du das Wort Gottes nicht sehen. Das Weiß ist die heilige *Nicht-Schrift* Gottes.“
„Die Unbeschriebene?“
„Ja, die Unschrift. Wenn das Wort in die Welt gesandt wird, braucht es einen Kontext, es braucht Pergament, Papier, eine Stimme, ein Medium, um es zu tragen und der Welt zu offenbaren. Das ist das heilige Weiß der Unschrift. Und weißt du, was die heiligste Unschrift ist?“
„Nein.“
„Dein Leben“, sagte er. „Dein Leben ist das heilige Weiß, auf dem Sein Wort erscheint, das heilige Pergament, das die ewige Schrift trägt und offenbart. Deshalb ist es wichtig, dein Leben, dein Herz, deine Gefühle, deine Seele und deinen Willen mit dem Wort Gottes zu verbinden ... das Schwarze mit dem Weißen, die Tinte mit der Schriftrolle zu verbinden, um die heiligen Orakel zu empfangen, sie zu tragen und der Welt zu offenbaren. Lass jeden Teil deines Lebens zum Weiß von Gottes Wort werden ... zur heiligen Schrift.“

Die Mission: Verbinde heute das Wort mit dem Pergament deines Herzens, deinem Willen, deinen Gefühlen und deinem Handeln. Lass dein Leben zum heiligen Weiß des Wortes Gottes werden.

Psalm 119,11; Matthäus 7,24; Kolosser 3,16 Die unsichtbaren Schriften

TAG 132 DIE BISORAH

I Es war ein besonders windiger Tag, vor allem dort, wo wir auf dem Gipfel eines Wüstenbergs standen.

„Was bedeutet das Wort *Evangelium*?“, fragte er.

„Eine Erzählung vom Leben des Messias“, antwortete ich.

„Es bedeutet gute Nachricht. Es ist die gute Nachricht von der Erlösung durch den Messias, von der Vergebung unserer Sünden am Kreuz, von der Überwindung des Todes durch die Auferstehung, von der Erlösung und vom ewigen Leben. Wo in der Bibel kommt das Wort *Evangelium* zum ersten Mal vor?

„Im Neuen Testament.“

„Nein. Es taucht zuerst in den hebräischen Schriften auf.“ „Wie denn? Als was?“

„Als das Wort *Bisorah*. *Bisorah* ist das Wort, von dem das *Evangelium* des Neuen Testaments kommt. Tatsächlich begann der Messias sein Wirken, indem er einen hebräischen Vers zitierte, in dem dieses Wort vorkommt: ‚Der Geist des Herrn Gottes ist auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, um die Bisorah, das Evangelium, die gute Nachricht zu verkünden.‘ Und es gibt noch mehr dazu. *Bisorah* kommt von dem Wortstamm *basar*. *Basar* bedeutet fröhlich oder freudig. Die Wirkung von *Bisorah*, dem Evangelium, muss also Freude sein. Es ist seine Natur, das Leben eines Menschen freudig zu machen. Zu wissen, dass man vor dem Gericht gerettet ist und auch den Himmel bekommen hat, ist mehr als genug, um jeden Tag seines Lebens Freude zu haben.“

„Aber es muss doch Gläubige geben, die nicht mit Freude leben.“

„Dann nehmen sie die *Bisorah* nicht so an, wie sie ist. Weißt du, was *Bisorah* noch bedeutet? Es ist ein Wort, das dich gerade beschreibt.“ „Was meinst du damit?“

„Der Wind hat deine Wangen rosig gemacht. Das Wort *Bisorah* im Evangelium bedeutet rosig.“ „Rosig?“ *Evangeliums*, bedeutet rosig.“ „Rosig?“

„Ja, denn das Evangelium macht diejenigen, die es empfangen, rosig, also voller Leben. Und weißt du, was *Bisorah* noch bedeutet? Frisch. Denn das Evangelium, die frohe Botschaft der Erlösung, ist immer neu, immer frisch. Es wird nie alt. Und wer nicht in der Frische des Lebens lebt, der empfängt die *Bisorah* nicht oder hat aufgehört, sie zu empfangen. Da die *Bisorah* immer frisch ist, muss sie immer frisch empfangen werden ... als wäre es das erste Mal. Und diejenigen, die sie auf diese Weise empfangen, werden in ihrem Leben neu, belebt und erfrischt. Denn das Evangelium ist die *Bisorah*, und die *Bisorah* altert nie, wird nie alt und kann niemals etwas anderes sein ... als neu, frisch und genug, um dein Leben rosig zu machen.“

Die Mission: Nimm heute die *Bisorah*, die gute Nachricht, an, als ob es das erste Mal wäre. Und durch diese Kraft kannst du neu in der Neuheit des Lebens wandeln.

Sprüche 25,25; Jesaja 52,7; 61,1 Das

Geheimnis des Nisan-

Evangeliums

DAS PRIVATE UND DAS ALLGEMEINE

WIR SAßEN dort, wo das Lagerfeuer gewesen wäre, wenn es angezündet worden wäre, aber es war Morgen. Es gab kein Feuer und wir waren allein.
„In einer Armee“, sagte der Lehrer, „wer hat die größte Autorität?“
„Der General“, antwortete ich.
„Richtig“, sagte er. „Er untersteht keinem anderen Rang, aber er hat Autorität über alle anderen Ränge. Wer hat in einer Armee die geringste Autorität?“
„Der Soldat.“
„Richtig. Der Soldat ist das Gegenteil. Er gehorcht allen anderen Rängen und hat keine Autorität über andere.“
Er machte eine kurze Pause und sprach dann weiter.
„Ein Rätsel ... Wann hat ein Soldat die gleiche Macht wie ein General?“ „Niemals“, sagte ich. „Sonst wäre er kein Soldat.“
„Aber es gibt eine Situation, in der der Soldat die gleiche Autorität wie der General hat. Das ist dann, wenn der Soldat einen Auftrag vom General bekommt. Wenn ein Soldat eine Anweisung, einen Auftrag, eine Mission oder einen Befehl vom General ausführt, hat er in Bezug auf diese Anweisung die Autorität des Generals. Alle anderen Soldaten, alle Ränge, alle Hauptmänner und Oberste müssen ihm bei der Erfüllung seines Auftrags gehorchen. Vor ihm müssen sich alle Tore öffnen und alle Türen aufschließen. Nun“, sagte der Lehrer, „gehen wir bis zum Äußersten. Wer hat im Universum die höchste Autorität?“
„Gott.“
„Ja. Er ist der General. Und wer hat die geringste Autorität?“
„Wir ... die Menschen?“
„Ja. Wann hat also der einfache Soldat, du, die Autorität des Generals, Gottes?“ „Wenn ... wir den Auftrag ausführen, den Gott uns gegeben hat, wenn wir Seine Mission erfüllen.“
„Genau“, sagte er. „Wenn du außerhalb von Gottes Willen lebst, wenn du dagegen handelst, dann lebst und handelst du mit der Autorität eines Privatmenschen, der keine Autorität hat. Aber wenn du innerhalb von Gottes Willen lebst, wenn du Gottes Anweisungen befolgst, wenn du Seine Aufgabe erfüllst, wenn du dich darauf konzentrierst, Seine Mission zu erfüllen, dann lebst du in der Autorität Gottes. Dann muss dir jeder Rang in diesem Universum weichen, jede Tür muss sich öffnen und jedes Tor muss sich öffnen. Mach es dir also zum Ziel, dein Leben ganz nach Gottes Willen zu leben. Finde deine Mission und erfülle sie. Und du wirst in der Kraft und Autorität des Allmächtigen wandeln.“

Die Mission: Strebe heute danach, ganz im Willen Gottes zu leben. Erfülle eine Mission vom General. Und während du in Seinem Willen lebst, lebe auch in Seiner Autorität.

Matthäus 28,18–20; Johannes 20,21–23; 2. Korinther 10,3–5 Der

Soldat und der General

DIE PROPHETIE DER SKELETTE

DERINNERST DU DICH an diesen Ort?“, fragte er.
Vor uns lag ein großes, unheimliches Tal.
„Hier“, sagte er, „habe ich dir vom Tal der verdorrten Gebeine erzählt.“ Wir gingen wie beim ersten Mal in die Mitte des Tals.
„Stell dir vor, du bist der Prophet Hesekiel. Gott stellt dich mitten in ein Tal wie dieses, das voller Knochen ist. Er sagt zu dir: ‚Weissage diesen Knochen.‘ Und du tust es. Plötzlich siehst du, wie sich die Knochen eins nach dem anderen zusammenfügen und Skelette bilden.
Dann wächst Fleisch an den Skeletten und schließlich Haut. Dann werden sie lebendig. Weißt du noch, worum es dabei ging?“
„Israel würde als Nation in diesem Land wieder zum Leben erweckt werden.“
„Ja“, sagte der Lehrer, „aber wie? Israel sollte nicht wie andere Nationen auf der Erde erscheinen. Es würde wie im Tal der verdorrten Gebeine geschehen. Zuerst würden die Gebeine kommen, die zerbrochenen, verstreuten Überreste des alten Volkes, die verstreuten Gebeine seiner Kultur, seines nationalen Gedächtnisses, das Volk selbst, über die ganze Erde verstreut. Also fing Gott an, die Gebeine aus den Nationen zusammenzutragen. Und was hast du dann?“
„Ein Skelett?“
„Ein Skelett. Und so erscheint Israel zuerst in der Welt als skelettartige Einheit, als Skelett einer Nation. Seine Sprache, das Hebräische, erwacht zuerst als skelettartige Sprache zum Leben, als Skelett einer einst lebendigen alten Sprache. Die Regierung erscheint zuerst als skelettartige Regierung, die Kultur als skelettartige Kultur, eine skelettartige Armee, ein skelettartiges Land ... eine Skelettnation. Und dann, im Laufe der Zeit, erscheint das Fleisch, genau wie in der Vision. Und weißt du, was an dem Tag, als Israel von den Toten auferstanden ist, auf seiner Existenzproklamation stand?“
„Was?“
„Die Worte ‚Weissage diesen Gebeinen!‘ Die Worte aus dem Tal der verdorrten Gebeine. Wie unmöglich ist es, Knochen und Skelette wieder zum Leben zu erwecken?“
„Total unmöglich.“
„Und zweitausend Jahre lang war es total unmöglich, Israel von den Toten auferstehen zu lassen. Aber Gott hat es gesagt und Gott hat es getan. Vergiss das nie: Er ist der Gott des Unmöglichen ... der Gott, der das völlig Hoffnungslose und Tote berührt und wieder zum Leben erweckt. Bei Gott ist nichts unmöglich. Denn er ist der Gott des Unmöglichen und der Gott der Tal der verdorrten Gebeine.“

Die Mission: Selbst die moderne Geschichte bezeugt es: Gott ist der Gott des Unmöglichen. Seht die Realität und glaubt Gott heute für das Unmögliche.

Hesekiel 37,1–14; Lukas 1,37 Das

Tal der verdorrten Gebeine

Offenbarung

DER VORRECHTSINNEHMER

WIR Liefen durch eine große Ebene, die von niedrigen Bergen umgeben war, als etwas die Aufmerksamkeit des Lehrers auf sich zog. Im Sand zwischen den

Felsen am Fuße des Berges lag eine Schlange. Ihr Maul war um ein Ei gespannt, das viel größer war als ihr Körper.

„Das“, sagte der Lehrer, „ist eine *Dasypeltis scabra*, die eierfressende Schlange. Du musst dir den Namen nicht merken, aber schau dir genau an, was sie macht.“

„Sie schluckt Eier“, sagte ich.

„Ja“, sagte er, „und sie offenbart ein wichtiges Prinzip im spirituellen Bereich. Die Schlange ist ein Symbol für das Böse und den Feind. Und Schlangen dieser Art sind dafür bekannt, dass sie Eier verschlingen. Was sind Eier? Das, woraus Leben entsteht. Moses wurde berufen, die hebräischen Sklaven aus der Knechtschaft des Pharaos zu befreien. Aber in den Tagen von Moses' Geburt verfügte der Pharao, dass alle männlichen Kinder der Hebräer getötet werden sollten. Nur durch ein Wunder überlebte der kleine Moses. So war es auch in den Tagen der Kindheit des Messias, als König Herodes versuchte, sein Leben zu beenden. Was zeigt uns das?“

„Der Feind greift die Jungen an.“

„Mehr als das“, sagte er. „Der Feind würde wieder versuchen, das Wirken des Messias in der Wüste zu zerstören, kurz bevor es anfängt.“

„Also greift der Feind besonders zu Beginn von Gottes Plänen an.“

„Ja, und sogar *schon vor* dem Anfang. Gott hatte versprochen, das jüdische Volk aus allen Nationen zu sammeln und die Nation Israel wiederherzustellen. Aber kurz bevor sich die Worte der Propheten erfüllen sollten, brach eine satanische Wut in Form des Nationalsozialismus über die Erde herein, um das jüdische Volk auszulöschen, bevor die Prophezeiungen erfüllt werden konnten, bevor Israel wiedergeboren werden konnte. Dieses Muster wiederholt sich immer wieder. Was ist der Feind? Er ist ein Vorwegnehmer. Er greift Gottes Pläne nicht erst an, nachdem sie begonnen haben, sondern *schon bevor sie beginnen*, um ihnen zuvorzukommen.“

„So wie die Schlange versucht, das Ei zu verschlingen.“

„Also, wenn du in Gottes Willen bist und die ganze Hölle gegen dich aufsteht, lass dich nicht entmutigen. Sei ermutigt. Das ist ein gutes Zeichen. Der Feind verschwendet seine Zeit nicht. Er tut alles, was er kann, um Gottes Plan zu vereiteln. Also mach weiter, mit noch mehr Kraft. Der Angriff ist ein Zeichen dafür, wie groß die Berufung, der Segen, der Plan und der Sieg sind, die Gott für dich bereithält. Gib einfach nicht auf, sondern kämpfe weiter ... bis du siehst, wie diese Pläne Gestalt annehmen.“

Die Mission: Reagiere heute auf jedes Problem, jeden Rückschlag, jedes Hindernis oder jeden Angriff, indem du umso mehr vorwärts drängst, um den Sieg zu erlangen, der gleich dahinter liegt.

2. Korinther 2,11.14; Hebräer 10,36 Der

Vorreiter

DAS LEBEN VOM HIMMEL AUF DIE ERDE

IEs war ein schöner Tag mit Wolken, die langsam über den tiefblauen Himmel zogen. „Himmel und Erde“, sagte der Lehrer. „Wir denken an das eine im Gegensatz zum anderen.“

anderer. Aber das Geheimnis ist genau das

Gegenteil.“ „Was meinst du damit?“

C„Der Messias hat uns gesagt, wir sollen beten: ‚Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.‘ So sollen Himmel und Erde vereint sein. Die Erlösung durch den Messias ist die Vereinigung von Himmel und Erde. Um in Erlösung zu leben, musst du also in der Vereinigung von Himmel und Erde leben.“

H„Wir sollen also mit Blick auf den Himmel leben.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber das ist nicht das Geheimnis. Es geht viel tiefer. ‚Auf Erden wie im Himmel‘ bedeutet, dass es auf Erden so sein soll, wie es *zuerst* im Himmel ist. Der Himmel ist zuerst da, dann die Erde. ‚Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde‘, nicht die Erde und den Himmel. Der Himmel ist immer zuerst da. Leben und Segen kommen nicht von der Erde zum Himmel, sondern vom Himmel zur Erde. Und doch leben die meisten anders, sogar die, die Gott suchen.“

„Von der Erde zum Himmel.“

„Ja. Sie wollen aufsteigen, heiliger, spiritueller und gottesfürchtiger werden, reiner, gerechter, liebevoller, himmlischer. Sie wollen höher steigen. Aber die Antwort kommt nie von der Erde zum Himmel.“

„Das Geheimnis besteht also darin, nicht von der Erde zum Himmel zu leben . . .

sondern vom Himmel zur Erde?“ „Ja, genau das Gegenteil von allem, was wir kennen und wie wir es gewohnt sind

zu leben und zu denken. Die Antwort ist, ein Leben vom Himmel zur

Erde zu führen.“ „Wir sollten also nicht danach streben, heilig zu sein?“

„Wir sollten es tun, aber nicht aus uns selbst heraus. Es muss vom Himmel ausgehen. Der einzige Weg, heilig zu werden, ist, *aus* dem Heiligen zu leben. Der einzige Weg, rein zu werden, ist, *aus* dem Reinen zu leben. Der einzige Weg, gut zu werden, ist, *aus* dem Guten zu leben. Der einzige Weg, liebevoll zu werden, ist, *aus* der Liebe zu leben. Der einzige Weg, wirklich großzügig zu werden, ist, *aus* der Gabe zu leben. Und der einzige Weg, göttlich zu werden, ist, *aus* Gott zu leben. Du erreichst den Himmel nicht. Du lässt den Himmel dich erreichen. Du beginnst, ein Leben zwischen Himmel und Erde zu führen, in dem alles, was du tust, vom Himmel ausgeht und sich auf die Erde auswirkt. Du lässt den Himmel durch dein Leben die Erde berühren, jeden Teil deiner Welt berühren ... auf Erden wie im Himmel.“

Die Mission: Lerne heute das Geheimnis eines Lebens vom Himmel auf Erden. Lebe jeden Moment *von oben, vom Guten, vom Herrlichen, vom Himmel.*

Jesaja 55,10–11; Matthäus 6,10; Kolosser 3,2 Wie

im Himmel

SHALOM ALEICHEM

Es war am ersten Tag der Woche, morgens. Alle Schüler waren in einem Zelt versammelt und warteten darauf, dass der Lehrer etwas sagte. „Friede sei mit euch“, sagte er. „Das hat der Messias zu seinen Jüngern gesagt, als er sie begrüßte. Wie geschrieben steht: ‚Als sie das sagten, stand Jesus selbst in ihrer Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!‘“ Das ist die einzige Stelle, an der der Messias diese Worte gesagt hat. Es war das Erste, was er sagte, als er ihnen nach der Auferstehung erschien. Er hätte alles Mögliche sagen können, aber er entschied sich für die Worte: „Friede sei mit euch!“ Tatsächlich sagte er sie bei dieser Begegnung sogar zweimal. Diese Worte müssen etwas Besonderes bedeuten. Was glaubt ihr, warum er sie gesagt hat und warum sie erst nach der Auferstehung aufgezeichnet wurden und nicht vorher?“

Die Schüler schwiegen.

„Als Jesaja den Sühneopfertod des Messias prophezeite, schrieb er: ‚Er wurde wegen unserer Verfehlungen verwundet. Er wurde wegen unserer Sünden zerschlagen. Die Strafe für unseren *Frieden* lag auf ihm ...‘ Frieden kommt erst, nachdem die Sühne vollbracht ist. Erst *nachdem* der Messias am Kreuz gestorben und auferstanden war, konnte Frieden geschenkt werden. Aber Jesajas Prophezeiung sagt nicht „unser Friede“. Sie sagt „unser *Shalom*“. Und als der Messias seinen Jüngern den Segen gab, sagte er auch nicht „Friede“. Er sagte: „*Shalom aleichem*.“ „*Shalom sei mit euch*.“

„Aber wenn *Shalom* Frieden bedeutet“, sagte einer der Studenten, „wo liegt dann der Unterschied?“

„Der Unterschied ist alles“, sagte er. „Denn *Shalom* bedeutet viel mehr als Frieden. *Shalom* bedeutet Sicherheit, Ruhe, Wohlstand, Ganzheit, Wohlergehen, Vollendung, Fülle, Gesundheit und sogar Wohlbefinden. Welchen Segen hat der Messias also seinen Jüngern gegeben? Sein Segen kann so verstanden werden: ‚Mögest du gesegnet sein mit Sicherheit, mit Ruhe, mit Wohlstand, mit Ganzheit, mit Vollendung, mit Fülle, mit Gesundheit, mit Wohlergehen ... und mit Frieden.‘“

„All das in diesem einen Segen?“, fragte einer der Schüler.

„Alles in seinem *Shalom*. Alles in seinem Opfer. Und all das ist der Segen, den der Messias seinen Jüngern gibt ... und was er dir gibt. Ihre Aufgabe und deine Aufgabe ist es, zu lernen, was das genau bedeutet ... und es anzunehmen.“

Die Mission: Mach es dir heute zum Ziel, den *Shalom* des Messias zu empfangen – seinen Frieden, seine Fülle, seine Ruhe, seine Vollendung, sein Wohlergehen und seine Ganzheit. *Shalom Aleichem*.

Jesaja 53,5; Johannes 20,19–21; Kolosser 3,15

Der Shalom, den ich gebe

DER KÖNIG DER LEPRASKRANKEN

TDER LEHRER führte mich in die Bücherschrankkammer, wo er ein großes, rötliches Buch aus einem der Regale nahm und es auf den Holztisch legte.

„Der Sanhedrin“, sagte er, „war der Rat, der den Messias vor Gericht stellte. Sie beschuldigten ihn, ein falscher Messias zu sein, verurteilten ihn wegen Gotteslästerung und übergaben ihn den Römern, damit er hingerichtet werde. Was du hier siehst, ist die Schrift der Rabbiner aus dem Talmud. Sie heißt ‚Traktat Sanhedrin‘.“

„Der gleiche Sanhedrin, der den Messias für schuldig befunden hat?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und genau das macht das, was du gleich hören wirst, so erstaunlich. Die Verfasser des Sanhedrin sagten, dass der Messias Israels ‚der Aussätzige‘ genannt werden würde.“

„Aussätziger?“, fragte ich. „Ein seltsamer Name für euren Messias. Warum?“

„Die Worte des Sanhedrins erklären, warum sie das über den Messias sagen: ‚Er hat unsere Schmerzen auf sich genommen und unsere Leiden getragen; doch wir haben ihn für einen Aussätzigen gehalten, von Gott geschlagen und von ihm geplagt.‘“

„Der Traktat Sanhedrin beschreibt also den Messias als denjenigen, der unsere Leiden trägt.“

„Ja. Sie zitieren Jesajas Prophezeiung über den Erlöser, der für unsere Sünden stirbt. Und sie sagen, dass der, der für unsere Sünden stirbt, der Messias Israels ist. Und sie nennen ihn ‚den Aussätzigen‘, um ihn als einen Mann der Leiden, als einen Geschlagenen und Verachteten zu beschreiben. Und die Prophezeiung geht weiter: ‚Er wurde wegen unserer Verfehlungen verwundet, wegen unserer Sünden zerschlagen; die Strafe, die uns Frieden bringt, lag auf ihm. Durch seine Wunden sind wir geheilt ... Der Herr hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt. Er wurde unterdrückt und bedrängt, aber er tat seinen Mund nicht auf; er wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt ... Er wurde aus dem Land der Lebenden ausgerottet, wegen der Übertretungen meines Volkes, für das der Schlag bestimmt war.‘“

„Es gibt nur einen, auf den diese Beschreibung passt, nur einen, der dieser Messias sein könnte – genau der, den der Sanhedrin zum Tode verurteilt hat, weil er nicht der Messias war. Und doch beschreiben die Worte des Sanhedrin den Messias als ihn.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „denk mal darüber nach. Indem sie ihn wegen Nicht-Messianität zum Tode verurteilten, sorgten sie dafür, dass er verachtet und abgelehnt, verwundet, gequält, geschlagen, bestraft und getötet wurde.“

„Um genau der zu werden, den sie als ihren Messias beschreiben.“

„Wenn also sogar die, die ihn leugnen, von ihm Zeugnis ablegen, wie viel mehr müssen wir dann von ihm Zeugnis ablegen und voll und ganz an der Sühne teilhaben, die uns Heilung und Shalom bringt. Der Aussätzige König des Sanhedrins ist der Messias.“

Die Mission: Sogar die Rabbiner sagen: Der Messias hat deine Sünden, deine Schwächen, deine Sorgen und deine Verurteilung auf sich genommen. Gib sie ihm heute.

Jesaja 53:4–8; Matthäus 8:16–17; 1. Petrus 2:22–24

Der Aussätzige König

DIE APOKALYPSE

WIR SAßEN alle um das Lagerfeuer herum, der Lehrer und ich, zusammen mit einigen anderen Schülern. Aber weil ich neben ihm saß, konnte nur ich Hör dir an, was er aus der Schriftrolle in seiner Hand vorliest.

„Der Drache stand am Ufer des Meeres. Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen. Es hatte zehn Hörner und sieben Köpfe, und auf seinen Hörnern waren zehn Kronen, und auf jedem Kopf ein lästerlicher Name.“ Das ist aus der Offenbarung“, sagte er, „der Apokalypse.“

„Das klingt auf jeden Fall apokalyptisch.“

„Viele fürchten die Apokalypse. Du auch?“ „Ich denke schon.“

„Aber weißt du, was das Apokalyptischste überhaupt ist? ... Eine Hochzeit.“ „Wie kann eine Hochzeit apokalyptisch sein?“

Das Wort „*Apokalypse*“ kommt aus dem Griechischen „*apokalupsis*“, das wiederum aus zwei Wörtern besteht: „*apo*“, was „weg“ oder „entfernen“ bedeutet, und „*kalupsis*“, was „Schleier“ oder „Bedeckung“ heißt. Die *Apokalypse* ist also das Entfernen des Schleiers. Sie spricht von der Offenbarung, der Enthüllung der Vision vom Ende. Aber es gibt noch eine andere Verbindung. Wenn man zum Ende der Bibel und zum Ende der Apokalypse kommt, findet man dort eine Braut und einen Bräutigam. Man findet eine Hochzeit. In der alten hebräischen Ehe, am Tag der Hochzeit, wenn Braut und Bräutigam nach ihrer langen Trennung nun von Angesicht zu Angesicht stehen, hebt die Braut den Schleier von ihrem Gesicht – das Entfernen des Schleiers, die apokalupsis, die Apokalypse. So stehen die beiden da, ohne Schleier und ohne Trennung, von Angesicht zu Angesicht. Genauso wird es einen Tag geben, einen Hochzeitstag, an dem alle Schleier entfernt werden und wir Ihn sehen werden, wie Er ist, und Er uns sehen wird, wie wir sind, ohne Schleier, von Angesicht zu Angesicht. Seht ihr“, sagte der Lehrer, „wir alle steuern auf die eine oder andere Apokalypse zu, die Apokalypse des Gerichts oder, in der Erlösung, die Apokalypse der Hochzeit. Und wenn ihr zur Hochzeit gehört, dann müsst ihr jetzt schon vor Ihn treten und eure Schleier und eure Bedeckungen ablegen, ohne Trennung und ohne etwas zu verbergen. Denn nur wenn ihr so kommt, wie ihr seid, könnt ihr Ihn erkennen, wie Er ist. Und nur dann kann Er euch so berühren, wie ihr berührt und verändert werden müsst. Lernt das Geheimnis, so zu leben wie am Tag der Hochzeit ... auch jetzt ... ohne Bedeckungen ... in der Apokalupsis der Braut und des Bräutigams ... von Angesicht zu Angesicht ... und jenseits des Schleiers.“

Die Mission: Komm heute zu Gott in der Apokalupsis der Braut, enthüllt, ohne dass etwas verborgen oder verdeckt ist. Lass ihn berühren, was berührt werden muss.

1 Korinther 13:12; Epheser 5:27; Offenbarung 13:1; 19:7–9 Die

Person hinter dem Schleier

DAS GEHEIMNIS DER FARBEN

HEr führte mich in einen Garten voller kleiner Obstbäume und Blumen. Es musste einer der schönsten Orte in der ganzen Schule sein.

„So viele Farben“, sagte der Lehrer. „Was siehst du?“

„Rote, blaue und violette Blumen, gelbe und grüne Früchte, weiße Lilien ...“

„Warum ist die rote Blume rot?“, fragte er.

„Weil ... das ihre Farbe ist?“, fragte ich. „Ich verstehe das nicht.“

„Die rote Blume wird von Licht in allen Farben umgeben. Sie nimmt alle Farben auf, außer einer – Rot. Rot ist die Farbe des einzigen Lichts, das sie nicht aufnimmt oder absorbiert. Deshalb ist Rot die einzige Farbe, die sie reflektiert oder zurückwirft. Was wäre, wenn eine Blume alle Farben des Lichts aufnehmen und behalten würde? Welche Farbe hätte sie dann?“

„Keine Farbe“, sagte ich. „Sie wäre dunkel. Es wäre eine schwarze Blume.“

„Richtig“, sagte er, „und das gilt nicht nur für Blumen, sondern für alle Dinge. Das, was du nimmst und für dich behältst, ist nicht das, was du *bist* ... sondern das, was du *nicht bist*. Es ist das, was in dir leer ist. Diejenigen, die dieser Welt etwas wegnehmen und nichts zurückgeben, sind leer. Diejenigen, die Liebe von dieser Welt erhalten wollen, aber keine Liebe geben, sind lieblos. Und diejenigen, die Segen empfangen, aber keinen Segen geben, sind ungesegnet – die schwarzen Blumen.“

„Was du gibst, ist also das, was du bist.“

„Oder das, was du wirst“, sagte der Lehrer. „Diejenigen, die Liebe geben, werden geliebt. Diejenigen, die von ihrem Besitz geben, sind reich. Und diejenigen, die segnen, sind gesegnet. Was du also in deinem Leben werden möchtest, ist genau das, was du geben musst. Lebe daher ein Leben, in dem du Liebe gibst, und du wirst Liebe haben. Lebt ein Leben, in dem ihr von eurem Besitz gebt, und ihr werdet reich sein. Lebt ein Leben, in dem ihr andere segnet, und euer Leben wird immer gesegnet sein. Denn das Licht scheint auf jede Blume. Aber jede Blume wird zu dem Licht, das sie zurückgibt. So scheint Seine Liebe auf alle.

Aber nur das, was du zurückgibst, wirst du sein und werden.“ Er hielt inne, um eine weiße Lilie aufzuheben, die er ins Sonnenlicht hielt.

„Und was passiert mit denen, die nichts behalten, sondern alles zurückgeben?“ „Sie werden weiß“, antwortete ich.

„Mehr als das“, sagte er. „Sie werden zu Licht.“

Die Mission: Leg los, ein Gefäß des Gebens zu werden, gib jeden Segen voll und ganz weiter. Fang heute an. Und dein Leben wird ein Spiegelbild Gottes werden.

Sprüche 11,25–26; Matthäus 5,16; 2. Korinther 3,18 Das

Fest des Lichts

DAS GEHEIMNIS DER AXT

Während eines unserer Spaziergänge trafen wir einen Gärtner. Er fällte mit einer Axt einen kleinen Baum.

„Wenn die Axt stumpf ist“, sagte der Lehrer, „und man ihre Schneide nicht schärft, muss man mehr Kraft aufwenden.“ Das steht im Buch Prediger. Mit anderen Worten: Wenn du eine Axt mit stumpfer Schneide benutzt, verteilt sich die Energie und Kraft, die du einsetzt, auf die stumpfe Schneide und geht verloren. Die Axt wird ineffizient und unwirksam. Man muss mehr Zeit, Energie oder Kraft aufwenden, um die gleiche Arbeit zu erledigen. Ist die Klinge der Axt hingegen scharf, bündelt sie die Energie und Kraft. Daher braucht man weniger Zeit, Energie und Kraft, um mehr zu erreichen.“

„Das werde ich mir merken“, sagte ich, „wenn ich meinen nächsten Baum fälle.“

„Du wirst keine Bäume fällen“, sagte er. „Aber du musst es trotzdem beachten.“

„Warum?“

„Weil es dein Leben verändern kann.“ „Wie denn?“

„Ersetz das Wort „Axt“ durch „dein Leben“. Wenn dein Leben langweilig ist und du es nicht schärfst, musst du mehr Kraft aufwenden. Eine stumpfe Klinge ist weniger fokussiert. Sie läuft nicht auf einen Punkt zu. Das Gleiche gilt für dein Leben. Wenn dein Leben nicht fokussiert ist, wenn es keinen einzigen Schwerpunkt hat, wenn es in viele Richtungen verstreut ist oder kein klares Ziel hat, dann wird es stumpf. Aber wenn du das Geheimnis der Axt auf dein Leben anwendest, wenn du dein Leben schärfst ...“

„Wie?“

„Zuerst musst du einen klaren Fokus und ein klares Ziel haben. Dann musst du alles in deinem Leben in Einklang mit diesem Fokus und diesem Ziel bringen, damit alles, was du tust, mit diesem Ziel übereinstimmt und auf diesen Fokus zuläuft. Dann wird dein Leben eine scharfe Klinge haben. Dann wird dein Leben kraftvoll werden. So war das Leben der Giganten der Heiligen Schrift, von Elia über Paulus bis zum Messias. Leb dein Leben mit einer scharfen Axt, einer fokussierten Klinge, und deine Energie, deine Kraft und deine Anstrengungen werden sich vervielfachen. Mach Gott zum Mittelpunkt von allem, was du tust. Mach seinen Willen zum Ziel deines Lebens und seinen Plan zum Fokus deines Lebens. Schärfe die Axt, und der Baum wird fallen.“

Die Mission: Schärfe heute deine Axt. Konzentriere dich auf dein Leben. Mache Gott und seine Absichten zum Mittelpunkt, zum Ziel und zum Sinn von allem, was du tust.

Prediger 10,10; 1. Korinther 9,24–27; Kolosser 3,17 Scharf

RECHEM UND RACHAM

WIR SCHAUEN auf ein Dorf mit Zelten, das der Lehrer gut kannte. Es war nur eine Person zu sehen, ein junger Mann. Frau, die an der Tür eines Zeltes saß.

„Sie ist schwanger“, sagte er. „In ihrem Leib trägt sie das empfindlichste Wesen ... ein neues Leben. Der einzige wirkliche Schutz, den es hat, ist der Mutterleib. Im Hebräischen lautet das Wort für *Mutterleib* „*rechem*“. Es kommt von dem Wort „*racham*“.

„Und was bedeutet *racham*?“

„*Racham* bedeutet zärtliche Liebe, tiefes Mitgefühl und Barmherzigkeit. *Racham* sowohl Barmherzigkeit als auch Gebärmutter.“ „Wie hängen die beiden zusammen?“

„Der Mutterleib ist ein Ort der Zärtlichkeit, der Fürsorge und des Schutzes. Ohne diese zärtliche Liebe wären wir nie geboren worden. Und trotzdem wird das Wort *racham*, das sowohl Barmherzigkeit als auch Mutterleib bedeuten kann, in der Heiligen Schrift für die Liebe und Barmherzigkeit Gottes verwendet.“

„Das Wort, das für Gottes Liebe verwendet wird, ist also mit dem Mutterleib verbunden.“ „Und das ist das Geheimnis.“

„Was ist das Geheimnis?“

„Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist wie ein Mutterleib.“ „Wie?“

„Es ist Gottes *Racham*, seine zärtliche Liebe und sein tiefes Mitgefühl, die uns dazu bringen, wiedergeboren zu werden. Im Johannesevangelium sagt der Messias zu dem jüdischen Führer Nikodemus, dass man wiedergeboren werden muss, um in den Himmel zu kommen. Nikodemus fragt daraufhin: „Kann ein Mensch in den Schoß seiner Mutter zurückkehren, um geboren zu werden, wenn er alt ist?“ Die Antwort lautet: „Nein.“ Aber es *gibt einen* Schoß, in den wir eintreten können, den *rechem*, den Schoß der zärtlichen Barmherzigkeit Gottes. Und es ist diese Barmherzigkeit, dieser *rechem*, der Schoß seiner Liebe, der uns unser ganzes Leben lang zärtlich bewahrt, uns hält, nährt und vor Unheil schützt. Und indem wir in dieser Liebe und Barmherzigkeit leben, wachsen wir und werden zu den Kindern des Himmels, zu denen wir berufen sind. Das *Racham* Gottes ist das *Rechem* unserer neuen Geburt. Denn jede Geburt braucht einen Mutterleib. Und der Mutterleib unserer neuen Geburt ist Seine Liebe.

Die Aufgabe: Nimm dir heute Zeit, um in *Racham* zu verweilen, dem tiefen Mitgefühl und der zärtlichen Barmherzigkeit des Herrn. Lass dich dadurch in sein Ebenbild verwandeln.

Jesaja 44,24; Johannes 3,3–8

Rachamim

TZEMACH: DER ZWEIG

Es war früher Nachmittag. Der Lehrer und ich saßen draußen im Schatten eines Schulgebäudes. Er zeigte nach unten.
„Siehst du das?“ Er lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine kleine grüne Pflanze, die aus der Erde spross. „Das könnte man *tzemach* nennen“, sagte er. „Das Wort kommt aus dem Hebräischen und bedeutet sprießen, blühen, tragen, gedeihen, sich verzweigen und hervorbrechen. Ein *tzemach* ist also etwas, das sprießt, wächst, sich verzweigt, hervorbricht und blüht. Im Buch Sacharja wird vom Messias prophezeit, dass er derjenige sein wird, der in den Tagen des Königreichs den Tempel Gottes bauen wird. Aber die Prophezeiung gibt ihm einen Namen: „Siehe, der Mann, *dessen Name der Zweig ist*.“ Der Name des Messias ist also der Zweig. Aber eigentlich heißt es: „Siehe, der Mann, dessen Name der Tzemach ist.“ Der Messias ist der Tzemach.“

„Und was bedeutet das?“

„Das Leben des Messias ist der Spross, der Zweig, die Blüte, das, was aus der Erde sprießt. Die Prophezeiung geht weiter: ‚... denn er wird aus seinem Ort hervorwachsen ...‘ Mit anderen Worten, sein Name wird Tzemach sein, weil er von seinem Ort aus verzweigen wird. Sein Leben wird wie ein kleiner Trieb beginnen, der aus der Erde sprießt, wie diese Pflanze. Aber die Wirkung seines Lebens auf die Welt wird wachsen. Sie wird so stark werden, dass sie den Ort seiner Herkunft übersteigt. Sein Leben wird sich über Galiläa, über Jerusalem, über Israel hinaus ausbreiten. Es wird sich ausbreiten und die ganze Welt bedecken. Und sein Leben wird blühen. Und die Blüte seines Lebens wird die Welt mit ihren Früchten erfüllen ... Denkt darüber nach“, sagte der Lehrer. „In der Natur hat ein sterbender Zimmermann an einem Kreuz wenig Einfluss auf die Welt. Aber dieser gekreuzigte Bauer ist der Tzemach. Deshalb wächst der Einfluss seines Lebens immer weiter, bis er die ganze Welt bedeckt. Und so verändert der Tzemach den Lauf der Welt.“

„Und gilt das auch für Seine Gegenwart in unserem Leben?“

„Genau“, sagte er. „So ist es auch für alle, die Ihn annehmen, für alle, die Ihn wirklich kennen ... Er ist der Tzemach ihres Lebens. Deshalb muss Er ständig wachsen. Sein Leben und die Wirkung Seines Lebens müssen immer größer werden. Wenn du Ihn also wirklich kennst, dann wird Er in deinem Herzen und in deiner Liebe immer größer und größer. So muss es sein ... denn Sein Name ist Tzemach.“

Die Aufgabe: Ist Er in deinem Leben größer als zuvor? Mach Ihn heute größer in deinem Herzen, in deinem Verstand, in deinem Handeln und in deiner Liebe.

Sacharja 6,12; Philipper 2,9 Der

Tzemach

DAS SONNENAUFGANG-GEBOT

L „Schaut euch um“, sagte der Lehrer. „Was seht ihr?“ „Berge, Ebenen, Gebäude, Felsen, Pflanzen, Gärten ... Warum?“ „Warum seht ihr das?“ „Weil ich hinschaue.“

„Aber wenn du nachts hinschauen würdest, würdest du nichts sehen. Du siehst sie nur im Licht der Sonne. Alles wird von der Sonne beleuchtet ... das Schöne und das Hässliche, das Gute und das Böse, das Heilige und das Unheilige. Überall auf der Welt wird alles von der Sonne beleuchtet, Länder, Ozeane, Städte, Wüsten, Kathedralen und Gefängnisse, Grasberge und Müllhaufen, Heilige und Verbrecher, die Guten und die Bösen, alles wird von derselben Sonne beleuchtet.“

„Wie könnte es auch anders sein?“, sagte ich.

„Das ist die Frage. Der Messias sagte zu seinen Jüngern: ‚Segnet diejenigen, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für diejenigen, die euch böswillig behandeln und euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten ...‘ Er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten. Was würde passieren, wenn es anders wäre ... wenn die Sonne nur auf die Schönen dieser Welt scheinen würde und nicht auf die Hässlichen? Und was würde passieren, wenn die Sonne nur den Guten und Gerechten ihr Licht schenken würde, aber nicht den Sündern und Übeltätern? Was wäre, wenn die Sonne nur denen ihr Licht schenken würde, die es verdienen? Was wäre, wenn die Sonne nur denen ihr Licht schenken würde, die sie segnen, und denen, die sie verfluchen, ihr Licht vorenthalten würde?“

„Ich denke, das würde die Welt verändern.“

„Das würde mehr als nur die Welt verändern“, sagte er. „Es würde die Sonne verändern. Wenn die Sonne nur auf das Gute, Schöne und Wertvolle scheinen würde, würde sie in diesem Maße aufhören, Licht zu sein. Genauso verhält es sich, wenn du nur diejenigen liebst, die dich lieben: Dann verändert *dich* das, und du hörst auf, Licht zu sein. Die Sonne muss unabhängig von der Welt scheinen, und ein Kind Gottes muss unabhängig von den Umständen lieben und unabhängig von der Welt segnen. Du darfst niemals zulassen, dass deine Umstände dich definieren oder dass die Dunkelheit um dich herum dein Leuchten bestimmt. Liebt das Gute, das Schlechte und das Unwürdige. Liebt diejenigen, die euch hassen ... nicht wegen dem, was *sie* sind, sondern wegen dem, was *ihr* seid. Strahlt ungeachtet aller Umstände und strahlt, egal was passiert ... Denn ihr seid das Licht der Welt. Und die Notwendigkeit des Lichts ... ist es, zu strahlen.“

Die Mission: Lebt heute wie die Sonne, als Licht. Strahlt Gottes Liebe auf alle aus, unabhängig von Menschen und Umständen. Strahlt, weil ihr das Licht seid.

Jesaja 60,1–3; Matthäus 5,14–16, 44–45

Das Gebot des Sonnenaufgangs

DIE STILLE DER WAHRHEIT

W „Was ist Wahrheit?“, fragte ich.
„Ah“, sagte der Lehrer, „eine Frage, die sich Philosophen schon ewig stellen. Weißt du, was das Wort *Philosophie* bedeutet? Es kommt von zwei griechischen Wörtern: *sophia*, was Wissen bedeutet, und *philo*, was Liebe bedeutet. *Philosophie* kann also als Liebe zum Wissen oder zur Weisheit verstanden werden. Seit Jahrtausenden denken die Menschen über die Wahrheit nach und suchen nach ihr. Und weißt du, zu welchem Schluss die Philosophie nach all den Jahren gekommen ist?“

„Nein.“

„Es gibt keine Antwort“, sagte er. „Alle haben unterschiedliche Antworten gefunden ... keine Antwort. Und doch wurde diese Frage einmal in einem ganz besonderen Kontext gestellt, und zwar nicht von einem Philosophen, sondern von einem blutrünstigen Mann. Er stellte diese Frage einem seiner Gefangenen. Der Mann war Pontius Pilatus, der römische Statthalter von Judäa, und der Gefangene war der Messias. Pilatus stellte die Frage: „Was ist Wahrheit?“ Dann ging er hinaus zu der Menge und sagte: „Ich finde keine Grundlage für eine Anklage gegen ihn.“ Wie lautete also die Antwort auf die Frage?“

„Er gab keine Antwort“, sagte ich. „Es gab keine Antwort.“

„Aber es *gab* eine Antwort. In der Abwesenheit der Antwort *lag* die Antwort. Sie kam in der Stille der Wahrheit. Indem Er nichts sagte, sagte Er alles, indem Er *nicht* antwortete, wurde die Frage beantwortet. Die Wahrheit ist tiefer als Worte. Die Wahrheit war nicht die Wahrheit über etwas oder sogar die Wahrheit über Ihn

– sie *war* Er selbst, der direkt vor Pilatus' Augen stand, in fleischgewordener Realität. Seht ihr, die *Idee* der Wahrheit, das *Reden* über die Wahrheit und das *Studium* der Wahrheit ... sind *nicht* die Wahrheit. Philosophien und Religionen mögen *sich mit* der Wahrheit befassen, aber das, was sich mit der Wahrheit befasst, kann euch blind machen für die Wahrheit selbst. Lasst euch niemals in den Bereich des „Über“ verführen und verliert dabei nicht das, worum es im „Über“ eigentlich geht. Die Wahrheit ist das, was ist ... so wie Gott ist. Die Wahrheit ist Er. Und so ist der einzige Weg, die Wahrheit zu erkennen ... Ihn zu erkennen ... direkt, persönlich, in Seiner Gegenwart, von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz ... „Was ist Wahrheit?“, fragte der Lehrer. „*Er* ist die Wahrheit. Und was ist die Antwort auf alle Philosophie, die Liebe zum Wissen? Es ist, Ihn zu erkennen. Es ist, die Wahrheit zu lieben.

Deshalb ist die Antwort ... Ihn zu lieben.“

Die Mission: Verlass heute das „Reich des Über-das-Sagen-Könnens“ und geh über das Reden und die Worte hinaus zur nackten Wahrheit Seiner Gegenwart. Sei still und wisse, dass Er Gott ist.

Psalm 46,10; Johannes 18,38

Ihm

DIE FLÜGEL DES MESSIAS

HEr führte mich in die Kammer mit den Gewändern. Dort fand er einen Gebetsmantel, weiß mit blauen Streifen, und legte ihn sich über den Kopf.
„Weißt du, was das ist?“, fragte er. „Ein Gebetsschal“, antwortete ich.

„Er wird *Tallit* genannt. Der wichtigste Teil des Tallits sind seine Ecken und die Fransen an den Ecken. Schau mal“, sagte er und zeigte auf das Tuch. „Im Gesetz vom Sinai wurde den Kindern Israels geboten, Fransen an den Ecken ihrer Kleider zu tragen. Die Ecke selbst wird *Kanaf* genannt. Und die Fransen an den Ecken werden *Tzitzit* genannt. In den Berichten über den Neuen Bund gibt es keine physischen Beschreibungen des Messias. Wir wissen nicht, wie er aussah. Aber wir wissen, was er trug. Er trug an seinen Kleidern den Kanaf und den Tzitzit. In einer der berühmtesten Erzählungen des Evangeliums berührt eine Frau den Saum des Gewandes des Messias und wird augenblicklich von ihrer Krankheit geheilt. Das war kein einmaliges Wunder. Tatsächlich ist überliefert, dass jeder, der den Saum seines Gewandes berührte, geheilt wurde. Aber sie haben nicht nur den Saum seines Gewandes berührt. Das griechische Wort für das, was sie berührt haben, ist „*kraspedon*“. „*Kraspedon*“ ist eine Übersetzung der hebräischen Wörter „*kanaf*“ und „*tzitzit*“.

„Sie haben also nicht einfach nur den Saum seines Gewandes berührt, sondern die heilige Ecke und die Fransen seines Gewandes, wie es im Gesetz vorgeschrieben ist.“

„Genau. Und ganz am Ende der hebräischen Schriften steht ein erstaunlicher Vers. Dort steht geschrieben: ‚Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.‘ Aber im Hebräischen steht nicht Flügel. Es heißt: ‚Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen mit Heilung in seinem Kanaf‘ – genau das Wort, das auch die Ecke und den Saum seines Gewandes bedeutet. Sie berührten also den *Kanaf*, die Ecke, den Saum der Sonne der Gerechtigkeit, des Messias, und fanden ‚Heilung in seinen Flügeln‘. Habt also niemals Angst, Gott zu berühren. Wenn Gott Fransen an seinem Gewand anbringt, bedeutet das, dass er berührbar ist. Er hat keine Angst, berührt zu werden. Berührt Gott also mit euren Schwächen, euren Wunden, eurer Unreinheit, euren Sünden, mit den dunkelsten Seiten eures Lebens, und ihr werdet verwandelt werden. Denn die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen, mit Heilung in ihren Flügeln ... mit Heilung in ihrem *Kanaf*.

Die Mission: Berühre Gott heute mit dem dunkelsten, schmerzhaftesten und gottlosesten Teil deines Lebens – damit du Heilung unter seinen Flügeln findest.

Numeri 15,38–40; Maleachi 4,2; Matthäus 9,20–22; 14,35–36 Die

Kraspedon-Mysterien I–IV

DAS GEHEIMNIS DER YEHUDIM

DHABT IHR EUCH JEMALS gefragt“, fragte der Lehrer, „was das Wort „Jude“ bedeutet oder woher es kommt? Im Hebräischen lautet das Wort für das jüdische Volk „Yehudim“.

Yehudim. Es kommt vom hebräischen Wort für Lob, Dank und Anbetung. Ein Jude ist jemand, dessen Identität darauf basiert, Gott zu loben, ihm zu danken und ihn anzubeten. Ein Jude ist jemand, dessen bloße Existenz ein Lob und ein Zeugnis für die Existenz Gottes ist.“

„Es ist komisch“, sagte ich, „dass ein Name, der mit Lob verbunden ist, zu einem Schimpfwort wird, dass ein Wort, das mit Anbetung zu tun hat, als Schimpfwort benutzt wird und dass ein Wort, das mit Dankbarkeit verbunden ist, zum Fluchen verwendet werden kann.“

„Es ist eine seltsame Welt“, sagte er, „in der diejenigen, die geboren wurden, um zu loben und zu danken, so gehasst, verflucht und bekämpft werden. Was stand über dem Kopf des Messias, als er starb?“

„König der Juden“, antwortete ich.

„König der Yehudim“, sagte der Lehrer. „Sein Leben war der Inbegriff des Wortes ‚Jude‘. Sein Leben selbst war Lobpreis Gottes. Alles, was er tat, diente dazu, Gott zu segnen, anzubeten und zu verherrlichen.“

„Und die Welt hat den gekreuzigt, dessen Leben ein Lobpreis Gottes war.“

„Eine seltsame Welt“, sagte der Lehrer wieder. „Es waren die Mächte der Finsternis, die ihn gekreuzigt haben. Und doch hörte er selbst in der Kreuzigung nicht auf, der König der Juden zu sein, der Inbegriff der Yehudim. Selbst sein Sterben war ein Akt des Lobes, eine Verherrlichung Gottes. Er hat sich niemals dem Bösen unterworfen, sondern das Böse mit Gutem überwunden. Er segnete diejenigen, die ihn verfluchten, und gab sogar sein Leben, um seine Feinde zu retten.“

„Und diejenigen, die ihm folgen“, sagte ich, „die, die zu ihm gehören, müssen dasselbe tun.“ „Ja. Ihr dürft euch niemals von der Dunkelheit überwältigen lassen oder euch davon abhalten lassen, zu loben

, noch darfst du dich vom Bösen davon abhalten lassen, zu segnen. Du musst in allen Dingen dankbar sein und zu jeder Zeit Lobpreis sprechen. Du musst segnen, wenn du verflucht wirst. Du musst dein Leben zu einem Lobpreis machen, egal was passiert. Denn wenn der, der der König der Yehudim ist, dein König ist, dann musst auch du in gewisser Weise zu den Yehudim gehören.“

„Jüdisch?“

„Jemand, dessen bloße Existenz ein Lobpreis Gottes ist.“

Die Mission: Lobt Gott heute, sagt Danke und segnet ihn. Egal, wie die Situation ist, egal, was um euch herum oder gegen euch passiert, lobt Gott.

Psalm 34,1–3; Römer 2,29; Philipper 4,11–13 Die

Yehudim

DIE AVANIM: GEWICHTE DER WAAGE

TDER LEHRER führte mich in eine Kammer, die er mir noch nie gezeigt hatte. Sie war von Öllampen beleuchtet und mit runden Steinen unterschiedlicher Größe gefüllt. Großen. Wir setzten uns an einen kleinen Tisch. Er öffnete einen Stoffbeutel, der mit kleinen Steinen gefüllt war, und schüttete sie auf die Tischplatte. Sie waren rund und hell und jeder war mit etwas graviert, das wie alte Buchstaben aussah.

„Was sind das?“, fragte ich.

„Das sind *die Avanim*“, sagte er, „die Gewichte der Waage. Und das ist die Messkammer. Das waren die Maße und Standards, die früher benutzt wurden, um Werte, Gewichte und Mengen zu bestimmen.“ Dann holte er einen zweiten Beutel heraus und schüttete den Inhalt auf den Tisch. „Die sehen genauso aus wie die anderen, sind es aber nicht. Das sind falsche Maße, veränderte Gewichte. Die Inschriften wurden geändert, sodass sie nicht mehr mit dem Gewicht des Steins übereinstimmen. Auf diesem steht Schekel, aber er wiegt weniger als ein Schekel. Das würde ein korrupter Händler verwenden, um einen Gegenstand schwerer oder größer erscheinen zu lassen, als er ist. Der Händler hat das Maß neu definiert, um es seinem Willen und seinen Wünschen anzupassen.“

Er nahm einen der Steine in die Hand und fuhr fort. „Verfälschte Gewichte betreffen nicht nur korrupte Händler, sondern auch korrupte Zivilisationen. Wenn eine Zivilisation ihre Werte neu definiert, wenn sie die Bedeutungen und Definitionen der Realität weg von Gott und weg von der geschaffenen Ordnung verändert, wenn sie die Maßstäbe für Moral, Recht und Unrecht verändert, um sie ihrem Willen und ihren Wünschen anzupassen, dann handelt sie mit verfälschten Gewichten, falschen Maßstäben und trügerischen Waagen. Sie verwandelt das Objektive in Subjektives und den Menschen in Gott.“

Damit leerte er einen weiteren Beutel mit Gewichten auf den Tisch und begann, die Inschriften zu lesen. „Auf diesem steht Gut, und auf der anderen Seite Böse. Auf diesem steht Leben, und auf der anderen Seite Tod ... Götze, und auf der anderen Seite Gott. Männlich und Weiblich ... Heilig und profan. Das hier steht für Ehe. Und das da für Kind im Mutterleib. Sie sind alle zu veränderten Gewichten, falschen Maßen, veränderten Werten, Zeichen der Korruption geworden.“

„Wie entkommst du also der Korruption veränderter Gewichte?“

„Verbiege niemals die Wahrheit, um sie deinem Willen anzupassen. Verbiege deinen Willen, um ihn der Wahrheit anzupassen. Verändere niemals das Wort Gottes und passe Gott nicht deinem Bild an; passe dein Leben dem Wort Gottes an und passe dein Leben dem Bild Gottes an. Hüte dich vor falschen Maßstäben . . . und halte dich fern von veränderten Gewichten.“

Die Mission: Richte heute deinen Willen nach der Wahrheit aus, dein Leben nach dem Wort Gottes und dein Leben nach dem Bild Gottes. Halte die Gewichte der Waage im Gleichgewicht.

Sprüche 11,1; 16,11; Jesaja 5,20

Die Gewichte in der Tasche

DIE SOMMERFRÜCHTE

WIR STEHEN am Rand des Schulgeländes in einem trockenen Sommerwind. Der Lehrer hält ein Bündel Weizen in der Hand, das in der Mitte mit einer Schnur zusammengebunden ist.

„Die ersten Früchte“, sagte er. „Im alten Israel war das ein Grund für ein großes Fest. Während des Schawuot-Festes kamen die Leute aus ganz Israel nach Jerusalem und brachten die ersten Früchte der Sommerernte mit. Sie packten sie in Körbe, luden sie auf Ochsen und führten die Ochsen in einer großen Prozession zum Tempel, wo die Priester sie vor dem Herrn darbrachten. Die Darbringung der Erstlingsfrüchte stand für die gesamte restliche Ernte, die noch eingebracht werden musste. Durch die Weihe der Erstlingsfrüchte an Gott wurden auch die restlichen Früchte der Ernte als heilig betrachtet.

Er hielt inne, um die Garbe anzusehen, und fuhr dann fort.

„Vor zweitausend Jahren wurde am Pfingsttag Gottes Geist auf hundertzwanzig Jünger in Jerusalem ausgegossen.“

„Manche sehen darin die Geburt der Kirche.“

„Und was ist Pfingsten?“

„Der griechische Name für das Schawuot-Fest.“

„Ja. Und Schawuot ... ist der Tag, an dem die Erstlingsfrüchte der Sommerernte dem Herrn dargebracht werden. Wer waren also die 120, auf die an diesem Tag der Geist herabkam?“

„Die Erstlingsfrüchte“, sagte ich, „die Erstlingsfrüchte ... der Sommerernte!“

„Sie waren die Erstlingsfrüchte des neuen Lebens, und sie wurden am selben Tag gesammelt, an dem die Erstlingsfrüchte der Sommerernte vor dem Herrn gesammelt wurden. Nun präsentierte Gott der Welt *seine Erstlingsfrüchte* ... die Erstlingsfrüchte des Zeitalters ... und zwar in der Stadt Jerusalem, wo die Erstlingsfrüchte dargebracht und als heilig geweiht werden mussten.“

„Also war das Ausgießen des Geistes auf die hundertzwanzig die Weihe.“

„Ja, und die Weihe aller anderen Früchte.“ „Die anderen Früchte?“

„Die Menschen aller Nationen und Zeitalter, die noch zu neuem Leben kommen würden.“

„Und deshalb redeten sie in den Sprachen fremder Völker ... weil sie als Erstlinge alle anderen repräsentierten, aus allen Sprachen und Völkern.“

„Genau“, sagte er, „ein Zeichen dafür, dass alle, die nach ihnen kommen, ebenfalls Gott geweiht sein werden ... und dieselbe Salbung und dieselbe Kraft erhalten werden, wie sie den Erstlingen, den ersten Gläubigen, gegeben wurde ... damit sie ... damit auch wir in der Kraft des Geistes leben und die Welt überwinden können.“

Die Mission: Die Apostel waren die Erstlinge. Lebt diesen Tag in ihrer Salbung und Kraft, um das Licht zu verbreiten, die Erde zu berühren und die Welt zu überwinden.

3. Mose 23,16–17; Apostelgeschichte 2,2–4.39; Galater 5,16.22–25

Die Auferstehungskraft von Passah und Schawuot

DAS UNIVERSUM IN BEWEGUNG

Wir haben von einem nahen Hügel aus eines der Wüstenzeltlager beobachtet. Es war später Nachmittag, und die Frauen kamen, um Wasser aus dem Brunnen zu holen.

„Es war eine ähnliche Szene“, sagte der Lehrer, „vor fast viertausend Jahren. Als Abraham seinen Diener in die Stadt Nahor schickte, um eine Frau für seinen Sohn Isaak zu suchen. Sein Diener stand am Brunnen und betete, dass Gott ihm die richtige Frau zeigen möge, indem er sie zum Brunnen kommen und ihr anbot, auch Wasser für seine Kamele zu schöpfen. Noch bevor er sein Gebet beendet hatte, kam eine junge Frau namens Rivka oder Rebekka zum Brunnen und tat genau das, worum er gebetet hatte. Wann hat Gott also das Gebet des Dieners erhört?“

„Als Rebekka zum Brunnen kam.“

„Aber um zum Brunnen zu kommen, musste Rebekka bereits auf dem Weg zum Brunnen gewesen sein, bevor der Diener sie sah und bevor er betete.“

„Dann, als sie ihr Haus verlassen hat.“

„Aber bevor sie ihr Haus verließ, musste sie ihren Tag so planen, dass sie genau wie immer zum Brunnen ging, um genau wie immer dort anzukommen. Und damit das klappte, musste jeder Teil des Tages genau so laufen wie immer. Die kleinste Verspätung oder das Ausbleiben einer Verspätung hätte alles verhindert. Seht ihr, hinter jedem Ereignis stehen unzählige vorherige Ereignisse in einer unberechenbaren Kette von Zeit, die dazu führen, dass das Ereignis genau so passiert, wie es passiert. Und es ist nicht nur eine Kette von Zeit, sondern auch von Raum. Jedes Ereignis ist von unzähligen anderen Ereignissen umgeben, von unzähligen Wechselwirkungen und Zusammenflüssen – ein Windstoß, ein Regentropfen, ein zufälliger Gedanke, die Bewegung der Sonne und der Sterne und die Schwerkraft einer Galaxie. Sie müssen alle mit absoluter Präzision zusammenwirken, damit ein bestimmtes Ereignis so eintritt, wie es eintritt. Damit Gott also das Gebet des Dieners erhören und Rebekka an diesem Tag zum Brunnen führen konnte, musste er all diese Dinge in Zeit und Raum perfekt aufeinander abstimmen. Um dieses Gebet zu erhören, musste er das Universum bewegen . . . Und so ist es auch für dich und für alle seine Kinder. Damit Gott auch nur eines deiner Gebete erhört, selbst das kleinste, muss er alle Dinge lenken und alle Ereignisse in Zeit und Raum bewegen und koordinieren, damit es geschieht. Er muss das Universum bewegen. Und für dich *wird* er das Universum bewegen ... Denn so sehr liebt er dich ... mit einer Liebe, die größer ist als Zeit und Raum ... größer als das Universum.

Die Aufgabe: Denkt an eure erhörten Gebete. Gott hat alles so gelenkt, dass sie in Erfüllung gingen. Denkt über diese Liebe nach, dass er die Welt bewegt, um euch zu segnen.

Genesis 24:1–28; Römer 8:28, 32 Das

Geheimnis der Hochzeit von Isaak und

Rebekka I–III

DER GEHEIMNISVOLLE RINGER

IES WAR ABEND. Die Schule veranstaltete ein Turnier im Freien, das von Fackeln beleuchtet wurde. Der Lehrer und ich schauten uns einen Ringkampf zwischen zwei Schülern

„Warum ist Ringen im Lehrplan?“, fragte ich. „Es gehört zum Leben dazu“, sagte er, „sogar zu Gott.“

Wir schauten eine Weile weiter. Dann brach er das Schweigen.

„Israel ist der Name von Gottes Volk“, sagte er. „Weißt du, woher er kommt?“

„Nein.“

„Von einem Ringkampf ... in der Nacht. Es steht geschrieben, dass Jakob allein war und ein Mann mit ihm rang, bis die Morgenröte anbrach. Schließlich sagte der Mann zu Jakob: ‚Wie heißt du?‘ Er antwortete: ‚Jakob.‘ Da sagte der Mann: ‚Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwunden.‘ So entstand der Name Israel und der Name des Volkes und der Nation Gottes. Alles ging auf einen Ringkampf zurück. Aber der Mann, der mit Jakob rang, war nicht irgendein Mann. Jakob nannte den Ort, an dem das alles passierte, *Pniel*, was ‚Angesicht Gottes‘ bedeutet. Denn er hatte ‚Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen‘. Was dort in dieser Nacht passierte, war eine Prophezeiung. Kein Volk hat jemals in dieser Welt so mit Gott und den Menschen gerungen wie das Volk Israel. Und in diesem Ringkampf liegt das Geheimnis des jüdischen Volkes. Sie werden Israel genannt, weil sie mit einem Mann gerungen haben, der sich als Gott herausstellte. Das ist ihre Prophezeiung. Und so ringen sie seit Jahrhunderten mit einem bestimmten Mann, dessen Name Messias bedeutet und der sich am Ende als Gott herausstellt. Aber sie sind nicht die einzigen Ringer. Die Schrift sagt, dass jeder, der wiedergeboren wird, ein Bürger Israels wird.

„Israel ... das Volk der Ringer“, sagte ich. „Dann sind wir alle Ringer.“

„Es ist nichts Schlimmes, zu ringen, selbst mit Gott, solange man an den Punkt gelangt, an dem Jakob angelangt ist ... an den Punkt, an dem man keine Kraft mehr hat ... an dem man nichts mehr tun kann, als sich an Ihn zu klammern und Ihn um Segen zu bitten.

Tatsächlich gelangen die meisten so in das Reich Gottes ... am Ende eines Ringkampfes.“

„Und was ist mit seinem Volk Israel?“

„Auch sie werden kommen ... am Ende der Nacht, bei Tagesanbruch.“

Die Aufgabe: Gibt es etwas, worüber du mit Gott ringst oder dich widersetzt? Gib dich heute seinem Willen hin. Und bitte ihn in dieser Hingabe um seinen Segen.

Genesis 32:24–30; Epheser 2:12, 19 Der

Messias in der Thora

DAS GEHEIMNIS DER LILIEN

OEINER DER Gärten der Schule war eher ein kleines Feld als ein Garten, aber er war von einer Steinmauer umgeben und mit Gras und etwas bedeckt, das aussah wie wilden Blumen in allen Farben. Als wir hindurchgingen, bückte sich der Lehrer und pflückte eine violette Lilie.

„Wisst ihr“, sagte er, „Messias hat davon gesprochen. Er sagte: ‚Seht die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch sage ich euch, dass selbst Salomo in all seiner Pracht nicht wie eine von ihnen gekleidet war.‘ Er sprach von der Fürsorge und Versorgung, die Gott seinen Kindern zukommen lässt, und verglich König Salomo in all seinem Reichtum und seiner Herrlichkeit mit einer Wildblume. Und König Salomo in all seiner Herrlichkeit konnte nicht mit der Schönheit einer Lilie auf dem Feld mithalten. Was sagt uns das?“

„Wenn Gott sich so sehr um eine wilde Lilie kümmert, dass er sie schmückt, wie viel mehr kümmert er sich dann um seine Kinder.“

„Ja. Und es gibt noch mehr. Salomos Kleidung war von Menschen gemacht. Die Lilie auf dem Feld ist Gottes Werk. Und zwischen den beiden gibt es keinen Vergleich. Die Lilie ist schöner, perfekter und majestätischer. Seht ihr, die Werke der Menschen sind niemals vollkommen. Aber die Werke Gottes sind immer vollkommen. Und so beruht Vollkommenheit nicht auf dem Streben eines Menschen, gute Werke zu vollbringen. Vollkommenheit findet sich in der Art und Weise der Lilien. Lernt ihr Geheimnis. Lilien mühen sich nicht ab und spinnen nicht. Sie streben nicht danach, Werke zu vollbringen. Ihr Geheimnis ist, dass sie das Werk Gottes *sind*. Und darin sind Lilien viel weiser als Menschen. Ein Leben, das damit verbracht wird, Werke der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu vollbringen, wird diese nicht hervorbringen ... und wird sich auf die Quelle dieser Werke konzentrieren – auf das Selbst. Aber ein Leben, das sich auf die Werke Gottes konzentriert, wird sich auf die Quelle dieser Werke konzentrieren – auf Gott. Das Geheimnis besteht also darin, sich *nicht* auf deine Arbeit für Gott zu konzentrieren. Das Geheimnis besteht darin, zum Werk Gottes *zu werden*. Hör auf, dich anzustrengen, das Werk Gottes zu tun ... und lass dein Leben zum Werk Gottes *werden*. Lass dein Tun zum Tun Gottes werden. Hör auf, dich abzumühen, gute Werke für Gott zu tun, und lass Gott sein gutes Werk in dir tun. Lass seine Güte dein Leben *zu seinem guten Werk werden*. Lass alles, was du tust und bist, mit ihm beginnen. Lass deine Gerechtigkeit aus seiner Gerechtigkeit hervorgehen. Deine Liebe, die aus seiner Liebe hervorgeht, und dein Leben, das aus seinem Leben hervorgeht. Und dein Leben wird so schön werden wie eine Lilie auf dem Feld.

Die Aufgabe: Konzentrier dich heute nicht auf deine Arbeit. Lerne stattdessen das Geheimnis, Sein Werk zu werden. Werde heute zum Werk Gottes.

Psalm 139,14; 149,41; Lukas 12,27–31

Geheimnisse der Lilien

DIE PRIESTER IM WASSER

TDER LEHRER führte mich in die Kleiderkammer, um mir die kompliziertesten Kleidungsstücke zu zeigen: eine Leinenrobe, einen Brustpanzer aus Edelsteinen, fein

gewebte farbige Stoffe und eine goldene Krone. Das waren die Gewänder des Hohepriesters. Später an diesem Tag ging ich mit einer Frage zu ihm.

„Wenn sich der Bund ändert“, sagte ich, „muss es auch eine Änderung im Priestertum geben. Ein neuer Bund muss also ein neues Priestertum bedeuten. Aber wenn es eine Änderung des Priestertums gibt, hätte es dann nicht eine Art Wachablösung geben müssen, eine Übergabe der Fackel zwischen dem Alten und dem Neuen, eine Anerkennung ... eine Übertragung ... einen Segen vom Priestertum Aarons an das Priestertum des Messias?“

„Wie hätte das passieren können?“, fragte er. „Das Priestertum und der Hohepriester waren damals korrupt und planten seinen Mord ... Aber ... was wäre, wenn es jemanden gegeben hätte ... jemanden, der mehr Hohepriester war als Kaiphas, jemanden, der das Priestertum mehr repräsentierte als alle anderen?“

„Wer?“

„Derjenige, der *Yochanan* genannt wurde und der Welt als Johannes der Täufer bekannt ist. Er war der einzige Priester in der Geschichte des Priestertums, dessen Geburt von einem Engel im Heiligtum der Priester, dem Tempel, während des priesterlichen Dienstes verkündet wurde. Und was war die höchste Aufgabe des Hohepriesters? Das Volk von seinen Sünden zu reinigen. Und was tat Johannes im Wasser des Jordans?

Er hat sie getauft, um ihre Sünden rein zu machen. Er war der oberste Priester Israels, der echte Vertreter des Aaronischen Priestertums. Also musste der Dienst des Messias, sein Priestertum, mit Johannes anfangen ... die beiden Priester, die im Wasser des Jordans standen, dem Ort des Endes und des Anfangs, die beiden Priestertümer, das Priestertum des alten Bundes und das Priestertum des neuen Bundes.

„Genau“, sagte ich. „Das ist der Wachwechsel ... die Übergabe des Priestertums.“

„Und während die beiden Hohepriester einander gegenüberstehen, bezeugt das alte Priestertum das neue. Im Wasser des Jordan bezeugt Yochanan, Johannes, den Dienst des Messias und erklärt ihn für größer als seinen eigenen. Der Segen wird ausgesprochen. Die Fackel wird weitergereicht. Der kosmische Wachwechsel ist vollzogen. Und so beginnt das Priestertum des Messias.“

Die Mission: Das Priestertum wurde dem Messias und denen, die zu ihm gehören, gegeben. Lebt diesen Tag als Priester Gottes. Dient seinem Willen und seinen Absichten.

Jeremia 31:31–33; Matthäus 3:13–16; Hebräer 7:11–17 Das

Geheimnis Melchisedeks

DIE KINDER DER EVA

L „HÖRT ZU“, SAGTE DER LEHRER.
Der Laut kam aus einem der Zelte im Lager, einem Zelt, das der Mittelpunkt der Aufregung und Erregung zu sein schien. Der Laut war weit entfernt, aber deutlich zu hören. Es war der Schrei einer Frau in den Wehen.

„Das geht zurück auf den Garten“, sagte er, „auf den Sündenfall, den Fluch. Für Adam bedeutete das Mühe, Dornen und Tod. Für Eva bedeutete es die Schmerzen der Geburt. Und doch waren genau diese Schmerzen Teil der Entstehung neuen Lebens. Seht ihr, der Fluch hat das Leben nicht aufgehalten. Das Leben würde kommen, aber jetzt würde es durch Tränen kommen. Gottes Absichten würden immer noch erfüllt werden, aber durch die Schmerzen der Geburt. Tatsächlich sagen die Schriften, dass die ganze Schöpfung die Schmerzen der Geburt erleidet.“

„Was bedeutet das?“

„Es bedeutet, dass die Schöpfung dazu bestimmt war, Frucht zu bringen, das Leben und die Absichten Gottes hervorzubringen. Aber die Schöpfung ist gefallen. Und doch wird sie selbst in ihrer Gefallenheit weiterhin Gottes Absichten und Leben hervorbringen, aber jetzt mit Geburtswehen.“

„Wie geht das?“

Durch die Schöpfung kommt die neue Geburt, eine kaputte Welt bringt die Kinder Gottes hervor. Selbst in der Dunkelheit und Zerbrochenheit dieser Schöpfung werden Gottes Kinder geboren, aber jetzt durch die Schmerzen der Geburt. Sie werden wiedergeboren durch die Geburtswehen der Leere, der Enttäuschung, der Frustration, der zerbrochenen Träume, der unerfüllten Sehnsüchte, der Verletzungen und der Tränen. Die Schöpfung stöhnt und bringt Gottes Leben hervor.“

„Hör mal“, sagte ich. In diesem Moment gab es einen Ausbruch von Jubel und Freude aus dem Zelt. Das Kind war geboren.

„Und jetzt“, sagte der Lehrer, „wird sie ihren Schmerz in der Freude ihres neuen Lebens vergessen. So ist es auch mit den Kindern Gottes: Alle Schmerzen und Tränen, die sie in diesem Leben erfahren haben, werden zu Geburtswehen eines neuen Lebens. Verachtet also die Tränen nicht, sondern wisst, dass in Gott jede Träne Geburt hervorbringt und jede Trauer neues Leben ... Und die Schmerzen dieser Welt werden vergessen sein in der Freude des neuen Lebens und dem Wunder der Geburt.“

Die Aufgabe: Denk daran, wie Gott Leere, Schmerz und Zerbrochenheit genutzt hat, um dich zum Leben zu erwecken. Lass also jeden Schmerz dieses Lebens zu Geburtswehen werden.

Genesis 3:16; Römer 8:22–23 Die

Geheimnisse der Kinder von Eden I–IV

DAS HAUS DES BRÄUTIGAMS

WIR SCHAUTEN auf dasselbe Zeltlager, von dem aus die Reise des Bräutigams zur Braut begonnen hatte.

„Ihr habt mich gefragt, was die Braut in der Zeit ihrer Trennung macht“, sagte der Lehrer, „aber ihr habt mich nie gefragt, was der Bräutigam macht.“

„Was macht der Bräutigam in der Zeit der Trennung?“

„Das ist sein Lager, sein Zuhause. Hierher ist er zurückgekehrt, nachdem er den Bund mit seiner Braut geschlossen hat. Die Zeit ihrer Trennung dient der Vorbereitung. erinnert ihr euch, was die Braut tut, um sich vorzubereiten?“

„Sie macht sich bereit für ihr zukünftiges Leben mit dem Bräutigam. Sie bereitet sich darauf vor, ihr Zuhause und alles andere hinter sich zu lassen. Sie bereitet sich vor.“

„Das stimmt“, sagte er, „und auch der Bräutigam bereitet sich vor. Aber seine Vorbereitung ist anders. Er bereitet einen Ort vor, einen Ort für die Braut, ihr zukünftiges Zuhause, einen Ort, an dem sie ihr Leben gemeinsam verbringen werden ... Und das ist das Geheimnis ... Der Bräutigam ist Gott.

Der Besuch des Bräutigams ist der Besuch Gottes in dieser Welt. Aber dann muss der Bräutigam das Haus der Braut verlassen. So verlässt der Bräutigam diese Welt. Das Geheimnis besagt, dass der Bräutigam dann einen Ort für die Braut vorbereiten muss. Und so steht geschrieben, dass er, bevor er diese Welt verließ, sagte: „Ich gehe, um einen Ort für euch vorzubereiten.“

„Jetzt ist also die Zeit der Trennung.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und jetzt ist die Zeit der Vorbereitung. Während wir uns auf ihn vorbereiten, bereitet Er einen Platz für uns vor. Denkt mal darüber nach ... Die Braut wird in das erste Haus hineingeboren. Aber das zweite Haus wird für die Braut gebaut, gebaut aus der Liebe des Bräutigams zu ihr. Genauso wurden wir in das erste Haus hineingeboren, in diese Welt. Aber das zweite Haus, die neue Schöpfung, wird speziell für uns gebaut, aus der Liebe des Bräutigams, aus der Liebe Gottes ... für euch. Deshalb sagte der Messias: „Wenn ich hingehe, um einen Platz für euch vorzubereiten, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen, damit ihr dort seid, wo ich bin.“

„Wie ist es dort, in dem zweiten Haus, das er bereitet?“

„Das können wir uns nicht vorstellen. Was auch immer du dir darunter vorstellst, es ist besser als das.“ „Es ist der Himmel“, sagte ich. „Das Haus, das in seiner Liebe für die Braut gebaut wurde ... für uns ... ist Himmel.“

Die Mission: Denk über die Segnungen des Ortes nach, der für dich vorbereitet wird. Meditiere über das Haus des Bräutigams. Verweile im Himmel.

Johannes 14,2–3; 1. Korinther 2,9

Die große Vorbereitung

BARUCH ATAH

TDAS JÜDISCHE VOLK hat für fast alles einen Segen: für das Essen, für das Anzünden der Kerzen, für besondere Tage und für jeden Tag. Und der wichtigste typisch für einen hebräischen Segen sind die Worte „*Baruch Atah*“. „*Baruch*

Atah“, wiederholte ich. „Was bedeutet das?“

„Viel“, sagte der Lehrer. „*Atah* bedeutet Du. Der Segen konzentriert sich auf das Wort *Du*. Die erste Erkenntnis ist also: Du kannst dich nicht nur als Er zu Gott beziehen. Du musst dich zuerst als *Atah*, als Du, auf ihn beziehen. Du musst dich zuerst direkt, persönlich, eins zu eins und von Herz zu Herz auf ihn beziehen, nicht einfach, indem du *über* ihn sprichst, sondern indem du direkt aus deinem Herzen *zu* ihm sprichst.“

„All das aus einem einzigen Wort?“

„Und noch mehr“, sagte er. „Der Segen muss bei Gott *anfangen*. Gott kommt zuerst, alles andere ist zweitrangig. Das ist echt wichtig. Wenn du betest, lass deine Probleme oder sogar deine Bitten nicht in den Mittelpunkt rücken. Der Fokus und der Anfang des hebräischen Segens ist das Wort *Atah*, Du. Der Segen dreht sich nicht um mich, sondern um *Atah*. Ein gesegnetes Leben ist also ein Leben, das sich um *Atah* dreht. Wenn du ein gesegnetes Leben führen willst, musst du dem Muster des hebräischen Segens folgen. Leb ein Leben, das sich um *Atah* dreht. Mach dein Herz zu einem Herzen, das sich um *Atah* dreht. Lass dich selbst los. Stell Ihn an die erste Stelle, Seinen Willen an die erste Stelle, Seine Wünsche an die erste Stelle und Seine Herrlichkeit an die erste Stelle. Und um ein auf *Atah* ausgerichtetes Leben zu führen, musst du dich auf die anderen *Atahs* konzentrieren, auf alle anderen in deinem Leben, und sie ebenfalls über dich selbst stellen. Ein Leben der Liebe ist ein Leben des Segens. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben ... und deinen Nächsten wie dich selbst.“

„Und was ist mit dem *Baruch* in *Baruch Atah*?“

„*Baruch* heißt segnen. Deshalb solltest du nicht nur ein *Leben* führen, *in dem du im Mittelpunkt stehst*, sondern es dir zum Ziel setzen, das Du in deinem Leben zu segnen. Mach es zum Sinn deines Lebens, über alles andere, alle anderen Ziele und Absichten, Gott zu segnen. Und dann mach es dir zum Ziel, alle anderen in deinem Leben zu segnen. Zwei einfache Worte: *baruch* und *atah*. Doch es sind die Worte, mit denen jeder Segen beginnt. Mach es dir einfach. Mach es zum Sinn deines Lebens, das *Atah* zu *baruch*. Segne das Du. Lebe ein *Baruch-Atah-Leben* ... und dein Leben wird ein Segen sein.“

Die Mission: Leg dein Herz heute auf zwei Worte: *baruch* und *atah*. Nimm dir vor, ein Segen zu sein. Leb nicht für dich selbst, sondern für das *Atah*, das „Du“.

Psalm 103; Matthäus 22:36–40

Ein Leitfaden für die Baruchas

DER TÄTIGE

H Er holte die Schriftrolle aus der Lade in der Schriftkammer, legte sie auf den Tisch und rollte sie auf.

„Wir haben im Buch Genesis über Josef gesprochen“, sagte der Lehrer, „wie er ein Schatten des Messias war und wie sogar die Rabbiner das erkannt haben.“

„Ja“, sagte ich, „der Erlöser, der von den Menschen verachtet und abgelehnt wird.“

„Und eingesperrt“, sagte er, „einige Übersetzungen sagen, dass Joseph die Verantwortung für die Gefangenen und ihre Arbeit bekam. Und das stimmt schon. Aber im hebräischen Original steht etwas anderes. Und jedes Wort ist wichtig. Es heißt: „Und der Aufseher des Gefängnisses übergab Joseph alle Gefangenen, die im Gefängnis waren. Und alles, was sie dort taten, *tat er*.“ Man könnte das so verstehen, dass er für ihre Arbeit zuständig oder verantwortlich war. Aber wörtlich heißt es, dass alles, was sie taten, Joseph tat.

„Was würde das also als Vorbild für den Messias bedeuten?“

„Der Messias würde ebenfalls zu den Sündern gezählt werden, zu denen, die unter dem Urteil stehen. Er wurde wie einer, der unter dem Urteil steht. Und alle Taten der Sünder, alles, was sie taten ... alles, was *wir* taten, wurde der Messias zum Täter. Er wurde als der Täter unserer Sünden gezählt, als derjenige, der unsere Fehler begangen hat, als derjenige, der in unseren Fehlern versagt hat, als derjenige, der in unseren Übertretungen übertreten hat. Wenn er also zum Täter unserer Sünden wird, dann sind wir nicht mehr die Täter ... unserer eigenen Sünden.....nicht mehr Diejenigen, die gesündigt, versagt, gesündigt und gefallen sind. Durch Gottes Gnade sind wir davon befreit, die Täter unserer Taten zu sein, damit wir zu Täter seiner Taten werden können.

„Die Täter seiner Taten? Was genau bedeutet das?“

„So wie Er mit unseren Werken verbunden war, sind wir mit Seinen guten Werken verbunden. Wir werden als die Täter angesehen. Wir werden zu den Tätern Seiner Werke, der Werke vollkommener Gerechtigkeit. Und in allem, was wir jetzt tun, in allem, was gut ist, ist Er derjenige, der es in uns tut. Das ist das Geheimnis. Lebt so, dass alles, was wir tun Er tut.“

Die Aufgabe: Lass Gott derjenige sein, der deine Werke tut, und du wirst derjenige, der seine Werke tut. Was auch immer du tust, lass ihn es in dir tun.

1. Mose 39,22; Jesaja 53,12; Philipper 2,13–14; 4,13 Der

Schattenmann I–VI

DAS GEHEIMNIS DES AFIKOMEN

A ÜBERALL AUF DER WELT, sagte der Lehrer, haben Gläubige am Brot des Abendmahls teilgenommen. Aber die meisten wissen nicht, dass das alles aus dem Passahfest kommt.

Und gleichzeitig feiern die Juden das Passahfest, aber die meisten wissen nicht, wie eng es mit dem Abendmahl verbunden ist. Auch sind sich die meisten der Bedeutung dieses Geheimnisses nicht bewusst. Während des Passahmahls wird ein Teller mit ungesäuertem Brot hochgehalten, drei Stück Matzen, eines auf dem anderen.“

„Warum drei?“, fragte ich.

„Niemand weiß es“, sagte er. „Es ist ein Geheimnis. Aber es sind immer drei ... eine Dreifaltigkeit aus Brot. Und dann wird das mittlere der drei Stücke ... von den anderen entfernt.“

„Der zweite der Dreifaltigkeit.“

„Dann wird es in zwei Teile gebrochen.“

„So wie der Messias das Brot brach und sagte: ‚Das ist mein Leib.‘“

„Der zweite Teil der Dreifaltigkeit wird gebrochen. Und er bekommt einen Namen. Er wird *Afikomen*. Die zerbrochene Matze wird dann in ein Tuch gewickelt.“

„So wie der gebrochene Leib des Zweiten der Dreifaltigkeit in ein Tuch gewickelt wurde, ein Leichentuch.“

„Und dann“, sagte er, „wird die gebrochene Matze versteckt.“

„So wie sein verhüllter Körper in einem Grab versteckt wurde.“

„Ja ... und so wie der Messias selbst seit Jahrtausenden vor seinem Volk verborgen ist. Aber ohne das *Afikomen* kann das Passahfest nicht beendet werden.“

„Und ohne den Messias kann das Volk Israel seine Vollendung nicht finden.“ „Also wird nach dem fehlenden Brot gesucht. Und wenn es gefunden ist, wird das Tuch entfernt

entfernt, das *Afikomen* wird enthüllt ... und gegessen. Erst dann kann das Passahfest zu Ende gehen.“

„Also“, sagte ich, „am Ende wird das jüdische Volk nach seinem fehlenden Messias suchen, und er wird sich ihnen offenbaren, und sie werden ihn empfangen, und ihre Bestimmung wird erfüllt sein.“

„Und weißt du, was *Afikomen* bedeutet? Es ist ein griechisches Wort und heißt „das, was danach kommt“. Der Messias ist das *Afikomen*. Er ist jetzt nicht bei seinem Volk. Aber er wird kommen. Er ist derjenige, der nach dem kommt, der noch zu seinem Volk kommen wird. Und so muss er noch zu seinem Volk kommen. Und wie es mit dem Passahfest ist, so ist es mit allen, zu denen er kommt ... nur in seinem Kommen kannst du deine Vollendung finden. Er ist das *Afikomen* deines Lebens.“

Die Mission: Was ist in deinem Leben noch unvollständig? Anstatt zu versuchen, es zu füllen, finde deine Vollendung in ihm und lass seine Fülle das leere füllen.

Sacharja 12,10; Lukas 22,19; Römer 11,25–26 Das Brot

und der Wein

JERUSALEM

O DORT", sagte der Lehrer, „hinter diesen Bergen, weit hinter ihnen, liegt die Stadt Jerusalem. Das ist die Richtung, in die das jüdische Volk betet ... zur Heiligen Stadt.“

„Ich war noch nie dort“, sagte ich. „Ich habe gehört, es sei wie kein anderer Ort.“

„Es ist eine Stadt aus Felsen am Rande einer Wüste ... Und doch hat sie etwas Besonderes, eine Schönheit, eine Pracht, eine Ehrfurcht, die man nicht in Worte fassen kann ... wie kein anderer Ort. Das Geheimnis liegt im Namen.“

„Der Name Jerusalem?“

„In seinem eigentlichen Namen ... *Yerushalayim*. Merkst du, wie er endet?“ „Mit *im*. Das Wort ist also plural.“

„Ja. *Yerushalayim* bedeutet also nicht wirklich Jerusalem, sondern *die Jerusalems*. Und das Geheimnis geht noch tiefer. Es ist nicht nur ein *im* am Ende, sondern ein *ayim*, eine einzigartige Endung, die speziell von Dualität spricht, wie in zwei. Mit anderen Worten, *Yerushalayim* bedeutet die zwei Jerusalems.“

„Was sind die beiden Jerusalems?“

„Sie sind das Jerusalem, das du siehst, und das Jerusalem, das du nicht siehst ... das Jerusalem, das ist, und das Jerusalem, das noch werden wird ... Jerusalem, das irdische, und Jerusalem, das himmlische ... Jerusalem der Zeit und des Raumes, und Jerusalem, das Ewige ... Jerusalem, das unvollkommene und unvollkommene, und Jerusalem, das vollkommene, das schöne und das herrliche. Und das Geheimnis Jerusalems hat alles mit dir zu tun. Denn wenn du zu Gott gehörst, bist du ein Kind Jerusalems ... ein Kind von Yerushalayim. Deshalb hast du Anteil an ihrer Natur.“

„Wie?“

„Wie es mit Jerusalem ist, so ist es auch mit deinem Leben. Dein Leben ist ein *Ayim*. Das bedeutet, dass es immer mehr gibt, als du mit deinen Augen sehen kannst. Es gibt zwei Bereiche, zwei Leben ... das Leben, das du siehst, und das Leben, das du nicht siehst ... die Person, die du bist, und die Person, die du noch werden wirst ... du, der Irdische, und du, der Himmlische; du, der Unvollkommene und Fehlerhafte, und du, der Vollkommene, Schöne und Herrliche. Ganz gleich, was du von deinem Leben hältst, in Gott ist die Wahrheit immer größer und besser. Und selbst an den tiefsten Punkten deines Lebens gibt es eine Herrlichkeit, die alles übersteigt, was du sehen, fühlen oder verstehen kannst ... ein *Ayim*, eine Dualität ... und daher eine Wahl. Entscheide dich daher, nicht nach dem Irdischen zu leben, sondern nach dem Himmlischen. Glaube nicht an das, was ist, sondern an das, was noch sein wird. Verweile nicht im Unvollkommenen, sondern im Vollkommenen. Denn du bist das Jerusalem Gottes ... Sein Yerushalayim.

Die Mission: Du bist ein Kind von Yerushalayim. Entscheide dich daher, diesen Tag nicht so zu leben, wie du bist, sondern wie du noch sein wirst, vollkommen und himmlisch.

Psalmen 122; 147:2–3; Offenbarung 21:1–2

Yerushalayim: Das Geheimnis

DAS BEKENNTNIS DER COHANIM

I „Ich habe mich gefragt“, sagte ich. „Als die Priester die Semichah vollzogen und die Sünden des Volkes auf das Opfer legten, mussten sie ihre Hände auf das Opfer legen. Sie mussten nicht nur ein Opfer bringen, sondern auch ihre Sünden bekennen. Beides musste sein. Sonst hätte das Opfer nicht für ihre Sünden sterben können. Aber als der Messias in der Nacht vor seinem Tod von den Priestern festgenommen wurde, legten sie ihm zwar die Hände auf, aber es gab kein Bekenntnis der Sünden.“

„Komm“, sagte der Lehrer. „Schauen wir mal, was wir finden.“

Er führte mich in die Schriftkammer, wo er aus einem hohen Regal eine mittelgroße Schriftrulle holte, sie auf den Holztisch legte, sie bis zu der Stelle aufrollte, die er suchte, und begann, sie laut zu übersetzen: „Da zerriss Kaiphas seine Kleider und sagte: ‚Er hat Gotteslästerung begangen . . . ‘, woraufhin die Mitglieder des Rates einstimmig befanden, dass er schuldig und des Todes würdig sei.“

„Sie verurteilten ihn aufgrund falscher Anschuldigungen zum Tode.“

„In der Semichah bekannte der Priester die Sünden auf dem Opfer. War das Opfer dieser Sünden schuldig?

„Nein. Das Opfer konnte nur für diese Sünden sterben, wenn es sich ihrer *nicht* schuldig gemacht *hatte*.“ „Richtig. Damit die Semichah am Opfer, am Messias, vollzogen werden konnte, musste der Hohepriester über ihn Sünden sprechen, an denen Er nicht schuldig war. Welche Sünde war es also, die sie über ihn sprachen?

Die Sünde der Gotteslästerung

Messias vollzogen werden konnte, musste der Hohepriester Sünden über ihn aussprechen, der *nicht schuldig war*. Welche Sünde wurde also über ihn ausgesprochen? Die Sünde der Gotteslästerung. Aber die Sünde, die über das Opfer ausgesprochen wird, ist *nicht* die Sünde des Opfers, sondern die Sünde *derer, die sie aussprechen*. Die Gotteslästerung war also nicht die Sünde des Messias – es war die Sünde des Hohepriesters und des Priestertums. Sie verurteilten Gott der Gotteslästerung. Gott der Gotteslästerung zu verurteilen, ist selbst Gotteslästerung. Die Priester bekannten ihre eigene Sünde. Aber es war nicht nur ihre Sünde. Die Priester repräsentierten Israel, und Israel repräsentierte die Welt. Also bekannten die Priester die Sünde des Menschen ... die Sünde der Welt ... in der Semichah des Opfers für den Menschen ... die erste Sünde und der Anfang aller Sünden: „Ihr werdet sein wie Gott“ ... Gotteslästerung.

„So wurde die Sünde durch den Hohepriester über dem Opfer bekannt, und die Priester berührten seinen Kopf mit ihren Händen. Und so wurde die Semicha für die Sünden der Menschen vollzogen.“

„Und bei Gott“, sagte der Lehrer. „Er hat deine Sünden auf sich genommen. Wie es geschrieben steht: ‚Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht . . . damit wir . . . damit du . . . die Gerechtigkeit Gottes werden können.‘“

Die Mission: Er wurde zur Sünde – zu deiner Sünde, damit du gerecht wirst – zu seiner Gerechtigkeit. Lebe heute als Gerechtigkeit Gottes.

1. Mose 3,5; 3. Mose 16,21; Markus 14,63–64; 2. Korinther 5,21 Fußspuren

auf dem Altar

DAS GEHEIMNIS DER ZWEITEN ROLLE

IEs war ein warmer, windiger Nachmittag. Wir saßen draußen auf dem Boden. Der Lehrer las aus einer kleinen Schriftrolle vor.

„Das ist eine der *Hamesh Megillot*, die fünf Schriftrollen. Jede wird im Laufe des Jahres öffentlich vorgelesen. Und das hier, die zweite Schriftrolle, ist das Buch Ruth.“

„Worum geht es darin?“

CEs ist die Geschichte der Liebe zwischen einem Juden und einer Nichtjüdin. Aber hinter der Geschichte steckt eine prophetische Offenbarung, die die ganze Welt, das Geheimnis Israels, die Kirche und das Zeitalter selbst betrifft.

IDas Buch Ruth geht los mit einer jüdischen Frau namens Naomi. Sie steht für das Volk Israel. Naomi ist mit einem Mann namens Elimelech verheiratet. *Elimelech* heißt „Mein Gott ist König“. Israel ist also durch einen Ehebund mit Gott, seinem König, verbunden. Im Laufe der Geschichte verliert Naomi ihren Mann und muss ihr Heimatland verlassen. Sie lebt im Exil, ist fremd in einem fremden Land und ihr Leben ist voller Schmerz und Leid. Genauso ist es mit dem jüdischen Volk, das seit zweitausend Jahren im Exil lebt, fremd in fremden Ländern, in einem Leben voller Schmerz und Leid. Aber in den Tagen von Naomis Exil wird eine nichtjüdische Frau namens Ruth durch Naomi Teil des Volkes Israel und lernt Gott kennen. So werden in den Tagen des Exils Israels in den Nationen diejenigen, die nicht zu Israel gehören, die Nichtjuden, durch das jüdische Volk zum Gott Israels geführt und geistig mit seinem Volk vereint.

„Die Gemeinde“, sagte ich, „die Wiedergeborenen. Sie sind Ruth.“

„Ruth wird Naomis Adoptivtochter.“

„Die Leute vom neuen Bund sind also die adoptierten Kinder Israels. Israel ist ihre Mutter. Und die Kirche ist Israels Tochter.“

„Am Ende der Geschichte bekommt Ruth ein Kind, das für Naomi zum Segen wird. So kam durch Naomi die Erlösung für Ruth, und durch Ruth kommt der Segen für Naomi.“

„So ist es durch das jüdische Volk“, sagte ich, „dass der Segen zu den Heiden gekommen ist ... und durch die Heiden wird der Segen zu Israel kommen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und so sind diejenigen, die mit Erlösung gesegnet sind, durch Israel gesegnet und mit Israel verbunden. Sie sind Ruth, und Israel ist ihre Naomi. Und erst wenn Ruth Naomi segnet und Naomi Ruth segnet, ist der Kreis geschlossen und die Geschichte vollständig.“

Die Mission: Sei heute eine Ruth. Bete für deine Naomi und segne sie. Bete für Israel und das jüdische Volk und segne sie. Hilf mit, ihre Geschichte zu vollenden.

Ruth 1,16–17; 4,13–17; Jesaja 40,1–2; Römer 11,11; 15,26–27

Die Allegorie von Bethlehem

DAS GESCHENK DER LAHMED

Y DU HAST MIR GESAGT, dass es im Hebräischen das Verb „haben“ eigentlich nicht gibt“, sagte ich, „dass man in dieser Welt nichts wirklich *haben* kann. Aber dann muss es doch eine Möglichkeit geben

, um das auszudrücken. Es muss doch eine Möglichkeit geben, über seinen Besitz zu sprechen. In der Bibel wird das Wort „haben“ verwendet.“

„In den Übersetzungen ja. Aber im Original nicht wirklich.“

„Was steht dann im Original, was wir mit ‚haben‘ übersetzt haben?“

Anstatt die Frage zu beantworten, nahm er einen Stock und begann, ein Symbol in den Sand zu zeichnen.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Es ist ein Lahmed“, antwortete er. „Der zwölfte Buchstabe im hebräischen Alphabet. Aus dem Lahmed kommt der Buchstabe *L*. So drückt man mit dem Lahmed das aus, was wir als „haben“ verstehen. Um also „ich habe“ oder „mein“ zu sagen, benutzt man das hebräische Wort *li*. Um „er hat“ oder „sein“ zu sagen, benutzt man das Wort *lo*. Und um „du hast“ oder „dein“ zu sagen, benutzt man das Wort *l’cha*. Im Hebräischen kann man also nicht wirklich haben. Aber was man am Ende „hat“, ist besser als haben. Das *Lahmed* bedeutet „zu“. Anstatt also „ich habe“ zu sagen, sagt man „es ist *zu* mir“. Und anstatt „er hat“ oder „sein“ zu sagen, sagst du eigentlich „es ist *für* ihn“. In Gott musst du in Übereinstimmung mit der heiligen Sprache leben. Das bedeutet, die Vorstellung aufzugeben, dass du in dieser Welt „hast“. Aber wenn du das tust, wenn du die Vorstellung des Habens aufgibst, dann wird etwas Wunderbares geschehen.

„Was?“

Alles wird *dir gehören*. Wenn du etwas „hast“, kann dir das, was du hast, nicht gegeben werden. Aber wenn du etwas nicht „hast“, wenn du aufhörst, etwas zu „haben“, dann wird das, was du nicht hast, frei, um dir gegeben zu werden. Wenn du das „Ich habe“ aufgibst, wird es „dir“ gegeben. Und wenn du nichts Gutes für selbstverständlich hältst, dann wird alles Gute zu einem Geschenk, *das dir gegeben wird*: deine Mittel, dein Besitz, deine Freunde, deine Lieben, deine Talente, deine Zeit, jeder Tag, jeder Moment, jeder Atemzug, dein Leben selbst, deine Erlösung – all das wird zu Geschenken der Gnade, des Segens und der Liebe. Gib dein „Haben“ auf, und alles in dieser Welt wird zu *l’cha*, zu *einem* Segen Gottes für dich ... zum Geschenk des Lahmed.

Die Mission: Gib das „Haben“ auf. Nimm heute nichts Gutes als selbstverständlich hin, keinen Segen, nicht einmal unser Leben. Und empfange alles als Geschenk Gottes.

2 Korinther 6,10; Epheser 5,20; Jakobus 1,17 Die

göttliche Nichtbesitzhaltung

DIE ERNANTEN

WIR SAßEN draußen, nicht weit vom Brunnen entfernt. Der Lehrer las eine Passage aus einer der Schriftrollen vor: „Einige von ihnen waren auch dazu bestimmt über die Gefäße und über alle Geräte des Heiligtums ...“ Hier geht's um die Leviten, die von Gott als seine Diener im Tempel von Jerusalem eingesetzt wurden, um heilige Aufgaben zu erfüllen. Jona war ein Prophet, den Gott berufen hatte, um Ninive eine Botschaft zu überbringen. Aber er ist vor seiner Berufung geflohen. Gott ließ einen großen Fisch ihn verschlucken und an die Küste zurückbringen. Dann ließ er eine Blattpflanze wachsen, die Jona Schatten spendete, dann einen Wurm, der die Pflanze fraß, und dann einen Wüstenwind aus dem Osten wehen. Erst nachdem all dies geschehen war, konnte Jona das Herz Gottes erkennen.

„Ich verstehe das nicht“, sagte ich. „Erst hast du von den Leviten als Dienern Gottes gesprochen, und jetzt redest du von Würmern und Fischen. Ich verstehe den Zusammenhang nicht.“

„Im Buch Jona“, sagte er, „steht in der Originalsprache nicht, dass Gott einen Fisch dazu gebracht hat, Jona zu verschlucken. Es heißt, dass Gott den Fisch dazu *bestimmt hat*, Jona zu verschlucken. Es ist dasselbe hebräische Wort, das verwendet wird, wenn Gott die Leviten dazu bestimmt, in seinem Heiligtum zu dienen.“

„Und die Pflanze?“

„Das gleiche Wort. Gott *hat* die Pflanze *bestimmt*. Und Gott *hat* den Wurm *bestimmt*. Und Gott *hat* den Ostwind *bestimmt*. Das gleiche Wort, das für Gottes Bestimmung der Leviten, seiner heiligen Diener, verwendet wird, wird auch für den Fisch, die Pflanze, den Wurm und den Wind verwendet. Siehst du, auch sie waren heilige Diener, gleichermaßen dazu bestimmt, Gottes Absichten zu erfüllen und seinen Propheten an den bestimmten Ort zu bringen.“

„Ich hätte nie gedacht, dass ein Wurm ...“

„Nein“, sagte der Lehrer, „und du hast wahrscheinlich auch nie daran gedacht, dass deine Probleme ernannten Diener sind. Aber für das Kind Gottes ist alles, das Gute, das Schlechte, die Freuden, die Sorgen, die Probleme, die Siege und Niederlagen, die Wunden, die Ablehnungen, die Verluste, die Vergangenheit, die Würmer und die Winde, alles ist bestimmt. Tatsächlich ist jedes einzelne dazu bestimmt, Gottes Absichten, Gottes Segen, Gottes Berufung und Bestimmung in deinem Leben zu verwirklichen. Sei also gesegnet. Denn am Ende waren das, was du für deine Probleme gehalten hast, in Wirklichkeit heilige Diener, die dazu bestimmt waren, dich zur erfüllten Verwirklichung von Gottes Berufung für dein Leben zu bringen.“

Die Mission: Betrachte deine Probleme und Herausforderungen heute mal aus einer neuen Perspektive, nämlich als von Gott bestimmte Diener, die dich an den Ort seiner Führung und Bestimmung bringen sollen.

1 Chronik 9:28; Jona 1:17; 4:6–8; Psalm 139:16; 2. Thessalonicher 1:11 Das

Buch Jona I–VII

DER MANN ZACHARIAS

BM den Wassern Babylons weinten die Kinder Israels im Exil, als sie an Zion, ihre Heimat, dachten, die jetzt in Trümmern lag. Sie hatten sich abgewandt von Gott ab, brachen den Bund, lehnten seine Wege ab, verfolgten seine Propheten, taten und feierten Böses und opferten ihre Kinder auf den Altären fremder Götter. Sie hatten allen Grund zu glauben, dass ihre Tage als Nation vorbei waren und dass sie ein von Gott vergessenes Volk sein würden. Aber nach vielen Jahren kehrte ein kleiner Rest der Verbannten in das Land Israel zurück und fand es als öde Wüste und ihre Heilige Stadt als Trümmerhaufen vor. Sie versuchten, es wieder aufzubauen, wurden aber bei jedem Schritt behindert. Sie mussten von der immer wiederkehrenden Frage verfolgt worden sein: „Hat Gott uns vergessen?“

Der Lehrer hielt inne, als würde er nachdenken, und fuhr dann fort: „Und dann erschien ein Prophet namens Zacharias in ihrer Mitte. Er kam mit einer Botschaft: Sie sollten Jerusalem wieder aufbauen, und in das wiederaufgebaute Jerusalem würde der Messias kommen. Aber wer war Zacharias?“

„Ein Prophet, den Gott geschickt hat“, sagte ich.

„Zacharias ist nur eine andere Art, seinen echten hebräischen Namen zu sagen: *Zicharyah*. Und was bedeutet *Zicharyah*? Das „*Yah*“ in *Zicharyah* bedeutet Gott – „*zichar*“ bedeutet „sich erinnert haben“. In den Tagen ihres Gerichts und ihrer Verbannung, als sie dachten, Gott hätte mit ihnen abgeschlossen, dass Gott sie vergessen hätte, wurde ein Baby geboren und erhielt den Namen „Gott hat sich erinnert“. Und dieses Baby würde zu dem Propheten heranwachsen, den Gott ihnen in den Tagen ihrer Entmutigung gesandt hatte, dem Propheten mit dem Namen „Gott hat sich erinnert“.“

„Es war also nicht nur das, was *Zicharyah* zu ihnen sagte, sondern das, was er war.“

„Ja. Inmitten des Volkes stand *Zicharyah*, „Gott hat sich erinnert“. Jedes Wort der Ermutigung kam von ihm. Er war das Zeichen in Fleisch und Blut, dass Gott sie selbst in ihrem größten Fall und ihren dunkelsten Sünden, selbst als sie verworfen und für immer vergessen hätten sein sollen, nicht vergessen hatte. Selbst als sie Gott vergessen hatten, würde Gott sie nicht vergessen. Er erinnerte sich an sein Versprechen, seine Liebe und seine zärtliche Barmherzigkeit. Und so gab er sie nicht auf, und sie würden wiederhergestellt werden. Und so“, sagte der Lehrer, „für alle, die gefallen sind, für alle, die versagt haben, alle, die gesündigt haben, alle, die verloren haben, und alle, die sich gefragt haben: ‚Hat Gott mich vergessen?‘, erinnert euch an diesen einen und an seinen Namen, Zacharias. Es bedeutet, dass Gott euch niemals vergessen wird und dass seine Treue zu euch immer größer sein wird als eure Sünden.“

Die Aufgabe: Erinnert euch an die Zeiten, in denen ihr gefallen seid – und Gott euch dennoch nicht aufgegeben hat. Widmet euer Leben in Anbetracht dessen umso mehr seinem Segen.

Psalm 98,3; Jesaja 49,14–16; Sacharja 8,3–9 Zacharias:

Gott erinnert sich

DER LULAV

Wir saßen mitten in einer Wüstenebene, umgeben von Bergen. Der Lehrer hielt in der einen Hand eine Frucht und in der anderen eine Traube mit drei „Das“, sagte er und hielt die Zweige hoch, „nennt man Lulav. Es kommt aus dem biblischen Gebot, Gott am Laubhüttenfest mit Zweigen zu verehren. Während dieses Festes erinnerte sich das Volk Israel daran, wie Gott es durch das Schwenken dieser Zweige durch die Wüste geführt hatte.“

„Wie das?“, fragte ich.

„Das hier, der größte der drei Zweige, ist die Palme. Die Palme wächst in den Tälern. Der Palmzweig erinnerte die Israeliten also an ihre Wanderung durch die Täler und daran, dass Gott bei ihnen war. Und das hier“, sagte er und zeigte auf einen kleineren Zweig mit dunkelgrünen Blättern, „ist die Myrte. Sie wächst in den Bergen. Die Myrte erinnerte sie also an ihre Wanderung durch die Berge und daran, dass Gott auch dort bei ihnen war. Und das hier“, sagte er und zeigte auf einen herabhängenden hellgrünen Zweig, „ist die Weide. Die Weide wächst an Wasserbächen. Sie erinnerte sie an ihre Reisen durch die trockenen Gegenden, dass Gott bei ihnen war, um ihnen in der Wüste Wasser zu geben. Nun, was ist das Geheimnis des Lulav?“, fragte er.

„Keine Ahnung.“

„Die Wildnis ist die Welt. Die Reise ist dieses Leben. Und das ist die Botschaft des Lulav an das Kind Gottes: Die Palme sagt dir, dass du, egal durch welches Tal du in deinem Leben gehst, egal wie tief oder dunkel es ist, niemals allein sein wirst, Er wird bei dir sein. Die Myrte sagt dir, dass Er dich in den schwierigsten Zeiten begleiten und dich vor dem Fall bewahren wird. Und die Weide sagt dir, dass Er dich in den trockenen und leeren Zeiten deines Lebens niemals verlassen wird, sondern dir nahe bleiben und dir sogar Flüsse in deiner Wüste schenken wird.“

„Und was ist mit den Früchten?“, fragte ich.

„Die Früchte sprechen vom Gelobten Land, und ihre Botschaft lautet: Egal, was du in diesem Leben durchmachst, es ist nicht das Ende, sondern nur die Reise zu deinem Ziel. Und wenn du dort ankommst, wirst du dankbar sein, dass deine Reise gesegnet war, dass du nie allein warst und dass Er jeden Moment bei dir war und dafür gesorgt hat, dass du das Gelobte Land erreicht hast.“

Die Aufgabe: Sammelt heute euren Lulav. Denkt daran und seid dankbar, dass Er in all euren Tälern, Bergen und Wüsten da war – und immer da sein wird.

Psalm 23; Jesaja 43:1–2; Judas 1:24–25

Der Lulav

DAS GEHEIMNIS EINES GESEGNETEN LEBENS

W „Was ist ein gesegnetes Leben?“, fragte der Lehrer. „Und wie lebt man es?“
„Ein gesegnetes Leben ist ein Leben, das mit Gottes Gunst und Segen
gesegnet ist“, antwortete einer der Schüler.

Segen gesegnet ist.“

„Aber wenn Gott segnet, warum sind dann einige gesegnet und andere nicht? Warum leben einige seiner Kinder ein besonders gesegnetes Leben und andere nicht?“

Der Lehrer führte mich zu dem Brunnen in der Mitte des offenen Platzes, wo sich die Schüler oft versammelten. Auf den runden Steinrand des Brunnens stellte er zwei Becher, einen auf den Kopf gestellt und den anderen richtig herum. Dann hob er einen Eimer mit Wasser aus dem Brunnen und hielt ihn über die beiden Becher. „Der Segen“, sagte er. Dann goss er das Wasser über die beiden Tassen. Dann hob er die umgedrehte Tasse und drehte sie um. Sie war natürlich leer.

„Der Segen wurde über beide Tassen gegossen“, sagte er, „aber nur eine ist mit dem Segen gefüllt. Die andere ist leer. Beide wurden gesegnet ... und doch ist nur eine gesegnet. Seht ihr, es gibt *zwei Seiten*, gesegnet zu sein und ein gesegnetes Leben zu führen.“ Wir gingen vom Brunnen weg, während er weiterredete.

„Isaak wollte seinem ältesten Sohn Esau einen Segen geben. Aber am Ende bekam sein anderer Sohn Jakob den Segen. Er bekam ihn, weil er sich mehr als sein Bruder darauf konzentriert hatte, ihn zu bekommen.“

„Aber Jakob hat das falsch gemacht“, sagte ich.

„Ja, das hat er“, sagte der Lehrer. „Aber sein Wunsch, den Segen zu bekommen, und seine Bereitschaft, alles dafür zu tun, waren nicht falsch. Weißt du, es geht nicht nur darum, den Segen zu geben, sondern auch darum, ihn anzunehmen. Ein gesegnetes Leben hat also zwei Seiten. Die meisten Leute konzentrieren sich nur auf die eine Seite; sie wollen, dass ihnen der Segen gegeben wird. Aber sie übersehen die andere Seite. Seht ihr, der Segen ist bereits gegeben worden. Er ist da. Er strömt aus den Quellen der Erlösung, den Quellen der Erlösung durch den Messias. Aber wer ist derjenige, der gesegnet ist? Derjenige, der den Segen empfängt. Und wer ist derjenige, dessen Leben *besonders* gesegnet ist? Derjenige, der den Segen *besonders* empfängt, der ihn so sehr schätzt, dass er alles tut, um ihn zu empfangen. Wenn du also ein besonders gesegnetes Leben führen willst, dann mache es dir zum Ziel, besonders gut darin zu werden, den Segen Gottes zu empfangen, und alles zu tun, was du tun musst, um ihn zu empfangen. Denn ein gesegnetes Leben ist nicht einfach ein Leben, das gesegnet wurde ... sondern ein Leben, das den Segen empfangen hat.“

Die Mission: Gottes Segen strömt in Fülle. Öffne dein Herz und dein Leben, um ihn zu empfangen. Konzentriere dich darauf, das zu empfangen, was dir bereits gegeben ist.

Genesis 27,15–29; Epheser 1,3–12, 18–20 Der

Segen

DIE TEMPEL DER ENTWEIHUNG

Es war Abend. Ich und ein paar andere Schüler saßen um das Lagerfeuer herum und hörten dem Lehrer zu.
„Wer war die berühmteste Person“, fragte der Lehrer, „die jemals das Chanukka-Fest gefeiert hat?“

Er wartete auf eine Antwort, aber niemand sagte etwas.

„Jesus“, sagte er, „Jeschua. Die meisten Menschen wissen nicht, dass er das getan hat oder dass Chanukka im Neuen Testament erwähnt wird. Aber es steht geschrieben: ‚Es war das Fest der Tempelweihe in Jerusalem. Es war Winter, und Jeschua ging im Tempel‘

„Weißt du, wie das Wort für Weihe auf Hebräisch heißt?“ Wieder kam keine Antwort.

„Es ist *Chanukka*. Das Fest der Tempelweihe ist Chanukka. Wisst ihr, warum es so heißt?“ Es kam keine Antwort. Der Lehrer fuhr fort: „In alten Zeiten wurde der Tempel in Jerusalem von heidnischen Eindringlingen entweiht. In seinen Höfen wurden Götzenbilder aufgestellt. Er wurde praktisch zu einem heidnischen Tempel voller Entwürdigung. Schließlich vertrieben die Juden die Eindringlinge. Sie fanden ihren Tempel entweiht und verwüstet vor. Sie entfernten die Götzenbilder, reinigten die Höfe, reparierten die Kammern, restaurierten die Gefäße, entzündeten den heiligen Leuchter wieder und weihten den Tempel erneut Gott. Die Wiedereinweihung des Tempels wurde ‚Chanukka‘ genannt.“

„Aber Gott hat noch einen anderen Tempel“, sagte er, „eine andere heilige Stätte, die für seine Gegenwart geschaffen wurde.“

„Aber Gottes Tempel konnte doch nur in Jerusalem gebaut werden“, sagte einer der Schüler. „Es gibt noch einen anderen“, sagte der Lehrer, „viele andere. Der Tempel bist du. Jeder von euch.“

Ihr seid dazu geschaffen, die Wohnstätte Gottes zu sein, der heilige Tempel seiner Herrlichkeit. Es ist der Mensch. Der Mensch wurde geschaffen, um Gottes Tempel zu sein. Aber jetzt ist die Welt voller entweiheter Tempel.

„Was bedeutet das?“, fragte ein anderer Schüler.

„Jedes Leben ist dazu bestimmt, ein Tempel zu sein, der von Gottes Gegenwart erfüllt ist. Aber ohne Gottes Gegenwart werden wir zu einem entweiheten, beschmutzten, verdunkelten Tempel, voller Götzenbilder ... ein Tempel, der geschaffen wurde, um heilig zu sein, aber von seinem Zweck abgefallen ist.“

„Was machst du dann“, fragte ich, „wenn du so bist?“

„Du öffnest die Türen deines Lebens und lässt Gott herein. Du lässt ihn deine Götzen herausnehmen, deine Unreinheiten reinigen, deinen Sinn wiederherstellen, dein Herz erleuchten und dein Leben mit seiner Gegenwart erfüllen. Denn wenn du den Tempel Gott wieder weihst, wird Gott ihn mit seiner Herrlichkeit erfüllen ... Mit anderen Worten, du wirst zum Tempel Gottes und dein Leben wird ... Chanukka.“

Die Mission: Feiert heute euer eigenes Chanukka. Schafft die Götzenbilder weg. Macht eure Zimmer sauber. Weihe euren Tempel wieder neu für Gott.

Hesekiel 36:25–27; Johannes 10:22–23; 1. Korinther 3:16; 2. Korinther 6:16–7:1 Die

Wiedereinweihung des Tempels

DAS GESETZ DER KOSMISCHEN BEWEGUNG

Es war ein warmer Nachmittag an einem sonnigen Tag. Der Lehrer und ich saßen im Schatten eines nahen Baumes.
„Newtons erstes Bewegungsgesetz“, sagte er. „Ein Objekt in Bewegung bleibt mit derselben Geschwindigkeit und in derselben Richtung in Bewegung, solange keine andere Kraft auf es einwirkt.“

Daraufhin warf er einen kleinen Stein in die Luft und fing ihn wieder auf, als er herunterkam. „Als ich den Stein geworfen habe, war er ein Objekt in Bewegung. Aber dann hat er aufgehört, sich zu heben.

Er wurde von einer anderen Kraft beeinflusst, der Schwerkraft. Newtons Gesetz gilt für Kräfte in der Natur. Was passiert, wenn wir das auf die höchste Ebene bringen? Was ist mit der Bewegung der Welt selbst?“

„Was meinst du damit?“

„Die Welt ist gefallen. Ihre Bewegung ist die eines Falls, die Bewegung der Sünde, des Bösen. Wie kann man also diese Bewegung, die Bewegung des Falls, stoppen? Wie kann man Sünde und Böses beenden?“

„Viele Religionen und Ideologien würden sagen, man muss sich einfach vom Bösen abwenden und sich dem Guten zuwenden.“

„Wie?“, fragte der Lehrer. „Ein Objekt in Bewegung bleibt in dieser Bewegung ...“

„Es sei denn, eine andere Kraft wirkt darauf ein“, sagte ich.

„Ja, also kann es nur durch eine andere Kraft geschehen. Was ist also diese andere Kraft? Sie kann nicht aus der Welt stammen, sondern muss außerhalb der Welt liegen, jenseits der Welt. Was gibt es außerhalb und jenseits des Universums?“

„Gott.“

„Ja. Die Antwort kann also nur von Gott kommen. Aber wie?“

„Es sei denn, eine Kraft wirkt auf ihn ein ...‘ Die andere Kraft muss auf den Gegenstand einwirken.“

„Die Kraft muss also mit dem bewegten Objekt in Kontakt kommen. Deshalb muss die Gegenwart Gottes mit der gefallen Welt in Kontakt kommen, um auf sie einzuwirken. Und was ist das Kreuz? Es ist Gott, der alle Bewegung der Sünde und des Bösen auf sich nimmt und ihr ein Ende setzt. Und was ist die Auferstehung? Es ist Gott, der der Welt eine neue Bewegung gibt, die Bewegung des Lebens. Es ist Gott, der den Gefallenen die Bewegung des Aufstehens gibt. Und deshalb ist der einzige Weg, die Bewegung deines Lebens wirklich zu verändern, die Bewegung Gottes, die Bewegung *seines* Lebens. Und der einzige Weg, dein Herz zu verändern, ist die Bewegung *seines* Herzens. Aber anders als bei diesem Stein hast du die Wahl, dies geschehen zu lassen. Der Schlüssel liegt also darin, ihn auf dich wirken zu lassen ... die Gegenwart Gottes anzunehmen und die Kraft seines Lebens und die Macht seiner Liebe auf dich wirken zu lassen, damit sie den Lauf deines Lebens verändern ... Denn ein Objekt in Bewegung bleibt in dieser Bewegung ... es sei denn, es kommt in Kontakt mit der Bewegung Gottes.

Die Aufgabe: Versuche heute, die kosmische Bewegung von Gottes Liebe, Gottes Leben und Gottes Erlösung zu empfangen. Und lass sie die Bewegung und den Lauf deines Lebens verändern.

Epheser 2,1–9; 1. Petrus 2,9–10; 1. Johannes 3,16 Die

Dynamik des Himmels erfassen I–II

DIE MONDBRAUT

H Er nahm mich am frühen Abend mit raus. Es war Vollmond, und sein Licht leuchtete so hell, dass ich mir direkt Notizen hätte machen können, wenn ich

„Weißt du noch, worum es im Hohelied Salomos geht?“, fragte er. „Es ist ein Liebeslied zwischen einer Braut und ihrem Bräutigam.“

„Und in seiner tiefsten Bedeutung?“

„Eine Allegorie auf Gott und sein Volk, den Herrn und Israel, den Messias und seine Braut, Gott und uns.“

„Und wir sind die Braut“, sagte er. „In einem der Verse des Hohelieds wird die Braut als so schön wie der Mond beschrieben. Findest du den Mond schön?“

„Wenn man nur die Oberfläche betrachtet, ist es wohl nicht besonders schön.“

„Nein, sie ist voller Unvollkommenheiten, Flecken, Unregelmäßigkeiten, dunklen Stellen und Kratern. Und trotzdem wird sie *schön* genannt und mit der Schönheit der Braut in Verbindung gebracht. Und das passt. Denn so wie der Mond voller Unvollkommenheiten, Unregelmäßigkeiten und Dunkelheit ist, so ist auch die Braut. Und so wie der Mond voller Narben vergangener Wunden ist, so sind auch wir.“

„Wie kann die Braut dann *schön* genannt werden?“

„Ihre Schönheit ist die Schönheit des Mondes. Der Mond ist an sich nicht schön. Wir auch nicht. Die Schönheit des Mondes liegt in etwas anderem als in ihm selbst. Seine Schönheit liegt in seinem Licht. Und sein Licht ist nicht sein eigenes, sondern das der Sonne. Der Mond ist schön, weil er das Licht der Sonne reflektiert. Könnte er sich selbst in einem Spiegel betrachten, würde er nur Unvollkommenheit, Narben und Dunkelheit sehen. Aber wenn er sich selbst vergisst und in das Gesicht der Sonne blickt, strahlt er im Glanz der Sonne. Und das ist das Geheimnis der Schönheit der Braut.“

„Dass wir nicht in uns selbst schön sind, sondern dass unsere Schönheit in dem liegt, was nicht wir selbst sind.“

„Wir sind wie der Mond und Er ist wie die Sonne. Und so wie das Licht und die Schönheit des Mondes von der Sonne kommen, so kommen unser Licht und unsere Schönheit von Gott. Wenn wir uns auf uns selbst konzentrieren, sehen wir nur Unvollkommenheiten, Narben und Dunkelheit. Aber wenn wir uns selbst vergessen und uns auf Ihn konzentrieren und die Schönheit Seines Lichts sehen, dann werden wir selbst mit Seiner Helligkeit strahlen. Und Sein Licht wird unsere Unvollkommenheiten überwinden. Und wir werden schön. Mach niemals den Fehler, ein Leben zu führen, das nur auf dich selbst ausgerichtet ist.

Vergiss dich selbst. Wende dich ihm zu. Verweile in der Schönheit seiner Gegenwart. Dann wird dein Leben ein Spiegelbild seines Lebens werden, und du wirst mit dem Licht seiner Ausstrahlung leuchten.

Die Aufgabe: Richte deinen Fokus heute nicht auf dich selbst, sondern auf Ihn. Lass deine Unvollkommenheiten in Seinem Glanz verschwinden. Und lass dein Leben mit dem Licht Seiner Schönheit strahlen.

2. Mose 34,29; Hohelied 6,10; Johannes 3,2; 2. Korinther 3,18

Sie wie der Mond

DIE SCHLANGE UND DIE HECKE

WIR GINGEN ENTLANG eines Gartens, der von einem heckenartigen Zaun gesäumt war. Es war ein niedriger Zaun aus miteinander verflochtenen Stöcken und dornigen Zweigen. Der Lehrer hob einen Stock auf und schlug gegen eine Ecke des Zauns. Ich sah, wie eine Schlange aus den Zweigen kroch und davonglitt.

„Weißt du“, sagte er, „es gibt eine Stelle in der Bibel, die sich darauf bezieht, auf Hecken und Schlangen. Sie steht im Buch Prediger: ‚Wer eine Hecke zerbricht, wird von einer Schlange gebissen.‘ In der Natur macht das Sinn. Schlangen leben an versteckten Orten, wie Hecken. Wenn man also eine Hecke zerbricht, riskiert man, von einer Schlange gebissen zu werden.“

„Ich werde daran denken.“

„Du glaubst nicht, dass das auf dich zutrifft, oder?“ „Nicht wirklich.“

„Aber es ist echt wichtig, und du solltest das unbedingt wissen. Es könnte dir sogar das Leben retten. Hecken sind das, was man um Gärten und alles andere, was geschützt werden muss, pflanzt. Du legst Hecken um alles, was lebt und dir wichtig ist. Also musst du Hecken um alles bauen, was in deinem Leben lebt und dir wichtig ist, um deine Familie, deine Ehe, deine Kinder, deine Beziehung und deinen Weg mit Gott, deine Integrität, deine Reinheit und deine Berufung ... um sie zu schützen.“

„Wie und mit welchen Hecken?“

„Hecken nicht aus Stöcken und Dornen, sondern aus göttlichen Parametern, göttlichen Grenzen ... Hecken aus Schutzmaßnahmen, Entscheidungen, Richtlinien, Prinzipien und Standards ... Parametern, die festlegen, was du zulässt und was nicht ... Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen ... alles, was nötig ist, um diese Dinge vor Schaden zu bewahren.“

„Und was ist mit Schlangen?“

„In der spirituellen Welt steht die Schlange für das Böse, den Feind und das Satanische. ‚Wer eine Hecke durchbricht, wird von einer Schlange gebissen.‘ Die Dunkelheit, die Sünde, das Böse, die Versuchung, die Gefahr und der Feind warten darauf, dass eine Hecke durchbrochen wird. Errichte also die Hecken, die du errichten musst, um das zu schützen, was in deinem Leben wertvoll ist. Errichte sie stark und fest. Und wenn du sie einmal errichtet hast, brich sie niemals. Dann wirst du von Schlangen ferngehalten werden ... Und dein Garten wird fruchtbar sein.“

Die Aufgabe: Was ist in deinem Leben wertvoll und muss geschützt werden? Baue starke Hecken darum herum und reiße sie nicht ein, wenn du sie erst gebaut hast.

Sprüche 22,5; Prediger 10,8; 1. Petrus 2,11; 5,8–9

Schlangenfänger I–VI

DIE ABSCHELTUNG DES PRIESTERS

T „Das, was heilig ist“, sagte der Lehrer, „ist das, was getrennt ist, für Gottes Zwecke ausgesondert. Israel wurde dazu berufen, ein heiliges Volk zu sein. Um ein heiliges Volk zu sein, muss man sich von allem trennen, was nicht heilig ist.“

Als heiliges Volk musste es ein eigenes Volk sein. Innerhalb Israels gab es die Leviten. Als Diener Gottes hatten sie eine besonders heilige Berufung. Deshalb mussten sie vom Rest Israels getrennt sein. Und aus den Leviten berief Gott die Kohen, die Priester, mit einer noch heiligeren Berufung. Also mussten die Kohen von den Leviten getrennt werden. Und aus den Priestern berief Gott den Hohepriester mit einer noch heiligeren Berufung. Also musste der Hohepriester von den Priestern getrennt werden. Jeder Grad an Heiligkeit ging mit einem entsprechenden Grad an Trennung einher. Was heilig ist, muss getrennt werden ... Und das hat alles mit dir zu tun.“

„Wie?“, fragte ich.

„Weil geschrieben steht: ‚Ihr seid ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Volk, das sein Eigentum ist ...‘ Wenn du also zu Gott gehörst, bist du ein Priester, einer seiner Kohanim. Und jeder Priester und jedes heilige Gefäß muss von allem anderen getrennt und für Gott abgesondert sein.“

„Aber die Zeiten, in denen die Leute so getrennt waren, sind vorbei.“

„Ja, deshalb trennt Er jetzt Seine Priester auf andere Weise ... mit allen Mitteln, die nötig sind, um sie von allem anderen zu trennen und zu Sich selbst zu bringen. Er wird alles nutzen, um dich zu sich zu bringen, um dich vom Rest dieser Welt zu trennen, von der Ablehnung der Menschen, von Enttäuschung, Herzschmerz, Krisen, Verletzungen, Trauer, Desillusionierung, Unzufriedenheit, Ärger, Verlassenheit, Versagen – was auch immer nötig ist, um seine Priester von der Welt zu trennen und zu sich zu bringen.“

„Dann werden also alle Dinge für heilige und ehrwürdige Zwecke genutzt.“

„Und mehr noch“, sagte er. „All diese Dinge waren am Ende und von Anfang an heilig und geweiht . . . ganz gleich, wie sie zustande kamen oder wie sie sich anfühlten oder was sie mit sich brachten. Sie waren aufgrund ihres Zwecks heilig. Sie waren die Gefäße in der heiligen Trennung des Priesters. Und Er wird sie weiterhin benutzen, so viel sie gebraucht werden, um Seinen Priester zu sich zurückzubringen, näher zu sich selbst und in höhere Bereiche des Heiligen. Denn was für Gott abgesondert ist, ist heilig.“

Die Mission: Sei heute dankbar für alles, was dich zu Gott gebracht hat – auch für die schmerzhaften Erfahrungen –, als heilige Trennung vom Priester.

2. Mose 28,1–2; Hesekiel 44,16; 2. Timotheus 1,9; 1. Petrus 2,9

Die Absonderung des Priesters

DER PROPHETISCHE NAME

TDER LEHRER führte mich in einen der Räume, in denen die Schüler die Schriftrollen studierten. Es war niemand da, aber eine Schriftrolle lag auf einem Holzbrett. Plattform liegen und war aufgeschlagen. Er fing an, den Text vorzulesen.

„*Va yomair Elohim y'he or, va y'he or.*“ Und Gott sprach: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht. ‘ Schau mal, was Gott gemacht hat. In der Welt reden wir von dem, was ist. Aber Gott redet von dem, was nicht ist. Er sprach das Licht, als es noch nicht da war, und dann war es da. So macht Gott das ... nicht nur mit Licht, sondern auch mit Menschen.“

„Was meinst du damit?“

„Es gab mal einen alten Mann, dessen Frau schon zu alt war, um Kinder zu bekommen. Aber Gott gab ihm den Namen *Avraham* oder *Abraham*, was auf Hebräisch Vater der Vielen bedeutet. Er gab ihm einen Namen für etwas, das nicht war ... und dann war es da.

Abraham wurde der Vater vieler Völker. Sein Name war eine Prophezeiung. Dann war da noch der Typ, der von seiner Familie abgelehnt, fälschlicherweise beschuldigt und ins Gefängnis geworfen wurde. Aber Gott hatte dafür gesorgt, dass er bei seiner Geburt den Namen *Josef* bekam. *Josef* bedeutet „er wird groß werden“. Und so kam es auch. Er wurde sogar der Herrscher von Ägypten.

„Joseph“, sagte ich.

„Und dann war da noch der Mann, der in Angst vor seinen Feinden lebte. Aber Gott hatte dafür gesorgt, dass er den Namen *Giddone* bekam. Der Name bedeutet „derjenige, der niederschlägt“. Er würde als Held enden, der trotz aller Widrigkeiten die Feinde Israels niederschlug.“

„Gideon.“

„Auch er bekam einen Namen, der nicht zu ihm passte ... und dann passte er doch. Und dann gab es einen Mann mit großer Leidenschaft, aber wenig Stabilität. Aber Gott gab ihm den Namen *Kayfah*. *Kayfah* bedeutet „der Fels“. Am Ende seines Lebens wurde er genau das, ein Fels in der Brandung.“ Er rollte die Schriftrolle zusammen. „Wir sehen uns selbst so, wie wir sind. Aber Gott sieht uns nicht so, wie wir sind, sondern so, wie er uns berufen hat, zu sein. Er gibt dir eine Identität, die nicht auf deiner Vergangenheit basiert, sondern auf deiner Zukunft, auf dem, was du werden sollst.

Das Geheimnis ist, diese Identität anzunehmen und daran zu glauben, bevor du sie siehst. Lebe so, als ob es so wäre. Dein Name ist also nicht mehr „*Ablehnter*“, sondern „*Geliebter*“, nicht mehr „*Schwacher*“, sondern „*Mächtiger*“, nicht mehr „*Besiegter*“, sondern „*Sieger*“. Er hat dir einen Namen gegeben, der nicht existiert. Nimm ihn an, und er wird sein. Lebe nach deinem prophetischen Namen. Es ist so einfach wie „Es werde Licht“.

Die Mission: Wie lautet dein prophetischer Name? Lebe heute danach. Fang mit dem an, was das Wort über dich sagt: Geliebt, königlich, heilig und siegreich.

Genesis 1:3; 17:5; Matthäus 6:18; Offenbarung 2:17

Das Kayfah-Prinzip & dein neuer Name

DIE PERUSHIM

WIR SAßEN in einem der Gärten. Er hob einen Zweig auf und machte mich darauf aufmerksam. Er hatte Blätter und war noch etwas grün.
„Es sieht aus wie die anderen Äste“, sagte der Lehrer, „aber mit einem Unterschied: Es hängt nicht mehr am Baum. Von außen sieht es noch lebendig aus, aber innen ist es trocken und wird bald verwelken.“

Er legte den Ast an die Stelle zurück, wo er ihn gefunden hatte.

„Es gab mal ein Volk, das heilig sein wollte. Sie wollten sich von Sünde, Weltlichkeit, Kompromissen und Unreinheit trennen. Also trennten sie sich. Und sie nannten sich *Perushim*. *Perushim* bedeutet die Getrennten. Aber als sie sich auf ihre eigene Heiligkeit konzentrierten, wurden sie selbstgerecht und stolz. Ihre Frömmigkeit wurde zu einer äußeren Erscheinung, zu einem Ersatz für das, was nicht mehr in ihren Herzen war.“

„So trennten sich die Getrennten schließlich von Gott“, sagte ich, „wie ein Ast, der vom Leben des Baumes abgeschnitten wurde.“

„Genau“, sagte der Lehrer. „Sie hatten noch die äußere Form, die Blätter, die Blüten aus der Vergangenheit und die Überreste dessen, was einmal war, als sie mit Gott verbunden waren. Aber ihr Inneres war tot. Und dann kam der Gott, den sie einst gesucht hatten, zu ihnen. Und was taten sie?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie haben ihn
getötet.“

„Wer waren die *Perushim*?“

„*Perushim* ist der ursprüngliche Name derer, die wir als Pharisäer kennen, die Getrennten. Vergesst niemals die Warnung der *Perushim*. Es ist leicht, von der Gerechtigkeit zur Selbstgerechtigkeit, von der inneren Wirklichkeit zur äußeren Erscheinung und von der Gottesfurcht zur Gottheit zu gelangen.“

„Wie kann man sich davor schützen?“

„Konzentriere dich immer auf das Herz und nicht auf die äußere Erscheinung. Egal, wie viel du weißt, bleibe immer kindlich im Geist, als hättest du nichts, aber alles zu empfangen. Ruhe niemals auf dem aus, was du weißt oder getan hast, sondern komm jeden Tag neu zu ihm, als wäre es das erste Mal. Und vor allem bleib immer nah bei Gott, Herz an Herz, verbunden, wie ein fruchtbarer Zweig, der immer vom Baum empfängt. Und du wirst niemals zu den Getrennten gehören . . . sondern zu den Vereinigten.“

Die Mission: Komm heute zu ihm wie ein kleines Kind, als wüsstest du nichts, als hättest du alles zu lernen, als hättest du nichts, als hättest du alles zu empfangen.

Jesaja 57:15; Matthäus 16:6; 23:2–3; Lukas 7:37–48 Fasten

für nichts

DAS EVANGELIUM-APOSTOLISCHE HANDLUNGEN

HEr führte mich in einen kleinen Raum innerhalb der Schriftkammer, in dem knapp dreißig Schriftrollen lagen, die meisten davon klein. Aber eine war weitaus größer als die anderen. Es war

diese, die er herunternahm und auf dem Holzständer neben den Regalen ausrollte.

„Was siehst du?“, fragte der Lehrer.

„Zwei Spalten mit Schrift“, sagte ich. „Und die rechte Spalte hat oben so was wie einen Titel.“

„Die linke Spalte ist der Schluss des Johannesevangeliums und das Ende der Evangelien, die Berichte über das Erlösungswerk des Messias. Und die rechte Spalte ist der Anfang der Apostelgeschichte, der Bericht über die Taten der Apostel. Darin steht die Offenbarung.“

„Die Offenbarung? Du hast doch gar nichts daraus vorgelesen.“

„Die Offenbarung ist das Ende der Evangelien und der Anfang der Apostelgeschichte.“ „Was bedeutet das?“

„Die Anordnung der beiden“, sagte er. „Das ist die Offenbarung. Seht ihr, das Evangelium hätte das Ende sein können. Aber das ist es nicht. Es ist der Anfang. Das Evangelium führt zur Apostelgeschichte. Das Evangelium muss *immer* zur Apostelgeschichte führen. Es reicht nicht aus, die Botschaft des Evangeliums zu hören. Sie muss Veränderung bewirken. Man muss danach handeln. Die gute Nachricht führt zum Handeln. Jedes Mal, wenn man die gute Nachricht hört, jedes Mal, wenn sie ins Herz dringt, muss man sie in Taten umsetzen. Sonst ist sie nicht vollständig. Das Evangelium führt zur Apostelgeschichte. Das ist die eine Seite der Offenbarung.“

„Und die andere?“

Die Apostelgeschichte fängt mit den Evangelien an. Sie kann nicht einfach so für sich stehen. Die Apostelgeschichte muss *immer* mit dem Evangelium anfangen. Du kannst die Taten Gottes oder gottesfürchtige Taten nicht einfach so aus dem Nichts machen. Deine Taten müssen immer mit der guten Nachricht anfangen. Sie müssen daraus entstehen, als wäre es ganz natürlich. Das Evangelium der Liebe muss Taten der Liebe hervorbringen. Das Evangelium bringt Taten hervor. Das ist die Reihenfolge und der Ablauf. Und es wird fließen, wenn du es zulässt. Das Evangelium der Barmherzigkeit wird Taten der Barmherzigkeit hervorbringen. Das Evangelium der Auferstehung wird Taten der Auferstehung hervorbringen. Lass also das Evangelium seine Taten in deinem Leben hervorbringen und lass die Taten deines Lebens aus dem Evangelium entstehen ... Denn das Evangelium muss immer zu Taten führen.“

Die Mission: Lasst heute das Evangelium die Taten Gottes in eurem Leben hervorbringen. Und lasst alle eure Taten aus der guten Nachricht hervorgehen. Taucht ganz in das Evangelium ein, und ihr werdet in die Apostelgeschichte eintreten.

Jesaja 61,1; Johannes 21,25–Apostelgeschichte 2;

Jakobus 2,17–26 Die

Fortsetzung

DAS GEHEIMNIS DES SOMMERS

TEs war ein heißer Tag mit heißen Wüstenwindböen. Wir saßen auf einem Hügel mit Blick auf ein Feld, das einem der landwirtschaftlichen
. Es war voller Arbeiter, die das Getreide ernteten.

„Das Zeitalter hat begonnen“, sagte der Lehrer, „gemäß dem Geheimnis des hebräischen Kalenders, in dem jedes prophetische Ereignis durch einen hebräischen Feiertag angekündigt wird. Aber wo in diesem Zeitalter befinden wir uns jetzt?“

„Wo sind wir stehen geblieben?“, fragte ich.

„Was war der letzte hebräische Feiertag, der bereits erfüllt wurde?“ „Shavuot, das Pfingstfest.“

„Wenn wir also wissen wollen, wo wir uns in diesem Zeitalter befinden, müssen wir uns anschauen, was im hebräischen Jahr nach Schawuot, dem Pfingstfest, passiert ist. Am Ende von Schawuot gingen die Hebräer aus Jerusalem hinaus auf ihre Felder und in ihre Weinberge, um die lange Sommerernte einzubringen. Sie arbeiteten die ganzen Sommermonate hindurch, bis die heiligen Tage im Herbst wiederkamen. Dann beendeten sie die Ernte und kehrten zurück, um sich vor dem Herrn in Jerusalem zu versammeln.“

„Wenn also Pfingsten, Schawuot, der letzte heilige Tag war, der erfüllt werden musste, dann ...“

„Dann ist jetzt der Sommer des Zeitalters, die Zeit der Sommerernte“, sagte er. „So wie Schawuot die Zeit war, in der man Jerusalem verließ, um auf die Felder zu gehen, um zu ernten, so war es auch an Schawuot, an Pfingsten, vor zweitausend Jahren, als die Apostel Jerusalem verließen, um den Menschen bis an die Enden der Erde das Heil zu bringen. Das Feld ist die Welt, die Jahreszeit ist das Zeitalter, und die Ernte ist das Heil, das Sammeln neuen Lebens. Was hat der Messias über das gegenwärtige Zeitalter gesagt?“

„Er sagte, dass jetzt die Zeit der Ernte sei ... die Zeit, hinauszugehen und zu ernten.“

„Und wusstest du, dass das hebräische Wort für *Ernte*, *kayitz*, auch Sommer bedeutet? Sommer? Und so verbirgt sich das Geheimnis unserer gegenwärtigen Zeit in der Sommerernte Israels. Das bedeutet, dass es euer vorrangiges Ziel sein muss, das ewige Leben zu ernten, das Wort der Erlösung zu verbreiten, hinaus in die Welt zu gehen und die Verlorenen zu retten. Macht das zu eurem Ziel. Denn die Tage der Ernte sind gezählt. Und die Zeit, neues Leben zu ernten und die Verlorenen zu retten, kommt nur einmal. Also geh raus und ernte alles, was du kannst, in der Zeit, die dir bleibt ... bis wir alle in Jerusalem erscheinen ... am Ende des Sommers.

Die Mission: Es ist der Sommer des Zeitalters. Macht es euch heute zum Ziel, die Ernte um euch herum einzubringen. Bringt Erlösung und ewiges Leben.

Sprüche 10,5; Johannes 4,35–36; Matthäus 9,37–38

Die Freude der Ernte

HA MAKOM: DER ORT

T „Es gibt einen Ort auf der Erde“, sagte der Lehrer, „der seit fast viertausend Jahren den Namen Gottes und eine Prophezeiung trägt, lange bevor die meisten von uns großen Städte oder Nationen der Welt überhaupt einen

Namen hatten.“ „Welcher Ort?“, fragte ich.

„Zuerst wird er als *Ha Makom*, Der Ort, bezeichnet. Aber dann bekommt er einen bestimmten Namen: *YHVH Yireh*. *YHVH* ist der heilige Name Gottes. Und *Yireh* bedeutet erscheinen lassen, sichtbar machen, präsentieren, bereitstellen, offenbaren. *YHVH Yireh* bedeutet also, dass der Herr erscheinen, sichtbar machen, präsentieren, bereitstellen und offenbaren wird. Abraham gab diesem Ort diesen Namen. Und Moses hielt die Namensgebung fest und fügte die Worte hinzu: „Auf dem Berg des Herrn wird es offenbart werden, oder es wird bereitgestellt werden, es wird präsentiert werden, es wird sichtbar gemacht werden.“

„Was würde offenbart und sichtbar gemacht werden?“

Die Antwort findest du in dem, was an diesem Ort passiert ist. Dort hat Abraham Isaak als Opfer dargebracht. Und als Isaak seinen Vater fragte: „Wo ist das Lamm?“, antwortete Abraham: „Gott wird sich selbst für das Lamm *sorgen*.“ Aber im Hebräischen heißt es: „Gott wird das Lamm *yireh*.“ *Yireh* ist dasselbe Wort, mit dem der Ort benannt wurde. *YHVH Yireh* bezeichnet also den Ort, an dem Gott das Lamm *yireh*, das Lamm bereitstellen, das Lamm präsentieren, das Lamm offenbaren wird. Das Lamm wird an diesem bestimmten Ort sichtbar werden. Und dieser Ort, *YHVH Yireh*, ist der Berg Moriah.“

„Hat der Berg Moriah irgendetwas mit der Enthüllung eines Lammes zu tun?“

„Ich würde sagen, ja“, antwortete er. „Auf dem Berg Moriah fand das zentrale Ereignis der Menschheitsgeschichte statt – die Kreuzigung. Dort wurde der Messias als Lamm gekreuzigt.“

„Also wurde der Messias als das Lamm offenbart ... an dem Ort, der ‚Gott wird das Lamm offenbaren‘ genannt wird!“

„Offenbart“, sagte er, „präsentiert und sichtbar gemacht an dem Ort der Offenbarung, der Präsentation und der Sichtbarmachung.“

„Und an dem Ort der Versorgung“, sagte ich.

„Ja, an dem Ort, an dem Gott versorgt. Was auf diesem Berg erscheint, ist Gottes Versorgung für alle Bedürfnisse, für jede Not, jede Leere und jede Sehnsucht unseres Herzens.“

„Der Messias ist das Lamm ... und das Lamm ist die Versorgung ... Der Messias ist die Versorgung für alle.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und auf dem Berg des Herrn wurde es offenbart.“

Die Mission: Bring alle unbeantworteten Fragen, alle unerfüllten Bedürfnisse und alle unerfüllten Sehnsüchte nach Golgatha, zum Berg Moriah, dem Ort, an dem Gott für uns sorgt.

Genesis 22,7–8.14; Lukas 23,33; Johannes 1,29

Das Wunder von Moriah

DER ALPHA-OMEGA-MENSCH

WIR SÄßEN auf der sandigen Ebene gleich hinter dem Schulgelände. Mit einem Holzstock begann der Lehrer, Symbole in den Sand zu zeichnen. Das erste schien der Großbuchstabe *A* zu sein. Das zweite sah aus wie ein Hufeisen. „In Jesaja 44“, sagte er, „steht geschrieben: ‚Ich bin der Erste und der Letzte. Außer mir Es gibt keinen Gott. Gott ist der Erste und der Letzte. Und das hier‘“, sagte er und zeigte auf das erste Symbol, „ist das *Alpha*, der erste Buchstabe des griechischen Alphabets. Und das hier“, sagte er und zeigte auf das zweite Symbol, „ist der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, das *Omega*. Das sind Symbole für Gott. Gott ist das Alpha, der Anfang aller Dinge, und das Omega, das Ende aller Dinge ... das Alpha und das Omega, die Quelle aller Existenz ... und ihr Ziel. So steht es im allerletzten Kapitel des allerletzten Buches der Bibel, der Offenbarung, geschrieben: ‚Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.‘“

„Wie in Jesaja“, sagte ich.

„Ja, aber im Buch der Offenbarung beziehen sich die Worte auf den Messias. Er ist der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, das Alpha und das Omega.“

„Ich schätze, das muss er wohl sein.“

„Was würde also passieren, wenn der Alpha und Omega auf die Welt käme?“

„Er würde zum Alpha und Omega der Welt werden?“

„Er würde zum Alpha und Omega der Zeit und der Geschichte werden. Seine Anwesenheit würde die Zeit teilen und die Geschichte in zwei Teile spalten. Er würde zum Ende, zum Omega, eines Zeitalters und zum Anfang, zum Alpha, des anderen werden ... v. Chr. und n. Chr., zum Omega v. Chr. und zum Alpha n. Chr. Er wird zum Alpha und Omega der Geschichte ... und nicht nur das, sondern zum Alpha und Omega aller, die ihn finden. Er teilt auch unsere Geschichte in zwei Zeitalter ... unser altes Leben, unser BC, in dem er das Omega und das Ende ist, und unser neues Leben, unser AD, in dem er das Alpha, der Anfang, ein neuer Anfang ... eine neue Geburt ist.“

Dann zog der Lehrer eine Linie in den Sand, die das Alpha und das Omega verband. „Alle Zeit verläuft vom Alpha zum Omega. Das Geheimnis besteht also darin, jeden Moment deines Lebens von ihm, dem Alpha, anzunehmen ... und jeden Moment für ihn, den Omega, zu leben. Denn er ist das Alpha und das Omega der Existenz ... und das Alpha und das Omega deines Lebens.“

Die Mission: Mach Ihn heute zu deinem Alpha. Nimm jeden Moment von Ihm an. Und lebe jeden Moment für Ihn als dein Omega.

Jesaja 44,6; Offenbarung 22,13

Der Alpha-Stein

DER ALTAR AUSSERHALB DES HEILIGEN RAUMS

A „Eine Frage“, sagte der Lehrer. „Die Erlösung ist die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen, zwischen Himmel und Erde. Warum konnte sie also nicht im Himmel stattfinden?

statt auf der Erde?“

„Gute Frage“, sagte ich. „Aber ich hab keine Ahnung.“

„Die Stiftshütte, das Zelt der Begegnung, symbolisierte diese Versöhnung im Reich der Symbole. Ihr heiligster Teil war das Allerheiligste, in dem die Bundeslade stand und die Herrlichkeit Gottes wohnte. Außerhalb des Zeltes befand sich der Vorhof. In der Mitte des Vorhofs stand der eherne Altar. Auf diesem Altar wurde das Opfer geschlachtet. Welcher Teil der Stiftshütte symbolisiert also Gottes Wohnstätte, den Himmel?“

„Das Allerheiligste.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das Allerheiligste steht für Gottes Thron im Himmel. Und welcher Teil der Stiftshütte steht für die Wohnung des Menschen, die Erde?“ „Der Vorhof?“

„Ja. Der Vorhof war der Ort, der am weitesten vom Allerheiligsten entfernt war, so wie die Erde weit vom Himmel entfernt ist. Der Vorhof war der Ort, an dem mit Sünde umgegangen wurde ... der Ort des Blutes und des Todes ... wo das Opfer zum Altar geführt und geschlachtet wurde. Sünde konnte im Allerheiligsten niemals existieren. Sie musste außerhalb des Zeltes behandelt werden.“

„Das ist die Antwort“, sagte ich. „Die Erlösung hätte niemals im Himmel stattfinden können, denn der Himmel ist der heilige Ort, das Allerheiligste – Sünde kann dort niemals wohnen. Und der Himmel ist der Ort des ewigen Lebens, daher kann der Tod dort niemals wohnen. Das Opfer konnte also nur außerhalb des Himmels stattfinden. Die Sünde musste außerhalb des Himmels, im Vorhof des Himmels, also auf der Erde, gesühnt werden. Die Erde ist der Ort der Sünde und der Ort des Todes. Und nur an einem Ort der Sünde und des Todes konnte die Sünde getragen und das Opfer getötet werden. Deshalb muss der Altar außerhalb des Allerheiligsten stehen. Deshalb muss das Opfer außerhalb sterben. Und deshalb musste Er in diese Welt kommen ... denn nur hier konnte Er unsere Sünden tragen ... und nur hier konnte Er für sie sterben. Der Altar konnte nur auf der Erde aufgestellt werden. Also kam Er in die Welt, um auf dem Altar im Vorhof geschlachtet zu werden ... außerhalb des heiligen Ortes und der Tore des Himmels ... damit wir den Ort der Sünde und des Todes verlassen und eintreten können.“

Die Mission: Du lebst im Vorhof des Himmels, dem Ort des Opfers. Deshalb muss dein Leben hier ein Leben des Opfers sein, ein Leben der Liebe. Fang heute damit an.

2 Chronik 7:7; Römer 12:1; Hebräer 13:10–13 Die

Geheimnisse des Lammes I–VI

DIE BAALIM

HEr führte mich auf einen kleinen Berg. Als wir oben ankamen, sahen wir etwas, das aussah wie die Überreste von einem alten Versammlungsort. Das könnte man an der Anordnung der Steine erkennen, die eindeutig nicht von der Natur dort hingelegt worden waren.

„Als Israel sich von Gott abwandte“, sagte er, „wandte es sich Baal zu. Baal war der Gott ihrer Abkehr, der Gott ihrer Abtrünnigkeit ... oder Götter. Seht ihr, es gab nicht nur einen Baal, sondern viele, viele Manifestationen des einen. Und die vielen wurden *Baalim* oder *Baale* genannt. Es gab einen Baal für alles, einen Baal für jedes Verlangen, jede Schwäche und jede Sünde. Wenn du dich von Gott abwendest, betest du am Ende die Baalim an.“

„Aber wer betet Baal heute noch an?“, fragte ich.

„Was auch immer du in deinem Leben an oberste Stelle setzt, wofür auch immer du lebst, wenn es etwas anderes als Gott ist, dann ist das dein Baal, und du betest ihn an. Und wann immer man sich von Gott abwendet, wendet man sich in der einen oder anderen Form Baal zu. Und Baal ist ein Mysterium. Das steckt in seinem Namen. Weißt du, was *Baal* bedeutet?“

„Keine Ahnung.“

„*Baal* bedeutet Herr. Die Hebräer dachten, die Baals seien da, um ihnen zu dienen, aber es war genau umgekehrt. Wegen der Baalim verlor das Volk Israel schließlich alles, was ihm am wichtigsten war. Seht ihr, was auch immer euer Baal ist, er wird euch immer beherrschen ... er wird immer euer Herr werden.

Manche werden vom Baal des Erfolgs beherrscht, andere vom Baal der Macht, wieder andere vom Baal des Vergnügens, vom Baal des Geldes und des Reichtums oder vom Baal des Egos. Aber sie sind alle Baals, grausame und gnadenlose Herren.“

Er wandte seinen Blick von der Versammlung ab und schaute in die fernen Berge.

„Und weißt du, was *Baal* noch bedeutet?“, fragte er.

„Nein.“

„*Baal* bedeutet Besitzer. Und was sagt das aus?“ „Du wirst zum Besitz des Baal, den du anbetest.“

„Ja, du wirst von deinem Besitz, von dem Götzen, dem du dienst, besessen.“ „Wie anders als Gott“, sagte ich.

„Ja“, sagte er. „Gott ist der wahre Meister, der wahre Besitzer ... und doch derjenige, der sich dir hingibt, um *dein Besitz* zu werden, damit du, indem du dich ihm frei hingibst, von nichts anderem mehr beherrscht oder besessen wirst als von seiner Liebe.“

Die Mission: Finde deinen Baal, das, was dich beherrscht. Unterwirf dich dem Willen des Meisters, und du wirst die Kraft haben, dich von diesem Baal zu befreien.

Richter 2:11–13; 1 Könige 18:20–39; Hosea 2:16–23; 1 Johannes 5:21

Die Maske der Götter

DAS GEHEIMNISVOLLE BROT

WIR MACHEN einen Spaziergang durch die Wildnis. Während wir so gehen, erzählt er uns etwas. „Stellt euch vor, wie das gewesen sein muss“, sagt der Lehrer, „durch die Wüste und eure Nahrung vom Himmel zu bekommen.“ „Du meinst das Manna vom Himmel?“, fragte ich.

„Ja“, sagte er, „ein Wunder mit einer spirituellen Offenbarung: Das wahre Brot unseres Lebens kommt nicht von der Erde, sondern vom Himmel. Nicht das Irdische, sondern nur das Himmlische kann uns erfüllen. Und so wie Brot für unseren Körper ist, so ist das Wort Gottes für unsere Seele.“

„Ein erstaunliches Bild“, sagte ich. „Manna vom Himmel.“

„Ja“, sagte er. „Aber es gibt noch was Tieferes. Weißt du, was *Manna* bedeutet?“

„Nein, was ist das?“

„Genau“, sagte der Lehrer.

„Genau was?“, fragte ich.

„Genau das“, antwortete er. „Das ist es.“ „Genau das ist es?“

„Genau. Was es ist, *ist*, was es ist.“

„Ich hab jetzt echt keine Ahnung, was du meinst oder was ich sage.“ „*Manna* besteht eigentlich aus zwei hebräischen Wörtern: *mah* und *nah*. Es bedeutet wörtlich: Was ist das?“

„Also ist *Manna* eine Frage, die bedeutet: Was ist das?“

„Ja“, antwortete er. „Sie nannten es Manna, weil sie keine Ahnung hatten, was es war. Es passte nicht in ihre Vorurteile. Also nannten sie es *mahnah*, Was ist das? Das Brot Gottes, das Wort Gottes und die Segnungen Gottes, die vom Himmel kommen, werden also mahnah genannt, Was ist das? Das heißt, wenn du den Segen Gottes empfangen willst, kannst du ihn nicht als etwas empfangen, das dir vertraut ist, etwas, das du erwartest oder etwas, das du bereits kennst. Du musst ihn als *Mahnah* empfangen, als „Was ist das?“ – als jemand, der ihn zum ersten Mal empfängt ... wie ein kleines Kind, das immer wieder von seiner Liebe überrascht wird, voller Ehrfurcht vor seinen Wundern und überwältigt von seiner Gnade. Nimm es als etwas völlig Neues an – und es wird völlig neu werden und zu Brot vom Himmel. Öffne dein Herz für die Mahnah seines Wortes, die Mahnah seiner Gnade, die Mahnah seiner Liebe. Und hör niemals auf, in der Neuheit und im Staunen über eine so große Liebe zu leben, dass du nur sagen kannst: Mahnah, was ist das?“

Die Mission: Nehmt heute am Brot des Himmels teil. Sucht die Mahnah Seines Wortes, die Mahnah Seiner Liebe und das „Was ist das?“ eurer Erlösung.

2. Mose 16,14–18, 30–31; Johannes 6,32–35

Manna

DIE MAZMERAH

WIR SCHAUEN einem Gärtner zu, wie er die Zweige eines Obstbaums beschneidet.

„Seht ihr, was er da benutzt?“, fragte der Lehrer. „In den hebräischen Schriften wird das *Mazmerah* genannt, die Rebschere. Er schneidet den Ast zurück. Wisst ihr, warum?“

„Sag es mir.“

„Ein Baum“, sagte er, „hat nur begrenzte Ressourcen und Energie, die er an seine Äste verteilen kann. Wenn ein Ast keine Früchte trägt, beeinträchtigt das die Gesundheit des Baumes und seine Fähigkeit, Früchte zu tragen. Er zehrt die Ressourcen des Baumes auf. Der Zweck des Beschneidens besteht also darin, die unfruchtbaren Äste oder diejenigen, die den Baum am Fruchten hindern, zu entfernen. Durch das Beschneiden kann der Baum seine Ressourcen auf die gesunden und fruchtbaren Äste umleiten und so noch fruchtbarer werden.“

„Und wenn man kein Gärtner ist“, fragte ich, „wie lässt sich das dann anwenden?“

„Dein Leben in Gott ist ein Zweig, ein Zweig seines Lebens, ein Kanal für seinen Segen. Und so wie jeder Gärtner das Unfruchtbare beschneiden muss, so steht geschrieben, dass auch Gott seine Zweige beschneiden muss, damit sie die Früchte tragen können, die sie tragen sollen.“

„Wie sieht das im echten Leben aus?“

„Für einen Baum, der beschnitten wird, sieht der Prozess des Beschneidens wie ein Verlust aus. So wird jedes Kind Gottes in diesem Leben etwas erleben, was wie ein Verlust aussieht. Einige Dinge werden aus deinem Leben verschwinden, andere werden dir genommen werden. Sie werden dir wie Verluste erscheinen. Aber das werden sie nicht sein. Der Zweck des Beschneidens ist nicht, dem Baum zu schaden, sondern genau das Gegenteil. Er soll dem Baum ermöglichen, die Früchte zu tragen, die er tragen soll. So ist es auch in deinem Leben mit Gott. Wenn du Verluste erlebst, werden sie dir nicht schaden. Jeder Verlust wird wieder gutgemacht. Alles wird dazu genutzt werden, dass du zu dem wirst, wozu du bestimmt bist. Hänge also nicht an dem, was war und nicht mehr ist. Denk lieber an das, was noch kommt, an Gottes Pläne und an die Früchte, die noch wachsen werden. Denn die Mazmerah, die Rebschere Gottes, schneidet nur die Zweige, die er liebt, und das nur aus einem Grund: damit du die Früchte tragen kannst, für die dein Leben von Anfang an bestimmt war.“

Die Aufgabe: Welche Verluste hast du in deinem Leben erlebt? Gott hat sie genutzt und wird sie nutzen, um Gutes und neues Leben zu schaffen. Mach es genauso. Nutze sie für Gutes.

Psalm 92,13–14; Johannes 15,1–5

Die Geheimnisse des Beschneidens I–III

DAS GEHEIMNIS DER KEHILAH

Wir schauten auf ein karges Tal, durch das eine der nomadischen Wüstengemeinschaften zog. Mit ein paar Kamelen und Esel trugen sie ihren ganzen Besitz, schwarze Zeltvorhänge, bunte Kleider und die Utensilien des täglichen Lebens.

„Wie nennt man das Volk des Messias als Ganzes?“, fragte der Lehrer.

Ich war überrascht von der Frage, da sie nichts mit dem zu tun zu haben schien, was wir sahen.

„Die Kirche“, antwortete ich.

„Das ist eine Übersetzung. Das eigentliche Wort, das in der Heiligen Schrift vorkommt, ist *ekklesia*. *Ekklesia* bedeutet Versammlung, Gemeinde oder Zusammenkunft. Die Kirche ist also keine physische Organisation, kein Ort und kein Gebäude. Sie ist die Versammlung des Volkes Gottes, die Gemeinde des Messias, egal wo auf der Erde sich ihre Mitglieder befinden. Aber das ist noch nicht alles. Die biblischen Wurzeln des Wortes *ekklesia* reichen viel weiter zurück.

„Die Kirche gibt es schon vor dem Neuen Testament?“

„Das Wort schon“, antwortete er. „Das Wort *ekklesia* taucht in der griechischen Übersetzung der hebräischen Schriften immer wieder auf.“

„Um was geht es da ... wenn es damals noch keine Kirche

gab?“ „Das Wort bezieht sich überwiegend auf das Volk

Israel.“ „Also wurde Israel *ekklesia* genannt ... die Kirche?“

„In gewisser Weise ja. Das Wort „*ekklesia*“ ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes „*kahal*“ oder „*kehilah*“, das speziell für die Gemeinde Israels verwendet wurde, als sie durch die Wüste wanderte und auf ihrem Weg ins Gelobte Land in Zelten lebte. Tatsächlich spricht die Apostelgeschichte von Israel am Berg Sinai als der „*ekklesia*“ oder Kirche in der Wüste.“

„Also ist Israel eine *Ekklesia*“, sagte ich, „und die Kirche ist ein Israel?“

„Ja, ein Israel, das durch die Wüste zieht. Und das ist das Geheimnis. Die Kirche ist die Kehilah, eine Karawane, ein Israel des Geistes, noch nicht zu Hause, sondern unterwegs, in Karawanen, in Zelten, auf Pilgerfahrt, in der Welt campierend, immer in Bewegung, immer weiter weg von Ägypten und immer näher am Gelobten Land. Die Kirche ist die Kehilah, die Karawane des Messias.“

Die Mission: Lebt heute wie in einer spirituellen Karawane. Euer Ziel ist es, ständig vorwärts zu kommen, weg von Ägypten und näher an das Gelobte Land.

2. Mose 16,10; Apostelgeschichte 7,38; 1.

Petrus 2,9–10 Die zwei Kehilahs

DAS CHIASMA

WIR SAßEN uns an einem kleinen Holztisch in einem der Innenhöfe der Schule gegenüber. Der Lehrer griff in eine Stofftasche, holte ein paar Er nahm die Figuren eines Schachspiels und stellte sie in dieser Reihenfolge auf den Tisch: den weißen König, den weißen Läufer, den weißen Springer, den schwarzen Springer, den schwarzen Läufer und den schwarzen König.

„Welches Muster siehst du hier?“, fragte er.

„Die weiße Seite ist das Gegenteil der schwarzen Seite und die schwarze Seite ist das Gegenteil der weißen Seite.“ „Das nennt man *Chiasmus*. Es ist ein Muster, das in der Heiligen Schrift vorkommt: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Die Letzten werden die Ersten sein, und die Ersten werden die Letzten sein.““

„Also hat Gott das Muster des Chiasmus in seinem Wort verwendet.“ „Ja, und nicht nur in seinem Wort“, sagte er,

„sondern auch in der Zeit.“ „Wie das?“

„Er hat das Ende wie den Anfang gemacht und den Anfang wie das Ende.“ „Ich verstehe das immer noch nicht.

Am Anfang der Zeit verschwand Israel von der Welt. Aber in der Heiligen Schrift wurde prophezeit, dass Israel am Ende der Zeit wieder auf der Welt erscheinen würde. Am Anfang der Zeit wurden die Juden aus Israel bis an die Enden der Erde verstreut. Aber es wurde prophezeit, dass sie am Ende der Zeit von den Enden der Erde wieder nach Israel zurückgebracht werden würden. Am Anfang der Zeit wurde das jüdische Volk aus Jerusalem vertrieben. Aber am Ende der Zeit muss es wieder in Jerusalem wohnen. Am Anfang der Zeit wurden die Gläubigen an den Messias von einer antichristlichen Weltzivilisation verfolgt. So ist es prophezeit, dass es am Ende der Zeit wieder eine antichristliche Weltordnung und Verfolgung der Messiasgläubigen geben wird. Am Anfang der Zeit verließ der Messias diese Welt von Jerusalem aus. So wird er am Ende der Zeit in diese Welt und nach Jerusalem zurückkehren. Und schließlich war es am Anfang der Zeit, dass die Gläubigen der Apostelgeschichte auf der Erde lebten. So wird es am Ende der Zeit sein ...“

„Sie werden wieder auf der Erde wandeln“, sagte ich. „Und wir sollen diese Menschen sein.“ „Ja“, sagte er. „Lebt daher so, als wärt ihr einer von ihnen. Steht, wie sie standen.

Geh voran, wie sie vorgegangen sind. Und überwind, wie sie überwunden haben. Das ist unsere Aufgabe, unser Teil und unsere Berufung ... auf der anderen Seite des Chiasmus.

Die Mission: Lebt heute so, als wärt ihr einer der ersten Gläubigen. So wie sie ihre Welt überwunden haben, überwindet auch ihr eure.

Matthäus 20,16; 23,12; 24,12–13; Apostelgeschichte 2,17

Die Offenbarung von Nisan-Tischri

DAS IDUMÄISCHE GEHEIMNIS

WIR SCHAUTEN uns einen alten Band in der Bücherschrank an, genauer gesagt ein Bild, eine Lithografie der Heiligen Drei Könige, die vor König Herodes.

„Die meisten von euch haben schon mal von König Herodes gehört“, sagte der Lehrer, „und davon, wie er die Kinder von Bethlehem umbringen ließ, um den Messias zu töten. Aber die Geschichte hat noch mehr zu bieten ... ein Geheimnis, das schon vor langer Zeit begann.“

Da wandte er seinen Blick von dem Bild in dem Buch ab und hielt inne. „Als Isaak seinen Sohn Jakob segnete, sagte er ihm, dass er die Herrschaft über seine Brüder herrschen würde und dass sich die Leute vor ihm verneigen würden. Aber als Isaak Esau segnete, sagte er ihm, dass er mit dem Schwert leben und unter der Herrschaft seines Bruders Jakob stehen würde. Esau war so wütend, dass er plante, Jakob umzubringen. Aber was ist mit Jakob passiert? Wer waren seine Nachkommen?“

„Das jüdische Volk, Israel. Und was ist mit Esau?“

„Auch Esau hatte Nachkommen. Sie wurden *Edomiter* genannt und wurden zum Volk Edom. Isaaks Prophezeiung würde sich erfüllen. Esaus Kinder, die Edomiter, würden unter der Herrschaft Israels, unter den Kindern Jakobs, leben. In den Tagen des Römischen Reiches würden sie *Idumäer* genannt werden. Aber dann passierte etwas Seltsames. Ein Idumäer wurde König von Israel; ein Kind Esaus herrschte über die Kinder Jakobs.“

„Und das Kind von Esau war ...?“

„Herodes“, sagte der Lehrer. „König Herodes war das Kind von Esau. Es war eine alte Schlacht, in der Esau um das Erstgeburtsrecht und den Segen kämpfte und die Herrschaft über Jakob an sich reißen wollte. Aber dann passierte etwas ganz Ungewöhnliches ... Der Messias wurde geboren. Der Messias war ein Kind von Jakob, mit dem wahren Erstgeburtsrecht und dem wahren Segen der Herrschaft und Herrschaftsgewalt. So haben wir zwei Könige, den wahren und den falschen, Esau und Jakob, Herodes und den Messias. Und so wie Esau plante, Jakob zu töten, so plante Herodes, der Sohn Esaus, den Messias, den Sohn Jakobs, zu töten. Hinter all dem stand das alte Geheimnis. Was sagt dir das Geheimnis von Idumäa? Es ist entscheidend, dass wir den Segen empfangen. Ohne ihn werden wir unser ganzes Leben damit verbringen, auf sein Fehlen zu reagieren und es zu kompensieren. Was auch immer du in dieser Welt nicht erhalten hast, spielt keine Rolle mehr. Nimm jetzt von deinem himmlischen Vater deinen Segen und dein Geburtsrecht an. Denn wenn der Messias dein König ist, gehörst du zum Reich Jakobs ... zum Reich derer, die den Segen empfangen haben, zum Reich der Gesegneten.“

Die Mission: Hast du dein Leben damit verbracht, den Mangel an Segen auszugleichen? Hör auf, dich anzustrengen. Konzentriere dich heute darauf, deinen Segen von Gott vollständig zu empfangen.

Genesis 27:27–14; Matthäus 2:1–18; Epheser 5:1 Das

Geheimnis von Idumäa

DAS BILD IHRES KÖNIGS

W „Was ist ein König?“, fragte er. „Ein König ist der Anführer und Herrscher seines Volkes. Er führt sein Volk. Und das Volk folgt ihm auf die eine oder andere Weise. In

irgendeiner Weise geht es seinen Weg und spiegelt sein Bild wider. Die beiden sind miteinander verbunden. Der Messias ist der Herrscher Israels, der König der Juden.“

„Aber das scheint doch im Widerspruch zu dem zu stehen, was du zuvor gesagt hast. Ein Volk folgt seinem König. Aber das jüdische Volk folgt seit zweitausend Jahren nicht seinem König.“

„Aber wenn Er ihr König ist, müssen sie Ihm irgendwie immer noch folgen oder mit Ihm verbunden sein. Das ist das Rätsel“, sagte er. „Sie folgen Ihm immer noch. Man sieht es nur nicht. Vor zweitausend Jahren wurde der Messias zu einem Ausgestoßenen, einem Paria, einem Mann des Leidens. Was ist seitdem mit dem jüdischen Volk geschehen? Es wurde zu einem ausgestoßenen Volk, einem Paria-Volk und einem Volk des Leidens. Der Messias wurde fälschlicherweise angeklagt, verspottet, verleumdet, misshandelt und entmenslicht. Auf dieselbe Weise wurde das jüdische Volk zweitausend Jahre lang fälschlicherweise angeklagt, verspottet, verleumdet, misshandelt und entmenslicht. Der Messias wurde gewaltsam festgenommen, seiner Würde beraubt, verwundet und zum Tode verurteilt. Ebenso wurde das jüdische Volk immer wieder gewaltsam festgenommen, seiner Würde beraubt, verwundet und zum Tode verurteilt. Der Messias wurde wie ein Lamm zu seinem Tod geführt, nackt ausgezogen und hingerichtet. Ebenso wurde sein Volk im Laufe der Jahrhunderte wie Lämmer zu seinem Tod geführt, nackt ausgezogen und hingerichtet. Seht ihr, der Messias bleibt der König von Israel ... und auf die eine oder andere Weise wird ein Volk seinem König folgen. Und so ist das jüdische Volk seit zweitausend Jahren in die Fußstapfen seines Königs getreten und hat in dieser Zeit sein Bild getragen.“

„Aber nach seinem Tod“, sagte ich, „wurde er auferweckt.“

„Und so wurden auch die Kinder Israels im Holocaust gekreuzigt. Aber nachdem alles vorbei war, wurde das Volk Israel wieder auferweckt, das einzige Volk auf Erden, das so eine Auferstehung vom Tod zum Leben erlebt hat. Das ist kein Zufall. Denn auch sein König wurde auferweckt. Und wenn sein Volk ihm, ohne es zu wollen, immer noch folgt und immer noch sein Abbild trägt, wie viel mehr müssen wir das tun. Wie viel mehr müsst ihr in seinen Fußstapfen wandeln und seinen Wegen folgen. Wie viel mehr müsst ihr euch ihm angleichen und sein Bild dieser Welt zeigen. Sie haben es getan, ohne es zu wissen. Wie viel mehr müsst ihr es wissen ... Denn ein Volk muss seinem König folgen.“

Die Mission: Mach es dir heute zur obersten Priorität, dem Bild deines Königs ähnlich zu werden. Geh, handle, denke und werde wie der Messias.

Jesaja 53,3; Römer 8,29; 1. Petrus 2,21 Das

rabbinische Geheimnis von Jesaja 53 I–II

DER BEAUFTRAGTE

Wir kamen zu einem Zeltlager, das ich noch nie gesehen hatte, und setzten uns in einen nahe gelegenen Sandstreifen. Ich bemerkte einen Mann, der sich seinen Weg durch das Lager zu einem

der Zelte. Er ging rein und blieb eine Weile drin, bevor er mit zwei anderen Leuten wieder rauskam, einem Mann und einer Frau mittleren Alters, die ich für Eheleute hielt. Dort, neben dem Zelt, unterhielten sie sich bis in die Nacht hinein.

„Das“, sagte der Lehrer, „ist ein Vermittler. Er vertritt einen Mann und eine Frau aus einem der anderen Lager. Seine Aufgabe ist es, zu sehen, ob eine Ehe zwischen dem Sohn derjenigen, die ihn geschickt haben, und der Tochter derjenigen, zu denen er geschickt wurde, arrangiert werden kann. So war es auch in alten Zeiten. Abraham schickte seinen Diener in ein fremdes Land, um eine Braut für seinen Sohn Isaak zu finden. Also machte sich der Diener auf den Weg und nahm Abrahams Schätze mit, Geschenke für die Braut. Er traf schließlich eine junge Frau namens Rebekka. Nachdem sie den Heiratsantrag angenommen hatte, machte sich Rebekka mit dem Mann auf den Weg zurück zu den Zelten Abrahams, wo sie Isaak zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht sehen würde.“

„Das ist ein Rätsel“, sagte ich.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Schauen wir mal rein. Abraham wollte Isaak als Opfer bringen. Kurz danach kommt die Geschichte von Isaaks Braut. Was könnte das bedeuten?“

„Die Opferung Isaaks ist ein Vorzeichen für das Opfer des Messias. Nach dem Opfer des Messias kommt also die Suche nach der Braut ... Die Braut ist die Kirche ... jeder von uns.“

„Und wessen Mission beginnt dann?“, fragte er. „Wer wird zur Braut gesandt?“

„Der Geist Gottes“, sagte ich. „Und der Geist hat eine besondere Aufgabe für die

Braut.“ „Ja. Der Geist ist der Mittler, der Mittler des Vaters, der Mittler Gottes. Und der Geist kommt zur Braut und teilt mit ihr den Vater und den Sohn ... und zieht sie zu ihnen. Und es ist der Geist, der der Braut Geschenke vom Vater bringt, die Gaben des Geistes. Und es ist der Geist, der die Braut auf eine Reise zum Sohn und zum Vater führt. Und weißt du, wie der Diener Abrahams hieß? Er hieß *Elieser*. Und weißt du, was *Elieser* bedeutet? Es bedeutet: Mein Gott ist der Helfer. Und wie wird der Geist genannt? Der Helfer. So real und gegenwärtig, wie der Diener für Rebekka auf ihrer Reise war, so real und gegenwärtig ist der Diener des Vaters, der Geist, auf deiner Reise. Du bist also niemals allein, keinen einzigen Moment deines Lebens. Du hast jemanden an deiner Seite, der ... der Bevollmächtigte Gottes ist ... Gott, dein Helfer.“

Die Aufgabe: Lebt heute in dem Bewusstsein, dass ihr nicht allein seid. Gott selbst wohnt mit euch im Geist. Lebt als jemand, in dem er gegenwärtig ist.

Genesis 24:2–4; Johannes 14:14, 26; 15:26; 16:13

Das Geheimnis der Hochzeit von Isaak und Rebekka I–III

DIE NACHT VON ADAM

Y DU HAST GESAGT, dass der Messias am sechsten Tag gestorben ist“, sagte ich, „denn der sechste Tag war der Tag des Menschen, der Tag seiner Erschaffung. Und der sechste Tag begann bei Sonnenuntergang am Donnerstagabend vor der Kreuzigung. Aber im Hebräischen ist das Wort für *Mensch adam*. Könnte man also sagen, dass er am „Tag Adams“ sterben musste?“

„Ja“, sagte der Lehrer, „das könnte man sagen.“

„Und gab es irgendwelche Zeichen, die mit Adam in Verbindung standen, in der Nacht vor der Kreuzigung, als der sechste Tag begann?“

„Am Tag von Adams Sündenfall hieß es: ‚Du sollst Brot essen, bis du zur Erde zurückkehrst.‘ Adam würde hart arbeiten, um Brot zu essen, und dann sterben. In dem Fluch wird Brot mit dem Tod verbunden. Wie begann der sechste Tag, die Nacht vor dem Tod des Messias?“

„Er begann bei Sonnenuntergang mit dem Beginn des letzten Abendmahls.“

„Und was war das letzte Abendmahl?“, fragte er. „Es war das Fest des Brotes, des ungesäuerten Brotes. ‚Du sollst Brot essen.‘ Als also die Nacht Adams begann, aß der Messias Brot. Und er aß das Brot angesichts des Todes. Als er das Brot beim letzten Abendmahl hob, tat er dies, um es mit seinem Tod zu verbinden. Wie im Fluch Adams wurde das Brot mit dem Tod verbunden.“

„Und nach dem Essen gingen sie nach Gethsemane. Gab es dort irgendetwas, das mit Adam zu tun hatte?“

„In Gethsemane hat der Messias gebetet und geschwitzt, dass es aussah, als würden Blutropfen auf den Boden fallen. Mühe, Schweiß und Boden – alle drei kommen im Fluch Adams vor. Und wo hat dieser Fluch angefangen? In einem Garten. Und wo war der Messias in der Nacht Adams? In Gethsemane. Und was ist Gethsemane? Ein Garten. Und was ist mit Adam wegen des Sündenfalls passiert? Er wurde aus dem Garten vertrieben.“

„An den Ort außerhalb des Gartens“, sagte ich. „An den Ort des Fluchs und schließlich in den Tod. So wurde auch in dieser Nacht der Messias aus einem Garten vertrieben ... und an den Ort gebracht, wo der Fluch Adams auf ihn fallen würde ... wo er gerichtet, verflucht und in den Tod gebracht werden würde. Und es begann in der Nacht Adams.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „damit die Kinder Adams von der Mühsal ihres Lebens erlöst werden können ... und den Fluch hinter sich lassen ... und zurück zum Segen in die Gegenwart Gottes kommen können.“

Die Mission: Der Messias hat den Fluch der Menschen auf sich genommen. Durch die Kraft seiner Erlösung kannst du jetzt gegen alle Flüche und über sie hinaus leben, und zwar im Segen.

Genesis 3:19; Lukas 22:19, 39–46; 1. Korinther 15:21–22 Herr

des Garten Eden

DIE MACHT, EINEN WALD ZU VERWÜSTEN

Ich musste ein bisschen laufen, um zu sehen, was er mir zeigen wollte. Es war ein Wald, nicht weit von der Stadt entfernt, von Menschen angelegt und sorgfältig gepflegt. Als wir durch den Wald gingen er begann zu erzählen.

„Eine Frage“, sagte der Lehrer. „Könntest du diesen ganzen Wald ausreißen und dann alle Bäume auf einmal in die Ferne werfen?“

„Natürlich nicht“, antwortete ich. „Aber was wäre, wenn du es könntest?“

„Aber das ist unmöglich.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Es *ist* möglich, aber du musst das Geheimnis kennen. Es ist alles eine Frage des richtigen Zeitpunkts. Wenn du versuchen würdest, diesen Wald in seinem jetzigen Zustand zu entwurzeln und wegzwerfen, wäre das natürlich unmöglich. Aber wenn du es in einem früheren Stadium versuchen würdest ...“

„In einem früheren Stadium?“

„Die Keimphase“, sagte er. „Wenn ich dir eine Tüte Samen geben würde, aus denen dieser Wald wachsen würde, wenn sie Wurzeln schlagen würden, und dir sagen würde, du sollst die Tüte wegwerfen, könntest du das tun. Du würdest praktisch einen ganzen Wald wegwerfen, denselben Wald, nur in einem anderen Stadium. Aber wenn du die Samen zu einem Wald werden lässt, könntest du das niemals tun. Es würde schwere Erdbewegungsmaschinen und unzählige Tage harter Arbeit erfordern, um auch nur einen kleinen Teil davon zu roden. Oder du könntest die Tüte mit den Samen wegwerfen. Auf diese Weise verfügst du über die gleiche Kraft wie all diese Erdbewegungsmaschinen zusammen und noch mehr. Du wärst praktisch stärker als Samson. Es wäre, als ob du mit Superkräften leben würdest.“

„Angenommen, ich werde keinen Wald versetzen“, sagte ich, „wie kann ich dieses Geheimnis, diese Kraft, in meinem Leben anwenden?“

„Auf jede erdenkliche Weise“, sagte er. „Der Weg, mit Sünde, jeder Versuchung, jedem bösen Gedanken, jedem Zorn, jedem Klatsch, jeder Begierde, jeder Sorge, jeder Bitterkeit, einfach allem umzugehen, besteht nicht darin, sich damit zu befassen, nachdem man es Wurzeln schlagen und zu einem Baum oder einem Wald wachsen lassen hat. Je mehr man zulässt, dass der Samen Wurzeln schlägt, desto schwieriger wird es, ihn zu entfernen, und desto mehr Energie, Zeit und Mühe kostet es, ihn loszuwerden. Setz dich lieber mit diesen Dingen auseinander, wenn sie noch Samen sind, in dem Moment, in dem sie ihren Kopf zeigen. Probier das mal aus und du sparst dir jede Menge Kummer, Probleme und Zeit. Und du wirst mit so etwas wie Superkräften leben ... der Kraft von jemandem, der einen Wald umwerfen kann.“

Die Aufgabe: Übe heute, mit jeder Sünde und Versuchung im Keim und im Moment umzugehen. Wirf sie weg und sei froh. Du hast gerade einen Wald gefällt!

Deuteronomium 29,18; Hebräer 12,14–15; Jakobus 1,14–15

Das Vorschlaghammer-Prinzip

DER KOSMISCHE WÜRFEL

WIR SÄßEN im Kreis aus Steinen um das Lagerfeuer herum, aber da es Mittag war, brannte kein Feuer. Der Lehrer hielt einen Tontopf in der Hand. Er begann, dann stieß er ihn nach unten, um den Inhalt, der wie kleine weiße Steine aussah, auf den Boden fallen zu lassen.

„Einer der berühmtesten Physiker der Welt hat mal gesagt, dass Gott nicht mit dem Universum würfelt. Was glaubst du, hat er damit gemeint?“

„Dass das, was in der Welt passiert, nicht zufällig passiert?“

„Ja, und die Frage geht über die Physik hinaus. Es ist etwas, worüber die meisten Menschen mindestens einmal in ihrem Leben nachdenken: Passieren die Dinge im Leben einfach so, wie durch Zufall, durch das zufällige Würfeln? Oder gibt es einen Grund, einen Plan und ein Schicksal? Spielt Gott Würfel mit dem Universum?“

„Und wie lautet die Antwort?“

„Siehst du die weißen Steine? Das sind die Lose. Früher wurden sie geworfen, um Entscheidungen zu treffen, so wie heute Würfel geworfen werden. Das Buch Esther dreht sich genau um das, um das Werfen der Lose. Haman hat damit den Tag bestimmt, an dem er das jüdische Volk vernichten wollte. Die Lose wurden *Purim* genannt. Aus dieser Handlung und diesem Wort ist der jüdische Feiertag Purim entstanden. Man könnte ihn auch das Fest der Würfel nennen. Die Würfel oder Lose fassen alles zusammen, was in diesem Buch passiert. Das Böse regiert. Und alles scheint außer Kontrolle, zufällig, ohne Sinn, das Werfen der Lose, das Würfeln. Aber am Ende der Geschichte wird jedes außer Kontrolle geratene Ereignis, jedes Böse, umgekehrt, um Gottes Absichten und die Erlösung seines Volkes zu erfüllen. Jedes zufällige Ereignis wird zur Erlösung. Die Tatsache, dass es einen heiligen Tag namens Purim, Los, Würfel, gibt, ist an sich schon eine Offenbarung und die Antwort auf das Rätsel. Beides existiert. Solange es freien Willen gibt und das Böse existiert, wird es in der Welt das Prinzip der Zufälligkeit geben, das scheinbar ohne Sinn und Bedeutung ist, das Würfeln. Doch über dem Würfeln steht der Wille und die Hand Gottes. Und am Ende sorgt diese Hand dafür, dass jedes Los und jeder Würfel, jedes unkontrollierbare Detail, seinem Willen entspricht. Und so steht geschrieben: „Gott wirkt in allem zum Guten für diejenigen, die ihn lieben ...“ Die Würfel mögen also fallen, aber am Ende wird er dafür sorgen, dass sie zum Guten rollen und in die Pläne Gottes fallen, in die Bestimmung, in die Erlösung ... in die Feier des Purimfestes.

Die Aufgabe: Denk mal über die Ereignisse in deinem Leben nach, mit denen du noch nicht ganz im Reinen bist. Sei ganz ruhig und sei dankbar, dass Er alles zu deinem Besten machen wird.

Esther 9:26–28; Römer 8:28 Das

Purimfest

NIGLATAH: DER LEHRER

Ich hatte den Lehrer gebeten, mir mehr von Jesajas Prophezeiung über den leidenden Messias zu zeigen. Also nahm er mich zurück in die Schriftkammer und führte mich zu der Schriftrolle.

, und begann zu lesen: „Wer hat unserer Botschaft geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?“

„Ich erinnere mich an diesen Vers“, sagte ich. „Du hast ihn mir erzählt, als du von Gottes Arm gesprochen hast.“

„Gut“, sagte der Lehrer. „Dann weißt du auch, dass der Arm Gottes die Kraft ist, mit der er seine Pläne verwirklicht ... mit der er das Universum erschaffen hat, mit der er sein Volk aus Ägypten befreit hat und mit der er der Welt das Heil bringen wird. Aber jetzt will ich dir etwas zeigen, das in der Übersetzung versteckt ist und nur in der Originalsprache zu sehen ist. Es steht in dieser Frage: ‚Wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?‘“

„Wie lautet die Antwort?“

„Der Arm des Herrn wird denen offenbart, die offen dafür sind, ihn zu sehen ... sogar genau hier.“ „Was meinst du mit ‚genau hier‘?“

„Der Arm des Herrn wird in genau dieser Frage offenbart. Es steht im Wort ‚*offenbart*‘. *Offenbart* ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes *niglatah*. Aber *niglatah* bedeutet viel mehr als offenbart. *Niglatah* bedeutet gefangen genommen werden. Der Arm des Herrn, die Macht Gottes, wird also gefangen genommen werden.“

„Der Messias wurde gefangen genommen, verhaftet. Er wurde ein Gefangener.“

„Und *niglatah* bedeutet auch beschämt, entehrt. So wird der Arm des Herrn beschämt und entehrt werden.“

„So wurde der Messias beschämt, verspottet, erniedrigt und als Gotteslästerer verurteilt.“

„Und *niglatah* bedeutet auch nackt ausgezogen, entblößt und bloßgestellt. So wird der Arm des Herrn nackt ausgezogen und entblößt werden.“

„So wurde der Messias seiner Kleider beraubt und entblößt, nackt am Kreuz.“ „Es ist das berühmteste Bild in dieser Welt von jemandem, der gefangen genommen wurde, bloßgestellt, entehrt, beschämt und nackt ausgezogen. Es ist der Arm des Herrn, der sich offenbart, die Macht des Allmächtigen. Aber wie kann sich die stärkste Kraft, die es gibt, im Tod eines nackten Mannes am Kreuz offenbaren? Das ist die Offenbarung des Arms Gottes ... der stärksten Kraft im Universum ... der Macht des Allmächtigen ... der Kraft der Liebe.“

Die Mission: Kämpfe heute deine Kämpfe, überwinde und erringe deine Siege – nicht durch deine eigene Kraft, sondern durch Gottes bloßen Arm, die Kraft seiner Liebe.

Jesaja 53,1; Johannes 19,23–24; 1. Johannes

3,16 Der Zeuge Jesaja 53 I–II

DIE FARBEN DES HIMMELS SEHEN

IEs war ein sonniger Nachmittag. Der Lehrer führte mich in einen der schönsten Gärten der Schule, einen Garten voller Blumen in allen möglichen Farben. Dann gab er mir ein Stück farbiges Glas.

„Jetzt schau mal durch das Glas in den Garten. Wie viele Farben siehst du?“ „Nur eine“, sagte ich. „Alles ist rot.“

„Ja. Das Glas filtert alle Lichtstrahlen außer den roten heraus. Obwohl der Garten voller Farben ist, siehst du durch das Glas nur Rot. Die Welt ist wie dieser Garten, eine Mischung aus Farben. Was Gott geschaffen hat, ist gut. Aber die Schöpfung ist gefallen und jetzt eine Mischung aus Gut und Böse. Es wird dein Glas sein, das bestimmt, was du von der Welt siehst und empfängst. Die Dinge, die du für selbstverständlich hältst, werden zum Filter deines Glases. Wenn du von dieser Welt Himmel und Perfektion erwartest und verlangst, wenn du als jemand lebst, der es verdient, gesegnet zu sein, und daher die Segnungen für selbstverständlich hältst, wirst du blind dafür, deine Segnungen zu sehen.“

„Ich hätte gedacht, dass es umgekehrt ist.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Was du für selbstverständlich hältst, ist das, was du nicht sehen willst und was du am Ende verlierst. Wenn du das Gute für selbstverständlich hältst, filterst du das Gute heraus. Und das Einzige, was du dann noch siehst, ist alles, was falsch und nicht gut ist – das Unvollkommene und Dunkle. Wenn du also das Paradies in diesem Leben verlangst, nimmst du dir das Paradies aus diesem Leben und machst das Leben zur Hölle.“

Damit reichte er mir ein zweites Glas. Als ich es vor meine Augen hob, sah ich alle anderen Farben, alles außer Rot.

„Das ist das Geheimnis“, sagte er, „und es hängt mit der Hölle zusammen. Wenn du statt den Himmel als selbstverständlich anzusehen, die Hölle als selbstverständlich ansiehst ... mit anderen Worten, dass du das Gericht verdienst, aber stattdessen Gnade erhalten hast ... und dass somit kein Segen verdient oder gerechtfertigt ist ... und nichts Gutes als selbstverständlich angesehen wird ... was wird dann passieren?

Ganz im Gegenteil. Dein Herz wird nur das Gute und jeden Segen sehen. Alles wird zu einem Geschenk Gottes und jeder Moment zu seiner Gnade. Siehst du, im Vergleich zur Hölle ist dieses Leben der Himmel. Lerne, durch die zweite Brille zu sehen, und du wirst die Hölle herausfiltern. Und was bleibt dann übrig? Der Himmel ... und ein himmlisches Leben und du wirst alles in himmlischen Farben.

Die Aufgabe: Nimm das Gericht und die Hölle als gegeben hin und die Tatsache, dass du davon gerettet bist, und jeden anderen Segen in deinem Leben als völlig unverdiente Gnade. Und lebe dadurch ein himmlisches Leben.

Römer 5,8; 1. Timotheus 1,15–17; Jakobus 1,17; 1. Johannes

3,1 Die dritte Übung

DAS GEHEIMNIS DES MAKHZOR

A „PARADOX“, SAGTE DER LEHRER. „Was ist *Jom Kippur* ohne *Kippur*? Was ist ein Versöhnungstag ohne Versöhnung?“
„Einfach ein Tag“, sagte ich.

„Das ist das Rätsel. Der heiligste Tag im Judentum, der Mittelpunkt des biblischen Kalenders, ist Jom Kippur, der Versöhnungstag. Und doch feiern die Juden seit zweitausend Jahren einen Jom Kippur ohne Kippur, einen Versöhnungstag ohne Versöhnung. Das Zentrum des Zentrums fehlt. Und was ist die Sühne von Jom Kippur? Es ist ein Opfer. Also fehlt uns ein Opfer. Vor zweitausend Jahren kam der Messias als Kippur, das Opfer, die Sühne im Zentrum des jüdischen Glaubens. Gleich nach seiner Ankunft wurde der Tempel in Jerusalem zerstört, sodass keine Opfer mehr dargebracht werden konnten. Seitdem gibt es an Jom Kippur kein Kippur mehr.“

„Ein Versöhnungstag ohne Versöhnung ist also ein Zeichen dafür, dass das Zentrum fehlt.“

„Nicht ganz. Komm mit.“ Während wir gingen, redete er weiter. „Du hast bestimmt schon mal gehört, dass die Juden nicht an einen Messias glauben können, der als Sühneopfer stirbt, oder an eine Erlösung durch einen Mann, der ihre Sünden auf sich nimmt.“ Er führte mich in die Bücherschrank. Dort nahm er aus einem der obersten Regale ein kleines schwarzes Buch und blätterte darin, bis er die Stelle gefunden hatte, die er suchte. „Das ist ein jüdisches Gebetbuch. Es heißt *Makhzor*. Es wird in Synagogen auf der ganzen Welt verwendet, speziell für den Jom-Kippur-Gottesdienst. Hör dir das Geheimnis an, das darin steckt, die Worte, die an dem Tag gelesen werden, an dem das jüdische Volk um Vergebung für seine Sünden bittet: „Unser gerechter Messias hat uns verlassen ... wir haben niemanden, der uns rechtfertigt. Er hat das Joch unserer Sünden und unserer Übertretungen getragen. Und er ist wegen unserer Übertretungen verwundet. Er trägt unsere Sünden auf seinen Schultern, damit wir Vergebung für unsere Sünden finden können.“

„Erstaunlich“, sagte ich. „Das fehlende Jom Kippur im Jom-Kippur-Gebetbuch. Wie können sie das übersehen? Wie können sie das übersehen?“

„Genauso wie wir es übersehen“, sagte er, „und unser Leben wird wie ein Jom Kippur ohne Kippur. Genauso wie wir den Grund für unser Dasein und den Mittelpunkt unserer Existenz übersehen ... selbst wenn er direkt vor uns liegt.“

Die Mission: Gott ist da, auch wenn du es nicht merkst oder spürst. Nimm dir heute Zeit, um in der Stille zu sein, damit du die Gegenwart des Herrn erkennen und sehen kannst.

Jesaja 53,4–5; Römer 5,11; 1. Korinther 3,11 Die

rabbinischen Geheimnisse I–VI

DIE IMMANUEL-LÖSUNG

Es war früher Abend, kurz nach dem Abendessen. Der Lehrer und ich saßen zusammen mit anderen am Lagerfeuer. Er hielt eine leere Tasse in der Hand. „Eine leere Tasse“, sagte er. „Wie werden wir ihre Leere los? Es gibt nur einen Weg ... indem wir sie füllen.“

Also ging der Lehrer zum Brunnen und füllte den Becher mit Wasser. „Also haben wir die Leere erfolgreich beseitigt“, sagte er mit einem leichten Lächeln, „nicht indem wir uns auf die Leere konzentriert oder uns darauf konzentriert haben, sie zu beseitigen. Wir haben die Leere beseitigt, indem wir einfach die Tasse mit Wasser gefüllt haben. Eine einfache Lösung – und doch tiefgründig, sogar revolutionär, wenn man sie auf das Leben anwendet. Wie hat Gott die Erlösung vollbracht? Indem er das Böse aus der Welt entfernt hat? Nein. Die Erlösung kam durch seine Gegenwart, durch sein Kommen in die Welt, indem er Gott mit uns wurde, Immanuel.“

„Indem er Wasser in die Tasse gegossen hat“, antwortete ich.

„Genau. Er hat unsere Probleme nicht weggenommen oder aus der Welt entfernt. Er hat etwas Besseres getan – er hat uns die Antwort gegeben. Er hat die Antwort in die Welt gegossen. Erlösung ist nicht die Abwesenheit von Sünde. Es ist die Gegenwart Gottes. Erlösung ist nicht die Beseitigung der Dunkelheit der Welt. Sie ist das Leuchten von Gottes Licht in der Dunkelheit. Und durch das Licht wird die Dunkelheit vertrieben. Erlösung ist die Menschwerdung Gottes. Sie ist seine Gegenwart. Sie ist Jeschua. Sie ist die Immanuel-Lösung. Was offenbart sie?“

„Man besiegt die Dunkelheit nicht, indem man sich auf die Dunkelheit konzentriert. Man besiegt die Dunkelheit, indem man sich auf das Licht konzentriert.“

Ja. Und du besiegst die Sünde nicht, indem du über sie nachdenkst. Du besiegst die Sünde nicht, indem du über sie nachdenkst, sondern indem du über Gott nachdenkst. Du besiegst die Leere, indem du über Seine Gegenwart nachdenkst. Du löst dein Problem nicht, indem du über dein Problem nachdenkst, sondern indem du über die Antwort nachdenkst ... indem du von der Antwort erfüllt bist. Du überwindest Trauer durch die Gegenwart von Freude, Hass durch die Gegenwart von Liebe und Böses durch die Gegenwart von Gutem. Wende dieses Geheimnis an, und es wird dein Leben verändern. Überwinde die Abwesenheit durch die Gegenwart ihres Gegenteils. Es ist so einfach und so tiefgründig ... wie Wasser in eine Tasse ... die Immanuel-Lösung.

Die Mission: Wende heute die Immanuel-Lösung an. Überwinde das Problem mit der Antwort, die Bitterkeit mit Vergebung, Hass mit Liebe und das Böse mit dem Guten.

Jesaja 7,14; Lukas 6,26–36; Römer 12,9–21 Die

Immanuel-Lösung

DER SCHWAT: DAS VERSCHWINDEN GOTTES

IEs war das Ende der Woche und die Sonne ging gerade unter. Der Lehrer und ich saßen auf einem Hügel mit Blick auf die Schule. Viele Schüler waren gerade dabei, ihre Arbeit zu beenden.

ihre Arbeit und ihre Woche, um sich auf das Wochenende vorzubereiten.

„Wenn der Sabbat näher rückt“, sagte der Lehrer, „müssen die frommen Kinder Israels alle ihre Arbeit beenden. Wisst ihr warum?“

„Weil Sabbat ist“, antwortete ich.

„Aber warum ist es der Sabbat?“, fragte er. „Der Sabbat wird nur wegen eines Ereignisses, einer Tat Gottes, *Sabbat* genannt. Wie geschrieben steht: ‚Gott vollendete sein Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken, die er geschaffen hatte.‘ Das Wort, das mit „ruhe“ übersetzt wird, ist das hebräische Wort „*shevat*“. *Shevat* bedeutet „aufhören“. Am siebten Tag hörte Gott auf. Und aus dieser Handlung, aus dem Aufhören Gottes, seinem „*shevat*“, kommt das Wort „*Shabbat*“, von dem wir das Wort „*Sabbat*“ haben. Der Sabbat ist also der Sabbat wegen des Aufhörens Gottes. Alle seine Segnungen kommen aus Gottes Handlung des Aufhörens.“

„Aber mit dem Sündenfall verschwanden der Frieden des Sabbats und all seine Segnungen aus der Schöpfung und aus unserem Leben.“

„Also brauchen wir einen neuen Sabbat“, sagte er. „Aber nur Gott kann den Sabbat bringen. Und der Sabbat kann nur kommen, wenn Gott aufhört. Damit Gott einen neuen Sabbat bringen kann, müsste er also aufhören. Und der Zeitpunkt dieses Aufhörens müsste mit dem Zeitpunkt des Sabbats zusammenfallen. Es war Freitagnachmittag, das Ende des sechsten Tages, nicht der Schöpfung, sondern jetzt der Erlösung. Und wie am Anfang war der sechste Tag der Tag der Vollendung von Gottes Werk. Also waren Gottes Werke am Kreuz vollbracht ... Und dann, am Kreuz ... hörte er auf. Er hörte auf mit seinen Werken und seinem Leben ... das Aufhören Gottes ... Gottes Schevat. Wie am Anfang hörte Gott auf und dann kam der Sabbat, ein neuer Sabbat, nicht von dieser Welt, und ein neuer Friede, größer als die Welt ... für alle, die ihn empfangen. Wie? Indem man aufhört ... im Schevat ... das Aufhören Gottes.“

Die Mission: Lerne das Geheimnis von Schevat kennen. Höre mit Gott auf, zu arbeiten, zu kämpfen und dich selbst zu bekämpfen. Tritt ein in den Schabbat, den zweiten Sabbat.

Genesis 2:2–3; Johannes 19:30–31; Hebräer 4:4, 9–10

Der Eintritt in den Sabbat

KHANANYAH

H Er war ein Gotteslästerer", sagte der Lehrer, "ein gewalttätiger Mann und ein Mörder ... Saulus von Tarsus. Er hat die Anhänger des Messias gejagt und sie vor Gericht gestellt. Und dann, auf dem Weg nach Damaskus, wurde er von einem Lichtstrahl geblendet. Da sprach der Herr zu einem Gläubigen in der Stadt namens Ananias. Er sagte ihm, er solle zu Saulus gehen. Also ging Ananias zu dem blinden Verfolger und berührte ihn mit der Hand, woraufhin Saulus sein Augenlicht wiedererlangte. Nun eine Frage: Was war das Erste, was Saulus als Gläubiger sah?"

„Ananias?"

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber was hat er gesehen?“ „Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Bei Gott gibt es keine Zufälle. Er wählte den Mann Ananias als das Erste, was Saulus in seinem neuen Leben sehen sollte. Was bedeutet Ananias? Es ist eine Übersetzung seines richtigen Namens, seines hebräischen Namens Khananyah. Und was bedeutet das? *Jah* ist der Name Gottes, und *khanan* bedeutet Gnade. *Khananyah* bedeutet also die Gnade Gottes. Was war also das Erste, was Saulus in seiner Erlösung sah?"

„Khananyah.“

„Die Gnade Gottes“, sagte der Lehrer. „Das Erste, was er sah, war die Gnade Gottes. Und es war Khananyah, der ihn berührte und seine Blindheit nahm, sodass er sehen konnte.“

„Es war also die Gnade Gottes“, sagte ich, „die Saulus' Leben berührt hat, und die Gnade Gottes, die ihm das Sehen ermöglicht hat.“

„Ja, und so ist es für uns alle. Es ist die Gnade Gottes, die unser Leben berührt, unsere Blindheit nimmt und uns sehen lässt. Nur durch die Gnade Gottes können wir sehen. Und das Erste, was wir in der Erlösung sehen, ist Khananyah, die Gnade Gottes.“

„Und es war khananyah“, sagte ich, „die Saulus die Fähigkeit gab, aufzustehen und zu gehen und dann als Jünger zu leben, zu dienen und seine Berufung zu erfüllen.“

„Und so ist es nur Gottes Gnade, die dir die Kraft gibt, aufzustehen und in Messias zu leben, und nur seine Gnade, die dich befähigt, sein Jünger zu sein, in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben, zu dienen und deine Berufung zu erfüllen. Und deshalb war Khananyah das Erste, was Saulus in seinem neuen Leben sehen konnte, denn es ist alles Gottes Gnade ... Sie ist es, die diejenigen rettet, die keinen Grund und kein Recht haben, gerettet zu werden. Alles beginnt damit, Khananyah zu sehen. Deshalb dürft ihr euch niemals von dieser Gnade entfernen oder aufhören, sie zu sehen. Denn ohne Khananyah werden wir blind. Und alles Gute, was wir tun, kommt von ihm. Alles beginnt ... und wird erfüllt ... in Khananyah ... der Gnade Gottes.“

Die Mission: Achte heute in allen Dingen auf khananyah, die Gnade Gottes. Folge ihr, lebe in ihr, handle in ihr und lass alles aus ihr herausfließen.

Psalm 84,11; Apostelgeschichte 9,8–18; 20,24; 1. Korinther

15,10 Die Kraft, im Unrecht zu sein

NEKHUSHTAN: DIE DOPPELTE NEGATIVE ERLÖSUNG

T„DAS IST NEKHUSHTAN“, sagte der Lehrer und zeigte auf eine Lithografie an seiner Wand. „Die eherne Schlange. Als die Israeliten in der Wüste vor Durst starben, Als die Leute von giftigen Schlangen gebissen wurden, sagte Gott zu Moses, er solle eine Schlange aus Kupfer machen und sie an einer Stange aufhängen. Und als die Sterbenden diese Kupferschlange ansahen, wurden sie geheilt.“

„Seltsam“, sagte ich, „durch das Bild einer Schlange vom Gift der Schlange geheilt.“

„Das Gegenteil von etwas Negativem hebt das Negative auf und erzeugt das Gegenteil – etwas

Positives. Die Kraft der Schlange wird also durch die Kraft der Schlange aufgehoben – eine doppelte Verneinung. Und wofür steht die Schlange in der Bibel?“

„Das Böse“, sagte ich. „Der Feind . . . die Finsternis . . . Satan . . . die Sünde.“

„Was zeigt uns also der Nekhushtan?“, fragte er. „Er zeigt uns, dass die Macht der Sünde und des Bösen durch eine doppelte negative Erlösung zunichte gemacht wird. Deshalb sagte der Messias zu Nikodemus: ‚Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.‘ Was bedeutet das?“

„Der Nekhushtan ... ist das Kreuz“, sagte ich. „Er hat ihn für uns zur Sünde gemacht. Er kam in der Gestalt der Sünde, des Bösen, wie in der Gestalt der Schlange ... wie die eherne Schlange, die auf der Stange aufgehängt war ... damit alle, die vom Gift der Schlange ... von der Sünde ... befallen waren, durch den Blick auf das Bild der Sünde ... durch den Glauben an den, der am Kreuz gestorben ist ... von der Sünde und ihrer Macht geheilt würden.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das Kreuz ist das Nekhushtan. Es ist die doppelte negative Erlösung ... die Bindung aller Bindungen ... die Gefangennahme der Gefangenschaft ... die Ablehnung der Ablehnung ... die Aufgabe aller Aufgabe ... die Abkehr von der Abkehr ... die Lähmung aller Lähmungen ... die Begrenzung aller Begrenzungen ... die Trennung aller Trennungen ... die Beseitigung aller Barrieren ... die Verbannung aller Verbannungen ... die Verfluchung aller Flüche ... die Überwindung aller Überwindungen ... die Befreiung aller Befreiungen ... die Erlösung aller Erlöst

Besiege ... die Zerstörung aller Zerstörung ... den Tod allen Todes ... und das Ende aller Enden. Und die doppelte Verneinung des Gerichts bedeutet Erlösung, die doppelte Verneinung der Trennung bedeutet Versöhnung, die doppelte Verneinung der Verdammnis bedeutet Liebe und die doppelte Verneinung des Todes bedeutet ewiges Leben. Das ist die Kraft, die du in Messias hast. Lebe in dieser Kraft und bringe aus dem Negativen des Negativen Erlösung hervor.

Die Mission: Lebt heute in der Kraft der doppelten negativen Erlösung. Zweifelt an den Zweifeln, trotz der Trotzigkeit, bindet die Fesseln, lehnt die Ablehnung ab, besiegt die Niederlage und verwandelt den Tod in Leben.

4. Mose 21,8–9; Johannes 3,14–15; Römer 8,3; 1. Korinther 15,26; 2. Korinther 5,21; Epheser 4,8

Die doppelte negative Erlösung

DER TITUSBÖGEN

HEr führte mich in einen Raum gegenüber der Schriftkammer. Er war schwach vom Licht einer Öllampe erhellt. Er nahm die Lampe und zündete sie an. Er zündete die erste Lampe eines riesigen siebenarmigen Leuchters, der Menora, an. Dann machte er weiter und zündete jede Lampe an, bis alle brannten.

„Im Jahr 70 n. Chr.“, sagte er, „zerstörten die Armeen Roms unter dem Kommando des Generals Titus das Land Israel und die alte Nation Judäa. Um das Ende Israels und andere römische Siege zu feiern, wurde ein Denkmal errichtet, *das Titusbogen* genannt wurde. Im Inneren des Bogens war ein Bild der Zerstörung Israels und der Wegnahme der heiligen Gefäße aus dem Tempel von Jerusalem eingemeißelt. Zweitausend Jahre später lag das Römische Reich in Trümmern. Aber das Volk Israel wurde auf wundersame Weise wieder zum Leben erweckt. Die neue Nation brauchte ein Symbol. Und wisst ihr, wo sie es gefunden haben, das nationale Siegel Israels? Auf dem Titusbogen. Indem sie ein Denkmal errichteten, um die Zerstörung Israels in Stein zu meißeln, erreichten die Römer genau das Gegenteil. Sie bewahrten das Bildnis der heiligen goldenen siebenarmigen Menora Israels zweitausend Jahre lang in Stein. Und genau dieses Bild von diesem Bogen wurde zum Symbol für die Auferstehung Israels, zum nationalen Siegel der neu geborenen Nation ... die Menora, das Symbol für Gottes Licht, das die Dunkelheit überwindet. Was zeigt uns der Titusbogen?

„Dass man am Ende“, sagte ich, „Gottes Plan nicht aufhalten kann.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und noch mehr als das. Gott sorgt nicht nur dafür, dass seine Absichten in Erfüllung gehen, sondern er nutzt sogar das, was seinen Absichten entgegensteht, um sie zu verwirklichen. Er überwindet nicht nur das Böse, sondern sorgt dafür, dass das Böse zum Guten genutzt wird. Und so wird er den Tod in Leben verwandeln, Zerstörung in Wiedergeburt, Dunkelheit in Licht, die Flüche, die gegen sein Volk ausgesprochen wurden, in Segen und die Tränen seiner Kinder in Freude. Und er wird alles in deinem Leben, was zum Bösen bestimmt war, zum Guten wenden und das, was dir schaden sollte, stattdessen zu deiner Rettung und zu deinem Segen nutzen. All das steht in der Menora des Lichts Gottes, die seit Jahrhunderten auf dem Titusbogen sicher aufbewahrt wird.“

Die Aufgabe: Finde die „Titusbögen“ in deinem Leben – all das Schlechte, das Gott zu deinem Besten gewendet hat. Hilf mit, das Schlechte von heute in etwas Gutes zu verwandeln.

Genesis 50,19–20; Psalm 30,11–12; Römer 8,28 Der

Titusbogen

DIE UNENDLICHE LÖSUNG

WIR SABEN im Wüstensand, als ich ihm eine Frage stellte.
„Gott ist eins. Und Gott ist drei. Mathematisch gesehen“, sagte ich,
„verstehe ich nicht, wie das funktionieren kann. Eins kann niemals drei sein und drei
können niemals eins sein.“

Da nahm ich einen Stock und fing an, Zahlen in den Sand zu schreiben. „Eins plus
eins plus eins ist drei, nicht eins.“

„Und wenn es eins geteilt durch drei wäre?“, fragte der Lehrer.

Wieder schrieb ich es in den Sand.

„Eins geteilt durch drei ist ein Drittel, nicht eins.“ „Du hast
recht“, sagte er. „Das funktioniert nicht. Wie könnte es auch?“

„Ich schätze, das geht nicht. Dann sollte ich wohl besser aufhören, Gleichungen zu verwenden.“

Ich hob den Stock, um die Zahlen zu löschen, als seine Hand den Stock ergriff.

„Das hab ich nicht gesagt. Du hast nur die falsche Gleichung benutzt. Gott ist
unendlich. Du kannst nicht etwas Endliches benutzen, um das Unendliche zu
verstehen.“

Der Lehrer nahm dann den Stock und zeigte auf die erste Gleichung. Neben jede Zahl
schrieb er das Unendlichkeitssymbol.

„Jetzt versuchen wir es noch einmal. Ein Unendliches plus ein Unendliches plus ein
Unendliches ergibt drei Unendliche. Wie groß sind drei Unendliche?“

„Es ist unendlich. Es ist Unendlichkeit. Drei Unendlichkeiten sind gleich einer
Unendlichkeit ... Also sind drei gleich eins.“

Dann zeigte er mit dem Stock auf die zweite Gleichung und machte dasselbe, indem er
wieder das Unendlichkeitssymbol einfügte.

„Eine Unendlichkeit geteilt durch drei ist ein Drittel der Unendlichkeit. Und was ist ein
Drittel der Unendlichkeit? Ein Drittel der Unendlichkeit ist ... Unendlichkeit. Wenn du von
Gott sprichst, sprichst du vom Unendlichen. Und eine Unendlichkeit und drei
Unendlichkeiten sind gleich. Ein Drittel der Unendlichkeit und eine Unendlichkeit sind
ebenfalls gleich. Im Reich Gottes, dem Reich des Unendlichen, ist also eins gleich drei
und drei gleich eins. Du kannst das Unendliche niemals in das Endliche einpassen, und du
kannst Gott niemals in dein Verständnis einpassen. Wenn du das könntest, wäre er nicht
Gott. Dann wäre dein Verständnis Gott. Aber Gott muss per Definition größer sein als dein
Verständnis. Und das wird dich befreien.

Du musst Gott nicht verstehen. Aber es gibt einen Weg, wie das Endliche das Unendliche
verstehen kann.

„Wie?“

„Glauben!“

Die Mission: Versuche heute, nicht durch die Grenzen deiner Umstände, Probleme,
Gedanken und Gewohnheiten eingeschränkt zu leben. Lebe im Glauben, der über sie
hinausgeht.

1 Könige 8,27; Jesaja 40,28; Römer 11,33 Die

Lösung der Unendlichkeit

DIE EUCHARISTIE

Wir saßen abends am Feuer. Der Lehrer hatte ein Stück Matze, ungesäuertes Brot, in der Hand. Er brach ein Stück ab und gab mir den Rest.
Wir aßen davon.

„Das Brot des Passahfestes, wie es der Messias seinen Jüngern beim letzten Abendmahl gegeben hat.“ „Die Kommunion“, sagte ich.

„Das stammt aus dem Passahfest“, sagte er. „Und weißt du, wie manche dieses Brot nennen?“

„Die Eucharistie“, antwortete ich.

„Ja. Und weißt du, woher dieses Wort kommt? Es kommt aus dem Griechischen, *eucharistia*. Es kommt in der Heiligen Schrift vor. Aber es hat überhaupt nichts mit Brot zu tun.“

„Was dann?“

„*Eucharistia* heißt danken oder einen Segen sprechen.

„Warum denken die Leute dann, es geht um das Brot?“

„Das hat der Messias *über* das Brot gesagt. Das haben die Juden schon seit Ewigkeiten über das Brot gesagt. Es war der hebräische Segen, bekannt als *Motzi*. Er sagte: ‚*Baruch atah Adonai, Elohaynu Melekh Ha Olam, ha motzi lechem min ha aretz*‘, was bedeutet: ‚Gesegnet seist du, Herr, unser Gott, König des Universums, der du Brot aus der Erde hervorbringst.‘“

„Also ist es nicht das Brot, sondern der Segensspruch, den er über das Brot gesprochen hat.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Und was sagt euch das?“

„Dass es im Leben nicht um Dinge geht.“

„Ja. Es sagt dir, dass dein Leben nicht aus Sachen besteht, sondern aus dem Segen, den du über sie aussprichst ... aus dem Dank, den du für sie sagst. Weißt du, es ist nicht wichtig, wie viel oder wie wenig du auf der Erde hast. Wichtig ist, wie viel Dank du für das gibst, was du hast. Wer viel besitzt, aber wenig dankbar ist, ist am Ende arm. Aber wer wenig hat, aber reich an Dankbarkeit ist, ist am Ende reich. Und was war das Brot, für das der Messias dankte? Es war das Symbol seines Leidens und seines Todes. Dennoch sprach er einen Segen darüber und dankte dafür. Denn wer in allen Dingen dankbar ist, hat die Kraft, Flüche in Segen und Trauer in Freude zu verwandeln ... die Kraft der Eucharistie.“

Die Aufgabe: Versuche heute nicht, das zu vermehren, was du hast, sondern deine Dankbarkeit für das, was du hast. Sei für alles dankbar. Je größer deine Dankbarkeit ist, desto größer wird dein Leben sein.

Psalm 136; Lukas 22,14–23; 1 Timotheus 6,6–8

Die Eucharistie

YOVEL

T Der Lehrer führte mich auf einen Hügel mitten in einer Ebene. Erst als wir oben ankamen, verstand ich, warum wir hierher gekommen waren. Er holte ein Widderhorn heraus, ein

Shofar, und begann, es vom Gipfel des Hügel aus in alle Richtungen zu blasen.

„Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen“, sagte der Lehrer, „und Freiheit verkünden in dem ganzen Land für alle seine Bewohner.“ Es wurde *Jubeljahr* genannt, ein Name, der von dem Schofar stammt, das geblasen wurde, um sein Kommen anzukündigen. Im Jubeljahr wurden Sklaven und Gefangene freigelassen. Und Gott hatte verfügt: „Jeder von euch soll in seinen Besitz zurückkehren, und jeder von euch soll zu seiner Familie zurückkehren.“ So war das Jubeljahr auch das Jahr der Wiederherstellung. Wenn du dein Land, deinen Erbteil, deinen Familienbesitz verloren hattest, dann konntest du im Jubeljahr nach Hause zurückkehren, du konntest auf dein Land zurückkehren, du konntest deinen Erbteil und deinen Familienbesitz zurückerhalten, alles, was du verloren hattest. Aber das Jubeljahr ist auch unter einem anderen Namen bekannt.“

„Welchen Namen?“

„Das Jubeljahr. Die meisten kennen das Wort, aber nur wenige wissen, was es wirklich bedeutet. Weißt du, das Jubeljahr kann nur an einem bestimmten Tag beginnen. Dieser Tag war Jom Kippur, der Versöhnungstag. Der Segen konnte erst kommen, nachdem man sich mit Gott versöhnt hatte. Und der einzige Weg, sich mit Gott zu versöhnen, war die Sühne. Außer Jom Kippur kann es also kein Jubiläum, keine Befreiung, keine Freiheit und keine Wiederherstellung geben. Und was ist die Sühne?“

„Das Opfer des Messias.“

„Und hier ist der Schlüssel. Jom Kippur bringt das Jubeljahr. Die Versöhnung bringt das Jubeljahr. Wenn also der Messias die Versöhnung ist, muss er auch das Jubeljahr bringen. Und je mehr du in der Versöhnung lebst, desto mehr wirst du im Jubeljahr leben. Vertiefe also deine Beziehung zum Messias. Und vertiefe deine Beziehung zu seiner Versöhnung. Und du wirst die Kraft des Jubeljahres haben, die Kraft, in Freiheit zu leben, die Kraft, nach Hause zurückzukehren, die Kraft der Versöhnung, die Kraft der Freiheit und die Kraft, zu deinem von Gott gegebenen Erbe zurückgeführt zu werden. Denn aus Jom Kippur kommt das Jubeljahr ... und aus dem Messias kommt dein Jubeljahr.“

Die Mission: Mach heute dein Jubeljahr. Geh in der Kraft der Freiheit, der Wiederherstellung, der Versöhnung und der Befreiung. Lebe die Kraft des Jubeljahres.

Levitikus 25:10–11; Lukas 4:18–19; Galater 5:1

Jubiläum

DER ADERET

IEs war mitten am Nachmittag. Wir stiegen auf einen hohen Berg und gingen zu derselben Höhle, in der wir die Gravur des Cherubs mit den ausgestreckten Armen gesehen hatten.

Der Lehrer ging ohne mich hinein und kam bald mit einem großen Gewand zurück, einer Art Robe aus einem rauen, hellbraunen Stoff.

„Ein Mantel“, sagte er, „aber anders als der, den ich dir vorhin gezeigt habe. Er ist aus Kamelhaar, wie der Mantel, den Elia auf die Schultern von Elisa warf, um ihm zu zeigen, dass er in seine Fußstapfen als Prophet des Herrn treten sollte. Kannst du dir vorstellen, wie es war, als Elisa den Mantel Elias über sich spürte?“

„Das muss überwältigend gewesen sein. Er muss sich völlig unzulänglich gefühlt haben.“ „Zweifellos“, sagte der Lehrer, „aber das taten auch alle anderen, die ihren Mantel erhielten.“

Mäntel. Von Moses über Jesaja bis hin zu Jeremia und Petrus – sie alle fühlten sich der ihnen überreichten Mäntel unwürdig, und das aus gutem Grund: Die Mäntel waren zu groß. Sie passten nicht. Aber das liegt in der Natur der Mäntel. Im Hebräischen werden Mäntel „*aderet*“ genannt.

Aderet bedeutet groß, weit, mächtig, ausgezeichnet, edel, stark und herrlich. Seht ihr, der Mantel ist größer und mächtiger als der, dem er gegeben wird. Und so ist es auch mit euch.“

„Mit mir?“

„Mit allen Seinen Kindern. Jeder bekommt einen Mantel, eine Berufung. Und du wirst deinen bekommen. Aber denk daran, dein Mantel ist dein Aderet, und der Aderet spricht immer von Größe. Deshalb wird deine Berufung zu groß für dich sein. Sie wird nicht passen. Sie wird nicht zu dem passen, was du bist. Und es wird Zeiten geben, in denen du damit zu kämpfen haben wirst, mit ihrer Größe im Vergleich zu dem, was du bist ... Sie wird immer größer, mächtiger, edler, hervorragender und herrlicher sein als derjenige, der sie trägt und dem sie gegeben wurde.“

„Aber warum? Warum gibt Gott uns Mäntel, die zu groß sind und nicht passen?“

„Dein Mantel soll nicht zu dem passen, was du bist. Er soll zu dem passen, was du sein sollst, was du werden wirst. Als du noch ein kleines Kind warst, haben dir deine Eltern Kleidung gekauft, die dir nicht gepasst hat, die zu groß war. Sie sollte nicht zu dem passen, was du warst, sondern zu dem, was du werden solltest. Genauso muss dein Mantel größer sein als du, damit du hineinwachsen und dich ihm anpassen kannst. Lass dich also niemals von den Größenunterschieden entmutigen. Es muss so sein, damit du größer, besser, edler, mächtiger und glorreicher werden kannst, als du jetzt bist.“

Die Mission: Nimm heute den Aderet, deinen Mantel, an. Akzeptiere seine Größe und dass er über dir steht. Glaube daran und wachse, bei Gott, hinein.

1 Könige 19,19; 1 Korinther 1,26–31; 2 Korinther 3,5–6; Epheser 4,1 Leg den Mantel

YARDEN: DER ABSTAMMTE

HEr führte mich zum Rand eines kleinen Tals. „Schau mal“, sagte er und zeigte auf einen felsigen Abhang auf der anderen Seite des Tals, an dem ein Wasserlauf hinunterfloss.

herabfloss.

„Er entspringt einer Quelle in der Nähe“, sagte er, „und fließt den Hang hinunter zu einem Teich am Talgrund ... ähnlich wie der Fluss, der durch das Gelobte Land fließt.“

„Der Jordan?“

„Ja. Der Jordan fließt von einem Ende Zions zum anderen und gibt dem Land Leben. Er beginnt im Norden am Berg Hermon und fließt hinunter nach Galiläa, dann durch das Jordantal in die Wüste Judäas und schließlich ins Tote Meer, wo er endet. Auf Hebräisch heißt der *Jordan* „*Yarden*“. Weißt du, was das bedeutet?“

„Nein.“

„Es kommt vom hebräischen Wort *yarad*. *Yarad* bedeutet hinabsteigen, herabsteigen. Der Jordan bedeutet also der Herabsteigende. Alle Flüsse fließen hinunter“, sagte er, „aber kein Fluss fließt so weit hinunter wie der Jordan. Er fließt so weit hinunter, dass er seine Reise am tiefsten Punkt der Erde, dem Toten Meer, beendet. Und doch ist es gerade in seinem Abstieg, dass der Jordan dem Gelobten Land Leben schenkt ... Was ist die Offenbarung des Yarden?“

„Durch eine Herabkunft“, sagte ich, „wird Leben

geschenkt.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Und wer ist der

Herabkommende?“ „Gott. Gott ist der Herabkommende.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Gott ist der Yarden. Der Allerhöchste ist der Herabgestiegene. Nur er kann vollständig herabsteigen. Und so demütigte sich der Herabgestiegene, stieg aus der Höhe herab, um in die Welt zu kommen, und nahm die Gestalt eines Menschen an. Und wie der Jordan nach Galiläa hinabfließt, so kam der Herabgestiegene in das Land Galiläa und gab dort den Bedürftigen Leben. Und so wie der Jordan von Galiläa zum Toten Meer, dem tiefsten Punkt der Erde, hinabfließt, so stieg der Herabgestiegene von Galiläa hinab in die tiefsten Tiefen, in den Tod und das Gericht. Denn Gott ist Liebe. Und es liegt in der Natur der Liebe, hinabzusteigen, um sich selbst zu geben, damit wir in seinem Hinabsteigen das Leben finden. Und diejenigen, die das Leben dieses Yarden empfangen haben, müssen ebenfalls hinabsteigen, um dieses Leben anderen zu geben. Denn Gott ist der Jordan ... und der Jordan ist Liebe.“

Die Mission: So wie Gott in Messias, dem Herabgestiegenen, herabgestiegen ist, um uns zu segnen, so steigt auch ihr heute herab, geht tiefer, schüttet euer Leben aus, damit ihr andere segnen könnt.

Epheser 4,8–10; Philipper 2,3–9; Jakobus 4,10 Das

Wasser Zions

DER TANZ DER KREISE

Es war Abend. In dem Zeltdorf unterhalb des Hügels, von dem aus wir zuschauten, fand seine Feier statt. Das Lager war vom Schein der Fackeln erhellt. „Komm“, sagte der Lehrer, als er mich den Hügel hinunter und mitten in die Feierlichkeiten führte. Unsere Anwesenheit störte niemanden. Vor uns standen Männer, Frauen und Kinder, Alte und Junge, alle nahmen an einem Kreistanz teil. Eines der Mädchen im Kreis winkte den Lehrer zu sich. Er tat es. Ich begnügte mich damit, zuzuschauen.

„Komm“, rief er. „Tanz mit.“

Also tat ich es mit großer Zurückhaltung auch. Ich hatte keine Ahnung, was ich da tat, aber ich gab mein Bestes, um den Schritten des Lehrers und der anderen um mich herum zu folgen. Nach einer Weile begann es fast zu fließen und machte sogar Spaß. Am Ende des Tanzes und bevor der nächste begann, traten der Lehrer und ich aus dem Kreis zurück und sahen den anderen zu, wie sie weiter tanzten.

„Das hättest du im alten Israel gesehen, den Kreistanz“, sagte er, „in den Tagen ihrer Feste, bei den heiligen Festen, die Gott ihnen gegeben hat. Und weißt du, wie diese Feste und Feiern des Herrn genannt wurden?“

„Nein.“

„*Khag* ... ein Fest oder ein Festtag. Und weißt du, was *khag* wirklich bedeutet?“

Nein.“

„*Khag* bedeutet eigentlich Tanz, genauer gesagt Kreistanz. Gott hat seine heiligen Tage, seine heiligen Versammlungen, nach dem Kreistanz benannt.“

„Also hat Gott seinem Volk vorgeschrieben, am *Khag*, dem Fest, teilzunehmen, aber auch am Kreistanz.“

„Und nicht nur sein Volk“, sagte er, „sondern auch ein anderes.“ „Welches andere?“

„Die Welt“, sagte er. „Gott hat es so gemacht, dass auch die Erde am *Khag*, am Kreistanz, teilnimmt. Deshalb dreht sich die Erde in einem Kreistanz um die Sonne. Und so ist unsere ganze Welt Teil eines *Khag*. Und so hat sich unser ganzes Leben in einem kosmischen Kreistanz abgespielt und tut es immer noch. Und dieser Kreistanz ist der *Khag*.

Wenn du also auf der Erde lebst, musst du dein Leben als Teil des *Khag* leben ... als eine Feier des Herrn, als Ausdruck der Anbetung, als ein Fest seiner Liebe, als heiliger Ausdruck der Freude und Dankbarkeit ... Du musst dein Leben als einen heiligen Tanz der Kreise leben.

Die Mission: Nimm am *Khag* teil. Leb dein Leben heute als einen Akt der Anbetung, als einen Fluss seiner Liebe, als einen Tanz der Freude.

Psalms 149,1–3; Jeremia 31,13; 1. Korinther 10,31 Der

Tanz der himmlischen Kreise

DIE PUPPE

Wir saßen draußen unter einem Olivenbaum. Die Aufmerksamkeit des Lehrers wurde auf ein kleines dunkles Objekt gelenkt, das sich langsam über den Boden bewegte.

„Das sieht aus wie ein Wurm“, sagte er, „aber anders als ein Wurm ... eine Raupe, ein faszinierendes Tier ... das Kind eines Schmetterlings ... ein hässliches, kriechendes, wurmartiges Tier, geboren von einem wunderschönen geflügelten Wesen. Und es hat keine Ahnung von seiner Herkunft oder wer seine Eltern sind. Es kriecht sein Leben lang auf dem Boden. Das einzige Leben, das es kennt, ist ein wurmartiges Leben.“

Er hob die Raupe auf und setzte sie auf den Olivenbaum.

„Aber eines Tages klettert die Raupe auf einen Baum, hängt sich kopfüber auf und beginnt, um ihren Körper herum eine harte Schutzhülle, eine Puppe, zu bilden. In der Puppe endet das Leben der Raupe. Nur durch ihr Sterben als Raupe kann das Tier eine Verwandlung durchlaufen. Und wenn die Verwandlung abgeschlossen ist, kommt ein neues Wesen aus der Puppenhülle hervor. Das neue Wesen hat nichts Wurmähnliches mehr an sich. Es ist jetzt geflügelt und wunderschön. Es wird nie wieder durch die Erde kriechen und nie wieder an die Erde gebunden sein. Es wird nach dem Bild dessen leben, der ihm das Leben geschenkt hat ... als das geflügelte Wesen, das es immer werden sollte.“

„Das ist ein erstaunliches Phänomen“,

sagte ich. „Ja, darin liegt ein Schatten.“

„Von ...?“

„Die Raupe bekommt ihr Leben von dem Schmetterling. Wir bekommen unser Leben von Gott. So wie die Raupe durch ihr Leben kriecht, an die Erde gebunden und ohne zu wissen, wozu sie geboren wurde, so geht auch der Mensch durch sein Leben, an die Erde gebunden und ohne zu wissen, wozu er geboren wurde. Wir sehen mit wurmartigen Augen, denken wurmartige Gedanken und leben wurmartige Leben. Aber einigen dieser erdgebundenen Geschöpfe geschieht ein Wunder ... Sie lassen sich sterben, sterben das alte, erdgebundene, wurmartige Leben. Und doch beginnen sie in ihrem Sterben ihrem alten Selbst eine Verwandlung. Das erdgebundene Leben stirbt.

Aber an seiner Stelle entsteht ein anderes Leben, eine neue Schöpfung, schön und nicht mehr irdisch, sondern himmlisch und dazu bestimmt, in himmlischen Gefilden zu wohnen ... und das, was es immer sein sollte ... ein himmlisches Wesen nach dem Bild dessen, von dem es ursprünglich das Leben erhalten hat.

„Die neue Geburt, die neue Schöpfung.“

„Ja, die Verwandlung der Kinder Gottes, geboren als irdische Geschöpfe, aber wiedergeboren als Kinder des Himmels ... das Evangelium des Schmetterlings.“

Die Mission: Entferne dich von allem Irdischen – von allem in deinem Leben, das an die Welt, an das Fleisch und an die Sünde gebunden ist. Begib dich in den Bereich des Himmlischen. Fang an zu fliegen.

Römer 6,4–8; 2. Korinther 5,17; Galater 2,20; Epheser 4,22–32 Das Evangelium des Schmetterlings

ZICHARYAH, ELISHEVAH UND YOCHANAN

„Es gab Jahrhunderte der Stille“, sagte der Lehrer, „zwischen den hebräischen Schriften und dem Neuen Testament. Für viele schien es, als hätte Gott seine Versprechen an Israel vergessen. Wisst ihr, was diese Stille beendet hat? Das erste irdische Ereignis, das im Neuen Testament aufgezeichnet ist?“

„Die Geburt des Messias?“

„Nein“, sagte er. „Es war eine Geschichte über einen Priester namens Zacharias. Als Zacharias jung war, heiratete er eine Frau namens Elisabeth. Sie hatten sicher davon geträumt, ein Kind zu haben, aber es war ihnen nie möglich. Jetzt waren sie beide schon alt. Die Zeit hatte ihnen ihre Jugend und ihren Traum genommen. Aber während Zacharias seinen priesterlichen Dienst im Tempel von Jerusalem verrichtete, erschien ihm ein Engel Gottes und sagte ihm, dass Elisabeth in ihrem hohen Alter ein Kind gebären würde. So würde Gott die alten Hoffnungen Israels erfüllen, indem er die lang verlorenen Hoffnungen eines alten Paares auf ein Baby erfüllte. Aber dahinter verbarg sich ein Geheimnis. Zacharias' richtiger Name war *Zicharyah*. *Zicharyah* bedeutet „Gott hat sich erinnert“. Elisabeths richtiger Name war *Elishevah*. *Elishevah* bedeutet „der Eid Gottes“. *Zicharyah* und *Elishevah* waren durch die Ehe verbunden. So wurde „*Gott hat sich erinnert*“ mit dem *Eid Gottes* verbunden. Die Verbindung dieser beiden Leben war eine prophetische Botschaft: *Gott hat sich an seinen Eid erinnert. Ein Zeichen für Israel, dass Gott sein Versprechen nicht vergessen hatte, sondern es erfüllen würde. Und wenn Gott sich an seinen Eid erinnert, dann wird der Eid lebendig. So würde Elishevah ein Kind bekommen, das als Johannes der Täufer bekannt werden würde. Aber sein richtiger Name war Yochanan.*

„Und was bedeutet *Yochanan*?“

„Die Gnade Gottes. Gottes Erinnerung an seinen Schwur lässt die Gnade Gottes geboren werden.“

„Die Gnade der Erlösung, genau das, was aus der Erfüllung des Eides Gottes hervorgehen würde.“

„Und als Zacharias Gott lobte, sagte er, dass Gott das Wunder vollbracht habe, „*um an seinen heiligen Bund zu denken, den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat*“. Vergesst das nie“, sagte der Lehrer. „Egal, wie lange es dauert, ob Jahrhunderte oder nur Augenblicke, Gott wird sein Versprechen nie vergessen und sein Wort nie brechen. Und aus dem Zerbrochenen, dem Unfruchtbaren und dem Unmöglichen wird die Gnade Gottes geboren werden.“

Die Mission: Die Heilige Schrift ist voller Verheißungen für sein Volk. Nimm dir heute eine davon vor. Halte daran fest. Lebe danach.

3. Mose 26,40–42; Lukas 1,4–17, 72–73

Der Engel und der Priester

DAS GEHEIMNIS EUROPAS

HEr führte mich in einen Raum mit verschiedenen alten Artefakten und zu einem Tisch, auf dem eine schwarze Vase stand. Er hob sie hoch, um sie mir zu zeigen. Vor dem schwarzen Hintergrund war ein

Bild zu sehen, eine Frau in einer Robe, die auf einem großen weißen Stier ritt.

„Das ist aus Griechenland“, sagte er, „eine Darstellung eines alten heidnischen Mythos. Die Frau war eine Prinzessin. Der weiße Stier ist der griechische Gott Zeus in Verkleidung. Der Mythos besagt, dass Zeus sich in die Prinzessin verliebte und sich als weißer Stier verkleidete. Als sie den Stier sah, war sie fasziniert und stieg auf seinen Rücken. Er trug sie dann fort und verführte sie.“

Er stellte die Vase wieder auf den Tisch.

„Die Heilige Schrift prophezeit, dass es in der Endzeit eine Weltzivilisation geben wird, die von Gottlosigkeit und Bösem geprägt ist. Sie sagt auch voraus, dass es in den letzten Tagen einen großen Abfall vom Glauben geben wird, eine große Abkehr von den Wegen Gottes. Wie passt das zusammen? Und was braucht es für einen Abfall vom Glauben?“

„Dazu muss man Gott einmal gekannt haben. Sonst könnte es keinen Abfall geben.“

„Eine Zivilisation, die mal Gott kannte, wird also zu einer bösen Zivilisation. Wie kann das passieren? Bei der Prinzessin ging es um Entführung und Verführung. Kann das auch mit einer ganzen Zivilisation passieren? Die Prinzessin hatte einen Namen. Sie hieß *Europa* ... wie Europa. Denkt mal darüber nach: Ein ganzer Kontinent, eine ganze Zivilisation, die den Namen einer Frau trägt, die von einem heidnischen Gott verführt wurde. Europa war einst das Zentrum der Verbreitung des Wortes Gottes. Aber als es sich von Gott abwandte, wurde es von anderen Göttern verführt und von anderen Evangelien entführt, dem Evangelium des Kommunismus, den Göttern des Humanismus, des Faschismus, des Nationalsozialismus. Im alten Mythos nimmt der Gott, der Europa verführt, die Gestalt eines Stiers an. So nahm auch in der Abkehr des alten Israel der Gott, zu dem sich das Volk wandte, Baal, die Gestalt eines Stiers an. Letztendlich ist es immer derselbe Gott ... dieselbe satanische Macht, der Feind, der nach Zerstörung strebt. Vergesst niemals die Warnung Europas: eine Zivilisation, die einst Gott kannte und die in ihrer Abkehr von Gott mehr Zerstörung angerichtet hat als jede andere Zivilisation in der Geschichte der Menschheit. Denn wenn du dich vom Licht abwendest, wird dich die Finsternis verschlingen. Und wenn du dich von Gott abwendest, wirst du vom Gott deiner Abkehr verführt werden. Bewahre also dein Herz. Halte dich fern von allen Göttern und Götzen. Liebe den Herrn von ganzem Herzen und mit aller Kraft ... und du wirst niemals von der Verführung Europas berührt werden.“

Die Mission: Schau hinter die Versuchung und sieh die Zerstörung, die darauf wartet. Dreh dich weg von allen Versuchungen, Göttern, Idolen und Sünden. Liebe Gott von ganzem Herzen.

2. Timotheus 3,1–5.12; 4,1–5

Die Frau, das Tier und die Heiligen: Der Plan der Makkabäer

DIE HIMMELSTREPPE

WIR STEHEN am Boden einer leeren Zisterne. Ich hatte den Lehrer gebeten, sie mir zu zeigen, da ich noch nie eine gesehen hatte. Jetzt waren wir bereit zu gehen.

„Schau“, sagte der Lehrer, „im Moment ist das unsere einzige Hoffnung.“

Er zeigte auf eine Holzleiter, die gleiche Leiter, über die wir heruntergeklettert waren, um hierher zu gelangen. „Ohne diese Leiter“, sagte er, „würden wir hier unten festsitzen. Und was wäre, wenn sie nur bis zur Hälfte reichen würde?“

„Wenn sie nicht bis ganz nach oben reichen würde, wäre sie uns keine Hilfe.“

„Und wenn sie oben anfängt, aber nur bis zur Hälfte runterreicht?“

„Wenn sie nicht bis unten reichen würde, wäre sie auch nutzlos. Wir würden so oder so hier festsitzen.“

„Was ist mit dem Himmel?“, fragte er. „Wie hoch ist der Himmel über der Erde? Wie groß ist die Entfernung zwischen dem Menschen und Gott, zwischen der Sünde und dem Allerheiligsten? Wie lang müsste diese Leiter sein, um dich in den Himmel zu bringen?“

„So hoch und so lang wie die Distanz zwischen Mensch und Gott, eine Leiter zwischen Himmel und Erde.“

„Es war diese Leiter, die Jakob in seinem Traum sah, eine Leiter vom Himmel zur Erde. Es war der Schatten des Messias, der den Himmel mit der Erde und Gott mit den Menschen verbindet. Sie kann nur funktionieren, wenn die Leiter beide Enden berührt, die höchste Höhe und die tiefste Tiefe. Also musste der Allerhöchste in die tiefste Tiefe hinabsteigen, damit diejenigen in der tiefsten Tiefe in die höchsten Höhen aufsteigen konnten. Der Höchste musste irdisch werden, damit die Irdischen himmlisch werden konnten. Und der Heiligste musste sich mit dem Unheiligsten verbinden, der Heilige mit der niedrigsten Sünde, der Allerheiligste mit dem Allerprofansten ... So stieg Gott hinab in die tiefsten Tiefen der Finsternis, auf die unterste Stufe der Erniedrigung und des Gerichts.“

„Die unterste Stufe von Jakobs Leiter“, sagte ich, „die, die die Erde mit dem Himmel verbindet ...“ „Deshalb“, sagte der Lehrer, „egal, wie tief du dich fühlst, egal, wie verloren du bist, egal, wie sündig, egal, wie hoffnungslos, egal, wie weit du von Gott entfernt bist ... egal, wie tief die Grube ist, in der du dich befindest ... suche nach der Leiter ... und sie wird da sein, um dich herauszuholen. Die Leiter wird da sein, mit einem Ende, das den Grund deiner tiefsten Tiefe berührt, und dem anderen Ende, das den Allerhöchsten.“

Die Mission: Egal, wo du bist, es gibt immer eine Leiter, die dich mit dem Allerhöchsten verbindet. Finde die erste Sprosse der himmlischen Leiter und steig hinauf.

Genesis 28:10–17; Johannes 1:51

Das Kontinuum von Himmel und

Erde

ANI LO

ANI LO", sagte der Lehrer, als wir durch den Garten gingen. „Das ist aus dem Hohelied Salomos. Das sagt die Braut zum Bräutigam. Diese beiden hebräischen Wörter fassen alles zusammen, wozu du von Gott berufen bist und was du tun sollst ... jede gute Tat, jedes Gebet, jede Buße, jede Überwindung von Sünde und Bösem, jede Manifestation der Liebe, jede Entscheidung für Gerechtigkeit ... einfach alles. Das alles ist in *Ani Lo* zusammengefasst.“

„Was bedeutet das?“ „*Ani*

Lo bedeutet, ich geh ihm.“

„Wie fasst das alles zusammen, wozu wir berufen sind?“

„Wenn du ein Leben wie Ani Lo lebst, wenn du zu ihm gehörst, dann kannst du dich nichts anderem hingeben. Deshalb kannst du Sünde und ihre Versuchungen ablehnen. Und wenn du zu ihm gehörst, was bedeutet es dann, dich selbst oder das, was du hast, zu geben? Es ist nichts. Selbst Selbstaufopferung ist nichts. Und wenn du zu ihm gehörst, dann hast du nichts, worüber du dir Sorgen machen musst, worüber du dich ärgern musst oder was dich belastet. Deine Lasten sind seine. Dein Leben ist seine Sorge. Du bist frei.“

„Aber du hast gesagt, dass es im Hebräischen kein richtiges Verb für „haben“, für „sein“ oder „ihr“ gibt. Also muss es etwas anderes geben, was die Braut sagt.“

„Ja, das gibt es“, sagte er. „*Ani Lo* bedeutet wörtlich ‚ich gehöre zu ihm‘. Wenn du also zu Gott gehörst, musst du ‚zu ihm‘ gehören. Mit anderen Worten: Du kannst nicht einfach zu Gott gehören, genauso wenig wie eine Braut einfach zu ihrem Bräutigam gehören kann. Die Braut gehört nur ihm, wenn sie sich ihm hingibt. Das ist ihre Entscheidung. Um zu Gott zu gehören, musst du dich also dafür entscheiden, dich ihm hinzugeben, deine Wünsche ihm, dein Herz ihm, deine Lasten ihm, dein ganzes Leben ihm. Und das musst du freiwillig tun, jeden Tag deines Lebens. Du musst ein Ani Lo-Leben führen, ein Leben, das *ihm gehört*, in dem alles, was du tust, ein Ziel und eine Richtung hat ... ihn. Und das musst du tun, so wie es die Braut tut.“

„Und wie geht das?“

„Die Braut ist keine Theologin. Wenn sie „Ani Lo“, „Ich bin Sein“ oder „Ich bin für Ihn“ sagt, gibt sie keine dogmatische Erklärung ab. Sie ist übervoll von der Freude der Liebe. Es ist ihre Freude, Sein zu sein, und ihre Freude, sich Ihm hinzugeben. Sich hinzugeben ist keine Last, wenn man von Liebe erfüllt ist – es ist eine Freude. Leb dein Leben so und gib dich Ihm in der Freude von Ani Lo in Liebe hin.“

Die Aufgabe: Lebt heute die Worte „Ani Lo“ aus. Lebt als jemand, der ganz zu seinem Geliebten gehört. Macht ihn zum Ziel und Sinn eures Handelns. Gebt euch ihm hin.

Hohelied Salomos 2,16; Römer 14,7–8; 1. Korinther 6,19–20; Kolosser 3,17 Ani Lo

DIE SCHARLACHROTE ERLÖSUNG

HEr führte mich in die Buchkammer, wo er eines der großen, rötlichen Bücher des Talmud, die Schriften der Rabbiner, hervorholte. Dann nahm er eine scharlachrote Schnur aus seiner Tasche.

„Die Rabbiner haben aufgezeichnet“, sagte der Lehrer, „dass zur Zeit des zweiten Tempels, am Jom Kippur, dem Versöhnungstag, eine scharlachrote Schnur, die die Sünden des Volkes symbolisierte, an die Tempeltüren gebunden wurde. Als die Zeremonien von Jom Kippur beendet waren, verwandelte sich die Schnur an den Tempeltüren von scharlachrot in weiß ... wie in der Schrift steht: „Auch wenn eure Sünden scharlachrot sind, werden sie weiß wie Schnee sein““

„Jedes Jahr?“

„Ja“, sagte er, „so steht es geschrieben. Dieses Phänomen fand jedes Jahr am Versöhnungstag statt, um zu zeigen, dass die Versöhnung vollendet und angenommen worden war. Aber dann passierte etwas. Die Rabbiner schreiben, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt im ersten Jahrhundert ein Zeichen im Tempel erschien, das eine Veränderung von kosmischem Ausmaß ankündigte. Die Schnur wechselte nicht mehr ihre Farbe von scharlachrot zu weiß.“

„Ein Zeichen dafür, dass die Opfer nicht mehr akzeptiert wurden?“

„Oder dass sie nicht mehr so wichtig für die Vergebung der Sünden waren.“ „Weil.“

„Weil die endgültige Sühne durch das letzte Opfer für die Sünden gebracht worden war.“

„Wann sagen die Rabbiner, dass dies geschah, dass die Veränderung stattfand?“

„Sie berichten, dass es etwa vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels begann. Tempels.“

„Der Tempel wurde im Jahr 70 n. Chr. zerstört“, sagte ich. „Also fand die kosmische Veränderung um das Jahr 30 n. Chr. statt.“

„Das ist genau die Zeit, als der Messias nach Jerusalem kam, um als endgültiges Opfer für die Sünden und als endgültige Sühne zu sterben. Auch im Hebräerbrief steht, dass wir nicht mehr durch die Opfer im Tempel oder durch Jom Kippur gerettet werden, sondern durch die Sühne des Messias. Und die Rabbiner sagen, dass die Zeit der kosmischen Veränderung genau mit dem Tod des Messias zusammenfällt ein Zeichen der Geschichte in scharlachroter Schrift geschrieben, dass die endgültige Sühne wirklich stattgefunden hat, dass die Schuldigen tatsächlich unschuldig geworden sind, dass Gott uns wirklich von der Vergangenheit gereinigt hat und dass unsere Sünden, die scharlachrot waren, wirklich schneeweiß geworden sind.“

Die Mission: Sieh alle Sünden und Fehler deines Lebens als eine Verwandlung von scharlachrot zu weiß. Strebe jetzt danach, ein scharlachrotes Leben zu führen, in der Reinheit deiner Läuterung.

Jesaja 1,18; Hebräer 10,10–14, 18–22 Die

Yoma-Mysterien

GALILÄA DER ZERBROCHENEN

WIR SCHAUTEN vom Rand eines niedrigen Hügels den Sonnenuntergang. „Hast du dich jemals gefragt, warum der Messias zuerst in Galiläa erschien? Warum machte er Galiläa zum

„Weil es unwahrscheinlich war?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Es *war* unwahrscheinlich, aber es gab noch einen anderen Grund. Jahrhunderte vor dem Kommen des Messias hatte sich das Volk Israel von Gott abgewandt und sich seinen Wegen widersetzt. Und dann kam das Gericht, als die Armeen Assyriens die Regionen im Norden, nämlich das Land Galiläa, verwüsteten und entvölkerten. Es wurde zerstört und verwüstet. Galiläa war das erste Land, das Gottes Gericht erlitt. So würde Galiläa auch das erste Land sein, das bei der Ankunft des Messias den Trost der Barmherzigkeit Gottes erfahren würde. Und über dieses Land prophezeite Jesaja: „Es wird keine Finsternis mehr geben für die, die in Angst waren. In früheren Zeiten hat er das Land Sebulon und das Land Naphtali verachtet, aber später wird er es herrlich machen, am Weg des Meeres, jenseits des Jordan, Galiläa der Heiden. Das Volk, das in der Finsternis wandelt, wird ein großes Licht sehen. Diejenigen, die in einem finsternen Land leben, werden das Licht leuchten sehen.“

„Galiläa war also das erste Land, das zerbrochen wurde“, sagte ich, „und deshalb das erste, das die Kraft Gottes sah, die Zerbrochenen zu verbinden und die Verkrüppelten zu heilen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Galiläa, das zerbrochene Land ... und das Land der Zerbrochenen. Und wen findet man in Galiläa, der sich zum Messias hingezogen fühlt? Die Verkrüppelten, die Aussätzigen, die Kranken, die Ausgestoßenen, die Sündigen, die Befleckten, die Zerbrochenen. Galiläa ist das Land, in dem die Zerbrochenen den finden, der für die Zerbrochenen gekommen ist, um von seinen Händen berührt und durch seine Berührung geheilt zu werden. Die Leute, die in der Finsternis wandelten, sahen ein großes Licht, den Messias, und in einem dunklen Land erleuchtete das Licht Gottes ihr Leben. Was macht Galiläa aus? Es geht um Barmherzigkeit, Gottes Barmherzigkeit und Mitgefühl für die Gebrochenen und Verkrüppelten unter den Menschen.“

„Und sogar für diejenigen, die zerbrochen sind, weil sie in Sünde und Rebellion gefallen sind.“ „Ja“, sagte er, „sogar diese ... besonders diese.“

„Und das sind wir alle“, sagte ich. „Nicht wahr?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Wir sind alle aus Galiläa.“

Die Aufgabe: Was in deinem Leben ist kaputt oder unvollständig? Bring es zum Messias von Galiläa. Lass ihn es sehen. Lass ihn es anfassen. Und lass ihn es heilen.

Jesaja 9,1–2; Matthäus 4,13–16; Markus 2,16–17

Galiläa

DAS NEUNTE GEHEIMNIS DES AV

W „Was ist das?“, fragte ich. „Oder besser gesagt, was *war* das?“
„Es war ein großes Haus“, sagte der Lehrer, „ein großes Haus aus alten Zeiten Zeiten.“

Wir gingen durch die Trümmer, Steine, kaputten Säulen und alten Tonscherben. Er setzte sich mitten in die Ruinen. Ich setzte mich zu ihm. Er holte eine Schriftrolle raus und fing an zu lesen: „Wie einsam liegt die Stadt, die einst so voller Menschen war ... Zion breitet ihre Hände aus, aber niemand tröstet sie ...“ Das Buch der Klagelieder. Das jüdische Volk liest es jedes Jahr, um an die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. zu erinnern, als die Armeen Babylons am neunten Tag des hebräischen Monats Av den Tempel dem Erdboden gleichmachten. Jahrhunderte später prophezeite der Messias, dass Jerusalem erneut zerstört und das Volk Israel in alle Länder verschleppt werden würde. Seine Prophezeiung sollte sich im Jahr 70 n. Chr. erfüllen, als der Tempel von Jerusalem von den Armeen Roms zerstört und das jüdische Volk erneut aus seinem Land vertrieben wurde. Und das alles passierte am selben Tag, dem neunten Tag des Monats Av. Weniger als ein Jahrhundert später kam es zu einer weiteren Katastrophe, als die Armeen Roms den Bar-Kochba-Aufstand niederschlugen und über hunderttausend Juden töteten, eine Katastrophe, die mit der Zerstörung der Stadt Bethar am neunten Tag des Monats Av ihren Höhepunkt fand. Im Mittelalter wurden Tausende von Juden durch die Kreuzzüge ausgelöscht. Die Kreuzzüge begannen am 15. August 1096 – dem 9. Av. Im Jahr 1290 wurden die Juden aus England vertrieben. Das Unglück begann mit der Unterzeichnung des Ausweisungsdekrets am 18. Juli – dem neunten Tag des Monats Av. Im Jahr 1492 wurden die Juden aus Spanien vertrieben, mit einer endgültigen Frist bis zum 2. August – dem neunten Tag des Monats Av. Das alte Geheimnis hat sich seit dem Fall Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. bis zur „Endlösung“ der Nazis immer wieder gezeigt.

„Wurde das nicht schon vor langer Zeit im Gesetz am Berg Sinai vorhergesagt?“, fragte ich. „Ja“, sagte der Lehrer. „Und was sagt es uns?“
„Gott ist real“, sagte ich. „Sein Wort ist wahr. Und wir müssen genau darauf achten.“
„Ja“, sagte er. „Und der Messias hat nicht nur davor gewarnt, dass dies geschehen würde, sondern er hat auch geweint

darüber ... wie ein Hirte um seine verlorene Herde weint. Aber seine Tränen werden aufhören, wenn sie zu ihrem Hirten zurückkehren und das Geheimnis des 9. Av zu Ende geht.“

Die Mission: Der Messias hat um sein Volk geweint. Teile seine Gefühle und bete für das jüdische Volk, für seine Erlösung und seine Rückkehr zu seinem Hirten.

Klagelieder 1,1.17; Hesekeiel 11,17; Lukas 19,41–44; 21,24 Das

Geheimnis des 9. Av

DAS GEHEIMNIS DES WIDERSTANDS

IEs war früh am Morgen. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, und ich wäre nie aufgestanden, hätte der Lehrer nicht für diese Stunde einen Termin mit mir vereinbart. Als wir gingen

über das Schulgelände, kamen wir zu einer freien Fläche, auf der mehrere Schüler Morgengymnastik machten.

„Schau dir den an“, sagte der Lehrer und zeigte auf einen der Schüler, der mit Gewichten trainierte und sich unter der Last anstrebte. „Er hebt Gewichte. Warum?“

„Um stärker zu werden“, sagte ich.

„Das Prinzip des Widerstands. Der Mensch widersteht dem Gewicht, indem er seine Kraft dagegen einsetzt. Der Widerstand macht ihn stärker. Und so ist es auch mit Gott.“

„Was meinst du damit?“

„Gott ruft jeden von uns dazu auf, zu wachsen ... im Glauben, in der Gerechtigkeit, in der Liebe, in der Freude, in der Hoffnung, in der Geduld, im Frieden, in der Ausdauer ... in der Frömmigkeit. Wie macht man das?“

„Nicht, indem man Gewichte stemmt.“

„Doch, das tust du“, sagte er. „Du wirst stärker in diesen Dingen, indem du genau das tust.“ „Wie?“

„Was macht den Gewichtheber stärker? Widerstand. Und was macht dich in diesen Dingen stärker? Widerstand. Wenn du die Eigenschaften Gottes gegen Widerstand einsetzt, wirst du stärker.“

„Aber mit welchen Gewichten?“

„Die Gewichte sind alles, was dem Wachstum entgegensteht.

Also ist das, was der Liebe entgegenwirkt, das Gewicht, der Widerstand, der die Liebe stärker werden lässt. Wenn es am schwersten ist zu lieben, und du trotzdem liebst, wird deine Liebe stärker. Wenn deine Umstände nicht gerade zur Freude beitragen, du dich aber trotzdem freust, wird deine Freude größer. Wenn es am schwersten ist, das Richtige zu tun, du es aber trotzdem tust, wenn es am schwersten ist, zu hoffen, du aber trotzdem hoffst, wenn es am schwersten ist, heilig zu sein, du aber das Unheilige ablehnst, wenn du aufgeben möchtest, aber weitermachst, und wenn die ganze Hölle gegen dich ist, du aber mit dem Licht des Himmels leuchtest, dann wirst du stärker in Gott und in all diesen Dingen. Verachte also den Widerstand nicht, sondern sei dankbar dafür ... und mache das Beste daraus. Nutze jeden Widerstand, um das Gute zu üben. Sie sind die Gewichte deines Trainings, damit du einer der Mächtigen werden kannst.

Die Mission: Nimm heute den Widerstand an. Suche das, was dich herausfordert, dich fordert, dich wachsen lässt und dich im Herrn stärkt.

Römer 5,3–5; Jakobus 1,2–4 Geistiges

Eisen stemmen

DIE MATRIX

Wir waren nachts draußen und haben, wie so oft, die Sterne angeschaut. „Dein Leben hat in der Dunkelheit begonnen“, sagte er, „in der Dunkelheit des Mutterleibs. Das war einst alles, was du kanntest, dein ganzes Leben, deine ganze Welt. Wenn man dich damals gebeten hätte, das Leben zu beschreiben, hättest du es als dunkel, warm und feucht beschrieben. Und wenn dir jemand gesagt hätte, dass es noch mehr gibt, ein anderes Leben, eine andere Welt außerhalb des Mutterleibs, eine Welt voller Sterne und Gras, voller Blumen und Gesichter, voller Sandburgen und Sonnenuntergänge, was hättest du gedacht?“

„Ich glaube, ich hätte es nicht geglaubt. Ich hätte es mir nicht vorstellen können.“

„Aber hättest du irgendwie wissen können, dass dieses andere Leben, diese Welt außerhalb des Mutterleibs, tatsächlich existiert? Welche Beweise hättest du im Mutterleib dafür gehabt, dass es etwas außerhalb des Mutterleibs gibt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du“, sagte der Lehrer. „*Du* wärst der Beweis ... du, der in der Dunkelheit lebt, aber Augen hat, um Farben und Licht zu sehen ... ohne Boden, auf dem du laufen kannst, aber mit Füßen, die zum Laufen gemacht sind ... ohne Luft zum Atmen, aber mit Lungen, die Luft atmen, und einem Kehlkopf, mit dem du in die Luft sprechen kannst ... ohne eine Hand, die dich hält, aber mit zwei Händen, die dazu gemacht sind, die Hand eines anderen zu halten und von ihr gehalten zu werden. Du selbst wärst der Beweis für das Leben jenseits deines Lebens im Mutterleib und für die Welt jenseits deiner Welt. Dein bloßes Dasein war der Beweis für eine Welt, die noch kommen würde, und doch warst du von einer viel kleineren Welt umgeben, die nicht in der Lage war, dir zu antworten, was in dir war.“

„Und das zeigt ...“

„Wenn du von einer Welt jenseits dieser Welt und einem Leben jenseits dieses Lebens hörst, wenn du vom Himmel hörst, hörst du davon wie ein Kind im Mutterleib. Du hast es nie gesehen oder berührt. Und doch ist alles in dir darauf ausgerichtet, diese Welt zu kennen und in ihr zu leben ... ein Herz, das für eine vollkommene und bedingungslose Liebe geschaffen ist, eine Seele, die sich nach dem Ewigen sehnt, ein Geist, der sich danach sehnt, an einem Ort zu leben, an dem es keinen Tod, keine Angst, keine Tränen, keine Dunkelheit und kein Böses gibt. Und doch lebst du in einer Welt der Unvollkommenheit, der Verderbtheit, des Schmerzes und des Bösen, der Dunkelheit und der Abwesenheit von Liebe. Und so wie es im Mutterleib war, kann auch diese Welt niemals die Sehnsüchte deines Herzens oder den Zweck, für den du ins Leben gekommen bist, erfüllen. Und jede Träne, jeder Kummer, jede Enttäuschung, jede unerfüllte Sehnsucht ist nur eine Erinnerung daran, dass du nicht zu Hause bist und dass du für etwas Größeres geschaffen wurdest, nämlich ein Kind des Himmels zu sein ... und dass dieses Leben nur der Anfang des wahren Lebens und die Matrix der kommenden Welt ist.“

Die Mission: Nimm all die unerfüllten Sehnsüchte, Bedürfnisse und Wünsche deines Lebens und wende sie von den weltlichen Dingen ab und hin zu den himmlischen.

Die Matrix-Welt

DIE GRIECHISCHE ERLÖSUNG

Er führte mich in die Schriftkammer. Er nahm eine Schriftrolle aus dem Regal, schlug sie auf und gab mir einen Moment Zeit, sie durchzublättern. „Weißt du noch, was ich dir über den Bund Abrahams erzählt habe?“ „Die Nationen oder Zivilisationen, die das jüdische Volk segnen, werden gesegnet sein. Und diejenigen, die es verfluchen, werden verflucht werden.“

„Und das Gesetz der Gegenseitigkeit“, sagte der Lehrer. „Was sie Israel antun, wird ihnen angetan werden. Es war die griechische Zivilisation, die einen totalen Krieg gegen Gott, die Bibel, das Gesetz Moses, den Bund und alles, was biblisch und jüdisch war, geführt hat. Sie stellten Götzenbilder der griechischen Götter im Tempel von Jerusalem und im ganzen Land Israel auf und befahlen allen Juden, sie anzubeten. Jeder Jude, der beim Befolgen des Gesetzes Moses erwischt wurde, sollte getötet werden. Schriftrollen mit dem Wort Gottes wurden verbrannt. Es sah so aus, als würde der biblische Glaube zerstört werden. Aber entgegen aller Widrigkeiten vertrieb das jüdische Volk die griechischen Eindringlinge und der Tempel in Jerusalem wurde wieder aufgebaut.“

„Chanukka“, sagte ich.

„Ja, Chanukka. Aber der Bund Abrahams besagt, dass das, was du Israel antust, auch dir angetan wird. Im ersten Jahrhundert n. Chr. verbreitete sich die Botschaft des jüdischen Messias und der Erlösung von Israel aus in alle Nationen ... und insbesondere zu den Griechen. So wie die griechische Zivilisation einst versucht hatte, die jüdische Zivilisation auszulöschen, war es nun die jüdische Zivilisation, die die griechische Zivilisation verwandelte. So wie das griechische Heidentum den biblischen Glauben ersetzt hatte, würde nun der biblische Glaube das griechische Heidentum ersetzen. So wie die Griechen den Tempel in Jerusalem verwüstet hatten, würden nun die Tempel der Griechen und ihrer Götter verlassen werden, wenn die griechischen Männer und Frauen sich dem Glauben an den Gott Israels zuwandten. Und so wie die griechische Sprache dazu benutzt worden war, die Offenbarung der Heiligen Schrift auszulöschen, würde nun die griechische Sprache dazu benutzt werden, die Offenbarung der Heiligen Schrift in die Welt zu tragen.“ Daraufhin begann er aus der Schriftrolle zu lesen: „*Biblos Genesis Iesous Christos Huios Dahvid Huios Abraham.*“

„Was heißt das?“, fragte ich.

„Das Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“ Die Tatsache, dass die Schriften des Neuen Bundes auf Griechisch geschrieben sind, bezeugt diese Wahrheit: Alles, was der Feind für das Böse und zur Zerstörung benutzt hat, wird Gott zum Guten, zur Erhaltung und zur Rettung nutzen ... in dieser Welt ... in der jüdischen Geschichte ... und in deinem Leben ... alles. Deshalb ... tu dasselbe.

Die Mission: Welcher Teil deines Lebens wurde von der Finsternis angegriffen? Nimm genau diesen Teil und nutze ihn für die Zwecke, die Erlösung und die Ehre Gottes.

Genesis 12,1–3; Matthäus 1,1; Römer 8,28 Das

chaldäische Geheimnis der Weltgeschichte I–III

GOTT IM BILD DES MENSCHEN

O Am Tag seines Todes, sagte der Lehrer, wurde der Messias verhaftet, geschlagen, gefesselt, geißelt, misshandelt, verspottet, gedemütigt, erniedrigt, nackt ausgezogen,

an ein Kreuz genagelt, als Gotteslästerer und Verbrecher zur Schau gestellt, verflucht, für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. All das geschah am Freitag, dem sechsten Tag. Am sechsten Tag schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild. Nun war es wieder der sechste Tag. Und alles geschah in umgekehrter Reihenfolge.“

„Was meinst du mit ,in umgekehrter Reihenfolge‘?“

„Am sechsten Tag schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild. Also schuf am sechsten Tag der Mensch Gott nach *seinem* Ebenbild.“

„Wie?“

Am sechsten Tag, dem Tag, an dem Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach seinem Ebenbild, ein Bild der Herrlichkeit und Vollkommenheit. Also machte der Mensch am sechsten Tag, dem Tag seiner Erlösung, Gott zum Abbild des gefallenen Menschen, als einen, der gefallen war, als einen, der schuldig befunden worden war, und als einen, der verstoßen worden war. All das war das Abbild des Sündenfalls des Menschen. So wurde Gott als Gotteslästerer verurteilt, weil Gotteslästerung die Sünde des Menschen war. Der Mensch fällte das Urteil über Gott, weil er selbst unter dem Urteil stand. So wie Gott den Menschen nach dem Bild seiner Herrlichkeit geschaffen hatte, schuf der Mensch nun Gott nach dem Bild der Schuld und Erniedrigung des Menschen. So wie Gott Adam nach seinem Bild geschaffen hatte, schuf nun Adam Gott nach dem Bild Adams, als einen, der gesündigt hatte, unter dem Urteil stand und zum Tod verurteilt, verflucht und von Gott getrennt war. Wenn du auf das Kreuz schaust, siehst du Gott in Menschengestalt.

„Warum hat Gott zugelassen, dass er so misshandelt und erniedrigt wurde?“

„Gott ließ zu, dass er das Bild des Menschen annahm, damit der Mensch wieder das Bild Gottes annehmen konnte. Gott ließ zu, dass er das Bild des gefallenen Menschen annahm, damit der Mensch das Bild des auferstandenen Gottes annehmen konnte. Mache es dir also zum Ziel, dass dein Leben ein Abbild seines Lebens wird, deine Natur ein Abbild seiner Natur, deine Werke ein Abbild seiner Werke und dein Herz ein Abbild seines Herzens.

Lass dich von ihm zu seinem Abbild machen und formen. Denn Gott hat *dein Abbild* in seinem Tod getragen, damit du in deinem Leben das Abbild Gottes tragen kannst.“

Die Mission: Der Messias hat in seinem Tod dein Bild auf sich genommen. Jetzt nimm sein Bild auf dich. Lebe heute nach dem Bild und Wesen Gottes.

Genesis 1,26–27; Matthäus 27,27–37; 2. Korinther 5,21; Galater 3,13 Das

Geheimnis der Offenbarung am sechsten Tag

DODEKHA: DIE GÖTTLICHE LIEBE

WSITZTEN auf einer niedrigen Steinmauer, die einen der Weinberge der Schule umgab. „Im Hohelied Salomos“, sagte der Lehrer, „vergleicht die Braut die

Liebe ihres Geliebten mit Wein. Wein war ein Symbol für irdische Freuden. Doch wenn die Braut von ihrem Geliebten spricht, sagt sie: ‚Deine Liebe ist besser als Wein.‘“

„Und im Hohelied Salomos geht es letztendlich um Gott und uns; die Braut steht für uns und der Geliebte für Gott.“

„Das stimmt“, sagte er. „Und was steht da?“

„Dass die Liebe Gottes besser ist als alles irdische Vergnügen.“

„Ja, und noch etwas mehr. Hinter der Übersetzung verbirgt sich eine Offenbarung, die man nur in der Originalsprache finden kann. Im Hebräischen heißt es: *Kee tovim dodekha me yayin*. Übersetzt bedeutet das: ‚Deine Liebe ist besser als Wein.‘ Aber in der Originalsprache sagt die Braut: ‚Dein *dodekha* ist besser als Wein.‘“

„Und was bedeutet *dodekha*?“

„Nicht ‚deine Liebe‘. *Doekha* bedeutet ‚deine Lieben‘. ‚Deine Lieben sind besser als Wein.‘ Was verrät das?“

„Die Liebe Gottes ist nicht nur die Liebe Gottes . . . sondern die *Lieben* Gottes.“

„*Dodekha* bedeutet, dass Gott dich so sehr liebt, dass es nicht einmal beschrieben werden kann oder

Es bedeutet, dass das Wort „*Liebe*“ nicht ausreicht, um es zu beschreiben. Es bedeutet, dass Gott nicht nur Liebe für dich hat, sondern viele Arten von Liebe. Wenn du seine Gnade brauchst, liebt er dich mit einer barmherzigen Liebe. Wenn du seine Kraft brauchst, liebt er dich mit einer ermutigenden Liebe. Wenn du verletzt bist, liebt er dich mit einer zärtlichen Liebe. Wenn du die Liebe eines Freundes brauchst, liebt er dich wie einen Freund. Wenn du in seinen Armen aufgefangen werden musst, liebt er dich mit dem Mitgefühl eines liebenden Vaters. Seine Liebe zu dir ist vielfältig. Er liebt dich heute nicht mit der Liebe von gestern, sondern mit einer Liebe für heute, einer Liebe, die jeden Morgen neu ist. Deshalb solltest du nicht nur danach streben, die Liebe Gottes zu erkennen, sondern auch die *Lieben* Gottes zu erkennen. Du kannst dich niemals auf die Liebe von gestern oder die Liebe, die du zuvor erfahren hast, ausruhen. Du musst jeden Tag danach streben, die *Liebe* zu erkennen, die Er für dich empfindet, die neue Liebe, die frische Liebe, die überraschende Liebe, die unendliche Liebe. Es ist diese Liebe, Seine Liebe, die besser ist, viel besser als jede irdische Freude ... denn Seine Liebe ist besser als Wein.

Die Mission: Versuche heute, nicht nur die Liebe, sondern die *Lieben* Gottes zu erkennen – die immer neuen und unendlichen Lieben deines Geliebten für dich.

Psalm 63,3–6; Hohelied 1,2; Epheser 3,18–19 Das Dodekha-

Geheimnis

STARWOMAN

H Er führte mich nachts einen Hügel hinauf. Oben stand ein Baum.
„Ein Myrtenbaum“, sagte der Lehrer. „Du findest ihn auf Bergen und Hügeln.
Er gedeiht an hohen Orten. Jetzt schau mal von dem Myrtenbaum hoch. Was siehst du?“
„Sterne.“

„Eine Myrte wächst unter dem Himmel. Ein Stern ist Teil des Himmels. Ein Stern ist sicherlich viel höher als eine Myrte.“ Er hielt einen Moment inne und fuhr dann fort. „Es war einmal eine Frau, die aus der Unbekanntheit emporgehoben und an einen hohen Ort gestellt wurde, wie ein Myrtenbaum. Aber sie fürchtete, ihre hohe Stellung zu verlieren ... Schaut euch die Sterne an“, sagte er, als hätte er die Geschichte vergessen. „Sie tun, was Myrtenbäume nicht können. Sie leuchten. Und weißt du, wie sie leuchten? Sie brennen, sie verbrauchen sich selbst, wie eine Kerze. Sie geben ihr Wesen auf ... und dadurch leuchten sie. Ihr Leuchten ist also ein Akt der Selbstaufopferung. Sie müssen sich selbst opfern, um zu leuchten, um Sterne zu werden.“

„Die Geschichte“, sagte ich, „die Frau, die wie eine Myrte war ...“

„Oh ja“, antwortete er, als hätte er vergessen, worauf er hinauswollte, „die Frau. Sie war nicht nur wie eine Myrte – das war auch ihr Name. Sie hieß *Hadassah*. *Hadassah* ist hebräisch für Myrte. Hadassah, ein Waisenmädchen, wurde auf den Thron Persiens erhoben; sie war eine Myrte an hoher Stelle. Aber dann kam der Tag, an dem sie sich entscheiden musste: ihre hohe Position behalten ... oder alles riskieren, sogar ihr Leben, um das Richtige zu tun, um ihr Volk zu retten. Am Ende entschied sie sich dafür, das Richtige zu tun, und sagte: „Wenn ich umkomme, dann komme ich eben um.“ Und in diesem Moment, als sie ihr Leben opferte, wurde ihr Leben zu einem Leben voller Größe.“
„Wie ein Stern“, sagte ich.

„Hadassah hatte noch einen anderen Namen“, sagte der Lehrer. „Sie hieß *Esther*. Weißt du, was *Esther* bedeutet? Es bedeutet Stern. Sie war für diesen Moment geboren. Aber erst als sie bereit war, ihr Leben zu opfern, um das Richtige zu tun, um andere zu retten, wurde ihr Leben zu einem Licht und sie wurde zu dem Stern, als der sie geboren und benannt worden war. Lernt von ihr“, sagte der Lehrer. „Und lernt von den Sternen. Lebt, um euer Leben zu bewahren, und ihr werdet in der Dunkelheit wohnen. Aber lebt, um euer Leben zu geben, und euer Leben wird großartig werden, ein Licht, das in der Dunkelheit leuchtet ... ein Stern über den Myrten.“

Die Mission: Leb diesen Tag wie ein himmlisches Licht. Leb als ein lebendiges Opfer, ein Geschenk für Gottes Zwecke. Und du wirst leuchten wie die Sterne.

Esther 2,7; 4,16; Daniel 12,3; Matthäus 10,39; Philipper 2,16 Die Kraft

des Vergehens

DAS PIDYON HA BEN

H Er führte mich in die Kammer der Gefäße, wo er einen kleinen Stoffbeutel hervorholte. Er leerte sie auf den Holztisch und begann zu erklären.
„In den Tagen des Tempels wurden diese bei einer Zeremonie namens *Pidyon Ha Ben* verwendet.“

„Was war das?“

„Das bedeutet ‚*Die Erlösung des Sohnes*‘. Die Erstgeborenen oder Erstlingsfrüchte des Leibes galten als heilig und gehörten dem Herrn. Die erstgeborenen Lämmer wurden als Opfer dargebracht. Die erstgeborenen Söhne Israels sollten dem Tempel und dem Priestertum gehören. Sie sollten Gott dienen – es sei denn, sie wurden von ihrem Vater durch Zahlung eines Lösegeldes in Silbermünzen an die Priester des Tempels zurückgekauft – das *Pidyon Ha Ben*. In der Praxis wurde jeder erstgeborene Sohn Israels zurückgekauft.

Sonst hätten sie den Priestern und dem Tempeldienst gehört. Vor zweitausend Jahren, als das Passahfest näher rückte, planten die Tempelpriester den Tod des Messias. Sie wollten einen seiner Jünger dazu bringen, ihn zur festgesetzten Zeit auszuliefern. Wie? Indem sie ihm dreißig Silberstücke zahlten. Woher kamen die Silberstücke? Aus der Tempelkasse, der Kasse, in die seit Jahrhunderten die Silbermünzen für den *Pidyon Ha Ben* flossen. Nun, zum ersten und einzigen Mal in der Geschichte, gab die Priesterschaft das Geld zurück, um ein Menschenleben zu kaufen. Und der Messias war ein erstgeborener Sohn Israels. Die Priester gaben damit praktisch das Lösegeld des *Pidyon Ha Ben* zurück. Sie holten sich den erstgeborenen Sohn zurück ... und den Erstgeborenen Sohn Gottes.“

„Und so wird der Messias nun zum Besitz der Priester.“

„Ja. Und was hat der *Pidyon Ha Ben* noch gemacht? Er hat den erstgeborenen Sohn vom Dienst befreit. Wenn also die Priester die Silberstücke zurückgeben, heißt das, dass der Sohn jetzt seinen Dienst übernimmt ... Der Sohn Gottes übernimmt also jetzt sein Priestertum. So wird er jetzt das endgültige Opfer darbringen.“

„Und wenn der erstgeborene Sohn ein Lamm ist“, sagte ich, „gibt es keine Erlösung. Das Lamm muss geopfert werden. Und der Messias ist das Lamm. Also wird das Lösegeld zurückgegeben und das Lamm Gottes geopfert.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „für den *Pidyon*, für die Erlösung aller, die erlöst werden.“

Die Mission: Der Messias ist dein *Pidyon Ha Ben*, die Erlösung und der Lösegeld für dein Leben. Lebe als jemand, der erlöst, befreit und zur Liebe verpflichtet ist.

4. Mose 3,44–48; Matthäus 26,14–16 Das

Geheimnis des Pidyon

AUS DEN TAGEN DER EWIGKEIT

IEs war Morgengrauen. Wir hatten die Nacht auf einem Berg in der Wüste verbracht. Obwohl die Sonne noch nicht zu sehen war, konnten wir schon ihren rot-orangefarbenen Schein in der Ferne erkennen. „Habt ihr euch jemals gefragt, wie groß Gottes Liebe ist“, fragte der Lehrer, „wenn seine Liebe zu euch dauern wird ... ob sie deine Sünden überdauern wird oder ob deine Sünden sie erschöpfen werden? Hast du dich jemals gefragt, ob seine Treue dir gegenüber immer bestehen bleiben wird ... ob sie dich immer bewahren wird, egal was passiert?“

„Ich glaube schon“, sagte ich.

In den Psalmen steht: „Die Güte des Herrn ist von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten.“ Das Wort, das hier mit „Güte“ übersetzt wird, ist das hebräische Wort *khosed*. *Khosed* bedeutet nicht nur Gottes barmherzige, zärtliche Liebe, sondern auch seine *treue* Liebe, die Liebe Gottes, die nicht loslässt. Aber was dann über diese Liebe gesagt wird, ist erstaunlich: „Die treue Liebe des Herrn währt *ewig* für alle, die ihn fürchten.“ Verstehst du, was das bedeutet? Seine zärtliche und treue Liebe zu dir ist *ewig*. Mit anderen Worten: Er liebt dich nicht nur jetzt. Er hat dich schon geliebt, bevor du da warst.“

„Wie?“, fragte ich.

„Er ist Gott. Wusste er dich nicht, bevor du existiert hast? Ein Jahr bevor du existiert hast? Zehn Jahre bevor du überhaupt da warst? Er hat dich schon immer gekannt. Schon lange bevor du da warst, hat er dich gekannt. Und wenn er dich jetzt liebt, kann es damals nicht anders gewesen sein. Gott hat dich schon immer geliebt, zärtlich, barmherzig und treu ... seit Ewigkeiten. Wie lange liebt er dich schon? Seit einer Ewigkeit! Er liebt dich schon immer. Seine Liebe zu dir hat schon eine Ewigkeit gedauert! Sie hat schon eine Ewigkeit gebraucht, um dich zu erreichen.“

„Aber wie konnte sie mich dann jemals erreichen?“

„Du kannst die Ewigkeit nicht begreifen“, sagte der Lehrer, „und du kannst auch seine Liebe nicht begreifen, außer dass du weißt, dass seine Liebe zu dir größer ist als die Ewigkeit ... und dass du die Antwort auf die Frage kennst ... Wird Gottes Liebe zu dir jemals aufhören oder aufgeben? Die Antwort lautet nein. Gottes Liebe zu dir hat bereits die Länge der Ewigkeit überspannt. Sie hat bereits ewig gedauert. Denn die Liebe Gottes gilt dir, der du ihn verehrst ... von Ewigkeit zu Ewigkeit ... von immer und immerdar.“

Die Mission: Denk mal darüber nach, wie sehr Gott dich schon seit Ewigkeiten liebt und dass diese Liebe nie aufhören oder dich im Stich lassen wird. Leb danach.

Psalm 103,17; Jeremia 31,3; Micha 5,2 Die

Erlösung von Ewigkeit

DER TAG DES MATTAN

HEr führte mich in einen Raum, der mit vorhangartigen Vorhängen geschmückt war, die den Raum in mehrere kleinere Kammern unterteilten. Auf dem Boden Kissen und Teppiche, die mit Mustern bedeckt waren, die wie aus dem Nahen Osten aussahen. Wir setzten uns in eine der Kammern, in der eine kleine, metallene, verzierte Truhe stand. Er öffnete die Truhe und holte ein halskettenähnliches Schmuckstück aus Edelsteinen in verschiedenen Farben heraus, die alle durch ein goldenes Netz miteinander verbunden waren.

„Früher“, sagte der Lehrer, „als Braut und Bräutigam noch getrennt wohnten und sich auf die Hochzeit vorbereiteten, konnte der Bräutigam der Braut ein Geschenk schicken. Das nannte man *mattan*.“

„Und *Mattan* bedeutet ...“

„Das Geschenk“, sagte er. „Das Mattan war ein Zeichen der Liebe des Bräutigams zur Braut. Es sollte sie in der Zeit der Trennung ermutigen und ihr sein Versprechen, seine Treue und die Zukunft zusammen versichern. Und wenn das Mattan wie dieses hier aus Schmuck bestand, sollte es sie auch verschönern und auf ihren Hochzeitstag vorbereiten.“

Er reichte mir den Mattan, damit ich ihn mir genauer ansehen konnte.

„Einmal im Jahr feierte Israel nach dem biblischen Kalender die Übergabe der Gesetzestafeln am Berg Sinai. Die Gesetzestafeln galten als Geschenk Gottes an sein Volk. Das Fest wurde als Tag des Mattan oder Tag des Geschenks bezeichnet. Was war der Tag des Mattan? Es war das Schawuot-Fest.“

„Pfingsten!“

„Ja. Pfingsten, der Tag des Mattan, der Tag der Gabe. Und so war es an Shavuot, Pfingsten, dem Tag der Gabe, dass Gott die Gabe des Geistes gab. Und es war nicht nur der Tag der Gabe, sondern auf Hebräisch der Tag des Mattan. Was bedeutet das?“

„Es bedeutet, dass der Geist der Mattan ist“, sagte ich, „die Gabe, die der Bräutigam der Braut gibt.“

„Ja“, sagte er, „der Geist wird uns als Zeichen der Liebe des Bräutigams zur Braut gegeben, um uns in den Tagen unserer Verlobung und Trennung zu ermutigen, uns seiner Verheißung zu versichern, uns zu segnen, zu stärken und zu verschönern ... als Garantie für seine Treue und als Verheißung dessen, was kommen wird. Der Geist ist das Mattan der Liebe des Bräutigams zur Braut.“

Die Mission: Übe heute, in der Kraft des Mattan zu leben, dich im Geist zu bewegen, schöner, stärker und bereit für deinen Hochzeitstag zu werden.

1. Mose 34,12; Lukas 11,13; Apostelgeschichte 2,1–4; 2. Korinther

1,22; 5,5 Die Mattan-Offenbarung

DAS HAUS DER ENTEIGNETEN

WIR BEOBACHTETEN, wie die Arbeiter mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes begannen und die Grundsteine legten.

„Das jüdische Volk“, sagte der Lehrer, „wurde dazu berufen, Gottes Haus und Königreich zu bauen. Sie sind die Erbauer von Häusern und Königreichen. Ob mit Gott oder ohne ihn, sie wurden als Erbauer gesalbt. Und so haben sie eine zentrale Rolle beim Bau der großen Häuser und Königreiche der Menschen gespielt. In der heutigen Zeit leben die meisten Völker der Welt in zwei Häusern: dem Haus des Kapitalismus und dem Haus des Kommunismus. Das jüdische Volk war beim Bau beider Häuser von zentraler Bedeutung. Ebenso war es beim Bau der großen Häuser und Königreiche der Menschen, der Häuser der Nationen, der Wirtschaft, der Kultur und der Wissenschaften, des Hauses der modernen Welt selbst, von zentraler Bedeutung. Und doch hat sich immer wieder ein neues Rätsel aufgetan. Die Erbauer wurden aus den Häusern, die sie selbst gebaut hatten, vertrieben und von anderen enteignet. Sie wurden aus ihren Plätzen im Haus der Nationen, aus ihren Plätzen im Haus des Kapitalismus und im Haus des Kommunismus und aus allen Häusern, die sie gebaut hatten, vertrieben.

„Warum?“, fragte ich.

„Vor Tausenden von Jahren gab das Buch Deuteronomium eine Warnung und eine Prophezeiung darüber, was mit den Kindern Israels geschehen würde, wenn sie sich von Gott und seinen Wegen abwenden würden: ‚Du sollst ein Haus bauen, aber du sollst nicht darin wohnen.‘“

„Aber in welchem Haus sollen sie dann wohnen?“

„Es gibt eins“, sagte der Lehrer. „Sie haben vor zweitausend Jahren mit dem Bau angefangen. Aber dann sind sie weggezogen. Und seitdem haben sie kein neues Haus gefunden.“

„Welches Haus?“

„Das universellste und weitreichendste Haus in der Geschichte der Menschheit ... das größte Haus, das das jüdische Volk je gebaut hat ... das, was man die Kirche nennt, die *Kehilah*, das Haus, das Gott durch sie gebaut hat und in das Menschen aller Nationen gekommen sind, um darin zu wohnen. Wenn sie in dieses Haus zurückkehren, werden sie endlich zu Hause sein, in einem Haus, aus dem sie niemals vertrieben werden. Und so ist es für uns alle. Es ist das einzige Haus, in dem wir für immer wohnen können ... und aus dem wir nie vertrieben werden.“

Die Aufgabe: Versuche heute, noch mehr in Gottes perfektem Willen zu leben, aus dem du nicht vertrieben werden kannst. Und bete für die Kinder Israels.

Deuteronomium 28,30; Lukas 13,34–35; 2. Korinther 5,1 Die

Qualen der Juden

DAS GEHEIMNIS VON KHAVAH

IEs war mitten am Nachmittag. Der Lehrer und ich saßen in einem der Schulgärten, wo es besonders viele verschiedene Obstbäume gab.

„In der Genesis steht geschrieben, dass Gott sagte, es sei nicht gut für den Menschen, allein zu sein, und dass er ihm eine passende Gehilfin schaffen würde. Also versetzte er Adam in einen tiefen Schlaf. Während er schlief, öffnete Gott seine Seite und nahm eine Rippe heraus.

Aus der Rippe schuf er die Frau.“

„Eva“, sagte ich.

I„Ja, aber ihr richtiger Name war Khavah. Sie wurde geschaffen, um Adam zu helfen, ihm bei der Arbeit im Garten zu helfen und ihm eine Gefährtin zu sein. Aber Adam ist gefallen ... und der Messias kam, um seinen Fall rückgängig zu machen und Erlösung zu bringen. Dazu musste er in Adams Gestalt kommen ... als zweiter Adam. Also die Frage: Wenn der Messias der zweite Adam ist, wo ist dann die zweite Eva? Wo ist Khavah in der Erlösung?“

„Ich kenne keine Khavah in der Erzählung des Neuen Testaments“, sagte ich.

„Gott ließ Adam in einen tiefen Schlaf fallen. In der Bibel ist Schlaf ein Symbol für den Tod. Also ließ Gott auch den zweiten Adam in einen tiefen Schlaf fallen ... einen Todesschlaf. Und im Tod des Messias, im Schlaf des zweiten Adam, wird jemand geboren. Wer wird im Schlaf des zweiten Adam, im Tod des Messias, geboren?“

„Wir“, sagte ich. „Durch seinen Tod werden wir wiedergeboren.“ „Und wie wurde Khavah geboren?“

„Durch die Öffnung von Adams Seite.“

„Und so wurde auch beim Tod des Messias seine Seite geöffnet, sein Herz wurde durch seine Rippen durchbohrt ... Und so wurde, wie bei Khavah, auch die Kirche aus seiner Seite geboren. Und was ist die Kirche? Die Braut des Messias ... Seine Khavah. Und darin liegt das Geheimnis. Ihr seid wiedergeboren worden, um Khavah zu sein, die Gehilfin Gottes, um ihm bei der Erfüllung seines Werkes und seiner Absichten auf Erden zu helfen.“

„Und was bedeutet der Name *Khavah*?“

„Er kommt vom hebräischen Wort für Leben. Er bedeutet Lebensspenderin, diejenige, die Leben bringt. Es war Khavah, die Adams Kinder, sein Leben, in die Welt brachte. So soll durch die zweite Khavah Gottes Leben, die Liebe Gottes, die Erlösung Gottes, nun in die Welt geboren werden. Das ist das Geheimnis von uns ... Denn wir sind Seine Khavah.“

Die Mission: Lebe heute als Khavah, als Gehilfin Gottes, um seine Ziele auf der Erde zu erreichen – und als diejenige, die das Leben Gottes in die Welt trägt.

Genesis 2,18–24; Epheser 5,31–32 Das

Geheimnis der Existenz von Khavah

DER SCHLÜSSEL ZUM MOMENTUM

WIR STEHEN in der Mitte einer kleinen Ebene, als er mir eine unerwartete Anweisung gibt.
„Spring“, sagte der Lehrer. „Nicht auf und ab, sondern nach vorne. Spring so weit nach vorne, wie du kannst.“

Also tat ich es. Es war nichts Beeindruckendes, nur ein paar Meter. Der Lehrer zog zwei Linien, die erste dort, wo ich gestartet war, und die zweite dort, wo ich gelandet war.

„Jetzt geh so weit zurück, wie du willst, renn so schnell du kannst und spring so weit du kannst.“ Das hab ich gemacht. Der zweite Sprung war viel beeindruckender als der erste. „Warum war dein letzter Sprung so viel weiter als der erste? Ein Wort: Schwung. Wenn ein Bogenschütze einen Pfeil abschießen will, muss er zuerst den Pfeil auf seinem Bogen zurückziehen.

Wenn ein wütender Mob mit einem Rammbock eine Burgtür aufbrechen will, muss er erst von der Tür zurücktreten und dann dagegen rennen. Sie alle bewegen sich in gewisser Weise zurück, um Schwung zu holen. Ohne Schwung springt der Springer nicht, fliegt der Pfeil nicht und öffnet sich die Burgtür nicht. Und was im physischen Bereich gilt, gilt auch im spirituellen Bereich. Wenn du im physischen Bereich Durchbrüche erzielen willst, brauchst du physischen Schwung. Und wenn du im spirituellen Bereich Durchbrüche erzielen willst, brauchst du spirituellen Schwung.

„Aber wie übersetzt man ein physikalisches Gesetz in die geistige Welt?“

Um physischen Schwung aufzubauen, brauchst du kontinuierliche, gleichmäßige Bewegung. Wenn die wütende Menge auf dem Weg zur Burgtür stehen bleibt und dann wieder losläuft, verliert sie ihren Schwung und die Tür geht nicht auf. Genauso verhält es sich, wenn du in deinem Leben mit Gott nicht konsequent bist, wenn du hin und her schwankst, wenn du anhältst und wieder anfängst, wenn du keine kontinuierliche Bewegung hast, dann verlierst du deinen geistigen Schwung und wirst niemals das erreichen, wozu du berufen bist, oder die Segnungen und Durchbrüche erleben, die dir bestimmt sind. Machen Sie es sich jetzt zum Ziel, in Ihrem Weg, in Ihrer Gerechtigkeit, in Ihrer Reinheit, in Ihren Gebeten, in Ihrer Anbetung, in Ihrer Freude, in Ihrer Liebe und in Ihrer Heiligkeit noch konsequenter, beständiger und unerschütterlicher zu werden. Das wird Ihnen geistigen Schwung verleihen. Dann geh mit diesem Schwung weiter und steigere ihn. Lass dich davon auf eine höhere Ebene bringen. Und die Türen werden sich öffnen, die Mauern werden fallen, und du wirst das Leben des Sieges, der Kraft und des Durchbruchs leben, zu dem du immer berufen warst.

Die Mission: Nutze heute den Schlüssel zum Schwung. Vermeide es, zu schwanken. Vermeide es, stehen zu bleiben. Bewege dich konsequent in göttlicher Bewegung – und zum Durchbruch.

1. Korinther 9,24–27; Philipper 3,13–14; Hebräer 12,1–2 Das

Geheimnis des Schwungs

JAKOBS PARADOX

J „Jakobs Paradox“, sagte der Lehrer. „Jakob wurde gesegnet, weil er alles tat, um den Segen zu erhalten. Und doch, wegen der Art und Weise, wie er vorging ...“ Den Segen zu bekommen, war einfach nicht möglich ... bis später. Als sein Vater Isaak seinem vermeintlichen Erstgeborenen Esau den Segen geben wollte, fragte er: „Wer bist du ...?“ Jakob antwortete: „Ich bin Esau.“ Jakob sagte also nicht, wer er *war*, Jakob, sondern wer er *nicht war*, Esau. Damit verdrängte er seinen Bruder und wurde so „der Verdrängende“.

„Warum ist das ein Paradoxon?“

„Weil der Name Jakob oder Jakov ‚derjenige, der verdrängt‘ bedeutet. Indem er *nicht* Jakob, der Verdrängende, war, *wurde* er zum Verdrängenden, Jakob. Indem er seinen Namen nicht bekannte, wurde er genau das, was sein Name bezeichnend war: der Verdrängende. Wenn er nun den Segen erhielt, der für jemand anderen bestimmt war, wie konnte er diesen Segen jemals wirklich empfangen? Er würde den nächsten Teil seines Lebens damit verbringen, zu kämpfen, zu streben und wegzulaufen ... bis er schließlich der Wahrheit gegenüberstand ... in der Nacht, in der er mit Gott rang und ihn anflehte, ihm den Segen zu geben.“

„Genauso wie er Jahre zuvor den Segen seines Vaters gesucht hatte.“

„Ja. Und da fragte Gott ihn: ‚Wie heißt du?‘“

„Genau wie sein Vater, der ihn vor dem Segen dasselbe gefragt hatte.“ „Aber diesmal war es anders. Diesmal antwortete er: ‚Ich bin Jakob.‘“

„Das heißt: ‚Ich bin der Betrüger.‘ ... Aber jetzt war er nicht mehr der Betrüger.“ „Das zweite Paradoxon“, sagte der Lehrer, „das umgekehrte Paradoxon. Indem er als der kam, der

er war, Jakob, der Betrüger, hörte er auf, der Betrüger Jakob zu sein. Und erst dann sagte Gott: ‚Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel ...‘ Erst wenn Jakob als Jakob kommt, kann er aufhören, Jakob zu sein, und Israel werden ... und der Segen ist vollkommen. Siehst du, du kannst niemals gesegnet werden, indem du als jemand kommst, der du nicht bist, sondern nur als der, der du bist, selbst wenn das, was du bist, nicht das ist, was du sein solltest. Gott kann keinen falschen Heiligen segnen. Aber er *kann* einen echten Sünder segnen. Wenn du also deinen Segen empfangen willst, musst du zu ihm kommen, wie du bist, mit all deinen Sünden und Fehlern, ohne Vorwände oder Verhüllungen. Dann wirst du frei sein ... und nicht mehr an das gebunden, was du warst. Und dein Segen wird dir gegeben werden, und dein Name ... und dein Name wird nicht mehr Jakob heißen.“

Die Mission: Komm heute zu Gott, so wie du bist, ohne dich zu verstellen oder etwas vorzugeben, und bekenne, was du bekennen musst. Dann nimm deinen Segen in Empfang.

1. Mose 27,18–19; 32,27–28; Psalm 32,1–6; Hebräer 4,16; Jakobus 4,8 Der

Segen

DIE BRIT HADDASHAH

WIR STEHEN in der Mitte eines Gartens. Der Lehrer geht zu einem Baum und pflückt eine Frucht von einem Ast. Es ist rund, rot und hatte oben so etwas wie eine Krone. Ich wusste, dass ich sie schon einmal gesehen hatte, aber ich konnte sie nicht zuordnen.

„Das ist eine Granatapfel“, sagte er und legte sie mir in die Hand, „frisch vom Baum. Weißt du, woher der neue Bund kommt? Aus dem Hebräischen

In der Bibel, im Buch Jeremia, sagt Gott zu Israel: „Schaut, es kommen Tage, da werde ich einen neuen Bund schließen mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda ...“ Warum wird der neue Bund also „*neuer* Bund“ genannt?

„Weil er nach dem alten Bund kam. Er ist also der neuere Bund.“

„Aber das ist doch schon lange her“, sagte er. „Wenn es nur wegen des Zeitpunkts, zu dem er geschlossen wurde, ein neuer Bund ist, dann wäre er jetzt, Tausende von Jahren später, nicht mehr neu. Es muss also mehr dahinterstecken. Die Antwort liegt in deinen Händen.“

„Wegen eines Granatapfels?“

Im Original steht nicht „neuer Bund“, sondern „brit haddashah“. Und das Wort „*hadadashah*“ bezieht sich nicht auf einen Zeitpunkt, sondern auf einen Zustand. *Haddashah* bedeutet neu und frisch, so wie die Frucht in deiner Hand frisch ist.

Man könnte es mit „Bund der Neuheit“ oder „Bund der Frische“ übersetzen. Der neue Bund ist nicht in erster Linie deshalb neu, *weil er erst jetzt geschlossen wurde*, sondern *weil er neu ist*. Es liegt in seiner Natur, neu zu sein ... frisch zu sein.“

„Der neue Bund ist also heute genauso neu wie vor Tausenden von Jahren, als er geschlossen wurde.“

„Genau“, sagte er. „Egal, wie lange du schon Teil des neuen Bundes bist, er wird nie alt. Er bleibt so neu wie an dem Tag, an dem du ihm beigetreten bist.“

„Aber was ist, wenn es für einen Gläubigen nichts Neues mehr ist?“

„Wenn es nicht mehr neu ist, dann ist es nicht der neue Bund. Der einzige Weg, den neuen Bund zu erkennen, besteht darin, ihn jeden Tag deines Lebens neu und frisch zu erfahren. Er muss für dich immer neu sein. Und wenn er das ist, wird er dein Leben immer wieder erneuern, und du wirst immer in der Neuheit des Lebens wandeln, immer jung, immer in der Frische seiner Gegenwart. Denn der neue Bund ist der Bund der Neuheit ... der immer frische Bund ... der Bund der Haddashah.“

Die Mission: Komm zurück zur Haddashah. Nimm die Liebe, die Gnade, die Wahrheit und die Erlösung, die immer neu sind, neu an – und werde neu gemacht.

Jeremia 31,31–32; Epheser 4,24; Offenbarung 21,5 Die Brit

Haddashah

HEAVEN'S COOKING POTS

TDER LEHRER nahm mich mit in die Küche, wo alle Mahlzeiten für die Schule zubereitet wurden. Ich dachte, das wäre nur ein Zwischenstopp auf dem Weg zum

Unterricht

„Heute ist das unser Klassenzimmer“, sagte er. „Das sieht nicht so aus. Man würde nicht erwarten, dass in einer Schulküche etwas Tiefgründiges passiert.“

Dann ging er zu einem der Schränke, holte einen Kochtopf heraus und stellte ihn auf den Tisch. „Nur ein Kochtopf“, sagte er. „Aber schau mal.“ Er drehte ihn herum, damit ich die andere Seite sehen konnte. Auf der Außenseite waren Buchstaben in das Metall eingraviert. „Das ist Hebräisch“, sagte der Lehrer.

„Was steht da?“

„*Kadosh L'YHVH*. Das heißt „Heilig dem Herrn“ und steht auch auf der goldenen Krone des Hohepriesters.“

„Könnte man das nicht als Sakrileg betrachten?“

„Am Ende der hebräischen Schriften“, sagte er, „gibt es eine Vision davon, wie das Leben in den Tagen sein wird, wenn das Reich Gottes auf Erden ist. Dort steht geschrieben: „An jenem Tag wird „Heilig dem Herrn“ auf die Glocken der Pferde eingraviert sein.....und jeder

Topf in

Jerusalem und Juda dem Herrn der Heerscharen heilig sein.“ Ist dir klar, wie radikal das ist? Die heiligen Gefäße gab es nur im Tempel. Außerhalb des Tempels war alles weltlich oder unheilig. Aber im Reich Gottes werden die heiligen Worte der Krone des Hohepriesters auf die Glocken der Pferde geschrieben sein. Die heilige Herrlichkeit des Tempels wird in jeder Küche und auf jedem Kochtopf zu finden sein. Alles wird von Gottes Heiligkeit erfüllt sein und von seiner Herrlichkeit überfließen. Und darin liegt das Geheimnis eines himmlischen Lebens.“

„Was ist das denn?“

„Jeden Teil deines Lebens dem Herrn weihen deine Arbeit, deinen Job, mach es zu einem Dienst dein Zuhause, lebe darin, als wärst du im Tempel. Wenn du den Müll rausbringst, mach es, als wärst du ein Priester, der den heiligen Dienst an einem heiligen Ort verrichtet. Und wenn du dich schlafen legst, leg dich hin, als wärst du im Thronsaal des Himmels, umgeben von der Gegenwart Gottes.....und du wirst es sein.

Bring jeden Teil deines Lebens in die Gegenwart, die Heiligkeit und die Herrlichkeit Gottes – und lass die Gegenwart, die Heiligkeit und die Herrlichkeit Gottes in jeden Teil deines Lebens kommen. Und du wirst schon jetzt in der Herrlichkeit des Reiches leben. Und sogar deine Kochtöpfe werden dem Herrn heilig sein.

Die Mission: Leb diesen Tag so, als wärst du im Reich Gottes. Lass jede Handlung eine heilige Handlung sein, heilig in der Gegenwart und Herrlichkeit Gottes.

Sacharja 14,20–21; Kolosser 3,23–24 Heilige

Glocken

TAMIM: DER UNBEFLECKTE

L„SCHAUT“, SAGTE DER LEHRER. Es war ein Lamm, das unter der Obhut seines Hirten weidete, ein Lamm von reinem Weiß, von strahlendem Weiß, das umso strahlender war, als es in strahlend weißen Sonnenstrahlen ... strahlend weiß. „Es hätte das Passahlamm sein können“, sagte er.

„Warum sagst du das?“, fragte ich. „Jedes Lamm hätte es sein können.“ „Nein, nur eine bestimmte Art von Lamm.“

„Welche Art?“

„Ein *tamim* Lamm. Die Verordnung besagt, dass es tamim sein muss.“ „Und was bedeutet *tamim*?“

„Es heißt ohne Flecken, makellos, unbefleckt, ganz, unschuldig und perfekt. Das Passahlamm musste tamim sein, um die Hebräer aus ihrer Knechtschaft zu befreien. Und der Messias ist das Passahlamm. Und wenn er das Passahlamm ist, dann muss er auch das tamim Lamm sein. Was muss er also sein?“

„Er muss vollkommen sein“, sagte ich.

„Und ohne Flecken, Makel oder Verunreinigung, unschuldig und ganz. Das Passahlamm musste tamim sein, ohne Flecken und Makel, weil wir alle befleckt und beschmutzt sind. Es musste makellos sein, damit die Makel unserer Vergangenheit entfernt werden konnten. Es musste fleckenlos sein, damit die Flecken unserer Vergangenheit getilgt werden konnten. Und es musste unschuldig und unbefleckt sein, um alle Verunreinigungen aus unserem Leben zu nehmen.

Und so erhalten wir vom Passahlamm, dem Messias, die Kraft von tamim, das Wunder von tamim, durch das die Schuldigen wieder unschuldig werden können, dass die Verunreinigten ein makelloses Leben führen können, mit einer makellosen Bilanz und einem makellosen Gewissen ... und mit unbefleckten Erinnerungen.

„Und jeder musste das Blut des Passahlamms auf sein Leben auftragen.“ „Ja.

Genauso musst du die Kraft von tamim auf jede Schande und Verunreinigung deiner Vergangenheit, deiner Erinnerung, deines Gewissens und deines Lebens auftragen ... dass du, so wie Er makellos, unbefleckt, unberührt, unschuldig und ganz ist, jetzt die Kraft hast

jede Schande und Verunreinigung deiner Vergangenheit, deiner Erinnerung, deines Gewissens und deines Lebens anwenden ... damit du, so wie Er makellos, unbefleckt, unberührt, unschuldig und vollkommen ist, nun die Kraft hast, ebenfalls so zu werden ... tamim.“

Die Aufgabe: Wende heute die Kraft von tamim auf jede Verunreinigung in deinem Leben an, egal ob aus der Vergangenheit oder der Gegenwart. Sei vollkommen, makellos und tamim – so wie Er tamim ist.

2. Mose 12,5; 1. Korinther 5,7; Epheser 5,27 Tamim

DER BRAUTPAAR-UMZUG

C „KOMMT“, SAGTE DER LEHRER. „Es ist Zeit, dass die Hochzeit beginnt!“
Wir sind zu einem der Zeltdörfer gefahren, wo wir kurz nach Sonnenuntergang angekommen sind. Sonnenuntergang erreichten.

„Hier waren wir schon mal“, sagte ich, „mehrmals.“ „Ja“, sagte er. „Das ist das Lager des Bräutigams.“

„Von hier aus sind wir mit ihm auf die Reise zur Braut gegangen.“

„Das war zur Verlobung“, sagte er. „Seitdem haben sie sich nicht mehr gesehen. Seitdem haben sie sich auf diesen Tag vorbereitet. Und jetzt ist der Tag gekommen. Komm.“ Er führte mich auf die andere Seite des Lagers, wo sich alle um den Bräutigam versammelt hatten. Er war mit einem festlichen Gewand geschmückt und trug eine Girlande um den Kopf. Dann begann der Zug, angeführt vom Bräutigam und seinen Männern, gefolgt von den übrigen

Das Lager folgte hinterher, viele mit Fackeln in den Händen. Wir waren eine Weile unterwegs, bevor wir das Lager der Braut erreichten, wo sie wartete, geschmückt mit Gewändern und Edelsteinen, ihre Zofen an ihrer Seite und der Rest des Lagers um sie herum versammelt. Die Männer des Bräutigams hoben die Braut und den Bräutigam auf eine Sänfte und trugen sie in einer großen, festlichen Prozession davon, begleitet von Gesang, Jubelrufen und Tanz. Wir folgten ihnen.

„Der Bräutigam bringt die Braut nach Hause“, sagte er. „Er kam zuerst, um den Bund zu schließen, aber er kommt ein zweites Mal, um sie nach Hause zu bringen, an den Ort, den er für sie vorbereitet hat. So ist es auch mit dem anderen Bräutigam.“

„Gott.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „der Bräutigam aller Bräutigame. Er kam zuerst, um den Bund zu schließen. Aber er kommt ein zweites Mal, um uns nach Hause zu holen. Wenn wir ihn das nächste Mal sehen, sei es an diesem Tag oder an dem Tag, an dem wir dieses Leben beenden, wird es sein, um uns nach Hause zu holen ... an den Ort, den er für uns vorbereitet hat ... wo es keine Tränen, keinen Schmerz und keine Trauer mehr gibt.“

Es dauerte ein paar Minuten, bis er wieder etwas sagte.

„Schau mal zurück“, sagte er. „Das Haus der Braut ... es verschwindet langsam. Bald kann sie es nicht mehr sehen ... So wird es auch mit der alten Welt und all ihren Sorgen sein. Aber dann wird die Braut sehen ... und dann werden wir alle sehen ... das Haus des Bräutigams ... den Ort, nach dem sich unsere Herzen sehnen.“

„Der Himmel?“

„Zuhause.“

Die Mission: Diese Welt ist nur das erste Haus. Sie ist dazu bestimmt, mit all ihren Problemen und Sorgen zu verschwinden. Lebt diesen Tag im Licht dieser Realität.

Jeremia 33,11; Matthäus 25,6; Johannes 14,2–3; Offenbarung 19,6–9; 21,1–2

Der Segen des Bräutigams

DER WEG ZUM GIPFEL

IEs war fast Sonnenuntergang. Wir standen am Fuße eines hohen Berges. Aber der Aufstieg war echt sanft, weil der Berg weitläufig war und mit anderen Bergen verbunden war, die zu einer Kette gehörten. Am Fuß des Berges begannen mehrere Bergpfade, die alle in verschiedene Richtungen führten.

C„Auf dem Gipfel dieses Berges“, sagte der Lehrer, „liegt ein flacher, weißer, runder Stein. Findet ihn. Wenn ihr dort angekommen seid, steht ihr auf dem Gipfel. Findet diesen Stein und kommt dann zu mir zurück.“

„Aber welchen Weg soll ich nehmen?“, fragte ich.

h„Das ist die Herausforderung“, sagte er. „Ich werde hier warten, bis ihr zurückkommt.“ Also hab ich einen der vielen Wege genommen und bin losgegangen. Es dauerte nicht lange, bis es dunkel wurde und ich gemerkt hab, dass ich auf dem falschen Weg war. Ich hab einen anderen genommen, dann noch einen, bis ich schließlich gemerkt hab, dass es bergab ging. Da hab ich angefangen, in der Dunkelheit nach dem Lehrer zu rufen. Er hat zurückgerufen. Ich bin seiner Stimme gefolgt und hab ihn unten wiedergefunden.

„Also“, sagte der Lehrer, „ich nehme an, du bist nicht dort angekommen.“

„Wie hätte ich das machen sollen?“, antwortete ich. „Ich wusste ja nicht, welchen Weg ich nehmen sollte.“

„Du musstest das nicht wissen“, sagte er. „Du musstest nichts wissen ... außer einer Sache. Du warst zu sehr darauf fixiert, welchen Weg du nehmen solltest, aber das war nicht der springende Punkt. Erinnerst du dich, als ich dir von dem hebräischen Wort „*aliyah*“ erzählt habe? Hättest du das hier angewendet, hättest du Erfolg gehabt. Der Schlüssel war die Richtung ... nach oben. Der weiße Stein befand sich auf dem Gipfel. Du musstest nur den höheren Weg wählen, immer weiter. Und wenn der Weg nicht mehr bergauf ging, hättest du den höher gelegenen Weg wählen müssen. Dabei wäre es egal gewesen, wo du gestartet bist oder auf welcher Seite des Berges. Wenn du einfach diesem einfachen Gesetz gefolgt wärest, hätte es dich genau an den Gipfel geführt. Vergiss das nicht. Das ist eines der wichtigsten Geheimnisse auf deinem Weg mit Gott. Der Gipfel des Berges steht für Gottes Berufung für dein Leben, seinen spezifischen Willen und seinen genauen Plan für dein Leben. Wie kommst du dorthin? Du musst nicht wissen, wo er ist. Alles, was du tun musst, ist, kontinuierlich aufzusteigen, kontinuierlich den höheren Weg, den höheren Boden, den höheren Schritt zu wählen. Und egal, wo du angefangen hast und egal, wo du jetzt bist, du wirst am Ende genau dort ankommen, wo Gott dich haben will, auf dem Gipfel, dem höchsten Punkt von Gottes Plan für dein Leben.“

Die Mission: Konzentrier dich heute nur auf einen Kurs, einen Weg, eine Reise, ein Ziel und eine Richtung – nach oben. Versuch, mit jedem Schritt höher zu kommen.

Psalmen 24:3–6; 122; Sprüche 3:6; Philipper 3:14

Geheimnisse der Bergsteiger

SUNERGOS

Ich bin mir sicher, dass der Lehrer an diesem Tag etwas anderes geplant hatte, aber ich war derjenige, der den Unterricht begann.

„Ich hab eine Frage“, sagte ich. „Wie kann man den Maßstäben Gottes gerecht werden? Wie erreicht man so hohe Maßstäbe?“

„Das kann man nicht“, sagte

er. „Was meinst du?“

„Man kann das nicht ... so wie du denkst. Wie sollte man das auch können?“ „Ich verstehe nicht.“

„Wer kann Gottes Maßstäben gerecht werden?“

„Die Frommen?“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Der Einzige, der Gottes Maßstäben gerecht werden kann, ist Gottes gerecht werden, ist Gott. Und der Einzige, der das Leben des Messias leben kann, ist der Messias. Wie kannst du also seinen Maßstäben gerecht werden? Wie kannst du ein gottesfürchtiges Leben führen?“

Ich antwortete nicht.

„Es gibt nur einen Weg – du lässt ihn leben. Du lässt Gott die Maßstäbe Gottes erfüllen. Du lässt den Messias das Leben des Messias durch dich leben.“

„Also ist es Er und nicht ich.“

„Es ist Er *durch* dich. Es ist Er, der Sein Leben lebt ... indem du dein Leben in Ihm lebst. Im ersten Brief an die Korinther steht: „Wir sind Gottes Mitarbeiter.“ Aber im Originaltext sind die Worte „*Mitarbeiter*“ nur ein einziges Wort – *sunergos*.“

„Und was bedeutet das?“

„Ergos“, sagte der Lehrer, „bedeutet handeln, arbeiten oder tun. Und *sun* bedeutet mit oder zusammen. *Sunergos* bedeutet also zusammen handeln, zusammen arbeiten, sich gemeinsam bewegen oder als Einheit handeln. Das ist der Schlüssel. Es ist unmöglich für dich, das Leben Gottes zu leben. Aber es ist unmöglich für Gott, *nicht* das Leben Gottes zu leben. Der Schlüssel liegt also nicht darin, den Maßstäben Gottes gerecht zu werden, sondern Gott sein Leben durch dich *leben* zu lassen. Es bedeutet, Gott in deinem Leben leben zu lassen ... so wie du in seinem Leben lebst. Es bedeutet, Gott in deiner Liebe lieben zu lassen ... so wie du in seiner Liebe liebst. Von „*sunergos*“ kommt das Wort „*Synergie*“. Das ist die Energie der Erlösung, die Energie Gottes und deine Energie, die zusammenfließen ... eine Energie, eine Bewegung, ein Leben. Wie es geschrieben steht: „Seid stark ... in der Kraft seiner Macht“ ... „*sunergos*“.

Die Mission: Entdecke und lebe heute die Sunergos, die Synergie Gottes. Beweg dich in Seiner Bewegung, handle in Seinem Handeln und lebe in Seinem Leben – als eins.

1. Korinther 3,9; Epheser 6,10; 1. Johannes 4,9 Die

beiden werden eins sein

DIE SOLDATEN DER FINSTERNIS UND DES LICHTS

HEr führte mich durch ein großes Tal zu einem Berg auf der anderen Seite. „Stell dir vor“, sagte der Lehrer, „du müsstest diesen Weg zurücklegen Tal, um so schnell wie möglich zu diesem Berg zu gelangen. Aber das Tal ist voller Soldaten, die Hälfte von ihnen ist weiß gekleidet, die andere Hälfte schwarz. Als du versuchst, das Tal zu durchqueren, stellst du fest, dass die Soldaten in Weiß dir helfen wollen, das Tal zu überqueren und so schnell wie möglich zum Berg zu gelangen. Aber du merkst schnell, dass die Soldaten in Schwarz das Gegenteil vorhaben. Sie kämpfen gegen die Soldaten in Weiß und halten sie bei jedem Schritt auf. Nach einem langen und harten Kampf schafft ihr es schließlich auf die andere Seite des Berges. Der Kampf ist vorbei. Da fällt dir etwas Seltsames auf: Die Soldaten in Schwarz ziehen ihre Oberbekleidung aus und darunter kommen weiße Gewänder zum Vorschein. Die Soldaten in Schwarz waren in Wirklichkeit Soldaten in Weiß. Die Soldaten waren alle auf derselben Seite. Und das eigentliche Ziel war nicht, dich so schnell wie möglich auf die andere Seite zu bringen, sondern dich genau zum richtigen Zeitpunkt dorthin zu bringen. Und damit das klappen konnte, mussten sowohl die Soldaten in Weiß als auch die Soldaten in Schwarz ihre Mission erfüllen. Und obwohl es wie ein Krieg aussah, haben beide Seiten eigentlich für dein Wohl zusammengearbeitet. Auf welcher Seite stand dann also der Feind?

„Keine“, sagte ich. „Beide haben zu meinem Besten gekämpft.“

„Genau“, sagte er. „Und so steht es auch im Buch der Römer geschrieben: ‚Gott wirkt in allem zum Guten für diejenigen, die ihn lieben, für diejenigen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.‘ Wenn du also Gott liebst und zu ihm gehörst, wird er alles in deinem Leben zum Guten zusammenwirken lassen, das Gute und das Schlechte, das Schöne und das Hässliche, das Freudige und das Traurige, die Probleme und die Triumphe, alles zu deinem Segen und zu deinem Besten. Wenn nun sowohl das Gute als auch das Schlechte zu deinem Besten wirken, gab es dann am Ende überhaupt etwas Schlechtes?“

„Nein, wenn sogar das Schlechte zu meinem Besten wirkt, dann ist es letztendlich gut.“ „Und so gibt es für das Kind Gottes, für dich, nur zwei Realitäten . . .

Segen ... und Segen in Verkleidung. Manchmal ist der Segen echt gut versteckt, aber er bleibt trotzdem Segen. Halte daran fest. Und lerne, durch die Verkleidung hindurchzusehen und daran zu glauben. Und denk dran, es sieht nur wie ein Schlachtfeld aus.

Aber am Ende wirst du sehen, was es immer war: ein Feld voller Segnungen, auf dem selbst deine dunkelsten Feinde – deine größten Widrigkeiten – letztendlich dein Segen in Verkleidung waren.

Die Aufgabe: Sei heute dankbar für all deinen Segen und für all deinen Segen in Verkleidung – den vergangenen und den noch verborgenen Segen der Gegenwart.

Jeremia 29:11; Römer 8:28 Alle

Dinge

DER ROSH PINAH

TDER LEHRER führte mich über eine große Entfernung zu den Ruinen eines alten Gebäudes. Er zeigte auf einen der Steine im Fundament.

„Der Eckstein“, sagte er. „Der Stein, mit dem das Gebäude beginnt. Weißt du noch, als wir darüber gesprochen haben?“

„Psalm 118“, sagte ich, „das Passahlied. ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.‘ Der Messias, der Eckstein.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Aber das hebräische Wort für *Eckstein* ist *rosh pinah*. Und *rosh pinah* bedeutet nicht nur Eckstein, sondern auch Schlussstein.“

Er zeigte auf einen Stein, der über dem Eingang des Gebäudes auf seiner Spitze lag. „Der Schlussstein“, sagte er, „der letzte Stein, der Stein, der das Gebäude vollendet, der Stein, zu dem alle anderen Steine führen und zusammenlaufen. Der Messias ist also nicht nur der Eckstein, sondern auch der Schlussstein.“

„Wie das?“

Die Rosch-Pina-Prophezeiung wird zu Pessach gelesen. Und genau dann, zu Pessach, in seinem Tod, wurde der Messias zum Schlussstein ... dem Stein, der alles vollendet. Am Kreuz wurde der Messias zum Schlussstein einer gefallenen Welt, zum Schlussstein des Fluchs, zum Schlussstein des Gesetzes, zum Schlussstein des alten Bundes und zum Schlussstein aller Sünden. Und so wie jeder Stein auf den Eckstein hinweist, so führte alles auf den Messias und auf diesen Moment hin, alle Prophezeiungen, alle Schatten, alle Schuld und jede Sehnsucht nach Erlösung. Und so wie alle Steine auf den Eckstein zulaufen, so lief alles auf den Messias zu, die Last der Welt, das Gewicht aller Sünden, die Last allen Bösen und das Gericht Gottes. Der Schlussstein ist der Stein, mit dem das Werk vollendet wird. So war es auch in dem Moment seines Todes, als er sagte: „Es ist vollbracht.“ Und für jedes Leben, das zu ihm kommt, wird er zum Schlussstein ... zum Ende der Sünden eines Menschen, zur Vollendung seiner Vergangenheit und zur Vollendung von allem, was gefehlt hat.

„Aber wie kann er sowohl der Eckstein als auch der Schlussstein sein?“

„Erst wenn das Alte beendet ist, kann es einen neuen Anfang geben. Nach dem Schlussstein-Ereignis, seinem Tod, kommt das Eckstein-Ereignis, die Auferstehung. Lasst also alles, was beendet werden muss, sein Ende in diesem Schlussstein finden ... und ihr werdet auf der anderen Seite den Eckstein des Neuanfangs finden.“

Die Mission: Was auch immer in deinem Leben unvollständig ist und vollendet werden muss, und was auch immer beendet werden muss, beende es, vollende es mit der Kraft des Schlusssteins.

Psalm 118,22–23; Johannes 19,28–30

Der Rosch Pinah

KHATAAH: DER NAME AUF DEINER SÜNDE

D„Erinnert ihr euch noch“, fragte der Lehrer, „als ich euch vom Asham erzählt habe?“
„Das Opfer, das die Schuld weggenommen hat ... aber das auch die Schuld war?“

„Ja“, sagte er. „Aber es gab noch ein anderes Opfer, das ähnlich war und ein ähnliches Geheimnis hatte. Es wurde Sündopfer genannt, das Opfer, das die Sünde weggenommen hat. Am Versöhnungstag war es dieses Opfer, das die Sünden des ganzen Volkes weggenommen hat.“

„Und der Messias“, sagte ich, „ist das Opfer, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“. Das Sündopfer ist also ein Schatten von ihm.“

„Ja. Aber die Schriftstellen über das Sündopfer sind auf Hebräisch geschrieben. Und auf Hebräisch heißt das Sündopfer „*Khataah*“. Also ist der Messias der Khataah. Aber das Wort hat zwei Bedeutungen. Einerseits bedeutet es „Sündopfer“. Andererseits bedeutet es „Sünde“.

„Genauso wie im Geheimnis des Asham ... wird das Opfer zu dem, was es wegnimmt. Damit der Messias die Sünde wegnehmen konnte, musste er selbst zur Sünde werden.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und das Geheimnis des Khataah taucht auch im Neuen Testament auf: ‚Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht ...‘ Aber es gibt noch mehr. Sowohl das Opfer als auch die Sünde haben denselben Namen, Khataah. Das heißt, dass nicht nur das Opfer den Namen der Sünde trägt, sondern auch die Sünde den Namen des Opfers, das die Sünde wegnimmt. Jede Sünde trägt den Namen des Sündopfers. Und der Messias ist das Sündopfer, die Khataah. Was bedeutet das also?“

„Wenn jede Sünde den Namen des Opfers trägt ... dann trägt jede Sünde seinen Namen.“ „Ja“, sagte er. „In der heiligen Sprache trägt jede deiner Sünden den Namen des Opfers. Auf jeder deiner Sünden steht sein Name geschrieben. Und was bedeutet das?“

Opfer. Auf jeder eurer Sünden steht Sein Name geschrieben. Und was bedeutet *das*? bedeutet das?“

„Ich weiß es nicht.“

„Es heißt, dass alle deine Sünden jetzt zu Ihm gehören. Das heißt, sie gehören nicht mehr dir. Und was dir nicht gehört, zu behalten, ist wie Diebstahl. Es ist eine Straftat. Also gib Ihm, was Ihm gehört, und was schon Sein Name trägt. Gib ihm deine Sünden, jede einzelne davon. Lass sie los. Sie gehören dir nicht. Und deine Sünden zu behalten, ist daher eine Sünde.“

„Ja“, antwortete ich, „und sogar diese Sünde würde seinen Namen tragen.“

Die Mission: Nimm jede Sünde, jede Schuld, jede Scham, jedes Versagen, jede Reue und jeden Fehler in deinem Leben und schreib seinen Namen darauf. Dann gib ihm, was ihm gehört.

Matthäus 1,21; 2. Korinther 5,21 Die

Geheimnisse des Opfers I–V

DAS GEHEIMNIS DES GROGGERS

HEr führte mich in einen Raum, der wie ein Lagerraum aussah, und holte aus einer Schublade ein seltsam aussehendes Objekt hervor. Es schien eine verzierte Holzkiste, die aber zu dünn war, um irgendwas zu halten, und an deren Unterseite ein Holzgriff herausragte. Er hielt sie am Griff fest und drehte die Kiste immer wieder herum, sodass sie ein lautes Knirschen von sich gab.

„Auf Hebräisch“, sagte er, „heißt das *Rashan*, was so viel wie Lärmmacher bedeutet. Aber man kennt es besser als *Grogger*. Es hat einen ganz besonderen Zweck. Während des Purimfestes, wenn der Name Haman, der Mann, der das jüdische Volk im alten Persien ausrotten wollte, vorgelesen wird, wird der Grogger so gedreht.“ Wieder drehte er die Holzkiste um ihren Griff, um erneut das laute Knirschen zu erzeugen. „Mit dem Grogger übertönen sie den Namen Haman. Und in diesem seltsam aussehenden Lärmgerät steckt ein tiefes Prinzip, das du lernen und in deinem Leben anwenden musst. Haman ist ein Symbol des Bösen. Wie kann man also das Böse überwinden?“

„Indem man sich wehrt?“

„Wie denn?“, fragte der Lehrer. „Jemand tut dir weh und du tust ihm weh. Jemand hasst dich und du hasst ihn zurück. Du wirst bitter wegen dem, was er dir angetan hat. Ist das die Art, wie man das Böse überwindet? Nein. So wiederholst du nur das Böse und hältst es am Leben. Du machst nichts anderes, als den Namen Haman zu wiederholen. Aber der Grogger birgt das Geheimnis.“

„Also benutzt man den Grogger, wenn jemand gegen einen sündigt?“, fragte ich leichtfertig. „In gewisser Weise ja“, sagte er. „Das Geheimnis des Groggers besteht darin, dass er sich mit dem

Das Böse wird besiegt, indem man einen eigenen Klang erzeugt, einen anderen Klang, der den Klang des Bösen übertönt. Wie kannst du also das Böse in deinem Leben besiegen? Indem du einen anderen Klang erzeugst, einen Klang, der keine Reaktion auf das Böse ist, der einen ganz anderen Ursprung, ein ganz anderes Wesen und einen ganz anderen Geist hat. Du besiegst das Böse, indem du sein Gegenteil hervorbringst. Du bringst das Gute hervor. Du besiegst Hass, indem du Liebe hervorbringst. Du besiegst Verzweiflung, indem du Hoffnung hervorbringst. Und du besiegst das Negative, indem du das Positive hervorbringst. Du besiegst den Klang der Dunkelheit durch den Klang des Lichts und übertöntst ihn so. Lerne das Geheimnis des Groggers kennen ... und übertöne deinen Haman.

Die Mission: Mit welchem Problem, welchem Übel oder welchem Unrecht hast du zu kämpfen? Verharre nicht darin. Reagiere nicht darauf. Verweile bei seinem Gegenteil. Überwinde die Dunkelheit mit dem Licht.

Josua 6,5; Psalm 95,1–2; Matthäus 5,44; Römer 12,21 Der

Grogger

DAS TAL VON HINNOM

S „Etwas beschäftigt mich“, sagte ich. „Die Hölle. Wenn Gott Liebe ist ...“ „Warum sollte es eine Hölle geben?“, fragte der Lehrer. „Komm.“ Er führte mich in die Die Schriftrollenkammer, nahm eine der Schriftrollen aus dem Regal, rollte sie auf und fing an zu lesen.

„So spricht der Herr: Geh hinaus ins Tal der Söhne Hinnoms ... verkünde dort die Worte, die ich dir sagen werde ... Siehe, ich werde ... eine Katastrophe über diesen Ort bringen ...“ Schau dir diese Worte hier an“, sagte er und zeigte auf den Text auf der Schriftrolle. „Gott sagte Jeremia, er solle ins Tal Hinnom gehen. Warum? Warum war das wichtig? Die Antwort ist, dass im Tal von Hinnom diejenigen aus Israel, die sich von Gott abgewandt hatten, ihre Kinder in Feueropfern den fremden Göttern Baal und Moloch darbrachten. Das Tal von Hinnom war also ein Ort des Bösen, des Blutvergießens und des Feuers. Wenn der Messias von der Hölle sprach, bezeichnete er sie oft als Gehenna. Weißt du, warum?

„Geh“ in „Gehenna“ bedeutet „Tal“. Und „hennom“ bedeutet „Hinnom“. *Gehenna* bedeutet also „*Tal von Hinnom*“. Das Tal von Hinnom war eine irdische Offenbarung der Hölle. Und was offenbart es? Stellte das Tal von Hinnom das Herz Gottes oder das Herz des Menschen dar?

„Das Herz des Menschen“, sagte ich, „das Herz böser Menschen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und so steht die Hölle nicht für das Herz oder den Willen Gottes, sondern für das Herz und den Willen derer, die das Herz und den Willen Gottes, das Herz und den Willen des Himmels, ablehnen. Gott muss das Böse richten. Das ist seine Pflicht. Aber sein Herz ist auf die Erlösung ausgerichtet, um alle zu retten, die gerettet werden wollen. Du hast ein Problem mit der Hölle. Gott hat ein noch größeres Problem damit. Er hasst sie viel mehr als du. Tatsächlich hasst er sie so sehr, dass er sogar sein eigenes Leben geben würde, um dich davor zu retten.

Und was hat er durch Jeremia über das Tal von Hinnom gesagt?“ „Dass er es zerstören würde“, sagte ich. „Würde Gott also die Hölle zerstören, wenn er könnte?“ „Er würde die *Macht* der Hölle zerstören ... und das hat er getan. Er hat ihre Macht zerstört, indem sein Leben an unserer Stelle gab, um unser Urteil zu tragen ... um unsere Hölle zu tragen.“ „Die Macht der Hölle ist zerstört?“

„Für jeden, der sie annimmt, ist die Macht der Hölle durch die Kraft seiner Liebe zerstört. Denn die Liebe Gottes ist größer als die Hölle und tiefer als das Tal von Hinnom.“

Die Mission: Hilf mit, die Macht der Hölle zu brechen. Zeig jemandem, der Erlösung braucht, die Liebe Gottes und seine Rettung.

Jeremia 19,1–3; Johannes 3,16; 2. Petrus

3,9 Die Ernte des Himmels und der

Hölle

BLUEPRINTS DES GEISTES

TDER LEHRER führte mich in die Kammer der Gefäße und zu ihrem einzigen Bücherregal. In den Regalen standen große gebundene Bände mit Plänen, Anweisungen und Diagrammen. Er nahm einen davon aus dem obersten Regal, legte ihn auf den Holztisch und schlug ihn auf.

„Das sieht aus wie eine technische Zeichnung“, sagte ich.

„Es ist so eine Art Bauplan“, sagte er. „Das sind die Pläne, die auf den Anweisungen Gottes für den Bau der Stiftshütte basieren. Achte auf die Genauigkeit. Alles musste genau nach dem Muster, den genauen Maßen und Vorgaben gemacht werden. Und das alles geschah durch einen Mann namens Bezalel. Gott hatte ihn mit seinem Geist erfüllt. Und durch Bezalel baute der Geist Gottes die Stiftshütte.

Was sagt uns das?“

„Der Geist“, sagte ich, „erfüllt die Pläne Gottes.“

Genau. Und der Bau der Stiftshütte war Teil des Gesetzes von Mose. Und der Tag, an dem das Gesetz gegeben wurde, ist das Schawuot-Fest. Und an diesem Tag, dem Schawuot-Fest, auch bekannt als Pfingsten, wurde der Geist Gottes den ersten Anhängern des Messias gegeben ... derselbe Geist, der all diese Pläne und Entwürfe und Maße in die Realität umgesetzt hat ... Derselbe Geist wurde seinem Volk gegeben ... euch gegeben ... Warum? Um dasselbe Werk zu tun, um die Absichten Gottes in die Realität umzusetzen. Wie es geschrieben steht: „Ich werde meinen Geist in euch geben und euch dazu bringen, nach meinen Satzungen zu leben ...“ Hinter dem Wort „*Satzungen*“ steht ein hebräisches Wort, das von festgesetzten Zeiten und Maßstäben spricht. Seht ihr, Gottes Absichten, Gottes Wille und Pläne für euer Leben sind genauso detailliert, spezifisch und präzise wie die Pläne und Maße der Stiftshütte. Seine Pläne sind perfekt, nicht nur für dein Leben, sondern für jeden Tag deines Lebens, für jeden Moment. Deshalb gibt er dir den Geist. Der Geist gibt dir die Kraft, Gottes Plan zu erfüllen, in seinem perfekten Willen zu handeln und genau in seinen Fußstapfen zu wandeln, bis hin zu den genauen Maßen und Vorgaben seiner festgelegten Absichten für dein Leben. Mach es dir zum Ziel, den perfekten und präzisen Plan zu finden und zu erfüllen, den Gott für dein Leben hat. Lebt aus dem Geist, bewegt euch in seiner Führung, und ihr werdet in die für euch bestimmten Fußstapfen treten ... Fußstapfen, die so real und genau sind wie die Diagramme in diesem Buch. Sie sind bereits da ... in den Blaupausen des Geistes.

Die Mission: Versuche, diesen Tag nach dem himmlischen Muster zu leben. Geh, sprich und handle nach dem Impuls und der Führung des Geistes, um dem göttlichen Plan zu folgen.

2. Mose 25,40; 31,2–5; Hesekiel 36,27; Epheser 2,10; Hebräer 13,21 Die Tafeln

des Geistes

DER MISHKAN

WIR SCHAUTEN in die Ferne auf ein einsames braunes Zelt. Es stand mitten auf einer offenen Fläche vor einer Reihe von Wüstenhügeln. Ich dachte, er würde etwas über das Zelt sagen, aber stattdessen sprach er über das Gebet.

„Wie würdest du *Gebet* definieren?“

„*Beten* heißt, mit Gott zu reden“, sagte ich, „ihm deine Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen.“ „Das ist ein Teil des Betens“, sagte er. „Aber es ist mehr als das. Die Stiftshütte war

der zentrale Ort des Gebets in Israel. Aber er wurde nie Tabernakel genannt.“

„Wie wurde er dann genannt?“

„*Mishkan*.“ „Was ist ein Mishkan?“

„Das kommt von dem hebräischen Wort *shakan*. *Shakan* bedeutet wohnen. *Mishkan* bedeutet also Wohnstätte. Der Mishkan war das Zelt oder die Stiftshütte, in der Gott inmitten seines Volkes *wohnen konnte*. Er war auch der zentrale Ort des Gebets. Das Gebet ist also verbunden mit ...“

„Die Wohnung Gottes.“

Aber der Mishkan war nicht nur der Wohnort Gottes. Er wurde auch „*Zelt der Begegnung*“ genannt. Dort trafen sich Gott und die Menschen. Verstehst du, Gebet ist nicht nur eine Handlung, sondern eine Begegnung. Der Mishkan war nicht nur der Ort, an dem Gott wohnte, sondern auch der Ort, an dem die Menschen wohnte. Beim Gebet geht es nicht in erster Linie darum, Worte zu sagen oder eine Handlung auszuführen. Gebet ist ein Mishkan. Beim Gebet geht es ums Wohnen. Es ist das Zusammenleben von Gott und Mensch. Der tiefste Kern des Gebets ist also das Wohnen in der Wohnung Gottes ... die Gegenwart Gottes. Und Wohnen ist mehr als nur die Worte eines Gebets zu sprechen oder die Worte eines Liedes zu singen und dann fertig zu sein. Beten bedeutet, in der Gegenwart Gottes zu wohnen. Und das Wort „*Mishkan*“ bedeutet auch „*verbleiben*“, „*fortbestehen*“, „*verweilen*“ und „*wohnen*“. Was ist dann das Herzstück des Gebets? Es ist das Verweilen in Seinem Verweilen.

„Und in Seiner Ruhe ruhen.“ „In

Seinem Verbleiben verbleiben.“

„In Seiner Wohnung wohnen.“

„Und in seiner Wohnung zu wohnen. Um zu wissen, was Gebet wirklich ist, musst du tiefer gehen. ... musst du in die Stiftshütte gehen.“

Die Aufgabe: Versuche heute, das Geheimnis von „shakan“ zu praktizieren, in seiner Wohnung zu wohnen, in seiner Gegenwart zu bleiben und in seiner Behausung zu leben.

2. Mose 33,9–10; Psalm 16,11; 61,4 In

das Zelt der Herrlichkeit

DER PASCHA-DIP

WIR WAREN in einem der Räume in dem Gebäude, in dem die Mahlzeiten für die Schüler serviert wurden. Er bat mich, mich an einen Holztisch zu setzen, auf dem ein

kleine Schüssel. In der Schüssel war eine Mischung, die ich noch nie gesehen hatte.

„Das“, sagte der Lehrer, „nennt man *Kharoset*. Es ist eins der einzigartigen Gerichte des

. Am Abend des Passahfestes essen die Juden Kharoset zusammen mit bitteren Kräutern, um an ihre Befreiung aus Ägypten zu erinnern.“

Er machte eine Pause, um ein Stück Matza, das ungesäuerte Brot, herauszunehmen, und fuhr dann fort: „In der Nacht vor seinem Tod nahm der Messias am letzten Abendmahl teil. Das letzte Abendmahl war ein Passah-Seder. Während des Abendessens begann er, von seinem Tod zu sprechen. ‚Einer von euch wird mich verraten‘, sagte er. Dann gab er ihnen ein Zeichen. ‚Einer von euch wird mich verraten‘, sagte er. Dann gab er ihnen ein Zeichen. ‚Derjenige, der mit mir seine Hand in die Schüssel taucht, wird mich verraten.‘ Da tauchte der Jünger namens Yehudah oder Judas seine Hand in die Schüssel. Was glaubt ihr, warum hat der Messias gerade diese Geste als Zeichen seines Verrats und seines Todes gewählt?“

„Keine Ahnung.“

„An Pessach tauchen die Juden ein Stück Matze in den Charoset.

Sicherlich haben der Messias und Judas an diesem Abend ihr Brot in einen solchen Becher getaucht.“

„Warum ist das so wichtig?“

„Der Karoset und die bitteren Kräuter stehen für Knechtschaft und Leiden. Und was war der Verrat? Es war die Auslieferung des Messias an Knechtschaft und Leiden. Das Zeichen zeigte also, dass es Judas sein würde, der ihn seinem Leiden ausliefern würde. Und doch tauchte auch der Messias in den Becher. Das Zeichen zeigte also auch, dass es der Messias sein würde, der sich freiwillig dem Leiden und dem Tod ausliefern würde. Und warum tauchte er ein?

Das griechische Wort ist mit dem Wort „*Taufe*“ verbunden, was „eintauchen“ oder „überwältigen“ bedeutet. Das Leben des Messias würde also in Leiden, in *unser* Leiden, in den Kelch *unseres* Gerichts eingetaucht werden. Und dabei würde er überwältigt werden. Also tauchte er sich selbst in den Kelch unseres Gerichts, in den Kelch des Leidens und der Bitterkeit, damit unser Gericht, unsere Tränen und unsere Hölle weggenommen würden.“

Dann tauchte der Lehrer die Matze in den Becher.

„Er hat unsere Hölle ertragen“, sagte der Lehrer, „damit wir das nie tun müssen.“

Die Aufgabe: Denk darüber nach, wie viel Liebe es braucht, um all deine Sorgen, Leiden und dein Urteil auf sich zu nehmen. Lebe ein Leben, das dieser Liebe würdig ist.

Exodus 12:8; Matthäus 26:20–25; Jesaja 53:4

Passah-Seder

DER PROPHETENJUNG

Ich saß vor dem Schreibtisch des Lehrers, während er in einem alten Buch blätterte. An den Bildern konnte ich erkennen, dass es ein Geschichtsbuch war. Er starrte eine Weile auf ein altes

Foto, das einen Soldaten zu zeigen schien.

„Was ist mächtiger“, fragte er, „ein Imperium oder die Gebete eines kleinen Jungen?“ Ich wusste nicht, was ich antworten sollte.

Es war mal ein kleiner englischer Junge, der jeden Abend seine Gebete mit den Worten beendete: „Herr, wir werden dein altes Volk Israel nicht vergessen. Lass den Tag schnell kommen, an dem Israel wieder dein Volk sein wird und du ihm wieder gnädig sein wirst und es in sein Land zurückkehren kann.“ Zu der Zeit, als er so betete, lebte das jüdische Volk schon fast achtzehn Jahrhunderte im Exil, weit weg von seiner Heimat. Das Land Israel war in den Händen des Osmanischen Reiches, einer islamischen Macht, die es seit fast vier Jahrhunderten besetzt hielt und nicht die Absicht hatte, es seinen ursprünglichen Besitzern zurückzugeben. Aber die Heilige Schrift enthielt ein klares Versprechen und eine Prophezeiung, dass Gott sein altes Volk eines Tages in seine Heimat zurückbringen würde. Und genau dafür betete der kleine Junge.“

„Und was ist passiert?“

„Es kam zum Ersten Weltkrieg, und das Osmanische Reich begann zu zerfallen. Die britische Armee unter General Edmund Allenby eroberte das Land Israel und die Heilige Stadt Jerusalem. Das Britische Empire verfügte, dass das Land wieder zur Heimat des jüdischen Volkes werden sollte.“

„Das Gebet des kleinen Jungen wurde erhört“, sagte ich. „Und was wurde aus dem Jungen?“ „Er wuchs auf und landete in der britischen Armee. Schließlich wurde er zum General befördert – General Edmund Allenby, der Mann, der das Osmanische Reich besiegte und das Land Israel zurückeroberte. Gott erfüllte das Gebet des kleinen Jungen und sein altes Versprechen durch den kleinen

General – General Edmund Allenby, der Mann, der das Osmanische Reich besiegte und das Land Israel eroberte. Gott erfüllte das Gebet des kleinen Jungen und sein altes Versprechen durch den kleinen Jungen selbst. Was sagt uns das?“

„Manchmal erhört Gott dein Gebet, indem er dich benutzt, um es zu erhören.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und was die Frage nach den Gebeten kleiner Jungen und Imperien angeht ...“

„In Gottes Hand sind die Gebete kleiner Jungen stärker als Imperien.“

„Und die Kraft des Gebets“, sagte der Lehrer, „ist größer als Königreiche. Sie verändert nicht nur Leben, sondern die Geschichte selbst. Die Geschichte der Menschheit ist voll von solchen Berichten ... Nationen, die sich durch ein einziges Gebet gewendet haben. Und wer im Willen Gottes betet Gottes betet, kann am Ende das auserwählte Werkzeug lang erwarteter alter Prophezeiungen sein ... und derjenige, der die Weltgeschichte verändert.“

Die Mission: Was musst du zu Gott erheben? Erhebe es – auch wenn es unmöglich ist. Erhebe sogar den Lauf der Nationen und der Geschichte.

Daniel 9,1–25; Jakobus 5,16; 1. Johannes

5,14 Die Auferstehung Zions

DAS GÖTTLICHE GESETZ DER ADJEKTIVE

TDER LEHRER hielt eine Granatapfel hoch.
„Auf Englisch“, sagte er, „und in vielen anderen Sprachen würdest du das als ‚rote Frucht‘ bezeichnen. Das Adjektiv kommt zuerst, dann das Substantiv. Aber in anderen Sprachen würde man es als ‚Frucht, rot‘ beschreiben. Das Substantiv kommt zuerst, dann das Adjektiv. Im Hebräischen, der Sprache, in der der größte Teil der Heiligen Schrift geschrieben ist, und in der Sprache des Messias, ist es keine ‚rote Frucht‘, sondern nur eine ‚Frucht, rot‘.“

„Ich verstehe das nicht.“

„In der heiligen Sprache gibt es keinen bösen Menschen ... nur einen ‚Menschen, böse‘. Vielmehr gibt es einen Menschen. Der Mensch ist eine Schöpfung Gottes. Das Böse ist der Zustand, in dem er sich befindet. Ebenso gibt es in der heiligen Sprache keine sündige Frau. Vielmehr gibt es eine Frau, eine Schöpfung Gottes, die zufällig sündig ist. Der Messias sprach so und kannte Gottes Wort so, mit dem Substantiv zuerst und dem Adjektiv danach, und somit gab es keine bösen Männer und keine sündigen Frauen. Er sah die Menschen im Hebräischen als Ebenbilder Gottes, die sich nun in einem gefallenen Zustand befanden. Er sah die Ehebrecherin nicht als Ehebrecherin, sondern als eine Frau, die in Ehebruch verstrickt war. Und so konnte sie daraus gerettet werden. Er sah den besessenen Mann als einen Mann, der zufällig besessen war und daher befreit werden konnte. Er sah die Kranken nicht als kranke Menschen, sondern als Menschen, die zufällig krank oder unterdrückt waren und daher geheilt werden konnten. Er sah durch das Böse, durch die Unvollkommenheit und durch den Fall hindurch zu dem Vollkommenen, das Gott geschaffen hatte, und zu dem Vollkommenen, das er erlösen würde. Er starb, um Adjektive von Substantiven zu trennen, Menschen von ihrem Bösen, ihrer Sündhaftigkeit und ihrer Sündhaftigkeit.

„Indem er ihre Adjektive, ihre Sünden, mit einem anderen Substantiv verband, nämlich sich selbst.“

„Ja. Und um sein Adjektiv, seine Heiligkeit, mit uns zu verbinden. Lerne das Geheimnis der heiligen Sprache. Wenn du die Sündigen, die Gefallenen, die Verkrüppelten, die Beschmutzten, die Gebrochenen, die Hasserfüllten, die Perversen, die Verwüsteten siehst, dann sieh nicht zuerst das Adjektiv. Seht zuerst das Substantiv, denjenigen, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat, denjenigen, zu dem Gott ihn gemacht hat, und denjenigen, zu dem Gott ihn erlöst hat. Und das schließt euch mit ein. Wenn ihr euch selbst betrachtet, eure Sündhaftigkeit, eure Verlorenheit, seht nicht zuerst das Adjektiv, sondern das Substantiv. Bringt die Adjektive zum Kreuz. Und seht euch selbst zuerst als denjenigen, zu dem Gott euch gemacht hat, und lebt euer Leben als der Mensch, zu dem er euch erlöst hat.

„Damit wir“, sagte ich, „ein Volk werden ... heilig.“

Die Aufgabe: Wende heute das göttliche Gesetz der Adjektive auf andere und auf dich selbst an, sieh zuerst das Substantiv, das Gott geschaffen hat, und gib ihm dann das Adjektiv.

Lukas 13,11–16; Apostelgeschichte 9,11–15; 1.

Korinther 6,11 Die hebräischen

Geheimnisse I–IV

DIE WIEDERGEBORENEN

A „FRAGE“, SAGTE DER LEHRER. „Wer war der erste Mensch, der wiedergeboren wurde?“ „Die Jünger?“ „fragte ich.
„Nein“, sagte der Lehrer.
„Dann wer?“ „Der
Messias.“
„Das klingt nicht richtig“, erwiderte ich.
„Doch, das ist es“, sagte der Lehrer. „Wer war er vor seiner
Menschwerdung?“ „Der Sohn Gottes.“
„Und wie konnte er der Sohn Gottes sein, wenn er nicht geboren wurde? Was hat Gott der Welt gegeben? Seinen einzigen Sohn. *Geboren* bedeutet geboren. Als er also in Bethlehem geboren wurde, war das seine erste Geburt?“
„Ich glaube nicht“, sagte ich. „Es war seine zweite Geburt.“
„Es war seine zweite Geburt. Er war schon gezeugt und geboren, bevor er in Bethlehem kam. Die Menschwerdung war seine zweite Geburt. Die Geburt war seine neue Geburt. In Bethlehem wurde er wiedergeboren.“
„Also hängt die neue Geburt mit der Menschwerdung zusammen?“
„Der, der aus dem Geist geboren wurde, wurde wieder aus dem Fleisch geboren, damit wir, die wir aus dem Fleisch geboren wurden, wieder aus dem Geist geboren werden können. Der, der aus dem Himmel geboren wurde, wurde wieder aus der Erde geboren, damit wir, die wir aus der Erde geboren wurden, wieder aus dem Himmel geboren werden können.
Und der, der aus Gott geboren wurde, wurde wieder aus Menschen geboren, damit wir, die wir aus Menschen geboren wurden, wieder aus Gott geboren werden können.“
„Er wurde wiedergeboren“, sagte ich, „um an unserem Leben teilzuhaben, damit wir wiedergeboren werden können, um an seinem Leben teilzuhaben.“
„Ja“, sagte der Lehrer. „Derjenige, der in Bethlehem *wiedergeboren* wurde, musste lernen, wie er in seiner neuen Geburt, seinem neuen Leben und seiner neuen Natur, der aus Fleisch und Blut, leben sollte. Er musste lernen, wie man auf der Erde geht, wie man mit physischen Augen sieht und wie man mit physischen Händen berührt. Denn die Wiedergeborenen werden in ein Leben hineingeboren, das sie zuvor nicht kannten und in dem sie nun lernen müssen zu leben. So müsst auch ihr, die ihr von Gott wiedergeboren seid, jetzt lernen, wie ihr in eurer neuen Geburt, in eurem neuen Leben und in eurer neuen Natur, der Natur des Geistes, leben sollt. Lernt, wie ihr im Geist sehen, im Geist leben und an himmlischen Orten wandeln könnt. Das ist die Reise und das Geheimnis der Wiedergeborenen.“

Die Mission: So wie Gott deine Natur und dein Leben angenommen hat, so nimm heute seine Natur an, lebe sein Leben und wandle in den Fußstapfen des Himmlischen.

1. Korinther 15,48–49; Kolosser 3,9–10; 1. Petrus 1,23 Die

Wiedergeborenen

ALTARE AUF DEN HOHEN STÄNDEN

Wir standen auf etwas, das weniger als ein Berg und mehr als ein Hügel war, aber auch nicht so richtig beides. Der Lehrer führte mich über eine Steinplattform oder, eher zu den Überresten einer ehemaligen Steinplattform. „Was ist das?“, fragte ich.

„Das sind die Ruinen eines Altars“, sagte er. „Es war einer der vielen Altäre, die auf den Anhöhen errichtet wurden.“

„Altäre für ...“

„Baal, Moloch, Astarte, Zeus und einer Vielzahl anderer Götter und Götzen.“ „Altäre für ...“

„Opfer. Weißt du, sie haben nicht nur Götzenbilder auf den Höhen aufgestellt, sondern auch Altäre. Jeder Gott hatte einen Altar, und jeder Altar erforderte ein Opfer.“

„Wie hängt das zusammen?“, fragte ich. „Die Altäre sind doch weg oder liegen in Trümmern.“ „Nein“, sagte er. „Die Altäre sind noch da, genauso wie die Götter und Götzenbilder.“

Erinnere dich daran, worüber wir gesprochen haben. Ob die Menschen die Götter, die sie verehren, „Götter“ nennen oder die Götzen, denen sie dienen, „Götzen“, ändert nichts an der Tatsache, dass sie Götter verehren und Götzen dienen. Was auch immer du an die erste Stelle setzt, über alles andere, das ist dein Gott. Was auch immer du dienst, wofür du lebst, was auch immer dich antreibt, das ist dein Götzenbild ... ob dein Götzenbild nun Geld oder Vergnügen, Erfolg, Schönheit, Bequemlichkeit, Macht, Besitz, eine Karriere, ein Gegenstand, ein Ziel oder dein eigenes Selbst ... was auch immer du an die erste Stelle setzt und verehrst, das ist dein Gott und dein Götze. Aber eines musst du immer bedenken: Jeder Gott und jeder Götze hat einen Altar.“

„Was heißt das?“

„Es kostet immer etwas, ihnen zu dienen, die Götzen und Götter haben ihren Preis. Es gibt immer einen Altar. Und der Altar verlangt immer ein Opfer. Manche verlangen das Opfer deines Friedens, andere das Opfer deiner Gesundheit, deiner Ehe, deiner Zeit, deiner Familie, deiner Integrität, deines Wohlergehens ... Und je mehr du ihnen dienst, desto mehr musst du opfern.“

„Aber hat Gott nicht auch einen Altar und verlangt ein Opfer?“

„Ja“, sagte der Lehrer, „Gott hat einen Altar, aber keinen wie die anderen. Weißt du, auf allen anderen Altären dieser Welt opfert der Mensch für seine Götter. Aber auf Gottes Altar opfert Gott sich selbst für den Menschen. Gott selbst *ist* das Opfer. Deshalb sollst du nicht mehr opfern und dich keinem der Götter hingeben ... außer dem einen, dem einzigen Gott, der sich selbst als Opfer für dich hingegen hat.“

Die Mission: Hast du irgendwelche Götzen oder Götter in deinem Leben, irgendwas, dem du mehr vertraust als Gott? Zerschlag die Altäre dieser Götter. Und lebe frei, ganz für den, der sich dir ganz hingegen hat.

Jeremia 32,35; Römer 12,1; Epheser 5,2 Altäre auf

den Höhen

DER WEBSTUHL DES HIMMELS

TDER LEHRER führte mich in eines der Zeltlager der Wüstenbewohner. Niemand schien sich daran zu stören. Wir setzten uns neben eine Frau, die an einem Webstuhl aus Stöcken und Schnüren arbeitete. Sie webte rote, schwarze, violette und gelbe Fäden zu einem Muster, das sowohl uralte als auch aufwendig wirkte.

„Schau dir an, wie sorgfältig sie webt“, sagte er, „wie akribisch sie arbeitet ... wie kompliziert das Muster ist.“

Wir schauten weiter zu, wie sich das Muster immer mehr abzeichnete.

„Als 586 v. Chr. das Urteil über Israel kam, schien es, als wären Gottes Pläne für das jüdische Volk am Ende. Das Gelobte Land lag in Trümmern und Gottes Volk war im Exil. Da gab Gott seinem gefallenen und gebrochenen Volk dieses Wort: ‚Ich weiß, welche Pläne ich für euch habe, Pläne des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.‘“

„Ein wunderschönes Wort“, sagte ich. „Nach allem, was sie durchgemacht hatten, nach all ihren Fehlern und Sünden und nach all ihren Katastrophen, muss es für sie wunderschön gewesen sein, das zu hören.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Obwohl er mit ihnen fertig sein sollte, war er nicht fertig. Seine Liebe war größer.“

„Gibt es einen Grund“, fragte ich, „warum du mir das erzählst, während wir der Frau beim Weben zusehen?“

„Ja“, sagte er. „In der Übersetzung würdest du es nicht sehen, aber in der Originalsprache gibt es ein hebräisches Wort, das in dieser Verheißung mindestens dreimal in unterschiedlicher Form vorkommt. Das Wort lautet *makhashabah*. Es wird mit „Plan“ übersetzt. Aber es bedeutet viel mehr als nur Plan. *Makhashabah* beschreibt das sorgfältige, geschickte und komplizierte Weben eines Stoffes. Man könnte es also übersetzen mit: „Ich kenne die sorgfältig gewebten Absichten, die ich geschickt, sorgfältig und kompliziert für deine Zukunft zusammenweben.“ Siehst du, Gott ist der Meisterweber, nicht nur des Kosmos, sondern auch des Lebens seiner Kinder. Und die Pläne, die er für dein Leben hat, sind nicht nur gut und schön, sondern auch komplex gewebt und bereits ausgearbeitet. Und er wird jeden Faden deines Lebens nehmen ... jede Freude, jeden Fehler, jedes Versagen, jeden Sieg, jede Niederlage, jeden Gewinn, jeden Verlust, jedes Bedauern, jede Wunde und jede Frage – jeden einzelnen Faden – und sie alle sorgfältig, geschickt und akribisch zu einem perfekten Wandteppich aus gewebter Liebe verweben.“

Die Aufgabe: Denk darüber nach, wie Gott die Fäden deines Lebens zum Guten verwoben hat. Sei zuversichtlich, dass er mit den gegenwärtigen Fäden dasselbe tun wird.

Jeremia 29,11; Epheser 1,4; 2. Timotheus 1,9 Ich

kenne die Pläne

DAS GEHEIMNIS DES GOEL

O Eines der einzigartigsten Gebote, die Gott Israel gegeben hat“, sagte der Lehrer, „betraf das, was man „Goel“ nannte. Wenn eine Frau Witwe wurde und kinderlos zurückblieb, sagte das Gesetz des Goel, dass ein naher Verwandter, der ihr Haus durch Heirat, Versorgung und Kinder zurückkaufen konnte, als *Goel* bezeichnet wurde. Die Bibel berichtet mehrmals von der Erfüllung dieses Gesetzes. Diese Erfüllungen oder Rückkäufe konzentrieren sich alle auf einen bestimmten Stamm, den Stamm Juda, und eine bestimmte Linie, die Linie Davids. Der Mann Juda wurde der Goel der Witwe Tamar und zeugte ihr ein Kind. Aus diesem Kind und dieser Linie wurde der Mann Boas geboren. Boas wiederum wurde der Goel der Witwe Ruth und zeugte ihr Kind Obed. Aus Obed ging König David hervor.

„König David existierte also nur wegen des Gesetzes des Goel.“

„Ja. Er stammte aus einer Familie, in der es mehrmals einen Goel gab, also einen Ersatzvater – nicht nur einmal, sondern zweimal. Und es sollte seine Linie sein, die noch eine weitere Intervention erleben würde, noch einen Ersatzvater ... und noch einen Goel. Und das würde an demselben Ort geschehen, an dem Boas Ruth erlöst hatte ... in Bethlehem.“

„Die Geburt Christi?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „An der Geburt wurde Gott selbst zum Goel. Jetzt griff Gott selbst in dieselbe Linie ein, Gott selbst wurde zum Ersatzvater ... die jungfräuliche Geburt.“

„Aber Maria war keine Witwe“, sagte ich.

„Nein“, sagte der Lehrer, „die Witwe war Israel, die Menschheit und die Schöpfung selbst. Die Schöpfung war unfruchtbar, vom Schöpfer abgeschnitten und unfähig, die Früchte zu tragen, die sie tragen sollte. Also wurde Gott selbst zum Goel. Denn nur das Eingreifen Gottes in diese Welt konnte bewirken, dass das Unfruchtbare Früchte trug und erlöst wurde. Hört diese Worte aus Jesaja: ‚Denn dein Schöpfer ist dein Ehemann. Der Herr der Heerscharen ist sein Name. Und der Heilige Israels ist dein Erlöser.‘ Aber im Hebräischen steht nicht „dein Erlöser“. Es steht „der Heilige Israels ist *dein Goel*“. Das Geheimnis ist also: Wir sind alle unfruchtbar geworden, unfähig, die Früchte zu tragen, zu denen unser Leben berufen ist, unfähig, das zu werden, wozu wir geschaffen wurden. Also greift Gott ein ... in unser Leben. Und wenn du es annimmst, wird Gott ... dein Goel werden.“

Die Mission: Was in deinem Leben hat nie die Verheißung und den Zweck erfüllt, den du erfüllen solltest? Gib es heute Gott. Lass ihn dein Goel werden.

Ruth 3,9; Psalm 103,4; Jesaja 54,5 Die

Erlösung durch den Goel

DER WEG DER BROTLISIGKEIT

T Der Lehrer saß auf einem Hügel, die Sonne hinter ihm, sodass er teilweise als Silhouette zu sehen war. Vor ihm, am Anfang des Abhangs, saß der Schüler. Schüler. Er hielt ein Brot in der Hand.

„Der Messias“, sagte er, „hat seinen Jüngern beigebracht, zu beten: ‚Gib uns heute unser tägliches Brot.‘ Warum?“

„Weil wir essen müssen“, sagte einer der Schüler.

„Aber warum sollte das Teil eines Gebets zu Gott sein?“, fragte der Lehrer.

„Weil Gott will, dass wir ihm unsere grundlegendsten Bedürfnisse bringen“, sagte ein anderer.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Der Messias hat uns gelehrt, unsere grundlegendsten Bedürfnisse zu Gott zu bringen. Aber wie viele von euch haben kein Brot für den Tag ... oder nichts zu essen für heute? Hebt eure Hände.“

Niemand hob die Hand.

„Warum hat er euch dann gesagt, ihr sollt um Brot bitten, das ihr schon habt? Wie kann er euch etwas geben, das euch schon gehört? Und wie könnt ihr etwas erhalten, das ihr schon besitzt?“

„Wenn wir es haben“, sagte einer der Schüler, „können wir es nicht bekommen.“ „Dann haben wir es wohl nicht“, sagte der Lehrer.

Daraufhin begann er, den Laib in kleine Stücke zu brechen und sie an die Schüler zu verteilen. Als er fertig war, fuhr er mit dem Unterricht fort.

„Ihr könnt nicht um etwas bitten, das ihr bereits habt. Dennoch wird uns gesagt, dass wir jeden Tag um unser Brot bitten sollen. Was bedeutet es also, dieses Gebet zu sprechen? Um dieses Gebet zu sprechen, müsst ihr euren Besitz aufgeben. Ihr müsst sogar euer tägliches Brot loslassen. Aber gerade durch dieses Loslassen öffnet ihr euch für ein Wunder ... Nur das, was ihr nicht habt, könnt ihr von Gott empfangen. Und wenn ihr nicht einmal euer tägliches Brot besitzt, was habt ihr dann? Und wenn ihr nichts habt, kann Gott euch mit allem segnen ... jeden Tag. Dann werden die Besitztümer, die du einst für selbstverständlich gehalten hast, frei, um eine Verwandlung zu durchlaufen, um in Segnungen verwandelt zu werden, die du vom Himmel empfängst. Denn wenn du keine Segnung für selbstverständlich hältst, dann verwandelt sich alles in deinem Leben in ein Geschenk. Lerne die Kraft dieses Gebets kennen und die Segnungen, die kommen, wenn du sogar dein tägliches Brot loslässt. Dann wird dein Leben mit Wundern und Segnungen erfüllt sein ... dem Erbe derer, die den Zustand *der Brotlosigkeit* erreicht haben.

Die Mission: Übe den Zustand der Brotlosigkeit. Befreie dich von allen Besitztümern. – selbst die grundlegendsten Dinge – und alles neu als Geschenk Gottes empfangen.

Deuteronomium 8,3; Josua 13,33; Matthäus 6,9–11

Unser tägliches Brot

DIE SPEKTRALEN MESSIASSE

WIR WAREN in seinem Arbeitszimmer. Der Lehrer hatte ein Glasprisma in die Nähe des Fensters gestellt, sodass an der gegenüberliegenden Wand ein Regenbogen aus Licht erschien.

„Das Prisma zerlegt das Licht in seine einzelnen Bestandteile, die Farben des Spektrums.“

Wir gingen zu seinem Schreibtisch und setzten uns.

„Hast du schon mal von den zwei Messiasse gehört?“, fragte

er. „Nein“, sagte ich, „noch nie.“

„In den Büchern der Rabbiner gibt es Schriften, die von zwei verschiedenen Messiasse sprechen. Der eine wird Mashiach Ben David oder Messias, Sohn Davids, genannt. Dieser Messias, so schreiben sie, wird für sein Volk kämpfen und es befreien, auf Davids Thron sitzen und in einer Zeit des Friedens auf Erden, dem Reich Gottes, über Israel und die ganze Welt herrschen. Der andere heißt Mashiach Ben Yosef oder Messias, Sohn Josephs. Das ist der Messias der Schmerzen . . . der leidet und stirbt für die Erlösung seines Volkes.“

„Woher kommen die beiden Messiasse?“

„Aus den Prophezeiungen über den Messias in der Heiligen Schrift. Die Prophezeiungen sprechen nur von einem Messias. Aber sie konnten es nicht zusammenfügen, einen Messias, der siegreich regiert, und einen Messias, der leidet und stirbt. So wie ein Prisma das Licht in die Farben des Spektrums zerlegt, zerlegten die Rabbiner den Messias in unterschiedliche Bilder. Aber was passiert, wenn wir Mashiach Ben David und Mashiach Ben Yosef wieder zusammenfügen?“

„Ein Messias, zwei Werke, zwei Erscheinungen ... zwei Kommen.“

„Und welches Werk“, fragte der Lehrer, „und welches Kommen müsste zuerst kommen?“

„Er kann nicht ewig siegreich regieren und dann leiden und sterben. Also müsste das zweite Erscheinen und Kommen das des regierenden Messias sein. Und das erste müsste das des leidenden, sterbenden Messias sein.“

„So müsste es sein. Und Frieden auf Erden kann es nur geben, wenn Frieden mit Gott geschlossen ist. Aber wie kann der Messias sterben und dann für immer regieren?“

„Nur durch eines“, sagte ich. „Durch die Auferstehung.“

„Sogar die Rabbiner haben angedeutet, dass der leidende Messias von den Toten auferstehen würde.“

„Die beiden Messiasse der Rabbiner sind also eigentlich zwei Zeugen der beiden Werke und Erscheinungen des einen Messias.“

„Der eine Messias, Jeschua von Nazareth . . . der allein wahr und alles in einem ist.“

Die Mission: Der Messias ist das Licht, in dem alle Farben des Spektrums eins werden. Bring alles in deinem Leben zu ihm – und es wird Licht werden.

Psalm 2; Lukas 24:26–27; Offenbarung 5:11–12

Die rabbinischen Geheimnisse I–VI

DAS PARADOX DES DOPPELTEN KALENDERS

WIR WAREN in der Buchkammer. Der Lehrer legte ein großes Buch auf den Tisch und schlug es auf einer Seite auf, die für mich wie eine alte Zeichnung aussah, die ausgebreitet war über zwei Seiten.

„Das ist der hebräische Kalender“, sagte er. „Er steht hinter jedem Ereignis in der Heiligen Schrift. Das hier“, sagte er und zeigte auf einen Teil des Kalenders, „ist der Monat Tischri. Und dieser Tag am Anfang des Tischri wird *Rosch HaSchana* genannt und bedeutet ‚*Beginn des Jahres*‘.“

„Das Jahr beginnt also mit dem Monat Tischri“, sagte ich. „Und wann ist das?“

„Am Anfang des Herbstes. Schau mal hierher“, sagte er und zeigte auf die gegenüberliegende Seite. „Das ist der Monat Nisan im Frühling. *Nisan* bedeutet auch ‚der Anfang‘. Beide werden also als Anfang bezeichnet. Das hebräische Jahr hat zwei Anfänge, zwei Kalender.“

„Wie kann das sein?“

„Das Jahr, das im Herbst mit Tishri anfängt, gilt als das *bürgerliche* oder *weltliche Jahr*. Aber das Jahr, das im Frühling mit Nisan anfängt, gilt als das *heilige Jahr*. Also lebten die Leute in Israel nach zwei Kalendern ... Genauso machen es alle Kinder Gottes.“

„Was bedeutet das?“

„Jedes Kind Gottes hat zwei Kalender und zwei Anfänge. Der erste Kalender beginnt mit seiner Empfängnis. Der zweite beginnt im Moment seiner Wiedergeburt. Der erste Kalender ist natürlich. Der zweite ist übernatürlich. Der zweite ist heilig. Wenn du wiedergeboren wirst, beginnst du, nach dem zweiten Kalender zu leben, dem heiligen Kalender. Und wann beginnt der heilige Kalender Israels? Im Frühling, zur Zeit des Passahfestes. Und so ist es für alle Kinder Gottes. Der heilige Kalender wird immer zur Zeit des Passahfestes eingeläutet. Es ist also der Tod des Messias, des Passahlamms, der den Frühling deines Lebens, deinen Neuanfang, deinen zweiten und heiligen Kalender einläutet.“

„Wie leben wir also mit zwei Kalendern?“

„Jeden Tag hast du die Wahl, ob du nach dem alten oder dem neuen Kalender leben willst, mit deiner alten oder neuen Identität, deinem alten oder neuen Leben, dem Natürlichen oder dem Übernatürlichen. Und so musst du dich jeden Tag dafür entscheiden, nicht nach dem alten Kalender zu leben oder in deinem alten Leben weiterzumachen, sondern jeden Moment in deiner neuen Identität und deinem neuen Leben zu leben, im Übernatürlichen, in seiner Gnade ... im Kalender des Heiligen.“

Die Mission: Lebt diesen Tag nicht nach dem alten Kalender und nicht nach dem alten Kurs, sondern nach dem Kalender, in dem jeder Tag und jeder Moment neu ist.

Jesaja 43,18–19; Johannes 3,1–8; Kolosser 3,5–10 Das

durcheinandergebrachte neue Jahr

DER ANATOLAY-MANN

IN EINEM der kleineren Räume der Schriftkammer standen Regale mit Schriftrollen unterschiedlicher Größe und in der Mitte ein Holzständer. Der Lehrer nahm eine davon, legte sie auf den Ständer und begann, sie aufzurollen.

„Das ist kein Hebräisch“, sagte ich.

„Nein“, sagte er. „Das ist Griechisch, die hebräischen Schriften auf Griechisch. Es heißt *Septuaginta*, die alte Übersetzung des Alten Testaments, die jüdische Gelehrte Jahrhunderte vor dem Neuen Testament gemacht haben. Und das ist das Buch Sacharja und die Prophezeiung vom Messias als *Tzemach*, dem Zweig. Schau dir dieses Wort an“, sagte er. „Das haben sie im Griechischen verwendet, um *tzemach* zu übersetzen. Aber es bedeutet nicht Zweig. Es ist das griechische Wort *anatolay*.“

„Was bedeutet es?“

„Es bedeutet ‚Aufgang‘ oder ‚Sonnenaufgang‘. Und dasselbe griechische Wort kommt im Neuen Testament vor, um den Messias zu bezeichnen.“

„Also ist der Messias ‚der Aufgang‘.“

„Ja“, sagte er. „Der Messias ist der Aufgang, die Auferstehung.“

„Und deshalb könnte man ihn den Sonnenaufgang nennen.“

„Ja, und was macht ein Sonnenaufgang? Er beendet die Nacht. Warum ist der Messias der Sonnenaufgang?“, fragte der Lehrer. „Weil er die Nacht beendet.“

„Und der Sonnenaufgang“, sagte ich, „ist das Licht, das die Dunkelheit durchbricht.“ „Ja. Und so ist das Licht des Messias dasjenige, das die Dunkelheit dieser Welt durchbricht

dieser Welt, durch die Dunkelheit der Geschichte und durch die Dunkelheit unseres Lebens.“ „Und der Sonnenaufgang“, sagte ich, „bringt einen neuen Anfang ... die Morgendämmerung.“

„Ja. Und so ist der Messias derjenige, der einen neuen Anfang in die Geschichte bringt und einen neuen Anfang in jedes Leben, das ihn annimmt. Er verändert sogar den Kalender der Welt. Sein Licht ist das Licht der Morgendämmerung.“

„Und das Licht des Sonnenaufgangs wird immer heller.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und ihn in deinem Leben zu haben, bedeutet, den Sonnenaufgang in deinem Leben zu haben. Das heißt, du musst dieses Licht immer weiter wachsen lassen und immer heller werden lassen, bis es jeden Teil deines Lebens erhellt. Denn für diejenigen, die ihn kennen, ist er nicht nur das Licht der Welt ... er ist die Morgendämmerung ... er ist der Sonnenaufgang.“

Die Mission: Lass das Licht des Messias heute in deinem Leben heller scheinen. Glaub an den Sonnenaufgang. Lebe in der Kraft des Sonnenaufgangs. Fang noch heute an.

Sacharja 3,8; Lukas 1,78; 2. Petrus 3,18; Offenbarung 21,23 Der

Tagesanbruch

DAS GEHEIMNIS DER ASENATH

WIR STEHEN an dem hölzernen Tisch in der Bücherschrank. Auf dem Tisch liegt ein alter, übergroßer, in Bernstein gebundener Band. Der Lehrer hatte ihn auf einer Seite aufgeschlagen, auf der ein stark stilisiertes Bild einer ägyptischen Frau zu sehen war, wie man es auf der Wand einer alten ägyptischen Grabstätte erwarten würde.

„Weißt du, wer Asenath ist?“, fragte er. „Nein“, antwortete ich.

Eine Frau aus dem alten Ägypten, Tochter eines heidnischen Priesters. Der Name *Asenath* bedeutet vermutlich „Anhängerin und Verehrerin der Göttin Neith“. Neith war die ägyptische Kriegsgöttin. Asenath wuchs also mitten in der heidnischen Welt auf, weit weg vom Gott Israels. Aber sie heiratete schließlich einen Hebräer, Joseph, den Sohn Jakobs. Durch Joseph wurde Asenath Teil Israels, eine Israelitin. Sie gebar zwei Söhne, Ephraim und Manasse, und war somit die Mutter von zwei Stämmen Israels ... Asenath, eine heidnische Ägypterin, die für immer mit dem Volk Israel, seinem Bund und seiner Bestimmung verbunden war.“

Er schlug das Buch zu. „Joseph war der Schatten von wem?“

„Vom Messias“, antwortete ich. „Vom leidenden Erlöser.“

„Aber was ist dann die Offenbarung von Asenath?“

„Der Messias hat eine ägyptische Braut?“, fragte ich.

„Wer ist die Braut des Messias? Die Kirche. Das Geheimnis von Asenath ist also das Geheimnis der Kirche. Asenath war Ägypterin, weit entfernt vom Gott Israels und seinen Wegen. Und wer ist die Kirche? Diejenigen, die einst in der Finsternis lebten, Fremde, Ausländer, diejenigen, die weit entfernt von Gottes Wegen wandelten, und vor allem diejenigen, die nicht aus Israel, sondern aus den Nationen geboren wurden. Und doch, obwohl sie geistlich gesehen Ägypter sind, heiraten sie einen Hebräer, den Messias. Und durch ihn werden sie mit Gott vereint. Und obwohl sie äußerlich immer noch wie Fremde aussehen mögen, sind sie nun durch die Heirat Hebräer geworden. Sie sind nun für immer mit dem Volk Israel und seiner Bestimmung verbunden. Das ist die Gnade und die Herrlichkeit des Reiches Gottes. Sie gehört denen, die am wenigsten dazu gehören, denen, die am weitesten entfernt sind. Asenath ist das Geheimnis der Kirche, die ägyptische Braut des Messias ... und doch heimlich Hebräerin ... Wir sind Asenath.“

Die Mission: Denk über die Gnade nach, die dich aus der Ferne in das Reich Israels gebracht hat. Und hilf mit, diejenigen näher zu bringen, die noch weit weg sind.

Genesis 41,45; Galater 3,14; Epheser 2,12.19 Der

Schattenmann I–VI

DER FREMDER AN DER BRUNNEN

WIR SÄßEN auf demselben Hügel und blickten auf dasselbe Lager, wo wir zuvor mehrere Frauen gesehen hatten, die sich am späten Nachmittag um einen Brunnen versammelt hatten.

Nachmittag. Aber es war jetzt Mittag. Und außer einer Frau mit einem Tonkrug in der Hand war niemand am Brunnen. Sie stand da, als wäre sie in Gedanken versunken.

„Habt ihr euch jemals gefragt, warum Rebekka Abrahams Diener am Brunnen getroffen hat?“, fragte der Lehrer.

„Das würde Sinn machen“, antwortete ich. „Die Frauen gingen dorthin, um Wasser zu holen, genauso wie Abrahams Diener, der Wasser für seine Kamele holen wollte.“

„Ja, aber Gott hat diese Begegnung von Anfang an geplant. Und wusstest du, dass die Begegnung mit der Braut an einem Brunnen ein Thema in der Heiligen Schrift ist? Isaaks Frau wurde an einem Brunnen gefunden, Isaaks Sohn Jakob fand seine Frau Rahel ebenfalls an einem Brunnen, und sogar Moses fand seine Frau Zippora an einem Brunnen. Die Braut wird am Brunnen gefunden.“

„Und warum ist das so?“

Ein Brunnen ist der Ort, wo durstige Leute was trinken, ein Ort, wo Bedürfnisse erfüllt werden. Denk daran, was Abrahams Diener darstellte: den Geist Gottes, den Diener des Vaters. Warum an einem Brunnen? Weil der Diener des Vaters die Braut immer an einem Brunnen trifft. Dort trifft uns der Geist Gottes, an einem Brunnen, an unserem Ort der Not, des Durstes und der Leere. In unserer Not sind wir am offensten. Dann treffen die meisten Menschen Gott, empfangen den Geist und werden zur Braut. Seht ihr, Not ist nichts Schlechtes, ebenso wenig wie Leere. Es kommt darauf an, was man daraus macht. Jeder hat Bedürfnisse, jeder hat Durst, und jedes Herz kennt Leere. Aber genau dort wird der Geist dir begegnen, am Brunnen, an deinem Ort der Not und Leere. Und so wird es zu einem heiligen Ort. Und Er wird dir dort nicht nur einmal begegnen, sondern an allen Tagen deines Lebens. Verachte also deine Bedürfnisse nicht. Versuche nicht, den Durst deiner Seele zu stillen oder die Leere deines Herzens zu bekämpfen. In Gott werden solche Dinge heilig. Lass sie stattdessen ihren Zweck erfüllen, dich näher zu bringen, zum Bräutigam und zur Erfüllung dieser Bedürfnisse mit dem Wasser des Geistes. Wenn du also das nächste Mal Durst verspürst, dich sehnst und die Schmerzen der Leere spürst, bring deinen Durst zu seinem Wasser. Und dort wirst du einen Fremden finden, einen heiligen Gast und einen heiligen Besucher, der dir am Brunnen begegnen wird.

Die Mission: Nimm jedes Bedürfnis, jeden Wunsch, jede Leere, jedes Verlangen und jede Sehnsucht und richte es weg von der Welt, hin zum Geist und zum Himmlischen.

Genesis 24:11–28; Jesaja 12:3; 55:1; Johannes 4:7–14

Das Geheimnis der Hochzeit von Isaak und Rebekka

I–III

DIE WUNDERWELT

Es war schon spät in der Nacht und besonders dunkel. Der Mond war nirgends zu sehen. Der Lehrer und ich saßen auf einer offenen Fläche nicht weit von der Schule entfernt, während alle anderen schliefen.

„Stell dir vor“, sagte er, „wir würden in einer Welt leben, in der es immer Nacht wäre, einer Welt, in der wir niemals das Blau des Himmels, das Gelb der Sonne, das Grün der Bäume und des Grases sehen könnten. Stell dir vor, wir könnten uns kaum sehen. Und jetzt stell dir vor, dass in dieser Welt etwas passiert, was noch nie zuvor passiert ist ... ein Sonnenaufgang. Wie wäre das wohl?“

„Ich würde mir vorstellen, dass es für sie unglaublich wäre“, sagte ich.
„Unbeschreiblich.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „zum ersten Mal in unserem Leben beginnt der schwarze Himmel

verwandelt sich, verändert subtil seine Farbe, die ersten Anzeichen der Morgendämmerung. Dann kommen die ersten orange-gelben Strahlen des Tagesanbruchs ... und dann der Kreis aus strahlendem Licht, der sich vom Horizont erhebt, als würde er auf nichts schweben, und unsere ganze Welt ist verwandelt. Zum ersten Mal sehen wir alles in lebendigen Farben und in aller Klarheit ... Es wäre ein Wunder, ein Wunder, das für unsere Welt so dramatisch und erstaunlich wäre wie die Teilung des Roten Meeres ... Der Lehrer hielt inne, drehte sich zu mir um und sagte: „Aber das Wunder *ist* geschehen ... Das Wunder geschieht jeden Tag. Sollten wir dann nicht ständig in einem Wunder leben? Und warum tun wir das nicht? Es wäre, als würde sich das Rote Meer jeden Tag um sechs Uhr morgens teilen. Wir wären nicht mehr davon beeindruckt. Und doch, wurde jemals einem Propheten eine Vision geschenkt, die so lebendig, so detailreich und so brillant war wie die Vision, die wir jeden Tag von dieser Welt sehen? Aber wenn das Wunder jeden Tag passiert, sehen wir es nicht mehr. Wir werden blind ... und blind für die Tatsache, dass es nichts Übernatürlichen gibt als die Existenz selbst ... dass die Existenz entstanden ist ... und dass sie nur aus dem Nichts entstanden sein kann ... und dass die natürliche Welt der Zeuge des Übernatürlichen ist.“

„Die Sonne“, sagte ich. „Sie geht gerade auf.“

„Schau dir das Wunder an“, sagte der Lehrer. „Dieses Leben, dieses Universum, alles, was du siehst und berührst, alles, was du hörst und kennst ... alles ist ein Wunder ... eine Vision, die zum Leben erwacht ist. Öffne deine Augen und sieh die Welt wie zum ersten Mal, wie deinen ersten Sonnenaufgang und dein erstes Rotes Meer, als das Wunder, das sie ist ... Lebe im Wunderbaren ... Denn du lebst bereits ... in einer Welt voller Wunder.“

Die Mission: Lebt heute, als wärt ihr in einer „Wunderwelt“, als wäre alles, was ihr seht und hört, ein Wunder – denn das ist es. Lebt im Wunderbaren.

Psalmen 8; 19:1–6; Jesaja 6:3

Die Welt der Wunder

DAS GEHEIMNIS DES WOLF

Wir sahen einen Hirten, der bei Sonnenuntergang seine Herde hütete. Schließlich führte er sie weiter und sie verschwanden aus unserem Blickfeld. Da bemerkte ich ein Tier, das ihnen folgte.

Weg folgte.

„Das ist ein Wolf“, sagte der Lehrer. „Er folgt der Herde und wartet auf eine Gelegenheit zum Angriff. In der Heiligen Schrift wird von Wölfen gesprochen. Der Messias hat von ihnen gesprochen. Sie symbolisieren das Böse und insbesondere diejenigen, die Gottes Volk, sein Volk, vernichten wollen. Letztendlich stehen sie für denjenigen, der die Vernichtung des gesamten Volkes Gottes anstrebt ... den Feind ... den Verschlinger.“

„Der Teufel?“

„Der ultimative Wolf ... der Raubtier von Gottes Herde. Das jüdische Volk wird in der Heiligen Schrift als eine Herde beschrieben, die auf der Erde umherirrt und von ihren Raubtieren angegriffen wird.“

„Es ist wahr geworden“, sagte ich. „Das ist die Geschichte des jüdischen Volkes.“

„Und wer“, fragte der Lehrer, „war von all ihren Feinden, von all ihren Verfolgern, der Böseste?“

„Das müssen wohl die Nazis gewesen sein ... Hitler.“

„Und was haben sie dem jüdischen Volk angetan? Sie haben sie gejagt, zusammengetrieben und wie Schafe zur Schlachtbank geführt. Sie wurden vom Bösen getrieben, vom Geist des Wolfes, vom Feind ... Und weißt du, wie er sein Militärlager genannt hat?“

„Nein.“

„*Wolfsschanze*. Das heißt Wolfsbau. Und noch einen nannte er *Wolfsschlucht*. Und einen anderen nannte er *Werwolf*. Und das Geheimnis geht noch tiefer. Weißt du, wie seine besten Freunde ihn nannten? *Wolf*. Und weißt du, wie er mit richtigem Namen hieß?“

„Adolf?“

„Ja, aber weißt du, was *Adolf* bedeutet? ... *Der Wolf*. Der größte Feind des jüdischen Volkes, Gottes Herde, wurde *Wolf* genannt ... So real ist das ... und so real ist der Messias.“

„Wie?“

„Wenn es eine Herde und einen Wolf gibt, muss es auch einen Hirten geben. Und wenn die Herde keinen Hirten hat, dann muss es ein Hirte sein, von dem die Herde getrennt wurde. Der Messias sagte: ‚Ich bin der gute Hirte ... der sein Leben für die Schafe hingibt.‘ Seit zweitausend Jahren sind sie ohne ihren Hirten, und der Wolf hat sie verschlungen. Und auch wir sind wie Schafe. Umso mehr müssen wir so nah wie möglich beim Hirten bleiben und so weit wie möglich vom Wolf entfernt.“

Die Aufgabe: Bleib heute so weit weg von Versuchungen wie möglich und so nah wie möglich beim Herrn. Weit weg vom Wolf und nah beim Hirten.

Psalms 23; Hesekiel 34,6–8; Matthäus 10,16; Johannes 10,11–14

Das Reich der zerbrochenen Kreuze

WIEDERAUFBAU DER RUINEN

WIR GINGEN zu einer Ruine, die einsam und verlassen in der Wüste lag. „Stellt euch vor“, sagte der Lehrer, „ihr steht inmitten von Ruinen, die sich so weit erstrecken, wie

Soweit das Auge reichte. So war es im Land Israel, nachdem die römischen Armeen es verwüstet hatten. Und in den Jahrhunderten danach hieß es, Gott sei mit dem jüdischen Volk fertig. Aber die Worte der Propheten versprochen: In den letzten Tagen würde Gott das jüdische Volk von allen Enden der Erde zurück ins Land Israel bringen. Und wenn sie dorthin zurückkehren würden, so wurde prophezeit, würden sie „die alten Trümmer wieder aufbauen. Sie werden die früheren Verwüstungen wieder aufrichten. Und sie werden die zerstörten Städte wiederherstellen, die Verwüstungen vieler Generationen.“ Und die Worte der alten Prophezeiungen würden wahr werden. Das jüdische Volk wurde aus den Nationen in seine alte Heimat zurückgebracht. Dort angekommen, begannen sie mit dem Wiederaufbau der alten Städte und der Instandsetzung der alten Ruinen. Welche Erkenntnis gibt uns das?

„Das Wort Gottes ist wahr.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und noch etwas. Nach Jahrhunderten der Rebellion wäre es für Gott einfacher gewesen, seinen Bund mit ihnen zu beenden und ein anderes Volk zu wählen. Aber stattdessen entschied er sich, das Zerstörte wiederherzustellen, die Ruinen wieder aufzubauen und sein gefallenes Volk wieder aufzurichten. Er entschied sich, die Zerbrochenen zu heilen, die verstreuten Teile seines gefallenen Volkes zu nehmen und sie wieder zusammenzufügen, Stück für Stück, Teil für Teil. Warum? Weil man etwas, das man liebt und das zerbrochen ist, nicht einfach aufgibt, sondern Stück für Stück wieder zusammensetzt. So ist es auch mit dem Volk Israel. Und so ist es auch mit uns. Israel ist ein Zeichen für alle Menschen, ein Bild für Gottes Erlösung für alle, die sie annehmen wollen. Und was ist diese Erlösung? Es ist die Wiederherstellung dessen, was zerbrochen war. Er lässt uns nicht in unseren Sünden zurück. Er gibt uns in unserem gefallenen und zerbrochenen Zustand nicht auf. Stattdessen baut er die Ruinen wieder auf. Er nimmt die zerbrochenen Teile unseres Lebens, unserer Fehler, und setzt sie wieder zusammen, Stück für Stück. Und so, wie Gott es für uns getan hat, müssen wir es auch für diejenigen tun, die gefallen sind, und für das, was zerbrochen ist. Denn wenn du etwas liebst und es zerbricht, gibst du es nicht auf. Du setzt es wieder zusammen, Stück für Stück.“

Die Mission: Gibt es etwas Kaputtes, das du aufgegeben oder aufgegeben hast? Bete für seine Wiederherstellung und setze es, wenn du kannst, in Gottes Liebe wieder zusammen.

Jesaja 61,4; Amos 9,14; Lukas 4,18; Apostelgeschichte

15,16–17 Trockene Knochen stehen

auf

DODI LI

HEr führte mich in einen Weinberg, in dessen Mitte ein Felsen war, auf dem wir uns ausruhten.

„In einem anderen Garten“, sagte der Lehrer, „habe ich dir einen hebräischen Ausdruck gezeigt, den die Braut im Hohelied Salomos sagt: *Ani Lo*. Weißt du noch, was das bedeutet?“

„Es bedeutet, dass ich Ihm gehöre oder zu Ihm gehöre. Und das ist die Grundlage für alles, was wir in Gott sein und tun sollen, für unsere Hingabe, unsere Werke und Opfer, unseren Dienst und unsere Berufung.“

„Ja. Und damit die Offenbarung vollständig ist, musst du noch einen weiteren hebräischen Ausdruck kennen. Er lautet: *Dodi Li*. Bevor die Braut „*Ani Lo*“ sagt, sagt sie „*Dodi Li*“.

„Und was bedeutet *Dodi Li*?“

„*Mein Geliebter gehört mir. Dodi Li V'Ani Lo, mein Geliebter gehört mir, und ich gehöre ihm. Ani Lo, ich gehöre ihm*, fasst alles zusammen, was von dir in Gott verlangt wird. Aber *Dodi Li* ist das Geheimnis, um dies zu erfüllen. Bevor die Braut *Ani Lo, ich gehöre ihm*, sagen kann, muss sie *Dodi Li, mein Geliebter gehört mir*, sagen. Je mehr sie erkennt, dass ihr Geliebter ihr gehört, desto mehr wird sie sich ihrem Geliebten hingeben. Wenn sie seine Liebe für sie empfängt, wird sie ihm ihre Liebe schenken. Je mehr ihr Herz *Dodi Li* begreifen kann, desto mehr wird ihr Leben zu *Ani Lo*. Wenn er ihr gehört, wird sie ihm gehören. Und das ist das Geheimnis deines Lebens in Gott. Es ist dein Dodi Li, das dein Ani Lo bewirkt.“

„Was bedeutet das?“

Alles, was du in Gott sein und tun sollst, fängt mit Dodi Li an, Mein Geliebter gehört mir. Je mehr du verstehst, was es bedeutet, dass Gott dir gehört, desto mehr wirst du dich ihm hingeben. Je mehr du seine Liebe für dich empfängst, desto mehr wirst du ihm deine Liebe schenken. Je mehr dein Herz begreift: „*Mein Geliebter gehört mir*“, desto mehr wird dein Leben zu „*Ich gehöre ihm*“. Und du wirst dich nicht mehr abmühen müssen, ein rechtschaffenes und heiliges Leben zu führen oder das Gute zu tun. Du wirst es einfach tun, frei, fließend, aus Liebe, aus seiner Liebe heraus. Denn es ist das Dodi Li-Herz, das das Ani Lo-Leben hervorbringt. Mache es dir also zum Ziel, dein Herz mit der Erkenntnis von Dodi Li zu füllen – und dein Leben wird Ani Lo werden. Es ist so einfach wie Dodi Li V'Ani Lo. Mein Geliebter ist für mich, und ich bin für ihn.

„Mein Geliebter gehört mir“, sagte ich, „und ich gehöre ihm.“

Die Mission: Mach heute zu einem Dodi-Li-Tag. Leb so, als ob Gott dir gehört – denn das tut er. Nimm sein Leben als Geschenk an. Und mach dein Leben zu seinem Geschenk.

Hohelied 2,16; Titus 2,14; 1. Johannes 4,10–19 Dodi Li

DAS MEISTERWERK

TDER LEHRER führte mich hinter den Gemeinschaftsraum, wo eine leere Leinwand auf einer hölzernen Staffelei stand und rechts davon eine zweite hölzerne Staffelei auf der ein wunderschönes und detailreiches Landschaftsgemälde stand. „Deine Aufgabe“, sagte er, „ist es, dieses Gemälde zu kopieren.“ „Aber ich kann nicht malen.“

„Das ist die Herausforderung“, sagte er. „Ich bin in ein paar Stunden wieder da.“

Den Rest des Nachmittags versuchte ich mein Bestes, um das, was ich auf der Leinwand gesehen hatte, nachzumalen. Aber trotz aller Bemühungen sah das Ergebnis aus wie das Werk eines Kindergartenkindes. Als der Lehrer zurückkam, starrten wir beide lange schweigend auf meine Arbeit.

„Diese Lektion wirst du nicht vergessen“, sagte er. „Du hast versucht, das Werk eines Meisters nachzumalen. Die meisten im Königreich machen das Gleiche.“

„Gemälde kopieren?“

„Versucht, die Gerechtigkeit Gottes nachzuahmen. Sie wissen, was richtig, gut und heilig ist. Sie wissen, wie ein gottgefälliges Leben aussieht. Und sie versuchen, danach zu leben. Das Ziel ist gut. Aber der Weg, den sie gehen, um dieses Ziel zu erreichen, ist falsch. Sie machen genau das, was du gerade gemacht hast: Sie versuchen mit ihren eigenen Fähigkeiten, das Werk des Meisters nachzumachen. Und das bedeutet, mit Gott zu konkurrieren. Und wenn du das könntest, würdest du Gott nicht brauchen. Nur Gott kann das Werk Gottes tun. Und ein heiliges Leben ist das Werk Gottes.“

„Wie können wir es dann tun“, fragte ich, „wenn nur Gott es kann?“

„Das ist der Schlüssel. Gott muss es tun. Und du musst ihn lassen. Stell dir vor, du würdest nicht versuchen, dieses Gemälde zu kopieren, sondern du würdest das Herz und den Verstand des Künstlers, seine Fähigkeiten und seinen Geist erhalten. Dann wäre es weder eine Anstrengung noch eine Kopie. Es wäre, als würde der Meister durch dich malen. Darin liegt der Schlüssel. Wetteifere nicht mit Gott, indem du versuchst, seine Werke zu kopieren. Lerne lieber das Geheimnis, Gott in allem, was du tust, wirken zu lassen. Wenn du mit dem Herzen Gottes lebst, wirst du die Werke Gottes tun. Wenn du aus dem Geist Gottes lebst, erfüllst du den Willen Gottes. Bewege dich in seiner Bewegung. Liebe in seiner Liebe. Lebe in seinem Leben und sei in seinem Sein. Was das Bild angeht, das du gemalt hast ...“

„Das ist ein Chaos“, sagte ich. „Und ich glaube, ich behalte es ... als Erinnerung.“

„Lebe nach dem Geist des Meisters“, sagte der Lehrer, „und was du tust, wird ein Meisterwerk sein.“

Die Aufgabe: Konzentriere dich heute nicht auf die Werke Gottes, sondern versuche, im Herzen und im Geist Gottes zu leben – dann wirst du die Werke Gottes vollbringen.

Hesekiel 36,27; Galater 5,16.22–25; Philipper 1,6; Hebräer 13,21 Das

Gedicht Gottes

DAS GEHEIMNIS DER ZYGOTE

Wir standen mitten in einem Garten voller Blumen in allen Farben und Formen. Der Lehrer holte ein kleines Ding aus seiner Tasche und gab es mir.

„Es ist ein Samenkorn“, sagte er. „Und in der Bibel steht viel darüber. Der Messias hat sogar von seinem eigenen Leben als Samenkorn gesprochen. ‚Die Stunde ist gekommen‘, sagte er, ‚dass der Menschensohn verherrlicht wird. Wahrlich, ich sage euch: Wenn ein Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.‘ Er sprach von seinem Tod und der Frucht, die er bringen würde ... die Auferstehung, die Erlösung, das ewige Leben. Aber was der Messias meinte, als er von seinem Leben und Tod sprach, wird als *Zygote* bezeichnet. Das Wort *Zygote* bedeutet wörtlich „das Vereinigte“. Eine Zygote ist das neue Leben, das aus der Vereinigung zweier Leben entsteht, nämlich der beiden Elternteile. Die Zygote ist also die Vereinigung zweier Naturen in einem Leben. Das ist es, was ein Samenkorn ist. Und er sprach von seinem Leben als einem Samenkorn, einer Zygote.“

„So war sein Leben“, sagte ich, „die Vereinigung zweier Naturen, die Verbindung von Gott und Mensch, die Vereinigung von Geist und Fleisch, Gott in körperlicher Gestalt, die Vereinigung von Himmel und Erde in einem Leben, eine Verbindung ... die Zygote.“

„Aber was passiert dann“, fragte der Lehrer, „mit dem Samen, der Zygote? Er fällt zu Boden, als würde er sterben. Und seine äußere Form erfährt eine Art Tod. Aber erst dann trägt das Leben im Inneren der Zygote Früchte. So fällt das Leben des Messias zu Boden und stirbt, und durch seinen Tod bringt er neues Leben in die Welt ... Und so ist es auch mit anderen.“

„Wie kann es andere geben?“, fragte ich. „Nur er war von zweierlei Natur.“

„Aber es gibt andere“, sagte der Lehrer. „In dem Moment, in dem jemand wiedergeboren wird, wird sein Leben in dieser Welt zu einer Vereinigung, einer Vereinigung zweier Naturen, Erde und Himmel, Fleisch und Geist, Vergängliches und Ewiges, Gott im Menschen. Jedes Kind Gottes ist eine Vereinigung, eine Verbindung zweier Naturen, eine Zygote. Aber wenn die Zygote auf den Boden fällt und stirbt, bringt sie viel Frucht hervor, sie trägt ihr Leben.“

Der Lehrer bückte sich und vergrub den Samen in der Erde zwischen uns.

„Jedes Mal, wenn du dein Selbst stirbst, jedes Mal, wenn du dein Fleisch kreuzigst, jedes Mal, wenn du deinen Willen dem Willen Gottes unterwirfst ... wird die Kraft Gottes und des neuen Lebens freigesetzt, und du wirst viel Frucht bringen, und dein Leben wird das Leben hervorbringen, das es immer bringen sollte. Tu dies, und die Absichten Gottes in deinem Leben werden viel Frucht bringen ... Das ist das Gesetz der Zygote.“

Die Mission: Lerne das Geheimnis der Zygote kennen. Lass das alte Selbst sterben, kreuzige das Fleisch, gib deinen Willen auf. Und die Kraft des Lebens wird freigesetzt werden.

Matthäus 10,39; Johannes 12,23–24; 15,13; 2. Korinther 4,10–11

Das Geheimnis der Zygote

BESCHNEIDE DICH SELBST

Wir gingen zurück in den Garten, wo wir den Mann gesehen hatten, der die Äste geschnitten hatte.
„Erinnerst du dich, was du hier gesehen hast?“, fragte der Lehrer.
„Den Mann, der die Äste geschnitten hat“, antwortete ich. „Das Beschneiden.“ „Und wozu dient das Beschneiden?“
„Durch das Beschneiden werden die Äste eines Baumes entfernt, die seine Fruchtbarkeit oder sein Wohlbefinden beeinträchtigen, damit er so fruchtbar wie möglich werden kann.“

„Das Beschneiden ist also wichtig für ein fruchtbares Leben in Gott, deshalb beschneidet Gott das Leben seiner Kinder. Aber um ein fruchtbares Leben zu führen, musst du auch Teil dieses Prozesses sein. Du musst auch lernen, dich selbst zu beschneiden.“

Dann führte er mich zu einem Baum, der geschnitten werden musste. Er gab mir zwei Gartengeräte, eine Astschere und eine Gartenschere.

„Siehst du das?“, fragte er. „Das ist ein kranker Ast. Wenn er nicht abgeschnitten wird, schadet er dem Baum. Jede Handlung, jeder Kurs oder jede Gewohnheit in deinem Leben, die sündhaft ist, ist ein kranker Ast und hindert dich daran, ein fruchtbares Leben in Gott zu führen. Schneide ihn ab.“

Also tat ich es.

„Und das hier ist ein toter Ast, der einst Früchte trug, aber jetzt der Gesundheit des Baumes schadet. Jede Handlung oder Energie in deinem Leben, die keine Früchte trägt, auch wenn sie es einmal tat, ist ein toter Ast. Du musst ihn abschneiden.“

Das hab ich gemacht.

„Und diese Äste hier stören den Baum, weil sie das Sonnenlicht von den fruchtbarsten Ästen fernhalten. In deinem Leben ist alles, was dich davon abhält, von Gott zu empfangen, in seiner Gegenwart und seinem Wort zu leben, ein störender Ast.“ Er zeigte nach unten. „Und diese Äste hier sind zu niedrig. Sie stehen für all die niedrigen Bestrebungen, Genussgelüste und Handlungen, die deine Zeit und Energie von den höheren Dingen abziehen, zu denen Gott dich berufen hat. Schneide sie ab. Schneide sie alle ab“, sagte er.

„Aus meinem Leben?“

„Auf jeden Fall. Aber auch vom Baum, als Anschauungsbeispiel. Schneide sie alle ab. Das schadet dem Baum nicht, sondern hilft ihm. So ist es auch mit deinem Leben. Indem du aufgibst, wirst du gewinnen. Mache es dir zur Gewohnheit, und du wirst geistlich gesund, stark, groß und fruchtbar werden. Beschneide dich selbst ... und du wirst viel Frucht bringen.“

Die Aufgabe: Finde heute in deinem Leben die toten Äste, die kranken, die hinderlichen, die nutzlosen und die niedrigen – und schneide sie ab. Beschneide dich selbst.

Markus 1,35; 10,29–30; Johannes 15,1–5

Die Geheimnisse des Beschneidens I–III

DIE KRAFT DES ZURECHTSCHNEIDENS

Im Buch Epheser steht: „Seid also Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder.“ Wie würdest du das verstehen und anwenden?“, fragte der Lehrer

„Geliebte Kinder ahmen ihren Vater nach. Da ihr also geliebte Kinder seid, ahmt euren himmlischen Vater, Gott, nach.“

„Das ist gut“, sagte er. „Seid Nachahmer Gottes als geliebte Kinder.“ Man *könnte* das so verstehen, dass man, weil man geliebte Kinder ist, Gott nachahmen soll. Und das wäre auch richtig. Aber genau das steht dort nicht. Es steht „*wie*“, das griechische Wort „*hoce*“. „*Hoce*“ kann mit „auf dieselbe Weise wie“ oder „genau wie“ übersetzt werden. Man könnte es also übersetzen mit „Seid Nachahmer Gottes *in derselben Weise wie* oder *genau wie* geliebte Kinder“. Wie setzt man *diesen* Befehl um? Zuerst musst du eine Vorstellung davon haben, was geliebte Kinder sind, wie sie sich verhalten, wie sie reagieren, wie sie leben. Dann lebst du so, als wärst du eines von ihnen. So wie du glaubst, dass sie handeln würden, so handelst du auch. Als Kind Gottes bist du nicht an das gebunden, was du warst oder sogar an das, was du jetzt bist. In Gott hast du die Kraft, so zu leben, wie du *nicht* bist ... oder besser gesagt, wie du *noch nicht* bist ... sondern *so* zu leben, *wie du noch werden wirst*. Und um dieses Ziel zu erreichen, ist das Wort „*wie*“ sehr mächtig. Als der Engel zu Gideon kam, fand er einen Mann, der in Angst lebte. Doch er sagte zu ihm: „Der Herr ist mit dir, du tapferer Held.“ Entapferer Held war Gideon nicht, aber er sollte einer werden. Der Engel begrüßte ihn jedoch, *als* wäre er ein tapferer Held. Gideon musste nun im Glauben leben, *als* wäre er dieser tapfere Held. Und genau das wurde er auch. Das ist das Geheimnis von „*als*“. Lass dich nicht von dem einschränken, was du bist. Leb lieber *so*, *als* wärst du der, der du werden sollst. Sei wie Gideon, dessen Leben sich veränderte, als ein Engel ihn begrüßte. Und weißt du, wie der Engel ihn auf Hebräisch nannte? Er nannte ihn „*Gibbor*“. *Gibbor* bedeutet wörtlich „Champion“. Stell dir jetzt vor, wie ein Champion Gottes leben würde, ein Mensch voller Gerechtigkeit, Reinheit, Heiligkeit, Frömmigkeit und Kraft. Stell dir vor, wie ein Champion des Glaubens leben würde. Dann lebe *wie* dieser Champion. Lebe, *als ob* du Großes und Mächtiges für Gott tun könntest ... auch wenn es weit über alles hinausgeht, was du kennst, was du bist oder was du getan hast. Lebe im Glauben, *als ob* du es könntest, *als ob* du dieser Champion wärst, und wie es bei Gideon war, wird es so werden. Es wird in der Kraft *des* „*als*“ zu dir werden.

Die Mission: Leb jetzt nicht so, wie du bist, sondern so, wie du sein solltest. Leb diesen Tag mit der Kraft des „als“ – als ein siegreicher, mächtiger Champion!

Richter 6,11–12; Epheser 5,1.21–29 Der

perfekte Bowler

DIE YAD

AUNTER ZWANZIG Studenten hatten sich im Kreis versammelt. Sie sangen ein Loblied. Ich hatte es noch nie zuvor gehört. Es war in einer anderen Sprache. Sie mussten das Lied in der Schule gelernt haben. Viele von ihnen hoben beim Singen die Hände. Ich schaute einfach zu. Als sie fertig waren, kam der Lehrer, der ihre Anbetung von außerhalb des Kreises beobachtet hatte, auf mich zu.

„War das seltsam für dich?“, fragte er. „Ich habe sie noch nie so singen sehen.“ „Oder ihre Hände heben?“

„Ist das wichtig?“

„Hier kannst du singen und beten, wie du willst, aber ja, das Heben der Hände ist wichtig. Weißt du noch, als wir über das Geheimnis des Wortes „Jude“ gesprochen haben, dass es von den Wörtern „Yehudim“ oder „Yehudah“ kommt?“

„Ja.“

„Aber es geht noch tiefer“, sagte er. „Das Wort *Yehudah* kommt von *yadah*. *Yadah* bedeutet loben, danken und anbeten. Aber es ist speziell mit dem Ausstrecken der Hand verbunden.“

„So wie sie ihre Hände zum Lobpreis ausgestreckt haben?“

„Ja. Und *yadah* wiederum kommt vom Wort *yad*. Und *yad* bedeutet Hand.“ „Das Wort *Jude* kommt also vom Wort *Hand*?“

„Letztendlich ja“, sagte er. „Aber nicht nur vom Wort *Hand* – sondern von einer bestimmten Art von Hand.“

„Was für eine bestimmte Art von Hand?“

„Eine offene Hand. Das Wort sagt ganz klar *offene* Hand. Denn die Hand der Anbetung ist eine offene Hand. Die Hand des Lobes ist eine offene Hand. Die Hand der Dankbarkeit ist eine offene Hand.“

„Ein Leben voller Lobpreis und Dankbarkeit zu führen“, sagte ich, „bedeutet also, ein Leben mit offener Hand zu führen.“

„Ja, und eine offene Hand ist die einzige Hand, die den Segen des Himmels empfangen kann. Je mehr du also ein Leben voller Lobpreis, Anbetung und Dankbarkeit führst – ein Leben nach *Yadah* –, desto mehr wird dein Leben zu einer offenen Hand, die den Segen des Himmels empfängt – das *Yad*. Je mehr du bedingungslos lobst und dankst, desto mehr wirst du zu loben und zu danken haben.“

Die Mission: Leb diesen Tag in Dankbarkeit und Anbetung, egal was passiert. Öffne dein Leben für den Segen durch die Kraft des *Yad*.

Psalmen 63,4–7; 150; Epheser 1,12 Das

Volk Yad

DAS ALPHA-GEBOT

W „Was“, fragte der Lehrer, „war das erste ewige Gebot, das Gott dem Volk Israel gab?“

„Das erste der Zehn Gebote?“

„Nein“, sagte er, „das erste immer gültige Gebot, das dem Volk Israel gegeben wurde, war dieses: ‚Am zehnten Tag dieses Monats soll jeder für sich ein Lamm nehmen . . . ‘ Dieses Gebot legte den zehnten Tag des Monats Nisan als den Tag fest, an dem das Passahlamm ins Haus gebracht werden musste . . . der zehnte Tag des Monats Nisan, derselbe Tag, an dem der Messias, das Lamm Gottes, nach Jerusalem gebracht wurde, an dem Tag, den wir als Palmsonntag kennen.“

„Das erste Gebot, das Gott Israel gab, war also, das Lamm zu nehmen.“

„Ja, aber auf Hebräisch heißt „nehmen“ *lakakh*. *Lakakh* kann auch „bringen“ bedeuten. Man könnte es also mit „das Lamm bringen“ übersetzen. Also brachten sie das Lamm, den Messias, auf einem Esel nach Jerusalem. Aber *lakakh* kann auch „kaufen“ bedeuten, also das Lamm kaufen. Das haben die Priester Israels erfüllt, als sie für das Leben des Messias bezahlt haben. Sie haben also das Lamm gekauft. Und *lakakh* kann auch „ergreifen“ bedeuten, also das Lamm ergreifen. Der Messias würde also ergriffen, verhaftet und gefangen genommen werden. Und *lakakh* hat noch eine weitere Bedeutung.“

„Was?“ „Empfangt“.

„Empfangt das Lamm.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das ist das Alpha-Gebot, das erste ewige Gebot, das Gott Israel gegeben hat: ‚Empfangt das Lamm.‘ Oder ‚Empfangt für euch das Lamm‘ ... das Alpha-Gebot ... und das Omega-Gebot.“

„Warum Omega?“

„Weil die gesamte jüdische Geschichte, die gesamte Weltgeschichte darauf wartet, dass dieses Gebot erfüllt wird. Wenn die Kinder Israels endlich ihr erstes Gebot erfüllen, wenn sie das Lamm für sich selbst empfangen, dann wird das Lamm kommen, dann wird der Messias kommen, dann wird das Reich kommen. Daher ist es das erste und letzte Gebot – und zwar nicht nur für Israel, sondern für jedes Leben. Es ist das Gebot, das, wenn es erfüllt wird, allen, die es befolgen, das Heil bringt. Alles beginnt und endet damit ... Nehmt das Lamm an.“

Die Mission: Gibt es etwas in deinem Leben, wozu Gott dich berufen hat, was du noch nicht getan hast? Öffne dich für den Segen. Tu es noch heute.

2. Mose 12,3; Matthäus 23,39; Johannes 1,12; Kolosser 2,6–7

Das Passahlamm

DIE TRAUBEN DES HIMMELS

WIR STEHEN in einem der Weinberge. Der Lehrer pflückt eine Traube von den Reben und legt sie mir in die Hand.
„Eine super wichtige Frucht“, sagte er. „An ihr hing einst die Zukunft eines Volkes.“
„An Trauben?“
„Ja“, sagte er. „Als die Kinder Israels an den Ort kamen, wo ihre Reise durch die Wüste eigentlich enden sollte, kurz vor dem Gelobten Land, schickte Moses zwölf Männer dorthin, um das Land auszukundschaften. Sie kamen mit einer Traube aus dem Tal Eschkol zurück. Die Trauben waren die ersten Früchte des Gelobten Landes, der erste Beweis dafür, dass es wirklich existierte, der erste Vorgeschmack auf das, was sie bis dahin nur gehört und im Glauben angenommen hatten. Das hätte sie ermutigen sollen, weiterzumachen und das Land einzunehmen. Aber sie lehnten die Ermutigung ab. Sie glaubten ihren Ängsten mehr als den Trauben. Und weil sie die Trauben aus den Augen verloren, verloren sie das Gelobte Land ... einen äußerst wichtigen Schlüssel“, sagte er.
„Was?“
„Verliert niemals die Trauben aus den Augen.“ „Die Trauben des Gelobten Landes?“
„Die Trauben *deines* Gelobten Landes“, sagte er.
„Der Himmel?“
„Während eurer Reise wird Gott euch Trauben aus dem Gelobten Land geben.“ „Was meinst du damit?“
„Er wird euch die ersten Früchte des Himmels und des himmlischen Lebens geben, Zeichen und Beweise dessen, woran ihr glaubt, einen ersten Vorgeschmack auf das kommende Zeitalter. Jedes erhörte Gebet, jede Bewegung seiner Hand in eurem Leben, jedes Flüstern seiner Stimme, jede Versorgung eurer Bedürfnisse ... das sind die Trauben, die Trauben des Gelobten Landes. Jede Ermutigung, von der du weißt, dass sie von ihm kam, jede Führung deiner Schritte, jede Versorgung, jedes Maß an unerklärlichem Frieden, jeder Moment himmlischer Freude und jede Berührung seines Geistes ... das sind die ersten Früchte, die dir als Ermutigung gegeben werden, damit du nicht aufgibst oder der Angst nachgibst, sondern weitermachst, den guten Kampf kämpfst und dein Erbe antrittst. Und all diese Dinge sind nur ein Vorgeschmack auf die Segnungen, die noch kommen werden ... die ersten Früchte deines verheißenen Landes ... die Trauben des Himmels.“

Die Mission: Sammle die Trauben des Gelobten Landes – jedes erhörte Gebet und jeden Segen von Gott. Hol dir Kraft aus den Trauben des Himmels und erobere neues Land für Gott.

4. Mose 13,23–28; Römer 8,23; Hebräer 11,1 Trauben

deines verheißenen Landes

DAS FEST DER TROMPETEN

WIR STEHEN auf dem Grat eines hohen Berges. Der Lehrer hält in der einen Hand einen Tallit, den hebräischen Gebetsschal, und in der anderen ein Schofar, das Widderhorn.

Die Sonne ging gerade unter. Es war das Fest der Posaunen.

„Später“, sagte er, „werden wir es mit den anderen feiern. Aber ich wollte es jetzt schon mit euch teilen. Es steht geschrieben: ‚Ihr sollt ... durch das Blasen der Trompeten eine Erinnerung haben, eine heilige Versammlung ...‘ das Fest der Trompeten.“

„Ich hab da mal eine Frage“, sagte ich. „Warum kommen die heiligen Tage Israels in irgendeiner Form im Neuen Testament vor ... außer einem, dem Posaunenfest? Warum fehlt das Posaunenfest?“

„Das tut es nicht“, sagte er. „Du hast es nur nicht gesehen. Wann findet das Posaunenfest im heiligen hebräischen Jahr statt, am Anfang oder am Ende? Am Ende. Sein Geheimnis konzentriert sich also nicht auf den Anfang des Zeitalters, sondern auf das Ende. Das Posaunenfest kündigt das Ende des heiligen Zyklus an. Ebenso wird es das Ende des Zeitalters ankündigen. Und was findet man in der Heiligen Schrift, wenn man sich die Prophezeiungen über das Ende des Zeitalters ansieht? Posaunen. Die Posaunen Israels kündigten die Ankunft von Königen und Königreichen, das Herannahende von Heeren an. So ist prophezeit, dass, wenn die Posaune ertönt, das Reich Gottes kommen wird. Die Trompeten riefen das Volk Israel dazu auf, sich vor Gott zu versammeln. So ist es prophezeit, dass beim Klang der Trompeten das Volk Gottes in seine Gegenwart versammelt wird. Der Klang der Trompeten war ein Weckruf. Deshalb wird vorhergesagt, dass die Toten in Messias auferstehen werden, wenn die Trompeten erklingen. Und schließlich war es der Klang der Trompeten, der den Beginn der Herrschaft eines Königs ankündigte. Deshalb wird vorhergesagt, dass die Herrschaft des Königs beginnen wird, wenn die Trompeten erklingen, und dass das Reich dieser Welt zum Reich des Herrn werden wird. Das Posaunenfest und die heiligen Tage des Herbstes sind genauso Teil des neuen Bundes wie die heiligen Tage des Frühlings. Sie sagen uns, dass unser Glaube nicht nur auf das gerichtet ist, was war, sondern auch auf das, was noch kommen wird ... so wie der Messias. Wir leben *aus* der Erlösung und doch noch *auf* die Erlösung *hin*, und wir sind vor allem ein Volk der Hoffnung.“

Daraufhin bedeckte er seinen Kopf mit dem Tallit, hob das Schofar an seinen Mund und blies hinein. Der Klang hallte durch die ganze Wüste. Dann drehte er sich zu mir um.

„So lebe voller Zuversicht und Hoffnung auf das, was noch kommen wird ... und sei bereit für diesen Tag ... den Tag der Posaunen.“

Die Mission: Leb diesen Tag voller Zuversicht und Hoffnung, mit Blick auf die Zukunft, in dem Wissen, dass Er bereits da ist, der Herr der Zukunft, und auf deine Ankunft wartet.

3. Mose 23,24; Matthäus 24,31; 1. Korinther 15,52; 1. Thessalonicher 4,16 Jom

Teruah

DIE KRIEGE DER HEILIGEN

Er öffnete eine der Schubladen in seinem Arbeitszimmer und holte eine dünne rechteckige Holzschatulle heraus. Darin befand sich eine Sammlung alter Münzen, von denen die meisten stark beschädigt waren.

abgenutzt, einige aber gut erhalten. Er gab mir Zeit, sie zu untersuchen.

„Von der gesamten Oberfläche dieses Planeten“, sagte der Lehrer, „welcher Fleck Erde war deiner Meinung nach der am meisten umkämpfte Fleck Erde?“

„Ich habe nicht Geschichte studiert“, antwortete ich. „Ich habe wirklich keine Ahnung.“

Die Antwort ist Jerusalem. Alle diese Münzen kommen von diesem Stück Land und jede steht für ein Königreich oder Imperium, das sich seinen Mauern genähert hat. Jerusalem, die Stadt Gottes, die Stadt des Friedens, wurde mehr als einmal in Schutt und Asche gelegt und über zwanzig Mal belagert. Sie war Schauplatz von über hundert Konflikten. Von der Antike bis zur Moderne wurde keine Stadt auf der Welt so hart umkämpft oder war so oft Ziel von Kriegen. Warum? Sie hat keinen großen militärischen oder strategischen Wert und keine großen Ressourcen. Wenn wir diesen Planeten zum ersten Mal besuchen würden, würde uns das sagen, dass diese Stadt etwas Besonderes ist, etwas, das sie von allen anderen Orten unterscheidet und das sich nicht mit natürlichen Erklärungen beschreiben lässt. Welcher Konflikt könnte aus etwas entstehen, das jenseits des Natürlichen liegt ... bis hin zum Krieg gegen die Stadt des Friedens?“

„Ein Konflikt im spirituellen Bereich. Der Konflikt des Feindes.“

„Und warum?“, fragte der Lehrer.

„Weil Jerusalem im Zentrum von Gottes Plänen steht?“

„Ja“, sagte er, „im Mittelpunkt seiner Pläne, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, an dem Ort, an dem seine Füße die Erde berühren werden, und an dem Thron, von dem aus das Reich Gottes ausgehen wird. Deshalb muss es der am meisten umkämpfte Ort sein. Alle Konflikte, Kontroversen und Kriege sind also ein Zeugnis für Jerusalem, für das, was Jerusalem ist – der zentrale Ort für Gottes Pläne auf Erden. Und warum ist der Konflikt so groß? Weil Gottes Pläne für Jerusalem so groß sind ... Und so ist es auch in deinem Leben und im Leben aller Kinder Gottes....., wenn ihr den Willen Gottes tut

Gottes tut, muss es Konflikte, Kämpfe und Angriffe geben. Aber lass dich davon niemals entmutigen. Sei ermutigt. Es ist ein Zeichen der Offenbarung, dass du auf dem richtigen Weg bist und dass das, was du tust, von großer Wirkung und Belohnung sein wird. Hör nicht auf. Sondern dränge umso mehr voran. Denn die Größe der Schlacht liegt nur in der Größe von Gottes Absichten für seinen heiligen Ort – dich!

Die Mission: Hab keine Angst vor den Kämpfen. Nimm sie an. Was von Gott kommt, wird auf Widerstand stoßen. Und das, was gut ist, ist es wert, dafür zu kämpfen. Kämpfe den guten Kampf. Und du wirst siegen.

Jesaja 52,1–2; 2. Korinther 6,4–10; 10,3–5 Jerusalem

belagert

DAS GEHEIMNIS DES DRITTEN PRINZEN

WIR GINGEN durch eine große, offene Ebene, die mit losem Sand bedeckt war. „Geht weiter“, sagte der Lehrer. „Und versucht, in einer geraden Linie zu gehen.“

Also ging ich weiter, während er mich beobachtete. Er ließ mich ein paar Minuten lang laufen. „Halt an“, rief er aus der Ferne. „Jetzt dreh dich um und schau.“ Ich war mir sicher, dass ich eine gerade Linie gelaufen war. Aber die Fußspuren im Sand zeigten, dass ich deutlich nach rechts abgekommen war. Der Lehrer kam dann auf mich zu.

„Ich erzähle dir mal eine Geschichte“, sagte er. „Es war mal ein König, der den Prinzen eines Nachbarlandes eine Herausforderung stellte: Wer von ihnen auf einer langen Reise durch unterschiedliche Landschaften in einer geraden Linie zum Schloss des Königs laufen konnte, sollte das Recht bekommen, um die Hand seiner Tochter anzuhalten.“

Der erste Prinz machte sich auf den Weg und schaute nach rechts und links, um sicherzugehen, dass er nicht von der Strecke abkam. Aber wie du, kam er trotz aller Bemühungen immer weiter vom Kurs ab, je weiter er kam.

Der zweite Prinz beschloss, nach unten zu schauen, seine Augen auf seine Füße zu richten und darauf zu achten, dass jeder Schritt dem vorherigen folgte. Aber auch er kam weit vom Kurs ab.

„Aber der dritte Prinz machte sich auf den Weg, ohne nach rechts oder links zu schauen oder auf seine Schritte zu achten. Und trotzdem stellte sich am Ende heraus, dass er in einer geraden Linie gelaufen war. Niemand konnte sich erklären, wie er das geschafft hatte. Also verriet er ihnen sein Geheimnis: ‚Ich habe nur in die Ferne geschaut, auf das Licht auf der Spitze des Burgturms. Ich habe nicht auf meinen Weg oder die Landschaft zu meiner Rechten und Linken geschaut. Ich habe einfach nur auf dieses Licht gestarrt und bin weiter auf dieses Licht zugegangen, bis ich dort angekommen war.‘ Und das“, sagte der Lehrer, „ist das Geheimnis deines Weges mit Gott. Wir sind alle dazu berufen, einen geraden Weg mit Gott zu gehen. Aber wie macht man das im Laufe eines Lebens und auf einer langen Reise mit unterschiedlichen Landschaften und wechselnden Umständen? Nicht, indem man sich auf die Umstände oder gar auf den eigenen Weg konzentriert. Vielmehr richtet man den Blick auf das Ziel, ungeachtet der Umgebung, ungeachtet der Berge und Täler, ungeachtet der Höhen und Tiefen, sogar ungeachtet des eigenen Weges und der eigenen Schritte. Man richtet den Blick auf das Ewige, auf Ihn ... und man drängt vorwärts, immer weiter und näher an dieses Ziel ... und man wird dort ankommen dort an ... und deine Fußspuren im Sand werden gerade sein.“

Die Aufgabe: Probier heute mal das Geheimnis des dritten Prinzen aus. Konzentrier dich in allem, was du machst, auf dein Ziel, auf Ihn, und komm Ihm immer näher.

Psalm 25,15; Jeremia 31,9; Hebräer 12,1–2 Den

Lauf vollenden

DIE TAGE DER TESHUVAH

Er führte mich in die Kleiderkammer und zu einer Auswahl weißer Gebetsschals. „Die sind für die Tage der Teshuva, die heiligste Zeit im hebräischen Jahr“, sagte er. „Was ist *Teshuvah*?“, fragte ich.

„Es kommt von dem Wort *shuv* und bedeutet zurückkehren.“

„Also bedeutet *Teshuvah* zurückkehren?“

„Ja“, sagte er, „die Tage der Teschuwa sind die Tage der Rückkehr. Aber es ist eine besondere Art der Rückkehr, eine Rückkehr zu Gott. Und zu Gott zurückzukehren bedeutet, Buße zu tun. *Teschuwa* bedeutet also auch Buße. Während der Tage der Teschuwa sind die Juden dazu aufgerufen, sich von ihren Verfehlungen abzuwenden, ihre Sünden zu bekennen, Buße zu tun, zum Herrn zurückzukehren und seine Gnade zu suchen.“

„Wann genau sind die Tage der Teschuwa?“

„Im Spätsommer und Frühherbst, zur Zeit der Hohen Feiertage, dem Fest der Posaunen, den Tagen der Ehrfurcht und dem Versöhnungstag, den Tagen, die für die Rückkehr zu Gott bestimmt sind ...“

Er hielt einen Moment inne und fragte dann: „Wann glaubst du, fallen die Tage der Teschuwa, am Anfang des heiligen Jahres, in der Mitte oder am Ende?“

„Am Anfang?“, fragte ich.

„Nein“, sagte der Lehrer. „Die Tage der Teschuwa sind am Ende des heiligen Jahres. Und genau darin liegt ein prophetisches Geheimnis. Jedes Jahr kehrt das jüdische Volk zum Herrn zurück, nicht am Anfang des heiligen Zyklus, sondern am Ende. Und hier liegt das Geheimnis: Das jüdische Volk wird nicht als Ganzes zu Beginn des Zeitalters zum Herrn kommen – sondern am Ende. Die Zeit ihrer Teschuwa wird am Ende sein. Es wird erst am Ende der Zeit als Nation zum Herrn zurückkehren. Seine Rückkehr wird mit dem Ende verbunden sein. Aber *Teschuwa* hat eine doppelte Bedeutung. Es kann auch eine *physische* Rückkehr bedeuten. Und so enthalten die Tage der Teschuwa eine weitere Offenbarung, nämlich diese: Vor dem Ende der Zeit muss das jüdische Volk in sein Land, in das Land Israel und in die Stadt Jerusalem zurückkehren.“

„So wie sie es getan haben“, sagte ich. „Und das stand schon seit Urzeiten in ihrem Kalender. Sie kehren am Ende zurück.“

„Ja, sie werden zurückkehren in das Land ... und zu ihrem Gott, alle zur festgesetzten Zeit ... in den Tagen der Teschuwa.“

Die Mission: Buße ist ein ganzes Leben. Leb dein Leben in den Tagen der Teschuwa. Je größer deine Buße ist, desto größer wird deine Rückkehr sein.

Jesaja 30:15; Jeremia 3:22; Hosea 3:4–5 Die

drei Teshuvahs der Endzeit

DAS HIMMELSSZENARIO

IEs war spät in der Nacht. Der Lehrer und ich saßen um die erlöschende Glut des Lagerfeuers herum, als ich ein Geräusch hörte. Es klang, als ob jemand oder etwas Wir gingen über ein paar abgebrochene Äste.

„Was glaubst du, war das?“, fragte ich.

„Ein Tier“, meinte er, „oder der Wind.“ Wir schwiegen einen Moment und warteten, ob das Geräusch wieder zu hören war, aber es war nichts zu hören.

„Was wäre das Schlimmste, was passieren könnte?“, fragte er.

„Jetzt gerade?“, fragte ich. „Mit dem Geräusch? Wenn es sich als Löwe oder Bär herausstellen würde ... oder als Mörder. Ich würde sagen, alles davon wäre schlimm genug.“

„Und was wäre danach das Schlimmste, was passieren könnte?“

„Wir würden getötet werden.“

„Was wäre, wenn es ein weniger krasses Szenario wäre“, sagte er. „Du wirst krank. Was ist das Schlimmste, was passieren kann?“

„Die Krankheit könnte tödlich sein.“ „Und

was wäre dann das Schlimmste, was passieren könnte?“ „Ich würde sterben.“

„Du hast einen Job“, sagte er. „Du wirst gefeuert.“

„Ich finde keinen neuen Job. Ich verarme und verhungere.“

„Achte mal darauf“, sagte der Lehrer, „jedes unserer schlimmsten Szenarien endet mit dem gleichen Ergebnis – dem Tod. Wenn du nun ein Kind Gottes bist, wenn du gerettet bist, was passiert dann nach deinen schlimmsten Szenarien?“

Ich hielt einen Moment inne. „Ich komme in den Himmel.“

„Der Himmel“, sagte er, „ohne Schmerzen und ohne Sorgen. Dein schlimmster Fall ... ist der Himmel! All deine Ängste, all deine Befürchtungen ... basieren letztendlich auf dem Himmel ... Straßen aus Gold ... vollkommener Frieden ... unendliche Freude ... Das ist es, wovor du Angst haben musst? Denk mal darüber nach. All deine Ängste und Sorgen enden an dem schönsten und freudigsten Ort, den du dir vorstellen kannst; wenn du das einmal begriffen hast, wovor solltest du dann jemals wieder Angst haben? Schau auf das Ende. Schau auf den Himmel. Und lebe ein Leben voller Zuversicht, das jenseits aller Angst ist. Denn die Wahrheit ist, dass für ein Kind Gottes das schlimmste Szenario ... der Himmel ist!“

Die Mission: Bring deine Angst, deine Sorgen, deine Ängste zu ihrem Ende – in den Himmel. Und mit dem Himmel als schlimmstem Szenario kannst du ein Leben ohne Angst führen.

1 Korinther 2:9; Philipper 1:21–23; Kolosser 1:5; 2 Timotheus 4:6–8 Die Lösung

gegen Angst und Unruhe

ERSTE FRÜCHTE

TDER LEHRER führte mich in einen Garten voller Arbeiter, die fleißig Olivenbäume ernteten, und zu einer niedrigen Steinmauer, wo wir uns beide hinsetzten. Die Arbeiter kamen dann mit einem Korb voller Oliven, die sie gerade von den Bäumen geerntet hatten, auf den Lehrer zu.

„Gott hat den Menschen geboten, fruchtbar zu sein“, sagte er. „Über die physischen Früchte hinaus sollten wir die Früchte der Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Freude, Frieden, Frömmigkeit und vieles mehr hervorbringen. Aber mit dem Sündenfall und dem Beginn der Sünde haben wir die Fähigkeit verloren, die Früchte zu tragen, zu denen wir berufen waren.“

Er schaute auf den Korb mit Oliven.

„An welchem hebräischen Feiertag ist der Messias von den Toten auferstanden?“ „Am Tag der Erstlingsfrüchte.“

„Das hat mit Früchten zu tun. Die Auferstehung hat also mit der Kraft der Fruchtbarkeit zu tun, damit wir die Früchte tragen können, für die wir geschaffen wurden. Aber es ging nicht nur um Früchte. Und das ist nicht nur ein Korb mit Früchten. Das ist ein Korb mit *Erstlingsfrüchten*.

Der Messias ist am Tag der Erstlingsfrüchte auferstanden. Die Auferstehung hat also nicht nur mit Fruchtbarkeit zu tun, sondern mit *Erstlingsfruchtbarkeit*. Und so ist die Kraft, die sie uns gibt, nicht nur die Kraft der Fruchtbarkeit, sondern die Kraft der *Erstlingsfruchtbarkeit*.“

„Und was ist die Kraft der *Erstlingsfruchtbarkeit*?“, fragte ich.

Es ist die Kraft, die Früchte Gottes zu tragen, wo noch nie jemand Früchte getragen hat, und auf Boden, der noch nie Früchte hervorgebracht hat. Es ist die Kraft, die ersten Früchte der Liebe, der Freude, der Hoffnung, der Umkehr, der Vergebung und des Lebens hervorzubringen. Es ist die Kraft, Hoffnung zu bringen, wo keine Hoffnung ist, Liebe, wo keine Liebe ist, Freude, wo keine Freude ist, Vergebung, wo keine Vergebung ist, Sieg, wo kein Sieg ist, und Leben, wo kein Leben ist. Genau aus so einem Boden ist das Wunder der Auferstehung entstanden

... ein Boden der Dunkelheit, der Hoffnungslosigkeit und des Todes. Und doch entsprangen daraus die ersten Früchte des neuen Lebens. Das geschah, damit ihr dasselbe tun könnt. Und nun habt ihr ein neues Gebot: Seid nicht nur fruchtbar ... von nun an ... seid ihr die ersten Früchte.

Die Mission: Sei heute nicht nur fruchtbar, sondern sei der Erste, der Früchte trägt. Wo es keine Früchte der Liebe, der Hoffnung, der Vergebung oder der Freude gibt, sei der Erste, der sie trägt.

2. Chronik 31,5; Matthäus 5,44; 1. Korinther 15,20 Die

Kraft der Bikoreem

DER TOD DER ZACHAR

M Die meisten Schüler waren schon ins Bett gegangen. Nur der Lehrer und ich saßen noch am Feuer.

„Das Passahlamm“, sagte er, „war das erste Opfer, das das Volk Israel darbrachte, und der Urtyp aller Opfer. Was wissen wir darüber?“

„Die Hebräer sollten das Lamm schlachten und sein Blut an ihre Türen streichen.“

„Aber was für ein Lamm?“, fragte er. „Das Lamm musste makellos sein, ein Jahr alt ... Und es musste ein männliches Lamm sein.“

„Ist das wichtig?“, fragte ich.

„Es ist das Passahlamm“, sagte er. „Jedes Detail ist wichtig. Und in diesem einen Detail steckt ein Geheimnis. Das Wort für *männlich* ist auf Hebräisch „*zachar*“. *Zachar* bedeutet auch Erinnerung, Erzählung, Erwähnung und Aufzeichnung. Als also das Passahlamm getötet wurde, wurde der Zachar getötet. Und den Zachar zu töten bedeutet, die Erinnerung zu beenden, die Aufzeichnung zu zerstören, die Erinnerung auszulöschen.“ Der Lehrer stand auf, um ein paar kleine Holzscheite ins Feuer zu legen, setzte sich dann wieder hin und fuhr fort: „Der Messias starb am Passahfest als Passahlamm. Damit war er auch der Zachar ... der Zachar unserer Sünden. Und als er starb, war es der Tod des Zachar. Und wenn der Zachar stirbt, stirbt auch die Erinnerung an unsere Sünden. Die Aufzeichnung unserer Schuld wird vernichtet. Und die Erinnerung an unsere Schande ist nicht mehr. Im Buch Jeremia versprach Gott, einen neuen Bund zu schließen. In diesem neuen Bund sagte er: „Ich werde ihre Sünden nicht mehr gedenken“, oder auf Hebräisch: „Ich werde *ihre Sünden nicht mehr zachar*.“ Der Messias wurde zum Zachar unserer Sünden ... und dann wurde er getötet ... So gab es keinen Zachar mehr ... Gottes zachar, Gottes Erinnerung an unsere Sünden, gab es nicht mehr.“

„Als der Zachar in Ägypten starb, wurden die Hebräer aus ihrer Knechtschaft befreit und konnten ihre Berufung erfüllen.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Mit dem Tod des Messias, des Zachar, endet Gottes Erinnerung an die Sünde, aber es ist auch die Kraft, deine eigene Erinnerung an deine Sünden und die Sünden anderer zu beenden. Wenn du also an den Tod des Zachar glaubst, musst du die Erinnerung an die Sünden in deinem Leben beenden. Dann wirst du befreit sein, das Alte hinter dir lassen und in die Fülle deiner Berufung eintreten ... wenn der Zachar nicht mehr ist.“

Die Mission: Nimm alle deine Sünden und alles, was dich verfolgt, und wirf es auf den Zachar. Betrachte es als tot in seinem Tod. Mach dasselbe mit den Sünden anderer.

2. Mose 12,3; Jeremia 31,31–34; 1. Korinther 5,7; Hebräer 10,14–17 Das Nisan-

Lamm

DER PRIESTERKÖNIG

In der Kammer der Gewänder standen zwei Holzkisten. Der Lehrer stellte sie auf den Holztisch und nahm vorsichtig den Inhalt heraus.

„Das“, sagte er, „war die Krone des Königs, des Nachkommens Davids. Und das“, sagte er, als er den zweiten Gegenstand auf den Tisch legte, eine Mischung aus Krone und Turban, „war die Krone des Hohepriesters, des Nachkommens Aarons.

Das sind die beiden Kronen, die die beiden Ämter und die beiden Häuser Israels repräsentieren. Kein Mensch konnte beide tragen. Der König konnte niemals als Priester dienen, und der Hohepriester konnte niemals als König regieren. Der Tempel und der Palast waren durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt.“

„Warum war diese Trennung so wichtig?“, fragte ich.

„Der wahre König Israels war nicht ein Mensch, sondern Gott. Der König stand also für die Königsherrschaft Gottes. Der Hohepriester hingegen stand für das Volk in seiner Sündhaftigkeit und Sünde. Seine Aufgabe war es, das sündige Volk mit Gott, seinem König und Richter, zu versöhnen.“

„Also war der König von Israel ... Gott, der Richter. Und der Hohepriester war so etwas wie ein Verteidiger vor dem Richter. Die beiden Ämter mussten also getrennt bleiben.“

„Genau“, sagte der Lehrer. „Und doch kam dem Propheten Sacharja die Botschaft, dass eines Tages die beiden Ämter eins werden würden. Der Messias würde sowohl König als auch Hohepriester sein. Jeschua, Jesus, der Messias, wurde aus dem königlichen Geschlecht Davids geboren, dem Geschlecht der Könige. Und doch bestand sein Dienst darin, das Sühneopfer darzubringen, eine Handlung, die nicht dem König, sondern dem Priester zukam. Nur der Hohepriester konnte das Opfer des Messias darbringen. Der einzige andere, der dies tun konnte, ist der Messias ... als Priesterkönig.“

„Ist es so wichtig“, fragte ich, „dass er sowohl Priester als auch König war?“

„Ja, das ist es. Denk mal drüber nach. Was würde passieren, wenn der Richter, der über deinen Fall entscheidet, dein Verteidiger werden könnte und trotzdem Richter bleiben würde – dein Fall wäre vorbei. Wenn also der König des Universums, der Richter aller Existenz, Gott, der Allmächtige ... dein Priester, dein Verteidiger wird ... dann ist dein Fall vorbei, deine Schuld ist weg, dein Urteil ist aufgehoben. Und es gibt keine Verurteilung mehr.“

„Wenn also der Richter über alles dein Verteidiger wird, dann ist jedes Urteil hinfällig.“

„Ja. Und er hat es getan ... und es ist so. Der Allmächtige ist dein Verteidiger geworden. Das heißt, du bist frei ... durch das Wunder des Priesterkönigs.“

Die Mission: Der Richter über alle ist jetzt dein Verteidiger. Also fang heute an, ein Leben ohne Urteile und Verurteilungen zu führen.

Psalm 110,4; Sacharja 6,12–13; Römer 8,31–34 Der

Priesterkönig

DIE APOSTASIA

TDER LEHRER legte ein altes braunes Buch auf den Holztisch in der Bücherschrank und schlug eine Seite auf, die so verblasst war, dass man die Worte kaum erkennen konnte

auf der rechten Seite oder das Bild auf der linken Seite.

„Das sieht aus wie ein verblasstes Bild von Adam und Eva“, sagte ich, „im Garten Eden.“ „Das ist es auch“, sagte er. „Aber wir reden jetzt nicht von der Schöpfung, sondern von der Apostasia.“ „Was ist eine Apostasia?“

„Im zweiten Brief an die Thessalonicher steht geschrieben, dass das Zeitalter nicht enden wird, bevor nicht zuerst ein Abfall kommt. Das Wort *Abfall* ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *apostasia*. *Apostasia* kommt von zwei griechischen Wurzeln. Die erste, *apo*, bedeutet sich entfernen von. Das zweite, *stasis*, bedeutet stehen oder Zustand. *Apostasia* bedeutet also, von seinem Standpunkt und seinem Zustand abzuweichen. Vor dem Ende der Zeit wird es also eine Massenabkehr geben, eine Abkehr vom Glauben, vom Wort Gottes und von der Wahrheit. Die erste Bedeutung von *apostasia* hat also mit dem Glauben und dem Wort zu tun. Die zweite Bedeutung betrifft die Abkehr vom Zustand des Seins.“

„Warum ist das so?“, fragte ich. „Wie hängen die beiden zusammen?“

„Die Schöpfung entstand aus dem Wort. Aus dem Wort kommt die Schöpfung. Das Abweichen vom Wort führt also zum Abweichen vom Seinszustand.“

„Was bedeutet das?“

„Schau dir das Buch an“, sagte er. „Auf der einen Seite ist das Verblassen des Wortes zu sehen. Auf der anderen Seite ist das Verblassen des Bildes der Schöpfung zu sehen. Ein Zeitalter, das den Abfall vom Glauben und vom Wort miterlebt, wird auch einen Abfall vom Bild der Schöpfung, vom Sein miterleben. Das bedeutet, dass es vor dem Ende der Zeit nicht nur ein Abfallen vom Glauben geben wird, sondern ein Abfallen vom Sein ... das Abfallen der Männer vom Zustand der Männlichkeit, das Abfallen der Frauen vom Zustand der Weiblichkeit, das Abfallen der Väter vom Zustand der Vaterschaft, das Abfallen der Mütter vom Zustand der Mutterschaft und das Abfallen des Menschen vom Zustand der Menschheit.“

„Was soll man also in den Tagen der Apostasie tun?“

„In der Zeit der Abkehr vom Wort musst du umso fester halten. Du musst dich verpflichten, umso fester am Wort, am Glauben und an der Haltung festzuhalten. Und je fester du am Wort festhältst, desto mehr wirst du deine Stasis finden, die Person, zu der du geschaffen wurdest ... Und du wirst standhaft bleiben.“

Die Mission: Nimm dir heute etwas aus dem Neuen Testament vor und mach es richtig. Leg los, dein Leben noch mehr nach Gottes Wort zu leben.

Epheser 6,13; Philipper 2,15; 2. Thessalonicher 2,3; 2. Timotheus 3,1–4 Die

Stasis

DER YOM

TDER LEHRER hatte mich gebeten, ihn in der Kammer der Gefäße zu treffen. Er trug ein weißes Leinengewand und stand vor dem Vorhang des Tempels.

„Ist das das Gewand des Priesters?“, fragte ich.

„Nein“, sagte er, „das ist ein Gewand, das man am ‚Yom‘, dem ‚Tag‘, dem heiligsten Tag des Jahres, Jom Kippur, trägt. Das ziehen fromme Juden am Versöhnungstag an. Es heißt *Kittel*. Eigentlich ist es ein Leichentuch.“

„Ein Leichentuch? Warum tragen sie das an Jom Kippur?“

„Weil Jom Kippur ein Schatten des Jüngsten Gerichts ist, an dem alles besiegelt wird, an dem wir alle vor Gott stehen werden, von Angesicht zu Angesicht hinter dem Vorhang, und an dem alle Sünden beglichen und alles Böse für immer von Gott getrennt wird.“

Er war einen Moment still, als würde er nachdenken. Dann sagte er: „Und die, die sich für die Dunkelheit entschieden haben und die ihnen angebotene Erlösung ablehnen, haben sich für die Trennung von Gott entschieden, was die Hölle ist. Denn am Ende gibt es nur zwei Schicksale: den Himmel und die Hölle ... den Himmel und Gottes Gnade für die, die sich für die Erlösung entschieden haben. Und der Schlüssel dazu liegt am Jom Kippur, wenn der Hohepriester in die Gegenwart Gottes tritt und das Blut des Opfers, die Sühne, mitbringt. Was sagt uns das?“

„Das Blut des Messias, das Opfer, die Sühne.“

„Ja. Aber beachte, dass der Hohepriester das Blut von außerhalb des Heiligtums, vom Altar im Vorhof, nehmen muss, *bevor* er durch den Vorhang in die Gegenwart Gottes tritt. So ist es auch hier, außerhalb des heiligen Ortes, wo Gott wohnt, dass wir alle an der Sühne teilhaben müssen, auf dieser Seite des Vorhangs, in diesem Leben und in dieser Welt, wo der Altar des Messias ist ... solange wir noch atmen und bevor wir hinter den Vorhang auf die andere Seite treten. Und was kommt dann nach diesem Tag?“

„Der Versöhnungstag führt zum Laubhüttenfest.“

„Ja, das letzte und größte Fest, der Schatten des Himmels. Weißt du, Gottes Wille ist nicht die Hölle, sondern der Himmel ... so sehr, dass er sogar sein eigenes Leben opfern und an unserer Stelle die Hölle und das Gericht ertragen würde. Und ich bin überzeugt, dass, wenn nur du oder ich gerettet werden müssten, wenn es nur eine Person wäre, Er es trotzdem getan hätte. Es ist das ultimative Geheimnis von Jom Kippur, dass Gott selbst unser Kippur wird, unser Opfer auf dem Altar ... und die größte Liebe, die wir uns vorstellen können ... die Liebe, die wir kennenlernen und an der wir teilhaben müssen ... bevor wir ins Jenseits eingehen.

Schleier . . . an jenem Tag.

Die Mission: Niemand weiß, wann er den letzten Schleier durchschreiten wird. Lebe diesen Tag, als wäre es dein letzter. Was musst du tun?

Römer 14,11–12; 2. Korinther 5,10.20–6,2; 1. Johannes 4,17–18 Das

Geheimnis der drei Jom-Kippur-Feste

DAS GEHEIMNIS DER DESMIOS

A „Bist du bereit“, fragte er, „an einem Experiment teilzunehmen?“
„Okay“, antwortete ich.

Er führte mich in einen schwach beleuchteten Raum. Durch ein kleines offenes Fenster fiel etwas Sonnenlicht herein, und auf einem Holzstuhl bat er mich, Platz zu nehmen. Das tat ich.

„Du musst hierbleiben“, sagte der Lehrer, „bis ich zurückkomme.“

Also saß ich da in der Dunkelheit und versuchte, mich mit Dingen zu beschäftigen, die nichts mit meiner Umgebung zu tun hatten. Aber am Ende verbrachte ich die meiste Zeit damit, darüber nachzudenken, wie langsam die Zeit in diesem Raum verging. Endlich kam er zurück.

„Wie war's?“, fragte er.

„Unter den gegebenen Umständen“, sagte ich, „ziemlich schlimm.“

„Und doch hat der Apostel Paulus dasselbe durchgemacht, aber nicht als Experiment, sondern als wichtiger Teil seines Dienstes und seines Lebens.“

„In so etwas eingesperrt?“

Oft in viel schlimmeren Gefängnissen eingesperrt. Unter solchen Umständen wäre es ganz normal gewesen, wütend, frustriert, deprimiert, verbittert und hoffnungslos zu werden und sein Herz von der Dunkelheit seiner Lage verdunkeln zu lassen. Aber Paulus tat das nie. Aus einer seiner Gefängniszellen sang er Loblieder, aus einer anderen verkündete er Gottes Liebe in der Hoffnung, seinen Entführern das Heil zu bringen, und aus einer weiteren schrieb er die heiligen Worte der Heiligen Schrift. Aus seiner Gefangenschaft kam das Wort Gottes hervor.

Er wurde „*desmios*“ genannt, ein Gefangener. „*Desmios*“ bezeichnet jemanden, der gefesselt, gekettet, behindert oder sogar handlungsunfähig ist. Aber der „*desmios*“ Paulus war selbst im Gefängnis niemals gefesselt. Selbst in Ketten war er niemals gekettet. Und selbst eingesperrt in den Mauern eines Kerkers war er niemals handlungsunfähig oder behindert. Tatsächlich war es als „*desmios*“, dass Paulus aus dem Gefängnis heraus Millionen von Menschen über die Jahrhunderte hinweg diente. Paulus weigerte sich, sich von irgendwelchen Umständen definieren, von irgendwelchen Ketten fesseln, von irgendwelchen Hindernissen behindern oder von irgendwelchen Mauern einschränken zu lassen. Er wusste, dass keine Kette den Willen Gottes fesseln kann. Wenn du also dein Leben ganz nach Gottes Willen lebst, wirst du ungebunden und unaufhaltsam sein. Lebe im Geheimnis von *desmios* ... und du wirst ungebunden gehen.

Die Mission: Nichts kann denjenigen aufhalten, der ganz nach Gottes Willen lebt. Sei dieser Mensch und brich alle Ketten und Hindernisse, die dir im Weg stehen.

Epheser 3,1; 4,1; 6,19; Philipper 4,13; 2. Timotheus 2,9 Botschafter in

Ketten

DIE TZIPPURIM

IM BUCH Levitikus, sagte er, wird am Tag der Heilung eines Aussätzigen ein einzigartiges Opfer dargebracht – das Opfer der *Tzippurim*, der Vögel, genauer gesagt zweier

Vögel. Der Priester nimmt den ersten Vogel und opfert ihn über fließendem Wasser. Dann taucht er den zweiten Vogel in das Wasser und Blut des ersten. Anschließend wird der Aussätzige sieben Mal mit diesem Blut und Wasser besprenkt und für rein erklärt.

Jahrhunderte nach der Einführung dieses Brauchs wird ein Aussätziger namens Naaman vom Propheten Elisa aufgefordert, sich sieben Mal im fließenden Wasser des Jordan zu waschen. Er tut, wie ihm geheißen. Und als er das tut, wird er von seiner Lepra geheilt. Beachte das Wiederauftauchen der alten Elemente: der Aussätzige, das fließende Wasser, das Eintauchen, die Zahl sieben, die Heilung. Der Unterschied ist jedoch, dass es sich nicht um einen Vogel im Wasser handelt, sondern um einen Menschen.“

„Und das andere Leben“, sagte ich, „das Opfer. Und wenn es ein Vogel für einen Vogel ist, dann müsste das Opfer ein Mensch für einen Menschen sein ... und es müsste zum selben fließenden Wasser, dem Jordan, gebracht werden.“

„Jahrhunderte später taucht das andere Leben auf. Der Messias, das Opfer, kommt zu denselben fließenden Gewässern, zum Jordan. Und wer wartet dort? Johannes der Täufer, aus dem Geschlecht Aarons, ein Priester, genau derjenige, der mit dem Opfer an den fließenden Gewässern beauftragt war. Das Opfer muss mit den fließenden Gewässern verbunden werden. Also taucht Johannes den Messias in das fließende Wasser des Jordan. Und was ist die Taufe? Das Symbol für das Opfer des Messias. So vollzieht ein Priester symbolisch das Opfer in den fließenden Gewässern, wo der Aussätzige gereinigt und geheilt wurde.“

„Aber dieser Priester tauchte viele andere in dasselbe Wasser und taufte sie.“ „Ja, so wie der zweite Vogel gerettet wurde, indem er in das Wasser getaucht wurde und Blut des Erstgeborenen. Also wurden sie getauft, um ihre Sünden loszuwerden und rein zu werden. Sie waren die geistigen Aussätzigen. Tatsächlich steht in der alten griechischen Übersetzung der Verordnung, dass der Priester, wenn er den Vogel ins Wasser taucht, das Wort „*taufen*“ benutzt. Wie es geschrieben steht: „Wir sind getauft, eingetaucht in seinen Tod.“ Wir kommen alle als Aussätzige, als Unreine und Verfluchte. Aber das Opfer für die Verfluchten wurde gebracht. „So sind wir nicht länger Ausgestoßene oder Unreine.“ Denn die Unreinen werden rein, die Verfluchten werden gesegnet, und die Aussätzigen sind nicht mehr ... durch das Wunder des Opfers durch das fließende Wasser.

Die Mission: Tauche jeden Teil deines Lebens in ihn ein. Dann wandle in der Kraft der Freiheit, der Reinigung, der Wiederherstellung und der Aufhebung von Flügen.

3. Mose 14,1–9; Matthäus 8,1–3; Römer 6,3–4; 1. Johannes 1,7

Das Geheimnis der Tzippurim

DER ZUSTAND DER DURCHDRINGUNG

WIR SÄBEN in derselben sandigen Ebene, wo der Lehrer zuvor Symbole und Buchstaben in den Sand gezeichnet hatte. Jetzt zeichnete er zwei Symbole. Ich erinnerte mich an sie aus einer früheren Stunde.

„Das Alpha und das Omega“, sagte ich. „Die Symbole Gottes.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das Alpha ist der erste Buchstabe im griechischen Alphabet. Gott ist also das Alpha, der Anfang aller Dinge und der Grund, warum alles existiert. Und das Omega ist der letzte Buchstabe. Gott ist also das Omega, das Ende aller Dinge und der Zweck, für den alles existiert.“

Dann zeichnete der Lehrer eine horizontale Linie, die die beiden Symbole verband. „Und das“, sagte er, „ist alles andere ... auch du.“

„Ich?“

„Wenn Gott der Anfang und das Ende ist, was bist du dann?“ „Ich schätze, dann bin ich *nicht* der Anfang und das Ende.“

„Aber es ist ganz normal, dass man das *nicht* weiß. Wenn du *nur für* dich lebst, bist du dein eigener Alpha. Wenn du so lebst, als wärst du der Grund und die Motivation für alles, was du tust, dann hast du dich selbst zu deinem Alpha gemacht. Und wenn du nur für dich lebst, hat dein Leben keinen Sinn. Die Linie wird zu einem Kreis ...

Andererseits“, sagte er, „wenn du *für* dich selbst lebst, um dir selbst zu dienen, mit dir selbst als deinem eigenen Ziel und Zweck, dann bist du dein eigener Omega geworden ... was bedeutet, keinen wirklichen Sinn zu haben ... ein weiterer Kreis.“

„Ich schätze, dann leben die meisten Menschen als ihr eigener Alpha und Omega“, sagte ich. „Wie sollen wir dann leben?“

„So wie diese Zeile. Du lebst als das, was weder der Grund noch der Zweck ist, nicht der Anfang, nicht das Ende ... sondern die Mitte ... Dein Leben wird zum Gefäß für Seine Absichten, zum Werkzeug für Sein Ziel. Du lebst für einen Grund und einen Zweck, die größer sind als du selbst. Und dann findest du den Grund und den Zweck deiner Existenz. Du machst Ihn zu deinem Anfang und deinem Ende, zum Grund und Zweck für alles, was du tust. Du tust alles *aus* Ihm heraus und alles *für* Ihn und *zu* Ihm. Du wirst zum Gefäß, durch das Seine Liebe, Seine Kraft, Seine Absichten, Sein Geist, Sein Leben und Seine Segnungen fließen. Das ist der Zustand *der Durchgängigkeit*. Entdecke ihn, und dein Leben wird erfüllt sein von den Segnungen des Alphas und des Omegas, des Anfangs und des Endes.“

Die Mission: Lebe heute in diesem Zustand der Durchgängigkeit. Mach ihn zu deinem Alpha, dem Grund für alles, was du tust, und zu deinem Omega, dem Einen, für den du lebst.

2. Korinther 4,7; 2. Timotheus 2,21; Offenbarung 1,8

Der Omega-Stein

HERR DER ZWEI VERSCHWINDENDEN PUNKTE

Wir standen auf der wohl größten offenen Fläche, die ich bis dahin in dieser Wüste gesehen hatte. Es war schon spät am Tag. Der westliche Himmel hatte sich

orange gefärbt.

„Es ist, als könnte man fast bis in alle Ewigkeit sehen“, sagte der Lehrer. „Weißt du, wie man ‚ewig‘ auf Hebräisch sagt?“

„Wie?“, fragte ich.

„L’olam“, sagte er. „Das bedeutet für immer und noch mehr. *Das* bedeutet es“, sagte er und zeigte auf den Sonnenuntergang. „*L’olam* bedeutet wörtlich ‚bis zum Verschwindenpunkt‘. Gott ist für immer. Gott ist l’olam, bis zum Verschwindenpunkt. Wenn Gott also unsere Sünden am Kreuz auf sich nimmt, wohin bringt er sie dann?“

„Zum Verschwindungspunkt“, sagte ich.

„Ja, und so hat Gott unsere Sünden *bis* zum Punkt des Verschwindens gebracht und ist mit ihnen verschwunden ... l’olam, für immer fort, in alle Ewigkeit und darüber hinaus.“

„Jenseits der Ewigkeit?“

„Das könnte man so sagen. Weißt du, Gott ist nicht nur *für* immer. Gott ist *von* Ewigkeit, auf Hebräisch *m’olam*. Er nimmt also nicht nur unsere Sünden von hier in die Ewigkeit, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit ... die Entfernung *von* der Ewigkeit *zur* Ewigkeit.“

„So weit wie der Osten vom Westen entfernt ist“, sagte ich.

„Ja, so wie der Sündenbock die Sünden des Volkes am heiligsten Tag des Jahres weggetragen hat ... Es war von Westen nach Osten, die Ebene der Unendlichkeit ...“

„Zum Fluchtpunkt.“

„Wie weit“, fragte er, „ist die Distanz zwischen Gott und uns, zwischen seiner Heiligkeit und unserer Sündhaftigkeit?“

„Unendlich“, antwortete ich.

„Und deshalb können wir uns niemals selbst retten. Deshalb musste es Gott selbst sein ... denn nur er allein ist vom Verschwindungspunkt bis zum Verschwindungspunkt, m’olam l’olam, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das ist die Entfernung Gottes ... und die Entfernung seiner Liebe zu dir. Und in den Gebeten Israels wird er *Melekh Ha Olam* genannt, der König des Universums. Aber es bedeutet auch König, der Herrscher des Verschwindenspunktes. Wie geschrieben steht: „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang soll der Name des Herrn gepriesen werden.“

„Von Ewigkeit zu Ewigkeit, für immer ... und ewig.“

Die Aufgabe: Denk mal darüber nach, wie groß Gott ist, wie weit deine Erlösung reicht und wie sehr Gott dich liebt – von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalmen 103,12; 113,3; Epheser 3,18–19; 1. Johannes 1,9

Die Tage der Ewigkeit

DER PREIS DES UNBEZAHLBAREN

ISTELL DIR VOR“, SAGTE DER LEHRER, „es gäbe einen Schatz in diesem Feld. Stell dir vor, er wäre hundertmal so viel wert wie alles, was du hast. Aber das Feld wäre zu verkaufen. Und der Preis entspräche dem Wert von allem, was ihr besitzt. Ihr verkauft also alles, was ihr habt, und kauft das Feld. Der Schatz gehört nun euch. Wie viel hat euch der Schatz gekostet?“

„Alles, was ich hatte.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Es hat dich nichts gekostet.“

„Aber ich musste dafür alles bezahlen, was ich hatte.“

„Für das Feld“, sagte er, „aber nicht für den Schatz. Der Schatz war unbezahlbar, selbst mit deinem ganzen Besitz. Er war praktisch unbezahlbar. Und doch war er kostenlos. Was ich dir gerade erzählt habe, ist die Parabel, die der Messias von einem Mann erzählte, der ein Feld kauft, um den darin verborgenen Schatz zu finden. Was glaubst du, was der Schatz darstellt?“

„Die Erlösung? Das ewige Leben? Den Segen Gottes?“

„Alles richtig“, sagte er. „Du kannst Gottes Segen, seine Erlösung oder das ewige Leben niemals verdienen oder dir verdienen. Selbst eine Million Jahre voller perfekter Taten könnten das nicht kaufen. Es ist unbezahlbar. Und doch wird es uns umsonst gegeben, unabhängig von unseren Werken, unverdient und allein durch die Gnade Gottes. Das ist der Schatz. Aber es gibt noch eine andere Seite der Geschichte. Obwohl der Schatz umsonst ist, veranlasst er den Mann, hinauszugehen und alles zu tun, was er kann, alles zu nutzen, was er hat, alles loszulassen, was er loslassen kann, und alles zu geben, was er geben kann, als Antwort darauf, dass er den Schatz gefunden hat. Die Erlösung ist der Schatz, der unbezahlbar ist und doch allen geschenkt wird, die ihn frei annehmen. Aber der Schatz ist so groß, dass er dich, wenn du ihn wirklich annimmst, wenn du erkennst, was du hast, dazu bringen wird, alles zu tun, was du kannst, alles zu nutzen, was du hast, und alles zu geben, was du geben kannst, als Antwort darauf, dass du ihn gefunden hast. Wenn du diesen Schatz wirklich gefunden hast, dann muss er dich dazu bringen, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft zu lieben, andere wie dich selbst zu lieben, zu vergeben, wie dir vergeben wurde, zu geben, wie dir gegeben wurde, dein Leben zu einem Geschenk der Liebe zu machen und all dies in Freude zu tun, angesichts des Schatzes, der jetzt in dein Leben gekommen ist. Wenn du den Schatz gefunden hast, der unbezahlbar ist und dir geschenkt wurde, dann lebe ein Leben, das von höchstem Wert und größter Bedeutung ist, und tue dies aus freien Stücken. Auf diese Weise wirst du das Unbezahlbare besitzen.“

Die Mission: Angesichts des Schatzes, der dir umsonst geschenkt wurde, bezahle den Preis für das Unbezahlbare. Gib alles, was du hast und bist. Lebe mit ganzer Kraft. Ergreife das Feld.

Matthäus 13,44; Lukas 18,22; Philipper 3,7–8; 2. Petrus 1,4 Der

himmlische Tausch

CAMPING IM HIMMEL

IEs war Sukkot, das Laubhüttenfest. Die Schüler schliefen draußen in Sukkabs – Hütten aus Zweigen, Holz und Früchten. Ich war einer von ihnen. Während Nacht kam der Lehrer zu mir. Wir saßen da und redeten die ganze Nacht im Licht des Vollmonds, der durch die Zweige schien.

„So sah es damals in Jerusalem aus, als der Tempel noch stand“, sagte er. „Die Heilige Stadt war voller Hütten, in denen das Volk Israel während der sieben Festtage lebte. Sie sollten so wohnen, wie sie es auf ihrer Wanderung durch die Wüste ins Gelobte Land getan hatten, um sich daran zu erinnern. Ist das so seltsam?“

„Sie zelteten in ihrer Heimat und lebten im Gelobten Land, als wären sie noch in der Wüste.“

„Und was ist das Gelobte Land eigentlich? Der Himmel. Und was ist die Wüste? Die Reise zum Himmel ... unsere Zeit auf der Erde. Wenn also die Leute im Gelobten Land in Zelten leben, um sich daran zu erinnern, wie Gott sie auf ihrer Reise durch die Wüste beschützt hat, werden wir dann im Himmel nicht auch an unsere Zeit auf der Erde denken und Gott dafür danken, dass er uns auf unserer Reise beschützt hat? Seht ihr, beim Laubhüttenfest kommen die beiden Welten, das Gelobte Land und die Wüste, zusammen. Und diese Vereinigung zeugt von einem Geheimnis: Die Welt des Himmels und die Welt der Erde sind miteinander verbunden. Was ihr in der irdischen Welt tut, berührt die Welt des Himmels. Und was in der Welt des Himmels geschieht, berührt die irdische Welt. Während ihr auf der Erde seid, sollt ihr Schätze im Himmel sammeln. Und was ihr auf der Erde bindet, ist auch im Himmel gebunden. Wenn ihr betet, sollt ihr darum beten, dass es auf der Erde so sei wie im Himmel. Und wenn ihr auf der Erde betet, sollt ihr in den himmlischen Thron Gottes eintreten. Der Messias ist die Verbindung zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen. Diejenigen, die im Messias leben, sollen also in beiden Reichen leben, in der Verbindung zwischen den beiden Reichen. Seht ihr, im Reich der Erlösung ist der Himmel nicht nur dort und dann, sondern hier und jetzt. Lernt das Geheimnis des Laubhüttenfestes und das Geheimnis des Lebens im Reich des Himmlischen schon jetzt. Denn wenn diejenigen im Gelobten Land in den Laubhütten der Wüste wohnen können, dann können wir auf unserer Wüstenreise schon jetzt in den Laubhütten des Himmels wohnen.

Die Mission: Lerne das Geheimnis, während du auf der Erde lebst, im Himmel zu wohnen. Lebe in der Welt von Himmel und Erde als Einheit.

3. Mose 23,40–43; Epheser 2,6; Offenbarung 7,9 Camping im

Himmel

DER HIRTE UND DIE FISCHER

I „An einem Ort wie diesem“, sagte der Lehrer, „weit draußen in der Wildnis, wo ein alter Hirte seine Herde an einem Berg und einem Wüstenstrauch hütete. Er hatte keine Ahnung, dass er einmal der Befreier eines ganzen Volkes werden würde.“ „Moses“, sagte ich.

„Und dann waren da noch die Fischer, die ihre Netze ins Wasser warfen und keine Ahnung hatten, dass sie eines Tages zu den berühmtesten Menschen werden würden, die je auf Erden gelebt haben ... die Jünger. Es gibt da ein Muster“, sagte er. „Moses war in seinem früheren Leben ein Hirte, der seine Herde durch die Wüste führte. Gott würde ihn dann dazu benutzen, ein Volk zu hüten und die Herde Israels durch dieselbe Wildnis zu führen. Die Jünger waren in ihrem früheren Leben Fischer. Gott würde sie dazu benutzen, Botschafter des Messias zu werden ... Menschenfischer. Ihr früheres Leben entsprach ihrem erlösten Leben.“

„Also nimmt Gott das frühere Leben und erlöst es, um es für seine Zwecke zu nutzen.“ „Ja, das tut er“, sagte der Lehrer. „Aber das Geheimnis geht noch tiefer. Gott hat sie geschaffen und

von Anfang an dazu bestimmt, das zu werden, was sie werden sollten. Es war also nicht so, dass Moses Hirte Israels wurde, weil er ein Schafhirte war. Vielmehr wurde Moses Schafhirte, weil er der Hirte Israels werden sollte. Und es war nicht so, dass die Jünger Menschenfischer wurden, weil sie Fischer waren. Vielmehr wurden sie Fischer, weil sie eines Tages Menschenfischer werden sollten. So ist es mit allen Kindern Gottes. Und so ist es auch mit dir. Wenn du auf dein Leben zurückblickst, wirst du dieses Geheimnis darin entdecken.

Du wirst einen Moses in der Wüste finden ... einen Fischer in einem Boot. Dein Leben war ein Geheimnis, das darauf wartete, gelöst zu werden ... ein Geheimnis, in dem die Samen von Gottes Plänen für seine Ehre verborgen waren. Es war nicht so, dass er zufällig dein Leben entdeckt und dann beschlossen hat, es für seine Zwecke zu nutzen. Du warst das, was du warst, weil Gott von Anfang an geplant hatte, was du eines Tages werden würdest. Dein Leben war ein Schatten dessen, wozu es bestimmt war. Gib also jeden Teil deines Lebens, alles, was du hast und alles, was du bist, dem Willen und den Plänen Gottes hin. Und dein Leben wird das eines Fischers werden, der ein Apostel wird, eines Hirten, der ein Befreier wird ... alles, wozu es geschaffen und berufen und geformt wurde, alles, worauf es *gewartet hat* ... von Anfang an.

Die Mission: Schau auf dein Leben zurück. Was warst du dazu bestimmt, zu tun und zu sein? Unternimm heute Schritte, um deiner Berufung noch besser gerecht zu werden.

Exodus 3:1–8; Jeremia 1:5; Matthäus 4:18–20; Galater 1:15; 2. Timotheus 1:9 Das

himmlische Muster I–IV

DER ALTAR DER HIMMLISCHEN

H Er brachte mich zurück in den Raum, in dem die steinerne Nachbildung des Tempels stand.

„Das“, sagte er und zeigte nach rechts, „ist der eherne Altar, auf dem die Opfer dargebracht wurden und durch den das Volk mit Gott versöhnt wurde. Am Versöhnungstag, nachdem das Opfer dargebracht worden war, nahm der Hohepriester das Blut und ging durch die beiden goldenen Türen in das Heiligtum. Dann ging er hinter den Vorhang in das Allerheiligste, wo er das Blut auf die Bundeslade zwischen den Flügeln der goldenen Cherubim sprengte. Alles beginnt mit dem Altar. Was sagt der Opferaltar voraus?

„Das Darbringen des endgültigen Opfers“, sagte ich, „das Opfer des Messias.“ „Auf welchem Altar?“, fragte er.

„Auf dem Altar des Kreuzes.“

„Ja“, sagte er. „Das Kreuz ist der ultimative und kosmische Altar des ultimativen und kosmischen Opfers, des Lammes Gottes. Aber der Opferaltar war nur ein Teil des Tempels. Was ist mit dem Rest?“

„Was meinst du damit?“

„Die Leute sehen das Kreuz als das Ende der Erlösung. Aber der Opferaltar war nie das Ende, sondern der Anfang. Der Opferaltar gibt dir Zugang, die Möglichkeit, durch die Tempelpforten zu gehen, hinter den Vorhang zu treten und im Allerheiligsten zu stehen. Der Altar beginnt die Reise. Der kosmische Altar muss dir also kosmischen Zugang verschaffen, damit du eine kosmische Reise beginnen kannst. Der Opferaltar des Messias gibt dir Zugang zu Orten, an die du nie zuvor gelangen konntest, öffnet dir Türen, die du nie zuvor öffnen konntest, lässt dich eintreten, wo du nie zuvor eintreten konntest, und einen Weg gehen, den du nie zuvor gehen konntest. Dieser kosmische Altar gibt dir die Kraft, in das Reich des Heiligen einzutreten und im Geist an heiligen Orten zu stehen, im Allerheiligsten, in der tatsächlichen Wohnstätte Gottes. Lerne das Geheimnis und die Größe dieses Altars kennen und tritt hinter den Vorhang . . . Denn wenn der Opferaltar den Weg geöffnet hat, damit man im heiligen Ort wohnen kann, dann hat der Altar des Messiasopfers den Weg für dich geöffnet, damit du in den Himmlischen ... und in die Reiche der Herrlichkeit.“

Die Mission: Bring dein Leben ganz ins Kreuz hinein. Es ist eine Tür. Nutze diesen Zugang, um dorthin zu gelangen, wo du noch nie zuvor warst.

2. Mose 40,6; 3. Mose 16,12–14; Hebräer 4,14–16; 10,19–23 Die

Geheimnisse des Lammes I–VI

DAS GEHEIMNIS DES HERBSTES

HEr führte mich in die Kammer der Gefäße und in einen Raum darin, in dem mehrere Plattformen in die Wände eingebaut waren. Der Raum war fast genauso wie der, den er

mich Monate zuvor mitgenommen hatte, als er mir von den heiligen Tagen im Frühling erzählte. Aber der Inhalt war anders. Auf einer der Plattformen lag ein Schofar, ein Widderhorn, auf einer anderen ein Messingbecken zum Waschen, auf einer weiteren Obst und auf einer vierten drei große Schriftrollen.

„Sag mir, was all diese Dinge miteinander verbindet“, sagte der Lehrer. „Die Herbstfeiertage“, sagte ich.

„Sehr gut. Erinnerst du dich, was ich dir über die Zyklen des biblischen Kalenders erzählt habe?“

„Dass das heilige hebräische Jahr zwei Zyklen oder Gruppen von Feiertagen hat, den Frühlingszyklus und den Herbstzyklus. Und in jedem Zyklus sind die Feiertage nicht nur zeitlich, sondern auch thematisch miteinander verbunden.“

„Und was ist das Thema des Frühlingszyklus?“, fragte er.

„Der Anfang, die Erlösung, die Freiheit, die Wiedergeburt, das neue Leben, das Passahfest, das Lamm.“ „Und jetzt kommen wir zum Herbstzyklus und dem Geheimnis, das er birgt. In der

In der Natur geht der Frühling auf und der Herbst kommt. So ist es auch im biblischen Jahr. Der Frühling startet das heilige Jahr und der Herbst beendet es. Deshalb dreht sich bei den Herbstfeiertagen alles um das Ende und darum, das abzuschließen, was im Frühling angefangen hat.

„Und was sind ihre Themen?“, fragte ich.

„Das Ende“, sagte er, „das Ende der Ernte, die Rückkehr, das Ertönen der Trompeten, das Wiedervereinen, die Buße, die Begegnung zwischen Mensch und Gott, das Gericht, die Erlösung, das Reich Gottes und die Rückkehr aller Dinge zu Ihm ... der Abschluss.“

„Wenn der Frühlingszyklus vom Anfang und dem ersten Kommen des Messias spricht, dann würde der Herbstzyklus von seinem zweiten Kommen sprechen ... und vom Ende.“

„Ja. Und wie wird das Ende der Zeit aussehen? Es wird das Ende der Ernte sein, die Sammlung und Rückkehr seines Volkes, die Posaunen seines Kommens, die Begegnung von Mensch und Gott von Angesicht zu Angesicht, das Gericht, das Reich Gottes und die Rückkehr aller Dinge zu ihm. Der Frühlingszyklus erinnert uns daran, dass der Messias das Lamm ist. Aber der Herbstzyklus erinnert uns daran, dass er auch der Löwe, der König, der Allmächtige und der Herr über alles ist.

Denkt daran. Und lebt euer Leben entsprechend ... so wie wir jetzt zwischen dem Löwen und dem Lamm leben.“

Die Mission: Denke über den Löwen von Juda, den kommenden König, nach. Lebe in der Kraft des Allmächtigen, stark in dem, was gut ist, und mutig wie der Löwe.

Daniel 7:13–14; Matthäus 24:14; Offenbarung 11:5; 14:15; 19:16 Der

letzte Tag der heiligen Tage

DER ZEHNTE TAG DES AV – ERLÖSUNG

H Er führte mich zurück zu den Ruinen des alten Hauses, in dem er aus dem Buch der Klagelieder vorgelesen hatte. Wir setzten uns. Er griff in seine Tasche, holte eine Münze heraus und gab sie mir. Sie war dunkel und abgenutzt und zeigte drei Türme, die von einem verzierten Kreis umgeben waren.

„Ist die von hier?“, fragte ich.

„Nein“, sagte der Lehrer, „weit weg von hier. Das ist eine Münze aus Spanien.“

Das Imperium ... Münzen, die die Geschichte verändert und ein uraltes Rätsel gelöst haben. Hier, sagte er, habe ich euch von dem Tag der Katastrophe in der jüdischen Geschichte erzählt, dem 9. Av. Er legte die Münze auf einen Stein. Vor Jahrhunderten war Spanien einer der besten Zufluchtsorte, die das jüdische Volk je gekannt hatte. Aber im späten 15. Jahrhundert war alles vorbei, als die spanischen Könige den Juden bis zum 2. August Zeit gaben, das Land zu verlassen oder getötet zu werden. Der 2. August war der 9. Av, der hebräische Tag, an dem das jüdische Volk seit jeher von Unglück heimgesucht wurde. An diesem Tag waren die spanischen Häfen voller Schiffe mit Juden, die um ihr Leben flohen. Aber das war noch nicht alles. Drei der Schiffe, die in den Häfen Spaniens auf die Ausfahrt warteten, hatten ein anderes Ziel. Das war im Jahr 1492.

„Christoph Kolumbus!“

„Zwei wichtige Ereignisse der Weltgeschichte, die im selben Jahr, im selben Land, in derselben Woche, in denselben Häfen ... nur einen Tag auseinander stattfanden.“

„Warum?“, fragte ich.

„Was würde die Reise dieser drei Schiffe bringen?“ „Die Entdeckung Amerikas.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Inmitten der Katastrophe von 1492, als das jüdische Volk sein größtes Zufluchtsland verlor, wirkte Gott durch dieselben Ereignisse an der Erlösung. Am Tag nach der Katastrophe, am 10. Av, stachen drei andere Schiffe von denselben Landstrichen und Häfen aus in See, um die Neue Welt zu entdecken. Amerika sollte die größte Zuflucht werden, die das jüdische Volk jemals außerhalb Israels kennen sollte. Und so hat jedes Kind des Reiches Gottes diese Verheißung: Er wird jede Trauer in Freude verwandeln und jede Katastrophe in Erlösung. Und selbst inmitten einer Katastrophe sind die Samen der Erlösung bereits vorhanden ... eine Erlösung, die am zehnten Tag des Monats Av beginnt.“

Die Mission: Denk an die Zehnten des Av in deinem Leben, wie Gott deine Sorgen in Segen verwandelt hat. Und sei dir bewusst, dass Gott dir für jeden Neunten des Av in deinem Leben immer einen Zehnten schenken wird.

Psalm 126; Jeremia 31,1–16; Joel 2,25; Offenbarung 7,16–17 Das

Geheimnis des neunten Tages des Monats Av

IM GARTEN

IEs war später Nachmittag. Wir saßen in einem Obstgarten. „Eine Frage“, sagte der Lehrer. „Was war Gottes erste Handlung gegenüber den Menschen nach dem Erschaffung?“

„Die Frau erschaffen?“ „Und davor?“

„Ich weiß es nicht.“

„Es war, um ihn irgendwohin zu bringen.“ „In den Garten.“

„Der Herr Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden.“ Gottes erste Handlung gegenüber dem Menschen war, ihn an einen Ort des Lebens, der Fruchtbarkeit und des Segens zu bringen. Und wann brachte Gott ihn in den Garten?

„Am sechsten Tag.“

„Der Messias starb am sechsten Tag, einem Freitag. Und was geschah mit ihm an diesem Tag, nachdem das Werk der Erlösung, die Kreuzigung, vollbracht war?“

„Sie nahmen ihn vom Kreuz und legten ihn in das Grab.“

„Aber es war nicht irgendein Grab“, sagte der Lehrer. „Was sagen die Schriften über diesen Ort? „An der Stelle, wo er gekreuzigt wurde, war ein Garten, und in diesem Garten war ein neues Grab.“ Es war nicht einfach nur ein Grab ... Es war ein Gartengrab ... ein Grab in einem *Garten*. Am sechsten Tag brachte Gott den Menschen in einen Garten. Also brachte der Mensch am sechsten Tag Gott in einen Garten, in ein Gartengrab. Ein Garten ist ein Ort des Lebens, aber ein Gartengrab ist ein Ort des Todes. Also brachte Gott den Menschen an einen Ort des Lebens. Aber der Mensch brachte Gott an einen Ort des Todes. Der Garten Eden war ein Ort des Segens. Aber das Gartengrab war ein Ort der Trauer. Der Garten Eden war der Ort der Schöpfung Gottes. Das Gartengrab war der Ort der Schöpfung des Menschen. Also brachte Gott den Menschen an den Ort des Segens Gottes. Aber der Mensch brachte Gott an den Ort des Fluchs des Menschen. Warum? Gott ließ sich an den Ort unseres Fluchs bringen, um uns die Kraft zu geben, diesen Ort zu verlassen, damit er uns wieder an einen Ort des Lebens und zu einem Leben in seinem Segen bringen kann.

Die Mission: Der Weg in den Garten führt über das Opfer und das Sterben für sich selbst. Entscheide dich, diesen Weg zu gehen und die Segnungen des Gartens zu empfangen.

Genesis 2:15; Hohelied 6:2; Lukas 23:43; Johannes 19:41–42 Das

Geheimnis der Offenbarung des sechsten Tages

DAS ENDE DER ROLLE

Er führte mich in die Schriftkammer. Dort lag die Schriftrolle der Thora auf dem Tisch, bis zum Ende aufgerollt.
„Erinnerst du dich“, sagte der Lehrer, „was ich dir über den geheimnisvollsten Tag des hebräischen Jahres erzählt habe, *Shemini Atzeret*, das Versammeln am achten Tag?“
„Der letzte Tag des heiligen Jahres, der Tag nach dem Ende ... der Tag, der den Anfang der Ewigkeit darstellt.“

„Ja. Und weißt du, was an diesem Tag passiert? Die Thora-Rolle, die jedes Jahr am Sabbat aufgerollt und gelesen wurde, kommt zu ihrem Ende. Dann beginnt das heilige Aufrollen von allem, was im Laufe des Jahres aufgerollt wurde ... Eine faszinierende Sache“, sagte der Lehrer. „Wenn du die Prophezeiungen über das Ende der Zeiten liest, findest du das Bild der Schriftrolle und das Aufrollen. In Jesaja steht geschrieben: ‚Die Himmel werden wie eine Schriftrolle zusammengerollt werden.‘ Und im Buch der Offenbarung taucht dasselbe Bild wieder auf: ‚Und der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird.‘ Und dann, am Ende der Offenbarung, steht über das Ende der gegenwärtigen Weltordnung geschrieben, dass vor der Ewigkeit ‚die Erde und der Himmel dahinschwanden‘. Himmel und Erde verschwinden, die alte Schöpfung ist vergangen. Die Schriftrolle ist vollendet, die Geschichte ist zu Ende, und am Tag nach dem Ende, *Shemini Atzeret*, dem achten Tag, dem Tag der Ewigkeit, beginnt.“

Der Lehrer hielt inne und schaute auf die Schriftrolle.

„Und wisst ihr, was am Ende der Schriftrolle steht, bevor sie aufgerollt wird?“

„Nein.“

Die letzten Worte auf dieser Schriftrolle handeln vom Ende der Reise. Moses steigt auf den Berg, um einen ersten Blick auf das Gelobte Land zu werfen, sein irdisches Dasein zu verlassen und bei Gott zu sein. Und die Israeliten beenden ihre Reise durch die Wüste. So spricht *Schemini Atzeret* von dem Tag, an dem unsere Reise durch die Wüste enden wird, von der Vollendung unseres irdischen Daseins und vom Vergehen dieser Welt. Es sagt uns, dass wir immer das Alte hinter uns lassen müssen, bevor wir in das Neue eintreten können. Und es erinnert uns daran, dass dieses Leben nicht das Ziel ist, sondern die Reise zum Ziel. Lebt also euer Leben und jeden Augenblick eures Lebens in diesem Licht, im Licht des Endes, im Licht des Tages, an dem das Alte vergehen wird, und im Licht eures ersten Blicks auf das, wovon ihr bisher nur geträumt habt ... so wie die Schriftrolle zusammengerollt wird.“

Die Mission: Was musst du in deinem Leben beenden, um in das Neue einzutreten, das Gott für dich bereithält? Roll die Schriftrolle noch heute zusammen.

Deuteronomium 34; Jesaja 34:4; Offenbarung 6:14; 20:11; 22

Die Alpha- und Omega-Schriftrolle

DIE KINDER VON LEA

WIR SAßEN auf dem Kamm eines Hügels mit Blick auf eines der Zeltlager der Wüstenbewohner und beobachteten die Frauen bei ihren täglichen Aufgaben. und machten Pausen, um zu reden und manchmal zu lachen.

„Weißt du, wer Leah war?“, fragte der Lehrer.

„Ich hab schon von ihr gehört“, antwortete ich. „Eine der Matriarchinnen Israels?“

Ja. Lea war mit Jakob verheiratet. Jakobs wahre Liebe war Rahel. Aber er wurde reingelegt und heiratete stattdessen Lea. Am Ende nahm er beide. Aber von allen Matriarchinnen Israels hatte Lea die traurige Auszeichnung, ungeliebt zu sein. Und sie wusste das. Es war eine tiefe Wunde, die sie immer mit sich herumtrug, der unaufhörliche Kummer ihres Lebens. Wir haben keine Ahnung, wie viele Tränen sie deswegen vergoss, aber es waren zweifellos viele. Doch dann geschah etwas ... Lea wurde fruchtbar, sogar fruchtbarer als Rahel. Und als Lea ihren dritten Sohn zur Welt brachte, nannte sie ihn *Levi*. Aus Levi ging das Priestertum Israels hervor, und aus Levi wurde Moses geboren. Durch Moses kamen das Passahfest, der Exodus, die Zehn Gebote, das Gesetz, die Opfer, die heiligen Tage und die Stiftshütte ... das Priestertum, die Hohepriester und der Tempel. Durch Moses würden die Kinder Israels in das Gelobte Land einziehen. Und durch Moses würde das Schreiben des Wortes Gottes, der Bibel, beginnen.

„Wen hat Lea noch geboren?“, fragte ich.

„Juda“, sagte der Lehrer. „Aus Juda kam David. Und aus David kam das Königshaus Israels, die Könige und Fürsten des Volkes Gottes. Aus Juda kam das Königreich Israel und die Begriffe „Jude“ und „jüdisch“. Und aus Juda kam Jeschua, Jesus, der Messias, die Hoffnung und Erlösung der Welt ... all das aus dem Schoß Leas. Gott wählt die Kinder Leas aus ... bis zum heutigen Tag.“

„Und wer sind bis heute die Kinder Leas?“

„Diejenigen, die durch Leid, Wunden, Ablehnung, Leere, zerbrochene Träume, gebrochene Herzen, Frust, Unzufriedenheit, Schmerz, Tränen oder einfach durch die Sehnsucht nach etwas mehr, als sie auf der Erde haben, in das Reich Gottes hineingeboren werden, aus Gott geboren werden und für große und mächtige Dinge auserwählt sind, die Gefäße, durch die seine Liebe und Erlösung in die Welt kommen ... Denn Gott liebt besonders die Ungeliebten und die Unwahrscheinlichen ... die Kinder Leas.“

Die Mission: Leg alle Trauer, Ablehnung, Frust oder zerbrochene Träume in Seine Hände. Glaub daran, dass Er daraus den Segen Leas hervorbringen wird.

Genesis 29,31–35; Jesaja 54,1.4–8; Offenbarung 5,5 Die

Kinder Leas

DAS GESETZ DER VERÄNDERUNG

T Der Lehrer stand neben einem großen runden Stein, der wie ein aufrecht stehendes Rad aussah.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Ein Stein in Form eines Rades“, sagte er. „In alten Zeiten konnte man damit den Eingang eines Grabes verschließen. Versuch mal, ihn zu bewegen.“

Ich versuchte es, aber der Stein bewegte sich nicht.

„Versuch es noch einmal“, sagte er. Ich versuchte es erneut, aber der Stein bewegte sich immer noch nicht. „Nur noch ein bisschen mehr.“

Ich drückte mit aller Kraft. Endlich begann der Stein ein kleines Stückchen zu rollen.

„Was hat dir das gezeigt?“, fragte der Lehrer.

„Ich bin nicht in Form?“

„Du wolltest einen Gegenstand bewegen, der stillstand. Das war eine neue Bewegung. Dafür brauchst du neuen Schwung. Um diesen Schwung zu bekommen, musstest du deine ganze Kraft darauf konzentrieren, den Gegenstand ein paar Zentimeter zu bewegen. Das ist Physik. Das Universum sträubt sich gegen neue Bewegungen, gegen Veränderungen. Bei einem Gegenstand, der stillsteht, musst du also deine Kraft auf einen kleineren Raum konzentrieren, um ihn in Bewegung zu bringen – das ist das Gesetz des neuen Schwungs.“

„So bringt man also den Ball ins Rollen“, sagte ich. „Aber wie funktioniert das ...?“

„Auf dich anwenden?“, fragte er. „Das gleiche Gesetz gilt auch für den spirituellen Bereich. Gott ruft uns zur Veränderung auf. *Veränderung* bedeutet neue Handlungen, neue Bewegungen und neuen Schwung. Das Universum widersteht neuem Schwung. Das Universum widersteht Veränderungen. Um also Veränderungen in deinem Leben anzustoßen, musst du so viel Kraft und Energie, so viel Entschlossenheit, Gedanken, Fokus und Willenskraft wie möglich auf die kleinste Bewegung konzentrieren. Je größer die Veränderung, desto größer die Konzentration der Kraft, die erforderlich ist. Deshalb ist es klug, bei Veränderungen zunächst einen kleinen Schritt zu machen, aber alles dafür zu geben, und dann den nächsten Schritt und den nächsten. Als Moses von Gott berufen wurde, zog er als Erstes seine Sandalen aus – der erste Schritt, die kleinste Bewegung –, aber das veränderte die Welt. Das Erste, was die Apostel tun mussten, war, ihre Fischernetze fallen zu lassen – der erste Schritt und die kleinste Bewegung –, aber auch das sollte die Welt verändern. Wende das Gesetz der Veränderung und die Kraft Gottes auf den ersten Schritt an, und du wirst den Ball ins Rollen bringen ... und vielleicht sogar die Welt verändern.

Die Mission: Was ist die Veränderung, der neue Weg, den Gott für dein Leben will? Konzentriere deine Energie auf den ersten Schritt und wende das Gesetz der neuen Dynamik an.

Exodus 3:5; Markus 1:17–20; Markus 2:11–12

Geistige Gangschaltung und das Geheimnis echter

Veränderung

DIE TISHI-OFFENBARUNG

TDER LEHRER führte mich in einen der kleineren Räume innerhalb der Schriftrollenkammer.

„Tischri“, sagte er, „ist der intensivste Monat im hebräischen Kalender ... der Monat, der das heilige hebräische Jahr abschließt. Und wenn das heilige hebräische Jahr das Geheimnis des Zeitalters birgt, dann birgt der letzte Monat des heiligen Jahres, Tischri, das Geheimnis des Endes des Zeitalters. Und könnte es sein, dass Tischri auch das Geheimnis des Endes von Gottes Wort selbst birgt?“

„Das Ende der Bibel? Das Buch der Offenbarung?“

„Ja, könnte der Monat Tishri das Geheimnis der Offenbarung bergen?“

Daraufhin holte er eine der Schriftrollen und rollte sie auf dem Holzständer auf.

„Das Buch der Offenbarung“, sagte er und zeigte auf die Schriftrolle. „Tischri ist der siebte Monat des heiligen Jahres, sieben, die Zahl der Vollendung. Und was finden wir im Buch der Offenbarung? Es ist voll von der Zahl sieben. Und wie beginnt der siebte Monat, Tischri?“

„Mit dem Fest der Posaunen?“

„Und ich sah die sieben Engel“, las der Lehrer aus der Schriftrolle, „die vor Gott standen, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.“ Was sehen wir im Buch der Offenbarung? Das Posaunenfest. Und was ist Tishri noch? Jom Kippur, der Tag des Gerichts. Und was sehen wir in der Offenbarung? „Die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“ Und so wie Mensch und Gott am Jom Kippur einander gegenüberstehen, so ist es auch im Buch der Offenbarung. Im Monat Tischri wird Gott zum König ausgerufen. So ist es auch in der Offenbarung. Und im Monat Tishri kommt das Laubhüttenfest, das größte Fest, das Fest des Königreichs und die Zeit, in der man mit Gott in der Heiligen Stadt wohnt. So endet die Offenbarung mit Gottes Königreich auf Erden, mit Feierlichkeiten und damit, dass Gott mit seinem Volk in der Heiligen Stadt wohnt, wie geschrieben steht: „Siehe, die Hütte Gottes ist bei den Menschen.“

„Du hast eins vergessen“, sagte ich. „Tischri endet mit Schemini Atzeret, dem geheimnisvollen Tag.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „der Tag, der von der Ewigkeit spricht.“

Und so endet die Offenbarung mit dem gleichen Tag, dem Tag der Ewigkeit ... und sie werden regieren für immer und ewig.“ Siehst du“, sagte er, „Gottes Pläne haben nur perfekte Enden. Und so ist für diejenigen, die ihn ihre Geschichte schreiben lassen, das Ende dasselbe ... perfekt. Ihr Ende ... ist der Himmel.“

Die Mission: Am Ende werden wir im Licht Gottes erscheinen, ohne etwas zu verbergen. Bereite dich auf diesen Tag vor. Entferne alle Dunkelheit. Lebe jetzt in vollkommenem Licht.

3. Mose 23,23–44; Offenbarung 8,2; 14,7; 19,16; 20,4; 21,3; 22,5

Der Löwe von Tischri

STELL DIR VOR

I STELL DIR VOR", SAGTE DER LEHRER, "es gäbe eine Welt, in der die Leute Schmuck in Form von elektrischen Stühlen tragen würden ... wo Modelle von elektrischen Stühlen die Spitzen heiliger Gebäude krönen würden, wo die Leute Lieder über einen bestimmten elektrischen Stuhl sangen. Stell dir eine Welt vor, in der die Leute in diesem elektrischen Stuhl Hoffnung, Gnade, Liebe, Vergebung, Wiederherstellung, Erlösung und neues Leben fanden. Was würdest du denken?"

„Ich würde denken“, antwortete ich, „dass das verrückt wäre.“

„Ja, aber mit einer kleinen Änderung: Was ich gerade beschrieben habe, war *diese* Welt. Ersetze einfach ein Instrument der Todesstrafe durch ein anderes, und du hast die Erde.“

„Durch was denn?

„Ersetzt den elektrischen Stuhl durch das Kreuz. Das Kreuz ist genauso ein Hinrichtungsinstrument wie der elektrische Stuhl, der Galgen oder die Guillotine. Aber was es von allen anderen Hinrichtungsinstrumenten unterscheidet, ist, dass der Messias, der Sohn Gottes, daran gestorben ist. Und das ändert alles. Wir leben in einer Welt, in der Menschen Schmuck in Form eines Hinrichtungsinstruments tragen, in der heilige Gebäude mit Nachbildungen dieses Todesinstruments gekrönt sind, in der Menschen Lieder darüber singen und in der viele Menschen darin Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit und neues Leben finden.

Was zeigt das? Wie radikal es ist.

„Ja, und wie radikal ist die Macht Gottes im Messias. Ein Hinrichtungsinstrument zu nehmen und es in ein Objekt der Liebe und Barmherzigkeit zu verwandeln, in dem Menschen Hoffnung, Gnade und neues Leben finden – nur der Messias, nur der Sohn Gottes konnte so etwas verwirklichen. Ein Instrument, das geschaffen wurde, um den Tod zu bringen, bringt jetzt Leben ... lässt uns jetzt lebendig werden ... ein Instrument des Gerichts befreit uns jetzt vom Gericht ... das böseste Objekt der Antike verwandelt sich jetzt in das mächtigste Zeichen der Liebe, das die Welt je gesehen hat – das ist die Macht Gottes. Und so steckt in diesem einen Gegenstand die Kraft, jede Dunkelheit in deinem Leben in Licht zu verwandeln, jede Trauer in Freude, jedes Böse in Gutes, jede Sünde so weiß wie Schnee, jede Niederlage in einen Sieg und jeden Tod in Auferstehung. Das ist die wundersame und radikale Kraft des Hinrichtungspfahls, der zum Zeichen ewiger Liebe geworden ist.

Die Mission: Nutze noch heute diese mega Kraft, um Dunkelheit in Licht, Niederlage in Sieg und Tod in Leben zu verwandeln. Fang an, die Dinge auf den Kopf zu stellen.

Jesaja 52,13–15; Johannes 3,14; 1. Korinther 1,18–28; Epheser 1,6–7 Die

radikale Liebe

DIE TAGE DER EINZIGEN EWIGKEIT

W „Was ist wertvoller“, fragte der Lehrer, „das, was häufig vorkommt, oder das, was selten ist?“

„Das Seltene“, antwortete ich.

„Und was ist wertvoller: das, was selten ist, oder das, was extrem selten ist?“ „Das, was extrem selten ist“, sagte ich.

„Wie wertvoll ist dieses Leben?“, fragte er. „Wie wertvoll ist deine Zeit auf der Erde?“ „Ich weiß es nicht.“

„Ist es selten oder ist es alltäglich?“, fragte er.

„Ich würde sagen, es ist häufig, da jeder Mensch sie hat. Und sie besteht aus unzähligen Momenten, jeden Tag, jedes Jahr.“

„Dann wäre es also nicht besonders wertvoll“, sagte er. „Nehmen wir mal an, deine Zeit auf der Erde beträgt hundert Jahre. Aber die Zeit vergeht tausend Jahre lang. Deine Zeit auf der Erde wird selten, sie macht nur noch ein Zehntel der Zeit aus. Und was passiert, wenn eine Million Jahre vergangen sind? Wie lang war deine Zeit auf der Erde?“

„Ein Zehntausendstel.“

„Ein Zehntausendstel der Zeit, eins zu zehntausend ... echt selten. Was passiert nun, wenn wir die Ewigkeit betrachten? Was passiert mit deiner Zeit auf der Erde im Licht der Ewigkeit?“

„Sie wird zu einem Mal in der Ewigkeit.“

„Dein Leben auf der Erde wird also zu einem Zehntausendstel der Ewigkeit“, sagte er. „Wie selten ist das?“ „Sehr“, antwortete ich.

„Unendlich selten“, sagte er. „Wie wertvoll ist also deine Zeit auf der Erde?“ „Von unendlichem Wert.“

„Das stimmt. Deine Tage auf der Erde kommen nur einmal in einer Ewigkeit ... nur einmal. Jeder Moment, den du hast, kommt nur einmal in einer Ewigkeit ... und nie wieder. Jeder Moment ist ein einmaliger Moment in der Ewigkeit, ein Moment, der einmal in einer Ewigkeit vorkommt. Deshalb ist jeder Moment unendlich wertvoll ... unendlich kostbar. Wie solltest du also leben?“

„Indem du jeden Moment schätzt.“

„Nutze also jeden Moment. Denn er kommt nie wieder.

Was auch immer du Gutes tun möchtest, tu es jetzt. Behandle jeden Moment, als wäre er unendlich selten und von unendlichem Wert ... denn das ist er. Denn jeder Moment und dein Leben selbst kommen nur einmal in einer Ewigkeit.“

Die Mission: Was auch immer du Gutes tun willst, mach es jetzt. Nimm diesen Tag so, als ob er nur einmal in einer Ewigkeit kommt – denn das tut er auch.

Psalm 90,10–12; Römer 13,11–14; 2. Korinther 6,1–2; Epheser 5,16 Ich werde

diesen Weg nicht wieder gehen

DAS PURPURNE GEHEIMNIS

TDER LEHRER hielt ein purpurfarbenes Tuch in der Hand und ließ es durch seine Finger gleiten, als würde er es untersuchen. Dann legte er es in meine Hände. „Die Farbe Purpur“, sagte er. „Sie war überall in der Stiftshütte zu finden, auf den Vorhängen und Vorhängen, sogar in den Gewändern der Priester. Schau dir jetzt das Tuch an, das ich dir gegeben habe. Es ist purpurfarben. Es sollte aus purpurfarbenen Fäden bestehen, aber das ist es nicht. Wenn du genau hinsiehst, wirst du keine finden.“

Also schaute ich es mir genauer an. Und wie er gesagt hatte, konnte ich in dem Stoff keinen einzigen violetten Faden finden. Stattdessen bestand er aus winzigen blauen und roten Fäden, die fein miteinander verwoben waren.

„Violett ist die Verbindung von Blau und Rot. Und wenn du dir die Vorhänge der Stiftshütte ansiehst, findest du die Farben Blau, Violett und Rot. Die Farben kommen in den Anweisungen zum Bau der Stiftshütte immer wieder vor, dieselben drei Farben und in derselben Reihenfolge: ‚blau, violett und scharlachrot‘.“

„Warum?“

„Das Zelt der Begegnung war der Ort der Vereinigung, der Versöhnung, der Begegnung zweier Realitäten, Gottes und des Menschen.“

„Und so standen die Farben für Gott und den Menschen?“

„Blau ist die Farbe des Himmels, des Firmaments ... sie steht für das Himmlische, für Gott. Deshalb kommt Blau an erster Stelle.“

„Und die Farbe Rot ... Scharlachrot?“

Auf Hebräisch heißt *Mensch* „Adam“. *Adam* kommt vom hebräischen Wort für rot. Rot ist die Farbe der Erde im Nahen Osten, wo der Mensch entstanden ist. Und scharlachrot ist das Symbol für Sünde und Schuld. Rot ist die Farbe des Menschen ... Was ist dann Lila? Lila ist die Verbindung von Blau und Rot. Und so steht es für die Verbindung von Gott und Mensch, Himmel und Erde. Aber damit Lila entstehen kann, muss es eine vollständige Verbindung geben ... die Verbindung von allem, was heilig ist, mit allem, was nicht heilig ist, von allem, was Gott ist, mit allem, was wir sind ... mit allem, was *du* bist ... so vollständig verbunden, dass Gott als Sünde erscheint. Und als diese vollständige Verbindung näher rückte, wurde der Himmlische geschlagen und verspottet und musste eine Dornenkrone tragen ... Und dann wurde er mit einem Gewand bedeckt. Und weißt du, was für ein Gewand das war? Es war ein violettes Gewand ... ein violettes Gewand, um den zu bedecken, in dem Himmel und Erde, Gott und Mensch, Blau und Rot ... vollständig eins werden ... violett.

Die Mission: Verbinde heute alles Rote mit allem Blauen. Verbinde alles Gottlose mit Gott und Gott mit dem Gottlosen – so sehr, dass es violett wird.

2. Mose 26,31; Johannes 19,1–6; Philipper 4,5–7; 1. Timotheus 1,15

Das purpurrote Geheimnis I–IV

DER SABBAT DER ZEITEN

TDER LEHRER HATTE mich und ein paar Schüler zu sich in seine Wohnung zum Sabbatessen eingeladen. Die Sonne war gerade untergegangen. Wir saßen um einen Tisch herum

, der mit Essen gedeckt war, während einer der Schüler die beiden Sabbatkerzen anzündete und der Lehrer für das Essen dankte. Dann fingen wir an zu essen.

„Was ist der Schabbat“, fragte der Lehrer, „der Sabbat?“

„Das ist der Tag, der von allen anderen Tagen der Woche getrennt ist“, sagte ein Schüler. „Ja“, sagte der Lehrer. „Und was noch?“

„Der letzte Tag der Woche“, sagte ein anderer. „Er kommt am Ende.“ „Und was noch?“, fragte er.

„Der Tag des Herrn“, sagte ich, „der Tag der Ruhe, der heilige Tag.“

„Und was machen die Juden am Sabbat?“, fragte der Lehrer. „Sie ruhen sich von all ihren wöchentlichen Arbeiten aus“, sagte einer der Schüler, „und widmen sich Der Tag für das Gebet, für das Wort Gottes, für die Anbetung ... und für Gott.“

„Der Sabbat birgt ein Geheimnis“, sagte der Lehrer, „einen Schatten dessen, was vor uns liegt. Das kommende Zeitalter ist das Zeitalter des Schabbat, das Sabbatzeitalter. Denn wie der Sabbat am Ende der Woche kommt, so wird das Sabbatzeitalter am Ende der Geschichte kommen. Und wie der Sabbat von allen anderen Tagen der Woche unterschieden ist, so wird das Sabbatzeitalter von allen anderen Zeitaltern unterschieden sein. Es wird der Sabbat der Zeitalter sein, das Zeitalter des Herrn, das Zeitalter der Ruhe. Dann werden die Nationen von Kriegen ausruhen, und das jüdische Volk wird von seinen Lasten ausruhen, und Frieden wird die Erde bedecken, und der Löwe wird sich neben dem Kalb niederlegen. Und so wie der Sabbat der Tag Israels ist, so wird das Sabbatzeitalter das Zeitalter Israels sein ... ein heiliges Zeitalter, ein Zeitalter, das ganz Gott geweiht und gesegnet ist. Als der Messias vom Sabbat und seiner Beziehung zu ihm sprach, was hat er gesagt?“

„Er sagte: ‚Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat‘“, antwortete ich.

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und so wird auch in der Sabbatzeit der Menschensohn, der Messias, Herr darüber sein. Und darin liegt der Schlüssel. Selbst vor dem Kommen der Sabbatzeit kannst du schon jetzt in ihren Segnungen leben. Wenn der Messias der Herr des Sabbats ist, dann wird die Sabbatzeit für dich jetzt beginnen, wenn du ihn wirklich zum Herrn über jeden Bereich deines Lebens machst. Denn wo der Messias Herr ist, da ist das Königreich und das Zeitalter des Sabbats.“

Die Mission: Mach den Herrn des Sabbats noch mehr zum Herrn deines Lebens. Und lerne das Geheimnis, schon jetzt im Zeitalter des Sabbats zu leben.

2. Mose 20,8–11; Jesaja 11,1–9; Markus 2,27–28

Das Zeitalter des Sabbats

DER TAG DER ZEIT UND DER ZEITLOSIGKEIT

TDIESMAL war ich es, der den Lehrer in die Schriftkammer führte, oder besser gesagt, er ließ mich zuerst eintreten. Ich hatte ihn gebeten, mich dorthin zu bringen, zu der Schriftrolle

Jesaja. Ich hatte so ein Gefühl und eine Frage. Gemeinsam rollten wir die Schriftrolle bis zu Jesaja 53 auf.

„Bitte übersetz das“, sagte ich, „wörtlich.“

Also fing er an, Jesajas Prophezeiung über den Messias zu lesen, der für die Sünden anderer stirbt.

„Denn er wird vor ihm wachsen wie ein zarter Spross“, sagte er.

„Im Hebräischen steht das im Futur?“, fragte ich.

„Ja“, sagte er.

„Lies weiter.“

„Er wird verachtet und von den Menschen abgelehnt, ein Mann voller Schmerzen und mit Leiden vertraut.“

„In welcher Zeitform?“, fragte ich.

„Die Gegenwartsform“, sagte er und las weiter. „Er hat unsere Schmerzen auf sich genommen und unsere Leiden getragen.“

„Die Zeitform?“

„Es ist in der Vergangenheitsform.“

„Wie kann das sein?“, fragte ich. „Es war eine Prophezeiung, die geschrieben wurde, bevor die Ereignisse stattfanden. Wie kann sie in der Vergangenheitsform geschrieben sein, als ob sie bereits geschehen wäre, bevor sie geschah? Und wie kann dasselbe Ereignis in allen drei Zeitformen geschrieben sein, in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft?“

„Weil“, sagte der Lehrer, „es sich um das Ereignis der Erlösung durch Gott handelt ... ein Ereignis, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft umfasst, jedes Ereignis von jedem

Sünde ... in der Vergangenheit und für alle Sünden, die wir gemacht haben ... in der Gegenwart und für jede Sünde, die wir jetzt begehen ... und in der Zukunft und für alle Sünden, die wir noch begehen werden ... Es ist das Spiel der Zeiten, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, dass keine Sünde und kein Ereignis außerhalb seiner Macht liegt, um berührt und erlöst zu werden. Denn die Liebe Gottes ist nicht an die Zeit gebunden . . . Es ist die Zeit, die an die Liebe Gottes gebunden ist. Was vor zweitausend Jahren an einem Kreuz in Judäa geschah, ist ein Geheimnis . . . der Tag der Zeit und der Zeitlosigkeit, der doch alle Zeit und alle Zeiten in der Liebe Gottes enthält.

Die Mission: Deine Zukunft ist bereits durch deine Erlösung enthalten und von ihr bedeckt. Denke über diese Tatsache nach und finde dadurch Frieden und lebe in Zuversicht.

Jesaja 1:18; 53; 1. Johannes 1:7; Offenbarung 13:8

Göttliche hebräische Zeitreise

DAS VERSPROCHENE LAND WILDERNESS

WIR STEHEN am Rand einer Klippe und blicken auf ein riesiges Wüstenpanorama. „Die Israeliten wanderten vierzig Jahre lang durch eine Wüste wie diese, um

ins Gelobte Land. Man kann sich die Erleichterung und Freude kaum vorstellen, als sie endlich ihr Ziel erreichten und ihre Tage in der Wüste vorbei waren. Was bedeutet das Gelobte Land?

„Der Ort, an den Gott dich bringt ... dein Schicksal, das Ziel deiner Berufung, der Ort der Freude, des Segens, der Vollendung, wo seine Verheißungen erfüllt werden ... ein Schatten des Himmels.“

„Und was symbolisiert dann die Wüste?“

„Den Ort, den du durchquerst, um an den Ort zu gelangen, an den Gott dich ruft – den Ort der Reise zu dem Ort, an dem Gottes Verheißungen erfüllt werden.“

„Die Wüste und das Gelobte Land sind also zwei ganz unterschiedliche Orte, ein Land voller Entbehrungen und ein Land der Ruhe und des Segens. Aber du musst wissen: Die Wüste ist auch *Teil des Gelobten Landes*. Im Gelobten Land gibt es die Wüste von Judäa, die Wüste von Araba und die Wüste von Negev, die zusammen mehr als die Hälfte des Landes Israel ausmachen. Der größte Teil des Gelobten Landes ist Wildnis. Die Wildnis ist auch Teil des Gelobten Landes. Jetzt hör mir gut zu“, sagte er. „In deinem Leben wirst du Wildnis erleben, Zeiten der Not, Verluste, Herausforderungen, Tränen, aber auch Zeiten des Wartens oder einfach Zeiten, in denen du nicht dort bist, wo du sein möchtest. Denkt also an diese Wahrheit: In Gott kann sogar die Wüste Teil des Gelobten Landes sein. Mit anderen Worten: Die Wüste liegt nicht außerhalb von Gottes Plänen und Versprechen. Sie ist der Ort, an den Gott euch gebracht hat. Und Gott wird sie nutzen, um seine Pläne zu verwirklichen und die Berufung und Verheißung eures Lebens zu erfüllen. In Gott wird sogar die Wüste zu einem Ort des Segens. Und wenn Gott mit euch ist, dann ist auch eure Reise Teil eures Ziels. Und euer Leben auf Erden ist auch Teil des Reiches Gottes. Und so könnt ihr sogar während eurer Reise auf Erden ein himmlisches Leben führen. Deshalb, egal wo ihr euch befindet, egal in welcher Situation ihr seid, egal wie eure Umgebung aussieht, freut euch, geht vorwärts ... und entscheidet euch, schon jetzt in Sieg zu leben ... Denn am Ende werdet ihr sehen ... dass eure Wüste Teil des Gelobten Landes war.“

Die Mission: Der Himmel ist nicht nur nach diesem Leben, sondern auch in diesem Leben. Lebt diesen Tag als den Beginn des himmlischen Lebens, als den Anfang des Himmels.

Jesaja 35,1–10; 40,3–4; 51,3; Hebräer 11,9–10

Die Midbar

DER FALL RUSSLAND

WIR SCHAUTEN in den Nachthimmel, als ich etwas ansprach, worüber ich nachgedacht hatte.

„Ich hab über den Bund Abrahams nachgedacht“, sagte ich, „und mich gefragt, wie das mit Russland und der Sowjetunion war. Die Sowjetunion hat das jüdische Volk nicht gesegnet. Trotzdem war sie eine der beiden größten Weltmächte.“

„Das ist keine mechanische Formel“, sagte er, „oder eine, bei der jede Auswirkung sofort sichtbar wird. Aber schauen wir uns das mal an. Im späten 19. Jahrhundert haben die russischen Zaren und die zaristische Regierung einen totalen Krieg gegen die in Russland lebenden Juden begonnen. Sie haben gewalttätige Massenaufstände gegen sie angezettelt, *die Pogrome* genannt wurden. Sie wollten die Juden aus dem Land vertreiben oder sie ermorden. Aber der Bund Abrahams besagt, dass das, was man dem jüdischen Volk antut, auch einem selbst angetan wird. Und wie es dem jüdischen Volk angetan worden war, kam es in Russland zu Massenaufständen gegen den Zaren und die zaristische Regierung, die gestürzt wurden. Russland war nun kommunistisch, die Sowjetunion. Aber unter sowjetischer Herrschaft hielt der Antisemitismus an, und die Juden Russlands wurden unterdrückt und wie ein unterworfenes Volk behandelt. Die Sowjetunion war also selbst eine gefangene Zivilisation. Dann, im Zweiten Weltkrieg, kämpfte die Sowjetunion gegen Hitler, den Feind und Vernichter des jüdischen Volkes, und trug entscheidend zu seiner Niederlage und zur Befreiung des jüdischen Volkes aus den Konzentrationslagern bei. So hatte sie das jüdische Volk militärisch gesegnet ...

„Die Sowjetunion wurde also militärisch gesegnet, um eine Supermacht zu werden.“

„Ja, aber innerhalb ihrer Grenzen wurden die Juden immer noch unterdrückt ...“

„Nach dem Bund mit Abraham sollten sie also militärisch gesegnet, aber im Inland verflucht und unterdrückt sein.“

„Und genau das ist passiert. Aber dann, Ende der 1980er Jahre, hat die Sowjetunion ihre Unterdrückung des jüdischen Volkes beendet und ihm die Freiheit gegeben, das Land zu verlassen. Und genau zu dieser Zeit wurden Russland und Osteuropa von der Unterdrückung durch den Kommunismus befreit. Ich werde diejenigen segnen, die dich segnen, und diejenigen verfluchen, die dich verfluchen.“

„Erstaunlich“, sagte ich, „ein Versprechen, das einem Zeltbewohner aus dem Nahen Osten gegeben wurde und das den Aufstieg und Fall von Supermächten bestimmt.“

„Weil der Gott dieses Zeltbewohners echt ist ... und treu. Und wenn er sein Wort gibt, kannst du dich darauf verlassen. Es ist stärker, viel stärker als Könige und Supermächte.“

Die Mission: Denk mal darüber nach: Das Wort Gottes ist stärker als Mächte, sogar als Supermächte. Leb heute danach und nutz diese Kraft, um zu gewinnen.

Genesis 12:3; Deuteronomium 7:9; Jeremia 16:15 Das

chaldäische Geheimnis der Weltgeschichte I–III

DIE UNERKLÄRLICHE GLEICHUNG

MIT EINEM STOCK begann der Lehrer, Buchstaben und Symbole in den Sand zu zeichnen, zuerst eine Null, dann ein Pluszeichen, dann ein X , dann ein Gleichheitszeichen und dann das Buchstaben A . $0+X=A$. „Das ist eine Gleichung“, sagte er. „Die Null steht für ein Leben und eine Bewegung, die zunichte gemacht wurden, nämlich die des jüdischen Rabbiners Jeschua. Seine Anhänger hatten geglaubt, dass ihr Anführer der Messias sei. Aber alles endete traumatisch mit seiner öffentlichen Hinrichtung am Kreuz. Sie waren demoralisiert, traumatisiert, trauerten, waren gebrochen und fürchteten um ihr Leben. Wenn jemals eine Bewegung zerschlagen wurde, dann diese. Aber dann passierte etwas. Die zerschlagenen und gebrochenen Anhänger des gekreuzigten Rabbis verwandelten sich in das selbstbewussteste, unbeugsamste, furchtloseste und siegreichste Volk, das die Welt je gesehen hat. Ihre Verzweiflung wich der Hoffnung und ihre Trauer einer unbesiegbaren Freude. Ihre Angst vor Verfolgung verschwand vollständig, ebenso wie ihre Angst vor dem Tod. Sie wurden unaufhaltsam und veränderten den Lauf der Weltgeschichte.“

Er zeigte auf das A und fuhr fort: „Das A steht für alles, was nach dieser Veränderung passiert ist, ein Alpha, für den Neuanfang. Was ist also passiert? Wie kommt man von 0 zu A , vom Tod und der totalen Zerstörung zur Überwindung der Welt? Von Trauer zu Freude? 0 plus X ergibt A . Es ist X , das alles verändert. Also, was ist X ?“

Er wartete auf meine Antwort. Ich schwieg, also fuhr er fort: „Rechnen wir mal: X muss das Gegenteil von 0 sein. 0 ist der Tod. Und die Kraft von X muss größer sein als die Kraft von 0 . Die Kraft von X muss also größer sein als der Tod. Und da 0 ein echtes und historisches Ereignis war, muss X ein ebenso echtes und historisches Ereignis sein. Es ist X , das Trauer in Freude verwandelt und die Angst vor dem Tod zunichte macht. Und es ist X , das die Überwindung von 0 darstellt. Also muss X nichts Geringeres sein als die Überwindung des Todes. Was ist also X ?“

„Die Auferstehung“, sagte ich.

„Ja, X kann nur die Auferstehung bedeuten. Denn nur die Auferstehung konnte sie von 0 auf A bringen, vom Tod und vom Grab zu einem neuen Anfang, der so mächtig ist, dass er die Geschichte der Welt verändert. Es kann nur eine Antwort geben. X ist gleich dem leeren Grab, dem auferstandenen Messias. Und wenn du im Messias bist, dann gilt dieselbe Gleichung für dein Leben, und du hast dieselbe Kraft, die Kraft, das Ende zum Anfang zu machen, den Tod zum Leben, die Verzweiflung zur Hoffnung und die Trauer zur Freude. Und wenn du dich zerbrochen und am Ende fühlst, wird es diese Kraft sein, durch die du dich erhebst ... und die Welt überwindest. Nur diese Kraft erklärt die Gleichung deines Lebens und wird die Gleichung deines Sieges herbeiführen – die Kraft von X .

Die Mission: Wende heute die Kraft von X an. Tu, was du nicht tun konntest, und lebe, was du nicht leben konntest, außer durch die Kraft von X .

Apostelgeschichte 4,7–33; Römer 8,10–15; 1. Korinther 15,3–8; 1.

Johannes 1,1–4 Der Faktor Auferstehung

DER GEHEIME NAME GOTTES

Wir saßen auf der unteren Fensterbank und schauten in den sternklaren Nachthimmel.

„Gott hat einen Namen“, sagte der Lehrer, „einen Namen, der mit dir zu tun hat, und nur mit dir, einen geheimen Namen, dessen Bedeutung nur du kennst.“

„Ich verstehe nicht.“

„Als Jakob mit Gott rang, fragte Gott ihn nach seinem Namen. Und als er ihn nannte, änderte Gott seinen Namen von Jakob in Israel. Aber wusstest du, dass Jakob in dieser Nacht auch Gott nach *seinem* Namen fragte?“

„Und was hat er geantwortet?“

„Das steht nicht drin. Aber kurz nach der Begegnung hat Jakob den Namen Gottes offenbart. Er hat einen Altar gebaut und ihn El Elohai Yisrael genannt. *El Elohai Yisrael* bedeutet Gott, der Gott Israels. Was hat er damit gemeint?“

„Israel war Jakobs eigener Name. Wenn Jakob ihn also „der Gott Israels“ nannte, war das dasselbe, als würde er ihn „der Gott von mir“ nennen.“

„Genau. Und in der ganzen Bibel nennt sich Gott selbst den Gott Israels. Weißt du, es ist Gottes Wille, seinen Namen mit dem Namen seines Volkes zu verbinden. Und die Bibel sagt, dass du, wenn du wiedergeboren bist, auch Israel bist. Deshalb musst du auch deinen Namen mit dem Namen Gottes verbinden. Es reicht nicht aus, ihn einfach Gott zu nennen. Du musst ihm einen neuen Namen geben.“

„Wie kann ich Gott einen Namen geben?“

„Er muss dein Gott werden, der Gott von ...“, er hielt inne, „deinem Namen. Derjenige, der John heißt, muss ihn als den Gott von John kennen. Diejenige, die Mary heißt, muss ihn als den Gott von Mary kennen. Es ist sein Wille, dass dein Name in seinem Namen ist und dass sein Name mit deinem verbunden ist, so wie sein Leben mit deinem Leben verbunden ist und seine Identität mit deiner Identität. Sein geheimer Name ist so heilig wie alle seine anderen Namen. Er bedeutet, dass er der Gott eurer Existenz ist, eures Lebens, der Gott eurer Vergangenheit, der Gott eurer Bedürfnisse, der Gott eurer Wunden, der Gott eures Herzens. Er bedeutet, dass er der Gott von euch und allem, was ihr seid, ist ... Es ist also der Name, dessen Bedeutung nur ihr und er vollständig kennt. So bat Jakob Gott um seinen Namen und entdeckte ihn dann. Und für diejenigen, die ihn wirklich kennen, ist dies der Name, den auch sie entdeckt haben ... der heilige Name: der Gott von dir.“

Der Lehrer verließ mein Zimmer. Ich war jetzt allein, schaute aus dem Fenster in den sternklaren Himmel und dachte über die Liebe des Einen nach, der einen geheimen Namen trug ... den Gott von mir.

Die Mission: Sprich Gottes geheimen Namen aus – den Gott von dir, den Gott deines Namens. Denke darüber nach, was das bedeutet: Er ist der Gott von allem, was du bist, und hat deinen Namen in Seinen Namen aufgenommen.

Genesis 32,29–33,20; Psalm 18,2; Jesaja 48,1 Yeshuati

DAS GEHEIMNIS ISMAELS

Wir haben eines der Lager beobachtet, wo eine Gruppe Kinder spielte, in die Zelte rein- und rausflitzte, sich versteckte, lachte und rannte. und voneinander weg.

„In einem Zeltlager wie diesem“, sagte der Lehrer, „einem Lager mit Kindern, ereignete sich etwas, das den Frieden der ganzen Welt bedrohte ... ein Geheimnis zweier Kinder in einem Zeltlager in der Wüste.“

„Welches Lager war das?“, fragte ich.

„Das Lager von Abraham. Dort wurde Ismael, Abrahams erstgeborener Sohn und Sohn seiner Magd Hagar, aufgrund eines andauernden Konflikts praktisch aus der Familie verbannt. Isaak, Abrahams Sohn von seiner Frau Sarah, blieb zurück. Stell dir vor, du wärst Ismael. Für ihn war es das Ende der Welt, der Verlust von allem, was er kannte, sein Vater, sein Geburtsrecht, sein Erbe, die Verheißungen Gottes, der Bund, das Land Israel, einfach alles. Das hätte gereicht, um den Jungen verbittert, eifersüchtig und wütend werden zu lassen. Und doch segnete Gott Ismael und machte ihn zu einem großen Volk. Seine Nachkommen sollten weitaus zahlreicher werden als die Isaaks und weitaus mehr Land besitzen. Aber der Konflikt zwischen Ismael und Isaak sollte über die Jahrhunderte hinweg weiterbestehen. Aus Isaak ging das Volk Israel und das jüdische Volk hervor, dem das Land Israel und der Bund gegeben wurden.“

„Und wer“, fragte ich, „sind die Kinder Ismaels?“

„Sie wurden *Ismaeliten* genannt und schon seit Ewigkeiten mit den Arabern gleichgesetzt, sogar von alten und vorislamischen arabischen Stämmen. Mohammed selbst behauptete, ein direkter Nachkomme Ismaels zu sein, und im Koran lobte er ihn. Das Blut Ismaels fließt zweifellos durch die ganze arabische Welt, und dort wurden seine Identität und sein Mantel übernommen. Ismaels Wut hat mehr als einmal die Welt erschüttert und wütet weiter gegen seinen Bruder Isaak, das Volk Israel, und worum geht es dabei? Um das Geburtsrecht, um das Land, um Abrahams Vermächtnis und um Isaaks Erbe. Und so ruht das Schicksal der Welt auf diesem alten Geheimnis, das in den Zelten Abrahams begann. Was sagt dir das Geheimnis Ismaels? Lass niemals Bitterkeit in dir Wurzeln schlagen. Erlaube dir niemals, als Opfer zu leben. Verweile niemals bei den Segnungen, die du nicht hast, und verpasse nicht all die Segnungen, die du hast. Und derjenige, der am meisten gesegnet ist, ist nicht derjenige, dem am meisten gegeben wurde, sondern derjenige, der am meisten empfangen hat und am meisten bei den Segnungen verweilt, die ihm gegeben wurden.“

Die Mission: Lebe den heutigen Tag, ohne dich auf die Segnungen zu konzentrieren, die du nicht hast, sondern denke an all die Segnungen, die du hast.

Genesis 17:20–21; 21:12–21; Epheser 4:30–5:21 Das

Geheimnis um Ismael

DIE JAHRESZEITEN DER ERNTE

WIR SÄEN unter einem Olivenbaum in einem der Schulgärten. Der Lehrer bückte sich, hob eine der Oliven auf, die auf den Boden gefallen war, und gab sie mir.

und hielt sie in seiner Hand.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter“, sagte er. „Das hat der Messias seinen Jüngern über die Ernte der Erlösung gesagt, eine Ernte, die jedes Kind Gottes einbringen muss. Auf welche Ernte bezog er sich dabei?“

„Ich würde sagen, auf die Ernte Israels.“

„Das ist richtig. Aber die Ernte Israels war nicht nur eine, sondern viele. Ihre Ernte bestand aus vielen Ernten. Zuerst kam die Gerstenernte im Frühling, dann die Weizenernte, dann die Obsternte, die Feigenernte, die Dattelernte, die Granatapfelernte, die Olivenernte und die Weinernte im Herbst.

Jede Ernte hatte ihre Zeit. Wenn du die Ernte nicht zur richtigen Zeit eingebracht hast, hast du deine einzige Chance verpasst.

Er ließ die Olive wieder auf den Boden fallen.

„So ist es auch mit der Ernte der Erlösung. Es gibt nicht nur eine, sondern viele. Die Ernte der Erlösung besteht aus vielen Ernten. Und jede Ernte hat ihre bestimmte Jahreszeit und ihren bestimmten Zeitpunkt. Wenn du die Ernte nicht zur bestimmten Zeit einbringst, vergeht ihre Jahreszeit, und die Zeit und die Chance, die du hattest, um sie einzubringen, sind vorbei.“

„Welche Ernten?“

„Die Ernte deiner Lieben. Du hast nur eine begrenzte Zeit, um ihnen Gottes Liebe zu zeigen. Wenn du nicht erntest, vergeht die Jahreszeit. Die Ernte deiner Freunde. Die Ernte der Menschen in anderen Ländern, die das Wort der Erlösung hören müssen. Die Ernte von Bekannten und Menschen, die du nur für kurze Zeit sehen wirst. Für jeden Menschen in deinem Leben gibt es eine bestimmte Zeit und Jahreszeit. Sie werden nicht immer in deinem Leben sein ... und du wirst nicht immer in ihrem Leben sein. Jede Jahreszeit geht vorbei. Menschen kommen und gehen in deinem Leben ... und dann verlassen sie diese Welt, und die Jahreszeit ist vorbei. Und dann wirst auch du diese Welt verlassen. Und was du nicht geerntet hast, wird für immer verloren sein. Nutze also deine Zeit in dieser Welt. Hebe deinen Blick und sieh die Felder, die dich umgeben. Verpasse nicht die Ernten, die dir gegeben werden, oder die festgesetzten Zeiten, in denen du sie einbringen kannst. Warte nicht, denen das Wort der Erlösung zu verkünden, die es hören müssen. Zögere nicht, deine Liebe zu zeigen, zu vergeben oder um Vergebung zu bitten. Warte nicht, die Früchte zu tragen, zu denen dein Leben berufen ist. Jede Jahreszeit muss vergehen. Und nur das, was in seiner Jahreszeit geerntet wurde, wird für immer bleiben. Und dies sind die Jahreszeiten deiner Ernte.“

Die Mission: Heute ist der Tag der Ernte. Teile die gute Nachricht. Zeig deine Liebe. Vergib. Segne. Warte nicht. Die Zeit deiner Ernte ist jetzt.

Prediger 3,1; Jeremia 8,20; Matthäus 9,37; Lukas 10,2

Jahreszeiten der Ernte

DIE GESICHTER GOTTES

IEs war ein sonniger Tag. Wir standen neben einer Wasserlache, die sich durch den Wüstenregen gebildet hatte. Ich schaute auf mein Spiegelbild im Wasser, als ich die Spiegelbild einer anderen Person. Es war das Gesicht des Lehrers. Er stand hinter mir.

„Stell dir vor“, sagte er, während ich ihn durch das Wasser sprechen sah, „stell dir vor, du siehst das Gesicht Gottes. Im Hebräischen lautet das Wort für *Gesicht* ‚*panim*‘. Fällt dir etwas daran auf?“

„Es hat *im* am Ende“, sagte ich. „Das macht es dann plural?“

„Ja, das würde es“, sagte er. „Das Wort ‚*Gesicht*‘ bedeutet also nicht wirklich ‚Gesicht‘, sondern ‚*Gesichter*‘. Wenn man also im Hebräischen vom Gesicht Gottes spricht, spricht man von den Gesichtern Gottes. Und was ist ein Gesicht? Es ist nicht das Wesen einer Person oder eines Wesens, sondern das Äußere. Es ist das, woran man jemanden erkennt. Und wie sieht man das Gesicht Gottes? Durch die *panim* ... durch seine vielen Gesichter. Du siehst sie in Seinen Segnungen, in Seiner Fürsorge, in allem Guten, das dein Leben gesegnet hat, in der Liebe, die Er in diejenigen gewoben hat, die sich einst um dich gekümmert haben, in jeder Freundlichkeit, die dir in deiner Not erwiesen wurde, in allem Guten, das dir von Seinem Volk gegeben wurde. In ihrer Liebe zu dir hat Er dich geliebt. In ihrer Hilfe für dich war Er es, der dir geholfen hat. Und in ihrer Ermutigung war Er es, der dich ermutigt hat. In ihrem *Panim*, in ihren Gesichtern, war das *Panim*, das Gesicht Gottes.

Und so wie Maria Magdalena in das Gesicht Gottes blickte, ohne zu erkennen, dass es sein Gesicht war, so hast auch du in deinem Leben in sein Gesicht geblickt, ohne zu erkennen, dass es das Gesicht Gottes war. Aber wenn du hinsiehst, wirst du es erkennen. Denn „selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“. Sucht immer das Gute, das Heilige und das Schöne, und ihr werdet es finden und das Gesicht Gottes sehen.

Er drehte sich vom Wasser weg. Ich tat es ihm gleich. Jetzt standen wir uns gegenüber.

„Und noch was“, sagte er. „Wenn du zulässt, dass dein Leben ein Gefäß für Seine Liebe ist und dein Herz von Seinem Geist bewegt wird, dann werden die Leute, wenn sie dich anschauen, das Gesicht Gottes sehen. Jetzt schau nochmal ins Wasser. Weißt du, was du da siehst?“

„Was?“

„Ein Gesicht“, sagte er. „Du siehst ... eines der Gesichter Gottes.“

Die Mission: Mach es dir heute zum Ziel, die Gesichter Gottes in all ihren Erscheinungsformen zu sehen. Und sei einer von ihnen.

Genesis 32,30; Numeri 6,24–27; Matthäus 5,8; 2. Korinther 3,7, 13, 18 Das

Gesicht des Messias

BAAL ZEVUV

HEr führte mich in eine Höhle, die ungefähr auf halber Höhe eines nicht so hohen Berges lag. In der Höhle war eine Kammer, die wie ein Lagerraum aussah. für verschiedene archäologische Fundstücke. Er bückte sich, hob eines der Objekte auf und trug es zum Eingang der Höhle, wo wir es im Licht untersuchten. Es war eine seltsame Metallfigur, ein Mann mit einem langen kegelförmigen Hut, der seinen rechten Arm hob, als wolle er etwas werfen.

„Das ist Baal“, sagte er, „ein Götzenbild von Baal.“

„Dafür haben sie ihre Kinder geopfert ...“, sagte ich.

Baal war Israels Ersatzgott, ihr Anti-Gott, der Gott, zu dem sie sich von Gott abwandten. Denn wann immer sie sich abwandten, war Baal immer da, um sie zu empfangen und die Lücke zu füllen. So war Baal der Gott dessen, was auch immer sie anstelle von Gott wählten. Und so erschien er ihnen in vielen verschiedenen Formen und mit vielen verschiedenen Namen. Baal war der Gott ihrer Abkehr vom Glauben. Ihm opferten sie ihre Kinder, und wegen ihm würden sie am Ende vernichtet werden. Einer der Namen, unter denen er bekannt war, war *Baal Zevuv*.

„Was bedeutet das?“, fragte ich.

„Zevuv bedeutet Fliegen“, sagte der Lehrer. „*Baal Zevuv* bedeutet also Herr der Fliegen. Baal Zevuv wurde später ins Griechische übersetzt und wurde zu einem Namen, der dir vielleicht bekannter ist.“

„Welcher Name?“

„Beelzebub.“

„Beelzebub? Ist das nicht der Name des Teufels?“

„Ja, das ist er.“

„Baal ist der Teufel?“

„Der Teufel hat viele Gesichter. Baal ist eins davon. Baal ist der Ersatzgott, und der Teufel ist Baal. Wenn man sich also von Gott abwendet, ist der Teufel immer da, um die Lücke zu füllen. Er ist der Gott der Abkehr von Gott. Was auch immer man anstelle von Gott wählt, in dieser Form wird er erscheinen. Deshalb bewegt sich eine Nation, die sich von Gott abwendet, nicht in Richtung Neutralität, sondern in Richtung Satan. Der Baal Russlands war der Kommunismus. Der Baal Deutschlands war der Nationalsozialismus. Die Erscheinungsformen waren unterschiedlich, aber das Ende war dasselbe. Der Feind vernichtet diejenigen, die ihn anbeten. So ist es mit allen, die Baal anbeten. Hütet euch also vor Götzenbildern. Hütet euch davor, anderen Göttern zu dienen, auch nicht den Göttern eurer Begierden. Bewahrt euer Herz, damit Gott euer einziger Gott ist. Denn am Ende ist jeder andere Baal Zevuv. Und Baal Zevuv ist Beelzebub.“

Die Mission: Gibt es etwas, wofür du lebst, dem du dienst, das du über Gott stellst? Sieh es als das, was es ist – Baal Zevuv. Flieh heute davor wie vor dem Teufel.

1 Könige 18,21; 1 Thessalonicher 1,9; Jakobus 4,7; 1 Johannes 2,15–17;

5,21 Der Gott mit tausend Gesichtern

DER TAG DER NEUGEBURT

HEr nahm die Thora-Rolle aus dem Schrein, legte sie auf den Tisch und schlug sie auf.
„Schau mal“, sagte der Lehrer, „das allererste Wort der Heiligen Schrift ... *B'Resheet*. Auf Hebräisch ist das ganze Buch nach diesem Wort benannt. Es ist das Buch *B'Resheet*.“

Er hielt inne, sah von der Schriftrolle auf und fuhr fort:

„Die Auferstehung fand an einem hebräischen Feiertag statt.“ „Am Tag der Erstlingsfrüchte“, sagte ich.

„Ja. Denn die Auferstehung war die Erstlingsfrucht der neuen Schöpfung.“ Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Schriftrolle zu.

„Das *B* in *B'Resheet* ist nur eine Vorsilbe, die ‚in‘ bedeutet. Das erste Wort der Bibel ist *Resheet*. Als die alten Rabbiner die Bibel ins Griechische übersetzten, wurde das Wort *Resheet* zu einem Wort, das auf der ganzen Welt bekannt wurde.“

„Welches Wort?“

„*Genesis*. *Genesis* ist die Übersetzung von *Resheet*. Und das Buch ist das Buch *Genesis*. Nun“, sagte der Lehrer, „weißt du noch, wie der Tag der Erstlingsfrüchte auf Hebräisch hieß?“

„*Yom Resheet*“, sagte ich, „der Tag des *Resheet* ... Es ist dasselbe Wort! Er ist also nicht nur an einem hebräischen Feiertag auferstanden, sondern an dem hebräischen Feiertag, der Tag des Anfangs genannt wird!“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Der Tag, an dem der Messias auferstanden ist, enthält genau dasselbe Wort, mit dem die Heilige Schrift, das Universum und die Schöpfung beginnen. Und auf Griechisch war der Tag, an dem der Messias auferstanden ist, ...“

„Der Tag der Schöpfung! Die Auferstehung ist die neue Schöpfung!“

„Es ist die Neogenese“, sagte er. „Und was passierte am ersten Tag der Schöpfung? Es war dunkel und leer. Und Gott sagte: ‚Es werde Licht!‘ Und es ward Licht. So war es auch am Tag der Neogenese: Es war dunkel und leer im Grab. Und Gott sagte: ‚Es werde Licht!‘ Und es ward Licht und neues Leben. Und aus diesem leeren Grab kommt die Kraft der *Genesis*, die Kraft der Neogenese für alle, die sie empfangen wollen. In der tiefsten Dunkelheit dieser Welt und dieses Lebens ist es die Kraft von ‚Es werde Licht!‘, und es ward Licht. Und in jedem Ende liegt die Kraft, einen neuen Anfang hervorzubringen, die Kraft der *Genesis*, die Kraft einer neuen Schöpfung. Für alle, die sie annehmen, ist es die Kraft, wiedergeboren zu werden. Denn der Messias ist unsere Neogenese.“

Die Mission: Wo in deinem Leben brauchst du einen Neuanfang? Nimm die Kraft der Auferstehung, das *Resheet*, und sag zu deinem Leben: „Es werde Licht!“

Genesis 1,1–3; Lukas 24,4–7; 2. Korinther 4,6; 5,17 Der

Tag der Schöpfung

Leben aus der Zukunft

WIR STEHEN in einer weiten, offenen Landschaft. Vor uns in der Ferne steht eine Gruppe von Dattelpalmen.
„Stell dir vor, dein Ziel ist es, zu diesen Palmen zu gelangen“, sagte der Lehrer. „Also nimmst du dir vor, von hier dorthin zu gehen. Aber was wäre, wenn du das Gegenteil tun würdest? Was wäre, wenn du dir vornehmen würdest, von dort hierher zu gelangen? Was wäre, wenn du es umgekehrt machen würdest und nicht von der Startlinie aus startest, sondern von der Ziellinie?“

„Ich verstehe nicht.“

„Wenn du es verstehst“, sagte er, „kann es dein Leben verändern. Der Messias sagte: ‚Auf Erden wie im Himmel‘, das Prinzip vom Himmel zur Erde. Weißt du noch, was das war?“

„Die Führung Gottes und seine Segnungen kommen vom Himmel auf die Erde. Deshalb müssen wir unser Leben vom Himmel zur Erde leben.“

„Ja. Aber was passiert, wenn wir das aus dem Bereich des Raums in den Bereich der Zeit übertragen? Der Himmel ist nicht nur das, was über uns ist, sondern auch das, was vor uns liegt. Der Himmel ist in gewisser Weise das, was am Ende kommt, am Ende der irdischen Geschichte und des irdischen Lebens. Der Himmel ist also auch das, was noch kommen wird, die Zukunft. Um vom Himmel zur Erde zu leben, musst du also auch das Geheimnis des Lebens lernen, nicht aus der Vergangenheit und nicht aus der Gegenwart ... *sondern aus der Zukunft* ... aus Gottes Zukunft.“

„Wie lebt man aus der Zukunft?“

Jedes Problem, das du hast, wird beantwortet werden, entweder im Himmel oder schon vorher. Das Geheimnis ist also, nicht aus dem Problem heraus zu leben, sondern aus der Lösung des Problems, aus der Antwort, noch bevor die Antwort da ist. Du musst dich entscheiden, nicht aus deiner gegenwärtigen Krise heraus zu leben, sondern aus ihrer zukünftigen Überwindung, nicht aus deinem gegenwärtigen Hindernis heraus, sondern aus seinem zukünftigen Durchbruch. Du bist in einem Kampf. In der Zukunft wird dieser Kampf gewonnen werden. Lebe also nicht aus dem Kampf heraus. Lebe aus seinem zukünftigen Sieg heraus. Wie geschrieben steht: Wenn du im Gebet bittest, glaube, dass du es erhalten hast, und danke Gott für das, worum du gebeten hast. Lebt aus dem Himmel, aus dem noch kommenden Reich, aus dem noch kommenden Leben, sogar aus *dem*, was ihr noch werden werdet. Kämpft den gewonnenen Kampf, lauft den Lauf, vollendet das Werk, startet von der Ziellinie, beginnt mit dem Sieg, freut euch jetzt schon über die Freude am Ende. Lebt jetzt aus dem, was eines Tages sein wird, und ihr werdet ein Leben in Segen und Sieg auf Erden führen, wie es im Himmel ist.

Die Mission: Lerne heute das Geheimnis, aus der Zukunft zu leben, kämpfe deinen gewonnenen Kampf, vollende dein vollendetes Werk und lebe aus dem vollendeten Du.

Matthäus 6,10; 16,18; Markus 11,24; Epheser 4,1 Wie

im Himmel

DIE GEHEIMNISVOLLE ROLLE

WIR WAREN in der Schriftrollenkammer, als er mir eine Aufgabe gab. „Es gibt eine Schriftrolle“, sagte der Lehrer, „in dieser Kammer, die anders ist als die anderen.“

„Wodurch unterscheidet sie sich?“

„Es sieht nicht aus wie die anderen Schriftrollen und auch nicht wirklich wie eine Schriftrolle.“ „Was steht darin?“

„Die Heilige Schrift, das Wort Gottes, die göttliche Offenbarung. Im Grunde ist sie wie die anderen Schriftrollen, aber sie hat besondere Eigenschaften. Sie wurde für Leute gemacht, die nie die anderen Schriftrollen studieren werden und noch nie gelesen haben. Selbst Leute, die kein Interesse am Lesen haben, werden diese Schriftrolle lesen. Sie werden sie lesen, ohne zu merken, dass sie sie lesen.“

„Klingt nach einer ziemlich erstaunlichen Schriftrolle.“

„Das ist sie“, sagte er. „Und das ist deine Aufgabe: Finde sie.“

„Wie sieht sie aus?“

„Sie ist mit blauem, braunem und weißem Stoff bedeckt.“

Also suchte ich in der gesamten Schriftrollenkammer nach der geheimnisvollen Schriftrolle, durchsuchte jede Plattform, jede Ecke und Nische und jedes Regal in jedem Schrank. Aber ich konnte nichts finden, was der Beschreibung entsprach, die ich erhalten hatte.

„Bist du sicher, dass es in dieser Kammer ist?“, fragte

ich. „Absolut“, antwortete er mit großer

Überzeugung.

Ich suchte noch mal, aber ohne Erfolg.

„Ich gebe auf“, sagte ich. „Es ist definitiv nicht hier. Wenn es hier war, ist es jetzt weg.“ „Aber es *ist* hier“, sagte er. „Ich sehe es gerade.“

„Wo?“

„Direkt vor mir“, sagte er. „Du bist es. Du bist die Schriftrolle Gottes. Du bist das Gefäß, auf das Er jetzt Sein Wort, Seine Botschaft der Erlösung und Seine göttliche Offenbarung geschrieben hat. Dein Leben ist die Übersetzung Seines Wortes, die Übersetzung Seiner Liebe, die Übersetzung Seiner Natur und Seiner Erlösung. Und es wird die beste Übersetzung sein, die viele jemals sehen werden, und die einzige Übersetzung, die manche jemals lesen werden.“

Wann immer sie Sein Wirken in deinem Leben sehen, Seine Gnade in deinen Taten und Seine Liebe in deiner Liebe, werden sie die Schriftrolle lesen. Und jetzt, da du weißt, wo sie ist, musst du sie nie wieder aus den Augen verlieren. Mach dein Leben zur Schriftrolle Gottes ... und Sein Wort wird die Verlorenen erreichen.

Die Mission: Übersetze heute die Schrift in Gedanken, Taten, Realität, Leben. Mach dein Leben zu einer Schriftrolle, zu einer lebendigen Übersetzung des Wortes Gottes.

Jeremia 31,33; Matthäus 5,16; 2. Korinther 3,2–3 Das

Buch deines Lebens

DER GEKREUZIGTE LOGOS

IEs war eine kühle Wüsten nacht. Der Himmel über uns war atemberaubend klar. Sein tiefschwarzer Hintergrund ließ eine riesige Vielzahl von Sternen sichtbar werden, die an einigen Stellen

waren so klein und zahlreich, dass sie zu einem weißen Nebel verschmolzen.

Der Lehrer schaute nach oben, während er sprach: „Am Anfang war das Wort ... und das Wort war bei Gott ... und das Wort war Gott. Er war am Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch ihn entstanden, und ohne ihn ist nichts entstanden, was entstanden ist.“ Stell dir das vor, sagte er. „Alle Dinge sind durch das Wort entstanden ... die Erde, die Ozeane, der Mond, die Sonne, die Sterne, die Galaxien und das Universum selbst, alles ist durch das Wort entstanden. Und was ist das Wort?“, fragte er.

„Das Wort Gottes“, antwortete ich.

„Ja, aber in der Originalsprache ist das Wort für *Wort* ‚logos‘. Und ‚logos‘ bedeutet auch ‚Ursache‘.“

„Alles ist durch ihn entstanden ... der Ursprung aller Dinge.“

„Der Logos hat das Universum erschaffen. Deshalb hängt die Existenz des Universums von der Existenz des Logos ab.“

Der Lehrer schaute auf den Boden und dann wieder zum Himmel.

„Aber der Kosmos ist gefallen“, sagte er. „Die Welt ist vom Bösen verdunkelt, und dieses Leben ist von Sünde verdunkelt. Und der Logos wurde Fleisch und wohnte unter uns ...“ Der Logos *wurde* Fleisch und Blut. Warum? Weil nur das, was Fleisch ist, für unsere Sünden sterben kann.

Wer ist am Kreuz
gestorben?“ „Der
Messias.“

„Der Messias ist der Logos. Es war der Logos, der am Kreuz gestorben ist. Der Logos wurde gekreuzigt. Das heißt, das Wort wurde gekreuzigt. Die Ursache von allem wurde gekreuzigt. Und wenn die Ursache gekreuzigt und vernichtet ist, dann ist auch die Wirkung vernichtet. Die Wirkung ist zunichte gemacht. Sie verschwindet. Wenn der Logos stirbt, ist der Kosmos zunichte gemacht ... die alte Welt stirbt ... das alte Leben stirbt, die gefallene Vergangenheit stirbt ... dein altes Ich stirbt. Und wenn die Ursache der Existenz beseitigt ist, werden alle Sünden deines Lebens aus der Existenz entfernt, als hätten sie nie existiert. Für alle, die in Messias sind, ist das Alte also weg. Und sie werden neu, wie es geschrieben steht: „Wenn jemand in Messias ist, ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!“ Denn der Logos ist gekreuzigt worden.

Die Mission: Der Logos ist gestorben, und mit ihm dein altes Leben. Also hör auf, dich von der Vergangenheit beeinflussen zu lassen. Lebe heute frei in der Neuheit, keine Vergangenheit zu haben.

Jesaja 43,18–19; 44,22–23; Johannes 1,1–14; 2. Korinther 5,14–17; Offenbarung 21:1–5

Die Keburah

DIE KRAFT VON APOLUO

IEs war eine harte Lektion, die ich nie vergessen werde. Der Lehrer ließ mich den ganzen Tag mit einem mit Steinen gefüllten Stoffrucksack auf dem Rücken herumlaufen.

Alles, was ich tat, wurde am Ende des Tages kam er zu mir und fragte: „Möchtest du ihn weiter tragen oder loslassen?“

„Ist das eine ernst gemeinte Frage?“, fragte ich. „Lass ihn los“, sagte er. Also tat ich es.

„Ich weiß“, sagte er, „das war keine schöne Erfahrung für dich. Aber so geht es vielen im Leben ... jahrelang. Im Lukasevangelium sagte der Messias zu seinen Jüngern, sie sollten vergeben. Aber hinter dem Wort „*vergeben*“ steckt das griechische Wort „*apoluo*“. Als Pilatus beschloss, Barabbas aus dem Gefängnis zu entlassen, steckt hinter dem Wort „*entlassen*“ dasselbe Wort: „*apoluo*“. Als der Messias eine Frau sah, die seit achtzehn Jahren an einer Krankheit litt, die sie verkrüppelt hatte, sagte er zu ihr: „Frau, du bist von deiner Krankheit befreit.“ Dann berührte er sie, und nach achtzehn Jahren war sie geheilt. Aber als er zu ihr sagte: „Du bist los“, war es wieder dasselbe Wort: *apoluo*. Und als die Gläubigen von Antiochia Barnabas und Paulus aussandten, um ihren Dienst in der Welt zu beginnen, stand hinter dem Ausdruck „*aussandten*“ wieder das Wort: *apoluo*.

„Das ist eine Menge Bedeutung für ein einziges Wort“, sagte ich. „Was ist der Zusammenhang?“

„Der Zusammenhang und der Schlüssel sind: *apoluo* bedeutet vergeben, aber auch loslassen. Wenn du nicht vergibst, kannst du nicht loslassen. Du bleibst gefangen und eingesperrt. Aber dasselbe Wort bedeutet auch Heilung. Vergebung ist also mit Heilung verbunden und das Nicht-Vergeben mit dem Fehlen von Heilung. Wer nicht vergeben kann, macht sich selbst kaputt. Und dasselbe Wort bedeutet auch, weiterzugehen und für Gottes Zwecke ausgesandt zu werden. Wenn du nicht vergibst, kannst du nicht weitergehen oder Altes loslassen. Du kannst auch nicht ausgesandt werden und Gottes Berufung für dein Leben erfüllen. So steht es geschrieben: ‚Vergib, und dir wird vergeben werden.‘ Aber das Wort ist *apoluo*. Es kann also auch übersetzt werden mit: „Vergeb, und du wirst befreit werden.“ „Vergeb, und du wirst geheilt werden.“

„Lass los“, sagte ich, „und du wirst befreit sein.“

„Ja“, sagte er, „lass los, und du selbst wirst losgelassen werden. Dann wirst du frei sein, mit deinem Leben weiterzumachen ... und frei, die Berufung zu erfüllen, für die du geboren wurdest.“

Die Mission: Nutze heute die Kraft von *apoluo*. Lass los, und du wirst losgelassen, befreit, ganz und wieder gesandt werden.

Levitikus 25:10; Matthäus 27:26; Lukas 6:37; 13:12; Galater 5:1

Anmerkungen zur Vergebung

UNTER DER HOHE

HEr führte mich in einen Olivenhain, in dessen Mitte sich ein Baldachin befand, ein großes weißes Tuch, das mit Verzierungen bestickt war und von vier langen Stangen.

„Das nennt man *eine* Huppah“, sagte der Lehrer. „Was ist eine Huppah?“

„Die Huppah ist ein Hochzeitsbaldachin. Bei einer hebräischen Hochzeit geben sich Braut und Bräutigam unter der Huppah das Eheversprechen. Und unter der Huppah werden sie Mann und Frau.“

„Und was bedeutet das?“

„Die Bedeckung der Braut durch den Bräutigam und die Bedeckung beider durch Gott. Im vierten Kapitel des Buches Jesaja geht es um die letzten Tage und das Kommen von Gottes Reich auf Erden. Jerusalem wird als voller Gottes Herrlichkeit beschrieben. Und „über all dieser Herrlichkeit wird eine Bedeckung sein“. Stell dir vor, eine Bedeckung vom Himmel über der Herrlichkeit Jerusalems. Aber was für eine Bedeckung?“, fragte er. „Das Geheimnis wird in der Originalsprache gelüftet. Das Wort, das mit ‚Bedeckung‘, ‚Baldachin‘ oder ‚Schutz‘ übersetzt wird, bedeutet viel mehr als das. Es ist das hebräische Wort *huppah*. Mit anderen Worten, in den Tagen des Reiches wird die Heilige Stadt Jerusalem von einem ... bedeckt sein.“

„Ein Hochzeitsbaldachin!“

„Ja, ein Hochzeitsbaldachin, eine Huppah über ganz Jerusalem. Und was wird das bedeuten? Es bedeutet, dass Jerusalem mit Gott verheiratet sein wird. Und durch Jerusalem wird die Welt selbst mit Gott verheiratet sein. An diesem Tag wird alles mit Gott vereint sein. Jeder Teil des Lebens, jede irdische Sache wird mit dem Himmlischen verheiratet sein. Und das, was mit Gott verheiratet ist, wird heilig und herrlich werden. Und hier gibt es ein Geheimnis.“

„Und das ist ...“

Du musst nicht auf das Kommen des Reiches warten, um in den Segnungen des Reiches zu leben ... sogar jetzt schon. Der Schlüssel zum Leben im Königreich ist, unter der Huppah, dem Hochzeitsbaldachin, zu leben. Breite die Huppah Seiner Deckung über alles in deinem Leben aus. Bring alles in deinem Leben unter Seine Huppah. Heirate jeden Teil deines Lebens mit Gott ... und alles in deinem Leben wird heilig und herrlich werden ... unter der Huppah.“

Die Mission: Breite heute Gottes Chuppah über dein Leben aus. Bring jeden Teil deines Lebens unter Seine Decke und erkläre ihn für „verheiratet“.

Psalm 91,1–4; Hohelied 2,3–4; Jesaja 4,2–6 Unter der

Chuppah

ADONAI

DER LEHRER begann, Buchstaben in den Sand zu zeichnen. „Was ist das?“, fragte ich.

„Es ist das hebräische Wort für *Herr*, *Adon*. *Adon* bedeutet Herrscher, Eigentümer, Meister und derjenige, der das Sagen hat.“

„Also ist *Adon* der Name Gottes als Herr des Universums.“

„Ja und nein“, sagte der Lehrer. „Das Wort *adon* kann für *jeden* Herrscher oder Meister verwendet werden.“

Er hob seinen Stock und machte ein kleines Zeichen am Ende des Wortes.

„Jetzt“, sagte er, „ist es der Name Gottes, *Adonai*.“

„Was ist der Unterschied?“

„*Adon* heißt Herr. Aber *Adonai* heißt mein Herr. Und Gottes besonderer und heiliger Name ist *Adonai*, „mein Herr“. Um also seinen Namen auszusprechen, kann man nicht einfach „Herr“ sagen, sondern muss „mein Herr“ sagen. Das bedeutet, dass man Gott nur kennenlernen kann, wenn man ihn persönlich kennt, wenn man ihn als seinen Gott kennt.“

„Also ist ‚mein Herr‘ nicht nur derjenige, der herrscht, sondern derjenige, der über mich herrscht.“

„Genau. *Adonai* ist derjenige, dem du dein Leben, deinen Willen und dein Herz unterwirfst. Das bedeutet, dass er derjenige ist, der über dein Leben bestimmt. Wenn du ihn *Adonai*, „mein Herr“, nennst, dann musst du seinem Willen über deinen eigenen Willen stellen. Aber *Adonai* bedeutet noch mehr. Um „mein Herr“ auf Hebräisch zu sagen, müsste man *Adoni* sagen. Aber Gottes Name ist *Adonai*.“

„Was ist der Unterschied zwischen den beiden?“

„*Adonai* ist „mein Herr“ im Plural. *Adonai* zu sagen, heißt wörtlich „meine Herren“. Das bedeutet, dass die Realität hinter dem Namen *Adonai* so groß ist, dass der Name sie nicht fassen kann. *Adonai* bedeutet also „mein Herr“, gefolgt von einer Menge Ausrufezeichen. Es bedeutet, dass Er mein Herr ist!!!!!! Und so bedeutet die Verwendung des heiligen Namens, dass du ihm nicht einfach folgst und dich ihm unterwirfst, sondern dass du ihm mit einer Vielzahl von Ausrufezeichen und mit deinem ganzen Herzen und Eifer folgst und dich ihm unterwirfst. Das Herz von *Adonai* ist dies: Mein Herr ist so erstaunlich, dass selbst das Wort *Adonai*, mein Herr, nicht annähernd beschreiben kann, wer er ist. Lass dein Herz lernen, was dieses eine Wort wirklich bedeutet. Und dann lebe danach ... und mit Ausrufezeichen ... Denn Er ist dein *Adonai*!

Die Mission: Denke über das Geheimnis Adonais nach und lebe es, mache den Herrn zu deinem „meinen Herrn“, dem du mit endlosen Ausrufezeichen folgst und dich unterwirfst.

Hesekiel 36,22–23; Daniel 9,4; Sacharja 13,9; Johannes 20,28

YHVH

DIE KINDER DES ACHTEN TAGES

Es war ein warmer, windiger Morgen. Wir saßen auf einem Hügel, von dem aus man die Schule sehen konnte.

„Ich glaube, ich habe etwas entdeckt“,
sagte ich. „Das würde ich gerne hören“,
sagte der Lehrer.

„Schemini Atzeret ist der achte Tag ... aber es gibt noch einen anderen achten Tag.“ „Und welcher Tag ist das?“

„Die Auferstehung“, sagte ich, „der Tag der Auferstehung. Die Auferstehung fand am ersten Tag der Woche statt. Deshalb war es der achte Tag.“

„Es war der achte Tag. Was bedeutet das?“ „Am achten Tag geht es darum, die alte Schöpfung zu verlassen ...“

„Ja, und bei der Auferstehung geht es auch darum, das alte Leben hinter sich zu lassen.“

„Der achte Tag“, sagte ich, „ist der Tag des Überschreitens, des Ausbruchs aus den Grenzen des Endlichen in das Reich des Unendlichen.“

„Und die Auferstehung ist auch der Tag, an dem man das Alte überwindet, die ultimative Grenze, den Tod, und damit jede Begrenzung.“

„Und der achte Tag ist der Tag nach dem Ende ...“

„Genau wie die Auferstehung ... der Tag nach dem Ende des alten Lebens, der alten Existenz und die Kraft, darüber hinaus zu leben.“

„Also sind die beiden Tage“, sagte ich, „der Tag der Auferstehung und der Tag der Ewigkeit, miteinander verbunden.“

„Und an welchem hebräischen Feiertag war die Auferstehung?“, fragte er. „Am Tag der Erstlingsfrüchte.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Die Auferstehung ist die Erstlingsfrucht des kommenden Zeitalters, die erste Manifestation des achten Tages, des Himmels. Und an welchem Tag der Woche versammelt sich der Großteil des Volkes des Messias?“

„Am ersten Tag.“

„Das heißt, sie kommen am achten Tag zusammen. Sie kommen am achten Tag zusammen, weil sie vom achten Tag sind. Denn allen, die vom Messias sind, wird die Kraft des achten Tages gegeben, die Kraft, das alte Leben hinter sich zu lassen, diese Schöpfung zu überwinden, alle Grenzen zu überwinden, nach dem Ende zu leben und im Reich des Himmlischen. Lasst euch also nicht von dieser Zeit binden. Lebt darüber hinaus. Denn wir sind nicht von dieser Welt ... Wir sind Kinder des achten Tages.“

Die Mission: Lerne das Geheimnis des Lebens am achten Tag – jenseits des Fleisches, jenseits der Welt, jenseits des Selbst, jenseits des Alten – im Jenseits des Jetzt.

Johannes 20,1; Apostelgeschichte 20,7; Römer 6,5–11; 12,2; 1.

Johannes 4,4 Das Geheimnis des achten Tages I–III

WECKE DIE MORGENRÖTE

H Er hatte ein Pergament in der Hand und studierte den Text. „Das ist aus dem Buch der Psalmen“, sagte er. „In einigen Übersetzungen wird diese Stelle so wiedergegeben, als ob es

Apropos früh aufstehen. Das kann man wörtlich übersetzen mit „Ich werde die Morgendämmerung wecken“. Stell dir das mal vor! Stell dir vor, du hättest die Kraft, die Morgendämmerung zu wecken! Möchtest du wissen, wie das geht?

„Die Morgendämmerung wecken?“, fragte ich.

„Sag mir“, sagte der Lehrer, „warum ist es dunkel?“

„Weil es Nacht ist“, antwortete ich.

„Nicht wirklich“, sagte er. „Das hat nichts mit der Zeit zu tun. Wir sehen die Nacht als einen Zeitraum. Und in gewisser Weise ist sie das auch. Aber die Nacht ist nicht so sehr ein Zeitraum, sondern eher ein Zustand. Es ist nicht dunkel, weil es Nacht ist. Es ist Nacht, weil es dunkel ist. Die Nacht ist die Folge davon, dass sich die Erde vom Licht der Sonne abwendet. Die Nacht ist die Erde, die in ihrem eigenen Schatten wohnt. Gott ist Licht. Wenn du dich also von Gott abwendest, erschaffst du die Nacht. Wenn du dich von seiner Gegenwart abwendest, kommt die Nacht in dein Leben. Wenn du dich von seiner Wahrheit und seiner Liebe abwendest, kommt die Dunkelheit in dein Herz. Und am Ende wohnst du in deinem eigenen Schatten, im Schatten deiner Abkehr.“

Er hielt einen Moment inne, bevor er weiterredete.

„So ist auch die Nacht“, sagte der Lehrer. „Was ist mit der Morgendämmerung? Was ist die Morgendämmerung?“ „Die Morgendämmerung ist, wenn sich die Erde von der Dunkelheit abwendet und wieder der Sonne zuwendet.“ „Wie bringst du also die

Morgendämmerung herbei? Wie verursachst du einen Sonnenaufgang? Du wendest von der Dunkelheit ab. Du wendest dich von deinen Sünden ab, von Ersatzdingen, Ablenkungen und Götzen. Du wendest dich sogar davon ab, dich auf dich selbst und deinen eigenen Schatten zu konzentrieren. Und du wendest dich wieder dem Licht zu. Du musst nicht auf die Morgendämmerung warten. Du kannst die Morgendämmerung herbeiführen. Du kannst die Sonne aufgehen lassen. Wende dich von der Dunkelheit ab. Wende dich von *aller* Dunkelheit ab und wende dich dem Licht zu. Dann wird das Licht deine Dunkelheit durchbrechen. Dann wird der Sonnenaufgang dein Leben erhellen. Dann wird die Freude des Morgens die Tränen der Nacht ersetzen. Stell dir vor, du hättest die Macht, einen Sonnenaufgang herbeizuführen! In ihm hast du sie ... Jetzt erwecke die Morgendämmerung!“

Die Mission: Wende heute deine Augen von der Dunkelheit ab. Wende sie wieder dem Licht zu. Lass die Sonne aufgehen. Wecke die Morgendämmerung!

Psalmen 57,8; 112,4; Apostelgeschichte 26,18;

Römer 13,12 Sie ist wie die

Morgendämmerung

DER ZENTRALITÄTSFAKTOR

Er führte mich zu einem alten Monument. Es war so kaputt, dass man nicht mehr erkennen konnte, was es war. „Was ist das?“, fragte ich, „oder was *war* das?“ „Das war ein Denkmal“, sagte der Lehrer, „ein Monument, eine Hommage an eine Zivilisation, die sich einst für unbesiegt und unvergänglich hielt, von der heute aber nur noch Ruinen und Geschichtsbücher zeugen. Wenn wir uns die Königreiche und Mächte anschauen, die im Laufe der Jahrhunderte im Zentrum der Weltgeschichte standen, was würden wir dann finden? Vor Tausenden von Jahren hätten wir das Zentrum der Geschichte in Ägypten und Babylonien gefunden, dann in Assyrien, Persien, Griechenland, Rom, Byzanz und dann in den großen europäischen Reichen, dann in Russland und Amerika. Was wäre, wenn wir von einem anderen Planeten kämen und wüssten, dass Gott in die Geschichte der Erde eingegriffen hat ... wo würden wir dann erwarten, dass sein Eingreifen stattgefunden hat, am Rande der Geschichte oder in ihrem Zentrum?“

„Im Zentrum der Geschichte“, antwortete ich. „Und wenn Er am äußeren Rand handeln würde, würde es durch Sein Handeln im Zentrum der Geschichte enden.“

„Das würde es“, sagte der Lehrer. „Und doch, wenn wir uns das Zentrum der Weltgeschichte von den Tagen der Pharaonen bis zum Zeitalter der Supermächte anschauen, gibt es keinen roten Faden, kein gemeinsames Königreich oder keine gemeinsame Macht. Diejenigen, die im Zentrum der Geschichte der Antike standen, befinden sich in der modernen Welt am Rand. Es gibt keine gemeinsame Nation oder kein gemeinsames Volk ... außer einer – die Nation Israel, das jüdische Volk. Als das alte Babylon das Zentrum der Welt war, waren sie dort. Als es Rom war, waren sie dort. Vom ägyptischen Reich bis zum britischen Empire waren sie dort. Vom persischen Reich bis zur Sowjetunion waren sie dort. Von den Straßen von Ur in Chaldäa bis zu den Straßen von New York City war immer nur eine Nation im Zentrum. Wenn Gott ein Volk benutzen würde, um sein Wort und seine Erlösung in die Welt zu bringen, würde dieses Volk im Mittelpunkt der Geschichte bleiben. Und so ist es auch. Und zufällig ist es dasselbe Volk, durch das das Buch der Bücher, das Wort der Erlösung, und derjenige, der in der ganzen Welt als Erlösung bekannt ist, gekommen sind. Wenn Gott in den Lauf dieser Welt eingreifen würde ...“

„Dann hat er es bereits getan.“

„Und sein Name ist in das Zeugnis der Geschichte eingraviert ... der Gott aller Nationen ... der Gott Israels.“

Die Mission: Was auch immer von Gott kommt, steht im Mittelpunkt. Stell die Dinge Gottes in den Mittelpunkt dieses Tages. Und mach Gott zum Mittelpunkt, um den sich dein Leben dreht.

Deuteronomium 4:34–35; 32:8; Sacharja 8:23; Jesaja 2:3 Das

Geheimnis der Weltgeschichte I–II

DAS JOSIA-PRINZIP

WIR SITZTEN an einem warmen, windigen Nachmittag im Schatten eines Olivenbaums. „Josia“, sagte der Lehrer, „war einer der gerechtesten Könige, die je auf dem Thron Davids saßen. Um Gottes Willen zu erfüllen, ging er zum hohen Ort Bethel, um die Altäre der heidnischen Götter zu zerstören. Dabei fiel ihm etwas auf – ein Grab. Da wurde ein jahrhundertealtes Geheimnis gelüftet. Das Grab gehörte einem Propheten, der vor Jahrhunderten mit einer Prophezeiung nach Bethel gekommen war: Ein Mann namens Josiah würde eines Tages an denselben Ort kommen und genau das tun, was Josiah gerade getan hatte. Aber Josiah wusste nichts von der Prophezeiung. Er war an diesem Tag nur dorthin gekommen, um Gottes Willen zu tun. Und doch tat er genau das, was Jahrhunderte vor seiner Geburt prophezeit worden war ... das Schicksal nahm seinen Lauf.“

„Wie geht das?“, fragte ich. „Ohne die Prophezeiung zu kennen, hat er sie erfüllt. Wie erfüllst du Gottes Plan für dein Leben ... dein Schicksal?“ „Ich würde es ‚das Josiah-Prinzip‘ nennen“, sagte er.

„Und wie sieht das aus?“

„Wie hat Josiah, ohne die Prophezeiung zu kennen, sie am Ende erfüllt?“

„Indem er den Weg der Gerechtigkeit gegangen ist?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Indem er dem Willen Gottes folgte, den er aus dem Wort Gottes kannte.“

„Aber abgesehen von der Prophezeiung, die Josia nicht kannte“, sagte ich, „hätte das Wort Gottes ihm nicht genau gesagt, wohin er gehen und wann er gehen sollte, damit er genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort ankam.“

„Aber es hat doch gewirkt“, sagte er. „Und das wird es auch in deinem Leben tun. Das Wort Gottes wird dir die allgemeine Richtung und Führung für dein Leben geben. Wenn du der Richtung des Wortes folgst, wirst du dazu geführt, genau in den spezifischen Willen Gottes zu treten, der deine Bestimmung ist. Siehst du, die Heilige Schrift konzentriert sich nicht so sehr darauf, den Willen Gottes zu finden, den du nicht kennst, sondern darauf, den Willen Gottes zu befolgen, den du kennst. Gehorche dem Willen Gottes, den du kennst, und er wird dich zu dem Willen Gottes führen, den du nicht kennst. Folge mit ganzem Herzen dem, was offenbart wurde, und es wird dich zu dem führen, was noch nicht ist ... und wie es bei Josia war, wirst du dich an einem hohen Ort wiederfinden, genau an dem Ort und zu genau der Zeit, die vor der Grundlegung der Welt für dein Leben bestimmt war.“

Die Mission: Nimm Gottes Wort heute an und befolge es. Wenn du Gottes offenbarten Willen befolgst, wirst du zu Gottes verborgenem Willen geführt – zu deiner Bestimmung.

2. Könige 23,15–17; Psalm 37,23; Sprüche 2,20–21; 3,5–6; Epheser 2,10 Tritt in

deine prophetische Bestimmung ein

DIE NACHTKERZE

TDER LEHRER führte mich aus seiner Wohnung auf eine Terrasse, wo wir uns an einen Tisch setzten. Auf dem Tisch stand eine brennende Kerze. Der Himmel begann sich zu verdunkeln.

„Als wir uns hinsetzten“, sagte er, „schien noch die Sonne, sogar auf die Kerze. Das Licht der Kerze vermischte sich mit dem Tageslicht. Die beiden Lichter harmonierten miteinander. Aber was geschah dann?“

„Es wurde dunkel“, sagte ich.

„Jetzt passte das Licht der Kerze nicht mehr so gut zur Umgebung. Es verschmolz nicht mehr mit ihr. Je dunkler der Himmel wurde, desto mehr stach die Kerze hervor. Nicht die Kerze hatte sich verändert, sondern alles um sie herum. Jetzt leuchtete sie in starkem Kontrast zu ihrer Umgebung und zur Dunkelheit.“

„Und was zeigt das?“, fragte ich.

„Die Kerze am Tag“, sagte er, „steht für den Gläubigen, der inmitten einer christlichen Zivilisation leuchtet. Ihr Licht fügt sich in die umgebende Kultur ein. Die Kultur ist mit dem Licht im Einklang, zumindest äußerlich, und scheint es zu unterstützen. Aber die Kerze in der Nacht steht für den Gläubigen, der inmitten einer postchristlichen Zivilisation leuchtet, einer abgefallenen Zivilisation, einer antichristlichen, antibiblischen, gottesfeindlichen Zivilisation. Jetzt sind die kulturellen Stützen und die äußeren Requisiten weg. Das Licht des Evangeliums ist nicht mehr im Einklang mit der Kultur drumherum. Die Kultur steht jetzt immer mehr im Gegensatz zum Licht. Das Licht kann sich nicht mehr einfügen. Es muss jetzt immer mehr im Kontrast zu seiner Umgebung stehen und immer mehr gegen den Strom leuchten. Wenn du also die Wahl hättest, welche Kerze würdest du lieber sein, die Kerze des Tages oder die Kerze der Nacht?“

„Die Kerze des Tages.“

„Aber es ist die Kerze in der Nacht, die die Welt verändert. Die Kerze, die am hellen Tag leuchtet, ist kaum zu sehen. Aber die Kerze, die in der Dunkelheit leuchtet, kann man kilometerweit sehen. Gerade wenn es am schwersten ist, Licht zu spenden, ist es am wichtigsten, dass du es tust. Dann wird das Licht am dringendsten gebraucht. Und dann ist das Licht am stärksten. Fürchte also niemals die Dunkelheit. Du bist ein Licht. Leuchte in sie hinein, besonders in die Nacht ... und du wirst die Welt erhellen.“

Die Mission: Lebe heute wie eine Kerze in der Nacht. Fürchte dich nicht vor der Dunkelheit und lass dich nicht einschüchtern. Leuchte stattdessen umso heller in der Nacht.

Matthäus 5,14–16; 13,43; Johannes 1,5; Philipper 2,15; 1. Petrus 4,14 Die

Sterne

DIE ICH BIN-ERLÖSUNG

D„Erinnert ihr euch noch“, fragte der Lehrer, „als ich euch ganz am Anfang gesagt habe, dass ihr, wenn ihr über eure Existenz sprecht, den Namen Gottes aussprechen müsst?“

„Ich bin“, sagte ich.

„Ja“, sagte er. „Aber es gibt noch eine andere Seite. Wir sind alle gefallen. Wenn wir also von unserer Existenz sprechen, sprechen wir von einer gefallenen Existenz. Aber wie kann der Name Gottes mit etwas verbunden sein, das gefallen, sündig, befleckt, zerbrochen und beschädigt ist? Wenn du sagst: ‚Ich bin sündig‘, sagst du die Wahrheit, aber du verbindest den heiligen Namen ‚Ich bin‘ mit der Sünde. Und wenn du sagst: ‚Ich bin unheilig‘, verbindest du ‚Ich bin‘ mit Unheiligkeit ... und Verunreinigung. Du legst Zeugnis gegen Gott ab. Man könnte es Blasphemie nennen ... das ‚Ich bin‘ Gottes und das ‚Ich bin‘ des Menschen sind nun unendlich voneinander getrennt.“

„Was ist dann die Antwort?“

„Als der Messias für unsere Sünden starb, war es Ich Bin. Es war Ich Bin, der sich selbst mit unserem Ich Bin verband, sich wieder mit unserem Ich Bin vereinte ... mit unserem gefallenen, sündigen und unheiligen Ich Bin. Es war Ich Bin, der sich mit unseren Sünden verband ... Ich Bin wurde zur Sünde, Ich Bin verband sich mit allem, was nicht Ich Bin ist ... damit alle Trennungen beendet würden. Wenn du also dich selbst sagen hörst: „Ich bin verdammt“, dann schau auf das Kreuz, und was wirst du dort sehen? Du wirst sehen, dass Ich verdammt bin. Wenn du dich selbst sagen hörst: „Ich bin schuldig“, schau auf das Kreuz, und du wirst sehen, dass Ich schuldig bin. Wenn du verletzt bist, wirst du dort sehen, dass Ich verletzt bin. Wenn du zerbrochen und zerschlagen bist, wirst du sehen, dass Ich zerbrochen und zerschlagen bin. Und wenn du abgelehnt wirst, wirst du am Kreuz sehen, dass Ich abgelehnt bin. Und wenn du dich am Ende findest, wirst du sehen, dass Ich am Ende bin ... Ich bin fertig. Was dort geschah, ist ein Geheimnis ... Der Heilige verband Sein Ich bin mit deinem Ich bin, damit nichts, keine Sünde, keine Scham, keine Finsternis, nicht einmal der Tod dich jemals wieder von Ihm trennen kann ... dass Er selbst in diesen Dingen bei dir sein wird ... Er, der Ich bin, hat Sein Ich bin mit deinem Ich bin verbunden, damit dein Ich bin mit Seinem Ich bin verbunden ist. Und das ist die andere Seite dieses Geheimnisses ... Denn nach seinem Tod kommt die Auferstehung. Und in der Auferstehung finden wir unser neues Ich bin. Denn was finden wir dort? Wir finden, dass Ich bin lebt ... Ich bin siegreich ... Und wir finden ... Ich bin auferstanden!“

Die Mission: Lass dein gefallenes „Ich bin“ in seinem Tod vollendet werden und lass sein auferstandenes und siegreiches „Ich bin“ zum „Ich bin“ deines Lebens werden.

2. Mose 3,14; Johannes 8,58; Kolosser 2,9–12

Die Ich-Bin-Offenbarung

BERGE UND EINFahrSTEINE

W „Als die Überreste Israels“, sagte der Lehrer, „nach ihrem Exil in Babylon in das Land zurückkehrten, wussten sie, dass es Gottes Wille war, das Tempel wieder aufzubauen. Der für den Wiederaufbau Verantwortliche war Serubbabel, ein Nachkomme von König David. Aber als sie mit dem Vorhaben begannen, stießen sie auf Widerstand und Konflikte. Und deshalb kam ihre Arbeit zum Stillstand. Da sprach Gott durch den Propheten Sacharja: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist. Wer bist du, du großer Berg? Vor Serubbabel wirst du zur Ebene werden! Und er wird den Schlussstein hervorbringen unter Jubelrufen: „Gnade, Gnade über ihm!“ Was hat Gott also Serubbabel gesagt?

„Gott würde die Hindernisse aus dem Weg räumen und dafür sorgen, dass der Tempel wieder aufgebaut wird. Und Serubbabel selbst würde das Werk vollenden, indem er den Schlussstein legt.“

„Genau“, sagte der Lehrer. „Und die Prophezeiung würde sich erfüllen. Was war in diesem Wort das Symbol für die Hindernisse, die Gottes Plänen im Weg standen?“

„Der Berg“, antwortete ich.

„Und was war das Symbol für die Erfüllung von Gottes Plänen?“ „Der Schlussstein.“

„Fällt dir daran etwas auf?“ „Beide sind aus Stein.“

„Ja“, sagte er, „sowohl das Hindernis für Gottes Pläne als auch die Erfüllung von Gottes Plänen bestehen aus derselben Substanz, demselben Material. Aber es ist noch mehr als das. Woher kam wohl der Schlussstein?“

„Von einem Berg?“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Der Schlussstein kam von einem Berg. Und was zeigt uns das? Gott verspricht uns nicht, dass unser Leben frei von Hindernissen, Problemen, Krisen und Widrigkeiten sein wird. Er verspricht uns etwas Besseres. Er wird jedes Hindernis in deinem Leben nutzen, um genau das zu erreichen, was er für dein Leben geplant hat. Jedes Problem, jede Krise, jede Widrigkeit, jeder Rückschlag und jeder Kummer wird sich zum Guten wenden und zu einem Durchbruch, einem Segen und einem Triumph führen. Und in Gott wird jeder Berg, jedes Hindernis, das Gottes Pläne für euer Leben behindert hat, am Ende umgewandelt werden und zu einem Schlussstein werden, der genau diese Pläne verwirklicht.“

Die Mission: Betrachte heute jedes Problem, jedes Hindernis, jede Schwierigkeit und jede Widrigkeit als einen Berg, der in einen Schlussstein verwandelt werden kann. Hilf mit, ihn zu verwandeln.

Genesis 50,15–21; Jesaja 60; Sacharja 4,6–9; Jakobus 1,2–4 Berge und

Ecksteine

DIE HERRLICHKEIT INNERHALB DES ZELTS

In der Ferne vor uns war ein Lager von Wüstenbewohnern. Ihre Zelte waren dunkel, meist schwarz, und ein paar hatten einen sehr dunklen Brauntönen.
„Wie glaubst du, sah das Zelt der Begegnung, die Stiftshütte, aus?“, fragte der Lehrer.
„Ich könnte mir vorstellen, dass es sehr beeindruckend war“, antwortete ich.
„Nicht wirklich“, sagte er. „Wahrscheinlich sah es eher so aus wie eines dieser Zelte ... nur viel größer, aber ähnlich aufgebaut. Die Außenhaut bestand aus Dachsfellen. Es sah also ziemlich langweilig, schlicht und unattraktiv aus. Aber wenn man hineinging, war alles ganz anders. Der erste Raum wurde der Heiligtum genannt. Im Allerheiligsten standen der Tisch für die Schaubrote, der Räucheraltar und der siebenarmige Leuchter, alle aus Gold und von unschätzbarem Wert.

Und wenn man sich noch tiefer hineinwagte, gelangte man in das Allerheiligste mit der Bundeslade, in der sich die Zehn Gebote befanden und auf der die Herrlichkeit Gottes ruhte. All diese Dinge waren von außen verborgen und konnten nur von innen gesehen werden. Was also von außen schlicht, matt, unattraktiv und von geringem Wert aussah, enthielt im Inneren den größten Schatz. Was sagt uns das?

„Man kann ein Zelt nicht nach seiner Hülle beurteilen?“

„Ja, und noch viel mehr als das. In der Welt sehen die meisten Dinge von außen und an der Oberfläche beeindruckender und attraktiver aus als von innen. Die Realität ist weniger als der Schein. Aber bei Gott und den Wegen der Gerechtigkeit ist es genau umgekehrt. Von außen und an der Oberfläche sieht es oft hart und unattraktiv aus. So sieht auch der Weg des Kreuzes und des Opfers von außen betrachtet hart aus.

Aber je tiefer man eindringt, desto schöner wird es. Je tiefer man eindringt, desto mehr Schätze findet man. So wird auch das Gebet und die Anbetung umso ehrfurchtgebietender, je tiefer man eindringt. Je tiefer man in Seine Gegenwart eindringt, desto herrlicher wird es. Und je tiefer man in die Liebe Gottes eindringt, desto goldener wird sie. Deshalb geht tiefer ... und tiefer ... und noch tiefer. Geh immer tiefer ... über die Oberfläche hinaus, über den Schein hinaus und über die Zeltdecken hinaus ... zu den Schätzen und zur Herrlichkeit, die nur auf diejenigen warten ... die hineingehen.

Die Mission: Geh heute hinter die Vorhänge, tiefer und tiefer in das Zelt der Begegnung, bis du Sein Heiligkeit findest.

Exodus 40:34–36; Psalm 27:4; Hesekiel 44:16; Hebräer 4:16 Die

Herrlichkeit in deinem Zelt

DIE GEHEIMEN HEBRÄISCHEN PROPHETIEN

TDER LEHRER hielt vor einer Gruppe von Schülern in einem Zelt im Freien eine Lektion. Er las aus einer Schriftrolle der Propheten und erklärte die hebräischen Prophezeiungen über das Kommen des Messias: die Prophezeiung Michas, dass der Messias in Bethlehem geboren werden würde; die Prophezeiung Sacharjas, dass er auf einem Esel in Jerusalem einziehen würde; und die Prophezeiung Jesajas, dass er von den Menschen verachtet und abgelehnt werden würde, für die Sünden sterben würde und dennoch zum Licht für die Heiden werden würde. Am Ende des Unterrichts verließ er das Zelt und lud mich zu einem Spaziergang ein.

„Denk mal an die messianischen Prophezeiungen“, sagte er. „Jede einzelne wurde von Gott geschaffen, jede ist einzigartig und enthält ein anderes Stück des Geheimnisses, eine andere Verheißung der Ankunft des Messias. Jede existierte jahrhundertlang und wartete auf den Tag ihrer Erfüllung. Viele dieser Prophezeiungen werden im Neuen Testament erwähnt, zusammen mit einem bestimmten griechischen Wort, das verwendet wird, um ihre Erfüllung zu beschreiben. Das Wort lautet *plero'o*.

Plero'o hat mit dem Füllen von etwas Leeren zu tun, wie beim Füllen einer Tasse. Immer wieder wird berichtet, dass ein Ereignis stattfand, „damit sich erfüllte, was der Prophet gesagt hatte“, oder besser gesagt, „damit das, was der Prophet gesagt hatte, *plero'o* wurde“.

„Eine Prophezeiung ist also wie ein leerer Becher, der zur festgesetzten Zeit gefüllt werden muss.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Aber es steckt noch mehr dahinter. Im zweiten Kapitel von

In Kolosser steht: „In ihm seid ihr vollkommen.“ Aber hinter dem Wort „vollkommen“ steckt das griechische Wort „*plero'o*“. Das Wort, das für den Messias verwendet wird, der die alten hebräischen Prophezeiungen erfüllt, ist genau dasselbe Wort, das für den Messias verwendet wird, der euer Leben erfüllt.

Er blieb stehen, drehte sich zu mir um und sagte: „Verstehst du? Dein Leben ist wie eine hebräische Prophezeiung. Du bist durch Gottes Verfügung ins Leben gekommen. Und so wie eine Prophezeiung unerfüllt und leer ist, bis sie sich erfüllt, so war auch dein Leben unerfüllt, bis du Ihn gefunden hast. Dein Leben war ein Schatten dessen, wozu es geschaffen wurde. Jedes Leben existiert also, um sein *plero'o* zu finden. Und nur im Messias kann das *plero'o* gefunden werden. Dein Leben ist wie eine Prophezeiung, die darauf wartet, erfüllt zu werden, eine Prophezeiung des Messias, einzigartig unter allen anderen, ein Versprechen, das auf seine Erfüllung wartet, und das nur durch das Kommen des Messias erfüllt werden kann ... in dein Leben. Der Messias ist dein *Plero'o*. Mach ihn also zum Ziel und Sinn deines ganzen Seins und Handelns. Und er wird jeden Teil deines Wesens erfüllen. Denn er ist das *Plero'o* deines Lebens ... und dein Leben ist die Prophezeiung von ihm.

Die Mission: Lebt heute so, als wäre euer Leben eine Prophezeiung, die nur dazu da ist, durch Seine Gegenwart erfüllt zu werden und Ihn in dieser Erfüllung zu verherrlichen.

Philipper 1,6; Kolosser 2,9–10; 1. Thessalonicher 5,24; 2. Thessalonicher 1,11 Finde

deine Bestimmung

DEIN JETZTIGES LEBEN NACH DEM TOD

WIR SÄßEN auf dem Gipfel eines hohen Berges, von wo aus wir eine Vielzahl anderer hoher Berggipfel bis weit in die Ferne sehen konnten. in den zunehmend orangefarbenen Horizont der untergehenden Sonne blicken konnten. „Wie kommt man in den Himmel?“, fragte er. „Du wirst gerettet“, antwortete ich. „Du wirst wiedergeboren.“ „Ja“, sagte der Lehrer, „aber angenommen, man wird gerettet, wie kommt man dann tatsächlich in den Himmel?“ „Man stirbt“, sagte ich. „Man stirbt und kommt in den Himmel.“ „Das ist also der einzige Weg?“, fragte er. „Man muss sterben, um in den Himmel zu kommen?“ „Nein? Das ist nicht der einzige Weg?“ „Es *ist* der einzige Weg“, sagte er, „aber es gibt noch mehr. Im Neuen Testament wird vom Himmelreich gesprochen als etwas, das jenseits und noch nicht ist, aber auch als etwas, das hier und jetzt und in unserer Mitte ist.“ „Aber der Himmel ist das Leben nach dem Tod“, sagte ich. „Der Himmel *ist* das Leben nach dem Tod“, sagte er. „Das muss er sein. Man muss die alte Welt verlassen, um in die neue zu gelangen, und das, was fleischlich ist, um in das zu gelangen, was geistig ist. Man muss das Unvollkommene des Irdischen verlassen, um in das Vollkommene des Himmlischen zu gelangen. Also muss der Himmel das Leben nach dem Tod sein. Aber ...“ „Aber es gibt ein *Aber*?“ „Für ein Kind Gottes kann das himmlische Leben nicht nur auf das Leben nach dem Tod beschränkt sein. Es ist zu groß, um in etwas enthalten zu sein, das noch nicht da ist und noch nicht existiert. Für ein Kind Gottes muss der Himmel auch in diesem Leben erkannt und gelebt werden.“ „Wie kommt man dann dorthin?“ „Man muss sterben, um in den Himmel zu kommen.“ „Aber ich dachte, du hättest gerade gesagt ...“ „Du musst sterben, um in den Himmel zu kommen“, sagte er noch mal. „Der Schlüssel ist also, zu sterben. Aber das Geheimnis ist, nicht zu warten, bis du stirbst, um zu sterben. Wenn du das tust, wirst du das himmlische Leben nie kennenlernen, bis dieses Leben vorbei ist. Aber es gibt einen Weg, jetzt zu sterben, sogar während du lebst. In Messias hast du diese Kraft ... dich von dieser Welt zu lösen, vom Alten und Irdischen, sogar jetzt. Stirb deinem alten Leben, und du wirst in das neue eintreten. Stirb dem Fleisch, und du wirst im Geist leben. Stirb dem Irdischen, und du wirst in das Himmlische eintreten. Lerne jetzt das Geheimnis des Lebens im Jenseits. Es ist so einfach wie sterben und in den Himmel kommen.“

Die Mission: Leb heute so, als ob dein Leben schon vorbei wäre. Dann geh ins Jenseits, jenseits des Fleisches und des Irdischen, um im Geist, im Himmlischen zu leben.

Römer 6,4–11; 8,10–14; Galater 2,20; Kolosser 3,1–9 Wie du jetzt

in dein Leben nach dem Tod eintreten kannst

DER WÄCHTER

„Komm“, sagte der Lehrer. „Lass uns einen Kamelritt machen.“ „Wohin?“, fragte ich.
„Einfach so“, sagte er. „Nur so zum Spaß.“

Also machten wir uns auf zu einer Wüstentour ohne bestimmtes Ziel. Es war schon später Nachmittag, als wir losfuhren. Wir ritten nebeneinander, langsam genug und nah genug, um uns ununterbrochen unterhalten zu können.

Viele Reisen in der Bibel wurden mit Kamelen gemacht. So war es auch bei Rebekka. Als sie Ja sagte, um Isaak zu heiraten, machte sich Abrahams Diener sofort bereit, sie und ihre Mägde auf eine lange Reise durch die Wüste des Nahen Ostens mitzunehmen. Das war die Aufgabe, für die er geschickt worden war: eine Braut für Isaak zu finden und sie zum Bräutigam zurückzubringen. Stell dir das mal vor ... eine Karawane von Kamelen, die eine Braut, ihre Zofen und all ihren Besitz auf dem Rücken durch die Wüstenlandschaft transportieren.

Rebekka wurde von einem Mann geführt, den sie noch nie gesehen hatte, einem Fremden, dem Diener Abrahams. Sie war in seiner Obhut. Sie war jetzt seine Verantwortung. Er war ihr Beschützer für die Reise. Es war seine Aufgabe, sie sicher durch die Wüste und nach Hause zu den Zelten Abrahams zu bringen. Nur er kannte den Weg. Rebekka hatte keine Ahnung. Was sollte sie also tun?

„Sie musste einfach vertrauen ... auf seine Absichten, sein Wissen, seine Führung und sein Engagement, sie dorthin zu bringen, wo sie hin musste. Und sie musste ihn sie dorthin bringen lassen.“

„Jetzt lass uns das Geheimnis lüften“, sagte er. „Rebekka steht für die Braut. Und Abrahams Diener, der Diener des Vaters, steht für den Heiligen Geist. Und die Aufgabe des Dieners ist es, die Braut zum Bräutigam zu bringen. So ist es die Aufgabe und Verantwortung des Geistes, dich zu führen, dich zu bewahren, dich zu beschützen, dich davor zu bewahren, vom Weg abzukommen, und dich sicher nach Hause zu bringen. Und da nur er allein den Weg kennt, was musst du tun?“

„Ihm vertrauen, dass er mich dorthin führt, wo ich hin muss ... und mich führen lassen.“

„Ja“, sagte die Lehrerin, „die Braut muss sich jeden Tag ihres Lebens vom Heiligen Geist leiten lassen. Jeden Tag muss sie sich von ihm führen lassen und dorthin gehen, wohin er sie führt. Sie muss nicht jedes Detail der Reise oder des Weges kennen. Sie muss nur denjenigen kennen, der mit ihr reist, und sich von ihm bewegen lassen. Und wenn sie ihm nahe bleibt und geht, wohin er sie führt, wird sie schließlich in den Zelten des Vaters wohnen.“

Die Aufgabe: Lebe heute in der Führung des Heiligen Geistes. Geh nur dahin, wo Er dich führt. Bewege dich so, wie Er sich bewegt. Lass jeden deiner Schritte von Ihm leiten.

Genesis 24,51–61; Johannes 16,13; Römer 8,14

Das Geheimnis der Hochzeit von Isaak und

Rebekka I–III

DAS MOSES-PARADIGMA

Es war ein windiger und heißer Nachmittag. Wir saßen an einem Tisch im Schatten direkt vor der Chamber of Books.

„Ich nenne es das ‚Moses-Paradigma‘“, sagte der Lehrer. „Es ist einer der wichtigsten Schlüssel zu deiner Berufung. Moses führte die Kinder Israels aus Ägypten heraus. Aber was geschah, bevor er das tat? Jahre vor dem Exodus veranlasste Gott Moses, seinen eigenen Exodus aus Ägypten zu vollziehen. Erst nach seinem eigenen Exodus führte Moses den Exodus der Israeliten aus Ägypten heraus. Moses brachte Israel zum Berg Sinai. Aber Jahre vor diesem Ereignis brachte Gott Moses auf denselben Berg, den Berg Sinai. Als Moses aus Ägypten floh, kam er in das Land Midian und schloss dort einen Ehebund. Vierzig Jahre später brachte Moses Israel in dasselbe Land, um einen Ehebund mit Gott zu schließen. Seht ihr das Muster?“

„Alles geschah zuerst mit Moses, dann mit Israel.“

„Ja. Aber es geht noch weiter zurück. Als Moses noch ein Baby war, hat Gott die Tochter des Pharaos dazu gebracht, ihn aus dem Nil zu ziehen und so sein Leben zu retten. Deshalb hat er den Namen *Mosheh* oder *Moses* bekommen, was „herausgezogen“ bedeutet. Und was war Moses' Berufung und Bestimmung? Es war, sein Volk aus dem Land und den Wegen Ägyptens *herauszuziehen*. Sein ganzes Leben und seine Berufung, seine Bestimmung, bestand also darin, das zu tun, was ihm selbst widerfahren war: andere zu retten, indem er sie herauszog. Das Moses-Paradigma lautet: Der Schlüssel zu deiner Berufung und deinem Leben liegt in dem, was Gott für dich getan hat. So wie Gott dein Leben berührt hat, so sollst du das Leben anderer berühren. Die Jünger erfüllten ihre Berufung, als sie andere zu Jüngern machten, so wie sie selbst vom Messias zu Jüngern gemacht worden waren. Paulus erfüllte seine Berufung, als er anderen die Offenbarungen weitergab, die Gott ihm gegeben hatte, und als er anderen Gnade in ihrem Leben zuteilwerden ließ, so wie Gott ihm zuerst Gnade zuteilwerden ließ. So wie Gott sich dir hingegeben hat, gib dich auch anderen hin. So wie Gott dich gerettet hat, rette auch andere. Und noch tiefer: Liebt andere nicht nur *so, wie* Gott euch geliebt hat, sondern mit derselben Liebe, mit der er euch geliebt hat. Denn alles, wozu Gott euch berufen hat, habt ihr bereits getan. Gott hat es bereits für euch getan. Jetzt geh und mach es genauso.“

Die Mission: Wie hat Gott dich gerettet, geliebt und dein Leben berührt? Nutze dein Leben, um dasselbe für andere zu tun. Fang noch heute damit an.

2. Mose 2,1–10; Matthäus 10,8; Johannes 15,9; Epheser 3,7–8 Abschluss

DAS UNENDLICHE BUCH

Er führte mich in die Schriftkammer und in einen Raum, wo eine einzelne Schriftrolle auf einem Holzständer lag, bis zum Ende aufgerollt.

„Das Buch der Apostelgeschichte“, sagte er. „Erzähl mir davon.“

„Es fängt dort an, wo die Evangelien aufhören“, antwortete ich. „Es ist die Fortsetzung, der Bericht darüber, was mit den Jüngern passiert ist, wie sie in der Kraft des Heiligen Geistes hinausgingen und die Erlösung in der Welt verbreiteten.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Es ist die Geschichte von Wundern, Heilungen und der Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern. Es ist die Geschichte eines Volkes, das nicht aufzuhalten war, das alle Widrigkeiten, alle Hindernisse, alle Widerstände und die Welt überwunden hat.“

„Das waren beeindruckende Menschen.“

„Und so endet es“, sagte er. Er begann, die letzten Worte am Ende der Schriftrolle vorzulesen. „Dann blieb Paulus zwei ganze Jahre in seinem gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte mit aller Zuversicht alles, was den Herrn Yeshua, Jesus, den Messias, betrifft, ohne dass ihm jemand etwas verbot.“ Er hielt einen Moment inne und fragte dann: „Ist dir etwas Seltsames aufgefallen?“

„Was denn?“

„Es gibt kein Ende. Es gibt keinen Abschluss, keine Endgültigkeit, nichts. Es ist, als wäre das Buch mitten in zwei Absätzen abgeschnitten worden. Gott hat offensichtlich die Niederschrift überwacht, und doch hat es kein Ende. Warum?“

„Sag mir mal.“

„Weil die Apostelgeschichte kein Ende hat. Die Apostelgeschichte ist nie zu Ende gegangen. Wie könnte sie auch? Das Evangelium ist immer noch da. Der Heilige Geist ist immer noch da. Die Jünger sind immer noch da. Die Taten Gottes sind immer noch da. Die Apostelgeschichte ist immer noch da. Und wir sind Teil davon. Du bist darin. Und was sie damals getan haben, sollst du jetzt tun. So wie sie damals das Evangelium unter den Menschen verbreitet haben, sollst du es jetzt tun. So wie sie damals nicht aufzuhalten waren, sollst du jetzt unaufhaltsam sein. So wie ihnen damals Wunder folgten, sollen dir jetzt Wunder folgen. So wie sie damals alle Widrigkeiten, alle Hindernisse und allen Widerstand überwunden haben, sollst du jetzt dasselbe überwinden, alles. Und so wie sie damals ihre Welt verändert haben, sollst du jetzt mit derselben Kraft deine Welt verändern. Die Apostelgeschichte ist nie zu Ende gegangen, damit du ein Teil davon sein kannst. Also sei ein Teil davon. Schreib dein eigenes Kapitel. Leb so, als würdest du tatsächlich in der Apostelgeschichte leben ... denn das tust du.“

Die Mission: Lebt heute, als würdet ihr in der Apostelgeschichte leben und als würden euer Leben und eure Taten in der Heiligen Schrift aufgezeichnet.

Apostelgeschichte 1,7–8; 2,39; 28,30–31

Die Apostelgeschichte

DIE KARAT

Es war Abend. Wir saßen uns an den gegenüberliegenden Enden eines kleinen Holztisches in der Mitte eines fast leeren Raumes gegenüber. Vor dem Lehrer lagen auf dem Tisch zwei kleine Pergamentrollen. „Das“, sagte er und zeigte auf eine davon, „ist aus dem Buch Jeremia, die Verheißung des neuen Bundes. Die Prophezeiung beginnt mit den Worten: ‚Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich einen neuen Bund schließen mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda.‘“ Sie endet mit den Worten: ‚Ich werde ihre Ungerechtigkeit vergeben und ihre Sünden nicht mehr gedenken.‘“ Er drehte die Pergamentrolle um und schob sie über den Tisch, damit ich den Text sehen konnte. „Aber auf Hebräisch“, sagte er und zeigte auf den unteren Rand der Pergamentrolle, „steht nicht ‚Ich werde einen neuen Bund schließen‘. Das Wort ist *karat*. Es bedeutet schneiden, wie bei einem Opfer. Die Prophezeiung sagt wörtlich: ‚Ich werde einen Bund schneiden‘ oder ‚Ich werde einen neuen Bund durch das Schneiden eines Opfers schließen.‘“ Nach den hebräischen Prophezeiungen kann der neue Bund also nur mit einem Opfer beginnen. Nur dann können Sünden vergeben werden.“

Er hob das zweite Pergament hoch. „Das ist aus dem Buch Daniel ... die Prophezeiung über das Ereignis, das ‚die Übertretung beenden, den Sünden ein Ende machen und Sühne für die Ungerechtigkeit leisten‘ wird – genau das, was im neuen Bund versprochen wurde. Aber Daniels Prophezeiung wird die Art des Opfers offenbaren ... und den Zeitpunkt.“

Dann schob er die Pergamentrolle von Daniel über den Tisch, damit ich sie sehen konnte. „Weißt du, was hier steht?“, fragte er. „Hier steht: ‚Der Messias wird abgeschafft werden.‘ Und weißt du, wie das auf Hebräisch heißt? *Karat*. Es ist dasselbe Wort. Es bedeutet, dass der neue Bund mit der Opferung eines Opfers beginnen wird. Der Messias wird also das Opfer sein, das dargebracht wird, um den neuen Bund zu beginnen. Daniels Prophezeiung offenbart auch den Zeitpunkt. Der Messias würde getötet und dann würde Jerusalem zerstört werden.

Jerusalem wurde 70 n. Chr. zerstört. Das bedeutet ...“

„Der Messias ist definitiv gekommen. Das Opfer wurde definitiv dargebracht. Und der neue Bund ist *geschlossen* und hat definitiv begonnen.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und das heißt genauso sicher, dass deine Verfehlungen ohne Frage vergeben sind und deine Sünden absolut und endgültig vergessen sind.“

Die Mission: Der Karat ist das Zeichen und die Gewissheit, dass deine Sünden absolut nicht mehr in Erinnerung sind. Lebe in der Zuversicht und den Auswirkungen dieser Tatsache.

Jeremia 31:31–34; Daniel 9:24–26; Hebräer 9:14; 13:20–21 Ein

höchst heiliger Vers

DER NAME, IN DEM DU BIST

WIR SÄBEN in der sandigen Ebene, an derselben Stelle, an der der Lehrer früher Symbole in den Sand gezeichnet hatte. Aber dieses Mal reichte er mir das Stick gab mir einen Stock und bat mich, etwas zu zeichnen. Also tat ich es langsam, wie er es mir gesagt hatte. Als ich fertig war, erklärte er mir, was ich in den Sand geschrieben hatte.

„Jedes der Symbole, die du gezeichnet hast“, sagte er, „ist ein hebräischer Buchstabe. Der erste ist das *Yud*. Der zweite ist das *Shin*. Der dritte ist das *Vav*. Und der letzte ist das *Ayin*. Erkennst du es?“, fragte er. „So sieht der Name *Yeshua* auf Hebräisch aus, der dann mit ‚Jesus‘ übersetzt wurde.“

„Jeschua“, antwortete ich, „der richtige Name des Messias.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber denk mal darüber nach. Er hieß nicht immer Yeshua oder Jesus.“ „Was meinst du damit?“

„Vor der Schöpfung war der *Sohn* beim Vater und das *Wort* war bei Gott. Er war der Sohn. Und Er war das Wort. Aber Er hieß nicht *Yeshua*. In der Ewigkeit hat Er den Namen Yeshua nur für eine ganz kurze Zeit getragen. Warum hat Er diesen Namen bekommen?

Weil er sein Volk von seinen Sünden erlösen sollte.“

„Weißt du noch, was *Yeshua* eigentlich bedeutet?“ „Gott ist Erlösung.“

„Ja. Es war also weder sein ursprünglicher Name noch sein Name von Anfang an. Am Anfang gab es keine Sünde, keine Finsternis, keinen Sündenfall, keine Krise, keine Zerbrochenheit, kein Gericht, keinen Tod, keine Notwendigkeit der Erlösung. Dass sein Name von Anfang an *Jeschua* war, hätte keinen Sinn ergeben. Denk mal darüber nach. Sein Name ist *Jeschua* wegen uns ... weil *wir* gerettet werden müssen. Jedes Mal, wenn sein Name ausgesprochen wird, verkündet er, dass er mit uns verbunden ist. Und er hat sich entschieden, diesen Namen für immer zu tragen. Und weißt du weißt du, was dieser Name noch bedeutet? Er bedeutet, dass wir tatsächlich *in* seinem Namen sind. Sein Name verkündet unsere Erlösung. Es ist *deine* Erlösung. Sein Name verkündet *deine* Erlösung. *Du bist* in seinem Namen. Und wenn du Yeshua annimmst, wenn er deine Erlösung wird ... dann ist alles vollendet.

„Es ist, als wäre sein Name eine Prophezeiung ... eine Prophezeiung, die wahr wird, wenn du sie annimmst.“

„Sein Name ist ein Geheimnis, an dem wir teilhaben. Und wenn du den Namen annimmst, dann erfüllt sich der Name. Gott wird zu deiner Erlösung. Und alle, die den Namen annehmen, sind bereits darin – in Yeshua.“

Die Mission: Denk über dieses Geheimnis nach: Du bist in seinem Namen. Er wurde für dich benannt. Ihr seid für immer verbunden. Finde heraus, was das bedeutet. Und lebe diesen Tag in dieser Verbindung.

Jesaja 12,1–3; Jeremia 23,5–7; 33,16; Matthäus 1,21; Johannes 1,1–2

Yeshuati

DAS ZEPTER JUDÄAS

HEr nahm die Schriftrolle aus der Lade und las aus dem Buch Genesis vor: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Gesetzgeber von seinen Nachkommen

Füßen ... bis Shiloh kommt.“ Das, sagte er, war eine Prophezeiung, die der Patriarch Jakob dem Stamm Juda gegeben hatte. Was war Shiloh?

„Keine Ahnung.“

„Hör zu“, sagte der Lehrer, „was die Rabbiner im Buch Sanhedrin im Talmud über Jakobs Prophezeiung geschrieben haben: ‚Wie heißt der Messias? ... Sein Name ist Shiloh, denn es steht geschrieben: ‚Bis Shiloh kommt.‘“ Was meinen sie damit?“

„Sie identifizieren Shiloh als den Messias“, sagte ich. „Dann wird das Zepter nicht von Juda weichen, bis der Messias kommt. Aber was ist dann das Zepter?“

„Ein Zepter ist das, was ein König hält. Es steht für Macht, Herrschaft, Herrschaftsgewalt und Souveränität. Die Rabbiner haben das so verstanden: Die Herrschaftsgewalt würde Juda oder dem jüdischen Volk nicht genommen werden, bis der Messias kommt. Und der Kern dieser Herrschaft, sagten sie, sei die Macht über Leben und Tod, die Macht, über Fälle zu entscheiden, in denen es um die Todesstrafe geht.“

„Dann müsste also der Messias kommen, bevor die Macht über Leben und Tod, die Todesstrafe, von Juda genommen wird.“

„Ja. Und die Rabbiner gingen noch weiter. Sie bestimmten sogar den Zeitpunkt, zu dem dies geschehen würde. Sie schrieben, dass die Mitglieder des Sanhedrins, als sie sich des Rechts über Leben und Tod beraubt sahen, ausriefen: ‚Wehe uns, denn das Zepter ist von Juda gewichen, und der Messias ist nicht gekommen.‘ Wann geschah das? Das Buch Sanhedrin gibt die Antwort: Das Zepter wich von Juda vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels, also vierzig Jahre vor dem Jahr 70 n. Chr. Nach Ansicht der Rabbiner war das Jahr, in dem das Zepter von Juda wich und somit das Jahr, in dem der Messias kommen musste, das Jahr 30 n. Chr. Ist dir klar, was das bedeutet? Von allen Jahren der jüdischen Geschichte, in allen Jahren der Menschheitsgeschichte, markiert das Buch Sanhedrin selbst das Jahr, in dem der Messias erscheinen musste ... als das Jahr 30 n. Chr. – was zufällig genau der Zeitpunkt in der Menschheitsgeschichte ist, an dem ein Mann in Israel erscheint, der den Lauf der Menschheitsgeschichte verändern und auf der ganzen Erde als Messias bekannt werden wird ... Jeschua, Jesus von Nazareth!

„Also, laut den Rabbinern ist die Zeit, in der der Messias kommt, ... das Jahr 30 n. Chr.“

Die Mission: Sogar das Buch Sanhedrin sagt, dass der Messias gekommen ist. Lebt diesen Tag und die Zeit danach so, dass ihr das zeigt.

Genesis 49:10; Matthäus 26:63–64; Epheser 1:20–22; Kolosser 15:24–28 Das Zepter

Judas

DER GARTEN DER WUNDER

D Während eines unserer Spaziergänge durch die Gärten stellte ich ihm eine Frage, über die ich schon länger nachgedacht hatte.

„Du hast mir erzählt, wie Gott am sechsten Tag, dem Tag der Erschaffung des Menschen, den Menschen in einen Garten des Lebens brachte. Dann, am sechsten Tag, dem Tag der Erlösung des Menschen, brachte der Mensch Gott in einen Garten des Todes, ein Gartengrab.“

„Das stimmt“, sagte er.

„Aber als Gott den Menschen in den Garten setzte, war das nicht das Ende der Geschichte, sondern der Anfang. Gott setzte den Menschen in den Garten, damit er ihn bebaute und pflegte. Der Garten war ein echter, funktionierender Garten. Es war eine fortwährende Arbeit. Wenn also der Mensch Gott in den Garten des Todes setzte, wäre das dann nicht auch eine fortwährende Arbeit? Und wenn ja, was ist dann die fortwährende Arbeit des Gartengrabes?“

„Ein Gartengrab“, sagte der Lehrer, „der radikalste aller Orte. Ein Grab ist ein Ort des Endes, aber ein Garten ist ein Ort des Anfangs. Gräber sind Orte, an denen das Leben endet, aber Gärten sind Orte, an denen das Leben beginnt. Ein Gartengrab ist also ein Ort des Todes und des Lebens, des Endes und des Anfangs.“

„Ein Ort des Lebens nach dem Tod“, sagte ich, „der Auferstehung.“

„Ja. Und wie beginnt das Leben in einem Garten?“, fragte er. „Es erwacht. Es erwacht aus der Erde.“

„Die Auferstehung des Messias von der Erde.“

„Und was entsteht in einem Garten? Das, was auf die Erde herabgestiegen ist. Der Same. Und womit hat der Messias seinen Tod

verglichen?“ „Mit einem Samenkorn, das in die Erde fällt und stirbt.“

„Und was geschah mit dem Samen des Messias, als er im Gartengrab begraben wurde?“

„Er brachte Leben hervor. Er ist auferstanden.“

„Und so“, sagte der Lehrer, „ist es eine fortwährende Arbeit. Genau wie es im Garten Eden sein sollte. Was auch immer in *diesen* Garten gebracht wird, was auch immer im Gartengrab gepflanzt wird, wird ein Wunder hervorbringen. Was auch immer du hier pflanzt, deine Vergangenheit, deine zerbrochenen Träume, dein altes Leben, deine Misserfolge, deine Verluste, deine Tränen, was auch immer du hier loslässt, deine Schätze, dein Leben, was auch immer du in diesen Garten pflanzt, wird wieder lebendig werden und blühen und Leben hervorbringen, ein Wunder, das schöner ist als das, was du gepflanzt hast. Denn dieses Grab ist jetzt der Garten Gottes ... und der Boden der Wunder.“

Die Mission: Nimm alles in deinem Leben, was gescheitert ist, was dir genommen wurde oder verloren gegangen ist, was zerbrochen ist oder zu Ende gegangen ist, all deine Sorgen. Komm zum Grab und pflanze sie in den Garten der Wunder.

Genesis 1,27–29; Jesaja 61,3; Johannes 19,31–20,16; 1. Korinther 15,36–37, 42–44 Der

DIE RÜCKKEHR DES PROTOTYPEN

I „Es war ganz am Anfang“, sagte der Lehrer, „als der neue Bund noch ganz ursprünglich und natürlich war.“

„Und wie war dieser ursprüngliche und natürlichste Zustand?“

„Revolutionär“, sagte er, „im Gegensatz zum Status quo der Welt . . . unterirdisch, wundersam, gegenkulturell, anders, radikal, mächtig, siegreich und weltverändernd ... Und es war auch noch etwas anderes.“

„Was denn?“

„Jüdisch. Was die Welt als Christentum kennt, ist in seiner ursprünglichen und prototypischen Form ein jüdischer Glaube. Aber in den ersten Jahrhunderten ist etwas passiert. Je mehr sich der Glaube in der westlichen Zivilisation etablierte, desto mehr verlor er seine ursprüngliche und natürliche Identität. Was ein gegenkultureller Glaube war, wurde zu einem kulturellen Glauben, was ein radikaler Glaube war, wurde zu einem etablierten Glauben, was ein revolutionärer Glaube war, wurde zum Glauben des Status quo ... und was ein jüdischer Glaube war, wurde zu einem nichtjüdischen Glauben. Als der Glaube mit einer nichtjüdischen westlichen Kultur verschmolz ... begannen seine jüdischen Jünger, Boten und Apostel zu verschwinden.“ An dieser Stelle hielt er inne, als wolle er eine Veränderung verdeutlichen.

„Aber jetzt sind wir auf der anderen Seite des Phänomens angekommen. Wir erleben jetzt die Trennung, die Loslösung und die Entwurzelung des Glaubens aus der westlichen Zivilisation.“

„Das ist nicht gut“, sagte ich.

„Und doch ist es in gewisser Weise gut. Das Gegenteil dieses Phänomens bedeutet, dass der Glaube zu seinem ursprünglichen und natürlichen Zustand zurückkehrt. Von einem kulturellen Glauben zu einem gegenkulturellen Glauben, von einem etablierten Glauben zu einem radikalen Glauben und von einem Glauben an den Status quo zu einem revolutionären Glauben.“

„Aber dann muss es noch eine weitere Veränderung geben“, sagte ich. „Der Glaube muss sich von seiner nichtjüdischen Identität und Form lösen und zu seiner ursprünglichen jüdischen Form und Identität zurückkehren.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und wir könnten auch die Rückkehr jüdischer Jünger erwarten. Schau mal, was das zeigt. Je mehr dieser Glaube in der Welt etabliert ist, desto schwächer wird seine spirituelle Kraft. Aber je mehr er sich von der Welt löst, desto größer wird seine spirituelle Kraft. Wende das auf dein Leben an. Löse dich von allen Kompromissen, von Weltlichkeit und vom Status quo. Und du wirst an spiritueller Kraft gewinnen. Denk dran, dieser Glaube ist in seiner wahrhaftigsten und natürlichsten Form immer radikal und revolutionär. Leb dein Leben entsprechend.“

Die Mission: Trenne dich heute von weltlichen Bindungen, damit du spirituelle Kraft gewinnen kannst. Tausche einen bequemen Weg gegen einen revolutionären ein.

Sacharja 8,3–8; Matthäus 23,37–39; Apostelgeschichte 2,16–18, 39; Römer

DEN BERG HERUNTER

HEr führte mich auf einen der hohen Berge der Wüste. Erst als wir den Gipfel erreicht hatten, sagte er mir, warum wir dorthin gekommen waren.

„Wir sind nur hier, um Zeit mit Ihm zu verbringen“, sagte der Lehrer.

Wir verbrachten Stunden dort, jeder von uns allein mit Gott, im Gebet, im Wort, in Anbetung, in Stille. Die Erfahrung war berauschend. Ich hätte bis in die Nacht hinein bleiben können. Aber das war nicht der Plan.

„Wir müssen jetzt runter“, sagte er.

Als wir den Abstieg begannen, sagte ich: „Ich dachte, du hättest mich auf den Berg gebracht, um mir eine Offenbarung zu geben.“

„Das habe ich“, sagte er.

„Warum hast du sie mir dann nicht gegeben?“

„Weil es hier nicht um den Berggipfel geht ... sondern darum, den Berggipfel zu verlassen.“

Wir sind weiter runtergegangen.

„Die Jünger verbrachten mehr als drei Jahre mit dem Messias. Aber dann schickte er sie von Jerusalem aus in die Welt. In welche Richtung schickte er sie?“

„Aus Jerusalem heraus.“

„Nach unten“, sagte der Lehrer. „Jerusalem ist eine Stadt, die auf Bergen gebaut ist. Um Jerusalem zu verlassen, mussten sie also hinuntergehen. Sie mussten den Berg hinuntergehen. Sie aus Jerusalem hinauszuschicken bedeutete also, sie aus Jerusalem *hinunterzuschicken*. Genauso wichtig wie der Aufstieg auf den Berg ist der Abstieg. Tatsächlich ist das die Richtung des Dienstes ... den Berg hinunter.“

„Was meinst du damit?“

„Wenn du von Gott etwas bekommst – seine Segnungen, seine Liebe, seine Offenbarungen, seinen Geist, seine Freude, seine Erlösung –, bist du auf dem Gipfel des Berges. Aber du kannst nicht auf dem Gipfel bleiben. Auch die Segnungen Gottes können nicht auf dem Gipfel bleiben. Du musst den Berg wieder runtergehen. Dort ist dein Dienst ... am Fuße des Berges ... wo die Städte sind, die Dörfer, die Marktplätze, die Felder und der Rest der Welt. Dort sind sie, am Fuße des Berges. Also musst du runtergehen. Du musst Seine Liebe zu den Ungeliebten bringen. Bringt Seine Segnungen zu den Verfluchten, Seinen Reichtum zu den Armen, Seine Gegenwart zu den Gottlosen und Seine Erlösung zu den Verlorenen. Eure Berufung wurde euch in der Großen Kommission gegeben. Und die Große Kommission beginnt auf dem Berggipfel. Es gibt also nur einen Weg, sie zu erfüllen ... indem ihr den Berg hinuntergeht.“

Die Mission: Verweile heute mit Gott auf dem Berggipfel. Nimm seinen Segen auf. Dann bring ihn den Berg hinunter, damit er deine Welt berührt.

2. Mose 34,28–31; Psalm 96,1–3; Jesaja 58,5–11;

Apostelgeschichte 1,8 Den Berg hinunter

DIE UNVERURSACHT

DERINNERT IHR EUCH, als wir über die Notwendigkeit der unbegründeten Ursache gesprochen haben?“ „Gott.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und was heißt es, dass Gott die unbegründete Ursache ist?“

„Das heißt, dass nichts die Ursache für seine Existenz ist, sondern dass er die Ursache für alles ist, was existiert.“

„Ja, und was ist er noch? Er ist Liebe. Gott ist Liebe. Setzen Sie das zusammen. Wenn Gott Liebe ist und Gott unbegründet ist, dann ...“

„Liebe ist ursachenlos?“

„Liebe, reine, absolute, göttliche Liebe ist ohne Ursache. Sie existiert so wie Gott existiert, aus sich selbst heraus. Und wenn du verstehst, was das bedeutet, kann das dein Leben verändern.“

„Wie?“

Es ist eine Sache, an Gottes Liebe zu glauben, wenn du denkst, dass du ihm einen Grund gegeben hast, dich zu lieben. Aber es ist was ganz anderes, wenn du ihm keinen Grund gegeben hast. Liebe braucht keinen Grund. Und Gott braucht keinen Grund, dich zu lieben. Er liebt dich, weil er ist und weil Liebe ist. Du kannst Gott nicht dazu bringen, dich zu lieben, genauso wenig wie du Gott selbst dazu bringen kannst, zu existieren. Liebe liebt ohne Grund, außer dem Grund der Liebe. Selbst in deiner dunkelsten Stunde, in deinem unwürdigsten, sündigsten und gottlosesten Zustand, wenn du Gott absolut keinen Grund gegeben hast, dich zu lieben, wird er dich dennoch lieben. Und genau dann, wenn du diese grundlose Liebe, diese erstaunliche Gnade empfängst, wird sich dein Leben verändern ... und du wirst in der Lage sein, anderen dieses Wunder zu offenbaren.“

„Wie?“

„Wenn andere dir keinen Grund geben, sie zu lieben, und du sie trotzdem liebst ... dann manifestierst du das Wunder. Wenn du die Unliebhabaren und die Unliebenswerten liebst ... manifestierst du das Wunder seiner grundlosen Liebe.“

„Dann ist Liebe nicht nur ohne Grund ... sondern der Grund ohne Grund.“

„Ja“, sagte er. „Liebe ist also das, was keinen Grund braucht, aber allen Dingen einen Grund gibt. Wenn du also Gottes Liebe empfängst, ohne dass es einen Grund für Gottes Liebe oder dafür gibt, dass du sie empfängst, dann gibt die Liebe Gottes deinem Leben einen Sinn. Denn es ist die Liebe Gottes ohne Grund, die keinen Sinn ergibt, die aber, einmal empfangen, unserem Leben einen Sinn gibt. Denn Gott ist die Ursache ohne Ursache. Und Gott ist Liebe . . . Die Ursache ohne Ursache ist also Liebe.“

Die Aufgabe: Mach es dir heute zum Ziel, die Liebe Gottes ohne Grund und Ursache anzunehmen. Und liebe andere genauso, ohne Grund und Ursache.

Lukas 6,27–36; 23,33–34; 1. Korinther 13; 1. Johannes 4,7–12

Die unbegreifliche Liebe

DIE SIEBEN GEHEIMNISSE DES ZEITALTERS

TDER LEHRER führte mich in einen der Räume im Hauptgebäude, in dem sieben Säulen aus hellgoldenem Stein standen. Jede Säule war mit einer quadratischen Steinplatte, auf der ein Gegenstand oder mehrere Gegenstände lagen.

„Die sieben Geheimnisse der Zeit“, sagte er. „Wir haben sie einzeln betrachtet, aber jetzt bringen wir sie alle zusammen, um das Geheimnis der Zeit selbst zu erkennen.“

Er führte mich zur ersten Säule, auf der ein Kelch und ein Stück Matze lagen.

„Gott hat die heutige Zeit nach dem Muster des heiligen hebräischen Jahres eingerichtet. Das heilige Jahr beginnt mit dem Passahfest. Sein Geheimnis deutet auf den Tod des Lammes hin, der das Zeitalter der Erlösung einleitet.“

Er führte mich zur zweiten Säule, auf deren Spitze ein Garbenbündel lag. „Das zweite Geheimnis“, sagte er, „Yom Resheet, der Tag, an dem die ersten Früchte der

Frühlingernte zu Gott erhoben werden. Sein Geheimnis deutet auf das zweite festgelegte Ereignis des Zeitalters hin, den Tag der Erstlingsfrüchte. Der Messias wird von den Toten auferweckt, die Auferweckung der Erstlingsfrüchte des neuen Lebens, die Auferstehung.“

Auf der dritten Säule lagen Weizengarben und zwei Brote.

„Das dritte Geheimnis, das Fest von Schawuot, der Beginn der Sommerernte. Sein Geheimnis deutet auf das dritte festgelegte Ereignis hin, das Pfingstfest, Schawuot, die Ausgießung des Heiligen Geistes, der Beginn der Ernte des Zeitalters.“

Auf der vierten Säule waren Getreide, Feigen, Trauben und Oliven.

„Das vierte Geheimnis. Die große Sommerernte, die Zeit, in der die Felder abgeerntet werden. Dieses Geheimnis erzählt von der Ernte der Völker, der Zeit des Evangeliums, der Aussaat und der Ernte und davon, dass man mit dem Wort der Erlösung bis an die Enden der Erde geht – die Zeit, in der wir jetzt leben.“

Auf der fünften Säule war ein Schofar.

„Das fünfte Geheimnis, das Fest der Posaunen, das, was als Nächstes kommt. Sein Geheimnis sagt das Ertönen der Posaunen am Ende der Zeit voraus, die das Kommen des Königs ankündigen.“

Auf der sechsten Säule waren ein Tuch und ein Stück Schleier, bestickt mit Cherubim.

„Das sechste Geheimnis, Jom Kippur, der Versöhnungstag, Mensch und Gott, von Angesicht zu Angesicht.

Sein Geheimnis deutet auf den Tag des Gerichts und die Erlösung hin, an dem Mensch und Gott sich gegenüberstehen werden.“

Auf der siebten Säule waren die Zweige des Lulav und eine Zitrusfrucht. „Das

siebte Geheimnis, das Laubhüttenfest, das Fest der Wohnungen. Sein Geheimnis sagt das Zeitalter des Königreichs voraus, in dem Gott unter uns wohnen wird und wir mit ihm ... Und das Geheimnis des Zeitalters wird sich erfüllen.“

Die Mission: Die Zeit wird von den heiligen Tagen Gottes eingerahmt. Lebt den heutigen Tag als einen heiligen Tag, einen Tag der Ehrfurcht, in der Gegenwart Gottes. Und so wird es sein.

DIE SONNENAUFGANG-ERLÖSUNG

T Der Lehrer hatte mich gebeten, draußen auf dem Sand einer kleinen Ebene zu schlafen, von der aus man ein riesiges Panorama sehen konnte, das auch die Schule umfasste.

Noch während es Nacht war, weckte er mich. Als ich merkte, wo ich war, fing er an zu erzählen.

„Erinnerst du dich, was ich dir über den Sonnenuntergang und den Tod des Messias erzählt habe?“ „Wie er starb und begraben wurde, als die Sonne unterging“, antwortete ich. „Und warum?“, fragte er.

„Im Sonnenuntergang sehen wir das Licht der Welt auf die Erde herabkommen. Zur gleichen Zeit kam der Messias, das Licht der Welt, auf die Erde herab.“

„Der Sonnenuntergang“, sagte er, „war also ein Zeichen, ein Bild in der physischen Welt für das, was in der spirituellen Welt passierte ... Das Licht der Welt kam auf die Erde ... ein kosmischer Sonnenuntergang. Wenn also der Messias auf die Erde herabsteigt, wird er zum Sonnenuntergang unseres alten Lebens, zum Sonnenuntergang unserer Sünden, unserer Vergangenheit und des Alten. Und wenn ein Sonnenuntergang zu Ende ist, verblasst alles zu Schwarz und verschwindet. Und im Sonnenuntergang des Messias verblasst die Vergangenheit zu Schwarz, das alte Leben verschwindet, und die alte Schöpfung wird aus der Existenz ins Nichts gebracht. Aber was geschah dann?“

„Die Auferstehung.“

„Jeder der vier Berichte über die Auferstehung des Messias enthält ein Wort, das von der Morgendämmerung, dem Sonnenaufgang spricht. Und was ist ein Sonnenaufgang?“

„Das ist, wenn die Sonne, das Licht der Welt, über der Erde aufgeht.“

„Und was ist die Auferstehung?“

„Es ist das Licht der Welt, das aus der Erde aufsteigt.“ Wir saßen eine Weile still da, während es langsam hell wurde.

„Was seht ihr?“, fragte der Lehrer.

„Aus der Dunkelheit beginnt alles sichtbar zu werden.“

„Und so ist die Kraft des Sonnenaufgangs die Kraft, etwas *ins Dasein zu rufen*, das vorher nicht da war, aus dem Nichts eine neue Schöpfung, ein neues Wesen, eine neue Identität hervorzubringen ... Hoffnung aus Hoffnungslosigkeit, Liebe aus Lieblosigkeit, Leben aus dem Tod und einen Weg, wo es keinen Weg gab ... Licht aus der Dunkelheit. Deshalb wird sein Aufstehen mit dem Sonnenaufgang verbunden, denn genau das war es ... der Sonnenaufgang der neuen Schöpfung. Es ist das Wunder, etwas ins Leben zu rufen, das vorher nicht da war ... ein neues Leben aus dem Nichts ... Und das ist die Kraft, die denen gegeben wird und die diejenigen empfangen, die im Licht der kosmischen Morgendämmerung leben.“

Die Mission: Glaub an Gottes Kraft, das, was nicht ist, ins Leben zu rufen. Leb diesen Tag in dieser Kraft. Sprich das, was nicht ist, als ob es wäre.

Jesaja 60,1; Matthäus 27,57–60; 28,1–6; Epheser 5,14; 1. Thessalonicher 5,5 Der

göttliche Guten-Morgen-Gruß

DEINE SEMIKHAH DURCHFÜHREN

W „Wir kommen ein letztes Mal zurück“, sagte der Lehrer, „zur Semichah. Erzähl mir, was es war.“

„Das Auflegen der Sünden auf das Opfer, indem man ihm die Hände auflegt und seine Sünden bekennt ... das, was die Priester Israels mit dem Messias gemacht haben, bevor sie ihn in den Tod lieferten.“

„Das stimmt“, sagte er. „Aber nicht nur die Priester haben die Semichah gemacht. Jeder, der Vergebung für seine Sünden brauchte, hat sie gemacht. Um ein Sündopfer darzubringen, musstest du die Semichah darüber machen. Man musste es mit den Händen berühren und seine Sünden bekennen. Dadurch wurde man eins mit dem Opfer. Nur durch diese völlige Identifikation konnte das Opfer für die Sünden sterben. Wenn nun alle gesündigt haben und der Messias das Opfer für unsere Sünden ist, was muss es dann noch geben?“

„Die Semichah?“

„Ja. Derjenige, der Vergebung für seine Sünden braucht, muss die Semichah vollziehen. Wie macht man das? Genauso wie in alten Zeiten. Du musst das Opfer berühren und eins mit ihm werden.“

„Aber wie?“, fragte ich. „Das Opfer des Messias fand vor langer Zeit statt.“

„Aber denk daran, es ist das eine Opfer, das die Zeit überwindet, das alle Zeiten berührt, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Zeit spielt also keine Rolle. Die Semicha kann immer noch vollzogen werden. Du streckst deine Hände über Zeit und Raum aus, um den Messias am Kreuz zu berühren ... Du bekennst ihm deine Sünden. Du wirst eins mit ihm, so wie er eins mit dir war in seinem Opfer. Dann ist es vollbracht, wenn die beiden Momente miteinander verbunden sind. Dann sind deine Sünden vergeben und gewaschen.“

„Das klingt nach Erlösung.“

„Ja, das ist es“, sagte der Lehrer. „Wie wirst du gerettet? Du bekennst deine Sünden, bringst sie zum Opfer und wirst eins mit dem Opfer, so wie das Opfer auf dem Altar eins mit dir geworden ist. Was ist das? Das ist die Semichah. Der Akt der Erlösung ist der Akt der Semichah. Ihr vollzieht eine kosmische Semikah über Zeit und Raum hinweg. Vollzieht eure Semikah, und das nicht nur einmal. Berührt den Kopf des Opfers, legt eure Sünden auf ihn, eure Lasten, eure Ängste, eure Scham, eure Sorgen, verbindet jeden Teil eures Lebens mit dem Opfer und das Opfer mit jedem Teil eures Lebens ... damit diese beiden Momente und diese beiden Leben als eins gelebt werden.“

Die Mission: Führe die heilige Semicha durch. Leg deine Hände auf seinen Kopf. Leg dein Leben auf sein Leben. Lass los, was losgelassen werden muss. Und sei befreit.

Levitikus 16:21; Galater 2:20; 1. Petrus 5:7; 1. Johannes 1:8–9

Fußspuren auf dem Altar

HIMMLISCHE NOSTALGIE

WIR SÄßEN auf einem Bergrücken auf einem der höchsten Berge in der Wüste und blickten auf eine weite Landschaft mit fernen Bergen und Ebenen, mehr als ein Zeltlager, die Schule und ein paar Hirten, die ihre Herden hüten. „Stell dir vor“, sagte der Lehrer, „dein Leben ist vorbei. Du bist im Himmel, im Paradies, und seht und erlebt Dinge, die ihr euch vorher nicht einmal vorstellen konntet. Wenn ihr könntet, würdet ihr zurück auf die Erde gehen?“

„Nein.“

„Aber es gibt Dinge, die du nie wieder tun kannst, nicht mal im Himmel, Dinge, die du nur in deiner Zeit auf der Erde tun konntest.“

„Was denn?“

„Glauben. Du wirst nie wieder aus Glauben leben können.“ „Aber im Himmel ...“

„Im Himmel wirst du sehen, woran du geglaubt hast. Aber du wirst nie wieder im Glauben stehen oder dich dafür entscheiden können, Gott zu glauben. Die Erde, nicht der Himmel, ist der Ort des Glaubens. Und im Himmel wirst du nie wieder die Wahl haben, trotz aller Widerstände zu Gott zu stehen. Auch das kannst du nur auf der Erde tun. Im Himmel wirst du nie wieder Buße tun oder Gott segnen können, indem du der Sünde abkehrst. Im Himmel wirst du nie wieder die Chance haben, die Erlösung mit den Unerlösten zu teilen oder ein Leben aus der Finsternis ins Licht zu führen. Dort kennen sie ihn alle. Im Himmel wirst du nie wieder jemandem in Not helfen oder Gott dadurch segnen können. Der Himmel hat keine Bedürfnisse. Im Himmel wirst du nie wieder die Ehre haben, zu Gott zu stehen, wenn es dich etwas kostet, oder an seiner Schmach teilzuhaben. Im Himmel wirst du nie wieder in der Lage sein, dich für Gott zu opfern. Dort gibt es keinen Verlust. Und im Himmel wirst du nie wieder in der Lage sein, zu überwinden oder siegreich zu sein. Es gibt dort nichts zu überwinden. Der Ort des Sieges ist hier. Der Ort für all diese Dinge ist nicht der Himmel – sondern die Erde. Und die Zeit für diese Dinge ist nicht dann, sondern jetzt. Siehst du, die Erde ist ein großartiger Ort. Und jeder Moment, den du hier hast, ist ein kostbares Geschenk, das du nie wieder haben wirst, nicht einmal in der Ewigkeit des Himmels.“

„Lass uns den Berg runtergehen“, sagte ich. „Warum?“, fragte der Lehrer.

„Es gibt Dinge, die ich noch tun will ... Ich bin noch nicht bereit für den Himmel.“

Die Mission: Leb diesen Tag so, als ob dein Leben vorbei wäre, du aber eine zweite Chance bekämst, zurückzugehen. Mach jetzt das, was du im Himmel nie wieder tun kannst.

Psalms 90,9–12; Johannes 4,35–36; 1. Thessalonicher 5,16–18; Jakobus 1,17

Himmlische Nostalgie

DER JUBILÄUMSMANN

HER HALTETE ein kleines Schofar in der Hand. „Das Zeichen und der Klang des Jubeljahres“, sagte er, „das Jahr der Wiederherstellung. Was weißt du noch davon?“

„Es war das Jahr, in dem das Land an seine ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden sollte“, sagte ich. „Wenn deine Familie also ihr angestammtes Land verloren hatte, würde sie nach Hause zurückkehren.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „denk mal darüber nach ... Vor zweitausend Jahren haben die Juden ihre Heimat und ihre heilige Stadt, Israel und Jerusalem, ihren angestammten Besitz verloren. Aber es wurde prophezeit, dass sie zurückkehren würden. Mit anderen Worten, es würde ein prophetisches Jubiläum sein, eine Wiederherstellung ihres alten Besitzes. Könnte also das Jubiläum der Schlüssel zum Geheimnis dieser Wiederherstellung sein?“

Er gab mir das Schofar. „1917, mitten im Ersten Weltkrieg, gab das Britische Empire die Balfour-Erklärung raus, um das Land Israel dem jüdischen Volk zu geben. So sollte das Land an seine ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden. Aber die Heilige Stadt Jerusalem fehlte noch. Das Jubiläum kommt alle fünfzig Jahre. Wenn wir von dieser ersten Rückgabe an das fünfzigste Jahr zählen, kommen wir zu 1967. Im Jahr 1967 wurde die Heilige Stadt Jerusalem dem jüdischen Volk, ihren ursprünglichen Besitzern, zurückgegeben ... das Jubiläum. Und in dem Moment, als Israel seine alte Stadt zurückerhielt, zeigte sich das Zeichen des Jubiläums – der Rabbiner, der die Soldaten zum Tempelberg begleitet hatte, blies das Schofar. Und wisst ihr, was der Tempelberg war, als Israel ihn vor dreitausend Jahren zum ersten Mal zurückerhielt? Eine Tenne ... auf Hebräisch „*Goren*“. Und der Mann, der dort am Tag der Wiederherstellung das Schofar blies, hieß „Goren“, Rabbi Goren. Und wisst ihr, wann er geboren wurde? Im Jahr 1917, dem Jahr der ersten Wiederherstellung, dem ersten Jubiläum. Derjenige, der das Schofar zum Jubiläum Israels, dem fünfzigsten Jahr, blies, war also selbst fünfzig Jahre alt, das lebende Zeichen des Jubiläums. Alles geschah genau am richtigen Ort und zur richtigen Zeit. Seht ihr, Gott ist der Gott der Wiederherstellung. Und denen, die ihm gehören, wird er alles wiederherstellen ... alles, was verloren gegangen ist, wird wiedergefunden werden ... in ihrem Jerusalem ... und zu ihrer festgesetzten Zeit des Jubiläums.

Die Mission: Wenn du zu Messias gehörst, hast du die Kraft des Jubiläums, die Kraft, Verlorene und Gebrochene wiederherzustellen. Lebe, sprich und nutze diese Kraft heute.

3. Mose 25,10–11; Joel 2,25–27; Sacharja 8,7–8; Lukas 4,18–19;

Apostelgeschichte 1,6 Das prophetische Jubiläum

DIE VIER ECKEN DES ALTARS

TDER LEHRER führte mich in eine Art verstecktes Tal, klein und von niedrigen Bergen auf allen Seiten umgeben. In der Mitte des Tals stand ein rechteckiges Objekt, etwa zwei Meter breit und etwa einen Meter hoch.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Das ist ein Altar“, sagte er, „ein Opferaltar, so wie der aus Messing im Tempelhof. Schau dir die Hörner an den Ecken an. Das Opfer wurde an die Hörner gebunden, an die vier Ecken des Altars ... wie es in Psalm 118 steht: ‚Bindet das Opfer mit Stricken an die Hörner des Altars.‘ Das ist aus dem Lied, das der Messias und seine Jünger am Ende des letzten Abendmahls gesungen haben.“

„Also sangen sie in der Nacht, bevor er geopfert werden sollte, ein Lied über das Opfer auf dem Altar ... als Opfer ... aber nicht auf dem Altar.“

„Aber es war auf dem Altar“, sagte er. „Auf Hebräisch heißt *Altar mizbayakh*. Das bedeutet ein Instrument zum Schlachten, auf das ein Opfer gelegt wurde. Komm mit.“ Er führte mich auf die andere Seite des Tals, wo hinter einem Bergrücken ein weiteres Objekt stand, das man nicht sehen konnte. Es war ein großes Holzkreuz, das weniger wie ein religiöses Objekt aussah, sondern eher wie ein Hinrichtungsinstrument.

„Ein weiterer Altar“, sagte er, „für ein weiteres Opfer. Der Altar im Tempel war ein Objekt mit vier Ecken. Auch der Altar des Messias war ein Objekt mit vier Ecken.“

„Aber der Altar hatte vier Ecken. Ich sehe keine Ecken am Kreuz.“ „Ja“, sagte der

Lehrer, „der Opferaltar muss vier Ecken haben. Und es

Das tut es. Du siehst es nur nicht. Du suchst nach vier Ecken, die nach außen zeigen und den Raum darin umrahmen, wie beim rechteckigen Altar aus Bronze. Aber das hier ist das Opfer des Himmels und der Altar des Himmels. Die vier Ecken dieses Altars sind das Gegenteil davon. Sie zeigen nach innen und umrahmen den Raum außerhalb.

Da wurde es mir klar, als ich auf die Balken starrte. „Jetzt verstehe ich! Die vier Ecken sind die eines umgedrehten Rechtecks, das auf ihn zuläuft. Und der Raum, den sie umrahmen, ist der Himmel.“

„Die vier Ecken des Tempelaltars umschlossen einen endlichen Raum. Aber der Raum, den diese vier Ecken umschließen, ist unendlich ... er umrahmt das Universum ... er umfasst jeden Boden, jede Situation, jede Sünde, jede Last, jedes Problem, jede Schuld, jeden Schmerz, jede Träne, jede Scham, jedes Herz und jeden Moment jedes Lebens ... so wie das Leben, das er vergibt, und die Liebe, die er trägt, unendlich sind ... Es ist der Altar der Unendlichkeit.“

Die Mission: Denk mal über diese Wahrheit nach: Die Liebe Gottes ist größer als das Universum, stärker als das Böse und länger als die Zeit. Damit kannst du alles schaffen, was du schaffen musst.

2. Mose 40,6; Psalm 118,27; Galater 6,14; Hebräer 13,10

Das Lamm und der Altar

EINTRITT IN DIE HIMMLISCHE DIMENSION

TDER LEHRER führte mich in die Kammer der Gefäße und zu einem Bereich darin, in dem sich eine große Nachbildung des Tempelvorhangs befand, der die Eingang zum Allerheiligsten markierte.

„Was siehst du auf dem Vorhang?“, fragte er.

„Die Cherubim.“

„Ein *Bild* der Cherubim, das auf den Vorhang gestickt ist ... eine zweidimensionale Darstellung der Cherubim ... mit Höhe und Breite, aber ohne eine Dimension – die Tiefe. Die Realität, die durch das Bild dargestellt wird, hat natürlich mehr als zwei Dimensionen. Aber auf einem Vorhang ist man darauf beschränkt, dreidimensionale Realitäten auf einer zweidimensionalen Fläche darzustellen. Jetzt lass uns hinter den Vorhang gehen.“

Also gingen wir durch den Vorhang und betraten eine Nachbildung des Allerheiligsten. „Was siehst du jetzt?“

„Die Bundeslade“, antwortete ich.

„Und was siehst du oben auf der Bundeslade?“ „Figuren ... Cherubim ... aus Gold.“

„Und wie viele Dimensionen haben sie?“ „Drei.“

„Von außerhalb des Vorhangs sieht man also die Cherubim in zwei Dimensionen. Aber von innerhalb des Vorhangs sieht man sie nun in drei Dimensionen.“

„Als wir also durch den Vorhang gingen, kam eine weitere Dimension hinzu. Und wo bist du, wenn du durch den Vorhang gehst?“

„Im Allerheiligsten.“

„Das ist der Ort, wo Gott wohnt, der Himmel, und der geheime Ort, wo du betest und Gott verehrst. Außerhalb dieses Ortes siehst du die Cherubim in zwei Dimensionen, aber innerhalb findest du eine weitere Dimension. Es gibt Realitäten“, sagte der Lehrer, „die du niemals erkennen kannst, bis du hinter den Vorhang trittst und in der Gegenwart Gottes wohnst, Realitäten, die in der Tiefe der Gegenwart Gottes, in der Tiefe des Glaubens und in der Tiefe des Gebets und der Anbetung auf dich warten.“

Im Vergleich zu dem, was in der Gegenwart Gottes liegt, ist alles, was du in der Welt kennst, wie eine zweidimensionale Zeichnung auf einem Stück Pergament, und alle deine Vorstellungen von Gott sind wie zweidimensionale Bilder, die auf einen Schleier gestickt sind. Mach es dir zum Ziel, hinter den Schleier zu gehen, in den geheimen Ort des Allerheiligsten und in die Wohnung seiner Gegenwart ... hinter die gewebten Bilder der Cherubim und in die Realität des Allerhöchsten.“

Die Mission: Tritt heute hinter den Schleier, in die Tiefe und immer tiefer in Seine Gegenwart, um in der Dimension des Himmlischen zu wohnen.

*Psalm 100; Hebräer 9,3–5; 10,19–20; 2. Korinther 12,1–4 Eintritt in
die himmlische Dimension*

SPEZIFISCH

FVON UNSEREM VORTEILHAFTEN Standpunkt auf einem kleinen Hügel in der Nähe der Schule beobachteten wir eine junge Familie, die in einem Zelt lebte: einen Vater, eine Mutter und ihr neugeborenes Baby, die

vor einem einsamen Zelt inmitten einer großen Ebene in der Wüstennacht.

„Eine arme Familie“, sagte der Lehrer, „die ihr neugeborenes Baby draußen in der Kälte unter dem Sternenhimmel hält. Das könnte fast eine Szene aus der Bibel sein, aus Bethlehem. Könnt ihr euch das Wunder vorstellen? Der Gott, der das Universum erschaffen hat, ist jetzt ein hilfloses Baby in dem Universum, das er geschaffen hat ... Der Allmächtige ist zum schwächsten aller Wesen geworden ... Die Hände, die den Himmel ausgespannt haben, sind jetzt zu schwach, um die Hand seiner Mutter zu ergreifen ... Die Augen, die alles sehen, können jetzt kaum noch fokussieren ... Der Mund, der das Universum ins Leben gerufen hat, kann jetzt nur noch den Schrei eines hilflosen Babys von sich geben. Wie erstaunlich ist das? Es ist das Wunder der Liebe ... die Demut der Liebe ... und das Wunder der Besonderheit.

„Spezifität?“

„Gott ist allgegenwärtig, überall gleichzeitig. Aber in der Menschwerdung wird er spezifisch für Zeit und Raum, für nur einen Punkt im Raum und nur einen Moment in der Zeit. Gott ist universell, das Licht der Welt, die Quelle allen Seins. Doch nun wird er spezifisch für eine Kultur, ein Volk, einen Stamm, ein Haus, eine Genealogie, eine Familie, ein Leben. Der universelle Gott aller Existenz wird ein jüdisches Baby, ein jüdischer Junge, dann ein jüdischer Rabbi, der in Sandalen auf dem Boden und im Staub des Judäa des ersten Jahrhunderts wandelt. Alles, was er tut, ist jetzt an einen bestimmten Ort und einen bestimmten Zeitpunkt gebunden. Er vergibt bestimmten Sündern, umarmt bestimmte Ausgestoßene, vermehrt bestimmte Brote und berührt bestimmte Menschen und heilt sie von ihren Gebrechen.“

„Wie kann man das anwenden?“, fragte ich.

„Um die Kraft der Liebe Gottes zu erkennen, musst du sie in ihrer Besonderheit annehmen, als etwas, das speziell von ihm und speziell für dich bestimmt ist, sein Opfer, das speziell für dich gebracht wurde, sein Wort, das speziell für dein Leben bestimmt ist, sein Blut und seine Vergebung, die speziell für deine speziellen Sünden vergossen wurden. Und so musst du auch dein Leben in Gott in seiner Besonderheit leben. Deine Liebe muss sich konkret zeigen ... in konkreten Taten gegenüber den konkreten Menschen, die jetzt hier in deinem Leben sind ... Du musst lieben und segnen und deinen Glauben auf Erden leben ... in seiner Konkretheit.“

Die Mission: Zeig die Liebe Gottes ganz konkret. Segne bestimmte Leute mit bestimmten Liebesaktionen – besonders heute.

Matthäus 25,31–46; Lukas 2,1–20; Galater 4,4–5; 1. Johannes 4,20–21

Gott mit uns

WÜSTENREGEN

TIn den letzten Tagen hatte es mehrmals geregnet, meistens nachts. Die letzte Nacht war keine Ausnahme. Aber am Morgen kam die Sonne heraus, und der Lehrer lud mich ein, mit ihm eine Wanderung durch die Wüste zu machen, was ich auch tat. Er brachte mich zu einem Bergrücken, von dem aus man einen weiten Blick über Täler, Hügel und andere Berge hatte.

„Erinnerst du dich daran?“, fragte er. „Ich habe dich schon einmal hierher mitgenommen.“ „Aber jetzt sieht es ganz anders aus“, antwortete ich.

„Was ist anders?“

„Als wir das letzte Mal hier waren“, sagte ich, „war es bis auf ein paar vereinzelte Wüstenpflanzen trocken und kahl. Aber jetzt sind die Täler grün, die Hügel sind grün und überall gibt es Pflanzen. Und dort drüben. Das war ein ausgetrocknetes Flussbett. Jetzt ist es ein Fluss. Das ist irgendwie ein Wunder.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Das passiert, wenn es in der Wüste regnet.“

Und so gab Gott dem Propheten Jesaja dieses Wort: ‚Die Wüste und das Ödland werden sich über sie freuen, und die Wüste wird jubeln und blühen wie eine Rose; sie wird reichlich blühen und jubeln . . . Denn Wasser wird in der Wüste hervorberechen und Ströme in der Wüste . . . Es wird Gras wachsen mit Schilf und Binsen ...‘ Das ist eine Prophezeiung darüber, was passieren würde, wenn das jüdische Volk in das Land Israel zurückkehrt. Das unfruchtbare Land würde blühen. Und genau das ist passiert. Als sie in das Land zurückkehrten, war es fast völlig unfruchtbar. Aber dann blühte das unfruchtbare Land wie eine Rose.“

„Genau wie diese Wüste“, antwortete ich.

Weißt du, warum diese Wüste so schnell aufgeblüht ist? Weil alles schon da war und nur darauf gewartet hat, zu blühen: die Samen, die ausgetrockneten Flussbetten, das Potenzial war da und hat nur darauf gewartet. Denk daran, was du hier siehst. Es ist ein Bild der Erlösung. Die öde Wildnis steht für unser Leben ohne Gott. Und der Regen ist Sein Geist und die Ausgießung Seiner Liebe und Gnade über unser Leben. Und die Blüte dieser Wildnis sagt uns Folgendes: Es spielt keine Rolle, wie öde unser Leben geworden ist oder wie hoffnungslos jede Situation in unserem Leben geworden ist. Es spielt keine Rolle, wie trocken und leblos es ist. Alles, was es braucht, ist der Regen vom Himmel. Und das, was schlummert, was tot ist und was hoffnungslos ist, wird wieder blühen. Und die Samen, die Er gesät hat, werden sprießen, und unsere Täler werden wieder grün sein, und unsere Flussbetten werden wieder mit Flüssen lebendigen Wassers fließen. Die kargste Wüste ist nichts als ein Wunder, das darauf wartet, geschehen zu sein ... unter dem Ausgießen des Wüstenregens.

Die Mission: Dein ganzes Leben ist wie eine Wüste, die auf den Wüstenregen wartet, um zu blühen, zu fließen und Wunder zu vollbringen. Suche heute nach dem Wüstenregen.

Jesaja 35,1–2.6–7; 43,19; 44,3–4

Die Araba

DIE CALAH

Wir führen zu einem Zeltdorf in der Wüste, das der Lehrer gut kannte, wo ich aber noch nie gewesen war.

„Siehst du die Frau dort“, fragte der Lehrer, „mit den langen, welligen Haaren, die braun und schwarz gekleidet ist? Das ist die Braut.“

„Aber sie sieht nicht aus wie die anderen.“

„In diesen Dörfern gibt es mehr als eine Braut. Und diese hier wartet schon lange. Bald ist ihr Hochzeitstag. Weißt du noch, wie man *Braut* auf Hebräisch sagt?“

„Calah“, antwortete ich.

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber ich habe dir nie gesagt, was es bedeutet. Das Wort *calah* hat eine geheimnisvolle Bedeutung. Es heißt nicht nur „Braut“. „Was denn sonst?“

„*Calah* bedeutet auch „der Vollkommene“.

„Die Perfekte? Aber wenn wir in dem Geheimnis die Braut sind und Gott der Bräutigam, sollte dann nicht der Bräutigam als der Perfekte bezeichnet werden?“

„Das ist der Punkt“, sagte er. „Wir sind geboren, *um* die Braut *zu sein*, aber wir sind nicht *als* Braut geboren. Wir sind unvollkommen geboren und unser ganzes Leben lang der Unvollkommenheit unterworfen. Aber wir sollen die Calah werden, die Vollkommene . . . wenn wir Ja sagen zum Bräutigam sagen ... in der neuen Geburt.“ „Und dann werden wir vollkommen?“

„Braut zu werden bedeutet, mit einem Bräutigam vereint zu sein. Calah zu werden bedeutet also, mit Gott vereint zu sein. Je mehr wir unser Herz und unser Leben mit Gott vereinen, desto mehr werden wir zur Calah ... zur Vollkommenen. In ihm und in unserer Vereinigung mit ihm finden wir unsere Vollkommenheit. Und weißt du, was *Calah* noch bedeutet? Es bedeutet „die Vollendete“. Vollendet zu sein bedeutet, vollkommen zu sein.“

„Aber wie können wir dann jemals perfekt sein, wenn wir erst am Ende vollendet werden können?“ „Der Bräutigam schaut die Braut an und sieht sie so, wie sie sein wird. Gott schaut dich an und sieht, wozu er dich geschaffen hat und wie du einmal sein wirst. Und die Braut muss sich selbst in den Augen des Bräutigams sehen. Du musst dich selbst in den Augen Gottes sehen, und dann vollendet Gott sein Werk. Denn Gottes Werke sind vollkommen ... sogar die *Calah*.“

Die Mission: Heirate jeden unvollkommenen Teil deines Lebens mit dem Bräutigam. Lass ihn alles ausfüllen, was fehlt. Sieh dich selbst in den Augen seiner Liebe – als die Calah – die Vollkommene.

Jesaja 62,5; Matthäus 5,48; Epheser 5,25–27; Offenbarung 19,7–8 Das

Geheimnis der Calah

GOTT AUF DEM BLAUEN PLANETEN

IEs war Abend. Wir saßen auf einem Hügel mit Blick auf die Schule. Die Sterne leuchteten an diesem Abend besonders hell und klar.

„Stellt euch vor“, sagte der Lehrer, „wir kämen von irgendwo da draußen im Universum. Und wir hätten gehört, dass der Gott des Universums diesen einen bestimmten Planeten besucht hätte, diesen blauen Planeten ... die Erde. Stellt euch vor, wir hätten gehört, dass Er unter den Menschen gelebt hätte, als einer von ihnen. Und so wären wir gekommen, um herauszufinden, welches Leben Er gelebt hätte. Wie würden wir diese Person finden?“

I„Er hätte das Wesen Gottes“, sagte ich. „Er wäre der Inbegriff der Güte. Er wäre heilig, gerecht und liebevoll. Und er wäre demütig, denn Demut ist Teil der Güte. Und er würde existieren, um Gutes zu tun. Sein Leben würde darin bestehen, sich selbst zu geben. Sein Leben wäre ein Geschenk. Es würde die Bedürfnisse der Menschen erfüllen und allen, denen es begegnete, Leben schenken.“

„Was sonst noch?“, fragte er.

„Es müsste ein einzigartiges Leben sein, das einzigartigste Leben überhaupt. Es hätte den größten Einfluss auf diese Welt von allen Leben. Es wäre wie ein Stein, der in einen See geworfen wird. Es würde Wellen schlagen, die sich über die ganze Welt ausbreiten würden ... über die ganze Zeit hinweg. Es würde den Lauf der Geschichte und der Welt verändern.“

„Und würden alle dieses Leben lieben und loben?“, fragte er.

„Nein“, antwortete ich. „Da es eine gefallene Welt war, würde er sowohl geliebt als auch gehasst werden. Die Mächte der Finsternis würden sich gegen ihn stellen. Er würde zum Mittelpunkt allen Bösen werden. Und als Verkörperung des Guten müsste er sich dem Bösen entgegenstellen.“

Und als Gott müsste er das überwinden ... Wenn Gott auf die Erde käme, dann müsste sein Leben das wichtigste Leben werden, das je auf diesem Planeten gelebt wurde.

„Also“, sagte der Lehrer, „wenn Gott auf diesen Planeten kommen würde ... dann ist Gott bereits auf diesen Planeten gekommen. Das ist etwas, das wir feiern sollten. Und wie unglaublich ist es, dass wir jemanden wie ihn überhaupt kennenlernen dürfen ... und dass jemand wie er uns seine Freunde nennt. Und wenn wir das Leben dieses Einen in uns haben sollten, dann ...“

„Was für ein Leben sollten wir dann führen?“, fragte ich. „Ein Leben in Güte und Heiligkeit, ein Leben des Gebens und der Selbstlosigkeit, das den Bedürfnissen unserer Mitmenschen entspricht, das gegen den Strom dieser Welt schwimmt, das das Böse überwindet und das einen Unterschied macht, weil es gelebt wurde.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Leb dein Leben so, als ob das Leben Gottes durch dein Leben auf diesem blauen Planeten unter uns wandeln würde ... und es wird so sein.“

Die Mission: Mach es dir heute zum Ziel, das Leben Gottes in dieser Welt zu leben. Lebe, um zu segnen, zu erfüllen, zu retten, zu überwinden und die Welt zu verändern.

Johannes 15,14–16; Epheser 1,20–21; Kolosser 1,10–11; Hebräer 13,8 Gott auf

dem blauen Planeten

DAS ATZERET

Es war der späte Nachmittag eines schönen sonnigen Tages. Wir sahen zu, wie die Kinder des Zeltlagers unter uns in einer warmen, sanften Brise spielten. „All das vergeht?“, fragte ich. „In der Ewigkeit ist alles weg, das Gute genauso wie das Schlechte?“

„Erinnerst du dich an den Tag, der all das ankündigt, das Ende der jetzigen Ordnung und den Beginn der Ewigkeit?“

„Schemini Atzeret.“

„Genau“, sagte der Lehrer. „Und weißt du auch, was das bedeutet?“ „Das Versammeln am achten Tag“, antwortete ich.

Das Wort für *Versammlung* ist *Atzeret*. Aber *Atzeret* ist ein geheimnisvolles Wort. Es kann für Versammlungen verwendet werden, ist aber besonders mit diesem besonderen und geheimnisvollen letzten Tag des hebräischen Jahres verbunden. Das Wort *Atzeret* kommt vom hebräischen Verb *atzar*. *Atzar* bedeutet bewahren, erhalten, zurückhalten, wiedererlangen und behalten. *Atzeret* bedeutet also wörtlich das Bewahren, Erhalten, Zurückhalten, Wiedergewinnen und Beibehalten. Der Tag, der das Vergehen von Himmel und Erde und den Anbruch der Ewigkeit ankündigt, könnte also als „das Bewahren“ bezeichnet werden. Der Tag, der vom letzten Tag der irdischen Existenz spricht, wird „*Atzeret*“, „das Beibehalten“, genannt.

„Was bedeutet das?“, fragte ich.

„Himmel und Erde werden vergehen. Die Sorgen dieser Welt, ihre Schmerzen und ihr Böses werden alle vergehen. Aber es wird ein Atzeret geben. Es wird ein Bewahren, ein Erhalten geben. Alles Gute in diesem Leben, das von Ihm kam, wird bewahrt werden. Alles Gute, das für Ihn und für Seine Zwecke getan wurde, wird erhalten bleiben. Jedes Werk des Glaubens, der Liebe, der Reinheit, der Erlösung, der Rettung ... all das wird bewahrt werden. Alles, was aus Gott geboren wurde, alles, was für Gott geopfert und aufgegeben wurde, wird wiederhergestellt werden. Alle Mühen der Gerechten, alle Gebete der Heiligen und alle Lobpreisungen seiner Kinder, alles, was aus seiner Liebe geboren wurde, all das wird bewahrt und als Schatz, der für immer aufbewahrt werden soll, über den Jordan gebracht werden. Das Alte wird vergehen. Es wird keine Dunkelheit, keine Tränen, keine Trauer und keinen Tod mehr geben. Aber das Gute ... das Gute wird in der Obhut des himmlischen Atzeret bewahrt werden.“

Die Mission: Im Himmel wird das Gute dieses Lebens bewahrt bleiben. Behalte nichts von diesem Tag, was nicht gut ist. Behalte nur das, was ist.

Matthäus 6,20; 19,21; Offenbarung 7,9–17; 21,12–14

Das Geheimnis des achten Tages I–III

DIE UNSICHTBARE HARFE

T Der Lehrer saß in einem der Gärten, als ich zu ihm ging.
Zwischen seinen Beinen und seinem Bauch lag eine Harfe, auf der er leise, sanfte, wunderschöne Musik spielte. Ich wartete, bis das Stück zu Ende war, bevor ich etwas sagte.

„Ich wusste gar nicht, dass du spielen kannst“, sagte ich.

„Das ist total biblisch“, meinte er. „Die Lobpreisungen in der Bibel heißen Psalmen. Das Wort *Psalm* kommt vom hebräischen Wort *mizmor*. Ein *mizmor* ist ein Musikstück, in diesem Fall ein Loblied auf Gott, das mit einem Instrument gespielt wird.“

„Ein Stück, das mit *irgendeinem* Instrument gespielt wird?“

„Das Wort ist speziell mit der Musik einer Harfe verbunden. Als die alten jüdischen Gelehrten die Heilige Schrift ins Griechische übersetzten, wurde aus *mizmor psalmos*, woraus wir das Wort *Psalm* ableiten. *Psalmos* kommt vom Wort *psallo*. Und *psallo* bedeutet speziell, Musik auf den Saiten einer Harfe zu machen. Wenn du also Gott loben willst, musst du ein Musikinstrument spielen.“

„Aber ich spiele kein Instrument ... Ich habe noch nie eins gehabt.“

„Aber du hast doch eins“, sagte er. „Es gibt ein Instrument, das Musik für den Herrn macht ... und du hast eins.“

„Welches Instrument?“

„In der Heiligen Schrift steht geschrieben: ‚Singt dem Herrn in eurem Herzen.‘ Das Instrument, das Musik für den Herrn macht, ist das Herz. Dein Herz ist also ein Musikinstrument. Und was ist das Herz? Es ist das Zentrum deines Wesens, der tiefste Teil deiner Existenz. Es ist das, was die Musik des Lobes Gottes macht, der tiefste Teil deines Wesens. Dein Herz wurde nie dazu geschaffen, Bitterkeit, Hass, Angst oder Finsternis zu erzeugen. Es wurde geschaffen, um ein Instrument zu sein, das demjenigen, der es geschaffen hat, Melodien darbringt, Melodien des Lobes und der Dankbarkeit, Musik der Liebe, der Anbetung und der Freude. Und wenn in der Heiligen Schrift steht: „Singt in eurem Herzen“, weißt du, was dahintersteckt? Das Wort ist *psallo*, was wörtlich „die Saiten zupfen“ bedeutet.

Siehst du, du hattest schon immer eine geheime Harfe. Und so wie eine Harfe hohe und tiefe Töne hat, so hat auch dein Leben und dein Herz hohe und tiefe Töne. Und du sollst Ihn in all dem und mit all dem preisen. Der Mittelpunkt deines Wesens wurde als Instrument geschaffen, um Gott zu preisen.

Also, lobt ihn in allem, immer und aus vollem Herzen, dann wird euer Leben selbst zu einem Psalm ... zu einem Loblied auf Gott.

Die Aufgabe: Lerne heute, mit dem Instrument deines Herzens – aus dem tiefsten Inneren deines Wesens – Musik zu machen: eine Melodie des Lobes, der Freude und der Anbetung.

Psalm 33,1–5; Epheser 5,19–20 Melodie

in deinem Herzen

DER GEHEIMNISVOLLEN CODE DES SABBATS

TDER LEHRER UND ICH kehrten nach einer langen Reise zur Schule zurück. Bevor wir ankamen, ging die Sonne unter. Es war Sabbat. Der Lehrer setzte sich auf in den Sand und winkte mich zu sich.

„Erinnerst du dich, was ich dir über den Sabbat der Zeitalter erzählt habe?“, fragte er. „Dass der Sabbat ein Schatten des kommenden Zeitalters ist? Ja.“

„Ein Schatten des Königreichs, des Millenniums. Dieses Geheimnis hat noch mehr zu bieten“, sagte er. „Wem wurde geboten, den Sabbat zu halten?“

„Das jüdische Volk“, antwortete ich, „die Kinder Israels.“

„Und so haben wir jede Woche, wenn das jüdische Volk den Sabbat hält, einen prophetischen Schatten des Sabbatzeitalters. Könnte es also sein, dass das, was sie an diesem Tag in der Liturgie ihrer Sabbatfeier tun, das Geheimnis dessen birgt, was im kommenden Zeitalter, dem Zeitalter des Sabbats, geschehen wird? Zu Beginn der Sabbatliturgie werden Verkündigungen über das Kommen des Herrn gemacht: „Der Herr kommt . . . um die Erde zu richten“, „Der Herr regiert. Die Erde soll sich freuen“, „In seinem Tempel rufen alle: ‚Ehre sei Gott!‘“ Genauso wird das kommende Zeitalter mit dem Kommen des Herrn auf die Erde beginnen, um zu richten und vom Tempel in Jerusalem aus zu regieren. Die Sabbatliturgie spricht dann vom Kommen der Braut. Das tut auch das Buch der Offenbarung. Dann wird verkündet, dass „das Wort Gottes von Jerusalem ausgehen wird“. Ebenso wird im kommenden Zeitalter das Wort Gottes von Jerusalem aus über die ganze Erde ausgehen. Die Liturgie fährt fort mit alten Segenssprüchen, von denen einer Gott segnet, „der die Toten auferweckt“. So wird das kommende Zeitalter die Auferstehung der Toten sehen. Dann folgt die Verkündung, dass jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, dass das Reich dem Herrn gehört, „dem König der Könige“.

„Genau das steht im Buch der Offenbarung über das kommende Zeitalter. Es ist echt krass, wie alles zusammenpasst. Das Zeitalter des Sabbats, das messianische Zeitalter, würde dem Millennium entsprechen. Am Ende des Buches der Offenbarung endet das Millennium mit dem Beginn der Ewigkeit. Gibt es irgendwas in der Sabbatfeier, das darauf hindeutet ... vielleicht am Ende der Liturgie?“

„Ja“, sagte der Lehrer, „und zwar am Ende. Es heißt *Adon Olam*, was übersetzt ‚der Herr der Ewigkeit‘ bedeutet. Und dann werden diese Worte verkündet: ‚Wenn alles aufgehört hat zu sein, wird er allein regieren, der Ehrfurchtgebietende ... ohne Anfang und ohne Ende.‘ Und so“, sagte der Lehrer, „wie das jüdische Volk sich auf den Sabbat freut und sich darauf vorbereitet ... so lebt euer Leben in Vorfreude und Vorbereitung ... auf den Sabbat der Zeitalter.“

Die Mission: Bei Gott kommt das Beste zum Schluss. Lebt diesen Tag in voller Zuversicht, freut euch darauf und bereitet euch voller Hoffnung auf diesen Tag vor.

Exodus 31:16–17; Jesaja 2:1–5; 66:22–23; Matthäus 12:8 Der

geheimnisvolle Code des Sabbats I–II

DER ANDERE DURCH DEN EINEN

TDER TAG WAR sonnig, mit einer kühlen Brise am Nachmittag. Wir spazierten durch einen Garten voller Olivenbäume, deren Blätter im Wind raschelten.

„Ein Rätsel“, sagte der Lehrer. „Hört euch diese Worte des Apostels an: ‚Denn wie die Frau vom Mann stammt, so stammen auch die Männer durch die Frau.‘ Was bedeutet das?“

„Wie die Frau vom Mann stammt‘ ... Also kam Eva von Adam. Aber danach kommt jeder Mann durch eine Frau auf die Welt ... ,so kommt der Mann durch die Frau‘.“

„Es ist ein Kreis der Liebe“, sagte er, „ein Kreis des Seins. Das eine kommt aus dem anderen und das andere kommt durch das eine. Sie kommen alle durch das andere. Und doch steckt darin ein noch tieferes Geheimnis. Adam wurde nach dem Bild Gottes geschaffen, als sichtbares Abbild der unsichtbaren Wirklichkeit Gottes. Wenn also aus Adam Eva entstand, wenn aus dem Mann die Frau entstand, was ist dann das Abbild? Was kam dann aus Gott?“

„Die Schöpfung kam von Gott“, antwortete ich.

„Also kam das eine aus dem anderen“, sagte der Lehrer, „aber das Geheimnis ist, dass das andere durch das eine kommen muss. Wenn also die Schöpfung von Gott kam, dann ...“

„Dann muss Gott ... durch die Schöpfung kommen.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „So wie der Mann durch die Frau kommt, die vom Mann stammt, so muss Gott durch die Schöpfung kommen, die von ihm stammt ... Und so wird Gott unter uns geboren. Und der Kreis ist geschlossen.“

„Israel“, sagte ich. „Auch Israel kommt von Gott. So wie der Mensch durch die Frau kommt, muss auch der Gott Israels durch Israel kommen ... Gott muss aus Israel geboren werden.“

Er hielt inne, sah mir in die Augen und sagte: „Und was kommt noch von Gott?“

„Wir“, sagte ich. „Wir sind aus Gott entstanden.“

„Das eine aus dem anderen und das andere aus dem einen. Was ist also mit dir?“

„Ich bin aus Gott entstanden. Deshalb ist es nur vollständig, wenn Gott durch mich geboren wird.“

„Du existierst aus ihm, damit er durch dich existieren kann. Und was ist Erlösung? Genau das ist es. Es ist dieses Geheimnis. Es ist Gott, der durch dich kommt, der von ihm gekommen ist ... Sein Leben, das jetzt durch dein Leben geboren wird. Und das ist der Sinn deines Lebens. Also mach dir das zum Ziel: Lass Gott durch dich kommen. Lass seine Liebe, seine Güte, sein Wesen, seine Gegenwart, lass sein Leben durch dein Leben kommen ... das eine aus dem anderen und das andere durch das eine. Und dann ist der Kreis ... geschlossen.“

Die Mission: Nimm heute an diesem Geheimnis teil. Lass das Leben, die Liebe, die Güte, die Kraft und die Gegenwart Gottes durch dein Leben geboren werden.

Genesis 2,21–23; 1 Korinther 11,11–12; Epheser 5,25–32 Mann

und Frau

DAS LAND DER AUFERSTEHUNG

Ich saß in seinem Arbeitszimmer an seinem Schreibtisch, als er mir eine alte Münze zeigte. „Was siehst du darauf?“, fragte der Lehrer.
„Ein Mann steht neben einer Palme“, sagte ich. „Und unter dem Baum sitzt eine Frau.“
„Der Mann ist ein römischer Soldat“, sagte er. „Und die Frau steht für das weinende Israel. Das heißt *Judaea Capta*, eine Gedenkmünze, die die Römer gemacht haben, um die Zerstörung Israels zu feiern. Jetzt schau dir das mal an.“

Er reichte mir eine weitere Münze, silbern und nicht alt, sondern modern. „Was siehst du?“

„Die Palme, die Frau und einen Mann ... aber es ist anders. Die Frau steht und hält ein Baby im Arm, und der Mann pflanzt einen Baum.“
Sie heißt *Israel Liberata*. Das ist die Münze, die Israel rausgebracht hat, nachdem es wieder auf der Welt war. Sie ist von der römischen Münze inspiriert, aber das Bild von Tod und Trauer wurde zu einem Bild von Auferstehung und Freude. Nationen entstehen und wachsen. Aber Israel ist anders. Israel ist eine Auferstehung. Und was ist eine Auferstehung? Es ist die Wiederherstellung dessen, was einmal war. Die Münzen Israels sind also die Auferstehung seiner alten Münzen. Seine Sprache ist die Auferstehung seiner alten Sprache, seine Städte die Auferstehung seiner alten Städte. Sogar seine Bäume und Wälder sind die Auferstehung seiner alten Bäume und Wälder. Und ein Großteil dieser Auferstehung kam dadurch zustande, dass das, was in der Bibel stand, in die Realität umgesetzt wurde. Durch das Wort entstand die Nation. Die Auferstehung Israels ist ein Zeichen, ein Bild der Erlösung. Seht ihr, unsere Erlösung ist nicht nur eine neue Geburt. Sie ist eine Auferstehung. Sie ist eine Wiederherstellung.“

„Aber wir waren doch immer nur gefallen“, sagte ich. „Wie können wir wiederhergestellt oder zu etwas auferstehen, was wir nie waren?“

„Wenn das die gefallene Version ist, dann muss es auch eine andere Version geben, nämlich die Person, als die Gott dich geschaffen hat. Das ist die Auferstehung der Erlösung. Das bedeutet, dass du zu dem wirst, was du immer sein solltest ... Gottes heilige Schöpfung ... der Mensch, der du wärst, wenn du nie gefallen wärst. Und wie nimmst du an dieser Auferstehung teil? Du machst es wie bei der Auferstehung Israels. Du setzt das Wort Gottes in deinem Leben um, in jedem Bereich und in jedem Bereich. Mach die Auferstehung zu deinem Ziel ... damit du das wirst, was du in Ihm bist ... und was du sein sollst.“

Die Mission: Dein Leben ist eine Auferstehung. Folge in Gottes Wort dem Muster für das Leben und werde der Mensch, zu dem du geschaffen wurdest.

Jeremia 30–31; Hosea 6,2; Amos 9,14–15; Epheser 2,6 Die

Auferstehung Zions

DAS ENDE DER GESCHICHTE

W „Was macht eine Geschichte gut oder schlecht, lustig oder traurig?“, fragte der Lehrer. „Was wäre, wenn ich euch die Geschichte von einem Mann erzählen würde, der von seiner eigenen Familie gehasst und verkauft wurde? in die Sklaverei verkauft, in ein fremdes Land gebracht, für ein Verbrechen, das er nicht begangen hat, ins Gefängnis geworfen und von allen Menschen und, so scheint es, auch von Gott vergessen wurde? Was für eine Geschichte wäre das eurer Meinung nach?“

„Eine traurige Geschichte. Eine Geschichte von Ungerechtigkeit und Unterdrückung ... eine Tragödie.“

„Aber die Geschichte kommt aus dem Buch Genesis. Und der Mann ist Joseph. Und er wird aus dem Gefängnis freigelassen, bekommt eine super wichtige Position, rettet Ägypten vor einer Hungersnot und versöhnt sich mit seiner Familie.“

„Würdest du jetzt immer noch sagen, dass die Geschichte traurig und tragisch ist?“ „Nein. Ich würde sagen, dass die Geschichte eine Geschichte des Triumphs ist.“

„Und du hättest Recht“, sagte er. „Die Teile einer Geschichte sind nicht alle gleich wichtig. Eine glückliche Geschichte mit einem tragischen Ende ist keine glückliche Geschichte, sondern eine tragische. Eine tragische Geschichte mit einem triumphalen Ende ist keine tragische Geschichte, sondern eine triumphale. Man kann eine Geschichte niemals nach ihrem Anfang oder ihrer Mitte oder nach irgendeinem Teil vor ihrem Ende beurteilen. Es ist das Ende der Geschichte, das alles bestimmt, was davor passiert ist. Vergesst das niemals. Die Natur der Geschichte wird durch ihr Ende bestimmt ... ebenso wie die Geschichte eures Lebens. Ihr könnt eure Geschichte niemals anhand eurer aktuellen Umstände oder Probleme beurteilen. Und solange ihr auf der Erde seid, habt ihr das Ende der Geschichte noch nicht gesehen.“

„Dann kann man also nie wissen, in welcher Geschichte man sich befindet.“

„Nicht ganz“, sagte der Lehrer. „Wenn du ein Kind Gottes bist, wird dir das Ende der Geschichte offenbart.“

„Und das ist ...“

„Sieg, Wiederherstellung, Triumph, Segen, Freude und Ehre. Und dieses Ende macht dein Leben zu einer guten Geschichte, zu einer wunderbaren Geschichte. Wenn du also auf dein Leben schaust, sieh alles im Licht dieses Endes ... jedes Problem, jede Niederlage, jede Trauer, jedes Versagen, jedes Böse ... sie sind nur Bestandteile einer Geschichte von Triumph und Herrlichkeit. Richte deinen Blick auf das Ende der Geschichte. Und strebe nach diesem Ende. Denn dieses Ende macht deine Geschichte und dein Leben ... zu etwas Großartigem.“

Die Mission: Ganz egal, was du heute oder in deinem Leben durchmachst, glaube daran, schau nach vorne und lebe mit Zuversicht bis zum Ende der Geschichte.

Hiob 42,10–17; Lukas 24,46–53; 2. Korinther 2,14; Hebräer 12,1–2 Das

Ende der Geschichte

DAS RÄTSEL DES LÄUFERS

A „Rätsel“, sagte der Lehrer. „Zwei Männer laufen ein Rennen. Der erste ist ein perfekter Läufer, schnell, stark, geschickt und selbstbewusst, einer, der nur perfekte Rennen läuft. Der zweite ist langsam, ungeschickt, schwach und unsicher. Er hat noch nie ein Rennen bestritten, bei dem er nicht mehrmals gestolpert und hingefallen ist, bevor das Rennen zu Ende war. Die beiden treten in einem Marathon auf sehr unterschiedlichem und teilweise gefährlichem Gelände gegeneinander an. Der zweite Läufer liegt weit zurück und fällt während des gesamten Rennens immer wieder hin.“

Der erste Läufer läuft mit großer Geschwindigkeit und Geschicklichkeit. Selbst auf dem tückischsten Gelände stürzt er nur einmal und läuft ansonsten perfekt. Wer gewinnt also das Rennen?“

„Der erste Läufer“, antwortete ich, „nach allem, was du mir erzählt hast, muss er gewinnen.“ „Aber er verliert“, sagte der Lehrer, „es ist der zweite Läufer, der gewinnt.“

„Aber wie?“

„Der erste Läufer läuft immer nur perfekte Rennen. Sobald er hinfällt, ist es kein perfektes Rennen mehr. Sein Rennen ist vorbei. Er ist fertig. Aber der zweite Läufer läuft kein perfektes Rennen. Wenn er also hinfällt, ist das Rennen noch nicht vorbei.“

„Aber woher wissen wir, dass er gewinnt?“

„Wenn er während des gesamten Rennens immer wieder hinfällt, bedeutet das, dass er auch während des gesamten Rennens immer wieder aufsteht, bis er die Ziellinie überquert. Der Sieger ist also nicht der beste Läufer, sondern derjenige, der die Ziellinie überquert. Vergiss das niemals. Denn auch du bist in einem Rennen. Tu alles, was du kannst, um nicht zu fallen. Aber du wirst dieses Rennen nicht gewinnen, indem du es perfekt läufst. Das schafft niemand. Aber wenn du hinfällst, denk an das Rätsel des Läufers. Steh auf und mach weiter. Egal, wie schwer du hinfällst, steh auf und lauf weiter. Und wenn du wieder fällst, steh wieder auf. Und wenn du immer wieder fällst, steh immer wieder auf. Und wenn du immer wieder fällst und wieder aufstehst, wirst du am Ende die Ziellinie überqueren und das Rennen gewinnen. Denn dieses Rennen und dieser Glaube sind nicht für diejenigen, die perfekt laufen oder nie fallen. Vielmehr sind diejenigen, die aufstehen, nachdem sie gefallen sind, die Gewinner, und diejenigen, die fallen und aufstehen, sind die Gewinner.“

Die Aufgabe: Entscheide dich heute, dass du, egal was passiert, auch wenn du fällst, weiterlaufen wirst, bis du die Ziellinie überquerst. Und wenn du gefallen bist, mache heute den Tag, an dem du aufstehst und weitermachst.

Sprüche 24,16; 1. Korinther 9,24; Hebräer 12,1 Den Lauf

vollenden

DER MACCABEAN-PLAN

TDER LEHRER führte mich durch die Dunkelheit zu dem goldenen Leuchter, der in der Mitte des Raumes stand. Er zündete die erste der sieben Kerzen an.

„Wir haben schon über Chanukka gesprochen“, sagte der Lehrer, „das Lichterfest, das an den Sieg des Volkes Gottes über das Böse erinnert ... Aber es steckt noch mehr dahinter. Chanukka birgt ein Geheimnis. Es ist nicht nur ein Gedenken, sondern ein prophetischer Schatten. Es beginnt damit, dass ein böser König ein Götzenbild an heiliger Stätte aufstellt, die Entweihung des Tempels, die ‚Greuel der Verwüstung‘. Und doch spricht der Messias von einer Greuel der Verwüstung, die in den letzten Tagen noch kommen wird. Chanukka enthält also eine Vorlage, einen prophetischen Entwurf dessen, was am Ende der Zeit geschehen wird.“

„Was sagt es außer der Gräuel noch voraus?“

„Die Geschichte beginnt mit dem Abfall des Volkes Gottes. Die Leute, die Gott kannten und seine Wege gehen sollten, sogar seine Diener, fielen ab, wandten sich von Gott ab und nahmen die Wege der Gottlosen und den aktuellen Zeitgeist an. Und so wird es auch in den letzten Tagen sein ... Es wird einen großen Abfall vom Glauben geben, eine große Apostasie. Der Bericht dokumentiert weiter den Aufstieg einer Weltkultur, die alle Kulturen zu einer einzigen verschmelzen und alle Menschen zwingen will, ihren Glauben aufzugeben. Jede Kultur, jeder Glaube, jedes Volk und jeder Mensch, der sich ihr in den Weg stellt, soll ausgelöscht werden. So wird es am Ende der Zeit sein ... eine globale Kultur ... und die Verfolgung des Volkes Gottes ... eine Zivilisation, die die Wege Gottes kriminalisiert, das Wort Gottes abschafft, die Ordnung Gottes umstürzt, den Namen Gottes lästerlich verwendet, die heiligen Dinge Gottes entweihet und gegen das Volk Gottes Krieg führt. So wird es am Ende sein.

„Gibt es irgendwelche Hoffnung in diesem Plan?“, fragte ich.

„Immer“, sagte er. „Obwohl die meisten sich der Apostasie und der Finsternis anschlossen, gab es einen Rest, der sich nicht beugen ließ, der standhaft blieb und zum Widerstand wurde ... die Makkabäer. Und Gott salbte sie und gab ihnen die Kraft, die Finsternis zu überwinden und das Licht zu bringen, und so entstand das Lichterfest. Lerne den Plan der Makkabäer kennen und folge seinen Schlüsseln.“ Dann reichte er mir die Öllampe. „Mach weiter“, sagte er und bedeutete mir, die restlichen Lichter der Menora anzuzünden. Das tat ich. „Und so wirst du siegen“, sagte er. „Du bekämpfst die Dunkelheit, indem du das Licht Gottes in sie strahlen lässt.“

Die Mission: Lebe heute nach dem Makkabäer-Plan. Steh zu Gott und lass dich nicht beirren. Trotze den Widrigkeiten. Kämpfe den Kampf. Erleuchte die Dunkelheit.

Daniel 11,32; Sacharja 9,13–14; Epheser 6,10–20; Offenbarung 12,11 Der Plan

der Makkabäer I–IV

DER SCHOSS DES HIMMELS

WIR HATTEN eines der Zeltlager beobachtet, als plötzlich die Stille von lauten, aufgeregten Rufen unterbrochen wurde.

„Geburt“, sagte der Lehrer. „Erinnert ihr euch noch an die Frau, die an der Zeltöffnung saß und ein Kind erwartete? Das sind die Jubelrufe für ihr neugeborenes Baby.“

Es dauerte eine Weile, bis Leute aus dem Zelt kamen, zuerst eine Frau mittleren Alters, eine Freundin oder Verwandte der Mutter, die den neugeborenen Jungen im Arm hielt. „Erinnerst du dich, als ich von dem Kind im Mutterleib sprach ... dass dieses Kind

niemals in seinem Leben im Mutterleib einen Sinn finden würde, weil der Mutterleib nicht die Welt war, für die es geschaffen worden war, sondern der Ort, an dem es auf die Welt vorbereitet wurde, für die es geschaffen worden war? Das war nicht nur eine Offenbarung über den Himmel. Es war eine Offenbarung über diese Welt ... und über dein Leben. Als der Messias davon sprach, was nach dieser Welt kommt, bezeichnete er es als den Tag, an dem wir „ins Leben eintreten“. Denk mal darüber nach ... ins Leben eintreten. Wenn wir dann ins Leben eintreten, was ist dann dieses gegenwärtige Leben?

„Es muss das Vorleben sein“, sagte ich.

„Ja“, sagte er. „Vor dem Leben ... vor der Geburt. Tatsächlich steht in der Heiligen Schrift geschrieben, dass ‚die ganze Schöpfung bis jetzt zusammen stöhnt und in Geburtswehen liegt‘. Dieses ganze Leben ist vorgeburtlich. Weißt du, was dieses Leben wirklich ist?“

„Was?“

„Der Mutterleib des Himmels“, sagte er. „Dieses Leben ist der Mutterleib des Himmels. Es ist nicht das, wozu du bestimmt bist. Es ist nicht dein Zuhause. Es ist der Ort, an dem du dich auf den Ort vorbereitest, für den du bestimmt bist. So wie der Mutterleib dich auf dieses Leben vorbereitet hat, so bereitet dich dieses Leben auf das vor, was noch kommen wird. So wie ein ungeborenes Kind sein Leben im Mutterleib nicht verstehen oder beurteilen kann, kannst auch du dein Leben nicht anhand deiner gegenwärtigen Umstände verstehen oder beurteilen ... sondern nur anhand dessen, worauf sie dich vorbereiten ... auf den Himmel vorzubereiten. Und Gott wird alles in dieser Welt und alles in deinem Leben, die Freuden und die Leiden, die Siege und die Niederlagen, die Berge und die Täler, alles, um dich vorzubereiten, dich wachsen zu lassen und dich zu dem Kind des Himmels zu formen, das du noch werden wirst. Sieh von nun an diese Welt und dein Leben so, wie sie wirklich sind, und lass dich von ihnen auf das Leben nach diesem Leben und die Welt nach dieser Welt vorbereiten, damit du an jenem Tag bereit bist, wenn du diese Welt verlässt und in die Ewigkeit hineingeboren wirst. Denn alles, was du von dieser Welt und deinem Leben auf Erden kennst, war nichts anderes als der Mutterleib des Himmels.“

Die Mission: Nimm an einer neuen Offenbarung teil – sieh alles in deinem Leben als Vorbereitung auf das ewige Leben. Sieh dieses Leben als den Schoß des Himmels. Und lebe dein Leben entsprechend.

Psalms 139,13–16; Matthäus 18,3; 19,7; Johannes 16,21–22; Römer 8,22–23, 29

Der Schoß des Himmels

DIE MASKE DES ÄGYPTISCHEN

HEr führte mich in die Bücherschrank und zu einem großen, blau gebundenen Buch, das viel weniger alt aussah als die meisten anderen Bücher in diesem Raum. Es war ein Buch über Kathedralenkunst, mit Darstellungen des Messias in Gemälden, Skulpturen und Buntglasfenstern.

„Findest du, dass er jüdisch aussieht?“, fragte der Lehrer.

„Hier nicht“, sagte ich.

„Erzähl mir von Josef als Schatten des Messias.“

„Er wurde von seinen Brüdern verachtet und abgelehnt, von seiner Familie getrennt, in ein fremdes Land verbannt, fälschlicherweise beschuldigt und eingesperrt. Er litt für die Sünden anderer, wurde dann aber aus seinem Kerker befreit, erhöht und bekam eine königliche Position, von der aus er ein Volk rettete.“

„Und die ganze Zeit“, sagte der Lehrer, „war er von seiner Familie getrennt und sie von ihm. Er wird zur Hoffnung einer Welt jenseits der Welt seiner Familie. Seine Brüder haben keine Ahnung, dass der Retter Ägyptens ihr verstoßener und lange verschollener Bruder Joseph ist. Dann gehen sie nach Ägypten und stehen vor ihm, von Angesicht zu Angesicht. Aber sie wissen nicht, dass er es ist. Warum?“

„Er war als ägyptischer Beamter verkleidet.“

„Das stimmt. Sie konnten nicht hinter seine ägyptischen Kleider und Schmuckstücke sehen. Sie sahen nur einen Herrn Ägyptens, einen nichtjüdischen Retter eines nichtjüdischen Landes. Was verrät dieses Geheimnis?“

„In den letzten zweitausend Jahren ist der Messias zum Retter für Menschen aller Nationen und Sprachen geworden ... und trotzdem ist er von seiner eigenen Familie, Israel, dem jüdischen Volk, entfremdet. Für sie ist er der Retter der Heiden. Sie können nicht über die fremde Kleidung und die Verzierungen hinwegsehen ...“

„Die bunten Glasfenster, die Statuen, die Ikonen, die Kathedralen einer Kultur, die von ihren jüdischen Wurzeln abgeschnitten ist. Aber das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Was passiert am Ende?“

„Josephs Brüder erkennen endlich, dass der Ägypter ihr lange verlorener Bruder ist ... und auch ihre Hoffnung.“

„So wird auch die Geschichte des Messias und seines Volkes enden, wenn sie vor ihm stehen und endlich durch die Kleidung, den Schmuck und die Maske von zweitausend Jahren hindurchsehen. Und dann werden sie erkennen, dass der Retter der Heiden ihr lange verlorener Bruder ist, Jeschua, ihr Joseph und auch ihre Hoffnung. Betet für diesen Tag. Denn wenn er kommt, wird es die Freude des Messias sein, die Erlösung Israels und, wie es geschrieben steht, Reichtum für die Welt.“

Die Mission: Betet für den Frieden Jerusalems und dafür, dass sein altes Volk die Maske durchschaut und den Messias, ihren lange verlorenen Bruder Jeschua, erkennt.

Genesis 44,18; 45,1–2; Hosea 3,4–5; Sacharja 12,10–13,1; Matthäus 23,37–39 Der

Schattenmann I–VI

WIE EIN MANN SEINEN SOHN TRÄGT

WIR SCHAUEN VON einem Bergrücken aus zu, wie eine Nomadenfamilie eine öde Ebene durchquert. Der Vater trägt seinen kleinen Sohn auf den Armen.
„So wie ein Mann seinen Sohn trägt“, sagte der Lehrer. „Wann trägt ein Mann seinen Sohn?“

„Wenn sein Sohn ein Baby ist“, antwortete ich. „Ja, und wann sonst?“, fragte er.

„Wenn sein Sohn zu müde ist, um weiterzulaufen, oder wenn sein Sohn krank oder behindert ist.“

„Und wann sonst?“

„Wenn er seinen Sohn in die Arme nimmt, um ihn zu umarmen.“

Wusstest du, dass in der Bibel steht, dass Gott zu seinem Volk ist wie ein Vater zu seinem kleinen Sohn? Als die Israeliten am Ende ihrer Reise ankamen, sagte Mose zu ihnen: „Ihr habt gesehen, wie der Herr, euer Gott, euch getragen hat, *wie ein Mann seinen Sohn trägt*, auf dem ganzen Weg, den ihr gegangen seid, bis ihr an diesen Ort gekommen seid.“ Denk an dieses Bild ... ein Mann, der seinen Sohn trägt. Es ist ein Bild von Gott und seinem Volk ... Es ist ein Bild von Gott und dir. Die Wanderung durch die Wüste ist ein Symbol für unsere Reise durch dieses Leben. Auf deiner Reise durch dieses Leben wird es also Zeiten geben, in denen du dich zu müde fühlst, um weiterzugehen. Dann wird er dich in seinen Armen tragen. Und es wird Zeiten geben, in denen du dich mit Gebrechen, Wunden, schweren Verletzungen, Zerbrochenheit und in irgendeiner Weise unfähig fühlst, weiterzugehen. Dann wird Er dich tragen. Und wenn du dich in einem Tal befindest, am Boden, in den tiefsten Zeiten deines Lebens, und nicht in der Lage bist, dich selbst aufzurichten, dann wird Seine Hand deine Hand ergreifen und dich aufrichten. Und es wird Zeiten geben, in denen du dich allein und verlassen fühlst. Und dann werden die Arme deines Vaters dich halten und umarmen. Du wirst seine Arme nicht mit deinen Augen sehen und nur manchmal wirst du sie spüren. Aber sie werden da sein, dich immer wieder aufrichten, dich immer festhalten, dich immer tragen, um dich an den bestimmten Ort und Tag zu bringen.“

Er starrte still auf die Familie, die immer noch über die Ebene zog. „Und es gibt noch einen anderen Moment“, sagte er, „in dem ein Mann seinen Sohn trägt ... wenn sein Sohn gestorben ist. Und wenn du zum letzten Mal in diesem Leben deine Augen schließt, werden die Arme deines Vaters dich wieder halten und dich aus dieser Wildnis in das Gelobte Land bringen ... so zärtlich und liebevoll, wie ein Mann seinen Sohn trägt.“

Die Aufgabe: Dank Gott für die Zeiten in deinem Leben, in denen du nicht weitermachen konntest, aber Gott dich getragen hat. Lass dich jetzt von denselben Armen tragen und deine Lasten tragen.

Deuteronomium 1,31; Hohelied 8,5; Jesaja 40,11; 46,3–4; Johannes 10,27–29 Wie ein

Mann seinen Sohn trägt

DAS IMMANUEL-PARADOX

S Etwas verstehe ich nicht ... Als der Messias starb, sagte er: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Warum hat er das gesagt?
„Wäre es besser gewesen“, fragte der Lehrer, „wenn er das nicht gesagt hätte? Wäre es passender oder ruhmreicher gewesen, wenn der Tod am Kreuz für ihn leicht gewesen wäre ... wenn er nicht qualvoll gewesen wäre ... und wenn er nicht überwältigt gewesen wäre? Das ist der Punkt. Es hat ihn alles gekostet. Es war selbst für Gott das ultimative Opfer. Umso ruhmreicher ist es ... Es ist die Liebe Gottes.“

„Aber wie konnte er verlassen werden?“

„Denk daran, Er starb an unserer Stelle. Er *wurde* zur Sünde. Er machte sich selbst zum Mittelpunkt des Gerichts. Deshalb musste Er getrennt werden ... Das ist Teil des Gerichts – die Trennung von Gott ... Und es gibt noch einen weiteren Grund, einen wunderschönen Grund. Ist dir jemals dieser Widerspruch aufgefallen?“

„Was meinst du damit?“

Er sagte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber wer sagt das? Derjenige, der sagt: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ ... ist Gott. Gott fragt Gott, warum Gott ihn verlassen hat.

„Gott wird von Gott verlassen ... ein riesiger Widerspruch.“

„Und Er sagt diese Worte für uns. Derjenige, der diese Worte sagt, ist Immanuel, „Gott ist mit uns“. Derjenige, der fragt, warum Gott nicht bei ihm ist, ist also „Gott ist mit uns“. Warum ist das so großartig? Weil es Folgendes bedeutet: Wenn du in die dunkelsten Momente deines Lebens kommst, wenn du das Gefühl hast, dass Gott dich verlassen hat, wird er selbst dann bei dir sein. Wenn du rufst: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, wird Gott genau dort sein und diese Worte mit dir sprechen. Wenn du dich unendlich weit weg und hoffnungslos von Gott getrennt fühlst, wird Gott da sein und sich genauso unendlich weit weg und hoffnungslos von Gott getrennt fühlen wie du. Dass Gott selbst diese Worte an unserer Stelle gesagt hat, bedeutet, dass Gott, selbst wenn du von ihm verlassen worden wärest, sich dafür entscheiden würde, mit dir zusammen verlassen zu sein ... und so wirst du niemals verlassen sein. Wenn Gott mit uns war, selbst als er von Gott getrennt war, dann gibt es nichts in dieser Welt oder jenseits davon, nichts in dieser Zeit oder in den kommenden Zeiten, das dich jemals von der Liebe Gottes in ihm trennen könnte, der die Liebe Gottes ist ... und der immer mit dir sein wird.

Die Mission: Denk mal an die Zeiten in deinem Leben, in denen du dich am weitesten von Gott entfernt gefühlt hast. Und jetzt überleg dir Folgendes: Gott war da und hat sich genauso weit von dir entfernt gefühlt wie du von ihm. Nichts kann dich also jemals von der Liebe Gottes trennen.

Jesaja 43,2; Matthäus 27,46; 28,19–20; Römer 8,35–39

Immanuel I–II

DER GROSSE AUFSTIEG

TDER LEHRER HATTE mir einen Tag vorher Bescheid gegeben, dass ich mich vorbereiten sollte. Wir wollten wandern gehen. Ich sollte Essen und andere wichtige Sachen einpacken und früh ins Bett gehen, da es lange dauern würde.

den ganzen Tag. Wir sind vor Sonnenaufgang los. Unsere Wanderung ging über einen meist flachen Weg, der rechts und links von niedrigen Hügeln umgeben war. Wegen der Hügel war die Aussicht auf die Landschaft um uns herum die meiste Zeit eingeschränkt. Wir haben stundenlang geredet und mehrmals Pausen gemacht. Am späten Nachmittag begannen die Hügel, die uns flankierten, zurückzugehen. Schließlich kamen wir zu einem Felsvorsprung, von dem aus wir zum ersten Mal einen Blick auf die weitere Landschaft werfen konnten. Was ich dann sah, hat mich umgehauen, nicht nur wegen der atemberaubenden Aussicht, sondern auch wegen dem, was sie über die Reise verriet, die wir gerade hinter uns hatten. Wir standen am Rand eines hohen Berges. Es musste einer der höchsten Berge sein, die ich während meiner Zeit in der Wüste bestiegen hatte.

„Schau mal da drüben“, sagte er. „Da kommen wir her.“ „Das hätte ich nie gedacht“, sagte ich. „Der Weg schien so eben.“

„Kurzfristig schien es gleichmäßig zu verlaufen. Aber langfristig, im Laufe der Zeit, war es ein kolossaler Aufstieg. Wie sind wir also hierher gekommen? Wir sind einfach losgegangen ... und weitergegangen ... und weitergegangen. Seht ihr“, sagte er, „auf lange Sicht überwinden Ausdauer, Beständigkeit und Beharrlichkeit alles andere. Und die kleinen Schritte nach oben, die man jeden Tag macht, werden einen schließlich in die Höhe bringen. Gott hat dich nicht nur dazu berufen, zu lieben, sondern auch dazu, weiter zu lieben; nicht nur zu glauben, sondern auch daran festzuhalten; und nicht nur das Richtige zu tun, sondern auch dabei zu bleiben. Wenn du das tust, wird die Kraft deiner Liebe, deines Glaubens und deiner Rechtschaffenheit vervielfacht werden ... Und noch etwas ...

Beurteile dein Leben oder das, was Gott in deinem Leben macht, niemals danach, wie es gerade auf deiner Reise aussieht. Das wirst du selten erkennen. Aber wenn du an einen Punkt wie diesen kommst und auf deine Reise zurückblickst, auf das große Ganze, auf den langen Weg, dann wirst du die Größe des Wunders erkennen, das Gott in deinem Leben vollbracht hat. Erwinnere dich an diesen Tag und an diese Reise. Es ist die Reise, auf der du bist. Geh diesen guten Weg und egal, was passiert ... geh ihn weiter. Gib niemals auf, sondern geh weiter, und du wirst auf Höhen stehen, von denen du geträumt hast, sie erreichen zu können ... und zurückblicken auf das Ausmaß eines Wunders und einer Reise, von der du nie gewusst hast, dass du sie unternommen hast.

Die Mission: Nimm dir heute Zeit, um auf das große Ganze zurückzublicken. Sieh, wie weit Gott dich gebracht hat. Setze deine Reise Schritt für Schritt fort, bis du die Höhen erreichst.

Psalmen 18,36; 84,5–7; 122; Jesaja 2,1–2; Philipper 3,13–14

Höheres Ziel

DER GÄRTNER

HEr verabredete sich mit mir in einem der Obstgärten der Schule. Ich fand ihn dort mit einem großen Strohhut, der ihm Schatten spendete, und er arbeitete an den mit einem landwirtschaftlichen Gerät.

Er legte das Werkzeug beiseite, setzte sich auf eine niedrige Steinmauer im Garten und winkte mich zu sich. Ich tat es ihm gleich.

„Am Anfang“, sagte der Lehrer, „schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild. Und wo war der Mensch?“

„In einem Garten.“

„Und was war der Mensch?“ Er wartete auf eine Antwort, aber mir fiel nichts ein. „Er war ein Gärtner. Gott setzte den Menschen in Eden, damit er den Garten bebaute und bewahrte. Der Mensch war ein Gärtner. Was bedeutet das?“

Wieder wusste ich keine Antwort auf die Frage.

„Der Mensch“, sagte der Lehrer, „wurde nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Und der Mensch wurde speziell als Gärtner geschaffen. Deshalb ...“

„Gott ist ein Gärtner?“ „Ja.“

„Aber wie?“, fragte ich. „Was ist sein Garten?“

„Die Schöpfung ist sein Garten. Er pflegt ihn, er hegt ihn und er sät seinen Samen darin ... Er sät sein Wort in die Schöpfung und sein Leben in seinen Garten ... damit er Früchte trägt. Aber der Garten trug keine Früchte.“

„Das heißt“, sagte ich, „die Schöpfung hat nie das Leben hervorgebracht, das sie hervorbringen sollte?“

„Ja. Also kam der Gärtner in den Garten, damit der Garten Früchte tragen konnte.“

„Gott kam in seine Schöpfung, damit die Schöpfung Leben hervorbringen konnte.“

„Und als die Schöpfung die ersten Früchte des neuen Lebens hervorbrachte, als Er zum ersten Mal außerhalb des Grabes erschien, in welcher Gestalt erschien Er? Wofür wurde Er gehalten?“

„Für einen Gärtner.“

„Und was für ein Grab war es, das die ersten Früchte hervorbrachte?“ „Ein Gartengrab.“

„Er ist der Gärtner ...“ „Und wir sind sein Garten.“

„Lasst also den Gärtner in seinen Garten kommen. Lasst ihn den Boden bearbeiten, den Samen säen und neues Leben hervorbringen. Denn jeder Garten, den der Gärtner berührt, wird die Früchte tragen, die er tragen soll.“

Die Mission: Lass heute den Gärtner in seinen Garten kommen, in jeden Teil deines Lebens, besonders in den unberührten Boden, damit jeder Teil seine Früchte trägt.

Genesis 1,29; 2,15; Hohelied 4,16; 5,1; 6,2; Johannes 20,13–20 Der

Gärtner

DER MISSIONSPLAN

Ich war mit dem Lehrer in die Stadt gefahren, um ein paar Sachen für die Schule zu erledigen. Als wir uns auf den Rückweg machten, war es schon dunkel geworden. Anstatt die ganze Strecke zu fahren, beschlossen wir, einen Umweg zu nehmen. In der Dunkelheit zurück, beschlossen wir, auf einem nahe gelegenen Berg zu übernachten. Wir unterhielten uns bis spät in die Nacht, während wir auf die Dunkelheit der Wüste, die Lichter der Stadt und die Sterne am Nachthimmel blickten.

„Jedes Kind Gottes hat eine Berufung“, sagte der Lehrer, „eine Mission zu erfüllen. Was glaubst du, ist deine?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete ich. „Aber ich kann mir nicht vorstellen, Missionar zu werden.“ „Wirklich nicht?“, fragte er. „Weißt du, wer der größte Missionar war? Der Messias.“

„Inwiefern war er ein Missionar?“

„Seine Mission führte ihn vom Himmel auf die Erde, von Gott zu den Menschen. Seine Mission ist dieser Planet. Im Hebräerbrief wird er als Apostel bezeichnet, also als jemand, der auf eine Mission gesandt wurde. Für ihn war die Welt also nicht sein Zuhause oder der Ort, an dem er sein Leben verbrachte. Die Welt war sein Missionsfeld. Und so war sein Leben auf Erden radikal anders als das Leben der anderen. Er lebte nicht *von* der Welt. Er lebte *für* die Welt. Und wenn der Messias jetzt in dir ist, was bedeutet das?“

„Die Welt ist nicht mehr unsere Heimat ... sondern unser Missionsfeld?“

„Das ist richtig.“

„Aber das könnte für Gott zutreffen, weil er nicht von dieser Welt ist. Wir aber sind es.“

„Nein“, sagte der Lehrer, „ihr *wart* von dieser Welt. Aber als ihr wiedergeboren wurdet, wurdest du von oben geboren. Deshalb musst du diese Welt von jetzt an auf eine neue Art sehen – nicht als dein Zuhause, sondern als deinen Ort der Mission. Du bist also nicht in dieser Welt, um reich oder mächtig oder bequem zu werden. Ihr seid nicht in dieser Welt, um etwas von ihr zu bekommen. Ihr seid in dieser Welt, um dieser Welt etwas zu geben. Ihr sollt also nicht mehr *aus* euren Umständen, aus euren Problemen oder sogar aus eurem Leben leben. Ihr sollt jetzt *für* sie leben, aus Gott und *für* die Welt. Es ist also keine Frage, ob ihr berufen seid, Missionar auf dem Missionsfeld zu sein. Du *bist* bereits Missionar und befindest dich bereits *in* deinem Missionsfeld. Also mach dich an deine Mission. Bringe das Wort, die Wahrheit und die Liebe Gottes auf die Erde. Und lebe als Vertreter des Himmels auf Erden, in einer Mission Gottes, um den Einheimischen dieses Planeten – der Missionswelt – die Botschaft der Erlösung zu bringen.

Die Mission: Du bist bereits auf dem Missionsplaneten. Lebe ab heute nicht mehr wie jemand, der zu Hause ist, sondern wie jemand, der hierher gesandt wurde, um eine Aufgabe zu erfüllen. Erfülle deine Mission.

Johannes 8:23; 17:16–18; Apostelgeschichte 13:3–5; 2. Korinther 5:20; Hebräer

3:1 Missionswelt

DER ENGELSMESSSTAB

H Er brachte mich in die Messkammer und zu einem hohen Holzschrank, der an der Wand stand, vor dem wir beide standen. Er musste mindestens acht Fuß hoch sein.

„Öffne ihn“, sagte der Lehrer. Das tat ich. Im Schrank standen mehrere stabförmige Gegenstände, die fast so hoch waren wie der Schrank selbst. Am Boden des Schranks lagen Schnüre und Seile in verschiedenen Längen.

„Messstäbe“, sagte er, „und Messleinen. Sie wurden wie Lineale und Maßbänder verwendet, wie wir sie heute kennen.“

Er nahm eines davon heraus und gab es mir.

„Aber sie wurden nicht nur von Männern benutzt“, sagte er. „Auch Engel haben sie benutzt. Die Propheten Hesekiel und Sacharja haben beide einen Engel gesehen, der eine Messlatte oder ein Maßband in der Hand hielt. In beiden Fällen war der Engel mit dem Messgerät ein Zeichen für Gottes zukünftige prophetische Absichten, nämlich den Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels. Aber Gottes prophetische Absichten erfordern nicht nur Baumaterialien, sondern auch Ereignisse in der Geschichte der Menschheit. Damit Jerusalem wieder aufgebaut werden konnte, mussten die menschlichen Ereignisse den Maßgaben der Engel entsprechen.“

„Und in der heutigen Zeit“, sagte ich, „wurde Israel gemäß der biblischen Prophezeiung wiederhergestellt.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Und damit diese Prophezeiungen wahr werden, mussten die Weltgeschichte und das Leben und Handeln von Menschen auf der ganzen Welt zusammenwirken – sie mussten genau am richtigen Ort und zur richtigen Zeit handeln, reagieren und aufeinander einwirken –, damit Gottes Pläne und die Maßstäbe der Engel erfüllt werden konnten. Seht ihr, es gibt einen Plan mit genauen Maßstäben, nicht nur für den Bau von Tempeln, sondern auch für die Geschichte der Menschheit und für euer Leben. Und selbst eine Welt, die gegen seine Absichten kämpft, wird sich am Ende den Maßstäben der Engel fügen. Er wird alle Dinge dieser Welt und ihrer Geschichte – das Gute, das Böse, das Göttliche und das Ungöttliche – nutzen, um seine Absichten zu verwirklichen. Wenn also die Dinge außer Kontrolle zu geraten scheinen und du in Versuchung gerätst, Angst zu haben, sei unbesorgt. Denke einfach an diesen Stab. Er ist ein Zeichen für dich, dass am Ende alles Böse überwunden, alle Absichten Gottes erfüllt, das Gute siegen und die Geschichte dieser Welt und unseres Lebens sich den Plänen des Himmels anpassen werden ... und den genauen Maßen, die mit dem Maßstab der Engel festgelegt wurden.“

Die Mission: Nimm heute das Wort Gottes an und halte dich genau an seine Maße und Vorgaben, dann wirst du in die genauen Dimensionen von Gottes Willen für dein Leben eintreten.

Jesaja 46:10–13; Jeremia 21:11; Hesekiel 40:1–5; Offenbarung 11:1; 21:15 Das

himmlische Muster I–IV

DAS BUCH DER ZEITEN

TDER LEHRER führte mich in die Schriftkammer. Dort lagen auf zwei Holzständern zwei aufgeschlagene Schriftrollen nebeneinander. Die Schriftrolle auf der linken Seite

war am Anfang aufgeschlagen, die rechte am Ende. „Die linke“, sagte der Lehrer, „ist das Buch Genesis. Und die rechte ist das Buch der Offenbarung. Was haben sie gemeinsam?“

„Die Genesis ist das erste Buch der Heiligen Schrift und die Offenbarung ist das letzte.“

„Der Anfang und das Ende“, sagte er, „geschrieben im Abstand von mehr als tausend Jahren, das eine auf Hebräisch, das andere auf Griechisch. Wir werden uns den Anfang vom Anfang und das Ende vom Ende ansehen, die ersten drei Kapitel der Genesis und die letzten drei Kapitel der Offenbarung. Hier am Anfang, in der Genesis, beginnt der Fluch. Und hier am Ende, in der Offenbarung, steht geschrieben: ‚Es wird keinen Fluch mehr geben.‘ In der Genesis beginnt der Tod. Am Ende der Offenbarung gibt es keinen Tod mehr. In der Genesis wird dem Menschen der Baum des Lebens genommen und verschwindet. In der Offenbarung taucht der Baum des Lebens wieder auf und wird dem Menschen zurückgegeben. In der Genesis ist der erste Schöpfungsakt, dass Gott das Licht ins Dasein ruft. In der Offenbarung wird Gott selbst zum Licht. Und in der Genesis erschafft Gott Himmel und Erde. In der Offenbarung erschafft er einen neuen Himmel und eine neue Erde ... Was am Anfang der Genesis beginnt, findet seine vollkommene Auflösung erst am Ende der Offenbarung. Denk mal darüber nach ... Die Bibel wurde über einen Zeitraum von Jahrhunderten geschrieben, und zwar nicht von einem einzigen Autor, sondern von vielen, die alle zu unterschiedlichen Zeitpunkten innerhalb dieser Jahrhunderte lebten ... Es gab niemanden, der das Ganze leitete oder koordinierte ... außer einem ... Gott. Nur er konnte alles von der Genesis bis zur Offenbarung, vom Anfang bis zum Ende, zusammenfügen. Genauso perfekt verwirklicht er seinen Erlösungsplan von der Schöpfung bis zum neuen Jerusalem. Und nicht weniger perfekt wird er den Plan und die Geschichte deines Lebens verwirklichen. Und da du dich mitten in seiner Geschichte befindest, kannst du nicht ganz sehen, wohin alles führt, genauso wie du dich mitten in deiner Geschichte befindest. Aber am Ende wird sich alles zusammenfügen. Am Ende wirst du sehen, dass alles von Anfang an perfekt miteinander verwoben ist. Bis dahin musst du auf sein perfektes Wirken in dem vertrauen, was du nicht siehst, und bis zum Ende weitermachen, bis du es sehen wirst. Denn so perfekt, wie Er Seine Geschichte von Genesis bis zur Offenbarung geschrieben hat, so perfekt schreibt Er auch deine Geschichte ... vom Anfang bis zum Ende.

Die Mission: Versuch nicht, dein Leben aus der Mitte heraus zu verstehen. Aber sei dir bewusst, dass deine Geschichte am Ende perfekt sein wird, wenn du seiner Führung folgst.

Genesis 1–3; Hebräer 3:14; 12:2; Offenbarung 20:1–22:3 Das

Wort

DIE BRAUT UND DER BRÄUTIGAM IN DER HOCHZEITSKAMMER

I„Ich habe an die Hochzeitsfeier gedacht“, sagte ich. „Wir sind früh gegangen ... aber sie ging weiter.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „sieben Tage lang.“

„Ich hätte gerne etwas davon gesehen.“

CDie Feier ist schon lange vorbei“, sagte er, „aber es gab noch eine andere Braut, die du gesehen hast, als ich von der Calah erzählt habe. Und gerade jetzt ist sie mitten in ihren sieben Tagen. Möchtest du das sehen?“

HMeine Antwort war natürlich Ja. Also machten wir uns auf den Weg zu dem Zeltdorf, wo die Feier noch in vollem Gange war. Als wir ankamen, war es Abend. Wir folgten dem Lachen und Singen und machten uns auf den Weg zur Feier. Die Braut und der Bräutigam waren in einem festlich geschmückten Zelt aus dünnen weißen Tüchern. Das Licht im Zelt warf ihre Schatten an die Zeltwände. Es waren noch andere Leute da, ihre Familie und Freunde, aber von unserem Standpunkt aus konnten wir nur die Silhouetten der Braut und des Bräutigams durch die Zeltwand sehen.

„Was ist hier los?“, fragte ich.

„Das Brautpaar ist umgeben von Feierlichkeiten und doch ganz bei sich, allein inmitten der Feierlichkeiten. Bis zu diesem Moment haben sie sich nur inmitten anderer Dinge gesehen, vermittelt durch Rituale, Familien, Dörfer, Brautjungfern und Trauzeugen. Aber jetzt sitzen sie zum ersten Mal in der Gegenwart des anderen, und alles um sie herum tritt in den Hintergrund ... Es ist ein Bild vom Ende.“

„Des Endes?“

„Bei der Hochzeitsfeier, wenn die Braut und der Bräutigam in der Gegenwart des anderen verweilen. Wenn die Braut den Bräutigam ohne Vermittlung sieht. Bis dahin werden wir Ihn durch andere Dinge gesehen haben, durch Seine Segnungen, durch Seine Schöpfung, Sein Volk und Sein Wirken in unserem Leben ... Aber dann werden wir Ihn ohne Vermittlung sehen. Wie geschrieben steht, wird es im Himmel keinen Tempel geben. Denn Gott selbst wird unser Tempel sein. Und die Sonne wird nicht mehr scheinen müssen, denn Gott selbst wird unser Licht sein. Dann wird es sein, als gäbe es nur Ihn und Wir ... nur Er und du ... Dann wirst du ihn sehen, wie er ist ... und immer war ... aber jetzt von Angesicht zu Angesicht ... Und alles andere wird in den Hintergrund treten ... nur die Braut und der Bräutigam ... du ... und der, für den du ins Leben gerufen wurdest ... allein zusammen ... als ob es das erste Mal wäre ... du und Gott ... in der Hochzeitskammer ... und sonst nichts.“

Die Aufgabe: Geh heute in die Hochzeitskammer und bleib dort mit deinem Geliebten, du und Gott, allein, und sonst nichts.

Hohelied 1,4; 2,14; 1. Korinther 13,12; Offenbarung 22,4

Unter der Chuppah

SHEMEN

T Der Lehrer führte mich in einen der Olivenhaine und zu einem mit einer bräunlichen Flüssigkeit gefüllten Steinfass. Auf dem Rand des Fasses stand ein Tonkrug. Er tauchte den Krug in die Flüssigkeit, hob ihn hoch und goss den Inhalt langsam zurück, der im Licht der Nachmittagssonne glitzerte.

„Eine heilige Substanz“, sagte er. „Öl. Die Substanz der Salbung. Und doch kommt die wahre Salbung vom Geist Gottes. Öl ist das Symbol für Gottes Geist.

Und es birgt ein
Geheimnis.“ „Welches
Geheimnis?“

„Das Wort für *Öl* auf Hebräisch ist *shemen*. Das Wort für *acht* auf Hebräisch ist *shemini*. Die beiden Wörter sind miteinander verbunden. Öl ist das Symbol des Geistes. Und Öl ist mit der Zahl Acht verbunden. Die Kraft des Geistes ist also mit der Zahl Acht verbunden.“

„Ich verstehe das nicht.“

„Sieben ist in der Bibel die Zahl der Vollendung. Was ist dann acht? Das, was über die Vollendung hinausgeht, das, was übersteigt, das, was übertrifft, das, was im Überfluss vorhanden ist und überfließt. Die Kraft des Geistes ist also die Kraft, über das Ziel hinauszugehen, zu übertreffen, zu übersteigen, nicht nur voll zu sein, sondern bis zum Überfließen erfüllt zu sein. Der siebte Tag ist das Ende der Woche. Sieben bedeutet das Ende.

Acht steht also für das Jenseits, das Unendliche, das Unbegrenzte, das Über-Alle-Grenzen-Hinausgehende. Die Kraft des Geistes ist es also, über das Ende hinauszugehen, das Endliche zu überwinden und über alle Grenzen hinaus zu leben. Und was ist der achte Tag der Woche?

Es ist der erste Tag, der Neuanfang. Die Kraft des Geistes ist also die Kraft des Neuanfangs, die Kraft der Erneuerung. Und schließlich ist die Acht die Zahl des geheimnisvollen Tages, *Shemini Atzeret*, des Tages, der das bedeutet, was nach dem Ende kommt: die Ewigkeit ... den Himmel. Wie wird der Himmel sein? Er wird erfüllt sein vom Geist Gottes. Die Kraft des Geistes ist also die Kraft des kommenden Zeitalters, die Kraft des Himmels. Lebt also im Geist, und ihr werdet die Kraft von Shemen haben – die Kraft, über das Leben hinaus zu leben, über das Vollkommene und Überfließende hinaus, über das Ende hinaus, das Endliche zu überwinden, alle Grenzen zu durchbrechen, in Neuheit und Neuanfängen zu wandeln und jetzt, jenseits dieser Welt, im Reich des Himmels zu leben. Das ist die Kraft des Geistes ... und das Geheimnis von Shemen.

Die Mission: Entdecke das Geheimnis von Shemen. Lebe in der Kraft des Geistes, jenseits deiner Grenzen, über dich hinaus, überragend, transzendierend, überfließend und in den himmlischen Sphären.

2. Mose 30,30–31; Johannes 7,37–39; Apostelgeschichte 1,8; Römer 15,19; Galater

5,22–25 Das Leben erfüllt vom Geist

DAS WIEDERGEBOREN WERDEN

„Es nähert sich“, sagte er, „das Ende unserer gemeinsamen Zeit.“
„Und was dann?“, fragte ich.

„Dann wirst du von hier weggehen.“

„Das ist irgendwie traurig“, sagte ich.

„So ist das Leben“, sagte der Lehrer. „Wenn du erwachsen wirst, verlässt du das Haus deiner Kindheit. Aus den Eltern kommt das Kind, und aus dem Kind kommen die Eltern. Das Leben reproduziert sich selbst. Als Kind ist es deine Aufgabe, mehr zu bekommen, als du gibst. Aber wenn du erwachsen wirst, ist es deine Aufgabe, mehr zu geben, als du bekommst, genauso wie du als Kind bekommen hast. Diejenigen, die leben, um dieser Welt etwas zu nehmen, haben also keine Vollendung erreicht. Nur diejenigen, die geben, sind vollkommen geworden. Und wenn du gibst, wird auch das, was dir gegeben wurde, vollkommen. Und so wie es in der natürlichen Welt ist, so ist es auch in der geistigen Welt.“

Der Messias machte die Fischer zu seinen Jüngern. Aber dann war es an der Zeit, dass sie loszogen, um andere zu Jüngern des Messias zu machen. So kommt vom Lehrer der Jünger, und vom Jünger kommt der Lehrer. Das ist der Weg des Lebens ... und der Weg Gottes.

Was auch immer du von Gott bekommen hast, musst du an andere weitergeben. Wenn du geliebt wurdest, musst du lieben. Und wenn du geliebt wurdest, ohne diese Liebe verdient zu haben, dann musst du diejenigen lieben, die deine Liebe nicht verdienen. Wenn dir Freude geschenkt wurde, muss dein Leben anderen Freude bringen. Wenn du gerettet wurdest, musst du andere retten. Und wenn du gesegnet wurdest, muss dein Leben anderen Menschen Segen bringen.

„Aber Gott hat nicht nur gegeben“, sagte ich. „Sein Leben *war* das Geschenk. Und er hat nicht nur gesegnet. Sein Leben *war* der Segen.“

„Ja, und deshalb muss dein Leben ein Segen *werden*, wenn du diesen Segen bekommen hast. Und wenn du dieses Geschenk bekommst, muss dein Leben ein Geschenk *werden*.“

„Und er hat nicht nur gerettet“, sagte ich, „er ist zur Erlösung geworden. Er ist Yeshua geworden.“ „Ja“, sagte der Lehrer. „Und deshalb, wenn du Yeshua empfangen hast, dann muss dein Leben

ein Yeshua werden und Yeshua muss dein Leben werden. Leben bringt Leben hervor. Liebe bringt Liebe hervor. Also hat er sein Leben dir geschenkt, damit dein Leben ein Geschenk für die Welt wird. Erst dann ist der Kreis geschlossen ... wenn dein Leben Liebe wird.“

Die Mission: Leben muss Leben hervorbringen. Was auch immer du erhalten hast, musst du weitergeben. Liebe andere, segne andere, gib anderen und rette andere – so wie Gott es mit dir getan hat.

Deuteronomium 3:14, 23; 34:9; Matthäus 10:5–8; 28:19–20; Johannes 14:12; 2. Timotheus 4:1–2

Abschluss I–II

WIR SAßEN

WSITZTEN auf der Ebene, wo er zuvor Wörter und Buchstaben in den Sand gezeichnet hatte. Jetzt tat er es wieder.

„Das ist das Wort Peleh“, sagte der Lehrer. „Es bedeutet ein Wunder, etwas so Erstaunliches, dass man nur staunen kann. Es ist das Wort, das in Jesajas Prophezeiung über die Geburt des Messias verwendet wird: Ein Kind wird geboren werden, und sein Name wird *Peleh* sein, das Wunder. Der Messias ist der Peleh, das Wunder. Sein Einfluss auf die Welt lässt sich nicht mit natürlichen Mitteln erklären, und auch nach all den Jahrhunderten lässt er die Menschen auf der ganzen Welt noch immer über ihn staunen. Aber *Peleh* bedeutet auch Wunder. Der Messias ist also der Peleh, das Wunder dieser Welt. Seine Geburt war ein Wunder, sein Wirken war ein Wunder, seine Auferstehung war ein Wunder. Jeder Moment seines Lebens auf Erden war ein Wunder. Und das Wort *Peleh* bedeutet auch zu hoch, zu schwer, zu groß und zu viel. Was sagt dir das über die Erlösung?

„Es ist über uns“, sagte ich. „Es ist über unsere Fähigkeiten hinaus. Wir können es nicht erreichen.“

„Aber *Er* kann es ... weil Er der Peleh ist. Er kann das tun, was für dich zu schwer ist, sogar das, was unmöglich ist. Und wenn Er in dir ist, dann hast du die Kraft, das zu tun, was für dich zu schwer ist, das zu erreichen, was für dich zu hoch ist, und ein Leben zu leben, das für dich zu groß ist. Wenn er in dir ist, dann ist der Peleh in dir, und deshalb hast du die Kraft des Peleh, die Kraft, ein wundersames Leben zu führen, ein Leben, das die Menschen um dich herum in Staunen versetzt. Aber damit das geschehen kann, darfst du niemals die erste Bedeutung von Peleh vergessen.“

„Das Wunder?“

„Das Wunder. Er muss derjenige sein, der dich immer zum Staunen bringt ... zum Staunen über seine Gnade, zum Staunen über seine Barmherzigkeit, zum Staunen über die Tatsache, dass Gott dich liebt, und zum Staunen über die Tatsache, dass du gerettet bist. Hör niemals auf, ihn als das Wunder deines Lebens zu erkennen. Und hör niemals auf, dich über das Wunder deiner Erlösung zu wundern, über das Wunder der Vergebung, über das Wunder, seine Liebe zu kennen ... über das Wunder, das er ist. Wenn es dich nicht zum Staunen bringt, dann ist es nicht der Peleh. Lass ihn der Peleh sein, das Wunder deines Lebens ... Und dein Leben wird voller Wunder und Wunderbares sein ... Dein Leben wird ... ein Peleh werden.“

Die Mission: Kehre zurück zum Peleh, dem Wunder seiner Liebe, dem Wunder deiner Erlösung und der Kraft, das Unmögliche zu tun.

2. Mose 15,11; Jesaja 9,6; Apostelgeschichte 2,43;

Epheser 3,19 Peleh

DIE SIEBEN GEHEIMNISSE DEINES LEBENS

HEr führte mich auf einen der Hügel, die die Schule überragten. Dort oben warteten sieben Steinsäulen auf uns, dieselben sieben Säulen, die er mir gezeigt hatte. in der Schule gezeigt hatte.

„Die sieben Säulen“, sagte der Lehrer, „stehen für die heiligen Tage und Zeiten Israels. Sie bergen das Geheimnis des Zeitalters. Aber sie bergen auch das Geheimnis deines Lebens. Weißt du, Gott hat das Leben seiner Kinder nach dem heiligen hebräischen Jahr und den heiligen Tagen Israels bestimmt.“

„Was meinst du damit?“

Er führte mich zur ersten Säule, die das Passahfest symbolisierte.

„Das Passahfest ist der Start ins heilige hebräische Jahr“, sagte er. „Genauso ist das Passahfest der Start in dein Leben mit Gott. Deine Erlösung beginnt, wenn du das Passahlamm isst ... und seine Kraft fängt an, dein Leben zu verändern, dich aus der Knechtschaft zu befreien, das Alte zu beenden und dich auf eine Reise mit Gott zu schicken.“

Wir kamen zur zweiten Säule, die Yom Resheet, den Tag der Erstlingsfrüchte, darstellt.

„Dann kommt das Fest der Erstlingsfrüchte, wenn ihr beginnt, die ersten Früchte der Erlösung zu tragen, die

die ersten Früchte der Umkehr, der Liebe, der Frömmigkeit, und du beginnst, in der Kraft der Auferstehung und der Neuheit des Lebens zu wandeln.“

Er führte mich zur dritten Säule, die das Schawuot-Fest symbolisiert.

Dann kommt Shavuot, Pfingsten, die Kraft und Salbung des Heiligen Geistes, damit ihr überwinden, die Werke Gottes tun und alles erfüllen könnt, wozu ihr berufen seid und was ihr werden sollt.

Wir sind bei der vierten Säule angekommen, die die Sommerernte symbolisiert.

„Dann kommt die Ernte eurer Erlösung, wenn ihr hinausgeht auf seine Felder, neues Leben erntet, andere segnet und ihnen Leben schenkt und euren Dienst und eure Berufung erfüllt.“

Wir sind bei der fünften Säule angekommen, die das Posaunenfest symbolisiert.

„Und dann kommt die Zeit der Posaunen, der Herbst eurer Erlösung, die Vollendung eurer Ernte, die Vollendung eures Dienstes und eure Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Herrn.“

Wir kamen zur sechsten Säule, die den Versöhnungstag symbolisiert.

„Dann wird der Tag kommen, an dem du vor ihm stehen wirst, hinter dem Vorhang ... von Angesicht zu Angesicht.“

Er führte mich zur letzten Säule, die das Laubhüttenfest symbolisiert.

„Und schließlich wird dein Laubhüttenfest kommen, deine Tage, an denen du in der Gegenwart Gottes wohnen wirst, in Seinem Frieden, Seiner Freude, Seiner Liebe und Seinem Segen ... für immer.“

Die Mission: Gott hat bestimmte Zeiten für dein Leben festgelegt – auch für deine Tage. Suche und finde seine festgelegten Zeiten und Momente dieses Tages.

3. Mose 23; Psalm 139,16

Das Moedeem und das Geheimnis deines Lebens

DAS LAND JENSEITS

TDER LEHRER führte mich in die Kammer der Schriftrollen, aber anstatt eine Schriftrolle auszurollen und sie mir zu zeigen, fing er ohne Schriftrolle an, mir etwas zu erzählen.

„Ich habe dir vom Geheimnis von *Schemini Atzeret* erzählt“, sagte er, „dem letzten der festgesetzten Feiertage, an dem die Schriftrolle der Tora zu Ende gelesen wird und ihre letzten Worte gesprochen werden ... die alle vom Ende handeln, vom Ende der Wanderung durch die Wüste. Wovon handelt das alles?“

„Über das Ende“, antwortete ich, „das Ende des irdischen Daseins, das Ende dieser Schöpfung.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber Schemini Atzeret spricht auch von dem, was nach dem Ende kommt. Und es gibt noch eine weitere Schriftrolle. Eine Schriftrolle endet ... aber eine andere beginnt.“

Dann führte er mich zu einem der Regale, nahm eine Schriftrolle heraus, legte sie auf den Holztisch und rollte sie bis zum Anfang auf.

„Das ist die andere Schriftrolle ... das Buch Josua. Was kommt für die Kinder Gottes nach dem Ende? Wenn die Wanderung durch die Wüste endet, beginnt das Buch Josua. Und worum geht es in diesem Buch? Es handelt davon, die Wüste zu verlassen, den Jordan zu überqueren ... zu dem, was jenseits der Wüste liegt ... zum Gelobten Land ... Und so beginnt für die Kinder Gottes, wenn das Alte zu Ende ist, ein neues Buch. Wenn die alte Schöpfung nicht mehr ist, wird eine neue Schöpfung kommen. Und wenn das alte Leben vorbei ist, beginnt ein neues Leben. Und wir werden auf die andere Seite hinübergehen. Weißt du noch, was das Wort „*Hebräer*“ auf Hebräisch bedeutet?“

„Einer, der hinübergeht.“

„Und so wirst du an diesem Tag den Jordan überqueren und in das Land jenseits davon kommen. Und so wie es für die Kinder Israels war, als sie endlich das Gelobte Land betraten, so wird es auch für euch sein ... Das, was ihr so lange erhofft, ersehnt und im Glauben geglaubt habt, werdet ihr dann mit euren Augen sehen und mit euren Füßen betreten ... das Gelobte Land. Und wer war mit ihnen im Gelobten Land, wer war mit ihnen durch die Wüste gezogen? Josua. Und wisst ihr, was *Josua* auf Hebräisch bedeutet?“

„Was?“

„*Yeshua* ... Jesus. Und wenn alles vergangen ist, die alte Welt und alles, was darin ist ... wird der, der euch durch dieses Leben geführt hat, euch hineinführen ... in das Gelobte Land. Derjenige, der euch gehalten hat, der euch beschützt hat und der euch nie verlassen hat ... in jedem Moment eurer irdischen Reise ... und der euch geliebt hat, bevor ihr wart ... wird jeden Moment bei euch sein ... bis zum Ende ... und über das Ende hinaus ... für immer.“

Die Aufgabe: Denk über den Tag nach, an dem du ins Gelobte Land kommen wirst. Und sei dankbar, dass der, der *dann* bei dir sein wird, auch *jetzt* bei dir ist.

Deuteronomium 8:7–9; 26:15; Josua 1:1–4; 1. Petrus 1:3–4; Offenbarung 21:1–4 Das

Geheimnis des achten Tages I–III

DAS GEHEIMNIS DER VIELFALT

WIR STEHEN auf dem flachen Dach eines Schulgebäudes und haben einen tollen Blick auf die Wüste drumherum.

„Heute“, sagte der Lehrer, „bringen wir die Pluralitäten zusammen ... diese geheimnisvollen hebräischen Wörter, die nur im Plural ausgedrückt werden können. Sagt mir, an welche ihr euch erinnert.“

„*Elohim*“, sagte ich, „das Wort für *Gott*.“

„Gott, der alles übersteigt und alles, was wir uns unter ihm vorstellen.“

„*Chayim*, das Wort für *Leben*.“

„Dass das Leben mehr ist als dieses Leben und in Gott unendlich ist.“ „*Rachamim*, die Liebe Gottes, seine Barmherzigkeit und sein Mitgefühl.“

„Dass Gottes Gnade keine Grenzen kennt und seine Liebe kein Ende hat.“

„*Shamayim*, das Wort für Himmel.“

„Dass der Himmel immer größer ist, als du denkst.“ „Jerusalem ...

Yerushalayim, die Stadt Gottes.“

„Dass es immer zwei Jerusalems gibt, das, was du siehst, und das, was du nicht sehen kannst, das, was ist, und das, was noch kommen wird.

„Siehst du ein Muster“, fragte er, „etwas, das sie alle miteinander verbindet?“ „Sie alle haben die Eigenschaft der Transzendenz.“

„Ja, das tun sie“, sagte er. „Und zusammen bringen sie eine weitere Offenbarung.

Chayim, das ewige Leben. Wo werden wir es verbringen? In *Shamayim*, dem Himmel. Wo genau? In *Yerushalayim*, im neuen Jerusalem, dem Jerusalem, das noch kommen wird.

Und was wird in dieser Stadt fließen? *Mayim*, noch eine der Pluralitäten, der Fluss des lebendigen Wassers. Und was wird das neue Jerusalem füllen? Das *Panim*, das Antlitz Gottes. Und was wird das Wesen des Himmels sein und das, was jeden Augenblick ausfüllt? *Rachamim*, die unendliche, überfließende, nie endende Liebe Gottes. Und worauf wird sich alles konzentrieren? Es wird sich alles auf *Elohim* konzentrieren ... Gott. Denn worum geht es bei all den Pluralitäten? Um das, was jenseits ist. Und so werden sie alle Teil des Jenseits sein. Und sie sagen uns, dass die Dinge Gottes unbegreiflich und unendlich sind. Gott ist jenseits von allem, was über ihn gesagt wird, jenseits von allem, was man sich über ihn denkt und vorstellt, und jenseits aller Lobpreisungen, die ihm entgegengebracht werden. Er ist sogar jenseits des Jenseits. Denn seine Liebe zu uns ... seine Liebe zu dir ... kennt keine Grenzen und kein Ende. Sie ist jenseits aller Dinge, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Aufgabe: Nimm dir heute Zeit, um darüber nachzudenken, wo du für immer leben wirst, und über all die unendlichen und ewigen Vielfältigkeiten.

1 Korinther 2,9; Epheser 3,20–21; Offenbarung 22,1–5 Die

hebräischen Mysterien I–IV

DIE ZEIT DES ERKENNTNISSES

TDER LEHRER führte mich in die Buchkammer und nahm aus einem der Regale ein großes, alt aussehendes Buch mit braunem Einband.

„Schau es dir mal an“, sagte er. Das tat ich. „Wie lange würdest du denken, dass du brauchen würdest, um alles in diesem Buch gründlich zu lernen?“

„Gründlich? Vielleicht drei Monate.“

„Und was ist mit all den Büchern in diesem Regal?“

Es waren viele Bücher. Ich rechnete im Kopf nach. „Vielleicht zehn Jahre“, antwortete ich.

„Und wie lange, um alles in jedem Band in diesem Bücherregal zu lernen?“ „Ich würde schätzen, achtzig Jahre.“

„Jetzt schau dir mal alle Bücherregale in diesem Raum an. Wie lange würdest du brauchen, um alles zu lernen, was in jedem einzelnen dieser Bände steht?“

„Viele Leben“, sagte ich.

„Weißt du, warum Gott uns die Ewigkeit schenkt?“

„Warum?“

„Weil der Sinn unseres Daseins darin besteht, Gott zu erkennen. Und deshalb muss es die Ewigkeit sein. Denn die Ewigkeit ist die Zeit, die man braucht, um Gott zu erkennen ... Mach also niemals den Fehler zu glauben, dass du alles über ihn weißt, was es zu wissen gibt. Denn wenn du glaubst, dass du alles weißt, hörst du auf zu wissen. Und wenn es eine Ewigkeit dauert, Gott zu erkennen, wie viel ist dann ein Leben voller Wissen im Vergleich zu dem, was es noch zu erkennen gibt?“

„Ein Zehntausendstel der Ewigkeit“, sagte ich, „ein Unendliches ... fast nichts.“

„Egal, wie viel du weißt, es gibt immer noch mehr ... es gibt immer noch so viel mehr. Egal, wie viel du über Ihn weißt, du hast gerade erst angefangen. Und so musst du immer kommen, als jemand, der nicht einmal die Hälfte weiß, was mathematisch gesehen immer der Fall sein wird. Du musst also wie ein kleines Kind kommen, wie jemand, der weiß, dass es noch so viel mehr zu wissen gibt, und für den alles neu ist. Selbst der Apostel Paulus, der mehr über Gott wusste als jeder andere, schrieb: „Damit ich ihn erkennen möge.“ Wenn er das sagen konnte, wie viel mehr dann wir. Höre also niemals auf, ihn zu suchen. Höre niemals auf, danach zu streben, ihn zu erkennen ... und mehr über ihn zu erfahren

Ihm ... und noch mehr. Denn die Ewigkeit ist die Zeit, die es braucht, um Ihn zu erkennen ... und ein Leben ist nur der Anfang der Ewigkeit.“

Die Mission: Da es eine Ewigkeit dauern wird, bis du Gott kennenlernst, gibt es so viel für dich zu entdecken. Versuche, ihn heute so kennenzulernen, als wäre es das erste Mal.

Psalmen 23,6; 27,4; 63; Matthäus 18,3–4; Philipper 3,10 Das

Geheimnis des achten Tages I–III

DER SEGEN OHNE ENDE

WIR STOHLN an der westlichen Grenze der Schule, hinter der sich die Wüste erstreckte. Direkt außerhalb der Grenze stand einer der Lehrer, umgeben von seinen Schülern. Sein Kurs hatte kurz vor unserem begonnen und war nun zu Ende. Die Schüler machten sich bereit zur Abreise, und der Lehrer sprach einen Segen über sie, bevor sie sich auf den Weg machten.

„Das werden wir sein“, sagte der Lehrer, „in nicht allzu ferner Zukunft. Das erinnert mich an einen anderen Lehrer, einen anderen Kurs und einen anderen Abschied.“

„Ein Lehrer von der Schule?“

„Der Messias“, sagte er, „und die Schüler waren die Jünger. Es steht geschrieben: ‚Er führte sie hinaus bis nach Bethanien, hob seine Hände empor und segnete sie. Und während er sie segnete, wurde er von ihnen getrennt und in den Himmel aufgenommen.‘ Es war das Ende eines Kurses und des Wirkens des Messias auf Erden. Was genau ist also passiert?“

„Er segnete sie und stieg dann auf.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Das steht da nicht. Da steht, dass er seine Hände hob und sie segnete. Und während er sie segnete, wurde er von ihnen getrennt.“

„Ich dachte, das hätte ich gesagt.“

„Nein“, sagte der Lehrer. „Du hast gesagt, er segnete sie und ging dann weg. Aber in der Schrift steht, dass er sie segnete, und *während* er sie segnete, wurde er von ihnen getrennt.“

„Warum ist das wichtig?“

„Er hat den Segen nie beendet ... nicht auf der Erde ... Sein Segen hat nie aufgehört. Weißt du, der Segen des Messias hat kein Ende ... Er hat keine Grenzen, keine Verfallszeit und hört nie auf. Es ist ein endloser Segen. Er ist nicht auf das erste Jahrhundert, auf Jerusalem, auf die Jünger oder sogar auf die Apostelgeschichte beschränkt. Er segnet nicht nur *sie*. Er segnet *dich*. Und der Segen, den er dir gibt, hat kein Ende. Er hört nicht auf wegen deiner Fehler, deiner Niederlagen und deiner Sünden. Er hat kein Ende. Es gibt jetzt genauso viel davon wie damals, als er sie segnete, als er ging. Der Segen versiegt nie, altert nie und versagt nie. Nimm ihn also jetzt an, so neu und kraftvoll wie am Tag, an dem er ihn gab. Und während der Segen weiterwirkt, tu du dasselbe. Alle Dinge dieser Welt müssen ein Ende haben ... außer diesem ... dem Segen ... er hat kein Ende.“

Die Mission: Nimm heute den Segen an, den der Messias seinen Jüngern gegeben hat. Er war auch für dich bestimmt. Nimm so viel davon an, wie du kannst. Er hat kein Ende.

Psalmen 21:6; 106; Lukas 24:50–53; Offenbarung 22:21

Das Unendliche

HOME

H „WIE SELTSAM“, SAGTE der Lehrer. „Wir kommen auf diese Welt. Wir waren noch nie woanders. Und trotzdem fühlen wir uns hier nie zu Hause. Es ist der einzige Ort

wir je gekannt haben, und trotzdem fühlen wir uns hier nie ganz zu Hause. Wir fühlen uns nie wohl mit dem Schmerz und den Sorgen, mit dem Älterwerden und Sterben, mit den Verlusten, dem Tod, den Unvollkommenheiten, der Dunkelheit, dem Bösen ... und damit, dass nichts bleibt und alles vergeht. Selbst in den besten Zeiten und unter den besten Umständen fehlt immer etwas. Es kann unser Herz nie ganz füllen. Und je länger wir in dieser Welt sind, desto weniger fühlen wir uns hier zu Hause.“

Er hielt inne und blickte einen Moment lang zu dem sternenklaren Himmel über uns hinauf. „Wo beginnt die Geschichte des Passahfestes?“
„In Ägypten.“

Die Israeliten sind in Ägypten aufgewachsen. Es war das einzige Zuhause, das sie kannten. Und trotzdem haben sie sich dort nie wirklich zu Hause gefühlt. Und was bedeutete Erlösung? Ägypten zu verlassen und ins Gelobte Land zu gehen. Sie waren noch nie im Gelobten Land gewesen ... und doch war es ihre Heimat. Erlösung bedeutet, nach Hause zu kommen. Von der Rückkehr des jüdischen Volkes in das Land Israel bis zur Rückkehr des verlorenen Sohnes zu seinem Vater bedeutet Erlösung, nach Hause zu kommen. Und das ist das Geheimnis. Deshalb sind wir in dieser Welt nie zu Hause.“

„Warum sind wir in dieser Welt nicht zu Hause?“

„Weil es nicht unser Zuhause ist“, sagte er. „Weil es nicht unser Zuhause ist. Unsere Herzen können niemals in einer Welt voller Unvollkommenheit und Bösem zu Hause sein ... voller Leid und Sterben und Tod ... in der wir alles, was wir kennen und lieben, alt werden und vergehen sehen. Es gibt ein Zuhause, aber diese Welt ist es nicht. Und unsere Erlösung beginnt mit dem Passahfest. Und beim Passahfest geht es nicht nur darum, frei zu sein ... Es geht darum, nach Hause zu kommen, nach Hause zu Gott zu kommen und nach Hause zu kommen.“

„Also ist Zuhause ...“

„Der Ort, für den unsere Herzen geschaffen wurden ... dieser Ort, an dem es keine Trauer, kein Sterben und keinen Tod mehr gibt ... und kein Böses oder Unvollkommenes ... und an dem nichts mehr alt wird oder vergeht ... das Ewige ... das Gelobte Land ... der Himmel.“

„Aber wir waren noch nie dort.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „aber wenn wir dort ankommen, dann werden wir zum ersten Mal in unserem Leben ... zu Hause sein.“

Die Mission: Du bist noch nicht zu Hause. Lebe heute in diesem Bewusstsein. Richte dein Herz weg von dem, was nicht dein Zuhause ist, und hin zu dem, was es ist.

Johannes 17,16; Psalm 46,4–5; Hebräer 13,14; Johannes 14,1–

3 Der Segen des Bräutigams

DIE BEIDEN WERDEN EINS SEIN

H Er brachte mich zurück zu dem Ort, an dem die Hochzeit stattgefunden hatte. Es war jetzt Sonnenuntergang. „Wir waren schon mehrere Male hier“, sagte der Lehrer, „seit wir uns zum ersten Mal den Bräutigam allein gesehen haben, bis zur Hochzeit. Dies wird unser letzter Besuch hier sein.“ „Was ist mit dem Brautpaar passiert?“, fragte ich.

„Siehst du das Zelt da drüben? Das hellbraune Zelt mit der goldenen Schnur über dem Eingang? Dort sind sie seit der Hochzeit. Während der Hochzeitsfeier sind sie zusammen in dieses Zelt gegangen und dort sind die beiden eins geworden. Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. Damit ist der Kreis geschlossen“, sagte er. „Am Anfang, bei der Schöpfung, waren die beiden aus einem Fleisch. Und aus einem Fleisch wurden zwei. Jetzt werden aus zwei eins. Die Frau kam vom Mann. Jetzt ist sie wieder mit ihm vereint, wie im Wunder der Schöpfung, und aus dieser Vereinigung entsteht das Wunder der neuen Schöpfung. Die beiden werden eins.“

„Aber du sprichst von einem Geheimnis“, sagte ich, „mehr als von Mann und Frau.“

„Ja“, sagte er, „ich rede von einem Geheimnis. So wie die Frau vom Mann kam ...“ „Also kamen wir von Gott.“

„Und wie die Frau und der Mann wieder eins werden müssen ...“

„So müssen wir eins werden mit dem Einen, von dem wir gekommen sind. Wir können den Sinn unseres Daseins nur in dem Einen finden, der der Grund für unser Dasein ist. Wir müssen eins werden mit Gott.“

„Und du weißt noch, was das Wort *Bräutigam* auf Hebräisch bedeutet?“

„Derjenige, der sich verbindet.“

„Und Gott ist der Bräutigam, derjenige, der sich mit uns verbindet ... mit dir. Und wenn wir mit ihm verheiratet sind, müssen wir auch eins mit ihm werden. Die beiden werden eins. Und darüber steht geschrieben: ‚Das Geheimnis ist groß‘“

„Es ist das Geheimnis der Liebe, nicht wahr? In der Gleichung der Liebe ist eins plus eins gleich eins.“

„Ja“, sagte der Lehrer, „das Geheimnis der Liebe und das letzte Geheimnis. An diesem Tag, nach der Hochzeit, wird das Geheimnis Gottes und eures Geheimnisses vollständig sein. Dann werden die beiden eins sein.“ eins sein.“

Die Mission: Verbinde jeden Teil deines Lebens mit seinem Leben und lass jeden Teil seines Lebens mit deinem verbunden sein. Entdecke, erlebe und lebe dieses Geheimnis – die beiden werden eins sein.

Genesis 2:24; 1. Korinther 6:17; Epheser 5:31–32; Hohelied Salomos Die beiden

werden eins sein

NACH DEM ENDE

TDAS LETZTE GEHEIMNIS war gelüftet worden. Es war nun der Tag danach, der Tag nach dem Ende. Es war Zeit zu gehen. Ich hatte den Morgen damit verbracht, meine Sachen zu packen.

Der Lehrer kam in mein Zimmer und ging mit mir zum Ende des Schulgeländes. Dort blieben wir stehen und schauten auf die weite Ebene und die Berge der Wüste.

„Kennst du den Weg?“, fragte der Lehrer. „Sehr

gut“, antwortete ich.

„Ich meine durch die Wildnis.“

„Ja.“

„Was fühlst du?“, fragte er. „Traurig, dass ich gehen muss.“

„Bist du froh, dass du gekommen bist?“

„Ja, bin ich. Ich kann mir nicht vorstellen, nicht gekommen zu sein. Ich wünschte, es könnte weitergehen.“

„Aber das Gehen gehört dazu“, sagte er. „Du warst auf einem Berggipfel. Jetzt ist es Zeit, wieder hinunterzusteigen. Jetzt musst du das Gelernte anwenden, in der Welt, im Leben. Was du erhalten hast, musst du nun weitergeben. Der Schüler muss zum Lehrer werden.“

„Der Lehrer?“, fragte ich. „Ich könnte niemals so sein wie du.“

„Aber ich war einmal genau wie du“, sagte er, „ein Schüler, der von einem anderen Lehrer hierher eingeladen wurde. Und dieser war wiederum einmal ein Schüler wie ich, der von einem anderen eingeladen wurde. Und so wurden die Geheimnisse von Lehrer zu Schüler, von Generation zu Generation weitergegeben. Denk daran, was dir hier gegeben wurde.“

„Das werde ich. Ich hab alles aufgeschrieben. Jeden Tag, nach jeder Lehre, hab ich alles notiert, woran ich mich erinnern konnte. Ich hab alles in einem Tagebuch, einem Buch.“

„Ein Buch?“, fragte er. „Ein Buch voller Geheimnisse. Gut. Dann hast du sie immer. Und jedes Mal, wenn du die Geheimnisse öffnest, jedes Mal, wenn du darüber nachdenkst, und jedes Mal, wenn du sie auf dein Leben anwendest, wirst du mehr Offenbarungen und mehr Erkenntnisse entdecken, als du zuerst gefunden hast.“

Es gab eine Pause und Stille, während wir in die Wildnis starteten.

„Erinnerst du dich an den Bruchteil, der unsere Zeit auf der Erde darstellt?“ „Ein Ein-Ewigkeitstel“, sagte ich.

„Ja. Das ist alles, was du bisher weißt, ‚ein Zehntausendstel‘, ‚ein Unendlicher‘ von dem, was es zu wissen gibt. Es gibt noch so viel mehr zu lernen. Deshalb hätte der Kurs niemals hier enden können. Und du darfst niemals aufhören, mehr von Ihm zu suchen.“

„Also geht der Kurs weiter für ...“ „Die Ewigkeit.“

„Weil man ewig braucht, um Gott zu erkennen.“ „Ja, und um das letzte Geheimnis zu lüften.“

„Das letzte Geheimnis?“

„Gott“, sagte er. „Das letzte Geheimnis ist Gott ... Gott ist das letzte und höchste Geheimnis ... das Geheimnis aller Geheimnisse ... und das Geheimnis von dir. Und je besser du ihn kennst, desto besser wirst du die Antwort auf das Geheimnis von dir verstehen. Und so geht der Kurs weiter.“

Daraufhin umarmten wir uns, und dann ging ich. Ich ging in die Wüste hinein und blieb stehen, um mich umzudrehen.

„Lehrer“, sagte ich. „Ja.“

„Ich habe dir nie gedankt.“

„Wofür?“

„Für alles. Dafür, dass du einen Reisenden eingeladen hast, der kein Ziel hatte, damit er eins findet.“ „Das war dein Ziel“, sagte er, „alles davon. Bei Gott gibt es keine Zufälle. Er war es, der dich eingeladen hat, er hat dich gerufen und er hat dich gelehrt. Und jetzt ist er es, der mit dir geht.“

Das waren die letzten Worte, die ich den Lehrer sagen hörte. Als ich mich ein Stück weiter entfernt umdrehte, um zurückzuschauen, war er verschwunden. Und so endete das Jahr meines Aufenthalts in der Wüste, meine Tage mit dem Lehrer.

Und mit diesen Worten endet die Aufzeichnung dieser Tage und der darin enthaltenen Geheimnisse.

Dann setzte ich meine Reise fort und tauchte wieder in die Geheimnisse ein, während ich mit dem Lehrer durch die Wildnis wanderte.

Und möge derjenige, der dieses Buch liest, dasselbe tun.

DIE EMPFÄNGNIS

TFOLGENDES passierte in den ersten Tagen meiner Zeit in der Wüste. Ich füge es hier ein und nicht früher, da es nicht zu den Geheimnissen gehörte. Aber es war wie wichtig wie alles andere, was in diesem Jahr passierte, und in vielerlei Hinsicht der springende Punkt. Es passierte auf einem Berggipfel, nachdem der Lehrer mir eines der Geheimnisse erzählt hatte.

„Es ist eine Sache, von den Geheimnissen zu erfahren“, sagte er. „Aber es ist was ganz anderes, daran teilzunehmen.“

„Was meinst du damit?“

„Es ist was anderes, über Gott zu wissen oder Gott zu kennen, die Wahrheit zu hören oder sie anzunehmen. Die Geheimnisse kann man nicht einfach lernen. Man muss an ihnen teilhaben, sie annehmen.“

„Wie nimmt man an den Geheimnissen teil und empfängt sie?“

„Indem du den empfängst, der hinter den Geheimnissen steht, der hinter allen Geheimnissen steht. Denn hinter allen Geheimnissen steht die Wahrheit. Und die Wahrheit kann nicht nur mit dem Verstand wahrgenommen werden. Sie muss mit dem Herzen empfangen werden. Die Wahrheit ist wie ein Bräutigam. Sie kann nicht nur erkannt werden. Sie muss empfangen werden. Wie empfängt man die Wahrheit? So wie eine Braut ihren Bräutigam empfängt. Du nimmst *ihn* auf. Wie es geschrieben steht: ‚Allen, die ihn aufnehmen, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden ...‘“

„Wiedergeboren.“

„Ja“, sagte der Lehrer. „Letztendlich läuft alles darauf hinaus ... und am Ende auf eine von zwei Ewigkeiten – das ewige Leben ... den Himmel ... oder die ewige Trennung von Gott ... die Hölle... Und es gibt nur einen Weg, in den Himmel zu kommen – nicht durch gute Werke und nicht durch Religion, sondern durch die neue Geburt. Man kann nur in den Himmel kommen, wenn man aus dem Himmel geboren ist. Und deshalb musst du wiedergeboren werden.“

„Wie?“

„Es kann mit einem Gebet anfangen.“ „Welches Gebet?“, fragte ich.

„Es geht nicht um das Gebet“, sagte er. „Es ist keine Formel. Es ist das Gebet des Herzens, das zählt. Es ist, wenn die Braut Ja zum Bräutigam sagt, wenn sie ihm gehört und er ihr gehört. Dann wird alles, was dir gehört, deine Lasten und Sünden, sein. Und alles, was ihm gehört, seine Erlösung und sein Segen, wird dein.“

Der Lehrer sprach dann ausführlicher darüber, was es bedeutet, Erlösung zu empfangen, und wie man das macht. Da habe ich gebetet. Und da hat sich alles verändert. Kurz danach hab ich mich dazu entschlossen, das Gebet, das ich an diesem Tag gesprochen hab, so gut ich mich daran erinnern konnte, aufzuschreiben. Ich füge es hier aus einem einzigen Grund hinzu: Damit alle, die von den Geheimnissen lesen, sie wirklich verstehen und daran teilhaben können, damit alle, die noch nicht errettet sind, errettet werden können, damit alle, die noch nicht empfangen haben, empfangen können, und damit alle, die noch nicht wiedergeboren sind, wiedergeboren werden können. Ich füge es nicht als Formel hinzu, sondern als Leitfaden, als Leitfaden für ein Gebet aus dem Herzen, für eine Entscheidung, eine Hingabe und einen Neuanfang. Für euch, die ihr nicht mit absoluter Gewissheit wisst, wo ihr die Ewigkeit verbringen werdet, für euch, die ihr Ihn noch nicht empfangen habt, und für euch, die ihr noch nicht an der neuen Geburt teilgenommen habt, füge ich dies jetzt für euch hinzu, damit ihr das ewige Leben finden mögt:

Herr Gott, ich komme jetzt zu dir und öffne mein Herz und mein Leben für deinen Ruf.
Danke, dass du mich liebst. Danke, dass du dein Leben gegeben hast, für meine Sünden gestorben bist, wieder auferstanden bist

wieder auferstanden bist und den Tod überwunden hast, damit ich Vergebung und ewiges Leben haben kann. Vergib mir meine Sünden. Wasche mich, reinige mich und mache mich neu. Ich wende mich von meinen Sünden ab. Ich wende mich dir zu. Von diesem Moment an mache ich dich zum Herrn über jeden Bereich meines Lebens. Dir schenke ich meinen Glauben und vertraue dir mein Leben an. Ich werde dir als dein Jünger folgen und gehen, wohin du mich führst. Ich nehme deine Liebe, deine Vergebung, deine Reinigung, deine Erlösung, deine Gegenwart, deine Kraft und deinen Geist an. Ich nehme dich in mein Herz und in mein Leben auf. Du bist mein Gott, und ich bin dein Jünger. Du bist mein. Und ich bin dein. Durch dein Wort und durch dieses Gebet kann ich jetzt sagen, dass ich angenommen bin. Mir ist vergeben. Ich bin neu. Ich bin gesegnet. Ich bin frei. Ich bin wiedergeboren. Ich bin gerettet. Und ich habe ewiges Leben.

Führe mich, während ich Dir von diesem Moment an und alle Tage meines Lebens folge. Ich danke Dir und spreche dieses Gebet im Namen über allen Namen, dem Namen des Messias, Jeschua, Jesus, dem Licht der Welt, der Herrlichkeit Israels, meiner Hoffnung, meinem Erlöser und meiner Erlösung.

Für euch, die ihr dieses Gebet gesprochen habt, ist das Alte vergangen und das Neue ist gekommen. Lasst das Alte hinter euch und geht in der Kraft der Neuheit, in den Fußstapfen des Lehrers, immer höher, bis ihr den Gipfel erreicht.

Beginnt die Reise.



UM TIEFER ZU GEHEN, MEHR ZU ENTDECKEN, DIE REISE FORTZUSETZEN . . .

A Am Ende jedes Geheimnisses findet ihr einen Titel. Der Titel bezeichnet die vollständige Lehre oder Botschaft von Jonathan Cahn, die tiefer in das Thema eintaucht.

Geheimnis ein, gibt mehr, als auf einer Seite stehen kann, oder präsentiert eine ergänzende Lehre oder Botschaft, die das Geheimnis vervollständigt.



Um diese Lehren zu bekommen, geh auf HopeOfTheWorld.org, schau dir die Liste mit allen Botschaften von Jonathan an und such nach dem Titel oder Stichwort.



Oder schreib an Hope of the World, Box 1111, Lodi, NJ 07644, USA, und bestell sie unter Angabe des Namens.

Jonathan Cahn wird als prophetische Stimme unserer Generation bezeichnet. Mit der Veröffentlichung seines ersten Buches „*The Harbinger*“ sorgte er in ganz Amerika und weltweit für Aufsehen und erlangte nationale und internationale Bekanntheit. Er hat vor den Vereinten Nationen und vor Kongressabgeordneten im Kapitol gesprochen und wurde in unzähligen Fernseh-, Radio- und anderen Medienprogrammen interviewt.



Er leitet Hope of the World Ministries, eine internationale Organisation von Juden und Nichtjuden, die sich dafür einsetzt, Gottes Wort in alle Länder zu bringen und den Bedürftigsten der Welt zu helfen. Außerdem leitet er das Jerusalem Center/Beth Israel, ein Gebetszentrum für Juden und Nichtjuden aller Hintergründe, das sich in Wayne, New Jersey, in der Nähe von New York City befindet. Er ist ein gefragter Redner und hält Vorträge in ganz Amerika und auf der ganzen Welt. Er ist ein jüdischer Nachfolger Jesu.



Wenn du mit Jonathan Cahns Dienst in Kontakt treten möchtest, mehr über die Geheimnisse erfahren möchtest, kostenlose Geschenke, prophetische Updates, andere Lehren, Botschaften oder spezielle Mitteilungen von Jonathan erhalten möchtest oder daran mitwirken möchtest, Gottes Wort zu verbreiten, den Bedürftigen auf der ganzen Welt zu helfen und an Gottes Endzeitwerk und seinen Plänen teilzuhaben, dann mach Folgendes:

Schreib an:

Hope of the World, Box 1111, Lodi, NJ 07644

Oder geh auf: hopeoftheworld.org und

www.facebook.com/Jonathan-Cahn-Official-Site-255143021176055

VERBINDUNG MIT



**CIJARSMA
HOUSE**

(Spirituelles Wachstum)

Facebook.com/charismaEouse

@ **@charismaEouse**



Instagram.com/CharismaHouseBuch:

SILOAM

(Gesundheit)

@ **Pinterest.com/CharismaEouse**



R E 7Y L M s

(Fiktion)

Ş/ [Facebook.com/RealmsFiction](https://www.facebook.com/RealmsFiction)



JETZT ABONNIEREN

Exclusive Content

'li:fiyii"iii ž šâl"»:fi:fk1 ž»s

Encouraging Articles

Discovering Freedom



CHARISMJ



FREE NEWSLETTERS

Erlebe die Kraft von o2 bhe

Holy Sp



Charisma Magazine Newsletter

Hol dir die angesagtesten Artikel, christliche Lehren, Unterhaltungsvideos und vieles mehr.



Charisma News Weeklg

Hol dir jeden Montag die neuesten Nachrichten aus evangelikaler Sicht.



SpiribLed Woman

Erhalten Sie erstaunliche Geschichten, Zeugnisse und Artikel zum Thema Ehe.



...these amazing stories, testimonies, and more on men...
family, prayer, and more.



Neu am Montag

Hol dir Artikel und Lehren über die Realitäten des Lebens in der heutigen Welt als gläubiger Mensch.



3-in-1-Andachtsheft

Finde mit diesen Andachten persönliche Kraft und Ermutigung und starte deinen Tag mit Gottes Wort.

Sign up for Free at nl.charismamag.com